Aux. livres du
Franc. Jos. Sameth

2907 Bibl. Mont

Digitized by Google

Bibl. Mont. 2907 - 2

<36615611680016
<36615611680016
Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Johann Martin Maximilian Einzingers
von Einzing,

Bayerischer Löw,

Das ist:

Historisches und Heraldisches Verzeichniß
der
Bayerischen Turnierer,
und Helden,

Welche die vom Könige Heinrich dem Vogler, bis auf den Kaiser Maximilian den Ersten im Heil. Röm. Reiche gehaltenen öffentlichen Ritterspiele der 4. Deutschen Turnierlanden besuchet haben.

Anderer Band,

Welcher eine Genealogie- und Heraldikmäßige Erleuterung der Bayerischen Turnierer und Helden insonderheit ertheilet, als gleichsam so vielen

Ritterlich streitenden Bayerischen Löwen.

Mit Churf. Bayer. Gnädigster Freyheit.

München, gedruckt bey Franz Joseph Thuille, im jahre 1762.

Digitized by Google

θριάμβυς σῦ· Τέτων πλεῖστον ἴσχω
θρίαμβος ἐνδοξότατος. Βαφαρός γὰρ
ἐδάμαξε, δεικνὺς ἡμῖν τὸ παράδειγμα,
ρῇ ἀγοράζει τὴν δόξαν.

favemus, & quia utile eſt Rei-
ignos majoribus ſuis, & quia va-
m, & bene de Republica merito-
um.

Cicero pro P. Sextio.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

M.

Abensperg.

Baben / im Latein, Babo, Grav zu Scheyern / Burggrav zu Regenspurg / Herr zu Abensperg und Rohr / Kunegunde der Römischen Kaiserinn Hofmeister / hielte hof zu Abensperg / im Latein Abusina, oder Aventinum, einer stadt nebst einem Schlosse in Obernbayern an dem wasser Abenst; und schöpfte seinen namen von dieser Herrschaft für sich und für sein ganzes Geschlecht: obschon hernach viele söhne sich nicht mehr von Abensperg schrieben, sondern von jenen Herrschaften her, mit welchen sie der Kaiser belehnet; gleichwie sie sich auch sofort anderer wapen bedienten. Otten / ein sohn des obbemelten Baben schrieb sich mit seiner nachkommenschaft nicht mehr Grav, sondern Herr von Stein: Er hatte zur Gemahlinn Barbara eine Grävinn von Mosburg / so ihm zweene söhne gebracht, den Heinrich nämlich und Ulrich. Er starb im jahre 1256. Dieses Abenspergische Geschlecht hat also im jahre 1000 mit obgedachten Baben / des Pfalzgraven Baben von Scheyern sohne angefangen, und sich in verschiedene zweige getheilet. Gedachter Grav Otten hatte mit zwoen Ehegemahlinnen 32 söhne nebst 8 töchtern erzeuget; und solche, nachdem er sie alle sehr wohl auferzogen, dem Kaiser Heinrich dem anderten auf einer jagd geschenket, welcher sie alle belehnte. Dahero viele hohe geschlechter in Nordgau / Franken / Kärnten / Bayern / und am Rheine von seinen söhnen entsprossen;

die aber meistens wieder verloschen. Die güter und Herrschaften, so die Graven von Abensperg, im Latein Comites Abusini, besessen, sind Abensperg / Abinberg / sonst Abenberg / Roteneck / Altmanstein / Train / Rietenburg / Razenhofen / Ror / Randek / Eßing unter der veste Randek, heut Vestung, Hinterburg / sonst Siginburg oder Sichinbarch; samt der Burggravschaft / das ist, Stadtpflegerey zu Regenspurg; wie auch Biburg / Stein auf dem Nordgau, heut Hilpoltstein oder Hipoltstein. Denn die Graven von Abensperg erbten die von Biburg und Hipoltstein; und die Graven von Randek und Rotenek erbten die von Abensperg. Einige von seinen söhnen veränderten den namen und das wapen zugleich. Darunter gehören 1sten Dietmar Grav von Lungau in Kärnten, Leonsperg an der Iser, Leuberg oder Leonberg / sonst Lenberg / und Dornberg: wie denn Theodomar Pfleger zu Leoberg und Lungau das Kloster Elsenbach bey Neumark stiftete. 2tens gehören zu den bekannten Linien Arbo Grav von Schall und Burghausen / 3tens der Heilige Loybric auf der langen Meil bey Schwandorf, 4tens Heinrich vorsteher zu Eberhartshausen bey Mainburg, sonst Ebenrathausen / 5tens Wetzil zu Freidenberg / davon das Geschlecht derer von Freidenberg, sonst Frideberg abkommet, 6tens Hartweig Grav von Bogen, 7tens Ruprecht Grav von Ror nnd Rietenburg, 8tens Erkhambrecht Grav zu Biburg und Stein, 9tens die Herren von Laber und Sintzing / 10tens Aribo von der Leyter / 11tens Baben Herr zu Traun, 12tens Wolfram Grav zu Abinberg, sonst Abenberg: und andere mehrere Geschlechter, die durch einige wapengleichheit noch erkennet werden können, daß sie vom Abenspergern abkommen, als die von Altmanstein rc. Es ist zu mercken, daß die Auslassung des Buchstaben s anzeiget, daß die Abenberger / sonst Abinberger eine unterschiedene linie von Abenspergern gewesen seye. Denn Abenberg ist ein schloß und städtgen im Nordgau, davon Falkenstein meldung thut. Abenberg ein schloß und

stadt

stadt, ohngefähr zwo meilen von Spalt gegen Nürnberg zu gelegen muß mit der stadt Abensberg in Bayern, dem Vaterlande des Aventins nicht verwechselt werden. Sie war der wohnsitz der ehemaligen Graven dieses namen, welche nach völlig ausgestorbener männlicher nachkommenschaft dieser Graven im jahre 1238 am Friederichen dem anderten, Burggraven zu Nürnberg, weil er die lezte erbtochter des Graven Friederichs des 1ten zu Abenberg zur Gemahlinn hatte, durch erbrecht zugefallen: Vom Burggraven Conrad dem 3ten aber im jahre *1296 am* Reymbotten/ Bischofe zu Eichstett, um ein geringes geld verkaufet worden. Johann Heinrich von Falkenstein führet die *abkunft* und folge dieses Abenbergischen Geschlechts an im fünften *kapitel* seines buches, so den titel führet: Delineatio veteris Norgaviæ. Das Abinberg und Abenberg eins seye, zeiget der nämliche schild der Graven von Abinberg/ welche auch die Graven von Abenberg mitstifter des Klosters Heilbrun geführet. Die Graven von Abinberg/ führten 2 silberne rechts forgehende übereinandergesetzte Löwen mit rothen ausgestreckten zungen im blauen felde. Auf dem helme zwey blaue geschlossene Büffelshörner in einer krone. Rapot und Conrad Graven zu Abinberg und brüder stifteten samt ihren beyden Gemahlinnen Mechtild und Sophia neben dem Bischofe Otten von Bamberg das Kloster Halsbrun an der Schwarzach zwischen Nürnberg und Onspach. Diese Abinspergische Graven führten zwar den Abinspergischen schild; doch mit silbern tupfen hin und wieder bestrehet. Auf dem gekrönten Helme zwey blaue einwerts gebochene Büffelshörner, zwischen welchen ein silberner löw sitzet. Gleichwie nun Wolfram/ so im jahre 1080 mit hinterlassung 3 söhnen der erste gewesen der Abinpergischen Linie; also soll sein sohn Friederich der lezte davon gewesen seyn: indem sein vater im jahre 1184 zu Erfurt samt andern 5 Graven in ein heimliches gemach gefallen und darinne verdorben: er aber im jahre 1230 verstorben. Altman soll der lezte Grav der Abenspergischen Linie gewesen seyn, als

welcher im jahre 1260 verschieden. Allein, wenn dem Rüxnerischen Turnierbuche zu glauben, so ist Johann Grav zu Abensperg noch in dem im jahre 1284 gehaltenen turniere zu Regenspurg mitgeritten. Dieser Altmann des Graven Altmanns sohn der anderte dieses namen, hatte zur gemahlinn eine Grävinn von Stein / davon er die burg Stein geerbet, wie auch alles, was Grav Ulrich von Stein / seiner gemahlinn bruder, welcher zu Bitternia in Wälschland im jahre 1232 umgekommen, hinterlassen hat; samt der Vogtey des Klosters Biburg. Lazius führet diejenige Abenspergische Linie an, so sich nicht mehr Graven / sondern Herren geschrieben, bis auf den Herrn Niclas / welcher im jahre 1486 vom Herzoge Christoph zu Bayern in dem allda gehaltenen gefechte erstochen worden. Wie andere erzehlen, soll Eberhard / einer von des gedachten Baben söhnen, das Abenspergische Geschlecht fortgepflanzet haben, von welchem auch die Graven von Rotteneck und Hipoltstein hergestammet. Der lezte von denselben, Niclas von Abensperg soll vom Herzoge Christoph in Bayern, mit dem er in fehde gelegen, im jahre 1485 umgebracht worden seyn. Er hat das Karmeliterkloster zu Abensperg gestiftet, und im jahre 1389 aufbauen lassen. Seine Gemahlinn Martha Grävinn von Wartenberg ist ihm ohne Kinder gestorben. Er hat zwar, da er zur anderter ehe nicht mehr geschritten, wegen ermanglung anderer leibserben den Johann von Montfort an kindsstatt angenommen; allein sein namen und stamm giengen nichts destoweniger mit ihm ins grab; indem der Herzog Albert / des Christophens bruder den gedachten an kindsstatt angenommenen sohn dergestalten ausschlosse, daß er ihm 4000 fl. hinausgegeben: die Herrschaften aber, sonderlich die Abenspergische, zu dem Bayerischen Hause theils mit gelde gebracht, theils von dem Kaiser erhalten. Die Graven von Traun haben zugleich den titel von Abensperg geführet, und sollen eigentlich ihr abkunft vom Wolfram herziehen, als welcher gleichfalls einer von denen söhnen des Abenspergischen Baben gewe-

sen

sen ist. Der fleißige Benedictinermönch Gabriel Bucelinus führet an den Stammenbaum des Abenspergischen Geschlechtes von derjenigen linie, welche vom obgedachten Wolfram absteiget. Die bekanntesten Abenspergischen wapen sind hier im kupfer gestochen zu sehen: Die Graven führten einen linksschreg getheilten schild, oben schwarz, unten silber: auf den gekrönten helme erscheinen zwey eselohren, das rechte ist von silber; das linke schwarz: das rechte ist auf beyden seiten mit 3 schwarzen reigernfedern besteckt; das linke aber mit eben so vielen silbern reigernfedern gezieret. Diese eselohren, so die Graven von Abensperg führen, sind in der Wapenkunst / im Latein Heraldik eine sondere helmzier, indem die ohren bey dem esel das schönste stük ist; wie der schweif beym pfau; die feder beym strausen; die gewichter beym hirschen; die hörner bey dem büffel und dem widder; die flügel bey dem vogel; welche alle auf die helmer gesetzet werden. Das anderte wapen, als das Abinpergische ist schon beschrieben worden: das dritte, welches die Freyherren von Abensperg geführt ist von dem ersten nur in dem unterschieden, daß das rechte eselohr schwarz, und das linke silber seye, uud daß beyde ohren nur aussenher mit 3 reigernfedern verwechselter farben bestecket sind. Eben diesen linksschreg getheilten schild hat geführt der obbemelte Baben Grav von Scheyern / Herr zu Abensperg und Rohr. Wie denn auch die von Abensperg und Altmannstein den nämlichen schild führen, ausser, daß der obere theil von silber, und der untere schwarz seye; anbey auch die hörner auf dem helme ohne federn. Sonst find ich einen, der sich schrieb Abensperger und einen rechtsschreggetheilten schild führte, oben schwarz, unten silber. Auf dem gekrönten helme zwey eselohren, von schwarzer farbe, derer ein jedes mit 4 silbernen reigernfedern von aussen besteckt ist. Die helmdecke ist inwendig vom silber; aussenher schwarz. Die Herren zu Abensperg und Stein aber hatten einen quergetheilten schild: im obern silbern felde sind zwo erhabene blaue rosen; im untern blauen felde ist ein vertief-

te silberne rosen. Ulrich von Stein führet diesen schild: und auf seinem helme erscheinet ein silberner hoher hut, worauf ein silberner zugespizter federbusch: dessen stulp ist mit den rosen abgetheilt, wie der schild. Die von Hipolrstein führen in ihrem schilde einen einköpfigen adler, gleich etwas nach der seite mit erhebten flügeln, auf einem bühel: wie denn beyde Hildpolten einen brief unter den Abenspergern mit diesem siegel im jahre 1376 gefertiget haben. Herr Hilpold der alt hat ein marmorsteinernes Grabmal in der Pfarrkirchen bey dem Chor mit einem von meßing eingegossenen wapen in der mitte, dessen schild quergetheilet, oben erhebet, unten vertiefet, ohne die rosen. Auf dem helme ein spitziger hut mit einer stulp; obenauf ein federbusch: Im Chor daselbst hangen zwey schlechte täflein, auf welchen dieser Herren wapen ist. Ulrich Herr von Abensperg führt im jahre 1292 in einem Lateinischen briefe ein siegel, worinne ein geharnischter mann auf einem pferde erscheinet, und den Abenspergischen schild in der linken, das blosse schwerd aber in der rechten hande nach dem gebrauche der Fürsten von selbiger zeit vorstellet. Zur zeiten haben sie auf dem helme einen flügel geführt, mit den rosen und farben abgetheilt, wie oben ist gemeldet worden: oder die rosen im schilde und auf dem hut etwann gar ausgelassen. Unter dem Fränkischen Adl findet sich auch ein Rittergeschlecht, so sich von Hilpoltstein schreibet. Es führt einen linksschreg getheilten schild: das obere felde ist vom gold; das untere oder auf der linken seite aber ist roth: auf dem gekrönten helme erscheinen zweene flügeln, derer der rechte linksschreg, der linke aber rechtsschreg mit den schildesfarben abgetheilet ist. Ferners in dem grossen Weigelischen Wapenbuche finde ich unter dem Fränkischen Adel einen vom Abenberg; er führt einen schwarzen abgehauenen roßfuß im goldenen felde; auf dem helme stehet ein göldener spitziger turnierhut, worauf ein schwarze feder gesteckt; die stulp ist vom golde. Dieses vortreffliche Geschlecht von Abensperg, als welches der schwertseite nach ist halb gebohren, und

aus

aus dem edlen Fürstlichen Geblüte der Herzoge in Bayern herkommet, welche dazumahlen Pfalzgraven bey Rheine und regierende Herzoge in Bayern gewesen, hat die Turniere stark besuchet: wie aus der Turnierverzeichnissen des Rixners und Hollands von Eggenfelden, auch des Bürrichs von Reicherzhausen erhellet. Uibrigens stehet noch zu erinnern, daß obgedachter Heinrich von Stein / welcher im jahre 1340 Domdechant zu Eichstett, und im folgenden jahre zum Bischofe zu Regenspurg erwählet wurde, nicht zu vermischen seye mit den Herren von Stain in Schwaben / und anderwerts; massen dieser Domdechant und Bischof von dem Graven Baben von Abensperg abstammet: wie denn Johann Heinrich von Falkenstein sein stammregister gar schön und ausführlich dargestellet hat, obschon hier alles bey den Schriftstellern verwirret aussiehet; und man auch sonst wenige nachricht davon findet. Sein uranherr schrieb sich Stainhart I. Grav zu Roteneck / Abensberg / und Hilpoltstein. Die Kinder aber davon schrieben sich Herren von Stein / im Latein de lapide. Das schloß Stein oder Hilpoltstein liegt ohnweit dem flusse Roth, der landkarte nach, über Heydeck rechter hand. Daß aber dieses Ast des Abenspergischen Geschlechts, wie auch ihr schloß, wo es zu wohnen pflegte, endlich Hilpoltstein genennt worden, glaubt obgedachter geschichtschreiber, daß es aus anlase der beyden lezten Hilpoltsteiner geschehen, da man das Stammhauß Stein / des Hilpolts Stein wird genennt haben, aus welchem endlich Hilpoltstein entstanden. Sonst ist dieses Hiltpoltstein mit demjenigen Hilpoltstein / so ohngefehr 5 meile wegs von Nürnberg auf dem Gebürge, zwischen dem Kloster Weissenohr und Pezenstein lieget, auch ehedessen von einem Geschlechte dieses namen besessen; nun aber ein Nürnbergisches amt geworden, nicht zu vermischen. Jenes Hilpoltstein aber ist nach abgange der Herren von Stein an die Herzoge von Bayern und in der Paviischen abtheilung an die Pfalzgraven bey Rhein gekommen. Das Abenspergerische wapen und dessen verschiedene veränderung giebt

mir anlas, hier noch eine und andere Heraldische betrachtung über die so vielen Abenspergerischen wapen anzustellen, ehe ich zur erleuterung eines andern Turniergeschlechtes schreite. Die Geschlechtsnamen und Geschlechtswapen sind nichts anders als zeichen, daß, gleichwie mehrere äste von einem baumstamme, also mehrere personen, so diesen namen, oder dieß wapen führen, von einerley stammvater entsprossen seyen. Denn wenn jede person einen besondern namen führete; und also so viele verschiedene Geschlechtsnamen entstünden, als personen wären; so wurde eine vermischung der geschlechter entspringen, woraus verbottene heurathen und andere unordnungen erfolgen wurden. Hat also das beste der Bürgerlichen geselschaft erfordert, daß jene, so von einerley stammvater herkommen, auch einerley namen führen sollen, um ihn daran zu erkennen. Diese erkänntniß wird noch mehr befördert, wenn zu dem geschlechtsnamen auch noch andere zeichen dazukommeu, so man heut zu tage geschlechtswapen nennet. Da noch im Deutschland der Lehnsoldat auffsitzete, und in einem harnische sich verhüllete; so war das wapen jenes kennzeichen, wodurch ich feind vom freunde, und einen freund von dem andern unterscheiden müßte. Den helm oder den schild dieß wapen nahm auch der Deutsche dazumal zum sieglen, da das schreiben in Deutschland aufkamme, und der Lehnsoldat noch nicht schreiben konnte. Er drückte sein wapen auf dem briefe anstatt der unterschrift. Doch ist ein siegel kein wapen, obschon die Siegelmäßigen personen die nächsten nach den Edlen sind. Ein Siegel ist ein zeichen, so man anstatt der unterschrift in briefen, oder nebst derselben ins wachs zu drucken pfleget, und aus öbern gewalt zu druken befugt ist: daß also eine Siegelmäßige person diejenige seye; so ein gewisses zeichen auf die briefschaften zu druken befugt ist, welches jedoch weder schild, noch helm hat: und also kein förmliches wapen ist, auch den Adel nicht mit sich bringet. Die Egyptischen Priester und Lehrer bedienten sich verschiedenen abbildungen als zeichen, um ihre geheimnisse der Religion, Philosophie, Theosophie dadurch

anzu-

anzuzeigen, und ihre sitten und staatslehren auf eine verdeckte art durch diese sinnbilder vorzustellen, welche sie in stein, erz, und anderswo, besonders auch auf den mumien, pyramiden, obelisken und öffentlichen gebäuden auszuhauen, einzugraben, oder abzumahlen pflogen; und in Griechischer sprache Ἱερογλυφικὰ nennten. Wir nennen jene zeichen, wodurch ein Geschlecht von dem andern, ein Land, Volk und Lehn von den andern unterschieden wird, wapen. Aus dem bishero erläuterten begriffe der zeichen und der wapen folget: daß diejenigen, so verschiedene nämen und wapen führen, nicht mehr für einerley geschlecht können gehalten werden, wenn sie auch würklich von einerley geschlechte sind: oder wenn sie auch nur verschiedene wapen führen: denn oft verschiedene geschlechter einerley namen haben, und doch verschiedene stammväter und verschiedene stammhäuser in verschiedenen ländern haben; und also zu ihrem unterschiede sich verschiedener wapen bedienen. Das zeichen hört auf ein zeichen zu seyn, wenn sie zur bedeutung verschiedener sachen gebrauchet würde, da es doch anfänglich nur zu anzeigung einer einzelner sache ist angenommen worden. Und diese ware eine allgemeine regel der Herolden bey der helmbschau im turnieren. Dahero sagt obengedachter Holland ganz recht.

Von Gaſslberg die Gäſsl allt,
Altenburger dieſelben,
Die zwai geſchlächt mit einem Helben,
Und auch ein ſchilt von recht,
Wann ſie ſeindt ain geſchlecht

Nämlich, der helm kann verändert werden: aber nicht der schild, das ist, die farbe und stellung der figur im schilde kann zwar verändert werden: nicht aber das zeichen und wesentliche stuck des schildes, ohne welchen das zeichen aufhört ein kennzeichen zu seyn. Dahero sagt Holland weiter von den Parteneckern / und den von ihnen abstammenden Massenhausern / Cammerbergern / Hilgertzhausern / und Camern also:

Digitized by Google

Die fünff geschlächt zusamen wartten,
Dann sy füren all die Partten,
Allain die Farb hat unterschaidt,
Unnd yede Partten sonder klaidt,
Ist doch von alter ain namen
Von *Partenegkb* an alles schamen.

Dahero diejenigen sich selbsten zumuthen müssen, wenn sie ihr geschlechtswapen auslassen, und ein anders dafür annehmen; und sodenn nicht mehr daraus können erkennet werden, woher sie stammen; falls keine andere proben und sonnenklare beweistümer von ihrer abstammung sonsten vorhanden sind. Denn andere beweistümer können noch die auslassung des geschlechtswapen und den abgang des Adel- oder Lehnbriefes ersetzen. Wie denn die alten, wenn sie ein anders lehn bekommen, ihr geschlechtswapen gemeiniglich auslieſſen, und wegen diesen lehn ein neues annahmen, samt ihren nachkommen; wie es bey dem Abenspergerischen geschlechte sonnenklar erhellet: entweder weil sie durch den lehnbriefe probiren könnten, woher sie stammen: oder weil sie sich um ihre abstammung nicht viel bekümmerten, wenn sie nicht davon reiche erbschaften und lehnämter zu hoffen hätten. Es ist nämlich von undenklichen jahren jederzeit im Deutschlande bey erlangung der ehrnämter mehr auf die abstammung aus gutem edlen geblüte, als auf die, so durch kunst und geschicke in den Adlstand oder zu Reichthümern sich geschwungen, gesehen worden; weil man dafür hielte, daß, die von lehnleuten gebohren sind; auch in lehnverrichtungen auferzogen, und zu allen lehnübungen besser angewiesen werden; als jene, derer ahnen keine lehnämter bekleiden: da sie denn auch in ihrer ahnen fußstapfen zu tretten, und ihren lobwürdigen tugenden nachzuahmen ursache, geschicklichkeit und tägliches beyspiel erlangen: dahero der Geburtsadel billig desto höher und werther gehalten wurde; je mehrere Ahnen er beweisen könnte; wie man denn sogar die alten steine nicht gering zu schätzen pflegete.

Dieser

Dieser alte Deutsche Adl, damit er nicht etwann auf die handelschaft oder andere gewerbe, wodurch er von den waffen und andern lehnverrichtungen, wie auch von einem dauerhaften, zu einem weichen und wollüstigen leben abgezogen wurde, sich legen mögte; so ist von den Deutschen Regenten versehen worden, daß die verschiedenen schönen und herrlichen landgüter / welche so häufig im Deutschlande anzutreffen sind; nur allein unter die Edlen von geburt ausgetheilet wurden, damit also der geistliche Adel nicht erst um die nahrung sorgen; sondern um so viel desto ruhiger der weißheit nachsinnen könnte: der Weltliche aber dadurch nicht allein zu jagen, hetzen, und andern frischen Waldmännischen übungen, wodurch der leib erhärtet; die seele aber mit erkänntniß der lage des landes erleuchtet wird, gelegenheit hätte; sondern auch zugleich dem Vaterlande um so viel desto getreuere, freudigere und bessere Ritterdienste erzeigen mögte; je grössere sorg er nicht allein für die Wohlfart des Vaterlandes, sondern auch für die erhaltung seiner landgüter tragen: und je bessere haushaltung er allda für sein nachkommen führen wurde. Ja sogar für das wohl seiner lebenden und verstorbenen blutsbefreundten: also führen die Schwäbischen Reichsgraven von Waldstein in ihrem andern und dritten quatiere einen gekrönten goldenen löwen im blauen felde, wegen einer ausgestorbener linie dieses ihres hauses, welchen sie nebst ihrem schilde in ihr wapen haben hinzugenommen. Es hat einen blauen gekrönten löwen im goldenen felde wegen ihrem Grävlichen hause Waldstein. Dahero nun solche vererbung desto besser zum stande zu bringen, nahmen sie gemeiniglich entweder ihren namen von dem lehnamte an, als Kastner, schenk, trukseß, hofmeister, marschall, cammerer ꝛc. oder auch von den ihnen an statt des soldes erblich gelassenen lehngütern; und zwar samt ihrer nachkommenschaft einerley namen und wapen.

Für diese Gravschaften, Herrschaften, Rittergüter und Edlmannsitze, für diese Bistümer, Abteyen, Canonicaten, und andern

lehngütern, im Latein beneficien, leistete der geistliche und weltliche Adl dem Landsherrn den lehneyd; anbey leistete der weltliche Adl in eigner persohn; der geistliche aber durch andere dazu bestelte ihre lehndienste, mit einer gewissen anzahl der reuter oder soldaten nach der Reichs- oder Landsmatrickel; wiewohl heut zu tage sowohl die Reichs- als Landstände ihre hülfe gemeiniglich am gelde zu erlegen pflegen: war also Deutschland keine ledige beherrschung, im Latein absolutus dominatus. Denn auch der Kaiser von den Reichsständen; und der Landsherr von den Landständen mit dem ganzen Reiche oder einem Lande gegen lehneydsabstattung belehnet wurde. Woraus erhellet, daß nicht nur Deutschland ein Lehnstaat seye; sondern auch die geschlechter mit verschiedenen lehn verschiedene lehnwapen mit auslassung oder beybehaltung ihres ersten geschlechtswapen angenommen haben. Dahero hab ich die geschlechter der Bayerischen ältesten Graven und Herren also entschieden.

Laber und Wolfstein zu Hostau sind einerley. Aspach / Ering / Frauenstein sind einerley geschlecht. Rotenburg / Medling / Frontenhausen / Teyspach sind einerley geschlecht. Graispach und Lechsmund sind wieder einerley geschlecht, indem der in Lechsmundischen schilde hinein gesetzte greif nur als ein beyzeichen hier zu betrachten ist. Cham und Vochburg einerley geschlecht. Andechs / Diessen und Bruckhausen einerley geschlecht. Playn und Reichersberg einerley geschlecht. So sind auch einerley geschlechts Wolfertzhausen und Degernbach. Ferners Hirschberg und Dolnstein. Dornberg und Leonberg. Hall und Wasserburg. Rietenburg und Kalmünz. Sempt und Ebersperg. Hohenstein und Marquardstein. Eschenlohe und Schwadeck. Mittersil und Pinzgau. Schalle und Burghausen. Rain und Haidau. Aveking und Dägerling. Ferners sind Randeck / Stain / das ist, Hipoltstein / Biburg / Raiming oder Raning und Mosburg einerley geschlecht. Witelspach / Murach / und Hochenburg sind einerley geschlechts. Rotenek /

Abens-

Abensperg / Train / Altmanstein / Egerer und Neumarck und noch andere sind einerley geschlecht. Die Graven von Abinberg aber oder Abenberg kommen vermög des wapen vielmehr mit den Graven von Sulzburg als den Graven von Abensberg übereins: müssen also ihr anverwandschaft auf andere art, als durch wapengleichheit probiren: Castl aber, Amerthal und Sulzbach sind einerley geschlechts, wie auch Schärding und Vornbach. Die übrigen als Kirchberg / Julbach / Zeidlarn / Surperg / Kalb / Tyrol / Phaloy / Eschenlohe / Neuburg mit dem halbgebelzten schilde; Haag / Landau / Schlüsselberg / Weilheim / Bruckberg / und noch andere haben verschiedene wapen.

Æmilian. Hemmauer, Entwurf des Klosters Oberaltaich. *P. I. p.* 77. & 93. Im ersten theile *cap. II. sect. 8.* im andern theile der Norgauischen alterthümer *pag. 268.* Spangenbergs *Chron. Mansfeld. lib. 1. cap. 233.* Spangenbergs Historischer Adlsspiegel im ersten theile / am 10 buche / 15. kapitel / 276 blatte Joan. Aventinus *lib. 7. Bojariæ* Rixners im turnierbuche. Martin Crusii Schwäbische chronick *I. 54. 177. II. 6. 123. 124. Item I. 425. 548. II. 679. Item I. 171.* Imhof *not. lib. VII. c. 16.* Hund Bayerisch stammbuch. Zeileri *topograph. Bavar.* Aventin. *lib. II. p. 58. lib. V. p. 323.* Bucelinus *in parte tertia Germaniæ Topochronostemmatographicæ ad finem 446 pag. affert stemmata* Principum & Comitum & *præsertim sequent. 1. & 2. pag.* Abenspergensium. Dück von Haßlau zu Winckl Salzburgerisches Jahrbuch *pag. 102.* Bucelinus *in stemmato* Abenspergensi *in sua germania typographica allato.* Das pargementene gemahlte Wapenbuch im hiesigen Hofbuchkalter. Hunds stammbuch *pag. 10.* Bucelini *Ludorum equestrium* probatio *seu equestris nobilitatis ludis solemnibus torneamentorum, ut vocant*, admissæ & comprobatæ designatio *parti tertiæ* germaniæ stemmatographicæ *ad calcem annexa.* Des Jacobs Pütrichs reimen sind bey.

beygedruckt in des Duelli *Excerptis Genealogico-historicis.* Nürnbergisch Großwapenbuch. *P. II. p. 80.* Falkenstein in seinem Nordgauischen Alterthümern. 2ter theil im 268 und 269sten blatte / wie auch im ersten theile daselbst. Wolfs Metphca *de signo & re signata.* Wehner *in voce* Siegelmäßig *f. 605. thesaur. pract.* Joh. Andre Stiehls wapenkunde. Franckfurt im jahre 1757. *L. 1. L. 4. seqq. L. 10. seq. C. b. t. L. 20. seq. C. de* probat. Rudolphi *Herald. curios. P. I.* M. Horns nützliche sammlungen zu einer historischen Handbibliotheck von Sachsen *P. I. f. 24.* Tyraquell *de Nobilit. cap. 19.* Rudolphi *Heraldica curiosa. P. II. p. 48.*

Absperg.

Das Abspergische Geschlecht gehört zwar zu dem Fränkischen Adel; wie denn auch Otten Wolf von Absperg Ritter im eilften turniere zu Cöln Turniervogt des Landes zu Franken gewesen; und alldort sein schild zur Blatte ist getragen worden, welcher hat einen aufsteigenden silbern spitz: der erste obere theil ist blau; der andere roth: nichts destoweniger stehet es in einem über den Bayerischen Adel verfertigten Register des Johann Lieb / gewesenen Herzoglichen Bayerischen Archivsverwalters, welcher auf die in des Wigulens Hund gedruckten Stammbücher häufig eingeheften leeren blätter, was ihm in durchgehung der geheimen Urkunden und Briefschaften des Fürstlichen Archivs oder aus anderen bewehrten schriften, erheblich- und denkwürdiges unter den Adelichen Geschlechtern in Bayern aufgestossen, mit sonderbahren fleiße, ungemeiner mühe und reifen urtheile zusammgetragen: welche arbeit, obschon sie einem jedem nicht minder angenehm seyn kann, als des Wiguleus Hunden Werk selbsten; weilen ihm die meisten briefschaften, derer sich der Hund in zusammtragung seiner stammbücher bediente, wiederum unter die hände gekommen; wie er

denn

denn auch mehrmalen in den Anmerkungen die jahrzahl und das ort samt anderen umständen angesetzt, wann und wo es der Hund ausgelassen; jedoch im Archive aufbehalten und verborgen gehalten wird. Zudem hat auch Otten Wolf von Absperg/ Ritter mit dem Graven Conrad Fürsten von Valloy im 10ten turniere zu Zürich aufgetragen: und ist also zu vermuthen, daß dieser Adel dazumal seye in Bayern gewesen, und aus Franken herein gegangen, wie viele andere Geschlechter; um destomehr, alldieweilen in dem dermaligen Bayerlande kein stammgut dieses namen gefunden wird; wohl aber die Stadt Absperg in dem Aichstettischen gebiete lieget, welche sonder zweifel das Stammen- und Namensort dieses vortreflichen ritterlichen geschlechtes ist. Es liegt zwar in Schwabenland ein Asperg / so nach Munsters berichte vor alters ein besondere Gravschaft gewesen seyn soll : wie denn auch Grav Ernst von Asperg im 1ten turniere zu Meydburg wegen Schwaben zwischen die Säulen zu stehen erwählet worden; und Caspar Graf zu Aßperg auf seine eigne kosten zum turniere zu Zürch geritten, und zu der turnierbschau selbst hat lassen auftragen; endlich ist Albrecht Aßberg bey dem eilften turniere zu Cöln in dem ersten allda vorgenommenen turniere einzureiten verordnet worden; allein von diesem Grävlichen geschlechte kommen die Ritter von Absperg aus oben angeführten ursachen nicht her.

Uibrigens haben diese Absperger die turniere stark besuchet; also war Frau Anastasia gebohrne von Absperg / eine nachgelassene Wittib des Herrn Bernhards von Schaumberg im 3ten turniere zu Costnitz zu der schau und helmtheilung wegen Franken erwählet. Ferners erscheinte ein unbenannter von Absperg im 8ten turniere; Otten im 10ten und 11ten. Otten Wolfgang im 11ten. Reinhard im 14ten Peregrin von Absperg im 15ten. Georg im 16ten. Heinrich im 17ten. Wolfgang im 19ten. Ulrich im 20ten. Wolfgang im 21ten Ernest im 21ten. Heinrich / Georg und Wolfgang im 23ten. Wolfgang im 24ten. Ein unbenannter im 25ten. Ein anderer unbenannter

ter im 28ten. Reinwald im 30ten. Paul im 31ten. Georg / und Johann und wiederum Georg im 33ten. Heinrich im 35ten. Johann Wolfgang im 36ten turniere. Hanns Georg von Absperg ritte im 30ten turniere, mit der löblichen gesellschaft im Eynhorn / wie auch Paul von Absperg / Ritter / im 31ten mit der nämlichen gesellschaft.

Im jahre 1490 war Heinrich von Absperg und Rumburg ein mitglied des Löwenbundes. Dieses uralte und höchstansehnliche geschlecht von der Fränkischen Ritterschaft erhielte im jahre 1349 vom Kaiser Karlen dem vierten die freyheit eine vestung oder veste zu Absperg zu bauen: im jahre 1372 die freyheit einen Wochenmarkt zu Absperg zu halten: im jahre vom Kaiser Friederich einen lehnbrief über den marckt Absperg, wie auch blutbann und halsgericht: im jahre 1456 die freyheit Juden zu halten: im jahre 1464 die bestätigung aller derer von Absperg erworbenen und hergebrachten freyheiten. Dieses Bergschloß und stammhaus des im sechszehenden jahrhunderte bereits ausgestorbenen geschlechtes wird in ältern urkunden auch Abtsberg / und Aptsberg geschrieben; und giebt zeugniß, daß, weil es eine veste geworden, das Abspergische geschlecht ein altes Rittergeschlecht muß gewesen seyn; massen zu selbigen zeiten nur den Rittern dergleichen güter anzukaufen oder zu bauen erlaubt wurde; sonderbar wenn mehrere thürme dabey waren: indem das geschlecht desto vornehmer war, je mehrere thürme beym schlosse waren.

Falkenstein im 2ten theile der Nordgauischen alterthümer. Engau *in suis Principiis Juris Germanici de* statu Nobilitatis & Castris. Dat. *vol. rer. germ. novum seu de Pace imperii publ. fol. 311. b.* Martin Crusii *I. 628. 643. II. 5. 53. 95. 158. 196. 202.*

Acham.

Acham.

Der oben angeführte verfasser des Bayerischen Adelsregister hat zwar Achamer und Aichamer hineingesezt; allein in dem sogenannten Bayerischen Repertorium finde ich weder ein Acham noch Aicheim, daß ich also ihr Namen- und Stammengut nicht anzugeben weiß. Lucas von Acham Ritter wurde im 35ten turniere zu Regenspurg zu dem Herzoge Georg von Bayern getheilet; und ist mit Sr. Herzoglichen Durchleucht zu dem obern thore von Dom hinein in die schranken geritten. Ich halte die von Acham und die von Aicheim oder Aicham für einerley Geschlecht, welches nur auf verschiedene art genennet wird wegen verderbter aussprache oder schreibart. Die Aichaimer waren Salzburgerische Stiftleute. Margaretha von Aicheim hatte zur Ehe im jahre 1300 den Michael von Haunsperg. Dahero die von Haunsperg das wapen, nachdem jene ausgestorben, ererbet, und in das vierte quartier ihres schilds gesezt hatten, nämlich einen silbern querbalcken im rothen felde, welcher oben und unten an ihm 4 zinnen hat. Auf dem helme einen niedern hut mit einer langen silbernen stulpe, auf welcher zwey offene büffelshörner; das rechte davon ist silber; das linke aber roth. Dieses namen war auch nach zeugniße Wiguleus Hund ein geschlecht in Schwaben vom Gravenstande. Berchtold Grav zu Aichaim hat im jahre 1330 das zeitliche gesegnet und einen sohn, mit namen Ulrich zu Guttenzell hinterlassen. Wie denn auch Aichhaim zwischen Ulm und dem Kloster Ochsenhausen lieget; und diese Graven ihre begräbniß in dem Kloster Guettenthal gehabt, welches von ihnen soll gestiftet worden seyn. Es sind aber diese Graven nicht zu vermischen mit den Schwäbischen Graven von Achalm; dann diese Graven von Achalm haben ihre Abkunft von den Graven zu Dillingen: und ist Grav Albrecht der lezte, dergestalten vom Graf Eberhard zu Würtenberg bekriegt worden,

daß diese Gravschaft Achalm / so im Schwaben bey Reutlingen lieget, im jahre 1300 an Würteberg gekommen.

Imhof *not. procer. lib. IV.* Bruschius, *Chron. monast.* Sueder *theatr. præt.* Luck Grafensaal *p. 818.* Munster. *Cosmograph. lib. V.* Obrecht *ad instr. pac.* Hedionis *Chronic. P. IV.* Schwäbische chronick Martin Crusii *I. 248. 361. 389. 626. 810. 844. 858. 865. 950. II. 190. 365. 408. 413. Item I. 643. Item I. 248. 368. 476. Item I. 248. 368. 476. 489. 490. 491. 508. 606. 874. II. 19. 111. 454.*

Achdorf.

Das Achdorferische Geschlecht hat nach meinung Wiguleus Hunds ihren namen von dem dorfe und der Hofmarch Achdorf oder Adorf im gerichte Aerding, Rentamts Landshut; wie denn auch dieser ort zu nächst bey Landshut lieget, welchen sie damals nebst Erphinprun, heute Helfenbrun / besassen und hernach im jahre 1395 samt dem gerichte und burgstall ꝛc. den Herzogen von Bayern verkaufet; mit vorbehalt der eignen leuten in dem dorfe und der lehn ausser oder inner des dorfes. Diese Hofmarch wurde sodenn von einem Herzoge aus Bayern dem Rentmeister Schleich / um 2000 fl. verkauft, und der im jahre 1557 errichteten Bayerischen Landtafel zur folge von denen Schleichischen nebst der Hofmarch Perg besessen. Die Achdorfer führten im schwarzen, sonst blauen schilde ein silberne fischangleisen: auf den helm 2 flügl: im blauen flügl ein silbernes angeleisen, im silbern ein blaues angeleisen. Dahero meinet Wiguleus Hund / daß die Achdorfer herkommen von den Angelbergern; dann Sigmund Anglberger im jahre 1391 führte auch einen Angl über sich, wie alle Angelperger / als ein namen = und gutswapen zugleich; alldieweilen Angelberg / wovon diese Angelberger ihren namen und herkommen

haben,

haben, im gerichte Mosburg Rentamts Landshut gelegen ist zu nechst bey Hag an der Amper / wo auch Helfenprun lieget; daß also die Angelberger sich in 3 Stammen getheilet, in den Achdorfischen / Erphinpruniſchen und Angelbergerischen / weilen dazumal unter dem Adel der brauch ware, die nämen nach veränderung der güter und sitzen, ja auch sogar die wapen zu ändern. Dieß Achdorferische geschlecht hat sich auf den turnieren bekannt gemacht. Frau Demüt gebohrne von Waldeck eine nachgelassene wittib des Herrn Hermann Achdorfers wurde im 3ten turniere zu Costnitz zu der Schau und Helmtheilung von Bayern wegen erwählet. Ulrich und Otten von Achdorf waren unter dem Saltzburgerischen Adel bey der Aenpfinger-schlacht. Die Achdorfer führten eine silberne angl im schwarzen felde, Auf dem gekrönten helme einen silbernen strausenfederbusch mit einer schwarzen angl, und einen schwarzen strausenfederbusch mit einer silbern angl. Anselm Achdorfer war im 10ten turniere mit dem Herzoge Welph in Bayern. Friederich und Rutger / beyde waren erschienen zu Regenspurg im 15ten thurniere. Christophl besuchte den 20ten turnier zu Eßling und Johann den 25ten zu Regenspurg. Uibrigens schrieben sich einige Achdorfer von Zustorfen / andere zu Niderlindhart andere zum Stadt / wie auch einige zu Helfenprun / andere zum Hochenstein. So führten sie auch viele kriege um ihre verlassenschaften bald dort, bald da; welche jedoch durch gütliche verträge geendiget worden. Sebastian Achdorfer zu Helfenprun der letzt seines namen ist im jahre 1510 zu seinen voreltern abgereiset. Das mehrere ist in des Wiguleus Hund Stammenbuchs erstem theile davon zu sehen.

Franz Dücker Salzbur. chronick. *p.* 184. Dueli *Excerpta Genealogico-Historica. L. II. p.* 285.

Adelmann von Adelmannsfeld.

Die Adelmänner werden vom Johann Heinrich von Falkenstein ihrem ganzen geschlechte nach beschrieben samt den Ahnen, mit

welchen Johann Christoph Adelmann im jahre 1655 zu Eichstett auf geschworen hat. Dieß Freyherrliche Haus führet ihr herkommen und ursprung aus Schwaben; obschon es seyn kann, daß ehedessen auch etliche davon in Franken mit gütern ansäßig sind gewesen, und deswegen zum Fränkischen Adel vom Struve gezählet worden sind: um destomehr, weil das schloß an Fränkischen Gränzen lieget.

Dieses Schwäbische geschlecht führet den namen von dem am Kocher zwischen der Limpurg Geilendorfischen Herrschaft und dem Stifte Elwangen gelegenen dorfe und schlosse, so jetzo den Erbschenken von Limpurg gehöret. Ich hab hier unter den Bayerischen Rittern ihrer nur deswegen gedenket, weil Melchior Adelmann / von Adelmannsfelden im 35ten turniere mit dem Herzoge Albrecht von Bayern eingeritten ist; dieß geschlecht führet einen linksstehenden blauen gekrönten löwen im silbern felde: welches mit einer goldenen leiste eingefasset ist: auf dem helme ein halbes goldenes sieb, an dessen beyden ecken ein busch von 3 schwarzen strausenfedern stecket: die helmdecke ist innen blau; aussen von silber. Zuweilen haben sie sich auch Adelmänner von Hohenstädt / so auch ein schloß und ihnen zugehörig, geschrieben. Dieses uralte adeliche und nunmehro Freyherrliche Haus besitzet das Erbmarschallamt bey der gefürsteten Probstey Ellwangen. Dessen stammenbaum siehe beym Bucelinus in seinem Deutschlande.

Sonst gab es auch ein Bayerisch geschlecht der Adlmänner oder Edlmänner / welche sich von Nuyburg schrieben; auch ein ganz unterschiedenes wapen führten, nämlich einen schwarzen ochsenkopf samt dem halse, so unten roth ist, mit ausgeschlagener zunge im silbern felde: auf dem helme erscheinen zwey offene mit schwarz und silber so quergetheilte büffelshörner: daß das rechte davon oben von silber: unten schwarz: das linke aber unten von silber, und oben schwarz. Von den Adelmännern zu Adelmannsfelden ist noch sehr vieles in der Schwäbischen chronick des Martin Crusius zu lesen.

Buce-

Digitized by Google

Bucellinus *in stemmat.* *P. II. III. & IV.* Datt. *de pace publ. pag.* *280. & 229.* Pastorii *Franc. rediv.* Merian. *Cruſ. P. III. lib. V. p. 271. & P. III. lib. X. p. 556.* Hofrath Struve im erſten theile ſeines politiſchen Archivs bey der nachricht von der Fränkiſchen Ritterſchaft. Falkenſtein im 2ten theile der Nordgauiſchen alterthümer im 24. 25. 26ten blatte. Nürnbergeriſch Groswapenbuch / *P. II. p. 57.* Schwäbiſche chronick. *I. 960. II. 13. 119. 127. 134. 184. 277. 303. 315. 334. 413. 454. 587.*

Adelzhauſen.

Das Adelzhauſeriſche geſchlecht hat ihren namen und herkommen von dem dorfe und Hofmarch Adelzhauſen im Dachauer Landgerichte, wobey ſich ein altes Burgſtal befindet. Von dieſem geſchlechte hat der Wiguleus Hund vieles in ſeinem dritten theile des Bayeriſchen ſtammenbuches geſchrieben hinterlaſſen. Ihr wapen iſt ein ſilberner gekrönter rechtsſehender Adler mit ausgeſpannten flügeln und goldenen füſſen im ſchwarzen felde. Auf dem gekrönten helme ſtehet dieſer gekrönte Adler. Die helmdecke iſt inwendig von ſilber; von auſſen ſchwarz. Es giebt zwar noch mehrere dörfer, Adelzhauſen genannt, als im gerichte Aicha, Pfaffenhofen, Landſperg; allein mehrere verſchiedene geſchlechter dieſes namen in Bayern ſind nicht bekannt. Philipp von Adelzhauſen hat zu Eichſtett aufgeſchworen.

Hund im 3ten theile des Stammbuches. Topogr. *Bav. P. I. p. 62.* Groß Nürnbergiſches wapenbuch *Part. I. p. 80.* Hund *Metropolis Salisburg. Part. II. p. 273.* P. Corbinian. Khamm *Hierarchia Auguſtana, p. 610.* *Bucelin. germ. ſtemmatographica tom. IV. p. 1.*

Aham /

Aham, sonst Aheimer.

zum Neuhause.

Dieses Altbayerische geschlecht stehet sowohl im Rixnerischen turnierbuche, als in des Hollands und Püttrichs reimen. Ihr wapen ist ein rother mit goldenen dupfen besprengter, wie auch aufrecht gestelter, und nach der linken seite fortschreitender löw mit einem einfachen in die höhe aufgerichteten schweife. Auf dem helme stehen zwey rothe büffelshörner; auf beyden seiten stecken 3 silberne straussenfedern, derer die erste jedesmal in der öffnung des büffelshorns steket. Die helmdeke von aussen silber: innenher roth: zuweilen siehet man diesen löwen nach rechter seite gestellet. Falkenstein führet an in seinem anderten theile der Norgauischen alterthümer, daß Aheim zu Eichstett habe aufgeschworen. Im jahre 1501 war Wolfgang von Aham Ritter unter der gesandschaft beym Reiche zugegen wegen des Bayerischen kreises. Diese Ahaimer haben ihren namen und herkommen vom Ahaimstain genommen, und in 3 zweige sich getheilet, nämlich in die Ahaimer zu Wildenau, in die Ahaimer zu Hagenau und in die Ahaimer zu Neuhauß und Valloy: denn Herzog Wilhelm und Ernst haben die veste Valloy Aiblingergerichts dem Veit Ahaimer zu Neuhaus ihrem Kammermeister seiner getreuen diensten halber aus gnaden zu lehn verliehen, im jahre 1408: doch mit vorbehalt der öffnung und anbots, wenn sie es wieder verkaufen wolten: darnach ist vertragen worden, daß sie es zu ewigen zeiten Valloy und nicht Ahaimstein nennen sollen, so im jahre 1424 geschehen. Caspar war Pfleger zu Obernberg im jahre 1445. Ferners sollen sie sich auch vor jahren Herren von Hagenau genennet haben. Uibrigens sind diese Ahaimer Erbkammerer des Hochstiftes Passau. Die stammtafeln sind auch gedruckt zu sehen.

Falkenstein *loc. cit. p. 86. & 153.* Bucelini *in germ. stemmatog. Part. III. p. 81. & IV. p. 4. & 328.* Dat. *de pace Imperii Publica II, 2. fol. 229. a.* Topogr. *Bav. p. 30. & 31, & 35.* Hund stamb. *P. II. p. 48.*

Aheim

Aheim, oder Ahaimer im Vilsthal.

Dieß alte turniergeschlecht hab ihren namen geschöpfet von dem dorfe Ahaim an der Fils, und sich dahero stets geschrieben Ahaimer von Ahaim. Reicher von Ahaim hat sich der vogtey auf der pfarr Lozenkirchen, wohin Ahaim gehörig, begeben, und verziehen, den pfarrern und der pfarr zum guten: im jahre 1283 Brief zu Unterviepach. Dieß geschlecht ist schon lang abgestorben, und hat in ihrem *wapen* geführt einen quergetheilten schild; oben schwarz, unten von *silber*. Auf dem helme ist ein linksgestelter, und mit der schildsfigur getheilter flügel. Die helmdecke innenher von silber; aussen aber schwarz.

Hund im andern theile des Bayerischen stammbuches *48. pag. & seqq.* Bucel. *stem. in Auctor. p. 6. seqq.* Hübners Genealogie *tab. 967. & 968. &c. seqq.* Seiferts Ahnentafel von Mämmingen.

Ahelfing.

In Bayern giebt es zwar einen flecken Aholfing / nebst einem schlosse im gerichte und Rentamte Straubing, aber kein Ahelfing. In der Markgravschaft Burgau ist eine kleine Schwäbische stadt, zwischen Augspurg und Ulm, Ahelfingen genannt, davon dieses geschlecht vielmehr mag ihren namen hergenommen haben. Wie denn auch dieses uralte und vortreffliche Rittergeschlecht sich meistentheils in Schwäbische geschlechter hat verheyrathet. Sie führet 3 blaue schildlein im goldenen felde, 2. 1. gesetzet. Auf dem gekrönten helme raget hervor ein schwannenkopf samt dem halse von silber. Die helmdecke inwendig blau; von aussen aber vom golde. Im Bucelinus aber finde ich 3 rothe schildlein im silbern felde: vieleicht haben ver-

schiedene linien sich durch verschiedene farben getheilet. Übrigens hat der Ahelfingische namen eine grosse gleichheit mit dem alten Bayerischen Agilolfingischen geschlechte, aus welchen man gemeiniglich die Fürsten und Herzogen erwählet hat. Achelfing hat zu Augspurg, Regenspurg und Eichstett aufgeschworen. Conrad von Ahelfing zu Hohenahelfingen, war im jahre 1488 im Schwäbischen bunde; wie auch Hanns und Ulrich von Ahelfing zu Hohenahelfingen.

Hund Bayerisch stammbuch erster theil. *pag. 159. I. W. I. V.* Widmer *repertor. Bavar. Universal. Lexicon.* Bucelinus *in quarta parte germaniæ topochronostemmatographicæ. pag. 3. in deductione Genealogiarum.* Joh. Heinrichs von Falkenstein Nordgauische alterthümer im zweyten theile. *p. 86. & 149. & 164.* Dat. *vol. rer. germ. novum seu de pace Imperii publ. II, 7, 7. fol. 279. b. Martin Crusii* Schwäbische chronick *II. 19. 111. 454.*

Aichberg.

In Oberösterreich, ohnweit Wesneurfar giebt es ein schloß, Aichberg genannt, in einer ebenen; aber nicht in sonderlich angenehmer gegend gelegen. Es gehöret den Graven von Salburg / derer vorfahrer es schon im jahre 1548 besessen. Aichperg ein Hofmarch nahend bey Degendorf stehet zwar nicht in des Fink beschreibung des Bayerischen kreises: allein der Hund führt dieses ort an bey dem stammregister derer von Aichperg zu Rab und Moos / welche nicht nur unter die alten staatlichen Geschlechter zu Bayern gehören, sondern auch schon zur zeiten des gedachten Hunds sich in Freyherrnstand geschwungen; wie denn Hanns von Aichberg oder Achberg Ritter, Herr zu Hals, Mooß, und Seldenau, Erbmarschall des Stiftes Regenspurg sich auf die Gravschaft und veste Hals hat freyen lassen, obschon die beyden brüder Ludwig und Friederich, Landgraven von Leichtenberg, welche diese Gravschaft Hals, wie auch das Münzhaus

und

und wapen dem obgedachten Hannsen von Aichberg und seinem bruder Wilhelm verkaufet, ihnen und ihren erben samt allen dem, so sie in den 3 Herrschaften, Vilshofen, Osterhoven und Hengersperg am Kaiserlichen Hofe erlangt, um 10000 gulden; laut des von Aichberg im jahre 1486 gegebenen revers auf wiederlösung vorbehalten.

Es theilte sich aber das Aichbergische oder Eichbergische geschlecht in mehrere linien, als erstlich in die Aichperger / bloß genannt; andertens in die Aichberger von Räb; drittens in die Aichberger von Mayring / welche leztere 3 goldene aichel, so an einem goldenen aste hangen; samt dem ringl im schwarzen felde führen. Das Aichbergerische geschlecht hatte ein altes und neues wapen: ein wapen hat im goldenen schilde einen schwarzen querbalken, unter welchen ein schwarzer dreyberg: auf dem gekrönten helme stehet ein grüne eichel, worauf wieder eine krone erscheinet, in welcher 2 pfauenfedern stecken. Die helmdeke von innen schwarz; von aussen gold: bey dem anderten wapen liegen übereinander 3 quergelegte grüne eichzweige, derer ein jedes sieben blätter hat, im goldenen felde. Ich finde auch dabey einen rechtsschreg gelegten baumast, von welchen 3 eichel mit ihren langen stingeln herabhangen: alles vom golde im purpurrothen felde. Dieß lezte wapen hat ein grosse gleichheit mit dem Anhangerischen wapen: nur in farben unterschieden; und sind etwann blätter anstatt eichel genommen: vieleicht haben die Aichberger das wapen des Bayerischen geschlechts von Anhang erheurathet. Bucelin führet der Anhanger wapen und stammregister an. Endlich stehet noch dabey ein anders Eichbergisch wapen, allwo ein goldener dreyberg im blauen felde, worauf ein aichenzweig mit 3 blättern und 2 dazwischen gesetzten eicheln vom golde erscheinet. So haben auch die Aichberger zu Eichstett aufgeschworen.

Sonst sind auch bekannt die Aichberger von Seewalchen / nächst bey Kammer im Salzburgerischen. Vitus verheurathet sich mit Mar-

gareth des Thomas Renthallers tochter. Er führt vieleicht im blauen felde einen goldenen dreyberg, worauf ein aichbaumzweig mit zweyen aicheln und 3 blättern von gold stehen. Die Aichberger besassen auch den im Michelviertl liegenden adelichen sitz Piberstain in Oesterreich, wo sie ein vermehrtes wapen geführet.

Hoheneck beschreib. von Oberösterreich. *tom. II. p. 239.* Hunds stammbuch 1ter theil im 160sten blatte. *Raymundi Duelii Excerpt. Genealogico-Hist. lib. II. p. 287. Germ. stemmatogr. part. 3ia p. 5.* Falkenstein Nordg. alterth. anderter theil im 156sten blatte. Dueli *Excerpta Genealog. historica. p. 187. MSCtum Genealogicum.* Chorgerichts Protocoll zu Freysing vom jahre 1512. Hoheneck *Geneal. P. I.* in seinem vorberichte. Nürnbergisch Großwapenbuch *tom. V. p. 51.*

Alben.

Niklas von der Alben war in der Aempfingerschlacht beym Salzburgerischen Adel gewesen. Alben / ein thal und schöne Kirche nahend bey Salfelden im Unterpienzgau ist jenes ort, wo die von Alben ihre begräbniß haben: wie sie denn auch ihren namen davon haben hergenommen. Sonst liegen sie auch zu Laufen in der Kirchen. Dieß Geschlecht truge das Erbtruchsessenamt des Erzstiftes Salzburg vom Hause Oesterreich zum afterlehn. Die von Alben, so in Bayern gegangen, hatten Trübenpach bey Laufen, Hyeburg zu obrist im Pinzgau, nebst noch mehrern sitzen, das ist, Herrnhäusern und schönen gütern zu Farnnach bey Salfelden. Christoph von Alben Ritter war Pfleger zu Obernperg im jahre 1486 und 1492. Von diesem geschlechte sind vermuthlich einige ins Rheinland gezogen; wie es die gleichheit des wapen und namen bezeiget. Die von Alben / genannt Sulzbach / haben zu Eichstett aufgeschworen. Bucel-

lin

lin führet ein kleines stammregister an; dieß geschlecht führte in ihrem wapen einen schwarzen schild, in welchem ein ablanger goldener balken in der mitte stehet. Auf dem helme stehet ein geschobner flug, so mit den schildsfarben getheilet ist.

Hund im 1ten theile des stammbuchs. Falkenstein Nordgauische alterthümer. *pag. 177. in 4ta parte germ. topochronostemmatogr. pag. 13.* Franz Dücker Salzburgerische chronick. *p. 184.*

Albrechtsheim.

Die Albrechtsheimer haben ihren ursprung von Albrechtsheim, einem dorfe im Riedergerichte gegen dem Hausruk gelegen, Ebertswangerpfarr: wie denn sie theils allda begraben liegen. Dieß geschlecht hat sonst noch mehrere güter dieses gerichtes gehabt, neben diesem dorfe ihres namen, wovon alte briefe bey den Unterthanen vorhanden sind. Die Albrechtsheimer haben geführet einen schwarzen greifen mit rother zunge im goldenen felde: Sie haben sich, soviel wissentlich ist, mit den geschlechtern Wesen / Cosenburg / Piechring / Messenpeck / Sessenpeck / und Hohenfelder verheurathet. Im jahre 1454 schrieb sich ein Albrechtsheimer Matheus zu Obernberg. Rapoto Albrechthammer war in der Aempfingerschlacht bey dem Salzburgerischen von Adel gewesen.

Hund stammbuch *P. III. inedita.* Franz Dücker Salzb. chron. *p. 184.* Nürnb. wapenbuch *I. 81.*

Allerspach, sonst Alderspach.

Adelgerespach ist Alderspach nach meynung des Wiguleus Hunds, und zwar ein Altgrävliches geschlecht. Also stehet in einem von Bischofe Conrad von Passau im jahre 1158 ergangenen schreiben

Grav von Adelgerespach, dessen Hausfrau Benedicta, und sein bruder Dietrich ꝛc. Zu Ingolstadt bey den PP. Franciscanern finde ich rechter hand an der ersten kirchensaule einen grabstein mit einer Seyboltstorfer- und Allerspacher wapen: wie denn Allerspach und Alderspach einerley ist. Heut zu tage ist Allersbach ein Cistercienserkloster im Bistume Passau und dem Bayerischen Landgerichte Vilshofen gelegen. Ist von dem heiligen Otten, Bischofe zu Bamberg, anfänglich vor die Augustiner gestiftet worden. Sonst findet man, daß Georg von Allenzpeck in der mitte anstatt des sterns eine kugel geführet habe. Auf dem helme zwey büffelshörner, woran aussenher überall 3 sterne hangen. Schaierdorf eine Hofmarch im Landshuterischen gerichte Landau ist zwar auch an Alderspach gekommen; nicht aber an die Herrn von Alderspach, sondern an das Gottshaus, welches es von den Herren von Plitterstorf erkaufet.

Avent. *lib. 1. Annal. fol. mihi, 47.* Ingolstetterdrucks. Churbayern *p. 289.* Raymundii Duelii *Excerpta Genealogico-historica p. 207.* Topogr. *Bav. P. III. p.* 88. Fortunati Hueber unsterbliche gedächtniß der Andechsischen stammen. *lib. II. p. 294.*

Altenburg.

Die Altenburger besassen das im gerichte Natternberg liegende schloß Irlbach / vor alters Erlbach. Bucellin führet an ein stammregister der ehemaligen Graven und nunmehro Herren von Altenburg / eines aus Carniol entsprungenen Geschlechtes; dessen wapen sind 2 silberne querbalken im schwarzen felde. Die Gastl von Gastlberg und die von Altenburg sollen einerley geschlecht seyn: Herr Hanns Altenburger Ritter, war im jahre 1411 Pfleger im Rottal. Ein anderer Hanns war Pfleger zu Oetting im jahre 1418. Sie schrieben sich sonst Altenburger von Hirschhorn. So haben sich auch andere geschrieben theils von Grabhofen / theils von Rannfels

oder

oder gar von Schölnstein. Stephan Altenburger Pfleger zu Mitterfels im jahre 1406. Er hatte eine grosse irrung und fehde, gegen Herzog Johannsen von Bayern, und Herr Heinrich Nothaften, seiner Gnaden Vizthum in Niedernbayern, so im jahre 1410 ist vertragen worden. Er erschlug Ulrich Lengfelder zu Welkenberg: derohalben Hanns und Oswald des entleibten bruder, und Martin Lengfelder ein Vetter, durch unterhandlung Herrn Heinrichs Puchbergers Ritters, Hartlieb Leiblfingers, Georg Ramspergers, Weinmair Eckers, Andre Schwarzensteiners, Albrecht Perkhofers sich im jahre 1414 vertrugen.

Sonst hat es Edle von Altenburg im Tyrol gegeben, von derer schlosse Altenburg, das Gericht Eppan noch den namen hat. Sie haben sich vor zeiten Schenken von Altenburg geschrieben. Dieß Geschlecht ist vor 300 jahren abgegangen: man findet also wenig davon: ausser, daß sie viel lehn von den Bischöfen von Trient im jahre 1190 und im jahre 1243 empfangen. Brandis giebt diesem geschlechte dasjenige wapen, welches ich den Bayerischen Altenburgern hab zugeeignet: nämlich einen quergetheilten schild. Das untere feld ist abermal quergetheilet: oben von silber; unten ist es roth. Das obere feld ist linksschreg getheilet: zur rechter hand ist es von silber: zur linker aber roth. Auf dem gekrönten helme erscheinet ein geschobener flug, worinne die schildstheilung erscheinet nebst den nämlichen farben. Das von Graven von Brandis den Tyrolerischen Altenburgern zugeeignete wapen ist von dem erst beschriebenen wapen nur in dem unterschieden: daß er den untern theil des untern feldes blau färbet: daß er das obere feld rechtsschreg theile und die rechte seite grün: die linke von silber machet. Welcher ganze unterschied nur verschiedene linien, nicht aber verschiedene ganze Geschlechter anzudeuten nach Heraldischen Regeln vermag, wo beyde linien auch einerley namen führen. Ich hab mich an den Duelli gehalten, welcher eben dieses wapen den Gäßl von Gäßlberg

zu-

zugiebet, die ich oben zugeeignet hab. Zudem mangelt es auch in Bayern nicht an örtern so Altenburg heissen, als das schloß Altenburg im Dietfurter gerichte, und ein anders im Aiblinger gerichte: wovon diese Altenburger so gut den namen herhaben können, als von dem Altenburg im Tyrol. Vieleicht stammen die Graven und Herren von Altenburg / derer Ahnenreiche Bucelin anführet, unter einer andern wapen, von den Tyrolerischen Altenburgern her, weil schon so lang nichts mehr davon im Tyrol gehört worden, wie mans allda aus den heurathen abnehmen kann. So hat auch das Nürnbergerische grosse wapenbuch diese wapen den Bayerischen zugeeignet. Die Burk Altenburg, woher sie ihren namen hatten, verkauften die Altenburger nach und nach theilweis im jahre 1390. 1396. 1401 und 1421. Im Aiblinger Pfleggerichte Rentamts München liegt ein Hofmarch Altenburg genannt. Es hat glaublich ihren namen von dem alldasigen zwar gar alten, jedoch zur wohnung bequemen schlosse. In Schwaben giebt es auch ein Altenburg.

Germ. stemmatogr. part. tertia. p. 4. Hunds stammbuch erster theil im 206 und 207ten blatte. Topogr. *Bav. P. III. p. 108.* Das Erlbach ist in einer alldasigen alten urkund zu ersehen. Martin Crusii. *I. 54. 64. 199. 412. 413. 490. 634. 666. 703. 704. 714. 847. Item I. 412. 521.* Schwäbische chronick. *M. S. And. lib.* Brandis Tyrolerisch Ehrenkränzl. *P. II. p. 40. & 52.* Bucelin *stemmatogr. P. III. p. 4.* Nürnbergisch grosses wapenbuch. *tom. II. p. 60.* Hund stammbuch *P. I. p. 208. & P. II. p. 133.*

Altenthan.

Dieß Geschlecht von Altenthan hat ihren namen und herkommen von Alten- und Liechtenthann / als welches Laudgut es vom Stifte Salzburg pflegweise inngehabt, bis sie es endlich samt dem gerichte Tassendorf durch handlung vom Bischofe Ortolphen bekommete.

Dieses

Ihr wäpen ist im rothen felde ein silberner querbalken mit einem Altfränkischen buchstabe A. Auf dem gekrönten helme ein tannenbaum. Dieses namen sind im Deutschlande viele unterschiedliche geschlechter von verschiedener abkunft und wapen: als das geschlecht der Graven von Thann im Schwaben. Bucelinus giebt uns davon das stammregister. Dieß geschlecht wird sonst Althann genennt, und sind mit den Altheimern nicht zu vermischen.

Stemmatogr. part. 3. p. 2. p. 277. 279. 280. part. 4. p. 8. 9. 10.

Altheim.

Die Bayerischen Altheimer haben ihren namen und herkommen, entweder vom markte Altheim zwischen Braunau und Burghausen, oder von dem Altheim unterhalb Landshut. Latius in seinem buche de migrationibus gentium setzet dieß geschlecht unter die Bayern. Bucelin führet der Altheimer / wenn mich nicht betrüge, stammregister an. Die Bayerischen Altheimer waren schon im dreyzehenden jahrhunderte bekannt gewesen. Sonst finde ich auch Althaimer im Oesterreicher Adlsregister des Bucelins. So sind auch die Altheimer im Schwabenland bekannt gewesen um das jahr 1392 und 1488. Hund sagt, daß zu Mallerstorf einige von Althain begraben sind. Er giebt den Altheimern auch das Althanischewapen; jedoch ohne den helm und ohne den Lateinischen buchstaben A.

Stemmatogr. *part. 3. p. 276.* ich meine aber / Bucellin habe Altheim für Althann geschrieben. Datt. *volumen rer. Germ. II. 3. 97. f. 274. a. fol. 313. b. fol. 345. b.* Hund *P. I. pag. 102.* stammbuch.

Altmannstein, siehe Stein.

Altmanstein ist ein Bayerischer markt nebst einem schlosse, an dem wasser Schambach in dem Rentamte München, ohngefähr 3 meilen von Ingolstadt gelegen. Vor diesem hat es den Graven von

Abensperg gehöret, und soll den namen vom Graven Altman II, und dessen gemahlinn, einer von Stein, haben, so beyde ihren sitz daselbst gehabt. Nach absterben der Graven ist es samt der übrigen Gravschaft an die Herzoge von Bayern gekommen. Zu diesem gerichte gehören heut zu tage noch 2 märkte, nämlich Eßing und Ror. Uiberdas ein Stift, Eßing gleichfalls genannt: 2 Klöster, Päring und Ror: vier Edelmannsgüter, Großhausen / Hagenhibl / Offendorf / Randeck. Das wapen der Herren von Altmanstein bestehet in einem linksschreggetheilten schilde: die rechte seite ist vom silber: die linke aber schwarz. Auf dem gekrönten helme stehen zwey eselohren. Das rechte ist inwendig roth und aussenher von silber: das linke ist innenher von silber nnd von aussen roth. Die helmdeke ist theils schwarz, theils von silber. Der helm ist auf dem schilde nach linker seite gestellet.

Churbayern, *p. 130.* Repertorium *Bavariæ.*

Herren von Amerthal / siehe Castl.

Andechs.

Ander das ehemalige stammhaus des grossen und überaus mächtigen Geschlechtes der Graven von Andechs liegt im gerichte Weilhaim des Rentamts München, und ist heut zu tage ein Benedictinerkloster, der heilige Berg sonst genannt. Dieser mächtige Stamm hat sich in sehr viele äste ausgetheilet, welche alle von den Herrschaften und Ansitzen, nach dem gebrauche selbiger zeiten sind genennt worden; anbey auch ihre unterschiedliche wapen des Reichslehn halber geführt haben; und vieleicht auch deswegen, weilen solche wapen bey denselben Herrschaften von alters lang hergekommen sind: wie sie denn auch erbeten nach absterben der Graven von Neuburg dieselbe Gravschaft, Neuburg und Schärding. Die Herrschaften und

güter,

güter, so sie besassen, waren Voytland auf dem gebürge, allwo sie das Kloster Lankheim gestiftet und zum theile ihre begräbniß haben: Tauer oder Taufers zwischen Hall und Inspruck gelegen, war ihr erstes stammenhaus, woher sie ihren namen hatten. In Obernbayern besassen sie vor dem gebürge Grasau / das schloß Pürgl / so jetzt ist das Kloster Seun nahe bey Chiembsee, St. Petersberg / sonst Madron / Probstey. Bey Falkenstein, Tegernsee / und der Winckl / der Scheyrerwald / allwo die Iser entspringet, und welcher heut zu tage die Schernitz heisset; über das Beüren / so jetzt ist ein Benedictiner-kloster, Benedictbayern genannt: wie auch Hausen bey Beüren, so abgegangen ist; sodann Wolfrathshausen / Andechs / Diessen / Hochenwart / im gebürge die Landen an der Etsch / das Ober- und Unterinnthal / Tauer / so vor zeiten zwischen Hall und Inspruck gelegen, allwo auf einer anhöhe am Inn Bayernwerts ein Gemauer und Burgstall gewesen, davon sie sich auch eines theils geschrieben haben.

Dieses Geschlecht schrieb sich Graven von Andechs / Diessen / Hohenwart / Wolfrathshausen / Thaur / Herzoge zu Dalmatien / Meran / und in Voytland; Markgraven zu Isterreich; Pfalzgraven zu Burgund. Ja weilen das schloß Tyrol und die Herrschaft Meran an der Etsch so nahe bey einander gelegen, so sind vermuthlich, doch nicht gewiß, die alten Graven von Görz und Tyrol auch von denen von Andechs hergekommen. Uibrigens waren die Graven von Andechs im Ober- und Unterinnthal; desgleichen an der Etsch sowohl als andere Graven, nämlich die Graven von Tyrol / von Taufers / von Eppan / Ulten / Hertenberg / Mörsch / von Heeft dem Herzogthume Bayern mit Landsfürstlicher Oberkeit unterworfen, bis Kaiser Friederich der erste der beyden Herzogthümer Bayern und Sachsen den Herzog Heinrich entsetzet, das Land Bayern dem Pfalzgraven Otten von Witlspach verliehen, und zugleich etliche Stände von der Landsherrlichen Oberkeit, im Latein

Jurisdiction der Herzoge in Bayern ausgezogen, und ohne mittel dem Reiche unterworfen: als die Graven von Steyr und andere, da er den Berchtolden den vierten, Graven von Andechs, Markgraven in Oesterreich zu einem Herzoge zu Meran an der Etsch, und also zu einem Landesfürsten derselben Landen und Herrschaften gemacht, so man zu unserer zeit die Fürstliche Gravschaft Tyrol nennet.

Die Graven von Andechs führet Luck aus dem Geschlechte Kaisers Karlen des Grossen her, und setzet Kaiser Arnolphs jüngsten sohn zum stammvater; Münster aber gedenket schon eines Graven von Andechs zu zeiten Karlen Martells, welcher in einem treffen am Weileforst zwischen Ingolstadt und Pfaffenhoven geblieben. In dem turniere zu Magdeburg im jahre 935 befanden sich mit der Friederich und Rapolt der jüngere, Graven zu Andechs, wo wir je Silners fabelhaften turnierbuche glauben wollen. St. Otto, Grav zu Andechs war vom jahre 1102 bis 1139 Bischofe zu Bamberg. Sein vater war Otto der anderte / mit dem zunamen der grosse / Pfalzgrav in Burgundien, und Herzog zu Meran, der vierte sohn Bertholds, Herzoges zu Meran aus dem hause Andechs. Seine mutter war Beatrix die einzige tochter Otten des ersten, eines Pfalzgraven in Burgundien, nach dessen absterben ihr gemahl ihm in dieser Gravschaft folgte: wie er denn auch im jahre 1204 seinem vater in dem Herzogthume Meran zu folgen die ehre hatte: da er denn drey jahre hernach von der Kirche zu Passau durch tausch und kauf die lehngüter des Graven von Beilstein an sich brachte, worinn er von dem Kaiser bestätigt wurde. Im jahre 1232 hat ihm auf befehl des Kaisers Friederich II. Heinrich Grav von Taufers, Bischof zu Brixen, in Ravenna das schloß St. Michael, die burg und Gravschaft Pusterthall, die schlösser Matray, Vellenburg, und andere nebst der Gravschaft im Innthal, so des Bischofs vater besessen, gen 250 mark silbers in lehn gegeben. Im jahre 1234 hat er der stadt Inspruck

das

das stadtrecht gegeben, und ist mit tode abgegangen: dem sein anderter sohn Poppo in der regierung folgte.

Voigtland / im Latein Voigtlandia, terra Advocatorum, Variscia, eine Landschaft in dem Obersächsischen kreise, welche gegen Osten an Böhmen, und dem Erzgebürgischen kreise, gegen Norden an das Fürstenthum Altenburg und das Osterland, und gegen Westen an Thüringen und Franken gränzet, war vor zeiten ein theil von dem alten Osterlande: nachdem aber die Herren von Weyde zu Vögten des Heil. Röm. Reichs gemacht worden, und die Herren von Plauen und Gera den titel eines Voigts geführt, hat man derer Lande das Voigtland zu nennen gepfleget. Es hat dieß Land ehemals den Herzogen von Bayern gehöret; von denselben ist es an die Markgraven von Vohburg; von diesen aber an die Markgraven von Andechs, und Herzoge von Meran gediehen.

Prüel oder Prühl / ein berühmtes Karthäuserkloster in Bayern, eine halbe stunde von Regenspurg, hat aus dem Hause Andechs der Bischof Gebhard der II. zu Regenspurg im jahre 997 gestiftet, und mit Benedictinermönchen besetzet: Bischof Hartwick aber im jahre 1484 den Karthäusermönchen eingeraumet.

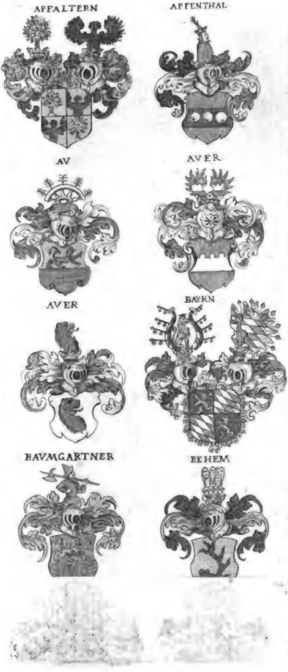
Innthal / sonst Engadin / auf Lateinische caput Oeni, und auf Rhätische sprache, En Code Ino, ist ein strich Landes im hohen Rhätia, längst dem Innflusse, von dessen ursprung an, bis hinunter gen Finstermünz, in dem Gottshausbunde gelegen. Es wird abgetheilet in das Obere und Untere / darinnen liegen dem Inn nach folgende flecken und gerichter, welche durch einen Amman regieret werden: St. Mauriz, Ardez, Sarmez, Rettains, Sins, Sumada, Zuz, Steinsberg, Schuls, Remus, ein schloß und altes stammhaus derer von Remüs, welche einen steinbock im wapen geführt haben. Die luft ist darinnen sehr rauh und kalt; jedoch hat es trefliche viehweyden, und an mehrern örtern sehr fruchtbare äcker: wie denn meist

nur die höchsten gipfel der berge mit schnee bedecket sind; die niedrigen theile aber das beste und fetteste gras hervor bringen. Vor alters haben darinn die völker Vennones und Sarunetes gewohnet, davon der leztern nam in der benennung des flecken Sarmez annoch übrig ist. Dieß Engadin ist nicht zu vermischen mit dem Engedin in Siebenbürgen zwischen Klausenburg und Weissenburg, allwo man die Ungarische sprache mit der grösten Zierlichkeit redet. Etsch / Adige / auf Lateinisch Athesis, Atagis, und Atrianus, ist nebst dem Po einer der grösten flüsse im Welschlande, welcher im berge Braulio an den Tyrolischen gränzen entspringet; hierauf das Tridentinische, Veronesische, und Paduanische durchfliesset, bis er sich endlich bey Fossone, in dem Herzogthume Venedig, in das Adriatische meer stürzet. Er hat einen sehr schnellen lauf, und ist bereits in dem Tridentinischen ziemlich breit: fängt aber erst bey Verona an schiffbar zu werden. Von diesem flusse hat eine gewisse gegend, im Latein district in Tyrol den namen Etschland bekommen; und erstreckt sich derselbe längst der Etsch hin an die stadt Botzen. Scharnitz / eine vestung im Tyrol und gränzpaß an dem Salzburgerischen, so schon zu der Römerzeiten unter dem namen Scarbia bekannt gewesen. Es soll auch unweit hiervon der lezte deutsche König Demetrius von dem Römischen Feldherrn, Cornelius Scipio, überwunden worden seyn. Kaiser Leopold hat diese vestung in einen solchen stand gesetzet, daß man sie unter die berühmtesten in Deutschland zehlen darf. Tauer / oder Thauer / ist ein fluß in Tyrol, nebst einer Herrschaft, dazu 11 Rittersitze, und 15 dörfer gehören. Es hat von diesem orte ehemals das berühmte Gräfliche Geschlecht den namen geführt, welches im jahre 1308 erloschen.

In Schlesien blühet ein adeliches Geschlecht dieses namen, welches seine güter in dem Fürstenthume Glogau besitzet. Seon ein feines Benedictinerkloster in dem Bistume Passau, und dem Bayerischen Pfleggerichte Cling, in einem kleinen see gelegen, ist von den

Graven von Andechs gestiftet; und im jahre 1247 unter den schutz der Herzoge von Bayern gekommen. Die Graven von Andechs schrieben sich auch Herzoge von Dalmatien. Es ist aber Dalmatien ein theil von dem alten Illyrien, so an dem Venetianischen meerbusen lieget, und solchen namen von der Hauptstadt Delminium her hat. Vor zeiten war sie sehr groß: anjetzo aber ist sie ziemlich in die enge gebracht. Sie hat von Macedonien her bis an Istria 90 deutsche meilen: in die breite aber nur 20. Istrien hat sie gegen abend, Croatien gegen mitternacht, Albanien gegen morgen, und den Golfo di Venetia gegen mittag. Der Pabst Gregorius der siebende machte auf einer zu Salone durch zweenen seiner Gesandten im jahre 1076 gehaltenen versammlung diese Landschaft zu einem Königreiche: und belehnete deroselben Herzog Demetrius mit dem schwerte, dem scepter und der krone.

Greg. Amascus. Leander *in descript. Italiæ sub foro Julio circa ducatum Meraniæ.* Sabellius, Blandus, Joan. Candidus. Jovius. Hundius. Wolfg. Lazius *in Commentariis Reipb.* Rho. *lib. 12.* Aventin. *lib. 3. fol. 261.* Udalricus *36. Episc. Pataviens. qui hujus familiæ fuit.* Fortunati Hueber unsterbl. gedächtniß des Andechsischen Hauses. *p. 290. 291. 295. 305. 306. 309. 312. 321.* Hund stammbuch erster theil im 21ten blatte. Lucä Grafens. *p. 47.* Münster. *Cosm. c. 5. l. 231.* Bucellin. *G. S. P. I.* Tromsd. Hund *Metrop. tom. III.* Hofmann *annal. Bamberg. lib. IV. n. 18. 22.* Chron. Mellic. *ad an. 1233.* Godofred. *ad an. 1208.* Alberic. *ad an. 1190.* Vignier, *Chron. Burgund. p. 144.* Fabricii *orig. Sax.* Albini *Chron. Misn.* *Zeileri itiner. germ.* Waldfels *de Voitlandis.* Jo. Georg. Pertsch. *orig. Voitlandicæ.* Beckleri *stemma Ruthenicum.* Jo. Zopf, *Chron. Ruthen.* Planeri *hist. Varisciæ.* Bucelin. *germ. S. P. I.* Tromsd. acc. Geogr. *Aventin. fol. 508.* Stumpf, *lib. X. p. 300. seqq.* Sprecher *lib. IV. Pallad. Rhæt. p. 114.* Stettler. *P. I. lib. VII. p. 346. & P. II. p. 519. 545.*



Crusii Schwäbische chronick. *I.* 248
Plinius *lib. III. c.* 15. & 16. Vir-
bert. *descript. Ital.* Brandis, Ty-
omsd. Lucä Schlesische chronick.
VII. Ptolem. *lib. II. c.* 17. *Gre-*
acius *de regno Dalmat.* Freschot,
Staatsbeschreibung *P. I. p.* 129.

alter.

zu tage ein Freyherrliches Geschlecht
anfange des eilften jahrhundertes
m jahre 1165 soll Johann mit dem
f dem turniere zu Zürch erschienen
Ehrenreich / dessen söhne waren
n jahre 1435 Statthalter in Laybach,
und Erzherzoge Albrecht vergebens
l. Kriegsraht und Unterfeldmarschall
nd sonderlich im jahre 1529 in der
erhalten. Im jahre 1706 haben
, August, 2c. das Geschlecht fortge-
t, so ist Apfaltern / ein schloß und
en von Laybach, welches vor diesem
Nachdem es aber im sibenzehenden
he Geschlecht von Apfaltern gekom-
erhalten. Die von Apfaltern füh-
ersten und vierten felde haben sie ihr
Im andern und dritten felde führen
allem ansehen nach. So las ich
Apfaltern / so im jahre 1369 in ei-
gewesen. Es wird wohl Affalter /
oder

oder Affaltersbach heissen müssen ; indem es 3 Affalterbach giebet ; eines in Franken, das andere im Ambergerischen Neuburg, das dritte im Pfaffenhofer Pfleggerichte Rentamts München, welches leztere ein Edelmannsitz ist, so vor zeiten den Bayerischen Edelmännern oder Adelmännern zugehöret hat. Das Geschlecht der Apfalterer finde ich in Bucellin unter die Steuermarkischen : wie denn das stammgut Apfalter dortherum in diesem gebürge liegen mag. In Bayern finde ich aufs wenigst kein Apfalter : obschon der Hund die Apfalterer unter die Bayern setzet. Im Brixischen gebiete nicht weit von Lienz und dem Drauflusse finde ich ein ort mit dem namen Apfalter.

Ihr namenwapen ist ein kopfeter apfelbaum mit rothen äpfeln im *goldenen* felde auf einem grünen hügel. In Bayern sind die Apfalter zu Schambach an der Donau unterhalb Straubing gesessen. Hund sagt, das Apfalter seye ein dorf in der Hersprucker Herrschaft. Bucelin setzt einen kleinen stammbaum von den Apfaltern an, und nennet einen, so im jahre 1539 gestorben, Johann von Apfaltern in Carniol.

Schönleben *stemmat. tom. I.* Universal-Lexicon. Hunds stammb. *P. II. p.* 381. Repert. *Bav.* Bayerisch stammbuch *pars tertia adhuc hodie inedita.* *Stemmatogr. part. 3. p. 6.*

Apfenthal.

Das Geschlecht von Apfenthal setzet Bucelin unter die Bayern. Und in der that liegt Apfental auch in Bayern, nicht weit von Weilhart im Braunauischen. Die Apfenthaler führen einen schwarzen querbalken, worinne 3 silberne äpfel liegen : das schildfeld ist roth.

Obbemelter Bucelin führet ein zweyfaches stammregister an von den Apfentalern. Hund setzet der Apfentaler stammregister gar nicht an. Sigmund Apfentaler war Pfleger zu Frauenstein im jahre 1445. Fast der ganze Apfenthalerische Stamm liegt begraben zu Neukirchen: wie denn diese im Burkhauserischen Landgerichte Braunau liegende Hofmarch samt dem schlosse etliche hundert jahre von denen von Apfenthal besessen worden, bis es nach dem hintritte Johann Apfenthalers des lezten dieses namen dem Balthasar Thannenhauser in namen seiner Ehegemahlinn Euphrosina, gebohrner von Apfenthal erblich zugefallen.

Stemmatogr. *part. 3. p. 6. part. 4. p. 12. Item in Alphabeticis recensionibus nobilitatum part. 2. p. 17.* stammb. *Pars III. inedita.* Topogr. *Bav. P. II. p. 5.*

Asch.

Das Geschlecht derer von Asch setzet Bucelin unter die Bayern: wie denn 3 örter dieß namen in Bayern gezehlet werden: eins im gerichte Tirschenreit; das andere im Landsperg: das dritte im Mosburg. In Schwaben draussen liegt auch ein ort dieses namen. Wiguleus Hund thut kein wort meldung von diesem geschlechte. Rudolphi führet an das wapen der Bayerischen von Asch. Die Pracken von Asch im Tyrol, haben sich schon im jahre 1330, und noch im jahre 1540 von Angerburg und Lurach genennet, davon Mathias Philipp den Ritterstand hat erworben. Im jahre 1345 war Conrad von Asch Kaiserlicher Landrichter zu Nürnberg. Sonst sind auch einige von Asch eines andern wapen in Bayern, welche nämlich einen baum führen, so in der mitte eine krone hat. Hier ist im kupfer zu sehen ein rother schild, worinne 3 silberne aufsteigende sparen erscheinen. Auf dem helme stehet ein spitziger rother turnierhut, worinne die 3 silberne sparen sich wieder einfinden: die stulp aber ist durchaus

vom

vom silber. Auf dem spitze des hutes stehet eine krone, worinne etliche schwarze hannenfeder stecken.

Repertorium *Bavariæ Heraldica curiosa.* Grav Brandis Tyrolis. Ehrenkr. *P. II. p. 81.* Falkenstein Nordg. alterth. 1ter theil. *XLV. §. 3.* Topogr. *Bav.*

Aschau.

Die von Aschau haben inngehabt die Herrschaft Aschau vor dem gebürge, nicht weit von Chiemsee: desgleichen Hirnsperg / jezt Hörnsperg, ein altes zerbrochenes schloß im Simsee, jezt in der Wilderwarter Herrschaft gelegen: endlich auch Seelhüben die Hofmarch. Arnold und Conrad die Aschauer waren lehnbediente des Graven Syboth von Falkenstein und Neuburg. Eine linie von diesem Aschauerischen geschlechte schriebe sich Innerasch auer / oder Aschauer auf der Burg das innere Aschau: glaublich gab es allda ein Innern- und Aussernaschau, und haben die Innernaschauer sich gesucht dadurch von einer andern linie zu unterscheiden: wie sich andere güter unterscheiden, in ober- und unter; hoch und nieder; alt und neu; groß und klein / und andere dergleichen beynamen. Die Aschauer führten in den wapen einen goldenen dreyberg im aschenfarben felde, wie es in der Heraldik angedeutet wird. In Oesterreich gab es auch ein Aschauerisches geschlecht: wie auch ein flecken, Aschau genannt, nebst einem schlosse in Oberösterreich an der Donau, 3 meilen oberhalb Linz lieget, allwo ein einträglicher schiffzoll eingefordert wird. Ferners giebt es auch in der Ukraine in Polen eine stadt, Aschau mit namen, 20 meilen von Bialegrodko gegen Westen, so den Cosacken gehöret. Die güter der Bayerischen Aschauer kamen nachgehends alle miteinander in die hände derer von Freyberg; und sodenn derer von Preysing, samt der Aschauerischen und Freybergischen wapen. Das im Münchnerischen Pfleggerichte Rosenheim liegende schloß Söllhuben /

oder, wie noch das alte gemäuer zeiget, den damals gebräuchlichen thurm haben im jahre 1300 die Aschauer von Aschau inngehabt, und dessen einkünften genossen. Im jahre 1326 aber hat Otten von Aschau seinem tochtermanne Friederich Mautner durch heurathsverträge selbiges übergegeben.

Hunds Bayer. stam̃b. *P. I. p.* 169. Graven von Falkenstein und Neuburg altes Saalbuch bey dem Kloster Weyern. *Rudolphi Heraldica curiosa* bey dem worte Aschau. Univ. Lexicon. Topogr. *Bav. P. I. p. 189.*

Au.

Die Auer von und zu Au schrieben sich zu Au / Vorcheim / Geberstorf / und Geberspruck / auf dem Nordgau und im Stifte Eichstett gelegen, oder aus der Markgravschaft Onolzbach. Sie sind gute alte leute: und Wiguleus Hund setzet sie unter die Bayern. Es giebt zwar in Bayerischen landen bis 19 örter, Au genannt: doch ist auch ein Au in Franken, woher dieses geschlecht herkommet: wie denn auch Geberstorf in Franken liegt. Johann Rudolph von Au/ war Domprobst zu Eichstett: und Georg Melchior von Au war Domdechant zu Eichstett. Diese Auer von Au sind nicht zu vermischen mit den Schenken von Au / so auch Auer von Au genennt worden. Siehe Schenk von Au. Die Auer von und zu Au führen einen quergetheilten schild: das untere feld ist blau: das obere aber vom gold. Im goldenen felde erscheinet ein nach linker seite fortschreitender rother löw mit ausgeschlagener zunge und aufgethürmten schwanze. Auf dem helme ist ein rothes küß mit goldenen quassen, worauf ein halbes wagenrad vom silber mit 5 speigeln: auf dem rande stecken fünf büschl schwarzer hannenfedern.

Hunds stammbuch dritter theil *MSCt.* Repertorium *Bavariæ.* Falkenstein Nordg. alterthümer 2ter theil. *p. 10. 13. 28. & 29.*

Auer

Auer zu Auburg und Premberg.

Diese Auer hatten unterhalb Regenspurg an der Donau ein haus gehabt, mit namen Auburg: und zweifelt Wiguleus Hund / ob sie von diesem hause oder das haus von ihnen den namen bekommen. Meines orts hat das haus oder die burg von den Auern den namen bekommen, als gleichsam das Auhans oder Auburg: siehe in meinem Eingang zu dieser Historisch und Heraldischen Verzeichnisse den 93ten absatz, im Latein Paragraphum. Dieß Geschlecht hat zweyerley helmkleinodien geführet; eins mit einem rothen hute, dessen stulp von silber ist mit den zinnen, und wo oben ein federbusch darauf ist: das andere mit zweenen rothen flügeln, nebst den silbern zinnen, so darinne sind. Sie haben sich sonst auch Auer von Altenburg geschrieben: wie auch von Ströfling / sonst Stefning / von Weichs / sonst von Chosting; das Auerische zweig von Premberg theilet sich in zwey besondere äst, als des Friederichs von Au zu Premberg und des Georgen von Au zu Premberg. Bucelin führet sowohl der Auer von Auerbach oder Aurbach als derer von Premberg stammregister an; woraus zu sehen, daß die von Auerbach / sonst Uhrbach in Mündelsheim mit den Auern von Auburg nicht zu vermischen sind. Wie er denn selbst ein besonders kleines stammregister von den Auer zu Auburg anführet. Dietrich zu Auburg und Premberg verkaufet Pentling im jahre 1329 dem Abte Albrecht zu St. Haimeran, oder Eimeran.

Die Auer zu Auburg und Premberg führen einen silbern querbalken mit zwoen ganzen und zwoen halben zinnen im rothen felde. Auf dem gekrönten helme stehen zweene flügel, allwo der silberne querbalken samt seinen obgedachten zinnen im rothen felde wieder zum vorscheine kommet. Sonst findet man auch von ihnen ein anders helmkleinod, nämlich einen rothen hut, dessen stulp von silber mit den zinnen: auf dem spitze des hutes stehet ein federbusch. Diese Auer von Regenspurg sind die ersten gewesen, so auf absterben derer von

Premberg das schloß und die Herrschaft Premberg haben bekommen, und derselben wapen angenommen und geführet; ohne zweifel als derselben nahe blutsbefreundte und erben. Dietrich und Friederich von Au / Sighart von Elglofsheim und Eckholf von der Wart verschrieben sich gegen Kaiser Ludwig von Bayern und allen seinen erben diener ewiglich zu seyn und zu dienen, und mit leibe und gut, mit allen ihren burgen, und vesten, nämlich mit der burg und veste Sigenstein, Herrn Dietrich Prennberg / und Gäblkofen Herrn Friederich von Au / Eglofsheim, dem Eglofsheimer / Stainach dem Warter gehörig.

Hund stammbuch erster theil. *p. 171. seqq.* Stemmatogr. *part. 4. p. 24. & 25.* Topogr. *Bav. P. IV. p. 67.*

Auer, das ist Aurberger.

Die Aurberger schrieben sich von Satlberg im Landgerichte Schrobenhausen. Sie haben ihre begräbniß im Kloster Unterstorf oder Interstorf. Hund bringet sehr vieles von diesem Geschlechte auf. Sie sind lang in Bayern gesessen. Haben sich auch zu zeiten mit auslassung des namen Aurberger geschrieben von Satlberg. In Bayern finde ich kein Aurberg: wohl aber Aursperg im Sulzbachischen: weiß doch nicht, ob dieß Geschlecht davon herkommet.

Die Auer von Aurberg führen einen oben silbern, und unten schwarzen schild, der mit einem stuffen linker seits getheilet ist. Auf dem helme erscheinet ein spitziger silberner turnierhut mit einer schwarzen stulpe: auf dem spitze des huts stecken etliche schwarze hannenfedern. Sonst sind auch bekannt die Edlen von Aur im Tyrol. Sie haben ihr herkommen von dem schlosse Aur, welches nicht weit von dem hauptschlosse Tyrol liegt. Ihr wapen führen jetziger zeit die Graven Fuchsen neben andern eingeschlossen, als Fuschsisch / Epia-

nisch /

nisch / Passeyrisch / Lebenbergisch und Freydenstainisch. Sie sind schon im jahre 1217 abgestorben.

MSCtum Genealog. stammbuch dritter theil. Franz Adam Grav von Brandis in seinem Tyroleris. Ehrenkr. im ersten theile. *p.* 38. & 52.

Auer von Puelach, oder Puolach.

Die Auer von Puelach sind öfters auf dem turniere erschienen: Sie führen einerley schild und helm mit denen von Azing oder Anzing, nur bisweilen mit verwechselten farben: siehe Eizinger. Hund führet sehr vieles von ihnen an. Bucelin bringet zwey stammregister von diesem Geschlechte. Diese Auer haben auch zu Eichstett aufgeschworen. Die Hofmarch Päng / wie auch das schloß und der Edelmannssitz Puellach haben diese Auer inngehabt und sich von leztern geschrieben. Das schloß Puelach liegt im Münchnerischen Landgerichte Aibling an der Mangfalt nächst dem markte Aibling.

Die Auer von Pulach oder Buelach führen einen einmal quer- und zweymal ablangs getheilten schild: im obern theile des schildes ist das erste feld roth, das andere von silber, das dritte wiederum roth. Im untern theile ist das erste vom silber, das andere roth, und das dritte wieder vom silber. Auf dem helme erscheinet gedachte schildestheilung mit der farbe und dem metall sowohl in der stulpe, als dem hute selbst: auf dessen spitze eine kleine krone erscheinet, worinne 3 strausenfedern stecken, so bisweilen durchaus vom silber sind, und zu zeiten die rothe und silberne schildsabtheilung vorstellen.

MSCtum. stammbuch dritter theil. Stemmatogr. *part.* 4. *p.* 23. & 481. Falkenstein *l. c. p.* 143. Topogr. *Bav. P. I. p.* 58. Repertor. *Bav.*

Auer von Winkl.

Die Auer von Winkl schrieben sich sonst auch von Gankhoven; von Rottenbach zum Gossenburg. Sie schrieben sich auch Auer

zu

zu Burkhausen: massen sie einen sitz bey Passau haben gehabt, Burkhausen genannt. Hund bringet etwas weniges von ihren heurathen an: Winkl / das landgut liegt im Traunstein. Es giebt aber auch im Aerdinger - und Landspergergerichte örter, so dergleichen namen führen. Es giebt sonst noch mehrere Auer, als die Auer von Straubing mit den Ringln, Auer zu Tobl; von beyden thut der Hund meldung: und Bucelin führt die stammregister darüber an. Wie auch von den Auern von Günzing. Die Auer von Herrenkirchen sind einerley geschlechts mit den Auergünzing und die Auer von Auburg mit den Auern von Premberg: die Auer von Winkl führen einen rothen linksgestelten löwenkopf samt dem halse und ausgeschlagener zunge im silbern felde. Auf dem gekrönten helme stehet ingleichen dieser löw. Die helmdeke ist von innen roth: von aussen aber silber.

MSCtum. Hunds stammb. *P. III.* Stemmatogr. *part. 4. p. 22. 25. part. 3. l. c.*

B.

Bayern.

Bayern / das Durchlauchtigste Geschlecht geneußt vor andern die ehre und den ruhm die öffentlichen Landturniere des heil. Röm. Reiches Deutscher Nation vom Könige Heinrich an bis auf den Kaiser Maximilian den ersten mit ganz ausnehmendem lobe und Ritterlichen heldenmuthe öfters besuchet zu haben: und zwar sowohl das Durchlauchtigste Geschlecht aus dem Hause Scheyern und Wittelspach / als aus den Herzogen Welphen oder Guelphen. Der ursprung dieses Welphischen Geschlechts / aus welchem nebst andern

vor-

vornehmen Zweigen auch das Braunschweigische Haus herstammet, ist, wie der meisten Häuser anfang, ungewiß und durch viele ungegründete, theils auch ungereimte fabeln verdunkelt worden. Hieher gehöret alles, was von diesem Geschlechte vor Welfo dem I, der zu zeiten Karlen des Grossen gelebet, erzehlet wird. Er wird bald ein Graf, bald ein Herzog zu Bayern genennt; wobey er, als ein Fürst von dem alten Bayerischen stamme, viel eigene güter in Bayern und Schwaben; sonderlich aber am Bodensee besasse. Mit seiner Gemahlinn, eines vornehmen Sächsischen, aber unbekannten geschlechtes und namen, hat er einen sohn Ethico und eine tochter Judith erzeuget. Diese ist des Kaisers Ludwig des Frommen andere Gemahlinn gewesen. (a) Es werden Ihro von alten geschichtschreibern noch zweene brüder beygelegt, Rudolph, Abbt des heiligen Richarius, und Conrad der ältere, Mitregent der Fränkischen Könige, von dem unterschiedliche Burgundische Könige herstammen. Sintemal seines sohns Conrad des jüngern sohn Rudolph der erste dieses namen der erste König in dem jenseits des Jurasser, oder Jurtenbergs, welcher die Schweitz von Frankreich unterscheidet, (b) und bis an den Rhein sich hinziehet, gelegenen Burgundien, im Latein Burgundia Tranjurana, gewesen. Ethico, ein sohn Welpho des ersten, und der Kaiserinn Judith bruder aber hatte einen sohn Heinrich, welcher wider des vaterswillen an dem Kaiserlichen Hofe, vermutlich seines schwagers Ludwigs des Frommen, gieng und sich von demselben bereden ließ, daß er ihm den eyd der treue leistete, und ein grosses stuck landes in Bayern von ihm zu lehn nahme. Sein vater Ethico aber war hierüber so ungehalten, daß sein sohn die behauptete freyheit seines stammen, und die eigenthums- im Latein allodialgerechtigkeit vergeben, und sich durch annehmung der lehn dem

(a) Freculph. Lexov. *præf. tom. II. Chron.* Theganus. Astronomus. *Annal.* Metens. *Annal.* Bertin. *Annal.* Fuldens. Gebaver. *in elog. Judithæ.* (b) Annal. *Metens. & Contin.* Fuldens. *ad an.* 888. Hermann. Contract. *edit.* Canisi *ad an* 912.

Reiche unterwürfig gemacht hatte; daß er sich vornahm, den sohn nicht mehr vor seine augen (c) kommen zu lassen, ja gar mit 12 seiner freünde nach Ambergau in die einsamkeit oder in einen berg gieng, wo er eine zelle gebauet, gestorben und begraben worden. Sein sohn der jeztgedachte Heinrich / hat den zunamen mit dem goldenen wagen; welches daher gekommen seyn soll. Heinrich, als er sich von seiner schwester bereden lassen, seines schwagers Lehnmann zuwerden; hat sich unter andern ausgedungen, daß ihme derselbe so viel land eigenthümlich geben sollte, als er in dem längsten sommertage mit einem goldenen wagen umfahren könne. Als dieses der Kaiser eingegangen; hat er sich, wie die historie sagt, auf einen ordentlichen und leichten wagen gesetzet, einen kleinen goldenen wagen in die hände genommen, und ist mit unterlegten pferden um den sogenannten Mersborg / oder wie andere reden, um den strich landes, der zwischen dem Lech, der Glon, und der Amper lieget, gefahren. Gewisser ist, daß er, seinen vater zu besänftigen, ihm die nächstgelegenen ländereyen untergegeben, und nach dessen tode die Ambergovischen Mönche nach Altenmünster versetzet; auch ein kloster Benedictinerordens zu Altorf gestiftet, so nun unter dem namen Weingarten bekannt ist, und hart an der Schwäbischen Reichsstadt Ravenspurg lieget. Daher er von selbiger zeit an Heinrich mit dem goldenen wagen / Herzog in Niderbayern / Grav zu Altorf / Ravensperg und Weingarten genennet worden. Beata oder Hatta / eine gemahlinn des Heinrichs und gebohrne Grävinn von Hohenwart in Bayern gebahr ihm erstlich (d) den Heil. Conrad, Bischof zu Costnitz; andertens den Ethico den Anderten stammvater etlicher adelicher Geschlechter (e) in der Schweitz, und drittens den Rudolph, welcher leztere die linie fortgepflanzet: denn er zeigte mit Ita von Oehningen (welches nun ein Bischöfliches Costnitzisches dorf und Probstey am Bodensee ist

(c) Bünting. (d) feller Geneal. hist. des Braunschw-Küneb. Hauses. *p. 17. seqq.* (e) *Ex Chron.* Weingart. & *Avent.* feller *loc. cit. p.* 18.

ist) drey kinder: den Heinrich, welcher in seiner jugend auf der jagd umgekommen, die Richard, eine gemahlinn des Adalbero des lezten Graven von Ebersperg, die nebst ihrem gemahle im jahre 1045 gestorben; und endlich den Welpho den andern, der von einigen Welhardus genennt wird. Dieser ist der erste, bey dem der haß der Guelphen und Weiblinger oder Gibelliner (f) sich geäussert; indem er sich vom Conrad oder Chuno dem jüngeren einem mitwerber und vetter des Kaisers Conrad Salici, anstiften lassen, als der Kaiser in Italien war, unterdessen den Bruno einen Bischof von Augspurg und des vorhergehenden Kaisers Heinrich des heiligen bruder, wie des Conrads Salici vertrauten freund in seinem Hoflager zu Augspurg zu überfallen, die stadt und den Bischöflichen schaz zu plündern, und das land mit feuer und schwerte zu verheeren. Dergleichen er auch dem Bischofe von Freisingen gethann. Er muste aber bey des Kaisers wiederkunft nach dem Reichstage zu Ulm im jahre 1027 nicht nur das genommene wieder geben; sondern auch eine zeitlang im gefängnisse aushalten. Ob er zu Welfhofen einem kloster an der Glan bey Undersdorf oder Indersdorf hof gehalten; wie auch ob sein geschlecht ihren namen durch abkürzung, im Latein per syncopen von diesem orte nach anleitung des 93ten absatzes in meinem eingange zu diesem verzeichnisse der Bayerischen Turnierer her habe, oder sein ganzes geschlecht diesem orte den namen von dem ihrigen gegeben, ist nicht so gewiß, als daß er gegen das end seines leben das ehmals an dem Bischofe zu Augspurg und Freising begangene unrecht durch überlassung eines grossen theils seiner güter zu büssen gesucht; und von einer Luxenburgischen gemahlinn, einer tochter Friederichs des ersten, Irmengarda oder Imiza, einen sohn Welpho den dritten / und eine tochter Cuniza gezeuget; welche beyde merkwürdig. Denn Welpho ward im jahre 1047 auf dem Reichstage zu Speyer vom Kaiser Heinrich dem dritten

(f) Andr. Presbyter. *Chron. Bavar. p. 25. Sigonius, lib. XIII.* Blondus, *lib. II. dec. VII.* Platina, *vita Gregor. IX.* Aventin *annal. Boj. VI.* Cuspinianus, *sub Friderico II. p. 325.* Villani, *lib. IV. c. 78.*

ten mit dem Herzogthume Kärnden feyerlich belehnet, womit damals das Markgravthum Verona verknüpfet zu seyn pflegte. Welpho nahm sich so viel heraus, das er auch gedachten Kaiser nöthigte, das geld, so er den Veronesern, abgepresset, wieder herauszugeben. Er starb im jahre 1055, und hinterließ, weil er unverehligt war, alle seine väterliche erbgüter, im Latein patrimonialien, dem H. Martins Kloster zu Altorf, welches er an ein andern ort gesezt, und mit dem namen **Weingarten** belegt hatte. Doch die noch lebende mutter Irmengard ließ ihrer tochter Cuniza mit Markgraven Azzo in Italien erzeugten sohn, **Welpho den vierten**/ als des verstorbenen schwestersohn und nächsten erben aus Italien kommen, und den lezten willen, im latein, das testament umstossen (g) Aus dieser ehe des Azzo und Cuniza ist das Haus Braunschweig entstanden. (h) Nun den stammbaum davon desto richtiger zu entwerfen, so wollen mir nur noch beybringen die voreltern **Welpho des ersten** / von dem zu anfange gedacht worden. Isenbart/ soll ein Herr zu Altorf in Schwaben ohnweit der Reichsstadt Ravenspurg, wo nun das kloster Weingarten liegt, (denn dazumalen erstreckte sich das Bayern bis an Bodensee,) gewesen seyn, ein sohn des Warin, der bey dem Karolomann des Pipin Königs bruder, Obristhofmeister war, im Latein Major domus, gewesen seyn. Er und sein bruder der anderte hatten den heiligen Ottmar Abbten zu St. Gallen, im gefängniße sterben lassen; darüber sie in die ungnade Karlen des Grossen gerathen. Es trug sich aber zu, daß Karl auf der jagd wegen eines Auerochsen in gefahr kam, wovon ihn unser Isenbard

(g) Feller, **Genealogische Historie des Braunschweigisch-Lüneburgischen Hauses.** (h) Tristani Calchi *histor. Mediol. lib. II.* Pigna. *hist. Princ. Atest. lib. II.* Rubeus *hist. Ravenn. lib. VI. p. 363. p.* Sard. *hist. Ferrar. lib. III. c. 5.* Libanor *Ferrara d'oro P. II. p. 86. Leibnitz, nella lettera sopra la concessione delle serenissime case di Brunswice d' Este hist. genealog Ital. & Hisp. p. 44. seqq. &c.* Doglioni *compen. hist. &c.*

bard befreyet, und zur belohnung nicht allein verzeigung im Französischen pardon, sondern auch der Kaiserinn schwester Irmentrud zur gemahlinn erlanget. Dieser Irmentrud ward von einer armen frau, der sie schuldig gegeben, er könnte von einem manne nicht drey kinder auf einmahl bekommen haben, angewünschet, daß sie so viele kinder bekommen möchte, als monate im jahre wären. Dieses geschahe; und Irmentrud ließ aus scham eilf von den kindern an den fluß Scherz tragen, daß sie sollten ersäufet werden. Isenbard begegnete der bedientinn welche auf befragen, was sie trüge, zur antwort gab: es wären Wölpe oder junge hünde. Isenbard war vorwitzig, und kam darüber auf die ganze sache; machte anstalt, daß die eilf kinder heimlich erzogen, und da sie in etwas erwachsen, bey seinem geburtstage der mutter unversehens vorgestellet wurden; wovon sie damals so viel schrecken, als nach erlangter verzeühung freude gehabt. Die namen dieser kinder, davon der zu erst zuruck behaltene Welp oder Welf zum andenken genennt worden, sind folgende: 1.) Welp oder Welpfus / stammvater der folgenden Graven zu Altorf. 2.) Cuno / der Herzog zu Franken. 3.) Thaßilo / der Graven zu Hohenzollern. 4.) Eho / der Graven von Heilingenberg.) 5. Werner / der Graven zu Toggeuburg. 6.) Gebelhard / der Herzoge in Allemannien. 7.) Eberhard / der Graven von Eberstein. 8. Arnold / der Graven von Oettingen. 9.) Berthold, der Graven zu Wölpe. 10.) Albert / der Graven zu Kalw. 11.) Heinrich / der Graven zu Cazenelnbogen. 12.) Rudolph / ein Bischof zu Würzburg. Doch diese erzehlung dienet vielmehr zum zeitvertreibe, als daß jemand dieselbe für wahrheit halten sollte. Nicht gewisser ist die andere, da man spricht: Isenbard hätte bey einem feldzuge urlaub vom Karl gebetten, weil seine gemahlinn niedergekommen wäre; darauf der Kaiser gesagt: es verlohnete sich wohl der mühe, um eines jungen Wölp oder Hunds willen, so nach hause zu eilen. Isenbard hat geantwortet: das Kind solle zum angedencken diesen namen behalten, und der Kaiser taufzeuge seyn. Damit aller guten dingen drey seyn mögten,

fehlet es auch nicht an der dritten fabel; da einige die gemahlinn Isenbards aus dem geschlechte der Römischen Catulorum, oder Catilinorum herleiten wollen. Die alten geschichtschreiber melden kein wort von diesen erzehlungen: wohl aber ist aus ihnen so viel bekannt, daß an dem Karolingischen hofe einer oder mehrere Isenbard gewesen, davon auch einer den Karl den grossen auf der Jagd von einem Auerochsen errettet. (i)

Pharamund oder Meroveus.

Eberhard Herzog in Allemannien und Elsaß.

Gunzons Herzoges in Alemannien tochter. ‿ Warin Grav von Altdorf, ums jahr 700. Ruttardus ‿ Irminissa.

Warin II. Ethico. Isenbart.

Welpho. Cuno. Thaßilo. Eho. Werner. Gebelhard. Eberhard. Arnold. Berthold. Adelbert. Heinrich. Rudolph.

Ethico I. Judith.

Heinrich ‿ Beata oder Hatta.

Conrad. Ethico II. Rudolph.

Heinrich. Welpho II, oder Welhardus. Richarda.

Welpho III. Cuniza oder Cunigunda, Guelphische Erbinn. ‿ Azzo, Markgrav von Esse oder Este, um die mitte des eilften jahrhundertes.

Welpho der IV.

nem-

(i) Bucelin. *in hist. Agilofingica.* Feller *loc cit. c. 1. p. 5.*

nämlich der erste, so sich einen Graven von Altorf genennt, war um das jahr 700 und etlich 20 der Warinus, ein ehelicher sohn des Eberhards, Herzoges in Alemannien und Elsaß, welcher von Meroveus oder Pharamundus entsprossen. (k) Allein gleichwie ungewiß ist, ob, wie Pregizer haben will, Thaßilo des Guelphen des ersten bruder der stammvater des Zollerichen Hauses gewesen seye; und alles, was von dem ersten ursprunge dieses hohen Hauses gesagt wird, unausgemacht ist: also ist es noch weitgefährlicher mit Pregizern und, denen dieser gefolget, bis auf den anfang des fünften jahrhunderts zurück zu gehen, und Pharamund den Frankenkönig, oder wohl gar den Trojanischen Antenor zun voreltern zu machen: genug, daß mit einiger gewißheit von diesem geschlechte gesagt werden kann, daß ein Thaßilo ein Grav zu Zollern und Hechingen schon um das jahr 801 gelebet und 4 söhne gehabt habe: und dergleichen mehr, was von diesem hohen Hause in bewehrten Schriftstellern aufgezeichnet wird. (l) Genug, daß man mit gewißheit sagen kann, daß dies vornehme Grävliche geschlecht in Deutschland die ehre habe, eines von den ältesten Grävlichen Häusern zu seyn, obschon von dessen ursprunge die meynungen gar verschieden seyn. Und also auch vom unsern Warin zu reden, dessen ankunft viele neuere geschichtschreiber unter dem Kaiser Valentinianus aus Scythien herhollen: wiewohl ohne festen grund. Ich will hier der gedächtnisse zur hülfe das stammregister in einer tafel vorstellen. Wer belieben traget, die bewehrtesten geschichtschreiber davon nachzuschlagen; der wird

fin=

(k) Siehe die in dem kloster Steingaden befindlichen urkunde.

(l) Basilius Herolds bericht von Hohenzollerischen Stammbaume. Frischlinus, Zollerische Genealogie. Pregizers deutscher Regierung Spiegel. Lünigs Reichsarchiv. *part. spec. n. 1.* von Hohenzoller. Scioppii *stemma familiæ Zollerensis.* Andreæ *stemma genealogicum Zolleranum.* Rauscher *stemma Brandenb.* Reyschens Cedernhayn.

finden, daß diese tafel mit der Guelphischen Historie eintreffe. (m) Nämlich Azzo erzeugte in seiner ersten ehe mit der Guelphischen erbinn Cuniza den Welpho den vierten / welcher nicht nur die Guelphischen güter in Schwaben, von seiner mutterbruder Welpho dem dritten ererbet: sondern auch mit dem Herzogthume Bayern belehnet worden. Er starb im jahre 1094. Er hatte zwo gemahlinnen, als die Ethilinda / des Otten von Northeim Herzoges in Bayern, der gegen Heinrich den vierten zum Kaiser erwählet war, tochter: welche er aber jeztgedachtem Kaiser Heinrich zur gefallen wieder heimschickte; und sich an Judith / Graven Baldui des Fürsten in Flandern tochter, und des Engelländischen Graven, Tostici oder Tostini von Northumberland witwe, vermählte, mit welcher er Welpho den fünften und Heinrich den schwarzen erzeuget. Welpho besaß mit der berühmten Markgrävinn von Tuscien, Mathildis / eine kurze und ungesegnete ehe. Heinrich / der ihm jahre 1126 oder 27 gestorben, hatte zur gemahlinn die Wulfildis, des Magnus, letzten Herzoges zu Sachsen, Billungischen stam-

(m) Crusius, *Annal. lib. III. P. III. c. 10.* Pregizer deutscher regier- und ehren spiegel / *c. 6. p. 60.* 71. Merian. *in Topogr. Suev.* voce. *Ravenspurg. p. 157.* Lamb. Schafnab. *an. 1071.* Abbas Ursperg. Herm. Contract. Naucler. Aventin. *in Annal. Bojor. lib. VI.* Bünting Braunschweig Chronik. *P. IV.* Spangenb Mannsf. Chronik. Bigna, vom ursprunge des Hauses Este. Latius *de Migr. Gent. lib. VII. & VIII.* Megiseri *Annal Carinth. lib. V. c. 52.* Lucä. Gravensaal. Jovius. *in vita Alfons. Duc. Ferrar.* Rolandin *chr.* de Monacci, *in fragmento ipsius.* Merula *antiquit Mediol. lib. IV.* Guil. & Albigret, *Cortus. hist. lib. V. c. 3. & 10. & lib. LX. c. 8.* Sapellic. *rer. Venetar. lib. XXVIII.* Sansovin, *de orig. fact. fam. Ital. p. 368. & 335.* Ciaccon *hist. Pont. & Cardin. Tom. III.* Thuan *hist. lib. XXIII.* Alberti, *descript. Italiæ.*

Digitized by Google

Stammentafel A.

Gunzons / Herzoges in Allemannien tochter. ⌣ Wari[...] um [...]

Warinus der jüngere. Irmentrude eine schwester des heil. Hildegard, und der gemahlinn des Karlen des Grossen. ⌣ Isenbart / E[...] Altorf.

Rudolph / Bischof zu Würzburg.

Cuno / der anherr des Kai[...]

Thaßilo / Stammvater der Gra[...]

Egin[...] Gra[...] zu Hald[...] / seine [...] dith w[...]

Wolf / Grav zu Alt[...] hte.

Welph der 5te, ein g[...] Mathildis Markgräf[...] Tuscien.

stammen, tochter; und mit derselben also auch einigen anspruch auf das mit seinem schwiegervater abgestorbene Herzogthum Sachsen. Doch was ihm damals entzogen wurde, indem der Kaiser Heinrich der 5te den Lotharius / Graven von Supplinburg / der ihm hernach in der Kaiserl. würde folgte, damit belehnet; das bekam sein sohn Heinrich der Hofärtige mit dieses Kaisers Lothari erbtochter Gertrudis, welche dazu wegen ihrer mutter Richsa Herzogs Heinrichs des Fetten an der Weser tochter, aus Wittelkindischen stamme, das Braunschweig- und Northeim- oder Göttingische land ererbet und an das Welfische Hauß gebracht: wiewohl er von seinem schwiegervater Kaiser Lothari nur mit einem theile der vom Billingischen Hause herrührender erbschaft belehnet worden. (n) Dieses Heinrichs des Stolzen / der im jahre 1139 *gestorben*, bruder Welfo der 6te und schwester Judith sind beyde *merkwürdig*.

Dieser Welpho, nachdem ihm das vorhaben, der Mathildis lande durch heurath an sich zu bringen, wegen der nach einigen jahren erfolgter trennung mißlungen war; ließ sich destomehr angelegen seyn, seinem Bayerischen Herzogthume wohl vorzustehen; und erlangte auch solchen ruhm, daß viele grosse Herren ihre kinder an seinen Hof schicken, daß sie daselbst wohl erzogen werden mögten. In Italien verfochte er seinen großväterlichen erbtheil, so gut er könnte wider seines vaters stiefbruder: Nach seinem Tode aber bekam Bayern, und alle seine andere güter Heinrich der Schwarze. Er hatte einen sohn Welpho den 7ten, der vor seiner gestorben. Mit diesen beyden Fürsten ist zwar der namen der Welfen gänzlich ausgegangen: das Geschlecht aber vom Welphen des 6ten bruders, Heinrich des Stolzen sohne, Heinrich dem Löwen fortgepflanzet worden: (o) Welpho

(n) Braunschweigischen Geschlechtserzehlung *ex fontibus Joach. Frid. Feller* in der Genealogischen Historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses. (o) Feller in der Genealogis. Historie des Braunschweig-Lüneburgis. Hauses. *c.* 7.

pho der 6te nahm sich nach seines bruders Heinrich des Stolzen unglücke, dessen hinterlassenen sohnes, Heinrich des Löwen / an; und forderte vom Markgraven Leopold aus Oesterreich das Herzogthum Bayern, welches demselben der Kaiser Conrad der dritte gegeben hatte, im namen dieses seinen jungen vetters wieder ab, schlug ihn auch von Valai / so jeßt Achainstain heißt, hinweck. Der Kaiser Conrad nahm sich Leopolds an, und belagerte das Welfische schloß Weinsberg; schlug auch den Welfen, der ihn davon jagen wollte, in die flucht. Hierbey wird insgemein erzehlet: da es mit dem schlosse Weinsberg auf die neige gegangen, hätten die weiber, nachdem ihnen der freye abzug mit dem, was sie tragen könnten, zugestanden worden, ihre männer aufgefasset, und also bey leben und freyheit erhalten. Obschon dieser umstand von den damaligen Schriftstellern ausgelassen, und insgemein davor gehalten wird, daß Trithemius der erste seye, so dessen meldung thue; so ist er doch auch in einer viel ältern Cölnischen geschriebenen chronick befindlich: nur ist zu merken, daß, wenn die geschichte wahr, doch Welfo selbst nicht dabey gewesen seyn kann, als welcher von aussen den Kaiser zwingen wollen, die belagerung aufzuheben. (p)

Aber auf die Judith wieder zu kommen; so war sie Friederichs des anderten, Herzoges in Schwaben gemahlinn, und Kaisers Friederich des Bartigten, im Latein Barbarossæ mutter: ist demnach Heinrich der Löw / Heinrichs des Hofärtigen sohn, dieses Kaisers naher vetter gewesen. Er hat sich zweymal vermählet; erstlich mit Clementia / Herzoges Conrad von Zäringen tochter, die er im jahre 1162 auf Kaisers Friederichs einrathen, unter dem vorwande der nahen anverwandschaft wieder von sich gelassen; nachdem er eine tochter Gertrudis mit derselben erzeuget, welche erstlich Friederichs zu Rotenburg, Herzoges in Schwaben, Kaisers Conrad des 3ten sohnes: nach dessen tode aber des Canuts / Königes in Dännemark, gemah-

(p) Feller *loc. cit. c. 10.*

gemahlinn gewesen, und im jahre 1197 gestorben. Hernach vermählte sich Heinrich mit der Mathild / Heinrich des 2ten, Königes in Engeland, und der Alienora erbinn von Guienne tochter, mit welcher er unterschiedene kinder gezeuget; die töchter waren Rixa / Mathild und Alienora / unter denen die mittelste an Gottfried, Graven von Perche vermählet worden: von den andern beyden aber ist weiter nichts bekannt. Unter den söhnen sind Heinrich / Herzog zu Sachsen und Pfalzgrav am Rheine; Otten der 4te Grav von Poitou, nachgehends Römischer Kaiser, (q) zu welcher würde er durch die vom Pabste Innocenz dem 3ten, welcher das Waiblingische Haus herunter zu bringen, und also dem verstorbenen Kaiser Heinrich des 6ten bruder Philipp dem Schwaben einen Gegner zu setzen suchte, angestifte wahl gelanget ist; und Wilhelm der allein das Geschlecht fortgepflanzet. (r)

In der im jahre 1203 zu Paderborn entworfenen brüderlichen theilung der väterlichen lande hat er Lüneburg mit der dazu gehörigen reviere erhalten. Doch wird er nicht recht Herzog zu Lüneburg genennt, weil sein sohn Otten erst den titel eines Herzoges zu Braunschweig und Lüneburg angenommen. Er starb im jahre 1212 oder 1213 in seinen besten jahren und verließ von seiner Dänischen gemahlinn, Helena oder Adelheid, einen einigen sohn, Otten / das Kind (s) ge-

(q) Hoveden, *Annal. Angl. part. post. p. 685.* Arnold Lubec. *lib. VII. c. 15. 16.* Otto de S. Blas. *c. 51.* Conr. Ursp. *p. 326.* Alb. Stad. & Godefr. Colon. *ad An. 1208.* Godefr. Colon. & Albericus *ad An. 1210. & 1211. & 1218.* Math. Paris. *ad An. 1211.* Historia de Guelphis Princip. *ap.* Leibniz *Tom. 1. p. 805.* (r) Fellers *loc. cit. c. 12. c. ß. 4. & c. 13.* Büntings Braunsch. und Lüneburgische Chronick. Giovanni oder Ludwig *in Germ. Principe p. 25. & 61. seq.* (s) Arnoldus Lubec *lib. III. Chr. Slav. c. 2. p. 418.* Tolner. *H. P. c. 16. p. 330. & cod. dipl.* Meibom. *Tom. III. R. G. p. 207.* Maderus, *in antiq. Brunswic.* Monachus Weingartensis *apud Leibn. p. 805.* Pfeffinger *ad vitr. p. 958.* Giovan. *lib. V. p. 15.*

genannt, weil, da sein vater starb, er erst 10 jahre alt gewesen. Heinrich endlich der schöne oder lange / Herzog zu Sachsen und Pfalzgrav bey Rheine, muste in seiner jugend mit seinem vater das Elend in Engeland bauen, und einige jahre darauf neben seinem bruder dem Heinrich dem 6ten von seinem vater als geisel überliefert werden, da ihn ermeldter Kaiser mit sich in Apulien nahm. Er zog sich aber daselbst seinen haß nur mehr auf den hals, als er aus dem lager vor Neapolis weck eilte, und seine völker mit sich nahm. Wozu noch kam daß er sich in seiner jugend mit Agneten / Pfalzgraven Conrads tochter, versprochen hatte: welche heurath der Kaiser deswegen zu hintertreiben suchte, damit er nicht durch diese einzige erbinn der Pfalz zu der macht steigen möchte, seines vaters schimpf rächen zu können. Weil aber Agnes ihn lieber leiden möchte, als den König Philipp von Frankreich, welcher durch den Kaiser um sie freyete; so gelangte er endlich durch vorschub ihrer mutter zu seinem zwecke, indem er sie ohne des Pfalzgraven wissen entführte; welcher dahero viele mühe hatte, sich bey dem Kaiser zu entschuldigen. Indessen war es einmal geschehen; und der Kaiser wurde durch des schwiegervaters zureden endlich dahin gebracht, daß er dem Heinrich nach dieses tode die Pfalz im lehn ließ. Endlich Luderus / auch ein sohn Heinrichs des Löwen / Herzoges zu Sachsen und Bayern, und der Englischen Mathildis / ward dem Kaiser Heinrich dem 6ten von dem vater zur geisel zegeben: er starb aber im jahre 1190 auf der reise nach Augspurg. Zwar hatte Pfalzgrav Heinrich, der im jahre 1227 gestorben, zwo gemahlinnen: er zeugte aber mit der ersten Judith / Pfalzgraven Conrads am Rheine erbtochter, nur zwo töchter, nämlich Agneten, Otten des erläuchteten Herzoges in Bayern, und Pfalzgraven bey Rhein gemahlinn, und stammmutter des Bayerisch- und Pfälzischen Hauses, die im jahre 1269 gestorben; und Irmengarden, Markgraven Hermanns des 4ten zu Baden gemahlinn, die im jahre 1259 gestorben. Von seiner andern gemahlinn, Agnes von Lands-

sperg /

sperg / aber hatte der Pfalzgrav Heinrich gar keine kinder. Sein bruder der Kaiser Otten, so bis aufs jahr 1218 gelebet, erhielt auch von seinen beyden gemahlinnen, Beatrix, Kaisers Philipp tochter, und Maria aus Brabant, derer jene im jahre 1212; diese im jahre 1260 gestorben, keine erben. Also pflanzte unter den söhnen Heinrich des Löwen keiner das geschlecht fort, als vorgedachter Wilhelm, Herr zu Lüneburg, der im jahre 1213 gestorben, und mit Helena, Königes Waldmars des 1ten, in Dännemark, tochter den Otten das kind erzeuget, / welcher im jahre 1252 mit tode abgegangen, nachdem er mit seiner gemahlinn Mechtild, Markgraven (t) Albrechts von Brandenburg tochter, folgende kinder erzeuget: den Albert und Johann / derer jener das alte Haus Braunschweig; dieser das *alte* Haus Lüneburg gestiftet: (u) Ferner den Conrad / Bischof zu Verden; den Otten / Bischof zu Hildesheim, der im jahre 1279 gestorben: Mechtild / die nach dem tode ihres gemahls, Heinrich des 2ten, Fürsten zu Anhalt, Aschersslebischer linie, Aebbtissinn zu Gernrode worden: Helena eine gemahlinn, erstlich des Hermann Prinzen von Hessen, eines sohns der heil. Elisabeth, und nach dessen tode, Alberts des 1ten Herzoges zu Sachsen. Elisabeth / Wilhelms, Graven von Holland, der zum Kaiser erwählt worden, gemahlinn, die im jahre 1266 gestorben. Adelheid / Heinrich des 1ten, Landgraven von Hessen erste gemahlinn: und Agneten / die an Wenzl, Fürsten von Rügen, vermählet worden. Mehrer klarheit halber wollen wir hier ein stammregister davon ansehen.

(t) Script. Brunſ. Letzner, *Chron. Dassel. lib. III.* Bunting *Chron. p. 213. seqq.* Feller *loc. cit. cap. 14.* (u) Fellers Geneal. hist. des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses. *XIV. §. 3. p. 456.*

Clementia. ⌣ (1.) Heinrich der Löw. ⌣ (2.) Mathildis.

Gertrudis.

Heinrich Herzog zu Sachsen, und Pfalzgrav am Rhein.	Otten Grav v. Poitu, hernach Römischer Kaiser.	Wilhelm Fortpflanzer des Geschlechts der Herren zu Lüneburg.	Luderus der Geisel.	Rixa/	Mathild/	Alienora.

Otten das Kind / ein gemahl der Mechtilds, Markgraven Albrechts von Brandenburg tochter.

Albert. Johann. Conrad. Otten. Mechtild. Helena. Elisabeth. Adelheid. Agneten.

Otten der strenge.

Und soviel hat man hier vom Guelphischen Geschlechte, als welches so lange in Bayern regieret und die turniere fleißig besuchet, kürzlich anführen wollen. Das wapen des Welpho, Herzoges in Bayern, und zu Spolet, Markgraven in Corsica und Herrn zu Sardinien, welcher den zehenten turnier in seine Hauptstadt Zürch an der Lindmat geleget, ist in dem sogenannten Rixnerischen turnierbuche bey dem vorblatte des zehenten turniers gestochner zu finden: der schild allda ist geviertet. Im ersten und lezten felde erscheinen die Bayerischen blauen und silbernen wecken: im andern und dritten felde ein aufrechts gestelter und rechter seite nach fortgehender rother bock im silbern felde. Dieser bock hat einen löwenschwanz; wolfskopf und zwey greiffenklau (w) an statt der ersten füsse: auf dem kopfe inwendig eingebogene geisbockhörner: auf dem schilde ruhet ein gekrönter Herzogshut.

Nun

(w). Rüxner turnierbuch bey dem 10ten turniere im vorblatte.

Nun aber auf die übrigen Bayerischen Turnierer und Helden / welche auf das Guelphische geschlecht unmittlbar aus dem Bayerischen hause Wittelspach in der Landesregierung gefolget sind, der ordnung nach zu kommen: so will es nöthig scheinen und überaus dienlich, das ganze stammregister Otten des Grössern / Graven zu Wittelspach / welcher um grosser und vieler verdienste willen, mit dem Herzogthume Bayern nach der achtserklärnng Herzoges Heinrich des Löwen vom Kaiser belehnet, allhier anzuführen: und zugleich die Ahnen Karlen des Grossen / weil jener von diesem abstammet, voranzusetzen; und zwar also, daß unter so verschiedenen meynungen der Genealogisten die sichere und gewissere allhier untersuchet und erwählet: anbey auch alles aus alten urkunden und geschichtschreibern damaliger zeiten beantwortet, und hin und wieder mit neuern, so viel möglich, erleutert werde.

Die meisten Geschichtschreiber sind zwar der meynung, daß jener *Luitpold* / welcher Markgrav in Bayern war, und daselbst zu lande in sehr grossem ansehen stunde; weil er dreymal wider die Ungarn obgesieget, nnd sogar das abgeschlagene haupt des Ungarischen Königs Chussols seinem vetter Ludwig dem Kinde überlieferte; bis er endlich in der vierten schlachte oder scharmützel im jahre 902 mit grosser niederlage der Bayern sein Leben eingebüsset; daß jener Luitpold / sage ich, vom Karlen dem Grossen vermittels der Königlichen Pipinischen linie abstamme, und ein vater des nachherigen Herzoges in Bayern des Arnulphs seye. (x) Allein da sie sich aufs eifrigst bestrebten die herkunft des gedachten Luitpold genauer zu untersuchen; so sind sie auf verschiedene einfälle gerathen: Einige führen die verwand = und vetterschaft zwischen diesem Luitpold und Ludwig dem Kinde von väterlicher / andere von mütterlicher seite her: gleichwie fast kein einziges hohes Haus im Deutschlande ist, so nicht weiblicher seits von den Karolingern abstammen sollte. Alleinig, weilen die be=

(x) Verschiedene Diplomata.

beweistümer des Blondels / so die verwandschaft des Luitpolds mit Ludwig dem Kinde weiblicher seits herleitet, nur scheinbar und keineswegs gewiß sind; anbey auch Gundling und andere schriftsteller (y) durch ihre ausgesonnene stammregister weiter nichts als so viel bezeigen, daß die verwandschaft Luipolds mit Ludwig dem Kinde mütterlicher seits könne herkommen; nicht aber, daß es wahrscheinlicher weise davon herkomme; vermög der daher entstandenen Deutschen redensart: Es kann seyn; aber es beweißt sich nichts / im Latein: possibile quidem; at probabile tamen non est. Anbey auch nach den regeln der gesunden Vernunftslehre kein schluß von dem können seyn auf das würklich seyn sich machen lässet; so können auch ihre erdichtete tabellen meiner meynung, als welche mit dem ansehen und beyfalle so vieler bewehrtesten Geschichtschreiber bestärket wird, nicht zu nahe an leib gehen.

Ludwig / König im Deutschlande. er starb im jahre 876.

Ernst / der 1te, Markgrav, hernach Herzog in Kärndten. er starb im jahre 865.

Karoloman König. er starb im jahre 880. — Litowinda. sie starb um das jahr 860.

Ernst der 2te, Markgrav im östlichen Bayern, das ist, Oesterreich, wie auch in Kärndten. er wurd von den Hunnen im jahre 880 erschlagen.

Arnulph / Kaiser. Er war gebohren im jahre 862, und starb den 29 des Wintermonats im jahre 899.

Luitpold / Markgrav des östlichen Bayerlandes, so im scharmützel im jahre 907 den 9 Augustmonat das leben verlohren. Seine gemahlinn war Kunigunda / eine tochter des Erchangers, welche sich, nachdem sie eine witwe geworden, hinwieder an den König Conrad den 1ten vermählet hat.

Ludwig / das Kind. Er ward gebohren im jahre 882 und starb den 11ten Jenner im jahre 911.

Der=

Derjenige hingegen, so die oftgedachte verwandschaft von einer schwägerschaft verstehet, machet dieselbe auf folgende weise vorstellig:

Erchanger der 1te, Grav von Schwaben.

- Erchanger der 2te.
  - Kunegundis / eine gemahlinn des Luitpolds und des Königes Conrad des 1ten.
    - Arnulph der Böse.
- Richardis / eine gemahlinn Karlen des Fetten.

Ludwig König im Deutschlande.

- Karl der Fette ein gemahl der Richardis.
- Karolomann.
  - Arnulph
    - Ludwig das Kind.

Diese und dergleichen meynungen mögen den berühmten Jesuit Daniel Stadler dahin bewogen haben, daß er in seinem buche, (so erst jetziges jahr in der verloffenen heiligendreykönigmesse unter dem titel: Bayerische Geschichte zum bequemen gebrauche verfasset und ins licht gestellet, die preß verlassen, und dem öffentlichen kaufe ausgesetzet worden,) auf den gedancken gefallen, die abstammung des Luipolds könne nicht ausfindig gemachet werden. Es ist wahr, daß die Genealogie / so nützlich und nothwendig, so erquickend und anmüthig sie immer ist; so voller schwierigkeiten sich befindet, welche entweder aus der Schreiber unwissenheit, oder übelgefaßten gemütsbewegungen sind eingeschlichen, daß es scheinet, als thäten sie dem ruhme der Historischen Wissenschaften einen abtrag, oder hinterten wohl gar einen geschickten kopf aus so vielen zweifelhaften Erzehlungen die wahrheit endlich auszufinden. Allein in Historischen wahrheiten, wenn man vor sich und wider sich einen haufen sowohl ansehnlicher Schriftsteller, als scheinbarer beweistümer findet; wenn man auf kei-

(y) Gewold. Adelzreiter, *l. 13. n. 2. & seqq.* Theatr. *virt. Boic. in Ludovico.* Brunner *p. 2. l. 2.*

ne Historische gewißheit dieses oder jenes satzes noch nicht kommen kann; unterdessen doch viel daran gelegen seyn will, daß wir vielmehr einem satze unsern beyfall unverweigerlich gönnen, als stets zu zweiflen fortfahren; so wird wohl nöthig seyn, daß ein Publizist einen willkührlichen satz annehme, und ihn so lang behaupte, bis ihm der Gegentheil etwas bessers und mit stärkern gründen beweiset: und dieß ist, was mich zur annehmung desjenigen satzes bewogen hat, welchen ich von der abstammung des Luitpolds hier anzuführen willens bin: Ich hab hierinnen auf keines Genealogisten gebäu geschworen, so bewährt und ansehnlich er immer ist. Ich hab mich weder an des Aventins / Velsers / Arenpeck / Brunners meynungen gebunden: weder bin ich dem Adelzreiter / dem Bernhard Noric / dem Pater Pez / dem Pater Hansiz oder dem von Eccard blindlings gefolget. Ich hab die sache selbst vor mich genommen, und aus dem grunde nach den regeln der Historischen wahrheiten zu untersuchen mich beflissen; so viel mir möglich war; so viel die zeit und andere umstände zuliessen, der abstammung des Luitpolds nachzuforschen, und zugleich dem Buchdrucker mit hurtiger lieferung einer zum drucken nöthiger schrift, damit er im drucken nicht aufgehalten würde, nach verlangen ein genüge zu thun. Und doch schmeichle ich mir mit der süssen hofnung, dem Bayern dadurch einen so grossen vortheil zu erwerben; als wenig sie vor andern zum voraus hätte, wenn man die zwischen dem Luitpold und Könige Ludwig dem Kinde kommende verwandschaft nur auf eine schwägerschaft oder auf einer weiblicher seits herrührende abstammung gründen, oder denjenigen glauben wollte, welche einwenden, daß die abstammung unsers Luitpolds von Karlen dem Grossen vermittels Pipin des 1ten, Bernard des 1ten, Pipin des 2ten, Bernard des 2ten, und des Arnulphs Graven zu Lengenfeld mit der zeitrechnung nicht übereinstimme. Wie ich denn auch diese ihre einwendung unten weiter ausführen, und erläutern: anbey auch zeigen wird, daß, wenn es auch wenig übers

einkömmte; nichts destoweniger mein Ahnengebäu noch aufrecht stünde: und also unnöthig wäre, auf eine verwandschaft mütterlicher seits, oder gar auf eine schwägerschaft zu verfallen. Mit einem worte: es liegt viel daran, ob Kaiser Arnulph schon ums jahr 890 dem Luitpold, als seinem von Karolingischer männlicher linie abstammenden vetter das Bayerland mit beobachtung der gleichheit in erbgütern / habe überlassen; oder ob gedachter Kaiser dem Luitpold welcher schon damals einigen grund zur wiedererlangung der vorigen Bayerischen freyheit legte, da beyde zusammen geschwisterkinder wären, in vielen stücken werde durch die finger gesehen haben: und Luitpold also gute gelegenheit in Bayern sich recht feste zu setzen gewonnen haben. Es ist nicht gleich hinlänglich eine vermuthung, oder præsumtio, daß Arnulph den Luitpold solle zum Stadthalter von ganz *Bayern* gemacht; und einem so heldenmüthigen Herrn, dem es weder *an* klugheit noch herzhaftigkeit gemangelt, nicht nur in Oesterreich, *dessen* Markgraven die vornehmsten in Bayern sollen gewesen *seyn;* sondern auch in den übrigen Bayerischen landen sich *als* einen erbherrn / im Französischen souverain, aufzuführen, und festzusetzen, gelegenheit gelassen haben: das ist, was erst zu beweisen stehet. Scioppius meldet, daß derjenige, so den anhang des Regino verfasset hat, ausdrücklich bezeuge, Arnulph der Böse seye seinem vater Luitbold in dem Herzogthume Bayern gefolget. Die einheimischen Bayerischen geschichte und verschiedene urkünde Ludwig des 4ten, welche alle behaupten, daß Luitpold vom Karlen dem Grossen abstamme, verdienen sonder zweifel so lang allen glauben; bis der Gegentheil diesen Historischen willkührlichen satz, im Latein hypothesis historica, mit weit stärkeren beweistümern umstürzet. (z) Hier muß man lernen das Alterthum zu ehren, die alten schriften der geistreichen Männer und Mönchen zu durchblättern, die verschiedene urkunde nach einer vernunftmäßigen richtkunst zu beurtheilen, und alles hinfüro fleißig aufzuschreiben.

(z) Bucelin *stemmatogr. P. I. p. 40.*

So lehrnen wir auch hier die schlüsse schätzen : denn wenn uns die urkunde, im Latein Documenta mangeln ; so müssen wir zu den schlüssen, im Latein argumenta & ratiocinia, unsere zuflucht nehmen. Es hat gleichsam die vorsichtige Zeit uns viele urkunden des Alterthumes mit ihren gefräßigen zähnen entrissen, um uns durch solchen weeg dahin zu führen, daß wir die so schöne von GOtt uns verliehene kraft zu schlüssen besser erkennen, und höher schätzen lernten, als bishero diejenigen gethan haben, so die kunst zu schlüssen nicht nur allein verabscheuet ; sondern auch also sich in ihren reden und schreiben gezeiget haben, als besitzten sie nicht einmal eine ihrer seele eingeprägte fähigkeit zu schlüssen, oder als hätten sie sich verschworen ihrer vernunft, diese so kostbaren Gottesgabe, durch welche wir von den unvernünftigen thieren allein unterschieden sind, ihren beyfall, als das einzige opfer ihres schuldigen gehorsames zu versagen : der Freyherr Ignati Franz Xaveri von Wilhelm hat diese wahrheit eingesehen, und sich dadurch dahin entschlossen, daß er sein gelehrtes stammbuch von dem Karolingisch Bayerischen Hause in zweene theile absonderte, davon er den ersten den vorhandenen urkunden, und den zweyten den schlüssen widmete, um durch die leztere zu jenem erkäntnisse zu gelangen, welches er durch durch die erstere umsonst gesuchet. Der berühmte geschichtschreiber unser zeit Friederich Gladov gehet eben diesen weg, da er alle andere ihm verschlossen fande : Am 268ten blatte des vierten buches in seinem versuche einer Reichshistorie, giebt er zu verstehen, daß der ursprung der sieben Churfürsten auf die zeiten des grossen Regimentsanstandes vielmehr zu ziehen seye / als daß der Pabst Gregori der 5te / oder Kaiser Otten der 3te die 7 Churfürsten des Reichs angeordnet hätten. Er kann aber keinen brief, im Latein, Diploma, darum aufweisen : dahero nimmet er zu den schlüssen seine zuflucht : Er sagt, die folgenden schlüsse müssen es probiren : 1) Gedenket dessen kein Schriftsteller damaliger zeiten. 2) Die Grabschrift des Gregori enthält alles, was er gethan hat, aber

nicht

nicht dieses. 3) Das Königreich Böhmen war selbiger zeit noch nicht in ihren würklichen daseyn. 4) Sind die folgenden Kaiser von mehrern als sieben erwählet worden. 5) Pabst Gregori konnte dem Kaiser Otten in diesem stucke nichts vorschreiben. 6) Das Reich war damals noch erblich. 7) Kann man den ächten Reichsbrief oder Diploma nicht aufweisen. 8) Am ersten gedenket derselben Martinus Polonus / so zur zeit Friederich des 2ten gelebet. 9) Auch dieser gedenket nur, daß sie nach den zeiten Otten des 3ten entstanden seyen. Und wie dieser gelehrte geschichtschreiber in dieser frage die schlüsse zu hülfe nimmet; also machet ers auch bey andern: Also machen es alle gelehrte Geschichtschreiber, welche nicht lautere sammlungen der alten briefen, nachrichten und urkunden machen; sondern in sachen, wovon die briefgewölber und bücherkalter schweigen, sich der ihnen von GOtt verliehenen, und durch eine gesunde *vernunftlehre* ausgebesserten fähigkeit zu schlüssen vielmehr gebrauchen, als die nützlichen und oft höchstnothwendigen fragen unerörtert lassen. Aber lasset uns wieder zurück kehren, wo wir geblieben sind, und zur Fortsetzung des Stammenbaumes schreiten. Allein die folge wird zeigen, ob ich mit dieser unternehmung nicht zu viel gewaget. Mein stammregister lautet also:

Nämlich es hatte Kaiser Arnolph oder sein aus rechter ehe erzeugter sohn, Ludwig der 3te, mit dem zunamen ein Kind / im Latein infans, den östlichen theil von Bayern dem Luitbolden untergegeben, welcher obgedachten Königes Ludwigs Feldherr über sein ganzes Heer gewesen, auch bey Augspurg die schlacht verlohren. (a) Dieser Luitpold wird von Wiguleus Hund in seinem Bayerischen stammbuche und von den meisten andern Schriftstellern für dem stammvater der heutigen Herzoge und Churfürsten aus Bayern gehal-

(a) Regino. Hermann. Contract. *ad an. 899. seqq.* Otto Frising. *lib. VI. c. 14.* Aventin. *lib. IV. p. 616.*

gehalten: auch von vielen ebenmäßig aus dem geschlechte des Karl hergeleitet. Allein wie und auf was art dieses sich äussern möge, finden sich gleichfalls widerwärtige meynungen. Bucelin / der berühmte Benedictinermönch führet die stammreihe her vom Pipinus / einem sohne Karlen des Grossen und Könige in Italien, welcher den Bernhard den König in Italien hinterlassen: und dieser Pipinus den jüngern, welcher, weil er sich wider seinen vater auflehnte, von dem Herzoglichen in dem Grävlichen stand zurück gesetzet worden. Sein sohn war Bernard / Grav zu Lengfeld; Sein enkel Arnulph Feldherr über das Kaiserliche Kriegsheer. Sein urenkel aber obgedachter Luitpold oder Leopold. Hingegen andere, als Andreas / ein Priester von Regenspurg, Vitus von Ebersperg, Latius machen gedachten Luitbolden zu einem sohne des Kaisers Arnulphs. Indem sie nicht recht unterschieden, und das stammregister also ansetzen. (b)

Karl der Grosse.

Ludwig der Fromme.

Lotharius Kaiser. — Ludwig der 1te, der Deutsche. — Pipinus / König in Aquitanien.

Karolomann / König in Bayern, und ein gemahl der Leitwiede, einer Edlen Frau an Kärndten.

Arnulph Römischer Kaiser.

Luitpold natürlicher sohn. — Ludwig das Kind / sein unmündiger sohn.

Martin Crusius giebet in seiner Schwäbischen chronick im 305ten blatte seines ersten theils den Kaiser Arnulph gleichfalls für einen vater des Arnolds des Bösen an. Jedoch gestehet er, daß nach seinem

(b) Annal. Metens. *ad an.* 893. & 895. Regino *ad an.* 893.

nem gedunken, und auch vieler anderer meynung Arnulph der Schlimme vielmehr ein sohn des Luipolds, als des Kaisers Arnulph gewesen seye. Zudem obschon bekannt ist, daß er ausser diesem unmündigen sohne, welcher ihm folgte, noch 3 natürliche söhne, als den Zwendebolden / den er zum Könige in Lothringen gemacht; den Ratold / von dem die Graven von Meran herkommen sollen, und noch einen dritten: (c) der etwann Wernher / Grav vnn Scheun, oder vielmehr Berchtold heisset, und des Arnulphs bruder ist, welche beede ihm Agnes eine Griechinn gebahr, wie Martin Crusius erzehlet; so ist doch dessen namen so unbekannt, als man auch nicht findet die namen seiner gemahlinnen und kebsweiber. Denn was Aventin, Latzius, und andere neuere vorgeben, beruhet auf schwachen gründen. (d) Wie denn auch viele behaupten, daß gedachter Kaiser Arnolph, Luipolden / als seinem anverwandten, (e) welcher seiner mutter Litowinda bruders Ernst des anderten Graven in Bayern sohn gewesen seyn mag, (f) zum ersten Herzoge in Bayern gemacht; (g) welches land seit der verstossung Herzoges Thaßilon vom Kaiser Karl dem Grossen im jahre 788 nur von lauter Graven unter des Fränkischen Reichs hoheit war verwaltet worden. (h)

Ludwig / der Deutsche.

Karolomann König in Bayern und Italien.	◡ Litowinda sonst Leitwiede.	- - - Ernst der 2te.
		Luitpold.

Kaiser Arnulph natürlicher sohn.

Ludovicus infans, Ludwig das Kind.	Zwendebold, den er zum Könige in Lothringen machte.	Ratold stammvater der Graven von Meran.	Wernher oder Berchold, Grav zu Scheun von einer Griechiñ.

Nun

(c) Annal. Fuldens. Cont. Freher. *ad an. 896.* (d) Dipl. *in* Hund &c.

Nun wird zwar Luipold von einigen alten Geschichtschreibern, Herzog, im Latein, Dux, genennet: (i) Allein es sind auch stellen vorhanden, da er nur Grav, oder Markgrav, im Latein Comes oder Marchio heisset. (k) Dahero glaublicher scheinet, es werde ihm der Herzogliche titel nur seines Krieggewalts, im Latein Commando halber auf den Bayerischen gränzen gegen die Mähren und Ungern beygelegt: und seye er mehr nicht als ein blosser Markgrav oder Grav gewesen; dergleichen dazumal Bayern mehr hatte. (l) Reußner endlich macht obgedachten Luitpolden zu einem urenkel des Kaiser Ludwigs in Deutschlande. Diese und dergleichen meynungen, da sie sich ebenfalls nicht so leicht miteinander vergleichen lassen: so wird man wohl in solchen so sehr entgegen gesetzten wahrscheinlichen sätzen sich wenig

wold. *Metrop. Salisburg. To. I. p. 130. 249. 351.* (e) Angeli de Canusio gedanken von rechtmäßiger gemahlinn und *Maitresse Litovinda*, des Karolomanns, *P. XXX.* der Hällischen Bibliotheck *n. 1. p. 839.* Tolnerus *in literis ad Joannidem in not. ad Parei hist. Palat. Bavar. p. 20.* (f) Martin Crusius Schwäbische chronick 2. theil. 1. Buch 3. kapitel am 304ten blatte zu ende. (g) Aventin. *lib. IV. c. 20. n. 30.* Ludwig *in Germ. Princip. lib. IV. c. 2. §. 5. p. 10. & in not. p. 11.* Struv. *Jur. pub. c. 3. §. 18.* (h) Eginhart. *in vita Caroli M. c. 11.* (i) Contin. Regin. *ad an. 907.* Otto Frif. *VI. 15.* (k) Annal. Fuld. *ad an. 898. & 900.* (l) Janus *in diss. de Bojoaria Francis subjecta. §. 14.* Es hatte Karolomann gar keine ächte kinder von der Hildegarde seiner beyschläfferinn aus Kärndten; diesen Arnulph, den er dem heil. Arnulph Bischofe zu Metz zum andenken seinen namen gab. Ann. Metens. *ad an.* 880. Bertiniani, & Rhegino. *Otto Frising. l. VI. c. 7.* wäre er ächt gewesen, so hätte ihn sein vater zum völligen erbe gemacht. Stumpf hält ihn für ächt. Martin Crusius Schwäbische chronick erster theil am 304ten blatte zu ende. Annal. Fuldens. Cont. Freher. *ad an. 896.*

wenig von einer mathemathischen gewißheit versprechen kŏñen; ja vielmehr will es scheinen nöthig zu seyn, daß wir unter so vielen wahrscheinlichkeiten, im Latein, probabilitates jenen satz für wahr halten und annehmen, welcher den wenigsten und schwächisten gegenwürfen ausgesetzet ist. Das stammregister, welches Toelner und Blondell vom Luipolden gemacht haben, (m) allwo Luipold und Kunegund für die eltern des Arnolphs des Bösen oder vielmehr des Gerechten / wie ihn Ludwig nennet, (n) angegeben werden, ist auch nicht gar blindlings anzunehmen: denn allda ist Pipin der jüngere ausgelassen.

Bernhard von Pius
verblendet

Bernhard Grav der Bayer
der nach Aventinsbericht im
Lügenfelde blieb.

Arnulph

Luitpold

Arnulph der 2te, (o) welchen die Bayern zu zeiten des regimentsanstandes nach dem tode Ludwigs des 4ten wähleten. (p)

Erchanger Grav

Richardis / Karlen des Dicken gemahlinn.

Erchanger.

Kunegundis / gemahlinn des Luitpolds: hernach Königes Conrad des 1ten.

Bertold / enthauptet, Grav von Schwaben. (q)

Erchanger. Ileman, Grav, enthauptet, Grav von Schwaben.

(m) *In Assert. Franc. p. 206.* (n) Ludewig *in Pseudoprincipiis Juris publici singularium. pr. §. 21.* (o) Diesen Arnulph nennet Aventin gar Regem Bavariæ. Dahero Adelsreiter sagt / der Aventin seye nicht klug: auch *Cosmas Pragens. a. 937. obiit Arnulphus Rex Bavariæ add. Luitbrand. 2. 7.* (p) Heinrich der Vogler saget selbst bey dem Adelbold / *§. 10. p. 433. Bavari legem habent & Ducem eligendi potestatem. Si illum elegerint Ducem,*

Die nachkommenschaft des gedachten Luitpolden wird vom Ludwig also angesetzet.

Luitpold, Herzog von Bayern im jahre 907.

Arnulphus der Böse. Bertholb.

Eberhard. Arnulph. Hermann.

Werner Grav von Scheyern.

Otten der 1te. Eckhard.

Otten der 2te. Cuno.

Otten der 3te, erbauer des schlosses Wittelsbach.

Otten der 4te im jahre 1046.

Otten der 5te, im jahre 1180 wieder eingesetzet. Otten der Mindere.

Otten, des Kaiser Philipps Tödter.

Obgedachter Luitpold von Bayern soll auch nach anderer meynung im jahre 905 erschlagen worden seyn. (r) Seine gemahlinn ware Kunegunda aus Schwaben, welche hernach sich an Conrad den Gemeinschaftlichen König der Deutschen verheyrathete. (s) Die drey Prinzen Arnulph des Bösen / als der lermen in Bayern angieng und das Herzogthum dem Berchtold (t) Arnolphs bruder verlihen wurde, musten weichen, obschon der älteste von den Bayern inständig zum Fürsten verlanget worden. Sie hiessen Eberhard / Arnold / und Hermann / und musten auf verlangen des Kaisers in Gravenstand gehen, (u) nachdem

lego & laudo, si renuerint, renuo. add. Ditmarus, *l. V. ann. p. 368.* (q) *Ann.* Hepidan. *ad an. 913.* (r) *In Germ. Princip.* (s) Chron. Laurisheim. (t) *loc. cit.* (u) Wittek. *l. 2. p. 643.*

dem er sie zu Regenspurg gefangen bekommen. Hermann als der anstifter muste nach Schwaben ins elend gehen: die übrigen beyde bekamen die Wittelspachische revier in Bayern. (w) Behielt also das alte Bayerische Haus nichts als Scheyer und Wittelspach, bis sie im jahre 1180 vom Friederich dem 1ten nach der vertreibung Heinrich des Löwen wieder eingesetzet worden: obschon die Bayern, als Berthold in Bayern starb, und es seinem bruder Heinrich / auf bitte seiner mutter Mechtildis gabe, nicht zu frieden waren: (x) und es der Pabst selbsten misbilligte; wie aus dessen briefe an den jungen Eberhard erhellet. (y) Aber auf unsern Stammvater des Durchlauchtigsten Hauses Bayern wieder zu kommen: so ist nur kürzlich noch vor aufrichtung seines stammbaumes zu erinnern, daß dieser Herzog unter verschiedenen nämen bekannt ist, und bald Leopold / Leuthbald / Leutpold / Liebhold; bald Luitpold / Luitbold / Luitbald / Lupold / Lippold / oder Luipold / Luipald / Leupold / Leypold / Liupold / Liubold geschriebner gefunden wird: daß sich also niemand an dieser verderbter schreibart zu schossen habe; er bleibt allerweil der alte Herzog in Bayern, aus dem geschlechte der Graven zu Lengfeld, ein verwandter Kaisers Arnulph, der von ihm ist über Bayern gesetzet, und unter regierung Ludwig des 4ten im jahre 908, nach anderen im jahre 907 (z) den 9ten augusst; sonst aber im jahre 905 (a) von Hunnen, wider welche er die Fränkischen gränzen zu beschützen suchte, wie schon ist meldung geschehen, erschlagen worden. Wie denn auch einige von diesem Luipold, den Leopold den Erlauchteren / ersten Markgraven zu Oesterreich und die folgenden Oesterreichischen Markgraven ableiten; (b) welches aber gar irrig ist; indem ge-

(w) Vorburg *p. 4.* (x) Wittek. *l. 3. p. 653.* (y) Adelzreiter *P. 1. l. 14. n. 1. 2. p. 340.* (z) Pareus *hist. Palat. lib. 3. p. 19. seqq.* Lazius, Wien. chron. *III. 2. p. 7. Otto Frising. VI. 16.* Aventin. *Annal. Boic. V. 2. §. 476.* Hermannus Contractus *Chron.* bey Pistorio *script. Rer. Germ. Tom. I. p. 255.* (a) Chron. Laurisheim. (b) Aventin. *Annal. Boj. V. 2. §. 476.*

dachter Leopold der Erlauchte ein abstamm der Graven zu Bamberg / und nicht der Graven zu Lengfeld / nachmahligen Herzoge in Bayern ware. (c) Gleichfalls sind die geschichtschreiber mit den voreltern Karlen des ersten, der Grosse genannt, Königes in Franken und ersten Kaisers im Deutschlande nicht einhellig. Ja von dem orte und jahre seiner geburt ist ein grosser streit unter den Gelehrten: und ist sonst Jngelheim/ im Latein Ingelhemium, oder Engilinhemium, ein Städtlein an dem Rheinstrome, in der Unternpfalz, zwischen Mainz und Bingen, für seine geburtsstadt insgemein gehalten worden: es ist aber falsch; denn Eginhart berichtet ausdrücklich, daß Karl der Grosse Jngelheim erst, nachdem er Kaiser worden, gebauet habe: welcher bau vom Kaiser Ludwig dem Frommen vollendet worden, der hieselbst im jahre 840 auch gestorben. (d) Auch Mabillion hat aus einem alten Kalender des Kloster Laurisheim erwiesen, daß Karl der Grosse den 2ten april im jahre 742 zu Aachen gebohren worden. Den ort hingegen seines empfängnißes soll der Karl selbst in einer noch vorhandenen urkund, im Latein Diplomate in Thüringen gesetzet haben. (e) Dieses Karl vater war Pipin der Kurze/ oder Kleine zugenannt, König von Frankreich, der erste von der Französischen Monarchie, welcher der Carolingische genennt wird. Seine mutter aber Bertha / Berda / oder Bertrude. (f) Allein so gewiß es ist, daß Pipin der Kurze sein vater, und Bertha seine mutter seye: so ungewiß sind die übrigen voreltern; indem einige schriftsteller diese; andere hingegen jene voreltern in dem stammbaume des Karlen setzen. Unter so verschiedenen meynungen damit nun jene,

(c) Pez *script. Austr. Diss. 5.* (d) *In vita Caroli M. Conf.* Pagi *crit. in Baron. tom. III. ad an. 742. n. 24.* Goldasti Apologia *pro Henrico IV.* Freheri *orig. Palat.* Zeileri *itiner. germ.* Valesii *not. Gall. p. 188.* (e) *De re diplomat. in supplem. & in Annal.* Bened. *ad d. a.* Thulem. *in Freb. de statura Car. M.* (f) Annal. Metens. *ad an. 741.* Eginhart. *annal. ad an. 760. Item in vita Caroli M.*

jene, so der wahrheit am nächsten zukommet, desto klärer und leichter dem leser unter die augen fallen möge: so will ich ihre stammtafel hier anfügen; zulezt aber die meinige desto weitläufiger ausführen, je mehr ich mir angelegen seyn laß, hierinne den sicheren weg zu gehen, und vieles zu endecken, so andern Genealogisten ist unbekannt gewesen. Die erste stammtafel der Karolinger giebt uns Peter Opmeer / so zu Amsterdam im jahre 1525 gebohren; in den sprachen, in den schönen wissenschaften, im Latein in humanioribus, in der Philosophie und Theologie wohl erfahren war. Er bezeigte grossen eifer für die Catholische Religion, und starb im jahre 1595 zu Delft im 69ten jahre seines alters, verschiedene schriften hinterlassend, als da sind: Historia Martyrum Gorcemiensium, Holandiæque; Opus Chronographicum &c. Sein Karolingischer abgekürzter stamm aber siehet also aus:

Ansbert, von dem Justinian aufgestellter des H. R. R. erster Erbmarkgrav, welcher vom Opmeer Albert genennt wird.

Arnulph der 1te des H. R. R. Markgrav.

Arnulph der 2te, des H. R. R. Markgrav.

Ansigis / Markgrav des H. R. R. und gemahl der Begga, einer Herzoginn aus Braband.

Pipin Herstal. dessen gemahlinn war Plectrude, von welcher er den Grimwald gezeuget; denn Adpaide war vonn einer Beyschläfferinn.

Karl Martell.

Andere Geschichtschreiber, insonderheit Theodor / Piesport / Firmian / Brombach / und noch mehrere berühmte männer bringen folgende Karolingische stammreihe aufs tapet, welche um desto mehr verdienet angeführt zu werden; weilen Caspar Schoppius / oder Schioppius ein in der Pfalz aus einem adelichen Hause entsprossenes Zweig

 mit-

miteinstimmet. Wer immer weiß, wer Schoppius gewesen seye, der wird sich kaum enthalten können, dieser stammenbeschreibung vor andern beyzupflichten. Schoppius war einer der schärfsten Schrifrichter des siebenzehnten jahrhunderts. Er hat zu Amberg, hernach zu Heidelberg, und folgends zu Altorf, auf kösten des Churfürsten von Pfalz gestudieret; und nachdem er sich eine ziemliche zeit zu Ingolstadt aufgehalten, sich in dem 17ten jahre seines alters wieder nach Altdorf gewendet. Im jahre 1593 fieng er schon an bücher heraus zu geben; worinnen er so unermüdet fortfuhr, daß er vor seinem 24sten jahre derer schon acht ans taglicht gegeben; so man denn alle nicht irgend als schriften eines jungen menschen; sondern als eines alten gelehrten mannes ansahe. Nachdem er sich in Italien hernach gewendet; wurde er allda mit den prächtigen titeln eines Römischen Patriz, eines Ritters des heil. Peters, eines Kaiserl. und Königlichen Spanischen Raths, eines Pfalzgraven, im Latein, Comitis Palatini, und endlich gar eines Graven von Klarenthal, im Latein, de clara valle, beschenket. Er studierte unabläßlich, und verschonte in seinen schriften die Gelehrten im mindesten nicht; ja nicht einmal den Scaliger, Casaubonus, und Pleßis Mornay. Der bücher, die er geschrieben, sind mehr, als der jahre seines langen leben. Dahero wohl zuvermuthen, er werde auch an seinem fleise und belesenheit in beurtheilung des Karolingischen stammen nichts haben ermanglen lassen. (g)

Alberik / Alberto / oder Adelbero / von einigen genannt Adelricus / und Adelbertus / Fürst in Elsaß, Mosel, Arduen, Brabart ꝛc. Seine gemahlinn Argotta eine Schwester des Theodor, Königes der Ostrogotten. Er ist gestorben im jahre Christus 492.

Wam=

(g) Octavius Ferrarius, *in funere litteratorum.* Baillet, *enfans celebres.* Vita del Padre Paolo. *p. 149. seqq.* Bayle.

Wambert / Fürst in Elsaß, (von einigen König genannt) Herzog an der Mosel, rc. dessen gemahlinn Lucilla, eine schwester des Kaisers Zeno. Er ist gestorben im jahre 528. (h)

Ansbert / Römischer Rathsherr und Herzog an dem Mosellanischen Ostreich, des H. R. R. bestellter erster Markgrav, welcher vom Lotharius dem ersten zum tochtermanne angenommen worden, und im jahre nach Christus geburt 570 gestorben ist.

Arnold Buggisus / des H. R. R. Markgrav, Herzog an dem Mosellanischen Oesterreich, und zu Buillion, dessen gemahlinn Oda, eine tochter des Gunzons, oder des Conrad Herzoges aus Schwaben gewesen.

Arnulph der heilige, des H. R. R. Markgrav, Herzog an Mosellanischen Oesterreich, Königlicher Großhofmeister, im Latein, Major domus regiæ. er hatte zur gemahlinn die Doda, eine Prinzeßinn von Sachsen und starb im jahre 639.

Andegisus / oder Anchises / des H. R. R. Markgrav an der Schaldis, Herzog zu Braband, ein bruder des Clodulph Herzoges am Mosellanischen Oesterreich und Gemahl der Begga einer erbinn von Brabant.

Pipi-

(h) Mosel im Lateinischen *Mosella* und *Obrinca*, entspringet aus dem Vogesischen gebürge / nicht weit von dem dorfe Bussans / an den gränzen von Elsaß und *France-Comté*; fliesset durch Lothringen; bewässert Toul; vermischet sich mit der Seille / einem andern grossen flusse; gehet nach Diedenhofen / und Luxenburg; von dar nach Trier; nimmt hierauf die Saar zu sich; und fällt bey Coblenz in den Rhein. Auson. *in Idyll. III.* & Freh. *in comment. ad h. l.*

Pipin / der Fette / oder Heristall / von dem orte dieses namen in dem Jülichischen zugenannt, Oberhofmeister von Frankreich, im Latein, Major domus, Herzog zu Brabant, und Hasbanien, Fürst von Austrasien. er starb im jahre 714.

Karl Martell / Herzog von Brabant und Hasbanien, Fürst von Austrasien, ein gemahl der Suanhilda, welche eine tochter des Bayerischen Königs Theodo war. Er starb im jahre 741.

Pipin der Kurze / Herzog zu Brabant, aus dem stamme des Oberhofmeisters des Königl. Hauses, der mächtigste und gottseligste König in Frankreich, so im jahre 768 verschieden.

Karl der Grosse / Kaiser und König der Franken, von welchem die übrigen Könige bis auf den Hugo Capetus sind Karolinger / genennt worden. Er starb im jahre 814.

Diesem stammenbaume sind sehr viele Geschichtschreiber sowohl alte als neuere, benanntlich Hieronymus Henning / und Elias Reusner / überaus geneigt; und hauptsächlich nur in dem unterschieden, daß sie einen Hugopert / oder, wie ihn andere nennen Sigebert / einen Markgraven zu Antwerpen, zum vater des Asoberts oder Amberts und zum anherr des Arnolds Buggiseus zu setzen pflegen. Ich will auch ihre stammreihe mit der Theodonischen tafel hier ansetzen, allwo sie den Adelgerius für den allgemeinen stammvater der Theodonischen und Karolingischen linien erkennet, und jene durch zwölf stuffen bis auf den Thaßilo den 3ten und seinen sohn Theodo den lezten, Könige in Bayern: diese aber durch zehen stuffen bis auf Karl den Grossen ausführen.

Allein, weilen andere bewehrte männer dem Theodo dem 1ten ganz einen andern anherrn geben, nämlich den Hunibold / so aus dem geblüte des Allemannischen Hercules abstammet; anbey auch wohl

mehr

Stammentafel B. atte.

Hunnus Veliphus / oder Weliph
sein anherr ist. Er wa

Adelger oder Adalgar / oder, wie andere woller im jahre
493 bey Tolbiack geschlagen worden, hat Seine
gemahlin

Theodo der 1te, Herzog in Bayern. er hatter starb im
von dem Noricum unter sich gebracht, und vi Clotildis,
erbauet. Seine gemahlinn war die Regino Königes
des Childeriks eines Celtischen Königes. lde, wel-
stadt Regenspurg soll den namen bekommen h ht.
vielmehr ist sie von dem vorbey fliessenden flu u Antwer-
genannt. ahlinn war

Theodo / der 2te, mit dem zun lonien.
Grosse. er ist an Heldenthaten
Er starb im jahre nach 579. Sei-
landen, wurd er von seinem blutsverwandten und Bo-
baade ersäufet. e den an-
eine Edle
s Desideri
ardis eine
leicht des
.) Fastra-
5.) Luit-
n 6.) Hi-
uinda aus
Er starb

.m
ohl
r

mehr als zwanzig verschiedene stammtafeln von dem Carolingischen geschlechte könnten angeführt werden, welche doch alle in dem übereinskommen, daß die Throdonen von dem im Deutschlande höchst berühmten Agilolfingischen stamme herkommen: und daß dieser stamm allzeit in gröster blühe und der Königlichen würde gleich gestanden, als in welchem die Könige selbsten, ein Marcomir / ein Pharamund / ein Meroveus und andere ihre nahe anverwandschaft erkennet haben; ja nach meynung des Freyherrn Michael von Einzing sind die Kronprinzen von den Deutschen Königen Adelfinger / von dem worte Adel; als wie im Frankreich Delphinen vom Delphinat / im Engelland Wallis von der provintz Wallis genennet worden; einfolglich ist dieser namen einem jeden Kronprinzen eines jedwelchen regierenden Hauses zugestanden; so können wohl gar ganz verschiedene geschlechter, die durch die wahl zur regierung gelanget, unter dem einzigen worte Agilolfinger verstanden werden. In Bayern finde ich zwar kein Adelfing / oder Agilolfing; wohl aber ein Aholfing bey Straubing, welches vieleicht mit der zeit durch die aussprache also verändert worden. Oder vielmehr kommt dieser geschlechtsnamen her von der kleinen Schwäbischen stadt Abelfing in der Markgrafschaft Burgau, zwischen Augspurg und Ulm; oder welches eben so viel ist, von Adelfingen / oder Alfingen / einem hohen bergschlosse, in dem gebürgichten lande Hartenfeld, zwischen Elwangen und Aalen gelegen, sihe in meinen eingange zu den Bayerischen Turnierern den §. 93. p. 261.

Hab also wollen in beschreibung der voreltern Karlen des Grossen von dem Arnulph dem Heiligen um desto mehr den anfang machen, theils weilen wir davon weit gewissere urkunden haben als wir finden, wenn wir weiter hineingehen: theils weil schon Bucelin die ehre dieser arbeit gesuchet und erhalten hat, da er den Agilolfingischen stamm von dem Eganus / einem Oberhofmeister des Dagoberts, und von diesem das Guelphische / Daxburg sche / Lothringische / Lusitanische / Zäringische / Badenische / Teckensische / Hochbergische / und andere hohe Häuser

durch schöne stammreihen herleitet. Aufs wenigst hat man das meiste, was mit einiger gewißheit von den alten Welphen gesagt werden kann, aus der Weingartischen Chronick / so von einem ungenannten Mönche am ende des zwölften oder zum anfange des dreyzehenden jahrhunderts geschrieben worden. Zudem liegen in diesem Kloster Weingarten unterschiedene dieses stammen begraben. Uiber das ist sich bey dem, was man von Adelgerion und den Adelger meldet, nicht lange aufzuhalten. Adelgerion soll ein kleiner König in Deutschland, welchen Clodoväus der 1ste, König der Franken gezwungen, mit dem Herzoglichen titel zu frieden, und ein Lehnmann der Franken zu seyn: nach anderer meinung aber der erste König in Bayern gewesen seyn. (i) Adelger soll auch nach Aventins berichte ein König der Deutschrn und Ingramssohn gewesen seyn, dem er in der regierung gefolget; unter dessen regierung, wie jeztbemelter schriftsteller will, die Amazonen aus Asien in Europa gekommen, und von diesem Adelger zurück getrieben worden: wiewohl ausser dem Aventin / der in den geschichten der alten Deutschen Könige was fabelhaft ist, kein tüchtiger Geschichtschreiber seiner gedenket; daher wohl weder von ihm, noch von seinem sohne Laertes / der ihm gefolget seyn soll, viel zu glauben ist. Was aber von Utilo / Hugopertus / Asobertus / Arnold / Buggisus / zu melden ist, daß kann theils bey dem Edlen und freyen Herrn Michael von Einzing, theils beym Bucelin nachgelesen werden: (k) Es bleibt doch allerweil einige ungewißheit damit verknüpfet.

Fortunatus Hueber ein Franciscanermönch, meldet in seinem unsterblichen gedächtnisse des Taurischen, Andechsischen und Hohenwartischen Hauses, daß Thaßilo, der wider Karl den Grossen sich aufgeworfen, und mit seinem sohne in ein Kloster verschlossen, sowohl in Wälschlande das Tauerische geschlecht, als in Bayern das Agilolfingi-

(i) Aventin. *annal. Bojor.* (k) Eizingerus *in Paralipomenis Thesauri sui Principum &c. post tabulas Genealogicas.* Bucelin. *stematogr. part. 1. p. 10. & seqq.*

fingische Haus ausgelöschet (l) habe; und er behauptet zugleich, daß der Guelphische Stamm mit dem Karolingischen sey im Ludwig dem Frommen und seinen söhnen fortgepflanzet worden, als welche beyde mit dem Taurinischen geschlechte sind nächst verbunden gewesen, und in gsipschaft gestanden. (m) Emilian Hemmauer ein Benedictinermönch führt auch ein stammregister der Agilolfingischen Regenten an; jedoch ohne dasselbe mit einigen chroniken, urkunden oder andern jahrbüchern zu bestärken; ja er nennet nicht einmal das buch oder den geschichtschreiber, wo ers herausgenommen hat, als wenn er selbst zu den Agilolfingern zeiten gelebet, und mit eignen augen alles angesehen hätte, und also nöthig wäre, daß man auf seine worte schwören müste. Vieleicht ist es das Bayerische Stammbuch, Fortitndo Leonina, welches eine ganze Hochlöbl. Geselschaft JEsu dem Churfürsten Maximilian Emanuel in Bayern zugeschrieben hat. Der Bayerische Parnassus, macht den Theodo den 2ten zu einem urenkel des deutschen Herculis, und erzehlet von ihm so viele wunderding, daß die alten aus ihm, als gleichsam (n) aus dem alten Gerion 3 persohnen machten. Andere suchen den Stammvater in Griechen- oder Welschland, als wenn die Deutschen kein Heldenblut aufweisen konnten. Da doch Karolomann, König der Bojen in Italien, welcher allem ansehen nach des Bojischen Königs Bojorix bruder gewesen, um das jahr U. C. 588 durch einen wider die Römer befochtenen sieg sich schon berühmt gemacht. Denn als sich diese vorgenommen, die Gallier gänzlich aus Italien zu vertreiben, und zu solchem ende den Bürgermeister Claudius Marcell in die Bojischen lande hatte rücken lassen; kam es zum treffen, worinne die Römer über 300 manne, und darunter viele von den vornehmsten und berühmtesten männern verlohren; (o) und doch war Karolomanus ein Deutscher.

(l) Fort. Hueber, *l. c. p. 191. & 175.* (m) *l. c. p. 202.* (n) Hemmauer Historischer entwurf des Klosters Oberaltaich. *p. 10.* (o) Livius, *hist. XXXIII. 36.* von Bünau, deutsche Reichshistorie, *P. I. lib. III. §. 13. p. 660.*

Es kann zwar hier gleich zu anfange gefragt werden, wie man denn von einem Bischofe einen stammenbaum führen könne. Ob denn damals die heurath nicht ganz verbotten gewesen, und ob er denn von Merovingern herkommet. (p) Die antwort Catholischer seits ist gleich darauf, daß er, als sein frau gestorben, sodann Bischof geworden. Ist also der Heil. Arnulph / Herzog und Bischof zu Metz, von welchem die Könige in Frankreich der zweyten linie abstammen. Er war sowohl wegen seines geschlechtes; als auch guter eigenschaften und hohen verdiensten berühmt. Er hatte unter Theodebert den 2ten König in Austrasien, die aufsicht über 6. Königlichen palläste; und nachdem seine gemahlinn, Dode gestorben, ward er zum Bischofe zu Metz erwählet. Luther / der 2te überredete ihn, daß er seines ältesten Prinzen, Dagoberts, aufsicht übernahm; aber das hofleben stunde ihm nicht wohl an: und begab sich bald darauf wiederum nach der einöde Vosge mit St. Romarie; welches kurz vor Luthers tode im jahre 628 geschehen. Wenn Arnulph gestorben, ist nicht eigentlich bekannt. Einer von seinen freunden hat sein leben beschrieben, welches bey dem Surius auf den 16ten aug. zu finden: von Robert Arnold d'Andilli aber auf eine vortrefliche art Französich übersetzt ist. Von seiner gemahlinn Doda hat er den Clodulf gezeuget, so auch Bischof zu Metz worden; und den Anchisers einen vater des Pipin Heristall / von welchem Karl Martell

(p) Es bejahet es Jardein; und Espernon saget / er seye *ex nobilissimo Francorum genere* her. Die *Fratres* Samarth, der Baron d'Anteil, Jean du Bouchet sagen / er komme von Ferreolo einem Römer her. Henr. Valesius, das wäre eine schande der Französischen Könige. v. Imhof. *Not. Gall.* Meibom. *de script. Gall. p. 8. seqq.* Chiflet saget / Karl seye *ex stirpe Arnulphi.* Blondel *ex Ferreolo.* Beyde haben sich gelehrt gehalten. *Palma in dubio.* Tenzel monat. P. Diaconus, Canzler / *Desiderii* und anhänger hat *de Episc. Metensibus.* Espernonii meinung. Gundl *Otia III.*

Digitized by Google

Stammentafel C.

n blatte.

Er war aus dem Geschlechte der Agilolfigilolfingern, als seinen voreltern haben. Meines ortsso berühmte Geschlecht Agilolfing vermög des 63ten §.elebet habe, und wie lang er schon vor dem Hunnibolls grösseren beweis man vor sich hat, daß die Agilolfi-egenten gewehlet worden, laut des 1ten §. im 5tenweilen schon sein vater ungewiß ist: denn obschon ClAnsbert ein Frank sein Anherr und Blithild, eine tochth zwischen gedachten Ansbert und Blithild für verl Fragm. de Majoribus domus. Genealogia b. Arnu Bollandus vita Caroli M. ad 15. Jan. & 8. Febr. &Metensibus: nec non Miscella. Rhegino. Unterdesseverließ auch das Bistum im jahre 631 und beschloßSeine gemahlin

Clodulph / auch aus einem weltlichen Fürsten ein Bischof. Wal Boll ochter, so von Courtenay. er starb im jahre 810 deı monat vor seinem vater. rauen von

Bernhard / ein ächter sohn, König in Ita selige oder Aufrührische. er starb im jahr mahlinn war Cunigund, eine Stifterinn kloster zu Parma. er starb im jahre 81

Arnulph / Feldherr des Kaisers Arnulph. Seine gemahlinn soll Luitgard eine tochter des gedachten Kaisers gewesen seyn. er starb ums jahr 891.

ird ein na r sohn.

Luipold stammvater der Herzoge von Bayern.

Anderter Band.

Markell entsprossen. (q) Dieser Anchises ward ein geheimer Rath an dem hofe Sigsberts des 2ten und jüngern, Königes in Austrasien. Er erlangte die bedienung nach seinem bruder dem Clodulf / als derselbe Bischof zu Metz wurde; und führte sie mit gutem ruhme: welches ihm aber viel feinde erweckte, unter denen einer, mit namen Godwin, ihn im jahre 679 auf der jagd umbrachte. Seine gemahlinn war Begga / eine tochter des Heil. Pipin, mit welcher er den Pipin Heristall gezeuget. (r)

Karl von Hasbanien

Karolomann der Herzog

Pipin Landensischer Herzog

Begga / eine gemahlinn des Ansegis

der H. Arnulph / Herzog und Bischof zu Metz.

Ansegis Herzog

Pipin der Dicke oder Fette / sonst Heristall Oberhofmeister von Frankreich.

Dieser Pipin / von dem orte dieses namen in den Jülichischen zugenannt Heristall / als Dagobert in Austrasien um das jahr 679 gestorben und die unterthanen nicht haben den Theodor den 2ten von Austrasien zu ihrem Könige nehmen wollen; warf sich bey dieser gelegenheit nebst seinem vetter zum Herrn von dieser provinz auf, und regierte, als Martin in einem zuge wider den Theodor umkam, allein, fast wie ein König; kündigte auch dem Theodorik den krieg an: und nachdem er den Theodorik in einer schlacht überwand, anbey auch gefangen bekam; ließ er ihm zwar die Königliche würde und den titel; hatte aber von der zeit alles ansehen und gewalt unter dem Theodorik / Clodoveus dem 3ten, Childebert und Dagobert dem 3ten in seinen händen: wie er denn auch

(q) Sammarth. *Gall. Chr. & geneal. de la Mais. de France.* Valesii *Annal. Franc.* Pithæi *Annal. Franc. p. 219. &c.* (r) Valesius, *tom. III. An. Franc.* Sammarth. *Hist. de France. &c.*

auch in wahrheit das regiment der Franken zu führen würdig war. Er gewann unterschiedliche schlachten wider Radbot / den Herzog von Frießland, im jahre 707, und wider den Willer / den Herzog von Schwaben, welchen er im jahre 709 und 712 geschlagen. Sein ansehen war so groß, daß nicht allein die Hunnen und Wenden; sondern auch die Orientalischen Kaiser, und die Könige der Longobarden, Gesandten mit vielem geschenke an ihn schickten. Ja sein ansehen in Frankreich währete noch nach seinem tode. Denn weil ihm seine beyde söhne Drogon und Grimoald gestorben waren; machte er seinen enkel Thibald oder Theobald / der noch ein kind war, zum Oberhofmeister, im Latein Major Domus, des Königs Dagobert des 2ten: und dieses kind blieb dennoch nach seinem tode unter der vormundschaft der Großmutter Pectrudis bey der bedienung, ohne daß die Könige mehr zu sagen gehabt hätten, als unterm Pipin. (s) Es starb aber der Pipin den 16ten Christmonat im jahre 714 auf dem schlosse Jopil an der Maaß unweit Lüttig. Seine zwo gemahlinnen (denn Alpaida war keine beyschlafferinn, wie einige irrig meynen) waren Plectruda / mit welcher er den Dragon, der noch vor den vater gestorben, und den Grimoald, welchen der vater zum Oberhofmeister bey Dagobert gemacht; der aber auch bald gestorben, und den Silvius einen Mönch zeigte: und Alpaida / die mutter deß Karl Martell und des Childeprand, wovon der erste der stammvater des dritten geschlechts der Könige in Frankreich war. (t)

Unterdessen werden auch Karolinger, das ist, Könige in Frankreich von dem andern stammen, andeßwo nur diejenigen genennet, welche vom Pipin dem Kurzen / einem sohne Karls Martell, vom jahre 752 bis auf Ludwig den 5ten auf das jahr 987 regieret, derer man vierzehen zählet. Karl, dieser Oberhofmeister und Fürst der Franken bekam den namen Martell / weil er ein kriegerisch gemüt und sonderbare

(s) Gregor. Turon. *in app. c.* 104. & 105. Annal. Metens. Aimoin. *Du Tillet*, &c. (t) Aimoin *c.* 48. Annal. Metens. Du Boucher. Sammarth. Adrian. Vales. Crusius. &c.

derbare lust zu den waffen hatte: man erblickte auch an ihm aus allen seinen thaten einen grossen Prinzen, einen grossen Helden, und einem grossen Staatsmann, aber keinen allzufrommen Christen. (u) Nach seines vaters tode ließ ihn seine stiefmutter Plectruda zu Cöln gefangen nehmen: er erlangte aber wiederum im jahre 716 seine freyheit; und fieng einen krieg an wider den König Chilperik den 2ten, und dessen Oberhofmeister Rainfred, weil sie ihn nicht wolten in den bedienungen und ämtern seines vaters folgen lassen. Es gelung ihm auch, daß er sie im jahre 716 bey Amblef, und im jahre 717 zu Vinciac, ohnweit Cambray, völlig schlug, auch alle väterliche schätze, welche seine stiefmutter nach Cöln gebracht, in die hände bekam. Hierauf fiel ihm ganz Austrasien zu; da er dann, um der unterthanen gemüther zu gewinnen, einen Prinzen vom Königlichen stammen, mit namen Clotarius, zum Könige von Austrasien; sich aber zu dessen Oberhofmeister und Herzoge machte. (w) Chilperick erregte ihm hierauf den Eudo, den Herzog der Gasconier, zum feinde: den er aber nebst Chilperick verjagte, und zwang, ihm den Chilperick auszuliefern. Er schlug auch Rainfred den Hofmeister des Chilperick; und war solcher gestalt, was sein vater Pipin gewesen. Doch ließ er sowohl dem Chilperick in Neustria, oder Ostfranken, als dem Klotar in Austrasien den Königlichen titel und ehre. (x) Nach ihrem tode, welcher zu gleicher Zeit sich zutrug, machte der Karl zum Könige von beyden Reichen den Theodorik den 3ten: doch behielte er vor sich alle gewalt, führte krieg und machte frieden nach gutdunken; gab den Gesandten gehör, im Latein Audienz; und empfieng von den auswärtigen Königen alle schreiben, darinnen er meistens Unterkönig, im Latein Sub-

regu-

(u) Daniel, *tom. I. col. 376.* (w) *Gesta Reg. Franc. p. 52. seqq.* Fredegar. *contin. c. 106. seqq.* Chron. Fontanell. (x) *Gest. Reg. Franc. c. 57.* (y) Annal. *Metens. ad an. 719. 729. 736.* Fredegar. contin. *c. 109.* Roder. Tolet. *hist. Arab. lib. III. c. 11. 12. 13. 14.* Paul. Diac. *hist. Long. lib. VI. c. 46.*

regulus genennet war. (y) Mit seiner ersten gemahlinn Rothrude, so um das jahr 724 gestorben, zeugte er den Karolomann / einen Herzog und Prinzen in Frankreich, den Pipin / so König in Frankreich wurde, und die Chiltrude, eine gemahlinn Odillons Herzoges von Bayern. Seine andere gemahlinn hieß Sonichilde oder Sunichilde / welche ihm den Grifo gebohren. Er hinterließ auch noch von unterschiedenen Beyschläferinnen 3 söhne, als den Remig / so Erzbischof zu Rouen worden, und im jahre 771 oder 72 gestorben: den Hieronymus / genannt Grav und Abbt von St. Quintin, einen vater des Fulrads, welcher Abbt daselbst geworden; auch im jahre 814 die Kirchenversammlung zu Noyon unterschrieb: und den Bernhard / welchen man für den ersten hält, der die würde eines Abbts mit der Grävlichen Hoheit vereiniget. Kurz vor seinem tode hatte Karl Martell die verwaltung des Reichs dergestalt unter seine söhne getheilet, daß Karolomann Austrasien, und die Deutschen Provinzien; Pipin aber Neustria und Burgund bekam. Der sohn (z) aus der andern ehe, Grifo / wurde zuerst ausgeschlossen; endlich aber gab ihm der vater etliche städte von Neustria, Burgund, und Austrasien, welches hernach zu vielen unruhen anlaß gegeben. Denn nach des vaters tode vereinigten sich Pipin und Karolomann wider ihren stiefbruder Grypho, und nahmen ihm seinen theil hinweck; setzten ihn auch gefangen. (a) Sie giengen hierauf zugleich wider den unruhigen Herzog von Aquitanien, und brachten ihn ins geschirr. (b) Zu Vieux Poitiers machten sie die theilung des Reichs noch einmal unter sich richtig. (c) Kurz darauf machte der Pipin wiederum einen König, nämlich den Childerik den 2ten, nachdem seit 8 jahren ein regimentsanstand, im Latein interregnum gewesen, und Karl

Mar-

(z) Fredegar. contin. *c. 110.* Annal. Metens. *ad an. 741.* (a) Annal. Metens. *ad an. 741.* (b) Ibid. *ad an. 742.* Fredegar. contin. *c. 110.* (c) Eginhart. *annal.*

Martell allein das Reich verwaltet hatte. (d) Er leistete hierauf dem Karolomann hülfe wider den Odilo, Herzog in Bayern. (e) Und als immittelst Hunald, Herzog in Aquitanien, von neuem aufstunde; trieb er ihn zu paaren. (f) Gleich hierauf im jahre 746 da Karolomann nach Italien in ein Kloster gieng, blieb Pipin der einige Regent von Frankreich; und suchte endlich gar noch höher zu steigen, und die Krone auf sein haupt zu setzen. Die Sache schien ihm so schwer nicht mehr zu seyn, weil er alle Gewalt eines Königs bereits in händen hatte. Die gröste beschwerniß war, den haß des volkes wegen absetzung des Childeriks zu vermeiden. Und hierzu könnte ihm niemand bessere dienste thun als der Pabst. Weil nun dieser ebenfalls der Franzosen hülfe wider die Longobarden benöthiget war; aber dieß Gregori der 3te schon mit dem vater des Pipin wegen dieser sache zu handeln angefangen; so ward die sache bald richtig. Bonifaz, welcher vom Pipin bey seiner geistlichen Gesandtschaft, im Latein Apostolat in Deutschland alle hülfe erhalten; half nicht wenig zu der sache; und nachdem der Pipin den Pabst Zacharias genug ausgenommen hatte, schickte er den Burkhard, Bischof von Würzburg, und den Fulrad, Abbt zu St. Denys, wie auch seinen Hofprediger, nach Rom, und ließ daselbst dem Pabste die frage vorlegen, wer der würdigste wäre, auf den thron erhoben zu werden; derjenige, welcher sich um die sachen des Königreichs gar nichts bekümmerte: oder derjenige, welcher durch seine klugheit und tapferkeit es wohl regierte, und wider alle gewaltthätigkeiten der Feinde beschützte? Desgleichen, ob derjenige, welcher die Königliche gewalt

(d) *Authores ap.* du Chêne Valesii *gesta Franc. Tom. III.* Jo. Mabillon. *præfat. tom. IV. de vitis Ss. Ord. S. Bened.* Mezeray, *tom. I. p. 255.* Daniel, *tom. I. col. 327. seqq.* (e) Aimoin. *lib. IV.* Leo Ostiens. *lib. IV.* Ado Vien. Eginhart. Regino. Valesius. Mabillon. Sagittar. *antiq. Duc. Thuring. lib. I. c. 19.* (f) Annal. Metens. & Fredegar. *d. l.*

in händen hätte, mit gutem gewissen auch den Königlichen titel annehmen könnte. Zacharias ermangelte nicht, sich vor ihn zu erklären. Als nun seine antwort nach Frankreich gebracht worden; ließ er solche auf einem öffentlichen Reichstage zu Soissons, da insonderheit Bonifaz mit gegenwärtig war, kund machen: worauf die Bischöfe und Grossen alsobald ihre einwilligung gaben, daß der Pipin König seye und der Childerik ins Kloster gebracht werden sollte. Pipin ließ sich sodenn am ersten tage des Maymonats im jahre 752 von Bonifaz nicht allein krönen; sondern auch, um sein ansehen grösser und beym volke heiliger zu machen, salben, welches vor diesem noch keinem Könige wiederfahren. (g) Stephan der 2te, welcher auf den Zacharias gefolget, krönete ihn eine zeitlang hernach in der Kirche zu St. Donys den 28 heum. im jahre 754 nebst seiner gemahlinn und seinen beyden söhnen dem Karlen und dem Karolomann. (h) Mit seiner gemahlinn Bertha oder Bertrude hatte er gezeuget Karl den Grossen / König in Frankreich und hernach Römischen Kaiser, den Karolomann / König in Astrasien, und Burgund, den Pipin / welcher jung gestorben; wie auch die Rothlaide / Adelaide / und Gisela / welche letztere Abbtißinn bey unser lieben Frauen zu Soissons war, und im jahre 814 starb. Karl der 1te, oder der Grosse / König der Franken, und erster Kaiser in Deutschland, kam nach dem tode seines vaters nebst seinem bruder im jahre 768 zur regierung. (i) Doch konnten sie sich nicht zum besten miteinander vertragen: und der Karolomann soll den Hunold Herzog von Aquitanien und den Lupus, Herzog von Gasconien, wider den Karl angerei-

(g) Eginhart. *annal. ad an. 750. seqq.* Epist. Bonifac. & Zachariæ. Fredegar. contin, *c. 118.* Chron. Fontanell. Anastas. Biblioth. (h) Annal. Metens. *ad an. 752.* & Annal, Fuld. *ad an. 756.* Fredegar. contin. *c. 119.* Eginhart. *in annal. & vita Caroli M.* Anastas. Bibliothecar. Epistola Stephani ad Pipin. *Monach. S. Galli lib. II. c. 23.* (i) Eginhard. *annal. & vit. Car. M.*

gereitzet haben: die aber beyde vom Karl überwunden worden. (k) Es zog auch der Karolomann den König der Longobarder Desideri an sich: daher Karl der Grosse dieses seine tochter zur ehe nahm, und seine gemahlinn verstieß; nur damit er den Desideri zum freunde behalten mögte. Nachdem aber Karolomann im jahre 771 gestorben; bekam Karl das Fränkische Reich allein: ohngeachtet der Karolomann zweene söhne hinterlassen; die zwar noch kleine kinder waren, aber doch ein offenbares recht zur krone hatten; und weil Karl der Grosse seine gemahlinn Desiderata, des Desideri tochter, verstossen hat, vom Desideri, wiewohl vergebens, unterstützet wurden. (l)

Im jahre 780 nahm Karl der Grosse eine reise vor nach Rom, und ließ daselbst vom Pabste seinen ältesten sohn den Pipin zum Könige von Aquitanien krönen. (m) Nach diesem empörte sich Aragis pus / Herzog von Benevent / eudam Königes Desideri: desgleichen auch der andere eidam des Desideri, der Thaßilo, Herzog in Bayern. Doch zogen sie beyde den kürzern: und muste Thaßilo um frieden bitten, nachdem der Karl den Aragis im jahre 786 und 787 zum gehorsam gebracht. Weil aber im folgenden jahre 788 Thaßilo überführet wurde, daß er die Hunnen, welche der Karl nach diesem gleichfalls geschlagen, in Deutschland geführet; muste er nebst seinem sohne sich in das Kloster begeben: und Bayern wurde in 12 Gravschaften getheilet. (n) Im jahre 798 als er sich zu Aachen aufhielte, kam eine Gesandtschaft von der Kaiserinn Irene aus Constantinopel an ihn, welche ihm eine heurath mit dieser Prinzeßinn vorschlug, dadurch er die Kaiserliche würde auch in Orient erlangen sollte: Karl der

 Grosse

(k) Ibid. & *annal. ad an. 769.* (l) Eginhard. *annal. ad an. 771. & vita Car. M.* Annal. Metens. Fuldens. Regino. (m) Eginhart. *annal. ad an. 781.* (n) Mezeray, *Ord. Bened. Sæc. III. P. II.* Mabillonius, *act. Sanct.* Eginhard. *annal. ad an. 763, 781, 787 794. Conf.* Annal. Franc. Aimoinus, *lib. IV.* Annal. Metens. *ad an. 756.* Regino. Annal. Bertin.

Grosse schien nicht ungeneigt dazu; und die heurath wäre allem ansehen nach geschehen, wenn nicht Irene von den Griechen wäre vom throne gestossen worden. (o) Bald darauf empörte sich der Grimoald, Herzog von Benevent, ein sohn des Aragis, welchen der Pipin, ein sohn Karl des Grossen zu paaren trieb; doch wurde dadurch die unruhe nicht gänzlich gestillet. Und da unter andern auch dieses dazu kam, daß sich die Römer im jahre 798 wider den Pabst Leo den 3ten empörten, gieng Karl im jahre 800 auf inständiges ansuchen des Pabsts, der selbst zum Karl gekommen war, nach Italien; da denn in eben diesem jahre auf dem Christfeste das Römische Volk auf anstiften des Pabstes ihn zu einem Kaiser annahm und ausrief. (p) Solches wollte zwar den Orientalischen Kaisern nicht anstehen; jedoch machte der Kaiser Nicephor im jahre 803 einen bund mit dem Karl, worinne er ihm den Kaiserlichen titel, nebst ganz Italien, ausser Calabrien und Apulien, überlassen. (q) Sonst hat Karl der Grosse bey seiner anwesenheit zu Rom unterschiedene gerechtsame ausgeübet, die eine Oberherrschaft über diese stadt anzeigen: Es sind auch noch unterschiedene münzen von ihm vorhanden, die er in Rom schlagen lassen. (r) In dem jahre 806 machte Karl der Grosse auf einen feyerlichen Reichstage zu Thionville ein Testament, und theilte das ganze Reich unter seine drey söhne; dergestalt, daß Ludwig Aquitanien, Gasconien, und das stuck von Spanien; Pipin Italien, Allemannien und Bayern; Karl Neustrien, Austrasien, Burgund, Thüringen, Sachsen und Frießland haben sollte. Von der Kaiserlichen würde geschahe keine meldung. (s) Das ganze testament aber ist nicht recht zur vollziehung gekom-

(o) Zonaras. Theophanes. *in Chron.* Eginh. & *annal.* Fuld. *ad an.* 798. (p) Eginhart. *ad an.* 801. & Theophan. *in Chron.* (q) Eginhart. *vita Car. M.* Mon. S. Galli. (r) Le Blanc. *differt. sur les Monnoyes de Charte magne.* Eginhart. *loc. cit.* (s) *Charta divisionis ap.* Gobdastum *in constit. tom. I. p.* 149. Schurzfleisch. *divis. Carolin.*

gekommen, weil von seinen söhnen nur allein der Ludwig im leben geblieben. (t)

Endlich, nachdem Karl eine Kirchenversammlung, im Latein, Concilium, zu Aachen halten lassen; starb er im jahre 814 den 28ten Jenner im 72ten jahre seines alters. Er regierte also 46 jahre als ein König in Frankreich, und 13 als Römischer Kaiser. (u) Er hat die gränzen seines Reichs dergestalt erweitert, daß er nicht allein Frankreich und den grösten theil von Italien, sondern auch einen theil von Spanien, ferner ganz Deutschland, einen grossen theil von Ungern, Istrien, Croatien, Dalmatien, ausgenommen die seestädte, so er dem Morgenländischen Kaiser überlassen, unter seiner botmäßigkeit gehabt; auch alle völker, welche zwischen dem Rheine und der Weichsel, zwischen der see und der Donau wohneten, (w) ihm zinsbar gemacht. Wodurch denn sein ruhm so hoch gestiegen, daß auch weitentlegene Könige seine Freundschaft gesuchet. Insonderheit aber hat Aaron der Perser König, welcher damals in Orient in grossem ansehen war, zu zweyen malen eine gesandschaft nebst vielen geschenken an ihn geschickt. (x) Er ließ sich aber auch angelegen seyn, sein Reich in gute verfassung zu setzen: weswegen er viele gesetze gegeben, die noch heutiges tages unter dem titel der Kapitularien vorhanden sind. Er selbst war in den wissenschaften und freyen künsten wohl erfahren; dahero er nicht allein die Gelehrten hoch geschätzet; absonderlich den Alcuin, welcher sein Lehrmeister gewesen; sondern auch selbst einige schriften und andere denkmale seiner gelehrsamkeit hinterlassen. Wie er denn die Lateinische und Griechische sprache wohl verstund; sich aber vornehmlich angelegen seyn ließ, die Deutsche sprache zu verbessern, und zu dem ende eine deutsche sprachkunst, im Latein, Grammatik zu verfertigen angefangen. Er hat auch den Winden, ingleichen den

(t) Eginhart. *annal. ad an. 809. vit.* Lud. Pii. (u) Eginhard. *vit. Car. M. & annal.* (w) Eginhart. *l. c.* (x) Mon. S. Gall. Eginhart. *in annal.* Poëta Sax. *lib. IV.*

Monaten Deutsche namen beygeleget, welche noch heutiges tages gebräuchlich sind. Den Christlichen Glauben zu befördern und auszubreiten ließ er sich sehr angelegen seyn. Sintemalen er nicht allein diejenigen völker, so er überwunden, dazu zu bringen suchte; sondern auch zu andern Zungen Geistliche abschickte, ihnen die Christliche Lehre, im Latein das Evangelium zu verkündigen: und ausser den Sachsen und andern völkern in Deutschland soll auch den Sclaven, Avaren, ingleichen den Schweden, Dänen und andern völkern durch Karls anstalten die Christliche Bottschaft kund gethan worden seyn. Er hat nebst 8 beyschläfferinnen 4 ordentliche gemahlinnen gehabt. Vor die erste gemahlinn wird gehalten Himmeltrud; Es ist aber diese nur ein beyschläfferinn gewesen. (y) Die erste rechte gemahlinn war Hermingardis/ die auch von einigen Bertha/ von andern Desiderata genennt wird, des Longobardischen Königs Desideri tochter; die er aber nach einem jahre wieder von sich gestossen. Die andere Hildegardis/ aus dem geschlechte der Herzoge von Allemannien entsprossen: mit welcher er 3 söhne, den Karl/ den Pipin, nnd den Ludwig/ der ihm in der regierung gefolget; desgleichen 3 töchter, die Rotrud/ die Bertha und die Gisela/ und noch 3 andere kinder, die ganz jung gestorben: darunter auch ein sohn Luther, im Latein Lotharius, war, gezeuget. Seine dritte gemahlinn hieß Fastrada/ und soll aus dem geschlechte der Graven in Franken entsprossen seyn, mit welcher er 3 töchter, die Theodore/ Hildrude/ und Rothaide gezeuget. Von einigen wird auch die vierte gemahlinn, mit namen Luitgardis/ hinzu gethan, welche ihm keine kinder gebohren. Seiner natürlichen kinder werden auch sehr viel erwehnet: Wiewohl von diesen allen nicht genugsame gewißheit vorhanden. Von seinen schriften sind nebst vielen briefen und Capitulis de re Ecclesiastica noch zu finden. Libellus ad Alcuinum

(y) Eginhard. *vit. Car. M.* dann Paul. Diac. *de Episcop. Metens.* nennt sie nur *nobilem puellam. Conf.* Pagi *in crit. in Baron. tom. III. ad an.* 771. *n.* 1. *seqq.*

cuinum de Sacrificio Missæ, & ratione Rituum Ecclesiæ; Epistola Encyclica de Baptismo, ejusque ritibus ad Odelbertum Archiepiscopum Mediolanensem; Epistola de gratia septiformis Spiritus und andere. (z) Es hat zwar Karl mit seiner Himmeltrude auch einen sohn gezeuget: er war aber ein natürlicher sohn, weil seine mutter keine rechte gemahlinn war: wie er denn auch deswegen von dem vater kein land zum regieren bekam, wie die übrigen kinder. Ja, da dieses ihm dergestalt verdroß, daß er im jahre 792 wider den vater sich auflehnte; als die sache aber an den tag kam, wurde er auf dem Reichstage zu Regenspurg zum tode verdammet: vom vater aber begnadiget und ins kloster gesteckt. (a)

Allein von diesem Pipin ist hier die rede nicht, weil wir des Karl nachkommenschaft nicht von diesen Pipin / sondern von jenem fortsetzen, so Karl des Grossen / und Hildegardis / desselben zweyter gemahlinn sohn gewesen. Dieser Pipini war im jahre 776 rechtmäßig gebohren: er ward sodann König in Italien. (b) Er hieß anfangs Karolomann; sein vater aber brachte ihn nach Rom, allwo er in der taufe den namen Pipin empfieng, und zugleich den 15ten april im jahre 781 an dem Heil. Ostertage vom Pabste Hadrian dem 1ten, zum Könige von Italien gekrönet wurde. (c) Als sein vater in seinem letzten willen im jahre 806 ihm

z) Uiberhaupt sind vom Karl dem Grossen zu lesen: Eginhard *in vita Car. M.* Monachus Engolismensis, *in vita Caroli M.* bey Pithdo. Monachus Sangallensis, *lib. II. de gestis Car. M.* bey *Cænipio*, *tom. I.* und von den neuen / Donatus Acciajolus, *in vita Car. M.* Wagneri *Chron.* von den thaten Karl des Grossen. Francii Hist. *Car. M.* Bœclerus *de rebus Sæc. IX.* Mezeray, *Hist. de Franc. tom. I. p. 385.* Daniel *Hist. de France, tom. I. col. 425. seq.* Von der leibesgrösse Karl des Grossen hat Freher herausgegeben *Philoponium de statura Caroli M.* (a) Eginhart *vita Car. M.* Paul Diac. *de Episcop. Metens.* Annal. Moissiac. *ad an. 792.* (b) Hadriani *Ep. 49. iu cod. Carolin.* Pagi, *in Crit. tom. III. ad an. 783. an. 111. seqq.* (c) Annal. Eginh. Bertin. *&c. ad an. 781. append. ad Chron. Nibelungi ad d. an.* Pagi,

ihm zu seinem antheile Italien nebst Bayern und Allemanien vermachte; gieng er nach Rom, und ließ sich vom Leo dem 3ten abermal krönen. (d) Er beschützte das reich Corsica wider die Saracener (e) und hatte im jahre 810 einen krieg mit den Venetianern, in welchem diese sich auf die inseln in dem Golfo zurükzogen. (f) Welches von einigen unrecht für den anfang dieser Republik angegeben wird; massen nicht nur die inseln, worauf Venedig stehet, schon seit Attila zeiten bewohnt gewesen; sondern auch von diesem Pipin mit namen in den alten geschichten gemeldet wird, daß er Rivalto und Venedig sich unterworfen habe: welche jedoch Karl der Grosse in dem mit dem Griechischen Kaiser Nicephori getroffenen vergleiche demselben wieder abgetretten hat. Pipin starb kurz darauf zu Verona, oder nach andern zu Mayland den 8 heum. im jahre 810. Er hat sich mit Bertha / einer tochter des Wilhelm, genannt von Courtenay, Graven von Touleuse vermählet: mit ihr aber keine kinder gezeuget. Er hat aber einige gehabt von einer andern gemahlinn, deren nahmen unbekannt, nämlich den Bemaud / König in Italien, und 5 töchter. Dieser Bemand ist ein vater Pipin des 2ten, Herrn von Verona worden. (g) Und dieser Bemand wird sonst Bernhard genennt, welchen nach seines vaters tode sein Anherr Karl der Grosse im jahre 813 zum Könige in Italien machte, dahin er bereits unter der aufsicht des Vala / oder Galon / welcher ein sohn seines vetters Bernhards war, geschickt worden; da ihn denn der Erzbischof von Mayland gekrönet. Er schlug die Saracener, die in sein Reich eingebrochen waren, tapfer zurück. Einige zeit aber nach dem tode Karl des Grossen nahm er sich vor seines vaters bruder, Ludwig den Frommen vom throne zu stossen: nachdem man ihm vorgestellet, daß er der rechte erb des Reiches seye; weil sein vater älter als Ludwig gewesen. Er machte

auch

in Crit. to. III. ad an. 781. n. 1. (d) Anastas. *Bibl. in Leone III.* (e) Eginhart *Annal. ad an. 806. 807.* (f) Idem *an. 810.* Sigonius *de regn. Italia. lib. IV. &c.* (g) Eginhart *Annal. ad an. 810. conf.* Vitam S. Adelhardi *ap. Mabillon. Sæc. IV. Bened. p. 1.*

auch alle anstalt zum kriege, und im jahre 817 brach sein vorhaben aus. Es kam ihm aber Ludwig mit seinem kriegsherre geschwind über den hals: und Bernhards kriegsschaaren, da sie nur von dem anzuge Ludwigs hörten, nahmen die flucht. Bernhard selbst ergab sich aus furcht; that dem Ludwig zu Chalonssürmarne einen fußfall; und bekannte alle anschläge. Dieser ließ ihn hierauf nach Aachen bringen, daselbst zum tode verurtheilen, und ihm die augen ausstechen: da er denn drey täge hernach den 17ten april im jahre 818 gestorben; seinem sohne aber, dem Pipin, welchen er hat hinterlassen (h) entrisse obgedachter Kaiser Ludwig alle väterliche herrschaften, und setzte ihn in einen solchen stand, daß er sich gezwungen sahe, mit seiner gemahlinn, die ums jahr 830 gestorben; und mit seinen 3 söhnen, Bernhard / Pipin / und Heribert gegen Ostfranken zu begeben, und daselbst den titel eines Graven und Herrn zu Lengfeld zu führen. (i) Heribert ist hernach umgekommen im jahre 902 als Grav zu Vermandois, einer landschaft in Picardie, welche den titel eines Herzogthums führet, und vormals ihre besondere Graven hatte: jetzt aber der Krone einverleibet ist. Albert der 1ste, Grav zu Vermandois folgte seinem vater Herbert dem 2ten im jahre 943; machte fried zwischen dem Könige Ludwig / Ultramarinus genannt, und dem Herzoge Richard im Normandie, und starb im jahre 988 mit seiner gemahlinn Gerberge, des Gilbert, Herzoges in Lotringen tochter, hat er gezeiget den Herbert den 3ten, den Eudon / der ohne nachkommen starb, den Ludolph / Bischof zu Noyon, der im jahre 986 verschieden, den Guido / Graven zu Soissons, und die Gisle des Graven Arnolph rechtmäßige gemahlinn und des

(h) Tegan. *de gestis Ludovii Pii c. 22. seq.* Eginhart *Annal. ad an. 817. seq.* (i) Tolner *Hist. Palat. Tab. 2.* Reußner. Henninges. von Falkenstein Nordg. Merkw. II. 6. Abs. 14. § 1. *p. 324.* Aventin. *Annal. Boj. IV. 9. §. 20. seqq.* Rölner *Geneal.* Brunner *Annal Boj. P. II. lib. I. § 5. p. 26.* Gewoldus *Origg. Bavar. Geneal. 3.* Adlzreiter *Annal. Boj. P. I. lib. IX. §. 24. p. 214. seqq.* Wagner. *Chron.* Regino *Chron. ad an 818.* bey Pistorio *Script. Rer. Germ. Tom. I.*

Bayerische Staatsbibliothek München

Theobalds muter. Herbert der 3te war ein vater Albert des 2ten, der die Abbtey zu Burilli stiftete und ohne erben starb; da ihm sein bruder Otten folgte / welcher den Herbert den 4ten hatte, dessen einzige tochter Alix an Hugo den Grossen / Heinrich des 1ten, Königes in Frankreich sohn verheurathet wurde. (k) Des obgedachten unglücklichen Pipin des 2ten sohn gleiches namen ist um das jahr 910 als Grav zu Senlis mit tode abgegangen: doch also, daß er wie sein obgedachter bruder Heribert, seine kinder zu nachfolgern hinterlassen habe. (l)

Senlis / im Latein Augustomachus, Sylvanectum, Sylviacum, ist eine kleine stadt an dem flusse Nonnete in Isle de France, zum Herzogthume Valois gehörig. Die Gravschaft und das Amt dieses namen aber ligt zwischen Isle de France, le Valois, der Oise und Aisne. Die stadt ist ein Bischöflicher sitz unter dem Erzbischofe von Rheims, und ligt an einem sehr lustigen orte nahe bey dem walde Rets / wovon sie den Lateinischen namen Sylvanectum bekommen hat, quasi sylvis nectatur; welches dann um so mehr zu glauben, als dieser namen erst alsdann aufgekommen ist, da die Römer völlig meister von dieser gegend waren, und ihre sprache an allen örtern eingeführt hatten. Schon zu ende des neunten jahrhunderts hatte Senlis eigene Graven, die aus dem Hause Vermandois herstammeten, oder doch dahin verwandt waren. Aber Hugo Capetus besaß es als eigen; ehe er noch zur krone kam, mit welcher es auch seit seiner zeit ist verknüpft geblieben. Sonsten saß auch allhier ein gewisses Ritterliches Geschlecht, so man die Bouteillers von Senlis nennte; und welche ohne zweifel das Erbschenkenamt bey den alten Graven dieses orts vertreten haben: wie denn auch gar einige das glück gehabt, noch bey den Königen in Frankreich, nachdem die Graven von Senlis diesen ort bestiegen, gleiches amt zu tragen. (m) Endlich der Bernhard, gleichfals ein sohn des ver-

(k) Flodoard *in Chron.* Hemére, *antiqu. de S. Quintin &c.* (l) Tölner *loc. cit.* (m) Du Chêne, *recherche des antiq. des villes de France.* Sammarth, *Gall. Christ.* Descr. hist. & Geogr. de France.

vertriebenen Pipin des 2ten ist seinem unglücklichen vater in der Gravschaft Lengfeld gefolget, und im jahre 880 im kriege gegen die Normänner im wasser geblieben. (n) Es giebt aber verschiedene örter dieß namen Lengfeld. Also soll Lengfeld ein Gravschaft in Franken gewesen seyn. (o) Lengfeld in Bayern ist Ritteburg. Wie denn die Graven von Lengenbach in Oesterreich von den Graven zu Rietenberg, Rohr und Lengenfeld aus Bayern herstammten. In Voigtlande unfern Plauen und Reichenbach liegt ein städtlein, Lengfeld genannt, in des amts Plauen bezirke, obschon es nicht dahin gehöret; sondern schrifsäßig, und Chursächsischer hoheit ist. Ein anderes städtlein gleiches namen ist im Obererzgebürge unfern Wolkenstein, und gehört nebst dem dabey gelegenen schlosse Ravenstein den Römern. Sonst liegt auch ein schloß und städtlein an der Werra, im Hennebergischen. Bucelin sagt, daß dieses Lengfeld, wo Bernhard seinem vater gefolget, im Nordgau liege. (p) Nordgau / auf Lateinisch Nortjoga, Noricum, wird eine gegend in dem Herzogthume Neuburg, an den Schwäbischen und Bayerischen Gränzen oberhalb Donauwert, genennt. Andere begreifen unter dem namen des Nordgau die ganze Oberpfalz, die Landgrafschaft Leichtenberg, die Markgravschaft Anspach, und die Burggravschaft Nürnberg: in welchem verstande die stadt Nürnberg für die hauptstadt dieser gegend angenommen wird. Einige meynen, daß die Narisci oder Norici vor alters diesen strich landes bewohnet; und habe derselbe Bayern, Oesterreich, Steyermark, Kärndten und Tyrol in sich begriffen. (q)

(n) Tölner *loc. cit.* (o) Historia Wiperti. Allein diese Historie des Graven Wipprechts von Greütsch oder Groitz im Osterlande ist an ihr selbst / und wie sie auch Brottlauf gebessert / sehr verdächtig / und ihr selbst zu wider. Spangenbergs Adlspiegl 1ter theil. *p. 288.* (p) Stemmat. (q) Wagens. *comm. de S. R. I. lib. civit. Norimb. lib. I. c. 2.* Lucä Fürstensaal. *p. 315. 316.* Tromsd. Cellar.

Diese alte völker, Norici genannt, sollen ein theil der Tauriscier gewesen seyn, und ihren namen von der hauptstadt derselben Noreja in Italien, welche 150 wälsche meilen von Aquileja gelegen, bekommen haben. Was sie eigentlich bewohnet, hat man nachgehends Nordgau genennet. (r) Dieser Bernhard, Pipin des anderten sohn, Grav zu Lengenfeld im Nordgau zeugte mit seiner gemahlinn, dessen namen unbekannt, einen sohn, mit namen Arnulph / welchen der Römische Kaiser Arnulph ein natürlicher sohn des Karolomann, Königs in Bayern, und der Leitwiede / einer edlen Frau aus Kärndten, zu seinem Feldherrn angenommen hat. Wie er denn auch im jahre 891 als Feldherr dieses Kaisers Arnolphs gegen die Hunnen geblieben, und den Luitbold / Herzog in Bayern als seinen ehelichen sohn hinterlassen, dessen nachkommen Pfalzgraven, Herzoge in Bayern und nach einiger meynung auch Markgraven zu Oesterreich geworden. (s) Diesem Luitpold / als einem sohne seines getreuen Feldherrn Arnulphs gab obgedachter Kaiser Arnulph allen vorschub zur erlangung des Herzogthumes Bayern; und setzte ihn über die Oesterreichischen gränzen des Bayerlands wider den Hunnenkönig Rüssal / welchem er anfangs zwar ziemlich meister wurde; zuletzt aber mit verlurste seines leben nachgeben muste. Ist also der vater des Luitpolds nicht zu vermischen mit dem Arnulph dem Römischen Kaiser, dessen stammtafel also lautet.

Karl der Grosse.

Ludwig der Fromme.

Ludwig der Deutsche.

Karolomann König in Bayern.	Karl der Dicke.	Ludwig der 2te und jüngere.

Arnulph natürlicher sohn, und Römischer Kaiser.

Ludwig das Kind / der insgemein mit unter die Kaiser gerechnet wird, aber niemals nach Italien gekommen, oder zu einem Kaiser gekrönet worden.

Denn

Denn ihm folgte sein unmündiger sohn Ludwig das Kind. Und ausser diesem hatte er noch 3 natürliche söhne, den Zwendebold / welchen er zum Könige in Lothringen gemacht: den Ratold / von dem die Graven von Meran herkommen sollen; und noch einen dritten, dessen namen unbekannt ist. (t)

Allein, obschon diese angeführte ahnenreihe des Luitpolds von vielen bishero benannten schriftstelleren angebettet wird: so pflegt nichts destoweniger von einigen Gegnern eingewendet zu werden, daß es mit der zeitrechnung wenig zusammen zu hange. Wir wollen es wagen, ob wir die rechte einwendung wider dieses ahnengebäu können handgreiflich machen; ohne daß wir mit dem Gundling und Blondell (tt) auf ein genealogisch hirngespunst, und von dem würklich seyn auf ein möglich seyn verfallen: denn nicht alles was möglich, ist auch würklich: und was würklich da ist / das ist nicht allzeit durch die schärfsten (im Latein demonstrationes) beweistümer, sondern auch durch scheinbare gründe (per probabilitates historicas) würklich da: bey dieser wahrscheinlichkeit (im Latein hypothesis, probabilitas genealogica) muß man bleiben, bis ein anderer eine weit grössere wahrscheinlichkeit vom gegensatze andringet. Nun wollen wir zur sache selbst schreiten: lasset uns also schlüssen; denn dieses müssen doch die schlüsse weisen.

Eines theils hat Bernard ein sohn Pipin des 2ten Grav von Senlis in Picardie sein leben geendiget, ohne ein Kind zu hinterlassen: (u) andern

(r) Cluv. *Germ. antiq. c. 5.* Stumpfe, Schweizer chronick *p. 29. 229. Annal. Bertin. ad an. 879.* (s) Tölner *loc. cit. Aventin. loc. cit. IV. 22. §. 1. p. 453.* (t) Annal. Fuld. cont. Freher. *ad an. 896. Diplom. ap.* Goldast. *tom. III. constit. Imper. p. 300. &* *ap.* Hedam *in hist. Ultrai. p. 78. Conf.* Pagi, *crit. in Baron. tom. III. ad an. 912. n. 14. p. 803.* (tt) Blondellus *in assert. Franc. p. 206.* Nic. Hier. Gundling *Discours* über den Zustand der Deutschen Churfürstenstaaten *P. III.* Frankfurt und Leipzig im jahre 1748 gedruckt. (u) *Rhegino. Anselme de la vierge Marie Hist. Genealog. & Chronolog. de la Maison Royal &c.*

dern theils ist es ohne zweifel, daß Pipin der 3te, ein sohn Pipin des anderten, Grav von Vermandois und Senlis, so im jahre 890 gestorben, kinder gehabt habe, und zwar unter diesen einen Bernhard / Graven von Senlis und Valois, welcher schon im jahre 922 gelebet: über eine geraume zeit aber im jahre 945 gestorben ist: (w) dieser Bernhard ward zwar verheyrathet gewesen: allein man weiß nur von ihm, daß er eine tochter, mit namen Adela / Grävinn von Valois gehabt habe. (x) Da nun auch keinen zweifel leidet, daß Arnulph / Kaisers Arnulph Feldherr und unsers Luitpolds vater einen Bernhard zu seinem vater (y) habe gehabt; so hat den reglen der Historischen Wahrscheinlichkeit zur folge, und vermög der Zeitrechnung dieser Feldherr Arnulph vielmehr den Bernhard / einen enkel Karlen des Grossen / und einen sohn Pipin des ersten zu seinem vater gehabt, als den Bernhard / einen großurenckel Karlen des Grossen / urenckel Pipin des 1sten / enckel Bernhard das Aufrühtischen / und sohn Pipin des 2ten: Daß also Pipin der 2te dieß namen aus den Karolingern, Grav von Vermandois und unser Arnulph, Kaisers Arnulph Feldherr brüder gewesen seyn. Daß also die frag, ob unser Arnulph diesen oder jenen Bernhard zum vater gehabt habe, nach den reglen der wahrscheinlichkeit entschieden seye: denn daß sein vater ein Bernhard, und kein anderer gewesen seye, ist erst kürzlich und schon lang bewiesen, und also sicher aus der Frageliste ausgestrichen worden; weil man sich sonst wider die zeitrechnung stossen würde. Denn Luitpold Herzog in Bayern blieb in einem treffen im jahre 908 wider die Ungern; und Heribert, welcher des Pipin des dritten ist und also seines anherrn bruder nach dem satze unsers gegentheils seyn solte, starb im jahre 902. (z) Dieses Heriberts enkel laufen schon in das ein tausend und ein hunderte jahr hinein: und

(w) *Wilhelmus Gemiticensis.* (x) *Anselme.* (y) *Annal.* Franc. & Fuldens. Tolner *hist. Palat. Geneal. primorum comitum Palatin.* Bucelin. *hist. Agilolf. p. 382.* Adlzreiter *Annal. Boic. P. I. lib. 13. p. 309.* (z) Rhegino. Albericus. Herm. contract.

und also müste auch unser Leupold erst etwan im 1000ten oder noch etliche jahr darnach umgekommen, oder ehender gestorben seyn, als er wäre gebohren worden. Denn Heribert / der 1te, Herr von Peronne / und St. Quintin / welcher ein bruder zu dem Bernhard dem großvater unsers Leupolds gewesen, starb im jahre 902 und sein sohn Heribert der 2te verließ das zeitliche im jahre 943. seine enkel aber traten aus diesem leben erst um das jahr 960, 988, 998 und 1017. und mit diesen enkeln müste auch unser Leupold auf die welt gekommen, und mit ihnen wieder davon abgeschieden seyn. Muß also Bernard / ein enkel Karlen des Grossen der vater unsers Arnulphs seyn. Dieser Bernard nun war im jahre 798 gebohren: hernach im jahre 810 in Mayland (a) oder im jahre 813 im Wintermonate gekrönet. (b) Er lehnte sich auf wider Ludwig den Frommen, seinen vetter: muste sich aber im jahre 817 selbigem bey Challons ergeben, und wurde im jahre 818 geblendet; worauf er 3 täge nachher gestorben. (c) Seine gemahlinn war Cunigund / welche ein Benedictinerkloster zu Parma stiftete, und noch im jahre 835 lebte, da der stiftungsbrief geschrieben worden, welchen Mabillon gesehen. So viel ist nun gewiß, daß Pipin der 2te ein Grav von Verman-dois ein sohn dies Bernhards gewesen, und in Gravenstand that gehen müssen: (d) er halfe den Eudo im jahre 888 zum Könige in Frankreich erwählen, und starb darauf im jahre 890. Nun kann ohne widerspruch der zeitrechnung Arnulph ein sohn eines Bernards seyn: Luitpold kann ums jahr 907 erschlagen worden seyn: Ludwig das Kind kann diesen Luitpold seinen vetter heissen; er kann ihn seinen lieben (dilectum) seinen werthen (charum,) seinen werthesten vetter, charissimum propinquum suum, nennen, ohne daß er mütterlicher seits verwandt oder gar

(a) Theganus. *Annal.* Eginhard. (b) *Theganus 17. april. Epit.* zu Mayland *apud Sigon.* (c) *Genealog. b.* Arnulphi. Nithardus. Rhegino. (d) Paulus Diaconus *Miscella. Item de Epist. Metens.*

gar nur verschwägert gewesen (e) sey. Daraus ist nunmehr die verwandschaft zwischen Ludwig dem Kinde / und unserm Leupold offenbar. Wir wollen hier eine Ahnentafel beygehen lassen.

Der andere sohn des aufrühirischen Bernhards war Arnulph, und muste sich, wie schon gedacht worden, mit der Gravschaft Burglengenfeld begnügen lassen. Burglengenfeld ist heut zu tage eine stadt im Fürstenthume Neuburg an der Nab, zwischen Amberg und Regenspurg gelegen, allwo sehr gutes bier gebrauet wird. Dieser Neuburgerische strich hieß vor zeiten Nordgau / wohin der unglückselige Bernhard seinen sohn Arnulph muste gehen lassen, wie uns Christoph von Clingensperg aus dem testamente Karlen des Grossen, und aus den briefen Kaisers Ludwigs im 17ten blatte seines Luitpoldischen stammenbaumes zu versichern suchet. Das aber Lengenfeld seye eine schöne Gravschaft gewesen, kann man aus dem abnehmen, weilen Marschalle allda gewesen, und sodann von Herzogen Vizedomen sind gesetzet worden, wie aus einem briefe abzunehmen, wo Werner von Laber und Sinzing mit bewilligung seines vaters und schwester seine Burg zu Prun samt aller zugehör ꝛc. dem Herzoge Ludwig dem Edlen Pfalzgraven zu Rheine und Herzoge zu Bayern um das jahr 1288 verkaufet, unter andern zeugen, die bey diesem kaufe sind gegenwärtig gewesen, war auch ein Marschall von Lenzenfeld, und ein Vizedom von Lengenfeld: nämlich die zeugen des kaufes sind folgende, wie es Wigules Hund im 259ten blatte des ersten

(e) Verschiedene *Diplomata*, wo dieser ihn also nennet / *præsertim apud S. Emeranum Ratisbonæ, cujus datum anno 903 in Forchheim curte Regia. vide Hundii Metropol. Salisburgensem & Aventinum in Chronica fol. 481.* Christ. Besoldi, *dissert. de Imper. & Familia orig. mutat. p. 182.* Ziegler *Illustr. Germ. viror. histor. cap. 8. p. 7.* Andr. Presbyter *Chron. Bav. p. 3.* Nic. Burgund. *hist. Bavar. L. I. p. 4.* Rheg. Albericus, *Hem. præsertim p. 278* Frodoardus. Ans. *ex chart. Hugonis magni.* Hugo Flaviniacensis ap. Labbe MS. *Anselmus.*

Digitized by Google

Karl der Grosse/ gebo

Pipin, der 1te dieß namen aus t;
im jahre 776. Starb vor dem
8ten heum.

Bernhard / König in Italien der Au ustm. (δ)
jahre 818. (θ)

ten, Mähren,
2. Merz. (ε)

Pipin der 2te Herr von Perone
und St. Quintin. Er starb im
jahre 890. (ι)

Arn
von gebohren 880
obe Deutschlande
um spurg den 29

Bernhard / Grav von Senlis leb= te noch im jahre 945. (λ) und starb ohne Kinder.

Pipin der 3te. er hilfet Karl den einfaltigen erwählen ums jahr 892. (μ) Er war Grav von Verman=, dois und Sen= lis. Er starb im jahre 890.

Herbert der 1te, Herr von Perounne und St. Quintin. Er ward getödtet im jahre 902. (

/ (im Latein
im jahre 893
Sachsen, und
Hunnen viel
ahre 907 und
re 910. Er
onat. (η)

ersten theils in seinen stammbuche anführet: Herr Rapott Grav zu Ortenberg, Herr Albrecht der Probst zu Ylmünster, Herzoges Ludwigs Obersterschreiber, und Meister Conrad der Erzpriester von Aichstett sein Schreiber, Herr Eberhard von dem Hove, (seyn die Hofer von Sinhing,) Herr Heinrich von Wildenstein, Herr Ulrich von Marschalk von Lengenfeld, Herr Hainrich von Garrenstein, Herr Winhart der Forstmeister, Richter von Vohburg, Herr Conrad von Wald, Richter von Pfaffenhofen, Herr Heinrich der Sollinger, Dietrich und Diether von Hechsenacker, Berchtold von Strazze, Conrad von Wildenwart, Arnold von Oetlingen, Arnold von Chamerberg, Conrad der Kropf von Flügelsberg, Dietrich von Männiendorf, Richter zu Rietenburg, Gebhard von Hornpach, Hainrich von Warngeu, Otto von Holnstein, Ott der Tegerndorfer, Hainrich der Heimenhofer, Albrecht der Lerchenvelder, Marquart von Luchseneck, Ulrich von Rörenmoos, Ott von Crandorf, des Herzoges Vizdom zu Lengenfeld, Dietrich und Ulrich, sein sohn von Sonderdorf, Arnold von Schnaitpach, Hainrich von Pritlpach, Richter zu Dachau &c. In der Frauen-Verzicht waren nachfolgende: Ulrich von Harlanten, Hermann von Eytenhofen, Reinbott von Sandenzelle, Dietrich von Eybenhofen, Dietrich von Haunstadt, Conrad Schnäbel, Jordan Amaiz, Friederich Schätzl, Ruger sein bruder, Hainrich von Payrstorf, Ulrich von Perghausen, Werbott von Staudach, Ulrich von Ratendorf &c.

(α) Eginhardus. Lambertus Schaffnaburg. Mabillon. Notkerus Balbulus. Bollandus *vita ejus.*

(β) Paul. Warnefridus. Anastasius. *Annal.* Fuldens. Thegan.

(γ) Astronomus. Theganus. Nithardus. *Annales* Eginhardi, Fuldenses, Bertiniani.

(δ) Eginhard. *Annales* Bertiniani & Fuldenses. Theganus. Rhegin.

(ε) *Annal.* Fuld. Rhegin. *Annal.* Bertinian. *Dipl. Arnulph. ap.* Hund. *p.* 504.

Aus allem dem, was bishero bewiesen worden ist, und noch bewiesen werden wird, setz ich zum voraus, daß Arnulph der Böse vom Karl dem Grossen seine abstammung her habe: und zwar durch den Luitpold seinen vater: wie aus Regino, Annalista Sax, und dem Freysingerischen Otten ꝛc. abzunehmen ist: und dahero sowohl der gelehrte Jesuit Pater Daniel Stadler am 103ten blatte, als die besten Bayerischen geschichtschreiber, nämlich Velser, Gewolt, Aventin, Brunner, Tölner, Schwarz, und Adlzreiter dafür halten, daß Arnulph der Böse ein sohn dieses

(ζ) *Annales* Lambecciani, Bertiniani, Metenses, Fuldenses. Rhegino. Rudolph. Gottf. Knichen *lib. 4. suæ Insubriæ cap. I. In tab. stemmat. Caroli.*

(η) *Annal.* Fuld. Met. Hermannus contractus.

(θ) Theganus. *Annales* Eginhardi. Epit. Mabillon. *ap.* Sigon.

(ι) *Genealogica b.* Arnulphi. Nithardus. Rhegino. Paul.

(κ) *Annal.* Franc. & Fuldens Tolner. *hist. Palat. Genealog. primorum comitum Palatin.* Joan. Palat. *Monarch. Occident. lib. II. cap. 2. p. 19.* Bucelin. *in hist. Agilolfing. p. 382.* Adlzreit. *Annal. Boic. P. I. lib. 13. p. 309.*

(λ) Rhegino. Wilhelmus Gemiticensis. Ans.

(μ) Rhegino.

(ν) Rheg. Alb. Herm.

(ξ) Vom Luitpold sind allbereits die ältesten urkunden schon angeführt worden: denen will nur noch einige alte und neuere hinzusetzen. Bucelin. *stemmatogr. P. I. & P. II. in hist. Agilolfing. fol. 302.* Fugger Oesterreichischer Ehrnspiegl. *L. II. c. 1. p. 157.* Hund Bayer. stammb. *P. I. p. 130.* *Annales* Schyrenses. Aventinus *circa annum 508. p. in antiquis 253. & recentioribus 198.* *R. P.* Andr. Brunner *in Annal. Boic. part. II. lib. 7.* Hund *Metrop. Salisburg. Tom. II. p. 589. R. P. Mezger. hist. Salisburg. L. III. cap. 18. fol. 278.* Adlzreiter *in annal. Boic. P. I. L. 13. n. 10. p. 309. 314. & in fin.* Reusner *fol. 200.*

dieses Luitpolds sey. Daß es also nur lediglich darauf ankomme, auf was für eine weise und weg er davon abstamme: denn einmal heisset es in einer ungedruckten schrift vom eilften jahrhunderte, daß Arnulph der Böse von dem geschlechte der Kaiser und Könige entsprossen sey / wie die blätter unter dem titel: Vermehrtes Mausol. S. Emmeram. p. 232. ausdrücklich bezeugen. Und dieses war die eigentliche ursach, warum Arnulph der Böse sich der erbfolge in Bayern anmassete und sich noch mehr heraus nahm, als sein vater, der sein erbrecht auf Bayern schlechterdings nicht wollte fahren lassen. Er pochte auf seine erblichkeit und wollte von keiner verbindlichkeit mit dem Deutschen Reiche etwas wissen noch auch den Deutschen König Conrad den 1ten als seinen Ober- und Lehnherrn erkennen. Er sahe Bayern an als ein erbgut, im Latein, Paragium, welches nur unter nahen Blutsbefreundten und vom einerley stammvater oder primoaquirent abstammenden anverwandten statt hat. Wenn nicht oftgedachter Arnulph sich wegen der gleichheit in erbgütern hätte sicher gewußt, wie wurde er sich wohl in kopf haben komen lassen, daß er kein Königlicher Stadthalter, sondern ein Erbherr von Bayern sey: Man würde ja noch in einigen schriften finden müssen, wie daß der Deutsche König Conrad der 1te oder Ludwig das Kind diesen Herren vorwerfete, daß diese Rebellen von keinem Königlichen geblüte herstammeten, daß sie keine sprossen vom Karolingischen stammen wären, und also das altertum ihrer Landeshoheit durch das geburtsrecht und vermittels einer erbtheilung nicht unterstützen könnten: wo lieset man aber diesen oder dergleichen vorwurf: gewißlich nirgends. Vielmehr das gegenspiel. Und Arnulph der Böse selbst würde sonst niemalen auf seinem sinne geblieben seyn; denn bey ihm war nichts auszurichten, obschon gleich Conrad die meisten Stände mit sich verglichen hatte. Zudem so wissen wir, daß Meginner / Werner / und Papo oder Poppo, drey söhne des Engelschalk und Wilhelm Markgraven auf der Oestlichen seite von Bayern als sie nach dem tode ih-

rer väter übergangen worden, sich verschworen haben, lieber zu sterben, als den ihnen durch die ausschliessung angethanenen schimpf ungerochen zu ertragen: wie sie denn auch die waffen ergriffen, und es endlich beym Karl dem Dicken dahin gebracht, daß er den Arbo, Graven von Burghausen, dem das Markgravthum Oesterreich gegeben, wiederum absetzte, und also genug zu verstehen gabe, daß er ihnen wiederum ihr erbland zurück geben wolle, welches er ihnen niemalen ohne verschulden hat nehmen können: gewißlich wurd er sonst den Arbo nicht mehr abgesetzet haben; indem dieser König sich nichts wollte sonst vorschreiben lassen, noch vielweniger etwas von erblichkeit der lehngüter wissen. Bleibt also vielmehr die Rechtliche vermuthung, daß Arnulph der Böse unter die Karolingischen sprossen, als unter welchen nur allein die gleichheit in erbgütern platz findet, billigermassen gehöre; und also vom Karl dem Grossen abstamme. Da nun Leopold sein vater ist, so ist den Geschichten, der Zeitrechnung, und den Rechtsmäßigen schlußreden übereinstimmend und gemäß, daß Bernard der 1te sein uranherr seye. Welches alles aus den ältesten Geschichtschreibern, und auf die urkunden damaliger zeiten sich gründenden schlußreden ferners noch mehr und mehr bestärket wird.

Nichts desto weniger sind noch stets einige, welche die vom Karl dem Grossen männlicher seits hergeleitete abstammung unsers Luitpolds anzufechten sich bemühen: Sie sagen, diese abstammung streite mit den ältesten urkünden und bewertesten (a) Schriftstellern selbiger zeiten: Wenn der Karolingische männliche stamm nicht wäre mit dem tode Karl des Dicken abgegangen: so hätte ja Guido / oder Wido / ein sohn des Lamberts, Herzoges von Spoleto, welcher ihn mit des Pipin Königes von Italien tochter, gezeuget hatte, nicht gesuchet sich zum Könige von Italien zu machen; Er und Berengari der erste

(a) *Annal.* Metenſ. Fuld. *ad an. 888. Luitprand. lib. I. c. 7.* Flodoard. *lib. IV. Epiſt.* Fulconis. Carmen panegyr. in laudem Berengarii *lib. IV.*

erste dieß namen Herzog von Friaul würden ja sich nicht verbunden haben Italien und Frankreich miteinander zu theilen: indem beyde nur durch das weibliche Geschlecht vom Karl dem Grossen herstammeten. Massen Berengari aus dem geschlechte der vormaligen Longobardischen Könige und weiblicher seits vom Karolingischen geblüte entsprossen. (b) Allein wer du immer bist, der du solche einwendung machest; höre und vernemme uns: Es ist zwar wahr, daß nach dem tode Kaisers Karl des Dicken männlicher seits zur erbfolge kein ächter Erb mehr zugelassen worden: Es ist auch wahr, daß alles nach seinem tode wieder war von einander gerissen: daß alles bund übergienge: denn Frankreich setzte ihre krone dem grossen Eudo auf: Rudolph und Bopo richteten die Königreiche Arelat und Burgund auf als schwäger Karlen des Dicken: Guido und Berengari stritten um das Kaisertum: und Deutschland erwählte den Arnold einen Prinzen des Karolomanns zu ihrem Könige.

Was will man daraus schliessen? denn es müssens endlich auch hier die schlüsse weisen. Ist deßwegen kein männlicher stamm vom Karolingischen geblüte mehr vorhanden gewesen? oder hat man auf jene, so noch übrig waren, etwann keine acht mehr gehabt? das letztere ist wohl wahr: und die stammreihe Bernhards des Aufrührischen welche wir hier fortsetzen wollen, wird es mehrers zeigen.

Bernhard der Aufrührische.

Arnulph ein Feldherr Kaisers Arnulphs.	Pipin der 2te, ein Grav von Peronne, und St. Quintin.

Bernhard, Grav von Senlis in Picardi.	Herbert der 1te, Herr von Peronne und St. Quintin.	Pipin der 3te, Grav von Vermandois und Senlis.

O 3 Her=

(b) *Diploma Berengarii monasterio Casauriensi concessum. conf.* Pagi *crit. in Baron. tom. III. ad an. 917. n. 5. p. 812. col. 1.*

Herbert der 2te, Grav von Vermandois und Troyes in Champanien. Er starb im jahre 943. Seine gemahlinn war Hildeprande. (ε)

Eine tochter, so an dem Udo Herzoge in Franken vermählet. (δ)

Beatrix, eine gemahlinn des Roberts, Königes in Frankreich. (α)

Bernhard, Grav von Senlis und Valois. Er lebte um das jahr 922 und 945. (β)

Robert von Vermandois. (ζ)

Albert Grav von Vermandois. Er (η) stirbt im jahre 988.

Hugo Erzbischof zu Rheims im jahre 928. (θ)

Odo oder Eudes Grav von Vienne ums jahr 944.

Herbert der 3te von Vermandois und Troyes Er starb im jahre 998. (ι)

Adela, Grävinn von Valois, eine gemahlinn des Gualteri des 2ten, eines Graven von Vexin und Amiens. gebo. im jahre 998. gest. 1017 (γ)

Herbert Grav von Vermandois. Starb im jahre 1015. Seine gemahlinn war Ermengardis.

Stephan Grav von Vermandois.

Albert der 2te, Grav von Vermandois. Er starb im jahre 1035. (κ)

Otten Grav von Vermandois. (λ)

Aus diesem erhellet zur gnüge, daß, nachdem das ächte Deutsche zweig des Karolingischen Kaisers- und Königsstamen mit dem Kaiser und Könige Karl dem Dicken ausgeloschen ist; dennoch das Italianische zweig, nämlich das Pipinische noch übrig gewesen sey: wenn man anders nicht das ganze aus den ältesten urkünden und Schriftstellern damaliger zeiten hergenommene Pipinische stammregi- ster

(α) Wilh. G. (β) Wilh. Gemit. (γ) *Anselme.* (δ) Alber. *p.* 278. (ε) Alb. *p.* 278. Flodoardus. Anselm. ex chart. *Hugonis M.* Graven von Paris. (ζ) Anselme. (η) Frod. Ans. (θ) Alber, Flodoard. (ι) Flodoard. (κ) Hemeré. Anselme *ev Diplomatibus.* (λ) *loc. cit.*

ster läugnen will: und wer wird endlich in abred stellen, daß das durch Karl den 2ten und Kahlen / so ein sohn war Kaisers Ludwig des Frommen / aus andrer ehe und vom vater zum Könige in Schwaben gemacht, fortgepflanzte Französische zweig des Karolingischen Kaiser- und Königsstammen noch im leben gewesen sey, dessen nachkommen Könige in Westfrankreich fort und fort gewesen sind, bis Ludwig der 5te und Faule / letzter Karolingischer König in Frankreich, dessen gemahlinn Blanca aus Aquitanien war, endlich im jahre 987 den 22ten Brachmonat ohne ruhm und kinder gestorben. (μ) Sind also noch stämmen männlicher seits übrig gewesen. Unterdessen merke ich schon, was für ein einwurf mir noch zu beantworten übrig stehet: nämlich es sey die rede; daß kein ächter mannesstamm aus dem Karolingischen geblüte mehr sey übrig gewesen: weil Karl der Dicke selbst einen sohn Bernhard mit namen hinterließ, den er mit einer Concubine gezeuget; (ν) Allein dieser einwurf will nur soviel sagen, daß kein ächter nachfolger mehr im leben gewesen sey; und zwar unter der bedingniß, daß Theganus (ξ) die wahrheit sage, da er schreibet: daß Bernhard ein sohn Pipin des 1ten, und enkel Karl des Grossen, welcher ihn nach seines vaters tode im jahre 813 zum Könige in Italien machte, ein natürlicher sohn sey. Denn in andern Geschichtschreibern damaliger zeiten findet man von der unächten geburt dieses Bernhards kein wort. Allein mit dem Velser widersprechen wir hier dem Thegan und behaupten aus dem Eginhard dem Kanzler Karl des Grossen, daß sie ächte stammen gewesen seyn; und daß jene Geschichtschreiber, welche sagen, daß kein ächtes zweig mehr dazumalen übrig gewesen, aus irrthume also geschrieben haben, weilen sie dem Thegan geglaubet, oder anderm ungegründeten geschrey: denn Eginhard verdienet mehrer glauben. Und gesetzt auch, daß wahr sey, was Thegan

gan

(μ) Astr. Hincm. Theg. Met. Bert. Hugo Flav. (ν) *Ann.* Metens. *ad an. 887. 888.* (ξ) Theganus *de gestis Ludovici pii c. 22. seq.* Eginhard. *annal. ad an. 817. seqq.*

gan saget: so bleibet doch gewiß, daß die unächte geburt weder den weg zu den väterlichen würden zu kommen abschneidete, weder den Deutschen bräuchen nach die in dem natursrechte gegründete verwandschaft aufhebete: denn eben dieser Bernard ward König in Italien wie sein vater. Ja als ihm vorgestellet wurde, daß er der rechte erb des Reichs seye, weil sein vater Pipin im jahre 776, Ludwig der 1te und Fromme aber im jahre 778 gebohren worden, und also sein vater älter als Ludwig gewesen; nahm er sich vor einige zeit nach dem tode Karl des Grossen, Ludwig den Frommen vom throne zu stossen. (ο) Ja Kaiser Karl der Dicke befahle selbst vor seinem tode seinen natürlichen sohn Bernhard der Gnade des Arnolphs an, und benennte ihn schon im jahre 885 zu seinem nachfolger, obschon ohne nachdruck. (π) Ja die unächte geburt war damaliger zeiten so wenig angesehen, daß, als Karl der Dicke einstimmig des Reichs entsetzet worden, dieser Arnulph, des Kaisers Karolomanns unächter sohn, zum Deutschen Könige erwählet wurde. (ϱ) Um wie viel weniger ist also die anverwandschaft aufgehebt worden: Und dahero wurde auch Ludwig das Kind den Luitpold seinen anverwandten genennet haben, wenn er auch nur von Bernard, einem natürlichen sohne Kaisers Karl des Kahlen entsprossen wäre: daß es also unnöthig seye auf eine verwandschaft weiblicher seits oder gar auf eine schwagerschaft mit dem Gundlingianischen hirngespunste zn verfallen; So kann auch die abstammung Arnulph des Bösen / vom Ludwig dem 3ten sonst dem 4ten nicht hergeleitet werden, wie der Herr von Wilhelm vermeinet hat; dem dieser Ludwig, das Kind zugenannt / starb ohne kinder und gemahlinn als der letzte König im Deutschlande aus dem Karolingischen geblüte (σ) im jahre 911 im Christm. oder im jahre 912 den 20 Brachm.

dieser

(ο) *l. c.* (π) *Annal.* Lambecciani & Metens. (ϱ) *Annal.* Fuld. & Metens. *ad an.* 893. & 895. Regino, *ad an.* 893. (σ) Herman. Contract. Marian. Scotus. Contin. *Reginon.* Chron. Mon. S. Galli. Hepidan. *ad an.* 911. Wittek. Corbey. Blondell, *plen. assert. p.* 204.

me.
diciis

Stammentafel D. tte.

Luitpold Herzog
gemahlinn war,
den 1ten verheure
von Sachsen und
gewesen : jene di

Arnulph der Böse, Herzog in Bas
im jahre 907, und gestorben im des
monat. Seine gemahlinn waren
des H. Conrad Bischofe vr.

Eberhard.

Leopold / erster
Markgrav von
Oesterreich.

Arnulph der im
grav von Bvar
jahre 939, sohn
Seine gemaigler.
ster K

im jahre
1195.

lcher
de.

Anderter Band.

.n.
Galli.
t. p. 204.

Dieser Leopold nun, dessen abstammung vom Karl dem Grossen durch die bishero angeführten beweistümer, schlußreden und urkunden damaliger zeiten dergestalten fest gesetzet worden, daß dem Gegentheile nichts übrig bleibet als sich gefangen zu geben; zeugte mit seiner gemahlinn zweene söhne, den Arnulph, der Böse genannt, einen König der Bayern und gemahl der Agnes von Ungern, (f) und den Berthold, so nach seines bruders absetzung den Bayern vorgesetzet worden, einen gemahl der Willetrude, Herzoginn in Lottringen. Bucelin meynet, Arnold der Böse habe die Gerbirge, eine tochter des Rudolph in Unterbayern und Graven zu Altorf zur ehe gehabt. (ff) Aufs wenigst ist es gewiß, daß Arnolph der Böse 3 söhne und eine tochter, den Eberhard, den Arnold, und den Hermann, ferners die Judithen hinterlassen habe. Arnold, sein zweyter sohn hatte zur gemahlinn die Richsa, eine tochter Kaisers Otten des 1ten. (g) Er bauete das schloß Scheyern, worauf dessen nachkommen sich davon zu nennen angefangen haben, bis es in jene Benedictinerabbtey, welche im jahre 1079 auf dem berge Wendelstein gestiftet; hernach in Vischpachau: von da aber im jahre 1079 auf das schloß Scheyern verleget wurde, sich verwandelt hat. Worauf Wittelspach zur Pfalzgrävlicher wohnung aufgebauet worden. Es giebt aber in Bayern

(f) Luitpr. *lib. II. hist. c. 7.* Hermann contract. *ad an. 937.* Sigebert. Gembl. *ad an. 914. & 932.* Ditmarus *annal. lib. I. p. 329.* Regino *ad an. 917. 937.* Otto Frising. *lib. VI. chron. c. 18.* Sig. *de reg. Ital.* Aventin. *lib. IV.* Baron. *A. C. p. 932. &c.* Adlzr. *P. I. lib. XIII. p. 314.* Ludwig *diss. de statu post Caroling. sub Conrado I. p. 37.* German. Princ. *P. IV. c. 1. p. 11.* (ff) Bucelin. *stemmatogr.* (g) *Plausus* Bavar. Tromsd. *geogr.* Ertels Churbayern Atlas *P. II.* Lucä Gravensaal. *P. II. p. 554.* Michael Freyherr von Eizing auf Schrattenthal ꝛc. *in Paralipomenis thesauri sui &c.* Ignati Franz Xaveri von Wilhelm *in vindiciis Arboris Carolingicæ p. 53. & 54. & seqq.*

zwey örter des namen Scheyern, eines im Straubingerischen Landgerichte Kelhaim: das andere in dem Münchnerischen Pfleggerichte Pfaffenhofen: Dieß leztere wird in Oberscheuren und Unterscheuren abgetheilet. Jenes muste die lage zu obgedachtem schloßbaue darreichen, so hernach, wie schon gemeldet worden, in ein Kloster verändert wurde. Dieses war nur ein Burgstall, das ist, ein haus zum wohnen, welches man damalen Burg hiesse, und einen stall oder stallung für das viehe zum Akerbau, wodurch das zusammengesetzte wort Burkstall erwachsen. Das Scheyern wurd vom Graven Arnulph, einem sohne Arnulph des Bösen in eine Gravschaft verwandelt und mit einem schlosse versehen. Die Graven von Scheyern, Wartenberg, Wittlspach, Dachau, Phalloy, Pfalzgraven und Landgraven des Hauses zu Bayern, Herzoge in Dalmatien und Vogte des Gottshauses Freysing werden vom Wigules Hund unter den Abgestorbenen im ersten theile seines stammbuches beschrieben. In seinem dritten theile, so noch nicht zum Drucke befördert worden, meldet er, daß er in den alten stiftsbriefen zu Scheyern unter andern vom Adel gefunden habe auch Edle von Scheuern. Freylich hat man in ältern zeiten die Ritter und dienstleute noch nicht Edl genennt, wenn sie nicht vom Fürstlichen, Grävlichen oder Freyherrlichen geblüte abstammten; und könnten also diese Edle von Scheuern von den Graven abstammen: Allein es können auch wohl zuvor und hernach Edle zu Scheyern gesessen seyn, ehe gedachter Arnulph das schloß und die Gravschaft Scheyern erbauet und gestiftet haben. Diese Edle haben vieleicht Obermitterauer Unterscheyern gehabt. Aufs weenigst könnten es Sandizeller seyn: denn die von Sandizell haben Niederscheurn inngehabt und erst im jahre 1340 zum Kloster Scheurn verkaufet. Unterdessen sind zur zeit Herzoges Ludwig des 1ten dieß namen in Bayern bekannt Marquart und Balduin von Scheurn. So lebten auch im jahre 1100 oder 1120 zur zeit des Graven Erhards von Scheyrn sowohl Marquart und Heinrich gebrüder als Gottfried von Scheyern.

Das wapen davon hab ich nicht gesehen. Vielleicht ist es das folgende, welches das wapenbuch den Graven von Scheurn zueignet. Ein rechtsschreg gezohener und gewölkter blauer balken im rothen felde. Auf dem vorwerts gestellten helme erscheinet ein mit dem spitze nach rechter seite gestellter rother bundschuhe ohne einige schnuren. Die helmdecke ist zu beyden seiten innenher von silber und von aussen roth. Es kommet in dieser wapen farb auf farbe: und sind dergleichen wapen der allgemeinen Heraldischen regel zu wider: kraft welcher niemalen metall auf metall oder farb auf farb gesetzet werden; sondern allzeit eines davon, die figur oder der schild vom metalle seyn solle, wenn das andere von farbe ist. Dergleichen wappen werden niemalen ohne sonderbare ursach gegeben oder angenommen: Denn man will durch ihre ausserordentliche und ungewöhnliche farben den anschauer zur aufmerksamkeit, nachfrag, und begierde solche verborgene ursach zu errathen antreiben. Sie werden deswegen Räthselwapen genennt: und Spenner der berühmte Heraldist erinnert, man solle sich dergleichen wapen nicht bedienen, wenn man anderst nicht will andern anlaß geben auf den ursprung und herkommen des geschlechtes nachzuforschen oder einem vorsätzlichen fehler sich auszusetzen. Hier kommet zwar das helmkleinod mit der schildesfigur der Graven von Scheyern übereins; jedoch nicht in allen: denn ich siehe allhier einen schwarzen linksgestellten und mit rothen schnüren umwundnen bundschuhe im silbern felde als das stammwapen der Graven von Scheyern: Ja das Nürnbergerische Großwapenbuch giebt in dem zweyten blatte des 2ten theils den Herren und Fürsten von Scheyern selbst ein anders wapen als den Graven von Scheurn in dem 29ten blatte des dritten theils. Und auf solche weise sind die Graven von Scheyern wohl zu unterscheiden von den Herren und Fürsten von Scheyern, wiewohlen sie untereinander in Verwandt- oder gsipschaft mögen gestanden seyn, und einer von andern geerbet haben.

Denn einmal es ist gewiß, daß dazumalen im brauche war, der abgestorbenen Geschlechter, von welchen man wegen blutsverwandschaft oder gesipschaft geerbet, wapen und auch öfters den namen selbst anzunehmen; absonderlich wenn man zum besitze der hinterlassenen stammgüter gelanget ist. Unterdessen ist das wapen der Herren und Fürsten von Scheyern zu einem gevierten schilde erwachsen: dergleichen schilde zu selbigen zeiten etwas seltsames, und nur unter hohen Häusern gebräuchlich waren. Das erste quatier zeiget einen nach linker seite aufrechtsgestellten und gekrönten goldenen löwen im schwarzen felde, wegen der Pfalzgrävlichen würde: das andere quatier stellet vor einen mit ein und zweinzig theils blauen theils silbernen wecken getheilten schild, wegen Bayern: das dritte quatier begreifet einen mit dem spitze linksgestellten, und mit einer silberner schnur viermal überwundnen bundschuhe im goldenen felde wegen der Gravschaft Scheyern. Im letzten quatiere kommet zum vorscheine ein blaues durch einen unten und oben dergestallten großausgespitzten goldenen querbalken, daß am untern theile des balken vier spitze erscheinen wegen der Gravschaft Wittelspach. Auf dem linksgestellten helme stecken in einer krone zweene verschobene, nach linker seite gewendte und mit den ein und zweinzig schildeswecken getheilte Adlersflügel, hinter welchen ein sitzender und gekrönter goldener löw hervorraget. Die helmdecke ist innenher von silber: aussenher aber blau. Stehet also hier nur der Bayerische helm auf dem schilde: der Pfalzgrävliche, Scheyrische und Wittelspachische sind hier ausgelassen: Bucelin giebt dem Welphischen geschlechte (i) einen zu rechter seite aufrechtsgestellten löwen in seiner natürlichen farbe im silbern felde: den Königen in Gallien 3 lilien im blauen felde. Dem Karolingischen Stamme einen gevierten schild. Im ersten platze erscheinet ein zur linken seite aufrechtsgestellter löw in seiner natürlichen farbe im silbern felde. Im andern ein zur rechter seite aufrechtsgestellter löw in seiner natürlichen farbe

(i) *Stemmatogr. P. I. p. 31. & 38. & 43. ad partem operis 3tiam.*

farbe im schwarzen felde. Im dritten kommen zum vorscheine zweene übereinander nach linker seite fortschreitende löwen in natürlicher farbe im blauen felde. Im vierten ist das feld mit rothen und silbern wecken getheilet. (k) Wie er denn auch den Herzogen und Churfürsten von Bayern einen weiß nicht mit wie viel theils rothen theils silbern wecken getheilten schild zueignet. Vieleicht sind auf dem helme zwey mit silber nnd roth geweckte büfelshörner in einer krone gestecket: zwischen welchen ein löw mag gesetzet worden seyn, nachdem die Pfalzgrävliche würde erlanget worden ist: welches um destomehr bestärket wird, weil Chur-Pfalz Heydelberg den löwen auf dem ungekrönten helme ohne büfelshörner vor zeiten geführet hat. Weilen nun unser Regierendes Haus vom Karolingern abstammet; so sind die wecke ihr stammwapen: und hat hier vieleicht die rothe wecken in blaue verändert, nachdem es zur Regierung wiederum gelanget; wie sie denn auch ihr wapen vermehret haben mit den schildern des abgestorbenen Scheyernischen und Wittelspachischen Hauses: und so denn auch zu Wittlspach das neue schloß aufgebauet haben, als sie dasselbe bekammen nach absterben der Herren von Wittelspach: zudem ist auch wohl zu merken, daß unser Durchlauchtigstes Haus den namen das Schyrische oder Scheyrische nicht von dem schlosse Scheurn herhabe; welches Arnolph erbauet, oder nur, wie Pareus anmerket (l) mit mauren umgeben lassen: ja welchem er erst den namen Scheyern vielmehr gegeben hat; sondern von den Schirern, einem der ältesten Bayerischen Geschlechter, davon Gundling folgendes anmerket:

Aus der erzehlung des Jornandes kann man abnemmen, daß die Schirer, im Latein Schirii vor ihrer niederlage ziemlich mächtig gewesen. Wie sie denn auch nach diesem grossen verlurste noch zweene Fürsten gehabt, den Edika und Hunulph oder Vulph, welchen letzteren Aventin den Hunniveliph nennet, und den Adalgerion Fürsten

P 3 oder

(k) Wapenbuch *P. I. p. 3. & 4. P. III. p. 4. P. VI. p. 45.* (l) Bareus *in hist. Bav. Palat. L. I. sect. 4. p. 25.*

oder König der Bojer und derer mit ihnen vereinigten völker zu seinem sohne macht. Woraus erhellet, daß die Schirer unter diesen haufen nicht die geringsten, sondern beynahe die vornehmsten gewesen. Angezohener Jornandes oder Jordan, war ein Gothe von geburt, und des Alano Wamuthis sohn. Er ward erstlich der Gothen oberster schreiber in Italien, hernach Bischof zu Ravena. Er schrieb zwo Historische abhandlungen zur zeit des Kaisers Justinian, nämlich im jahre 552 sein buch von den Gothischen geschichten. Ausser diesen hat er eine andere abhandlung von der Folge der Reiche und zeiten; irren also diejenigen, welche sagen, daß die Herren und Fürsten von Scheyrn oder Schiern erst diesen namen sollen bekommen haben, nachdem dieß Landgut Scheurn ihnen zugefallen: denn sie hiessen schon zuvor Schirer/ unter welchen einer Agilolf, im Latein, Agilulphus gewesen ist, von welchen seine nachkommenschaft den namen Agilolf mit der endungssilbe ing angenommen hat; und also nicht mehr Schirer / sondern Agilolfinger / nach anweisung unsers Bayerischen Löwen / am 93ten blatte des ersten bandes zu heissen angefangen. Wie wir denn auch schon am 263ten blatte §. 94. dieses ersten bandes die Schirer unter den alleraltesten adelichen Geschlechtern angeführet haben. Dahero glaubt man auch, daß die Schirer Agilolfinger gewesen; oder, daß vielmehr die Agilolfinger aus den Schirern oder Scheurn / als den vornehmsten unter den ältesten Bayerischen völkern, entsprossen seyn. So ist auch diese nicht eine meynung nur eines oder des andern Geschichtschreibers / daß das Alte und Hochansehnliche Schyrische Geschlecht von obgedachten Scyrern abstamme: denn Martin Crust sagt, daß es schon eine gemeine meynung seye: (ll) eine solche gemeine meynung bringet uns ja in den Rechtlichen besitz der obgedachten abstammung; aus welchen wir uns so lang nicht lassen, bis das gegentheil mit stärkern beweisen dargethan ist; wir genüssen die früchten des Besitzes vermög jenes Rechtsmäßigen spruchs: Me-

lior

(ll) Schwäbische chronick. *P. I. p. 171.* Aventin. *lib.* 7. Plinius *lib. IV. cap. 13. aliique Scriptores.*

lior est conditio possidentis: uti possideris, ita possideatis deinceps. So haben auch laut seiner erzehlung viele berühmte städte, schlösser und dörfer von jenen Schyrern ihre namen. Man zeiget einem noch einen treflich prächtig erbauten tempel, welchen die Schyrischen Fürsten dem H. Benedict gewidmet haben, darinne sich ihre Gruft befindet. Der vornehmste alte Adel führet sein geschlecht von ihnen her; als die Graven von Dachau und Phalay / die Pfalzgraven von Wittelspach und Wartenberg / die Graven von Abensperg / Reitenburg / Greiffenbach / Bogen und noch andere: wie denn auch der obbemelte Geschichtschreiber an dem gedachten blatte die blutige Niederlag der Schyrer beschreibet, welche sie von den Gothen erlitten. Nämlich das schloß, heut Abbtey Scheyern oder Schyern hat eben jene *ableitung* von dem stammworte Schir und der endungssylbe ern, so eine abkunft andeutet, als wie das in meinem ersten bande am 259ten blatte, §. 92. beschriebene wort Bayern von dem stammworte Bay oder Boi und der endungssilbe ern. Vermög der allda angeführten Schottelischen Rechtschreibung und wortforschung.

Nachdem diese Schirer sodenn das Landgut Scheyrn bekammen, nennte man sie die Scheyrn / im Latein Schyrenses und hernach als sie auch Wittelspach erhielten, anbey auch allda das neue schloß baueten, die Wittelspacher. Ja obgedachter Hunulph und Adalgerion sind schon Agilolfinger gewesen, wie aus dem vorher beygelegten stammenbaume zu ersehen, obschon insgemein mit dem Theodo dem 1ten der Agilolfingische stamm angefangen wird. Das wapen, welches dieß Durchläuchtigste Haus heut zu tage führet, ist ein gevierter (m) schild mit einem mittelschilde, darinne ein goldener Reichsapfel im rothen felde erscheinet wegen der Erztruchsäßwürde, das ist, ein goldene kugel, worauf ein goldenes kreutz stehet: Die kugel, oder, wie man sonst schreibet, der ballen ist mit einem silbern querbalken durch-

(m) Rudolphi *Heraldica curiosa.* Nürnbergisch Großwapenbuch *P. I. p. 4. P. III. p. 4. P. VI. p. 4. & 5.*

durchaus und mit einem ablangen bis an die helfte getheilet. Des Hauptschildes erstes und letztes quatier sind vom silber und blau rechtsschreg also gewecket, daß in allen 21 wecken darinne zu stehen kommen, wegen des Herzogthums Bayern. Das andere und dritte quatier aber hat einen nach rechter seite gestellten und zum streite fertigen goldenen löwen, der auf den kopfe eine rothe krone traget, im schwarzen felde wegen der Pfalzgravschaft bey Rheine. Uiber dem schilde stehen zweene mit kronen bedeckte helme, zwischen welchen ein rother Fürstenhut mit ausgeschlagenen harmelin, worauf der goldene Reichsapfel stehet, den platz behauptet: auf dem zur rechten ist zwischen ein paar von silber und blau geweckten büffelshörnern, die aussen mit 4 oder 5 goldenen dreyblätterigen zweiglein bestecket sind, ein goldener gekrönter und nach linker seite sitzender löw, mit rother zunge und klauen, wie auch gespalteten und aufgeregten schwanze, anzutreffen, wegen Pfalz. Auf dem helme zur linken aber ein von silber und blau geweckter und aussenher mit goldenen oder grünen blättern besteckter und geschlossener flug, in welchem ein rothgekrönter goldener löw nach rechter seite sitzend zu sehen ist, wegen des Herzogthums Bayern. Die helmdecken sind zur rechten roth und schwarz; zur linken von silber und blau. Die Schildhalter sind zweene löwen: und in älteren zeiten zweene Engel oder gar geharnischte männer. Ja noch unterm Churfürst Maximilian hat man Engel zum Schildhaltern genommen: und schon Herzog Thaßilo hat oben an dem Herzogsstabe einen Engelskopf geführet. Vormals ehe die Churfürstliche würde auf Bayern fallte: wurden die wecken in das andere und dritte quatier: die löwen aber in das erste und letzte gesetzet. Wie denn auch von solcher zeit an der Reichsapfel dazugekommen ist. Die Pfalz führet aber noch den löwen zur rechten, und die wecken zur linken hande. Wie sie denn auch den zwischen zweyen geweckten büffelshörnern sitzenden gekrönten löwen auf einen vorwerts gekehrten und gekrönten helme in mitte auf dem schilde setzen: allein die goldene

drey-

dreyblätterige zweiglein werden allda ausgelassen, um den unterschied zwischen der Wilhelmischen und Rudolphinischen linie beyzubehalten. So setzet auch Churpfalz das Bayerische Helmkleinod, nämlich die geweckten flügel zu äusserst hinaus nach rechter hand: denn in allem 5 helme auf dem Churpfälzischen schilde insgemein stehen. Wenn Churbayern ihr wapen wegen der vielfältigen Sitze und Stimmen auf Reichs- und Kreißtägen vermehren wollte, so könnte sie es um viel vergrössern. Es enthaltet sich aber dessen nach dem beyspiele vieler andern grossen Häuser. Mit einer sammlung von den siegeln derselben und derer erläuterung wurd man bey der gelehrten welt sich noch mehrere verdienste machen.

Bey dem eingange des zu Siemern im jahre 1532 gedruckten Rixnerischen turnierbuche finde ich 3 zusammengesetzte wapen: nämlich zur rechter seite den goldenen rothgekrönten löwen wegen der Pfaltzgrafschaft bey Rheine: zur lincken die Bayerischen wecken: in der mitte den 4mal quer- und 4mal ablang mit roth und silber geschachten schild wegen der Gravschaft Spannheim. Auf diese drey viermal schilden stehet ein einziger helme, nämlich der Pfälzische; jedoch schauen hinter dem löwen die in einem rothen hute mit silberner stulpe gestekten grünen pfauenfedern hinaus wegen Spannheim: nämlich die Pfaltzgraven bey Rheine theilten sich in zwo hauptlinien, als in die Pfälzische und Bayerische. Die Pfälzische sonderte sich wiederum ab in die Zweyenbrükische und Veldenzische. Allein nachdem Leopold Ludwig der lezte Pfaltzgrav zu Veldenz den 29 herbstmonath im jahre 1694 mit tode abgienge; so ist nur die Zweybrükische mehr übrig geblieben, welche sich sofort in drey nebenlinien getheilet, nämlich in die Neuburgische / Zweybrükische / und Birkenfeldische; doch also, daß sich die Neuburgische wieder absonderte in die Churfürstl. Neuburgische / und Sulzbachische: die Zweyenbrükische aber in die Zweyenbrükische bloß genannt, in die Landspergische und Kleburgische: die Birkenfeldische hingegen sich nicht mehr

zertheilte. (n) Von der Kleburgischen ist das regierende haupt der König von Schweden, Karl der Zwölfte. Leztlich kommet auch zum vorscheine ein nach rechter seite aufrechts gestellter rother löw ohne krone, mit ausgeschlagener zunge und gespalteten schwanze im goldenen felde, welchen die alten Herzoge in Bayern führten. (o)

Unterdessen auf unseren Erbauer des schlosses Scheyern wieder zu kommen: so wird dieser Arnulph der Scheyrer / im Latein Comes Schirensis, wie auch Arnulph der 2te, und zu zeiten Arnulph der Jüngere genennt. Und eben dieser Arnulph suchte mehr als einmal wiederum lermen in Bayern zu erregen, um wieder zu seinen väterlichen landen völlig zu gelangen. Und was wunder? Unser Arnulph der 2te hielte, wie die andern nachkommen Arnulph des Bösen (p) im̃er dafür, daß er von den Agilolfingern abstammete. Er befand sich dahero gemeiniglich in gesellschaft derjenigen, welche einen aufstand wider den Kaiser anzettelten. Als die stadt Regenspurg, wohin die aufrührer einsmals flogen, von dem Kaiser belagert und erobert wurde; muste er im monate august im jahre 953 seinen geist bey solchen lermen aufgeben. Dieses sterbejahr, woran nicht zu zweiflen, lasset sich nicht mit der stammtafel vergleichen, welche Johann von Lang von der Pfalzgrävlichscheyerischen linie stellet; allwo er saget, daß Werner Pfalzgrav zu Scheyern ein sohn seye gewesen des Pfalzgraven Arnolph des 2ten: Und in seiner anmerkung behauptet, daß die Bayerischen Genealogisten grundirrig den Werner für einen sohn des Bertolfs ausgeben. Zu ende dieser seiner urkund setzet er die jahrzahl, wenn

Wer-

(n) Ferd. Gottfr. Buckisch *hist. genealog. Palatino-Neoburgo-Bavarica. part. prior. pag. 6. §. 6. in introduct. Les Souverains du Monde. en IV. volumes M. D. CC. XXII. Tome premier. p. 75 & 126.* (o) wapenbuch *P. V. p. 1.* (p) *Adamus Bremensis cap. 45. & 46.* Historisch Bayerische alt- und neue Nachrichten. *T. I. p. 193. & 203.* Magerus *de Advocat. armat. cap. 5. pag. 142. num. 336. & seqq.*

Werner gestorben sey, nämlich im jahre 1060. Wenn nun Arnulph der 2te sein vater im jahre 953 gestorben, und, wie wir frieden halber setzen wollen, daß dieser Werner im jahre 950 seye gebohren worden; so müste er 1010 jahre alt worden seyn, damit er im jahre 1060 hätt können mit tode abgehen.

Entzwischen hat gedachter Geschichtschreiber in seiner 1ten stammtafel am 86ten blatte schöne anmerkungen gemacht von dem Luitpold, als der zweene söhne den Arnolph und Berthold hat hinterlassen, und ein stammvater der Fürsten und Pfalzgraven zu Scheyern und Wittelspach, wie auch der Graven zu Dachau, Falley ꝛc. einfolglich der davon entsprossenen Herzoge in Ober- und Niederbayern, des Heil. Röm. Reichs Churfürsten ꝛc. geworden ist: wie er denn auch eine fortsetzung dieser seiner stammtafel inskünftig zu liefern versprach. Unterdessen siehet man schon aus der ersten stammtafel, woher der so sehr belesene Verfasser des Luitpolds abstammung herzuleiten willens wäre; nämlich vom Kaiser Arnulph, indem er ihn zwischen dem Rathold / Graven von Andechs, einem sohne des Kaisers Arnolphs und dem Sighard / einem Graven zu Sempt und Ebersperg, Markgraven in Kärndten, und nahen anverwandten des gedachten Kaisers setzet. Es behauptet aber gedachter Verfasser, daß König Ludwig das Kind auch unsern Luitpold, einen Durchläuchtigen Graven / lieb- und nahverwandten Freund genennet habe, im Latein illustrem comitem, dilectum propinquum suum. Allein wenn wahr ist, was der Gegentheil einwendet, sagend: Daß die Könige von Frankreich alle ihre Feldmarschalle und Herzoge, sie seyen vom Königlichen geblüte oder nicht, ihre liebe Vetter nennen: so wäre auch diese stammtafel noch kein hinlängliches mittel den Luitpold vom Königlichen geblüte herzuprobiren. Hier aber stehet erst zu untersuchen, ob zu selbigen zeiten die Franzosen und Gallier diesen brauch gehabt haben: und, wenn sie auch ihn gehabt haben sollen, ob auch Ludwig das Kind, und andere Fränkische Könige und Kaiser solchen ausländischen gebrauch

nachgemachet; indem die Karolinger und Franken Deutscher abkunft waren, und also nach Deutscher art ihre Marschalle werden titeliret haben. Wir dürfen nicht glauben, daß vor alters jene Hofbräuche in Frankreich, im Latein Cæremoniel oder Ethique sind gehalten worden, welche heut zu tage im schwang gehen: diese gebräuche verändern sich fast alle jahre: und Paris war damals nur noch eine Gravschaft. Man wuste von den jetzigen Parisischen titeln und Hofarten nichts. Ein Grav von Paris war auf dem 1ten turniere zu Magdeburg. Und die alte erste stadt Lutetia bestund in einer insel, wo die einwohner meist fischer und schifleute waren. Bis es vom Kaiser Julian den Abtrinnigen an, der sich zu zeiten hier aufgehalten, mag angefangen haben erweitert zu werden. Ja wenn Luitpold wäre ein natürlicher sohn vom Kaiser Arnulph gewesen; so hätt ihn Ludwig das Kind seinen bruder oder doch blutsbefreundten, im Latein fratrem, oder consanguineum suum, nennen müssen. Denn die schreibart selbiger zeiten, oder Ethique erfoderte es: also nennet Kaiser Arnulph den Sighard, Graven zu Sempt und Ebersperg seinen blutsbefreundten: (q) Also nennet er den Ratholb und Zwentipolt seine söhne, obschon sie von beyschläfferinnen waren: (r) Dazumal schämte man sich so weit nicht im Deutschlande dergleichen kinder zu haben, als man in Rom sich wegen dem Recht des beyschlaffes sogar zu rühmen pflegte: Die Römischen Bürger rechneten die freyheit beyschläfferinnen zu haben, im Latein jus Concubinatus, unter die vornehmsten, und einem Römischen Bürger zustehenden vorzügen und rechten. Dahero dergleichen kinder fast einerley Recht mit den ehelich gebohrnen genossen und vieles vor denen ausser dem beyschlaffe und der

(q) Luitprand. *l. 1. c. 9.* Sigebert. *ad an. 901. Annal.* Fuldens. *ad an. 889. Anonymus in vita S. Udalrici & Ditmarus l. 5. p. 669.*
(r) *in Diplomate* worinne dem Sighard von dem Kaiser Arnolph *Pergo dd.* Regensburg 1 Jenner im jahre 888 geschenket wird. *item Membran* der Ebersperglischen chronick.

der ehe erzeugten kindern bevor hatten: dieses Recht eigneten ihnen die Römischen Burger dergestalten zu, daß sie keinem fremden, noch vielweniger einem Knechte solches zustcheten. Und diese freyheit dauerte so lang, bis Kaiser Constantin der Grosse dieselbe durch verschiedene gelinde umwege zu hindern, und nach und nach aufzuheben anfieng, welches freylich hart hergieng; und mehr durch verheissungen und belohnungen, als durch straffen geschehen muste: indem man die natürlichen kinder in den Römischen Staat bey erlangung der ämter und würden für eheliche zu halten versprach, wenn der Beyschlaffer und die Beyschläfferinn hernach sich entschlossen zusammen zu heurathen; und also durch eine nachfolgende heurath das zuvor erzeugte kind zu den Bürgerlichen rechten und vorzügen fähig machten, im Latein legitimirten, welche sonst nur den ehelich gebohrnen zukammen.

Aber auf unsern Berthold wieder zurück zu kehren, (s) was die gemahlinn und die kinder unsers Berthold des Scheyers anbetrifft; ist die Gebürge eine schwester des Kaisers Otten oder ihre tochter ihm zugeeignet. (t) Ferners, daß er unter andern wenigsten einen sohn hinterlassen, ist gewiß. Er hieß bald Werner / bald Baben; und zeugte mit seiner gemahlinn Beatrix zweene söhne, Otten den 1ten, und Baben den 1ten. (u) Er hielt es anfangs ebenfalls mit den misvergnügten, die sich wider den Kaiser auflehnten. Und sein haß wuchs vieleicht darum destomehr, weil sein vater Arnulph

(s) *Heineccii Syntagma Antiq. Roman. ad tit. de Nuptiis & in append. de jure Concubinatus.* (t) Theatrum *Gloriæ & virtutis Bojcæ p. 113.* (u) *Antiquus* Traditionum Frisingensium *liber.* Hund *Metrop. Salisb. tom. 2. p. 362. item* Stammb. *p. 133.* Ludovicus Tolner *in hist. Palat. tabul. Caroli M. Annal.* Schyrens. *in antiq. p. 265. & recent. p. 207.* Christ. Besold *dissert. de imp. & famil. orig. mut. &c. p. 18. n. 13. & p. 32. n. 9.* Brunner *Annal. Boic. part. 3. p. 83.*

der jüngere sein leben in Regenspurg hat lassen müssen. Ja man giebt ihm schuld, daß er sogar mit den Hunnen in einem heimlichen verständnisse gelebet, und dieselben nach Deutschland geruffen, als sie hernach bey Augspurg aufs haupt geschlagen worden. Doch muß sich besagter Berthold oder Baben auf die letzt noch wohl mit Kaiser Otten dem 2ten ausgesöhnet haben: Denn nach berichte verschiedener zuverläßiger Geschichtschreiber hat er den Kaiser nach Italien begleitet, als derselbe den Griechen Apulien und Calabrien abnehmen wollte. Da er denn auch in der unglücklichen schlachte im jahre 982 den 15ten heum. unter andern Todten auf der wahlstatt geblieben. Ihm folgte sein sohn Pfalzgrav Otten der 1te zu Scheurn. Er soll bey Kaiser Heinrich dem heiligen in grossen gnaden gestanden, und ihm auch in dem kriege wider die Ungern gute dienste geleistet haben. Von seinen hinterlassenen kindern ist Eduard im jahre 1065 ins gelobte land gezogen, und niemals wieder zurück gekommen. Der mittelste sohn Otten des 1ten hieß Arnulph, welcher im 12ten jahrhunderte gestorben; der älteste unter diesen brüdern war (w) Otten der 2te, welcher dem vater in der Pfalzgravschaft Scheurn folgte, und mit seiner gemahlinn Haziga wenigsten 3 söhne erzeugte, nämlich Eckard den II. Bernhard den I. und Otten den III. der mittelste starb im jahre 1101 unvermählet, und schenkte seine güter dem kloster Fischbach, welches seine frau mutter gestiftet hat; und worinne nachmals viele Scheyrische Herren ihre ruhestätte gefunden. Eckard der II. gieng mit seinem ältern bruder Otten dem III. im jahre 1096 mit dem bekannten Gottfried von Bouillon nach dem gelobten lande: auf welchem zuge er sich den namen eines Helden, und den zunamen Buntschuh erworben,

(w) *Annal.* Schyrens. Küxnerisch turnierbuch. Adlzreiter. *Annal. Boic. lib. 21. p. 1. & 549.* Aventin. *in antiq. pag. 263. & recent. pag. 206.* Elias Reusnerus *in Basil. fol. 208.* Christ. Gewold *in Genealog. Duc. Boic.* Wigul. Hund Stammbuch *p. 42. & seqq.*

dem, über dessen ursprung verschiedene meinungen vorhanden sind. Einige sagen auch, er sey in dem gelobten lande geblieben. (x) Otten der 3te, ältester sohn Otten des 2ten, folgte seinem vater in der Bayerischen Pfalzgravschaft. Er wird der 1te Pfalzgrav von Wittelsbach genennet. Er reisete mit seinem bruder Ekarten nach dem gelobten lande, wo er im jahre 1101 oder 1103 das zeitliche geseegnet. Seine gemahlinn soll gewesen seyn Agnes eine tochter Herzoges von Lottringen, oder nach anderer meynung Richardis / deren schwester Adelheid an Graven Hartwigen von Bogen verheurathet war: obschon man nicht eigentlich weiß, wer dieser Richardis vater sey gewesen.

Unterdessen ist gewiß, daß Otten der 3te wenigsten zweene söhne, Otten den 4ten, und Ulrichen / der sich einen Graven zu Scheyern nannte, hinterlassen habe. Nun dieser Otten der 4te wurd nach seinem Herrn vater der andere Pfaltzgrav zu Wittelspach in Bayern. Mit seiner gemahlinn Heilika, einer gebohrnen Grävinn von Lengenfeld erbte er die schönen güter dieser Graven: und sie gebahr ihm auch 4 kinder, nämlich zweene Otten / den Grössern und den Kleinern / oder aber den 5ten und den 6ten genannt, und den Friederich nebst dem Conrad welcher leztere Erzbischof zu Maynz geworden, und ein merkwürdige person unter dasigen Geistlichen ist. Der alte Pfalzgrav Otten der 4te hielt es mit dem Kaiser Heinrich dem 5ten, und starb im jahre 1146. Sein sohn,

(x) *Chron.* Schyrens. *edit. antiq. p.* 232. & *recent. p.* 127. (y) Adlzreit. *Annal. Boic. part.* 1. *lib.* 20. *pag.* 539. & *lib.* 23. *pag.* 618. *item lib.* 22. *p.* 567. & 570. & *lib.* 23. *p.* 601. Joan. Palat. *Monarch. Occid. lib.* 24. *in Philipp. Imp. cap.* 2. *pag.* 276. & *seqq.* Hund *in Metrop. Salisburg. part.* 3. *verb.* Plumental. *pag.* 112. und in seinem stammbuche *pag.* 136. Hieronym. Ziegler *hist. illustr. germ. vir. cap.* 46. *pag.* 39. Fuggers Oesterreicherischer Ehrenspiegel. *lib. V. cap.* 33. *pag.* 955. Andr. Presbyter. *Chron. de Ducib. Bavar. pag.* 64. Brunner *loc. cit.*

sohn, sonst gemeiniglich Bardus, oder Barbatus, oder Bartigte genannt, starb im jahre 1192 unvermählt. (y) Darum kommen hier nur die zweene Otten, der älteste und jüngste vor. Es ist aber ermelter Otten der 6te deswegen der Kleinere genennet worden, weil sein bruder Otten der 5te den namen des Grossen erworben / als welcher durch seine grosse gemüths- und leibesgaben um den Kaiser Friederich den 1ten verdienet hat, daß er die bishero bey auswärtigen Regenten gestandene Herzogliche würde auf sein Geschlecht wieder zurück gebracht habe. Otten der Kleine oder 6te aber erzeugte mit seiner gemahlinn den Pfalzgraven Otten den 7ten, welchem sein vetter Otten der Grössere nachdem dieser Herzog in Bayern geworden, die Bayerische Pfalzgravschaft, und vieleicht auch alle diejenigen Landschaften abgetretten hatte, so zur Bayerischen Pfalzgravschaft gehörten, und die Wittelspachischen Herren bishero besessen. Dieser Otten der 7te verlohr sich soweit, daß er den Kaiser Philipp ums leben gebracht. Welches schicksaal ihm sodenn selbst ohnweit Regenspurg widerfahren, allwo er im jahre 1209 in der Fasten von Heinrich von Calatin, einem Marschalle von Pappenheim bey Oberndorf mit vielen wunden getödtet: Die schlösser Wittelsbach und Andechs aber auf Kaiserlichen befehl erobert, und der erde gleich gemachet worden. Herzog Ludwig in Bayern hat ein Kloster auf die stelle, wo Wittelsbach gestanden, erbauet, und die noch übrigen steine, bey aufbauung des städgen Aicha verwendet. (z) Nun trift uns die ordnung, daß wir auf Otten

(z) Imhof. *N. P. lib. II. c. 6.* Bruner *annal. Boic.* Genealogisches Handbuch. Reichersperg. *Chron.* Churbayern. Germ. Princ. *lib. IV.* Andr. Presbyter *Chron. Batav.* Pfeffing. *ad vitr. lib. I. tit. 16.* Aventin. *annal. Boic.* Europäischer Herold. Hund Bayer. stammbuch. Velserus *de reb. Boic.* Adlz. *Annal. Boic.* Freher *de Princip. terræ Bavar.* Christophorus *de* Chlingensperg *in suo descensu Domus Bavaricæ &c. ait pag. 34. hunc in modum: Principatus iste ab hoc Ottone constanter mansit apud ejus*

Stammentafel

Zum 129ten blatte:

Otten der Fünfte [...]elspach, welchen ihm seine gemahlinn
Holica, gebohrn[...] meynung, im jahre 1183, da er 3
jahre zuvor zum [e]rden. Seine gemahlinn war Agnes

Mathild. Sie ward e[i]nem vater
gemahlinn des Rapot[...] dem 2ten
Graven von Artenberg[...]m Narren,
gemahlinn
[...]wie andere

Sophia. Sie ward eine
gemahlinn des Poppo
Graven von Henne-
berg.

Ludwig / so vom
Kaiser Friederich
dem 2ten um-

[...]wurde im
[...]Nürnberg
[...] Kraften
[...]n an der
[...]Herzoges

Bayern und Pfalzgrav
in sein erbbegräbniß ge-
teten Herzogs Heinrich

[...]loster-
[...]hards
[...]ochter
[...] Ri
[...] 1335.
[...]ohren
[...]grav

Anna / eine ge-
mahlinn des
Rudolph, Her-

[...]Böh
[...] Kö-
[...] Mar-
[...]orben
[...]n im
[...] von

[...]rav von Andechs. Er starb im jahre 1340.
[E]lisabeth eine tochter Kaisers Ludwig des 4ten.

Anderter Ba[...]

Zum 129ten blatte.

Stammentafel F.

Anderer Band.

Mit der ersten gemahlinn waren erzeu
Ludwig der 4te, sonst der 5te, wie auch
zugenannt, Churfürst zu Brandenburg, und
Oberbayern. Er wurde Churfürst im jahre
im jahre 1322 in dieser würde bestätiget. E
jahre 1359, nicht ohne argwohn beygebra
Seine 1te gemahlinn war Margareth Könige
in Dännemark tochter, die ihm keine kinde
und im jahre 1341 gestorben. Die 2te wa
rühmte Grävinn von Tyrol Margareth M
welche ihm im jahre 1339 den Meinharden
im jahre 1363 ausser der ehe verstorben;

Seine 1te gemahlinn war Ingelburg eine to
Herzoges von Mecklenburg. Seine ander
eine tochter Friederichs, Herzoges von Oeste
seiner ersten gemahlinn zeugte er die Ingelb
an Friederich den 4ten, Burggraven zu N
heurathet.

Otto, Churfürst zu Brandenburg, d
tern bruder Ludwig den Römer gefolget.
jahre 1379. Seine 1te gemahlinn war Ma
tochter Herzoges Albrechts des 2ten in Oest
ne 2te, Anna, eine tochter Kaisers Karl des

Anna, eine gemahlinn des Graven E
wählten Kaisers.

Elisabeth. Sie hatte zu ihrem ersten
Herzog Johann in Bayern: zu ihrem and
ven Ulrich von Würtenberg.

nahlinn
ie starb
Regen-
1409.
Ingol-
mischen
m
(γ δ)
in
erste ge-
ges Jo-

Digitized by Google

(78) Zum 129 blatte.

Ludwig der siebende, der Hockrich… nannt. Er starb im jahre 1445 den 7ten… Seine gemahlinn war Margareth, ein… ter des Markgraven Friederich zu Br… burg. ἄπαις. Sie starb im jahre 1465.

…arb vor dem

…n den Pfalz-
…ften vermäh-
… von seinem
…den von ihm
…grossen schatz
…ete.

Johanna, eine gemahlinn des Jo… oder wie andere wollen, Otten, Pfalzg… zu Mosbach.

Elisabeth, eine gemahlinn des Ulrich… ven zu Würtenberg. Sie starb im … 1451, nachdem sie eine stammmutter … den.

…Beständige,
…3 den 13ten

Stammtafel G.

…welcher er folgende kinder erobert:

Elisabeth. Ihr erster gemahl war … von Bergen. Ihr anderer war ein G… Leiningen. Starb im jahre 1467.

…graven Casi…
…rnach Chur-
…Pfalz gemah-
… jahre 1502.

Beatrix. Ihr erster gemahl war … mann Grav zu Cili: Ihr anderer war … grav Johann der erste zu Neumarck. E… im jahre 1447.

Digitized by Google

Zum 129sten blatte.

Theodo/ das ist, Theodorik. ward gebohren im jahre 1526. S... aber als ein knab im jahre 1534.

Sidonia/ oder vielmehr

Mechtild/ sonst Mathild wurde ... jahre 1556 an Markgraven Philibert ... Baden vermählet. Sie starb im j... 1565 den 2ten Wintermonat.

Albrecht der fünfte, der Großm... ge, ein nachfolger seines vaters in de... gierung. Er ward gebohren im ... 1528 den 1ten Merz, und erbte nach ... tode seines vaters im jahre 1550 ... Bayern. Uberdas hat er nach abst... Ladislai, Graven von Haag und H... schwanaau, als des letzten seines...

...Niederbayern,
...hurfürst. Er
...April geboh-
... er unter der
...und lernte die
...prachen fertig
...mahlerey und
...nliche (, ξ)
...er auf die ho-
...u gleicher zeit
... so nachmals
... brüder Her-
...en. Er legte
...atik, und fol-
...s erfolgte daß
...als einen wei-
...rall darstellte.
...er die Chur-
...sten Christm.
...kaisers Ferdi-

...7ten Weinm.

Stammtafel H.

Anderer Band.

Digitized by Google

Zum 129ten blatte.

Stammtafel Y.

Ferdinand Maria ,inz aus
Ignati Wolfgang wa 27ten
bohren im jahre 1636 den Königes
Weinmonats. Er war dhin die
dere Churfürst von Ba : die
und ältester sohn seines Frau
ters. Er starb im jahre rgareth
den 26ten May. Sein Spa-
mahlinn war Henriette ese hie-
heid, eine tochter des narchie
Amadeus Herzoges in 2te kei-
vopen. sia eine
en eine
Erbfolge

Maximilian Heinrich n 12ten
bischof und Churfürst zu n 15ten
Er war gebohren im
1621 den 8ten Weinmore 1702
705 den

Albert Sigmund / T
zu Regenspurg und Frere 1703
Er war gebohren im jahr Regen-
den 5ten Augustmonats. ardinal.
hre 1704
m Merz.

Anderer Band.

ten den 5ten, Pfalzgraven in Bayern, und nachherigen Herzog daselbst, als den ersten, auß dem Wittelspachischen Hause kommen, mit welchem sich nicht minder als mit dem oben angeführten Luipold, eine neue zeithauptabschnitt, (im Latein periodus) der Bayerischen Geschichten anfänget. Allein da wir die beschreibung des Bayerischen Hauses vom Otten dem 5ten bis auf den heut glorwürdigst regierenden Herrn Herrn Maximilian Joseph schon in dem ersten Bande dieses unsers Bayerischen Löwen vom §. 127, und sofort bis zu ende desselben Bandes entworfen haben, allwo die Historischen gründe, ächten urkünde, und bewertesten Schriftsteller davon zu finden und nachzuschlagen stehen; anbey auch in den hier beygehenden stammentafeln noch mehr zu einer erläuterung folget; so haben wir nunmehro kürze halber uns begnügen lassen mit den allhier eingeschalteten stammentafeln unsers Durchlauchtigsten Hauses: und zwar bis auf den Kaiser Karl den 7ten allerhöchstseligen gedächtnisses. Ja auch eben diesen Kaiser hat schon die gelehrte feder des Finsterwalds in seinem buche, (germania Princeps,) zur genüge beschrieben: ob aber dieser Geschichtschreiber den nöthigen bericht von dem wahren verlaufe der sachen allzeit gehabt, die wahrheit überall frey von der brust geredet, und nichts von nöthigen oder merkwürdigen umständen verschwiegen habe; wollen wir andern zu beurtheilen überlassen: uns aber vielmehr zu dem glorwürdigst jetzt-regierenden Herrn, Herrn Ma-

posteros, qui prioribus seculis crebro mutavit Principes; nam 280 annis apud Agilolfingos, postea 123 apud Carolingos, inde apud Schyrenses Dynastas, hoc est, proprios Dominos 180 atque subinde duobus ita seculis & amplius apud Saxones Mosellanos & Italo-Suevos fuit, æternaturus nunc in suis Serenissimis Principibus ex veteri illa formula.

His ego nec metas rerum, nec tempora ponam:
Imperium sine fine dedi - - -

Maximilian Joseph wenden, und in tiefester ehrfurcht davon soviel melden, als die blöde unsers kieles zulasset.

Dieser Durchlauchtigste Herr erblickte dieß weltlicht zu München im jahre 1727 den 28ten Merz. Die Natur gosse sich gegen ihm so freygebig aus, daß er nicht nur allein eine überaus ansehnliche gestalt, und eine rechtschaffene leibsstärke; sondern auch daneben alle zu einem grossen Regenten erforderliche gemüthseigenschaften im überflusse überkamme. Sein Durchlauchtigster Vater, der dieses so edle geschenk vom Himmel mit größtem danke empfangen, und wohl zu verwahren ihm angelegen seyn ließ, wollte an seiner Standsmäßigen erziehung nicht das mindeste abgehen lassen: und, weilen er wohl sahe, daß er seinem in den damaligen umständen begriffenen Lande keinen einfältigen oder schläfrigen Prinzen hinterlassen könnte; setzte er ihm nicht nur wohlgesittete und hochverständige Leute an die seite, die ihn sowohl zum nutzlichen und seiner hohen geburt anständigen wissenschaften; als auf ein Regentenmäßiges leben bringen könnten; sondern nahm ihn auch selbst in die geheimen Berathschlagungen mit, daß er bey solcher angenehmer gelegenheit wahrnehmen mögte, wie die Theorie von der Regierungskunst durch das vortreffliche beyspiel seines Vaters erst recht beseelet werde. Sein Herr Vater war selbst ein hochgelehrter Herr, der auf alle ersinnliche weise dahin trachtete, jederman eine lust zu den wissenschaften zu machen, und seine unterthanen durch die den Gelehrten reichlich mitgetheilten belohnungen heftig anzündete, sich auf die jetzo sich ungemein empor schwingenden künsten und wissenschaften mit allem fleisse zu legen. Er selbst war zu einem solchem stuffen der Gelehrsamkeit, zumal in der Weltweißheit, gelanget, daß man ihn nur im ausnehmenden verstande den gelehrten Bayerischen Churfürsten, den Bayerischen Salomon, die wurzel seines alters, genennet habe. Dieser angesehene Regent, der bey ganz Europen in grosser hochachtung gestanden, und endlich gar das glück genosse die Kaiserliche krone auf seinem gelehrten haupte

zu

zu tragen; unterließ oder sparete nicht, seinen Sohn durch die wissenschaften also unterrichten und zubereiten zu lassen, damit er in die höchstrühmlichen fußstapfen seiner voreltern eintretten möchte: zudem so fiel das alter unsers Durchlauchtigsten Prinzen just in die zeiten, da die wissenschaften, zumal die Weltweißheit, im Deutschlande ungemein empor kam. Uiberdieß fiengen auch die gelehrten Köpfe in Bayern allgemach hin und wieder an sich aufzuwicklen; und es mangelte selbst seiner Geburtsstadt daran nicht. Bey dieser Gelegenheit eröffnete er auch seine augen, und fieng an seiner so edlen neigung zu folgen. Er brachte zwar einen guten theil seiner jungen jahren unter den waffen; und, weilen die feindlichen völker sein vaterland ziemlich unsicher machten, unter beschwerlichen reisen zu; jedoch setzte er seine studien fort, theils zu Frankfurt am Mayn, theils anderswo und jedes ort, wo er nur seinen aufenthalt gehabt, mußte ihm zu einem Musensitze dienen.

Gleichwie aber unter den Arabern Aristoteles allein das glück gehabt, durchgängig angenommen zu werden; also liebte auch unser Kaiser allerhöchstseligen gedächtnisses diese Lehre ungemein, und ließ dieselbe seinem Prinzen auf die kürzeste und leichteste art in Lateinischer sprache beybringen. Wie nun aber Aristoteles, so, wie er es in Platons schule gelernet hatte, von einem, der seine Philosophie lernen wollte, ein erkänntniß der Mathematischen Wissenschaften erforderet; also folgete auch unser Kaiser dieser klugen lehrart, und suchte nicht nur seinem Prinzen eine liebe zur Philosophie beyzubringen; sondern zeigte ihm auch die nothwendigkeit, daß man zu den Philosophischen wissenschaften nicht anders als durch die Mathematischen gelangen könne: wie er denn auch deswegen dem Pater Daniel Stadler, einem gelehrten Jesuit, so nebst der stelle eines Beichtvaters ohnedem das lehramt damals vertrate, anbefohlen hat, nebst der Lateinischen sprache, Dicht- und Redekunst, wie auch der Sittenlehre die Mathematik seinem lieben Prinzen beyzubringen. In den Natur- Völker- und Staatrechten wurde ihm

zum lehrer der berühmte Rechtsgelehrte Johann Adam Ickstadt gegeben, welcher sodenn bis in den Freyherrnstand erhoben, ferners zum Reichshofrathe, und jetzo überdas zum geheimen Rathe gemacht worden.

Hier legte sich der erhabene verstand unsers Durchlauchtigsten Rechtsgelehrten absonderlich auf das Völker= Natur= und Staatsrecht: vor andern machte er sich die ganze Wahl=Kapitulation des Römischen Kaisers, als einen zwar kurzen, jedoch autentischen inbegrif des Deutschen Staatsrechtes völlig bekannt, nebst noch andern mehrern aus andern Reichsgesetzen mit unveränderten wörtern beygebrachten stellen; wobey ihm der vortheil zuwachste, daß er bey zeiten sich die Reichsgesetze läufig gemacht, und einfolglich das Deutsche Staatsrecht nicht so sehr aus den Lehrsätzen des Lehrers als aus den Gesetzen selbsten, erlernet hatte. Hier sahe er mit eignen augen ein, nicht nur die allgemeine vorstellung des Deutschen Reichs in Haupt und Gliedern; sondern auch sowohl die allgemeine Regierung des gesammten Reichs, als die besondere Regierung der Provinzen des Deutschen Reichs durch die Stände. Hier entwickleten sich bey ihm die begriffe von dem Deutschen Reiche und ihrer Staatsverfassung überhaupt; von der Kaiserlichen würde, titeln, Hof= und Kanzleystaat, von der Kaiserlichen Wahl und Krönung, von allen gattungen der unmittelbaren glieder des Reichs, sie seyen gleich Reichsstände oder nicht. Dort entstund in seinem hohen verstande ein deutliches erkänntniß von von dem Reichstage, von der Creißverfassung in dem Reiche, von dem Münz= und Postwesen, von der Oberstlehnherrschaft des Kaisers, von seinen gewalt Gesetz zu geben, von seinem Rechte des Krieges, Friedens, der Bündnisse und der Gesandschaft, von des Pabstes und der Bischöfe gewalt, und dem heutigen Religionszustande im Deutschlande, ja von der verbindlichkeit des Kaisers, des gesammten Reichs und der Glieder derselben gegeneinander: Anderswo fande er lehren von den Ländereyen der Deutschen Stände, von der Landeshoheit, von den wesentlichen und eigentlichen Regalien der Landesherren, von den

Land=

Landständen und Unterthanen. Hiebey hatte unser Durchlauchtigste Publizist Maximilian Joseph allezeit das grosse Universel Staatsrecht, welches einen grossen theil von dem Naturrechte ausmachet, vor augen gehabt: und da in diesem Universel-Staatsrechte das Hauptwerk darauf ankommet, daß man weis, wie die gerechtsame der Regenten, und die Landesherrlichen Rechten in einer Bürgerlichen Gesellschaft beschaffen sind, woher und wie eins aus dem andern fliesset; so bemühete er sich das Deutsche Staatsrecht in einer systematischen ordnung, und vornehmlich den hauptzusammenhang der ganzen sowohl allgemeinen, als besondern Regierung unsers Deutschen Reichs, sodenn insonderbeit bey den unterschiedenen Regierungsrechten die grundlehren, und das vornehmste, so daraus geschlossen wird, vollständig zuerlernen.

Dergleichen anwendungen von dem Naturrechte machte er nach angetrettener Regierung auch hin und wieder in seinem eigenen Lande: wie denn das 1751te jahr jener zeitabschnitt war, da mit ausbesserung der ältern- und verfertigung der neuen Landsrechten der anfang gemacht worden; wobey der Churfürstl. geheime Conferenzminister und geheime Rathskanzler Baron Kreitmayr auf Offenstetten, die Feder geführet. Eben dieser grosse Musengönner erläuterte zu gleicher zeit dieß Churbayerische Gesetzbuch mit so reichen und gelehrten anmerkungen, daß es sowohl Aus- als Einländern bey verwirrten strittsachen und verschiedenen meinungen der Rechtsgelehrten sowohl in Römischen als altdeutschen Gesetzen für einen Delphischen ausspruch könne angepriesen werden. Mit den Bürgerlichen- und Staatsrechten verknüpfte der durchdringende verstand unsers Prinzen die Oekonomischen und Kameralwissenschaften. Wir wollen hier nichts sagen von der durch ihm festgestellten freyheit der handlung und sicherheit der strassen zu wasser und zu lande: Das ist gewiß, daß Se. Churfürstl. Durchl. dem Kommerzienwesen in seinem Lande dadurch einen grossen schub gegeben habe, da Höchst-dieselben auf dem vom Freyherrn von Perk-

hem gemachten entwürfe die öffentlichen Landstrassen hat aufheben, und in ihrer geziemenden güte dergestalt herstellen lassen, daß die im Lande ein- oder aus- oder durchzuführenden Waaren auf geschwindere, sichere und leichtere art an ihr ort und end gelangen können. Bey den Oekonomischen Policei- und Kameralwissenschaften erwachte sein Geist, und erkannte die pflicht diese wissenschaften gründlich einzusehen, als worauf die wohlfart, macht und ansehen eines Staats beruhen. Es hat zwar einigen geschienen, als ob das Oekonomische Wesen wegen seinen allzuvielen umständen vielmehr aus blosser erfahrung zu erlernen stünde, als daß es in eine lehrart könnte gebracht werden. Allein da das Oekonomische Wesen auf den gründlichen, aus der naturlehre, scheidekunst, mechanik, und andern theilen der Mathematik und sonst herzuleitenden regeln beruhet; so kann sie auch nach meinung der ältern und neuern des Policei- und Kameral- sowohl als des Staatswesens kündigen Oekonomisten, gleich den übrigen praktischen und mechanischen künsten erlernet werden; als welche, ob sich schon viele umstände dabey einfinden, und also die erfahrung nothwendig erfordert wird, nichts destoweniger in gewisse methodische lehrarten gebracht werden; angesehen es dabey ebenfalls nur auf allgemeine Reglen ankommet, nach welchen die bey solchen Wesen vorkommenden umstände leicht können beurtheilet werden.

Da nun unser lehrbegierige Prinz so viel ausnehmende vortheile beysammen hatte, so wartete er seinen studien und leibsübungen mit solchen fleisse und eifer ab, daß man sich gleich zu anfange seines studieren viel grosser dinge versahe. Vor andern legte sich sein so aufgeweckter und fähiger geist, den unser Prinz von GOtt bekommen hatte, theils durch eigenen trieb, theils durch anfrischung seiner Durchlauchtigsten Eltern auf die Mathematik, auf die Rechen- und Meßkunst, und erlangte dadurch eine fertigkeit in die tiefere geheimnisse der Mathematik sich hineinzuwagen. Sein geschickter Lehrmeister Pater Daniel Stadler führte ihn von einer Geographischen betrachtung des erdkreises zu dem erkänntnisse des Himmels:

mels: sie messeten miteinander die bewegungen dieses und jenes gestiern ab; und theilten das jahr in monate und zeiten; so wie wir das jahr nach dem laufe der sonne, und die monate nach dem laufe des mondes richten. Auf solche art legte unser Durchlauchtigster Schuler nicht nur einen festen grund zu einer bey der Historie nöthigen Zeitrechnung: sondern lernte auch aus dem Himmel und weltbau die grösse ihres Meisters und Schöpfers zuerkennen. Er wuste gar wohl, daß zu allen zeiten die löblichsten Könige und Fürsten, auch so gar mitten unter den waffen, wie Julius Cäsar bey dem Lucan sich rühmet, dieser wissenschaft mit sonderbaren fleisse obgelegen seyn; ja er wollte alle andere übertragen an dieser wissenschaft, welche uns Sterbliche durch die erkannten eigenschaften des Himmels und der sterne zu dem erkänntnisse des daseyn eines unsterblichen Wesen, der eigenschaften eines unendlichen und weisesten Urhebers, und endlichen der unaussprechlichen freuden eines künftigen leben zu führen pfleget. Den vorgeschmack dieser himmlischen freuden, die Tonkunst / jene angenehme bezauberinn der menschlichen herzen nahm er mit unter seine nebenbeschäftigungen auf; wie den die kunst die tone abzumessen auch jederzeit zu dem Parnaß gehörte. Er erlernte demnach dieselbe dergestalt, daß er daran allzeit nicht nur eine labung finden könnte sein von den Regierungsgeschäften entkräftetes gemüth damit zu erquicken; sondern auch in einem und anderm stucke den höchsten gipfel der vollkommenheit erreichete. Ja weil die Mathematik unsern Durchlauchtigsten Schüler noch weiters führte, und zwar auch auf die wissenschaft eine sache abzubilden, wie sie in einer gewissen weite und höhe in die augen fällt: so rührte sich auch in seinem lehrbegierigen herzen eine löbliche neigung zu der Mahlerey. Vermittels dieser kunst bekam er von den geschöpfen der erde, von allen durch die kunst verfertigten bildern, und von allem, was immer unter das aug fallet, klare, deutliche und vollständige begriffe. Wozu er allbereits den grund geleget hatte, da er noch die sichtbaren dinge bald durch hilfe der spiegel, bald durch die von ihnen geraden wegs oder gebrochener weise in die augen fallenden strahle beobachtete.

Er legte im zeichnen einen feinen grund, und zeigte bald anfangs eine grosse fertigkeit des pinsels.

Allein gleichwie die Mathematik ihren Liebhabern von einer wissenschafft zu der andern das leitseil in die hand giebet, also läst sie auch unsern Prinzen nicht mehr aus; von der erdmessung führte sie ihn zu der kunst mit vortheile der kraft oder zeit was zu bewegen, die luft, die bewegung der fliessenden körper abzumessen und die schwere in ihnen abzuwegen. Er brachts darinne auch so weit, daß er in der Mechanik, und sonderlich im dráchslen ein meister geworden. Dadurch war es nun leicht bis auf die bürgerliche und wasserbaukunst fortzuschreiten; das kostbare Operhaus, der künstliche Pallast der gelehrten Gesellschaft, die fortsetzung der Nümpfenburgerischen und noch andern gebäuen geben zeugniß, daß unser Durchlauchtigster Mathematiker eine schöne wissenschaft besitze, wie ein Land= oder stadtgebäu recht anzugeben oder aufzurichten sey: Seine löbliche anstaltungen an den flüssen, seen und teichen legen an tag seine genaue einsicht in den wasserbau. Seine angestellte ernst= und lustfeur, seine gegossene feldstücke erklären uns nicht nur seine grosse neigung zu der kriegsbaukunst; sondern auch sein genaues erkänntniß, wie sehr die geschütz=und feuerwerkerkunst verbunden sey mit der wissenschaft, einen ort also zu befestigen, daß sich ihrer wenige wider ihrer viel wohl und füglich daraus wehren können. Und gleichwie zu Rotenberg einer 3. meilen von Nürnberg auf einem ziemlich hohen berge gelegenen schlosse und vestung, mit der kriegsbauarbeit stets fortgefahret wird: also, da man einsahe, daß zu Ingolstadt jetzo das jenige an dem vestungsbau mit wenigen kösten und kürzer könne hergestellet werden, was nach der hand gewißlich weit mehr zeit, geld und arbeit kostete: so ergieng auch der ernstliche befehl dieses vorsichtigen Regenten; Ingolstadt soll also hergestellet werden, daß alle werke, so viel nun möglich, in ihrer höhe, dicke und breite nach der gewalt des geschützes sich richten, welches vor ihnen kann gebrauchet werden. Also führte unsere gütige Göttinn, die Mathesis, diesen lieben Lehrjüngling von einem stuffen zu

dem

dem andern bis zum gipfel des Parnaß : denn auf eine solche theoretische Philosophie ist leicht eine praktische aufzubauen : ein Naturrecht, eine Sitten- Staats- und Haußhaltungslehre ruhet sicher auf solchen gründen. Aus den letzthin in dem drucke erschienenen Bayerischen Geschichten können wir uns auch versichern, wie sehr sich sein Lehrmeister habe angelegen seyn lassen seinem Prinzen die historie beyzubringen: wobey er auch durch eine lange selbsteigene prüfung so vieler ihn selbst angehender Staats- und Regimentshändel sich zu einem vortrefflichen Staatsmanne und Regenten gemacht: und wird seiner Politik sonderlich die ruhmwürdige eigenschaft zugelegt, daß sie mit einer angebohrnen gutherzigkeit und großmuthe so genau vereinbaret sey, daß er keinem menschen könne was übels thun; Unterdessen brach es endlich auch zum offentlichen ruhme aus: denn seine fähigkeit und sonderbare gemüthsgaben wurden von grossen Herren und Abgesandten bewundert. Absonderlich hatte Seine dortmahl Königliche Hoheit bey seinem Herrn Vater durch seine liebe zu der Mathematik grosse Hochachtung erworben: welche nachgehends vermehret worden, als dieser Durchleuchtigste Philosoph / seine Philosophische und Mathematische Lehrsätze mit den stärksten gründen und dergleichen aufgaben mit den geschicktesten auflösungen und schärfsten beweisen auf zwoen weltberühmten Disputationen zu Frankfurt im jahre 1743 nicht ohne allgemeinen beyfall und frolockung aller gegenwärtigen aufs beste beantwortet, und verthädiget hat. Und gleichwie dieser neue Philosoph theils durch seine natürliche fähigkeit in den wissenschaften das gute von dem unnützen wohl zu unterschieden, theils durch eine fleißige übung so weit gekommen, daß er für einen Naturrechtskündiger, Naturkenner, Mathematiker, und absonderlich Mechaniker überall geprisen wurde: so wendete er sich auch durch eigenen triebe zu den einem grossen Herrn anständigen leibsübungen. Bekanntermassen besitzen alle Prinzen aus dem Hause Bayern unstreitig vor der gantzen welt das Lob, daß sie wohl zu pferde sitzen. Und Maximilian Joseph wollte auch in der Reitkunst seinen Durchlauchtigsten Voreltern gleich seyn. Ja weilen das jagen den leib erhärtet, ihn zur über-

übertragung des hungers und durstes, der hitze und kälte, wie auch anderer leibsungemächlichkeiten geschickt machet, um bey gähling einfallendem kriege desto tauglicher und dauerhafter zum feldleben zu seyn: so hat er auch in diesem stucke nicht das mindeste bis heutigen tag ermanglen lassen: und um desto weniger, weilen er so gar in den Mechanischen arbeiten mit nicht mindern eifer als beglückten fortgange sich zu üben fortfahret: bey diesem allen bezeiget er eine grosse hurtig- und behendigkeit, welche ihm auch in fechten, schiessen, tanzen und ballspielen treflich zu statten kommet.

Diesen ruhm vermehrte er noch zur zeit, da man nach dem 19ten jahre seines alters für rathsam erachtete, Ihm eine anständige gemahlinn beyzulegen; und die wahl nach reifer erwegung auf die Durchlauchtigste Maria Anna Sophia, Königes August des 3ten in Polen und Churfürsten zu Sachsen Prinzeßinn Tochter, so im jahre 1728 den 29ten Augustm. gebohren war, gefallen ist: diesen ruhm erhaltete er auch nach seiner den 26ten heumonat im jahre 1646 gehabten verlobnisse. Davon die Trauung den 13ten jener durch einen Abgesandten zu Dresden geschahe; und das beylager folgenden 1747ten jahr den 9ten heumonat zu München vorbeygieng. Diesen und dergleichen ruhm wird er ganz unbefleckt, in sein (GOtt gebe) spätes alter, und bis ins grab mit sich nehmen. Wie Ihn denn auch sein Vater in ansehung seines so frühezeitigen reifen verstandes schon im jahre 1745 den 20ten Jenner mündig und vogtbar erkennte, welchem er im nämlichen jahre in Churbayern gefolget. Bey antrettung seiner Regierung hat er gleich eine grosse liebe gegen seinem vaterlande verspühren lassen. Er schätzte seine Lehnleute, Soldbediente und alle übrige Unterthanen hoch, welche immer nach besseren zeiten seufzeten, und nur wünschten, ihren Landesvater bald bey ihnen, und dadurch eine glückliche abänderung ihres harten zustandes zu sehen: Seine erste arbeit war, die Unterthanen in einen solchen stand zu setzen, wo sie wiederum hausen, den im kriege erlittenen schaden hereinbringen, und der allda ausgestande-

nen

nen trangsalen vergessen möchten. Wie er denn zu diesem ende verschiedenen Städten, Märkten und Gemeinden freyjahre gegeben. Beynebens truge er auch eine hochachtnng gegen den fremden: forschete aus derer wesen und gewohnheiten, und bediente sich hin und wieder ihres raths. Er als ein innerhalb seiner Gränzen verschlossener Herr erkundigte sich bey ihnen sowohl von dem zustande anderer völker, als den bey selbigen üblichen gebräuchen, Kriegszucht, handlschaft und regierungsart: auch wie reich und mächtig ein jedes volk seyn möate: und überlegte dabey nach seiner klugheit die gleich- oder ungleichheit seines eignen landes. Nun alles mögliche zur äusserlichen sicherheit seines Landes, und zur verbesserung der Sitten seiner einwohner beyzutragen denkte er auf mittel den soldatenstand durch verschiedene wege, absonderlich durch fortpflanzung guter künsten und kriegswissenschaften zu verbessern: er nahm an den vom Freyherrn Schütter vom Klingenberg zu Klimberg gemachten vorschlag von neuen kriegsbedienten, so aus lauter jungen leuten von Adel, vom soldatenstande oder von sonst guten herkommen bestehen. Er befahl diese knaben auf soldatenart zu kleiden und in waffen zu üben, in sprachen, reiten, fechten, tanzen, in der Mathematik und andern einem Kriegsmanne nöthigen oder anständigen lehren und wissenschaften zu unterrichten. Wie er ihnen denn wohlerfahrne und kluge männer zu Officieren und Lehrmeistern, um sowohl in den soldatenübungen, als den dazu höchst nützlichen wissenschaften und künsten in der ersten blüthe ihrer jahre unterrichtet zu werden: dieser entwurf zeiget sich jetzt schon bey seinem ersten ausbruche so schön, daß man nicht nur im Vaterlande, sondern auch auswärtig von dieser pflanzschule die herrlichsten früchte genüsset. Und es scheinet, als wären Seine Churfr. Durchl. nicht ungeneigt auch für die erwachsenen und schon geübten Soldaten einen auf eine und andere stund sich belaufenden waffenplatz, im Latein Campus Martius, nach der Römerart aussteчen zu lassen, allwo alle soldatenübungen, alle angriffe, verschanzun-

gen, züge, und rückzüge, sowohl des vor- und nachtrabes, als des hauptheers selbst, allwo die verschanzungen einer ganzen oder halben schaar, die scharmützel zwischen einem und dem andern Geschwader, zwischen einer und der andern Fahne, wie auch das untergraben, das einschliessen und sperren dieser oder jener schanze und befestigten ortes so lebhaft, als geschehete dieß alles würklich im feldzuge und vor dem feinde, könnten vorgenommen werden. Wie denn der Deutschen, unser voreltern Turniere und Ritterspiele nichts anders waren als solche soldatenspiele, welche der Romulus dem Kriegesgott zu ehren zu pferde auf dem waffenplatze, im Latein Campus Martius, oder Tyberinus, von der vorbeyfliessenden Tyber benamset, zu halten angestellet.

Nun die innerliche sicherheit und ruhe seines Landes fest zu setzen, bemühete er sich durch eigene untersuchung der Klagen seines volks das unkraut des verderbnisses, welches wehrenden krieg hin und wieder überhand genommen, kennen zu lernen, und nach allen kräften auszureiten: er beeiferte sich um geschickte und getreue Beamte: er suchte die mit so vielen kösten und aufopferung seiner in dem schulstaube löblich zugebrachten jungen jahre erworbene Rechtsgelehrsamkeit mit jenen ämtern zu belohnen, welche von einem Gelehrten mehrere richtigkeit, glanz und stärke als von einem andern bekommen. Ja von seiner liebe zur gerechtigkeit überzeugen uns seine verbesserte Gerichtsordnungen, und mit gelehrten anmerkungen erläuterte Landrechte. Und wie es unser weiser Regent machet bey den Weltlichen ämtern; also will ers auch bey den Geistlichen gehalten wissen. Bey den Religionsübungen gehet er selbst vermög der grossen diesem Durchlauchtigsten Hause angebohrner andacht gegen GOtt seinen Unterthanen mit dem besten Beyspiele vor; und gleichwie aus mangel guter ordnungen oder versäumniß der Geistlichen der aberglauben, der irrtum im Gottesdienste und die blindheit in glaubenssachen stuffenweise bis auf das höchste steiget; hingegen durch lesung der Heil.

Schrift,

Schrift, durch handhabung geschickter und gelehrter auslegung derselben, durch bestellung gelehrter und fleißiger seelsorger der wahre sowohl innerliche als äusserliche Gottesdienst aufs beste befördert wird: also geschiehet Seiner Churfr. Durchl. das gröste wohlgefallen, wenn alle kinder, arme und reiche, ohne unterschied in städten und auf dem lande in ihrer reinen muttersprache wohl unterrichtet, zur fleißiger lesung sowohl als anhörung des worts GOttes geführet, und zur ausübungen der Pflichten gegen GOtt, gegen seinen nächsten und sich selbsten aufgefrischet und angehalten werden. Wie denn deswegen die erwachsene leute selbst von solchen pflichten lesen und untereinander sich abreden sollen, damit sie es durch gute unterweisung auch den kindern in ersten jahren neben dem rechnen und schreiben beybringen könnten. Allein gleichwie Joseph Maximilian den Lehr- und wehrstand sich sehr lasset angelegen seyn: also sind auch seine gedanken auf dem nährstande nicht die letzten. Er macht alle anstalten zur besorgung des Finanz- Manufactur- und Handlungswesen: andrer neuen einrichtungen anjetzo zu geschweigen, so er zur folge dessen, was er hin und wieder beobachtete oder durch lesung der bücher oder erzählung einiger gelehrten, erfahrnen und bescheidenen männer und künstler vernahm, weislich angeordnet und machen lassen. Unter seiner regierung schwinget sich das bergwerk: und es werden dazu geschickte Räthe und arbeiter berufen. Das Münzwesen in seinem lande bekommt eine sehr wichtige und ihm sowohl als dem volke heilsame verbesserung: wobey eben, wie in allen andern anschlägen, und policeyordnungen, die erweiterung des handels und wandels vor augen gehabt wird. Und eben aus dieser ursach siehet dieser erlauchte Landsvater auch ein den einfluß der freyen künsten und wissenschaften, welchen sie in das gemeine wesen haben. Von diesem seinem erkänntnisse geben uns unter andern unverwerfliche zeugen ab die in sein land theils eingeführten, theils zu einen höheren stuffen der vollkommenheit gebrachten wissenschaften, die zu Ingolstadt angelegten neuen

Lehrämter, und die zu München von ihm zu allererst gestiftete Akademie; nämlich eine zu dem ende aufgerichtete gelehrte Gesellschaft, das mit gute künsten und wissenschaften unter seinen unterthanen in flor gebracht werden. Diesen endzweck zu erreichen, werden verschiedene gelehrte männer, erfahrne und geschickte leute darinne aufgenommen: und einige mit wartgeldern oder gar bestallungen versehen: Die Mitglieder dieser gelehrten Gesellschaft sind in 3 stellen eingetheilet; indem jene zur Mathematik / diese zur Physik und andere zur Historie, oder zum schönen Wissenschaften sich bekennen. Sie halten wochentlich ihre zusammenkünfte, darinne sie entweder ihre neue erfindungen bekannt machen, oder einige von ihnen aufgesetzte schriften ablesen, die nachmals dem druke bestimmet sind, und uns schöne bänder versprechen.

Diese und dergleichen mehrere Landsväterliche sowohl dem Himmel, als dem menschen auf Erden überaus angenehme und höchstheilsame gesinnungen können freylich nichts andern als Hochachtung und Ehrfurcht bey den auswärtigen; freud und liebe bey den unterthanen hervorbringen, und aus ihren herzen jene unterthänigste und immerwährende seufzer herauspressen, daß der Allerhöchste Seiner Churfr. Durchl. eine lange und seegenreiche regierung nebst einem erwünschten Erbprinzen gnädigst verleyhen wolle.

Bar-

Barsperg.

Barsperg oder Parsberg ist ein schloß an der Laber auf dem Nordgau, davon das Parsbergerische geschlecht ihren namen und herkommen geschöpft. Friederich ein gelehrter mann, gelangte im jahre 1246 zu dem Bistume Aichstett. Ein anderer dieses namen war Licentiat in den geistlichen Rechten, und wurde im jahre 1437 Bischof zu Regenspurg. Haug bekleidete die stelle eines Obersten bey der stadt Nürnberg, als dieselbe mit Albrechten, Markgraven von Brandenburg, in einem kriege verwickelt war. Johann Georg lebte um das jahr 1676, und hatte unterschiedliche kinder. Bucelin führet ihre Ahnenreihen an. Ihr stammwapen hat einen quergetheilten schild: der obere theil ist roth: der untere ist ablangs getheilet: das rechte feld schwarz: das linke vom silber. Auf dem helme ein vom Harmelin überzogenen hohen ritterhut, der an statt der stulp eine krone hat; wie auch eine auf dem gipfel oben auf, in welcher ein dornbusch oder feder stecket. Die Parsperger haben auch Flüglsperg gehabt. Im Tyrol giebts auch ein geschlecht von Parsperg, genannt Boimont auf wälsch; allein sie ist eines andern schilds und helms.

Hunds Bayer. stammb. Brandis Tyrol. Ehrenkränzlein. *Germ. stemmatogr. part. 3. p. 379. part. 4. p. 409. Topogr. Bav. P. I. p. 184.* Brandis Ehrenkränzl. *P. II. p. 79. & 192.*

Barteneck.

Barteneck eine stadt und kleine Herrschaft in der Oberpfalz, an der Bayerischen gränze, nahe bey dem Laberflusse, und der stadt Dietfurt. Caspar von Barteneck hat im 10ten Turniere zu Zürch aufgetragen mit dem Pfalzgraven Otten von Wittelspach. Von den Barteneckern sollen herstammen die Bayerischen Kammer / die Mäs-

senhauser / Chamerberger / Hiltgartshauser / wie auch die Vögte von Oberärnpach und die Niederärnpecker. Der grund, auf welchem des Wigules Hunds meynung geruhet, ist die gleichheit der wapen: indem alle eine Bart im schild führen, und nur den farben und helmkleinodien nach unterschieden sind wegen derer lehn: wie sie sich denn auch nach dem gebrauche selbiger zeiten nach ihren gütern genennet haben. Die Bartenecker führen eine linksgestellte schwarze barten im silbern felde. Auf dem helme einen silberner burkhut mit einer hermelinenstulpe, worauf oben die barten eingehauet ist. Einige Partenecker schrieben sich von Preising.

Univerſ. Lexicon. Bayerisch stammbuch. *P. I. p. 238. P. II. p. 75.*

Baumgarten.

Baumgarten / ein altes adeliches geschlecht in Bayern, von welchem Georg im jahre 1337 dem turniere zu Ingelheim beygewohnt. Bucelin führet von den Baumgartnern etliche stammtafeln an. im vierten theile seines geschlechtsbuches vom Deutschland führet er ihr wapen an: doch also, daß der löwe vorwerts nach rechter seite gehet, da doch hier in den kupfern dieses verzeichnisses der goldene löw auf einem zaune in seiner natürlichen farbe linker seits im blauen felde daherschreitte. Auf dem helme ein halber blaugekleidter mann, welcher die rechte hand auf die hift setzet; mit der linken aber auf der achsel eine göldene helleparten traget. Der kopf ist bedecket mit einem blauen spitzigen hute, der ein goldene stulp hat. Die helmdecke ist inwendig vom gold; aussenher aber blau. Es führt aber obgedachter Geschlechtsbeschreiber auch noch ein Baumgartnerisches geschlecht eines ganz andern wapen an: nämlich eines quergetheilten schildes; das untere feld ist roth, worinne eine silberne lilie: in den obern stehet ein vogel mit einem halsbande, vermutlich ein paperl. Diese Paum-

gartner

Digitized by Google

Zum 143ten blatte.

Maria Antoinette Walburg nun-
mehro eine Gemahlinn des Fri- rin-
zen. Die verlobniß wurde im t ge-
macht. Die offentliche anwerb Die
Trauung wurd vorgenommen d h ei-
nen Bevollmächtigten ; das T

Theresia Benedicta Maria. rank-
furt am Mayn den 29ten Mer

Maximilian der 3te, Josep wur-
de er im jahre 1745 den 20ten Chur-
bayern. Er vermählte sich m en zu
einen besondern Musengönner tern-
chen Uibungen ist er vortreflich Da-
hero in allen Umständen die ck und
Dichtkunst ist er zu einem so nicht
nur seine von ihm selbst ausge unter
ihre Gelehrte Mitglieder zu zeh

Theresia Emanuela Mari 1743
den 26ten Merz an blattern u

Stammtafel K.

Anderer Band.

mer

gärtner sind ein Patriciengeschlecht, und stammen ab insonderheit vom Conrad Baumgartner, der um das jahr 1300 gelebet; Sie sind heut zu tage im Freyherrlichen stande, und besitzen in dem Stifte Augspurg das Erbmarschallamt. Johann war bey dem Kaiser Friederich dem dritten, und bey dem Ungarischen Könige Mathies Corvin wohl gelitten und hinterließ einen sohn gleiches namen, welcher sich zu erst einen Freyherrn von Hohenschwangau geschrieben, und im jahre 1512 mit einer Fuggerinn verheurathet hat. Er war ein berühmter Rechtsgelehrter: stund bey dem Kaiser Maximilian dem 1ten, Karl dem 5ten, und Ferdinand dem ersten in guten ansehen; und schickte im jahre 1532 auf eigene kosten 32 ausgerüstete panzerreuter wider den Türken. Im jahre 1548, als Karl der 5te den Rath zu Augspurg veränderte, wurde er nebst noch etlichen wenigen erwählet, das regiment zu führen. Von seinen söhnen wurde David / weil er an den Grumpachischen händeln theil hatte, zu Gotha enthauptet. Sonst findet man auch noch andere wapen der Paumgarter; als einen quergetheilten schild; oben blau, unten vom gold; im goldenen felde einen gartenzaun in seiner natürlichen farbe: im blauen felde aber 2 kreuzweise übereinander gelegte goldene grosse baumäste, derer ein jeder mit 2 kleinen abgehauenen ästlein am ende bestecket ist. Auf dem helme ohne krone erscheinet ein linksschauender halber mann, der die 2 äste auf der achsel traget. Dieß ist hier das namenwapen. Zun Kaisers Maximilian zeiten haben sie den goldenen löwen erlanget, und denselben in ihr wapen gesetzet anstatt der äste; wie sie denn auch den mann auf einem gekrönten helme rechter seits mit einer hellepartten gestellet. Sonst haben einige der Bayerischen Baumgartner auch nur ein silbernes horn im rothen felde geführet: und also auch auf dem ungekrönten helme. Die Baumgartner von Hohenrain führen einen ablangsgetheilten schild; rechts schwarz; links von silber mit einem rothen schildshaupte. Die vom Wigules Hund unter die abgestorbenen Bayerischen geschlechter geschriebene Herren von Freyen-

paumgarten / oder Freyen von Paumgarten führten einen baum in ihrem wapen wie die Vorster von Wildenforst, mit 5 rothen blättern im silbern felde. Wiewohl dieser Geschlechtschreiber auch es anderst findet in einem alten briefe zu Alderspach. Diese abgestorbene Paumgartner hatten ihren namen von der in Niederbayern, und im Landgerichte Pfarrkirchen gelegener Herrschaft Baumgarten. Herr Peter Paumgartner, und sein bruder Wolf aus dem Hause derer von Paumgarten zu Kuefstain und Wasserburg erhalteten nach dem Bayerischen kriege vom Herzoge Albrecht durch einen leidentlichen kauf zur ersetzung ihrer im selbigen erlittenen schäden, und in ansehung ihrer getreuen diensten Frauenstein und Ering. Ering ist ein schloß am Inn, gegen dem schlosse und der Herrschaft Frauenstein über Bayern halb gelegen im Braunauergerichte. Die Herrschaft Ering hatte vor jahren ihren eignen Adel gehabt, nämlich die Herren oder Graven von Ering. Die Vogtey des kloster Aspach hat vor jahren zu der Herrschaft Frauenstein und Ering gehört; und sind die beyde Herrschaften des stiftes Bamberg gewesen. Vieleicht war Grav Gerold von Aspach / so samt seiner hausfrau dasselbige kloster gestiftet, und das schloß Aspach im jahre 1127 dazu gegeben, auch dieß geschlechtes der Freyen von Ering. Das schloß und Herrschaft Frauenstein aber ist nach abgang der Herren von Frauenstein, an das geschlecht von Frauenhof; von demselben an die Herzoge in Bayern, und im jahre 1435 an die von Baumgarten gedachter massen gelanget. Es giebt sonst noch mehrere Baumgarten, Ering, Frauenstein ausser landes; ja in Bayern selbst und in der Obernpfalz giebt es noch mehrere örter, Baumgarten genannt. Was die Freyen von Paumgart anbelangt, so findet man nach dem jahre 1322 nichts mehr von ihnen; und stammen glaublich von den Graven von Hals ab: denn Grav Albrecht von Hals nennet den Albrecht von Baumgarten auch seinen Oheim im jahre 1318, und haben die Graven von Hals die Herrschaften Paumgarten und Harbach der zeit inngehabt. Massen

Hund

Hund meynet, daß zwar diese abgestorbene Baumgartner und die von Harbach des geschlechts vom Hals, oder von Landsperg gewesen seyn; allein den namen und das wapen nach den Herrschaften, wie dazumal der brauch war, verändert haben. Die Paumgartner hingegen, so Frauenstein und Ering an sich gebracht, kommen, wie man sagt, von Kuefstain: wie auch von Wasserburg. Ob sie aber ihren namen von obgedachter Herrschaft Baumgarten im Pfarrkirchergerichte oder von einem andern orte dieses namen herhaben, hab noch nicht gefunden.

Stemmatogr. part. 3tia p. 380. & 381. Idem *part. 4ta. p. 189. & 190.* Stengel. *August. vindel. com. P. II. c. 65.* Thuan, *hist. lib. XLI.* Mülleri *annal. Sax. p. 269.* Adami *vit. JCtr.* Freher *theatr.* Erasmus, *epist. ad Joh. Vergei. contin. Sleid.* Bayerisch stammbuch 1ter theil. *p. 290.* Tromsd. Hund *loc. cit. p. 44.* Böhmerlands beschreibung / und Oesterreichs. Knaut. *prod. Misn. p. 169. &c.* Peckenstein, *theatr. P. II. p. 14.* Zeileri *Topogr. Sax. sup. p. 82.* Beschreibung des Erzherzogthums Crain. *Repertorium Bavariæ.* Hund *loc. cit. p. 291.* Von ihnen schreibet gedachter Hund in 3ten theile seines stammbuches folgendes:

Paumgarttner
von Frauenstain und Ehring.

„ Paumgarttner kommen, wie man sagt, von Kuefſtain, haben „ daselbst noch ein schöne behausung auf dem Inn heraußgelegen, gar „ reich, und stattlich daselbst gewesen, und sich anfangs dieß wappens „ gebraucht: hernach aber das andere mit den Leyen, bey Kayser „ Maximilians zeiten erlanget, sollen bey Herzog Georgen, und dar„ durch bey Herzog Albrechten in dieß thun seyn kommen.

„ Peter Paumgarttner von Wasserburg Doctor Juris, Canonici „ Professor zu Ingolstatt Anno 1478.

„ Peter daselbst Anno 1480.

„ Wolf Paumgarttner von Kuefstain Doctor, Ordinarius Pro-
„ fessor, und Rector zu Ingolstatt Anno 1494.

„ Erstgenannter Doctor Peter ist Herzog Georgens Rath zu
„ Landshut gewest, ein berühmter tapferer und gelehrter mann, hat
„ sich auf absterben Herzog Georgens auf Herzog Albrechten, als
„ der gerechten seiten begeben, derohalben ihnen durch die Pfälzische
„ sein hauß zu Landshut Märnsteig geplündert, darnach in grund
„ abgebrochen, und zerstöhrt worden, dessen, und anderen schadens
„ er und sein bruder Wolf, Rentmeister zu Burghausen durch Her-
„ zog Albrechten mit der Herrschaft Fraunstein, und Ehring wohl-
„ ergetzt worden, die ihnens um ein geringes verkaufft haben, viel
„ daran gebauet, auch etwas nahmhafftes von Andreen Fröschl dar-
„ zu gelest.

„ Peter Paumgarener obiit 1477. zu Wasserburg, wie ich ver-
„ main, sey er obgemeltes Peters, und Wolfen Vätter gewesen,
„ die Mutter ein Fuggerinn. Passau.

„ Hanns Paumgarttner zu Kuefstain uxor dabey ein tochter
„ Barbara, uxor Melchiorn Pötschners Anno 1496.

„ Vorgemelter Doctor Peter, und sein bruder Wolf, haben ein
„ Erbeinigung miteinander aufgericht, daß die Herrschaft Fraunstain,
„ und Ehring, allzeit bey ihren Nachkommen mannliches Stammens,
„ bleiben solle: Item, daß sie und ihre mannliche Erben allemahl
„ über zehen Jahr, mit besitzung der beyden Herrschafften, abwechs-
„ len sollen: nachdem aber beider seits viel Irrung, Zerrittung im
„ hauß, haben auch Mühe und Unkosten verursacht, so haben jetzige
„ besitzer nemlich Hanns Christoph als Doctor Peters, und Hanns
„ Wolf, als des Wolfen Eninckl, und einige Erben, ein theilung
„ gemacht, dardurch Fraunstain, Hanns Wolfen, und Hanns Chri-
„ stophen Ehring zugetheilt, doch sonst auf abgang jedes theils mann-
„ lichen Stammens der Erbeinigung am anderweeg unvergriffen An-
„ no 1565.

„ Do-

„ Doctor Peters uxor Anna Erasam Trenbeckens zu Burgfrid
„ Schwester, Wilhelms tochter heurath Anno 1496. Sie obiit zu
„ Huebenstain bey Sigmunden Preysinger ihren Ayden.

„ Anno 1533. liegt zu Mosen, liegt in der Pfarrkirchen, haben
„ erzeugt einen Sohn, Georg und 2 töchter, Margaretha und Anna.

„ Margaretha 1ma uxor Hannß von Satlpogen zu Geltolfing.
„ 2do Christian Zengers zu Erlach, abrede, Anno 1525.

„ Anna uxor Sigmund Preisingers zum Huebenstain.

„ Doctor Peter hat ihme einen Jahrtag gen Freysingen gestüfft,
„ laut eines Revers Anno 1497.

„ G. Doctor Peters Sohn ein trefflicher, runder, geschickter
„ mann, Castner zu Burghausen, und Pfleger zu Braunau, darnach
„ Cammer-Rath zu München, zu anfang Herzog Albrechts Regie-
„ rung Anno 1550. Sein Haußfrau Barbara, Herrn Sigmund
„ von Rohrbach Ritter, und Hauptmanns zu Regenspurg tochter,
„ darbey zwey söhn, und zwey töchter, sie starb zu München.

„ Hannß Haimeran ledig, todt.

„ Hanns Christoph.

„ Rosina uxor: Erstlich Andreen von Tamberg, darnach Wol-
„ fen Hochenuelder zu Enns.

„ Maria uxor von Kitscher Teorsinaseß zu Burghausen.

„ Hannß Christophs Haußfrau Hettwig von Schwarzenstain,
„ bey ihr zwey söhne, obiit Anno 1565. Er war Rath, und Pfle-
„ ger zu Fridtberg, ist der Religion halber wider davon kommen,
„ Anno 1570.

„ Georg Wolf jung todt.

„ Hannß Christoph der Jünger, uxor Haimeran Nothhaffts
„ tochter Anno 1589. zu Braunau Hochzeit gehalten.

„ Wolf Doctor Peters bruder auch zn Fraunstain, und Eh-
„ ring, Rentmaister zu Burghausen, uxor Margareth, Georgen Nuß-

 dorffers

„ dorffers Pflegers zu Viechstain tochter, heurathsabred Anno 1522.
„ verliessen Hannß und Barbara.

„ Hannß, uxor Beatrix Schmiecherin, die Hochzeit zu Riedt,
„ bey ihr 2 söhn, und 4 töchter.

„ Hannß Ruprecht ledig todt.

„ Hannß Wolf uxor 1ma Fronhaimerin. 2da Appolonia Gö-
„ derin, bey der einen einig sohn, und ein tochter Anna Beatrix.

„ Margaretha uxor Georgen Tißlingers zu Pilhaim, der ver-
„ macht ihr all seine güter, sie nahm hernach Eustachien von Roß.
„ 2da nxor Christophen grauen von Radlstatt. 3tia uxor Wolf Ja-
„ cob Rainers zu Weikerstorf.

„ Hannsen Andree Haußfrau Schwester, uxor Erasm Trenbe-
„ ckens zu Burckfrid, davon hat er die Margareth seiner schwester
„ tochter geerbt, nemlich Halßberg, und andere güter mehr.

Hannsen Paumgarttners zum Stubenberg Lini.

„ Hannß H. Georgens Rentmaisters zu Wasserburg, und ver-
„ ordneter Executor seines testaments Anno 1496. Er war Doctor
„ Peters, und Doctor Wolfes bruder gewest, ohne Kinder gestor-
„ ben, und durch ein Testament gemelte seine Kinder zu Erben ein-
„ gesetzt, das stritten und seine schwestern, und derselben Erben, und
„ Kinder, aber erst über 28 Jahr. Wie aber diser Stritt vergli-
„ chen, hab ich noch nicht erfahren.

„ Andre Perneder dieser zeit Unterrichter zu München, hat in
„ dieser sachen für die eingesetzten Erben ein deutschen Rathschlag ge-
„ macht, so unter andern seinen Rapularen in einem buch mit gelben
„ Pergament überzogen zufinden, weß diese haußfrauen und Kinder
„ gewest, weiß ich nit, dieser wird mit Doctor Peters zwayer bru-
„ der sohn gewest seyn, ut puto uxor N. Gerstorfferin, bey ihr 4.
„ söhn, und 3. töchter 1mo Herr Wolf der Rechten Doctor.
„ 2do Herr Martin zu Braittenbach Ritter.

„ Hannß

„ Hannß } zu Hochenrhain.
„ Leonhard }

„ Im Closter Straubing vor dem Chor liegt ein Stain, darauf
„ stehet Anno 1520. obiit Margareth Hannsen Paumgarttners Wit-
„ tib, war ein Bärthin von München, vielleicht diß Hannsen Hauß-
„ frau.

„ 1mo Veronica uxor Herr Wilhelm Schurffs Regentherrns
„ zu Innsprugg.

„ 2do. Elisabeth uxor Melchior Pötschners Doctors zu München.

„ 3tio. Maria Abbtißin zu Velldepp.

„ Doctor Wolf kaufft von Herrn Alban, und Hannß den Closs-
„ nern das Schloß, und Hofmarch Stubenberg Anno 1512. Uxor
„ Catharina Seuerin von Eysendorff bey der 3. töchter verlassen.

1ma Ursula Hannß Stockhamers H. Albrechten Cammer-Secre-
„ tari bey Pöen 500. fl. versprochen, dieweil sie ihm aber nit ha-
„ ben wöllen, hat sie sich mit 500 fl. ledig gemacht, und Wolfen
„ Ebran genommen.

„ 2da Felicitas, ist Anno 1520. mit bewilligung Herzog Wil-
„ helms, Hannß Zennger zum Liechtenstain versprochen, darüber heu-
„ rathsbrieff aufgericht, dergestalt, wann sie zwölf jahr erreiche,
„ dann sie derzeit nnr im elften gewest, sollen durchs Priesters hand
„ zusammen geben, und über 4. Jahr das beyligen gehalten werden.

„ 3tia Polixena ist Sebastian Notthafften zum Podenstain der
„ zuvor Thumherr zu Regenspurg gewest, und daselbst die Pfriendt
„ aufgeben, versprochen, als aber Hannß Zenger in den 20. Jahren
„ wegen mehrer erfahrung in Hispanien gezogen, daselbst in Kayser
„ Carls Kriegsdiensten bis in das 7. oder 8. Jahr gebliben, da hat
„ sich Sebastian Notthaft, unter diesen der Felix angenommen, da-
„ hin bewegt, und bracht, daß sie ihn zu der Ehe genommen, darüber
„ Herzog Wilhelm gar übel zufriden gewest, auch Hannß Zengern
„ selbst, Notthafft gar entweichen müssen, die Felix zu München ein

Segl-

„ Seglhauß verschafft, nachmals die sachen Anno 1520 von dem
„ Fürstl. Regiment zu München, zu öffentlicher verhör kommen, Her-
„ zog Wilhelm in eigner Persohn auf eingenommenen bericht, baider
„ thaill fürbringens den abschidt geben, dem Sebastian, und seinem
„ Vattern Albrecht die handlung zum höchsten verwisen, mit vorbe-
„ haltener straff, ihnen beyden ein Termin gesetzt, dieselben Ehesa-
„ chen vor dem geistlichen Gericht auszutragen, wie ohne zweifel be-
„ schehen, und Notthafft die Felitz erhalten, dann Zenger vermuthlich
„ ihr nit fast mehr würdet nachgefraget haben, und zu glauben Nott-
„ haffts Kinder werden zum thaill sowohl, als ihren Elteren an sol-
„ chem noch zudeihen, und zu büssen haben, dann bey denselben bis-
„ hero mehrer theils wenig Seegen verspührt worden.

„ Die Polixena ist hernach, wie ich vermain, Sebastian Ratzen
„ verheurath worden.

„ Anna uxor Sigmunds von Preißing zum Huebenstain, diese
„ Schwestern hätten ein ehrbahrs heurathguet, darum sie auch was
„ werth waren.

„ Die Severina ihr Mutter hat hernach Ulrich Ebran genommen,
„ des Wolfen bruder, bey ihme 2. söhn verlassen, als aber Wolf
„ ohne Manns-Erben verstorben, und Herr Martin, und Herr Leon-
„ hard sein bruder zu der Wittib, und töchtern spruch und forderung
„ gehabt wegen ihres verstorbenen bruders und Hannß, und der 2.
„ schwestern Elisabetha, und Martha Testaments Erb, und anderer
„ sachen halb, ist den andern brudern durch einen vertrag der Stu-
„ benberg worden Anno 1513. und hat Herr Martin bald hernach
„ seinen thaill daran seinem bruder Leonhardten um andere güter in
„ Tyrol übergeben, und also gar auf den Leonhardten kommen.

„ Herr Martin uxor von Liechtenstain aus Tyrol. 3. söhn.

„ Philipp Martin uxor - - - - - - - bey der ein sohn.

„ Georg Philipps, der nahm Conradens Zehlers Fürstl. Cam-
„ mer-Raths tochter Jacobe.

„ Stein-

„ Stainhauser Fürstl. Castners zu Wasserburg gelassene Wittib „ Anno 1575.

„ Christoph Philipp Herr Martins 2. söhn. Uxor Wolfen Trainers „ tochter, hausset zu Graßlfing hätt bey ihr töchter.

„ David das dritte knäblein ist ledig gestorben.

„ Leonhard Herrn Martins Bruder, dieser kaufft dem Hochen „ Rhain von ---Stöckhl von Schwatz. Uxor Margareth Christophen „ Auers zu Adelzhausen tochter, sie hätt zuvor Georg Richershaimer „ zu Wagrein gehabt, bey demselben Georg, und Friedrich ausgezo- „ gen, und er hat Bernhard bey ihr verlassen 2. söhn, und etliche „ töchter.

„ Florian wurd gehn Hochen Rhain vertheilt, wurd bezichtigt, er „ hätt 2. Frauen genommen, derohalben wurd durch H. Wilhelben „ Hohen eingezogen, er starb also ledig in Ungarn Anno 1538.

„ Wolf wurd gehn Stubenberg vertheilt, Uxor 1ma Eckerin vom „ Thurn bey Frankenhausen, sie hätt zuvor Lenberger, und mehr kinder „ gehabt, 2da. Uxor Anna Hofferin, Wolfen Hoffers zu Wildenwarth, „ und Anna Langin von Wellenberg tochter, hat kein kindt, er obiit „ Anno 1569. sein schwestern, und derselben kinder erbten ihn, nemlich

„ Helena Uxor Zachariesen Höchenkirchers zu Pürgen, namb her- „ nach Hannsen Neuchinger zu Weilheimb.

„ Anna Uxor Maximilian Keitzls, dabey 5. töchter alle verheurath.

„ Zacharias Hochenkürcher, der Helenna sohn, namb den Stu- „ benberg an, wie ihme sein vatter vermeint hett, vertrug sich mit der „ wittib, item seiner mutter, seinem Bruder, Sebalden Hochenkürcher „ und andern miterben.

Behem.

Die Beheimer oder Behemer sind von verschiedener abkunft und wa- pen, die so zu Abensperg sind gesessen, haben im schilde eine mauer mit 2. ganzen und 2. halben zinnen, welcher samt der mauer ablangs

getheilet ist. Die farb weis ich nicht: die Beheimer von Adelzhausen schreiben sich sonst von Leonhardswald und von Grueb Kelheimer Landgerichts; sie sind eines anderen geschlechtes und wapen: wie hier im kupfer gestochen zu sehen ist eine krume hirschstang mit 7 zaken so schwarz ist, im goldenen felde. Auf dem gekrönten helme ein blau- und silber gewecktes kerblein, worinne ein pfauenbusch stecket. Sonst find ich den schild roth und die darinn stehende hirschstang von silber und ungekrümmt auf dem gekrönten helme 2 raicherfeder, die erste roth: die anderte von silber. Sonst findet der Wigules Hund noch ein anderes geschlecht der Böheim zu Chager: die führten ein Bömisch hütl im schilde. Sie schrieben sich von Kager und Kelbach. Im grossen Nüernbergerischen wapenbuche sind gar viele geschlechter von verschiedenen wapen unter dem namen Behaim, Beheim, Behem angeführet. Hauptsächlich seynd die Behaim von Schwartzbach bekannt. Allein der unbenannte von Behem / so im 26ten turniere mitgewesen, zugenant Mörlein / ist alda unter den Fränkischen Rittern geritten.

Hunds stammbuch 3ter theil in der handschrift. Wagenseil *in Panegyr. Bohem.* Joh. Bapt. Ricciol. *in Georg. Reform. L. 13. c. 22.* Freher. *in Theatro mem. p. 1112.* Rixner turnierbuch.

Berbing.

Die Berbinger haben ihren namen von schlosse Berbing, so eine meil unterhalb Regenspurg lieget; und dem Bischofe daselbst gehöret. Wigules Hund haltet darfür, daß die Berbinger seyn einerley geschlechts mit dem Auern von Prennberg: wie sie fast einerley schild führen; nämlich in der mitte des schildes einen querbalken: darauf zwo gantze und an jeden ende ein halbe zinne, das ist, öffnung der mauer. Auf den gekrönten helme 2 adlersflügel, allwo die silbernen zinnen wieder zusehen; das feld im schilde und die flügl sind blau bey den Ber-

bin-

bingern: im auerischen wapen aber roth. Ja man findet auch ein rothes hütl auf dem helme, in dessen stulpe die silbernen zinnen stehen. Die Winzerer zu Oberwinzer bey Regenspurg, haben auch diesen schild geführet: mit dem unterschiede, daß die zinnen schwartz waren und gleichsam gemauert im silbern felde. Sie schreiben sich Berbinger zu Berbing; wie auch Pärbinger: sodenn Berbinger zu Berbing und Thomling. Dieß geschlecht ist beyläufig um das jahr 1490 abgegangen. Werner der lezte dieses stammen und namen verkaufet dem Conrad Nußberger sein und seines namen lehnschaft auf dem Riethof / genannt Eyßnasperg / oberhalb Miltach, Peylstainer gerichts im jahre 1463. Leonhard Berbinger Castner und Gerichtschreiber zu Landsperg im jahre 1512 war eines andern geschlechts und wapen.

Wigules Hund stammbuch 3ter theil *p. 180. & 181.*

Berlaching.

Die Berlichinger / Berchlinger / oder Berlinger in Franken haben verschiedene güter bey Windsheim und theilen sich in die häuser Helmstadt / Rostach / und Rechenberg. Dieses uralte adeliche geschlecht hat sich auch in Schwaben ausgebreitet und zu Jagsthausen sich anseßig gemacht. Bucelin führt ihr stammreiche an. Götze oder Gottfried von Berchingen auf Gundelsheim war in dem Baurenkriege Heerführer der Bauren. Ihm allein ist zu dancken, daß im Erzstifte Mainz und am Schwarzwalde derer von Adel schlösser nicht ausgebrannt; auch viele gefangene beym leben erhalten wurden. Die Bauren sollen auf ihm so acht gehabt haben, daß er nicht von ihnen entkommen können: und da er mit ihrem grausamen thaten nicht einstimmen wollen; haben sie ihn öfters durch die spiese laufen lassen wollen. Er starb im jahre 1562, nachdem er sein leben und thaten selbst in Altdeusch beschrieben, so im jahre 1731 durch Veron Frank im 8 von 22 bögen zu Nürnberg gedruckt worden. Er führet darinne den beynamen: mit der eisernen

hand. Sonst haben sich noch mehrere von disem berühmten geschlechte bekannt gemacht. Die gleichheit ihrer wapen giebt muthmassung an die hand, daß die Berlachinger und Eichholzheimer einerley abkunft seyn; indem die helme nur um diß voneinander unterschieden sind: daß der ein schaaf im maul haltende wolf beym Eichholzheimer rechtwerts gestellet ist: bey dem Berlinchinger aber linkwerts. Sonst finde ich sowohl Berlachinger als Aigelsheimer unter dem Bayerischen Adel. Herzog Otten von Bayern bracht einen von Eichholzheim mit sich zum 30ten turniere. Die von Perlaching haben von den Auern zu Dobl durch heurath die hofmarch Kleeberg überkommen, und sich hernach zu Kleeberg und Treflstein geschrieben.

Burgermeister im Schwäbischen Reichsadel. *p. 409. Stemmatogr. partis 2dæ, parte 3tia p. 79. & part. 3tia p. 246. & 247.* Spangenberg im Adelsspiegl *P. II.* Lünigs Reichsarchiv. *Spec. Cont. 3. p. 76.* Johann Liebs Bayerisches Adelsregister. Topogr. Bav. *P. III. p. 65. & 66.*

Bern und Vincenz.

Die von der Leiter sind Graven von Scala und Dietrichsbern. Es gibt zweyerley Bern: einige führen eine silberne laiter im rothen felde, daran beyderseits zweene silberne auffsteigende praschen oder laidhunde mit schwarzen flecken stehen. Und diese werden genennt Herren von der Laiter. Die andere führen einen linksschreggezohenen balken, darinne drey eiserne hütlein übereinander stehen, und werden bloß die von Bern genennt: haben auch sich stark in die Schwäbische Geschlechter verheyrathet, wie der von Bucelin angeführte stammbaum ausweiset. Wie denn auch leztbemelter Bucelin in seinen buchstablichen verzeichnissen der Adelichen Geschlechter die Bern sowohl unter die Elsasser als Steyermärker, Sachsen und Braunschweiger setzet: ob die von Bern den namen von der Laiter angenommen haben von ihrer wapen, um durch solchen wapenszunamen sich von andern geschlechtern gleiches

namen zu unterscheiden: oder ob in Welschlande das stammhaus Scala, auf Deutsch leiter heisset, ist mir unbewußt: Bucelin führet den stammbaum der Herrn von der Leiter an, allwo er den Paul nennet Herrn von der Leiter aus dem Fürstlichen Hause Verona. Die von Bern besassen auch die herrschaft Wald und hatten sich bey ihrer dahinkunft etliche zimmer in dem adelichen sitze Ostenwang gerichts Wiltzhut im Salzburgerischen vorbehalten. Sonst gab es auch die Bayerischen Beern von Altenburg / so einen quergetheilten schild führten; das unterfeld ist schwarz: das obere von gold. in obern ist ein schwartzer halber beer oder wolf. Welches thier auch auf dem helme erscheinet; doch mit dem unterschiede das ihr auf dem rücke eine goldene flügel angemacht. Die von Layter haben die hofmarck Amerang im Burghauserischen pfleggerichte Kling lange jahre inngehabt bis sie es ohngefähr vor 100 jahren an die Graven von Lamberg überlassen haben, welche auch derselben schild zu ihrem wapen beygesetzet haben.

Spangenberg Adelspiegel erster theil. *p. 288. 1 Germ. stemmatogr. pars 4ta. p. 335. L. c. part. 2da p. 270. & part. 4ta 240. Item Michael Liber Baro ab Eitzing refert Progenitores* scaligeri *in suo thesauro Principum in Europa viventium coloniæ Agrippinæ edito an. 1591. pag. 258.* Topogr. Bav. *P. II. p. 56.* Nürnbergerisch Großwapenbuch *P. II. p. 120. Topogr. Bav. P. II. p. 8. & 56.* Rudolph, *Herald. Curios. P. II*

Bayerdorf.

Die Bayerdorfer haben ihren namen von der hofmark Bayerstorf, so heut zu tage zu dem im gerichte Rietenburg gelegenen schlosse Prun an der Altmühl gehöret. Dieß haben sie einziger weise gen Prun verkaufet, bis letzlich Sebastian Bayerstorfer das übrige im jahre 1462 gar verkaufet. Ulrich Bayerstorfer war Lehnmann, im Latein, miles (nachdem verstande selbiger zeiten, wo noch nicht der soldsoldat so be-

kannt war) nämlich im jahre 1280 kraft eines briefes zu Weltenburg. Sie schrieben sich auch von Hexenaker: Conrad Bayerstorfer zu Hexenaker hatte im jahre 1386 die Kunigund Heiligstetterinn zur ehefrau. Urban Bayerstorfer ist zu Aicholting im jahre 1382 gesessen. Sie schrieben sich auch zu Tolling, wie auch zu Obertolling, nämlich um das jahr 1482 und 1502. Germann war Burksäß zu Hirschberg im jahr 1482. Albrecht empfangt im jahre 1646 vom Johann Bischofe zu Eichstett ein gut zu Gundtoltingen zu lehn. Meinem behalte nach sind diese Bayerstorfer einerley geschlecht mit denen von Au: wie denn ihre wapen nur in dem unterschieden sind, daß die von Au ein halbes rad mit 5 spaichel auf dem helme haben: also daß auf jedem spaichel schwarze hannenfeder steken: bey den Bayerstorfern ein ganzes rad mit verwechselten farben, mit einer krone und raicherbusche.

Hund stammbuch 3ter theil in der handschrift. Repertorium *Bavariæ*.

Bibra.

Das uralte geschlecht der Bibra sind zwar in Franken entsprungen, woselbst ihr stammschloß gleiches namen in dem Stifte Würzburg an der Tauber, unweit Rötingen gelegen; jedoch ist es hier von mir unter die Bayern aus keiner andern ursach als ehren halber eingetragen worden, weilen Lorenz von Bibra unter dem Herzoge Georg von Bayern im 3ten turniere mit den Bayern geritten ist. Diß geschlecht besitzet auch sonst in besagten Stifte das Untermarschallamt und die Rittersitze Schwobheim und Irmelshausen. Herman ist im jahre 1333 Dechant zu Erfurt gewesen. Anton und Borteba von Bibra geriethen im jahre 1387 mit Friederich Wilhelmen und Georg, Landgraven von Thüringen in Zwistigkeit. Barthel / oder Berthold war im jahre 1452 Herzoges Wilhelm zu Sachsen Hofmarschall und vertrautester geheimer Rath. Heinrich Karl, Generalfeldmarschallunterhauptmann vom Fränkischen kreise hat noch im jahre 1711 gelebt, und die

Frey-

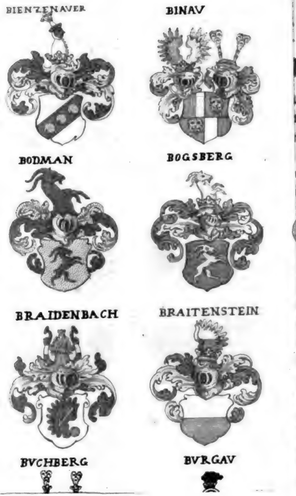
Frenherrliche würde auf sein geschlecht gebracht. Lorenz / so im jahre 1495 Churpfälzischer und hernach Kaiserl. würklicher geheimer Rath war der Luthers lehre nicht abhold. Ihr schild ist vom golde, darinn ein linkspringender silberner biber. Auf dem gekrönten helme zwo goldene flügel: wo überall ein silberner biber stehet.

Friesens Würzb. chron. Höns *Cob. chron.* Past. *Franc. red. Gotha. Diplom.* Seckendorf *in Hist. Luth. lib. 2. §. XIII.* und in fortgesetzten sammlungen von Theologischen sachen. *A. 1722. à p. 1053. 1060.* von Bleichenstein. *tabulæ Genealogicæ* des Sachsengothaischen Adels. *p. 7.*

Biburg.

Biburg / das geschlecht, soll eine linie der Abenspergischen Graven gewesen seyn, und ihre herkommen von dem bekannten Baben zu Abensperg gehabt haben; wie es denn die gelegenheit und nachbarschaft der flecken, Abersperg, Adlungestorf, jetzt Allerstorf, und Byburg zu erkennen giebt. Das ort, woher dieß vortreffliche Ast des Abenspergischen stammen den namen angenommen, heisset Biburg / ein feiner markflecken und Landgericht, so eine meile von Geissenhausen, an der Vils gelegen, und insgemein Vilsbiburg genennet wird. hernach ist Biburg eine Benedictinerabbtey worden. Denn Grav Conrad und Arbo samt ihrer schwester Bertha stifteten es im jahre 1125 mit hülfe Bischofes Otten von Bamberg und gaben das schloß Byburg und andere güter dazu. Wie denn auch Grav Eberhard der stifter bruder, allda der erste Abbt und Grav Ulrich von Stein auch ihr bruder, der erste Vogtherr und beschirmer solcher stiftung geworden ist: jetzt ist es ein Jesuiterresidenz. Uibrigens sind die Graven von Hitrenburg auch einerley geschlechts mit den Graven von Biburg. Es heisset sonst auch Hintenburg.

Bucelin. *G. S. P. I.* Hunds Bayerisch stammb. *P. I.* Lazius, *de migr. gent.* Hunds stammb. *p. 38. & 89.* im ersten theile.



○)(☙

zenau.

u / Pienzenau / ein uraltes adeliches
s geschlecht in Bayern, haben ihren
nzenau / in der Herrschaft Hohenwal=
Stifte Freysingen das Erbmarschall=
5 Befehlshaber in der vestung Kuef=
ian der 1te belagert hielt. Weil ihm
nge gehenden aberglauben schuld ge=
welche die Kaiserlichen hineinspielten,
er nach erfolgter übergabe den kopf
anz Ignati war im jahre 1657 Chur=
hat gleichwie sein bruder Ferdinand
r nachgelassen. Es hat sich auch in
lecht von Bensenau in Meissen befun=
ommen; welches sich aber nunmehro
ich bloß Bienzenau schreiben, haben
mänl darauf hat ein schwarzes An=
hut, in dessen stulp die kugeln sind:
en bey ihnen die kugeln nicht; wohl
Wildenholzen. Heut zu tage ziehen
alken mit den goldenen kugeln rechts=
reg. Sonst ist auch obgedachtes hal=
ufgesteckten fahnen. Die veste und
Bildenholzen war im jahre 1381 den
Freyheiten begabet; das schloß und
Schwaben hat auch ihnen gehört.

Binau

m. Germ. P. IV. Topogr. *Bav. P. I.*
on Penzenau sind unter dem Rhein=
en ganz ein anders wapen / wie im
Nürnberger. Großwapenbuche im 3ten theile im 132. blatte zu sehen.

Digitized by Google

Binau.

Dieß uralte adeliche geschlecht, so in verschiedenen ländern des Deutschlandes sich niedergelassen, hat sonder zweifel ihr stammgut gleiches namen in Sachsen, weil dieses geschlechtes in den Sächsischen geschichten ältesten zeiten gedacht wird. In dem Chursächsischen briefgewölbe finden sich sehr viele urkunden, da sie als zeugen aufgeführt werden. Zum exempel kann man die vom jahre 1180. 1190. 1197. 1200. 1431. 1438. und mehrere anführen; auch in den Sächsischen Schrifstellern nachschlagen. Sie führen im rothen felde einen goldenen löwenkopf, so eine lilie vor dem rachen haltet. Auf dem helme ein niedriger rother hut, in welchem zweene pfauenfederbusche auf goldenen stäblein stecken. Heut zu tage haben sie ein vermehrtes wapen. So zeiget auch ihre stammreiche an, daß sie sich meistentheils in Sächsische geschlechter verheurathet; Bucelin sagt in seinem stammregister, daß sie sich in die Küpler von Sulowitz verheurathet: soll aber aber Kapplier von Sulowitz auf Burg heissen. Valentin König beschreibet dieß geschlecht ausführlich. Die Binauer, so in Bayern gewesen, hatten von den von Cammerberg die hofmarch Aitterbach bekommen: durch heurathung einer Pürchingers tochter aber hat Günther von Pinau das gut Cammerberg selbsten erhalten. Ja Günther von Büna hatte auch innen den sitz und die hofmarch Sigharting. Die Bünau zu Lauenstein sind im Erzgebürge und besitzen Neugeysing.

Grossers Lauß. Chron. *Seckendorf.* Hist. Lutheran. *Vulpii* Vortreflichkeit der stadt Merseburg. Mülleri *Annal. Sax.* Hönns Coburg. Chron. Stumpf Schw. Chron. Peucerus *de Orig. Misor.* Cromerus, Pol. Chron. Peckenstein *Theatr. Sax. p. 49.* Bucelin. *P. III. p. 335.* Valentin Königs Adels Historie *P. II. p. 280. loc. cit. pag. 200. usque 280.* Topogr. Bav. *P. I. p. 73. & 74.* Bayerische im jahre 1557. errichtete Landtafel. Knaut *prodr. Misn. p. 178.* Vom Gleichenstein Sachsen-Gothaischer Adel. *p. 12.*

Binzinger.

Die Binzinger sollen mit den Fünzingern einerley geschlechts seyn, einfolglich ihren namen namen haben von dem dorfe Finsing oder Einsing im Schwaben gerichte Rentamts München, allwo verschiedene Edlsitze zu verschiedenen zeiten sich eingefunden haben. Sie werden auch Büzinger und Binzinger geschrieben. Ihr wapen ist ein mit 12 blauen und 10 weisen wecken gezierter schild, worauf ein rothes schildhaupt. Auf dem helme stehen zwey büffelshörner, derer das rechte roth; das linke aber gewecket ist; das wapen verrathet sie zwar, daß sie Bayerischer abkunft seynd: allein man muß sie nicht vermischen mit den Finsingern, so gleichfalls hier zu Finzing gesessen sind: und davon genennet worden, als welche mit den Widderspergern oder Widerspachern einerley wapen und herkommen haben. Die Binzinger sollen abgestorben seyn; doch ist mir unbewußt, ob nur die beste linie, oder alle abgestorben sind. Im jahre 1371 ist Ulrich Pinzinger gesessen zu Nabburg. Im jahre 1354 war Rudiger Bünzinger von Rothstain oder Rostein des Markgraven Ludwig zu Brannenburg Provisoner im kriege wider den Kaiser Conrad den 4ten. Im jahre 1431 war Caspar Pinzinger zu Wünzer oberhalb Regenspurg Richter zu Donaustauf. Andre Pinzinger des Pfalzgraven Johann Hofmeister ist im jahre 1431 von ihm neben Martin von Wildenstain, und Erhard Mistlbeck, seinem sohne Christophen / so hernach König in Dännemark geworden, zum vormunder verordnet. Im jahre 1436 war Andre Bünzinger zu Rostain / gesessen zu Allersperg Landrichter zu Lengenfeld. Er war auch beyneben im jahre 1434 des Herrn Dietrichs von Stauf zu Ehrenfels Ritters, des Jacob Auer von Bremberg, und andern ein Bürg für die Herren, Wilhelm von Wolfstein, Christoph von Parsperg, nnd Gebhard Judmann gegen Hanns Cammerauer zu Freyhausen um 900 fl. Craft und Rugger waren seine söhne. Obbemeldter Caspar ihr vetter Pfleger und Richter zu

Stauf

Stauf im jahre 1453 und 1459. Anna war dieß Caspars witwe im jahre 1465. Stephan Hauser war ihr bruder und lehentrager, laut des St. Emeran in Regenspurg im jahre 1467 gegeben briefes. Georg Pinzinger zu Obertrautenbach / sonst Holztrautenbach war im jahre 1499 Pfleger zu Kirchberg. Sein gemahlinn Veronica Judin von Moosthann ihr tochter Regina / eine Klosterfrau im Seelingthal bey Landshut an der Iser. Sie ererbte von ihrem vater einen theil von Moosthan, und den andern hat ihrer bruder Bernhard Jud Dechant und Chorherr zu Pfaffenmünster ihr zu kaufen gegeben. Das dazu gehörige gehölz wird deswegen heut zu tage noch Judenschlag genennet. So hat sie auch Traubach und Buchau zum Gottshause nebst gedachtem Moosthann oder Mooshaim gebracht. Ein Grabstein vom jahre 1185 in der Pfarrkirche Holztraubach des Landshuterischen Pfleggerichts Kirchberg zeugt, daß Hanns Pinzinger und Ursula seine Hausfrau allda begraben liegen, und dieß gütlein um selbes jahr inngehabt haben.

Topograph. *Bavariæ.* Repertorium *Bavariæ. Mappa Geograph.* Hollands turnierreime, *p. 336. Raymundi Duellii Excerpta Genealogico-historica. p. 287.* Michaelis Bergmanni Stadtoberrichter alhier *differt. de re-gio jure Ducum Bavariæ. pag. 30.* Topogr. *Bav. P. III. p. 77.*

Blankenfels.

Die von Blankenfels werden unter die Adelichen von Bayern gesetzet. Sie führen einen blauen Wolf im silbern felde, so nach rechter seite springet. Auf dem helme erscheinet ein blaues weibsbild mit einem gekrönten silbern haupte, halse und blauen aufgehebten armen ohne hände, derer jeder mit einer silbern schlange umwickelt ist. Die helmdecke ist innen blau; von aussen silber. Görg von Flankenfels zu Dreßwitz auf der höhe war unter denjenigen Herren, Rittern und von Adel der gemeinen Geselschaft des löwen, welche sich dem

Könige Uladislaen und der Krone Böhmen in schutz und schirm untergegeben. Ich will den ganzen brief vom wort zu wort anfügen.

„ Wie die hernach geschriebenen gemeine Geschlechts des Löwen
„ mit namen Sebastin Pflug Herr von Rabenstein zur Schwarzen-
„ burg, Andreas Herr zu Wildenfels zu Schönkirchen, Johann Herr
„ zum Degenberg, Bernhard von Stauf Herr zu Ehrenfels, Hinzig
„ Pflug Herr von Rabenstein, Jaromirus von Stauf zu Süneching,
„ Ritter, Ludwig von Murach zu Niedermurach, George von Pars-
„ berg zu Flügelsbark, Hans Judmann zu Affetling, George von
„ Waldau zu Waldau, Hans Paulstorfer der Alter zu det Kürn,
„ gesessen zu Fräckenfels, Jobst Zennger zum Schneeberg, Hans
„ Zennger zu Trausindt, Georg Nothaft zu Wernberg, Peter Reg-
„ ner, vieleicht Reiner/ zu Reyn, Sebastian von Waldau, Albrecht
„ von Murach, zu Guteneck, Siegmund Satilboger zu Ornswank,
„ Asem Paulsdorfer zu der Kürn, Dietrich Horan zum Lobenstein,
„ Hans Nothaft zu Weissenstein, Wilhelm von Reitenbuch zu Stef-
„ ling, Paulus Leibelfinger zum Hauzenstein, Christoph Reyner zu
„ Reyn, Christoph Zenger zu Schwarzenberg, Wilhelm Paulsdörfer
„ zu der Kürn, Caspar Nothaft zu Wernberg, Jeronius Nußberger
„ zu der Linder, Heinrich von Absperg zu Rumburg, Marx Werter
„ zu Steynach, Hans Tuelinger zu Cammerau, Hanß Dreßwiger
„ zu Rothenstadt, Hans und Wilhelm Steyner zu Rackendorf, Ul-
„ rich Elsenberg zu Goting, Oswald Kleisenthaler zu Telesch, Bal-
„ thasar Bertolschauer zum Fronhof, Balthasar Wandberger zum
„ Kürnberg, Heinrich Lichtenecker zu Welspring, Georg Bleysteiner
„ zum Hofe, Hans Manthenier zu Rot, Wilhelm Spainerstorfer
„ zu Glauratzschütz, Hans und Christoph von Blankenfels zu Schwar-
„ zenfeld, gebrüder, Hans von Norenstadt zu Dreschelstein, Lynhart
„ Norberk zum Liebenstein, George von Plankensfels zu Dreßwitz auf
„ der höhe und Wilhelm Berkener zum Katzberg, bekennen und thun
„ kund, gegen allermänniglich öffentlich mit diesem briefe wo der für

„ kommt

„ kommt, als der Durchlauchtigste, Großmächtigste, Fürst und Herr
„ Herr Uladislau, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien Kü=
„ nig, Markgraf zu Mehren, Herzog zu Tugemburg, und in der
„ Schlesien, und Markgrav zu Lausitz, unser gnädiger Herr, uns
„ gemeine Gesellschaft auf unser sonder fleißige bitte und ersuchen, in
„ seiner Küniglichen Gnaden schutz und schirm aufgenommen, und des
„ seiner genannten schutzbrief unter seiner Küniglichen Insiegl gegeben
„ hat, der von wort zu wort hernach geschrieben stehet, also lautet rc.
„ Geben in unserer versammlung zu Wallmünchen am Erichtag vor
„ St. Martinstag des heil. Bischofs, nach der Geburt Christi 1490.

Ulrich von Plankenfels Domherr und Hofmeister zu Salzburg wird im jahre 1454 zum Bischofe zu Chiemsee gemacht: ist aber dem Bistume nur 12 jahre vorgestanden; nach derer verlaufe starb er. Paul von Plankenfels war Domdechant zu Salzburg.

Bucelin. *stemmatogr. P. II. p. 17.* Valentin Königes Genealogische Adlshistorie. *P. III. p. 817.* Metzger *hist. Salisb. p. 1146. & p. 1160.*

Bodmann.

Dieß alte Freyherrliche Geschlecht in Schwaben hat ihren ursprung von den Graven von Lindau am Bodensee: ihren namen aber von ihrem uralten schlosse und stammhause, Bodmen oder Bodmann genannt, von dem der Bodensee den namen hat, und welches zu unterst am see unfern der stadt Zell lieget. Denn als derer Anherr vom Warin/ einem Herzoge in Alemannien, um das jahr 720 zum Burkgraven auf dem schlosse Bodmen am Bodensee soll bestellet worden seyn, haben dessen nachkommen, so fast die ganze gegend am Bodensee eine zeitlang innegehabt, davon den namen behalten. Es ist zur zeit der Fränkischen Kaiser aus Karl des Grossen stammen, ein Kaiserl. pallast, nach anzeigung der alten schriften des Gottshauses Reichen=

au gewesen: das alte schloß Bodmen ist um das jahr 917 zerstört: hernach aber ein neues unfern davon erbauet worden. Conrad kam ums jahr 1307 auf diesem schlosse durch ein gewitter; und dessen sohn, mit namen Johann/ durch eine Feuerbrunst um das leben. Sein enkel gleiches namen hatte fast ganz Europen durchreiset, und wurde dahero insgemein der Landstürzer genennt. Sein bruder, Johann der jüngere heurathete im jahre 1392 eine Herzoginn von Urslingen. Ihr wapen ist ein schwarzer bock im goldenen felde nach linker seite springend.

Strumpf *lib. V. p. 53.* Burgerm. vom Schwäbischen Adel. *p. 244.*

Bogsberg.

In dem Franken, 12 meilen von Heidelberg, nach Osten zu, nahe bey der stadt Landa am Odenwalde liegt zwar eine stadt Boxberg genannt, nebst einem schlosse und amte, so dem Churfürsten von Pfalz gehört: allein woher dieß geschlecht von Bogsberg ihren namen und herkommen hat, ist mir unbewust. Sie führen einen schild, wie die Boxauer nur der stellung nach unterschieden; kommen auch im helme übereins, insoweit beyde einen linksgestelten silbern bock auf einer krone führen: daß also muthmaßlich die Bochsberger einerley geschlechts mit den Boxauern seyn. Einer von Bogsberg hat im 10ten turniere mit Graven Diepold von Lechsmund aufgetragen. Die Bochsberger werden unter die Bayern gerechnet: Soast sollen sie auch eine schwarze geise oder ziege, so auf zweenen grünen hügeln im goldenen felde springet, geführet haben. Rupert Wolf von Pocksperg war unter andern bey dem ohrn nach selbigen zeitgebrauche herbeygezogenen zeugen in einem Abenspergerischen briefe.

Spangenberg Adlssp. *P. II. lib. 12. p. 319.* Hund stammb. *P. I. p. 4.* Wappenbuch. *P. II. p. 59.*

Pop-

Poppendorf.

Ehemals blüheten in Bayern Adeliche von Poppendorf. Reuß von Poppendorf hat im 10ten turniere mit Herzoge Heinrich von Bayern im jahre 1165 zur schau aufgetragen. Sie führten einen vogel mit einem schopfe im blauen felde, so auf einem stocke rechter seits stehet. Auf dem gekrönten helme erscheinet wiederum der auf dem goldenen stocke stehende goldene vogl mit dem schopfe. Die Stocker führen eben dieß wapen. Und Bucelin führet nebst dem wapen derer von Popp auch das wapen det Poppendorfer an: wie auch kleine stammtafeln von beiden geschlechtern: doch sind die wapen ganz unterschieden. Das stammhauß der Poppendorf heisset insgemein Pfaffendorf. Dieß schloß Pfaffendorf liegt im Lavantviertheile, zwischen Griffen und Weissenek, unweit Ehreneck, an einem lustigen orte, bey einem kleinen bächlein. Es hat schöne ebene felder: es wird misbrauchshalber Pfaffendorf genannt, weilen es vor zeiten Poppendorf geheissen, und den Herren Poppendorfern, so davon herkommen, zugehört hat. Jetzt aber besitzet es der Herr Johann Franz Grav von Dietrichstein.

Gauchen Adels*lexicon P. II. 894.* Bucelin *stemmatogr. P. III. p. 169.* Valvasor beschreib. des Kärntenlandes. *p. 168.*

Borau.

Die von Borau haben ihren namen und herkommen von dem stammhause, im gerichte Dinglfing Rentamts Landshut gelegen. Sie führen ein namenwapen. Bucelin führet nebst ihrer stammreihe auch ihr geviertes wapen an, nämlich im ersten theile stehet ein silberner turm mit zwoen zinnen im blauen felde: also auch im vierten theile. Im andern und dritten felde ist der linksspringende bock, als ihr namenwapen, welches mit dem Bocksbergerischen in allem übereinskommet; aus-

ausgenommen, daß die Bochsberger auf dem helme nur einen halben bock haben: die Boxauer aber einen ganzen: welches also nur verschiedene linie eines geschlechts anzeiget.

Repertorium *Bavariæ*. Bucelin *stemmatogr. P. II. p.* 237.

Braidenbach.

In Bayern hat es auch Adeliche von Braidenbach gegeben. Die Braidenbacher führen einen schwarzen flügel im silbern felde, an dessen ende ein rothe kugel hanget: in der mitte aber ein rother widerhacken schwebet. Auf dem helme erscheinet ein rothgekleidetes weibsbild zwischen zweyen büffelshörnern, an welchen sie sich mit beyden armen einhaltet. Der hals nud kopf ist von silber, worüber die haare beyderseits herab hangen. Auf dem kopfe stehet eine krone. Die geöffneten büffelshörner sind oben und unten schwarz: in der mitte aber vom silber. In Sachsen ist ein geschlecht der von Breitenbach / wie auch derer von Breitenbach / genannt Breitenstein. Sie führen eben das obenbeschriebene wapen, nur mit diesem unterschiede, daß die rothe kugel sey ausgelassen, und anstatt des widerhacken ein rothes lateinisches z gesetzet. Auf dem helme setzet die Jungfer beyde hände auf die hift mit aufgestürzten ermeln; so sind auch allda die haare zusammengebunden. Das rechte büffelshorn ist oben von silber, unten roth, das linke oben roth, unten von silber; beyde sind quergetheilet mit diesen farben.

Bucelin *stemmatogr. P. II. p.* 17. Konigs Adelshistorie. *P. III. p.* 171.

Braitenstein.

Die von Braitenstein / ein adeliches geschlecht in Bayern, besitzten in dem Sulzbachergerichte, nebst ihrem stammhause Breitenstein,

auch

auch das schloß Königstein. Dieß geschlecht soll sich auch in Böhmen ausgebreitet, und daselbst das Erbjägermeisteramt erhalten: mit dem adelichen geschlechte von Breitenstein in Algou aber keine verwandniß haben. Ulrich ist im jahre 1487 als Bayerischer Rath und Hofmarschall gestorben. Sebastian war im jahre 1526 Abbt zu Kempten; und ward in der damaliger unruhe von den Bauern gefangen genommen. Christoph hat zu ausgange des sechszehenden jahrhunderts gelebet, und sein geschlecht fortgepflanzet. Die stadt Nürnberg soll von demselben das hohe- oder galgengericht durch zweene Rathsherren um einen Lorenzengulden zu lehn empfangen müssen. Wie denn auch die Breitensteiner der Landsesserey halber mit dem Pfalzgraven in irrung gestanden, deren sie mit nichten beständig gewesen. Sie führten auch einen quergetheilten schild, wie die Schmichen, Freidenberg, und einige von Staufen: doch den farben und dem helme nach unterschieden. So sind sie auch von dem adelichen geschlechte Breitenbach, genannt Breitenstein, zu unterscheiden. Die Breitensteiner haben zur zeit des Wigules Hund in ihren besieglungen einen schwarzen Adler mit einem kopfe im goldenen felde geführt.

Gauhen Adels*lexicon P. II. p. 250.* Hund stammb. *P. II. p. 54. & 55.*

Bremberg.

Die von Bremberg sollen alte Graven gewesen seyn, und 3 roth brennende feuerflammen auf einem grünen dreyberge im silbern felde geführet haben. Nach ihrem absterben kam diese Herrschaft in die hande der Auer/ so zwar sich Auer von Bremberg schrieben, und das Brembergerische wapen führten, mit auslassung des ihrigen: jedoch Bremberger mit auslassnng des namen Auer sich niemalen nennten. Doch veränderten sie die farben, da sie 3 silberne flammen im rothen felde setzten. Heut zu Tage führet das Brembergerische wapen in ihrem geführten schilde das alt adeliche geschlecht von Ler-

chenfeld. Denn als Ober- und Unterprenberg im jahre 1567 in die hände der Nußberger gekommen, und Wilhelm von Nußberg im jahre 1568 ledig gestorben; so kam die Herrschaft Premberg an des Wilhelms erben, durch einen feyerlichen lezten willen, nämlich halb auf die Nußbergischen, als von der vaterseite, und halb auf die Berwangischen, als von der mutterseite, welche es dem Caspar Lerchenfelder Fürstlichen Rathe zu Straubing verkaufet.

Es meldet aber Wigules Hund in seinem geschriebenen dritten theile des Bayerischen Stammbuches von den Lerchenfeldern folgendes:

„ Lerchenfeld ain Ainöd, und Kirch Haidauer gerichts, dabey
„ soll ain alts Burgstall seyn, und diß geschlecht dabey den namen
„ haben.

„ In einem alten Lateinischen Vertragsbrief zu Regenspurg von
„ Bischoffen Conraden außgangen, um die Grafschafft Hochenburg
„ de anno 1210 seynd unter andern die geistliche Zeugen Hugo de
„ Lerchenfeldt, inter Laicos Bernardus & Carolus de Lerchenfeldt
„ inter primos.

„ In einem andern Lateinischen brief daselbsten von Margraue
„ Berchtold von Hochenburg außgangen, auch um gemelte Gravschafft
„ auf Bernhard Seyfridt Anno 1242. stehet unter den geistlichen
„ zeugen Secundo loco præpositum, Henricus de Lerchenfeldt De-
„ canus.

„ Diesem allegirt auch Avent. lib. 7. fol. 675. & 677. Canoni-
„ cum veteris Ecclesiæ fautorem, & cognatum Alberti Bohemi
„ Decani Pataviensis Anno 1244. Herr Albrecht von Lerchenfeld
„ Testis in einem Brief von den Herrn Abensperg dem Gotthauß
„ St. Haimeran gegeben von wegen der Vogtey. Dat. Eilsprun An-
„ no 1306.

„ Seyfrid Episc. Ratisbonensis Imperialis Aulæ Cancellarius
„ bekennt in einem Lateinischen brief, wie daß ihme Abbt Dietmar zu

Nie

„ Nidernaltach, einen Hof zu Mangelting durch haindt Harloici Sororii Ministrorum suorum de Liechtenberg resignirt, welchen er seinem Diener Carl von Lerchenfeld erblich übergeben, dient jährlich 5. schäffl Regensp.

„ Testes Henricus, & Albertus de Lerchenfeldt, Canonici Ratisbonæ, Herman Egcko Margense Fratres de Liechtenberg, Gostrinius de Eglofshaim, Luipoldus Rudperus progari inter Henricus latinus, & Frater suus Egksbertus & alii Ratisbonæ Anno 1235.

„ Item Episc. Seifridus fatetur se eandem curiam tradidisse Alberto de Lerchenfeldt & uxori ejus Claremiæ Anno 1238.

„ Bernardus de Lerchenfeld Vasallus Albertii 3tii Comitis de Bogen.

„ Item ain brief zu Nidernaltach de Anno 1261. stehet Civis Ratisbon. Carolus de Lerchenfeld, Hardwicus Daum, Conradus Zant, Conradus Erlinger.

„ Zu Stainach hab ich ein altes brieflein funden, welches ich andern Lerchenfeldern zu Premberg meinem Nachbarn zugestellet dis Innhalts: Egloff von Lerchenfeld, uxor Elspeth, Ulrich Haumbergers tochter heuraths abred Anno 1335.

„ Heinrich Lerchenfelder Anno 1402.

Uibrigens kann man noch hinzu setzen, daß dieß geschlecht heut zu tage theils in Freyherrlichen theils Grävlichen stande gesetzet sey. Sie führt einen gevierten schild nebst einem herzschildlein: Das herzschildlein ist mit roth und silber ablangs geschacht: vieleicht wegen der heurath, so sie mit einer gebohrner Reichsgrävinn von Königseck gemacht. Im ersten und letzten felde erscheinet ein namenwapen, nämlich im rothen felde ein silberner aufsteigender sparn, in dessen spitze obenauf ein goldene lerche mit ausgespannten flügeln schwebet. In dem andern und dritten felde kommet zum vorscheine das Bremberische namenwapen. Leonhard von Lerchenfeld, der von einigen

Sigmund genennet wird, starb im jahre 1674 als ein mitglied der Gesellschaft JEsu. Im jahre 1712 blühete ein Grav von Lerchenfeld als Churbayerischer Kammerherr und Oberster. Einige von diesem geschlechte sind theils in Oesterreich theils nach Frankreich gegangen, und überall standmäßig untergekommen. Sowohl ihre Ahnenreihen, als ihr stammhaus zeiget an, daß sie ursprünglich Bayern seyn. Denn Lerchenfeld liegt im Straubingerischen Landgerichte Haidau. Vor alters gab es auch Haidauer, so ihren namen und herkommen geschöpfet haben von dem Burgstalle Haidau nächst Köfering. Dermalen gehört es dem Hause Bayern, und hat sein eignes Landgericht. Sie führten laut eines alten siegel einen erhöhten, ablangsgetheilten schild: linker seits ist das feld quergetheilt. Der obere theil hat zweene vertiefte querbalken. In dem Baron Frauenhoferischen gemahlenen stammenbaume ist der schild schwarz. Darinne stehen von linker seite des schildes bis in die mitte hinein zweene silberne freye querbalken. Auf dem helme ein silberne runde schüssel; oben stehet dergleichen deckel, worauf ein schwarzer raicherbusch erscheinet. In dem Lerchenfelderischen gemahlenen stammenbaume ist der rechte theil des schildes roth: Im linken stehen 4 querbalken mit blau und silber verwechselt. Auf dem helme lieget die silberne schüssel mit dem deckel. Die helmdecke ist theils roth, theils von silber. Und nach dieser letzterer beschreibung ist das Haidauerische wapen in das grosse Weigelische wapenbuch eingetragen worden, so zu Nürnberg im drucke erschienen. Sonst findet man auch allda unter den Regenspurgerischen geschlechtern einige Lerchenfelder, so zwar zweyerley wapen führen; jedoch allzeit das Lerchenfeldische stammwapen in ihrem gevierten schilde mit beybehalten. Sonst giebt es auch bey der Mannsfelderischen Gravschaft ein Lerchenfeld. Nämlich in dieser Gravschaft befindet sich nahe bey der kleinen an dem flusse Wiper gelegenen stadt nebst einem unter Churbrandenburgerischer Hoheit stehenden amte gegen Gerbstädt zu

das

das Welphesholz, dabey das Lerchenfeld liegt, worinn Kaiser Heinreich der 5te im jahre 1115 gegen die Sachsen eine schlacht verlohren. Sonst schreiben einige sich nur Lerchen und führen doch das lerchenfeldische wappen, jedoch mit einen kleinen unterschiede.

Spangenberg Adelsp. *P. II. p. 329.* Bucelin *stemmatogr. P. III. p. 329. l. c. P. IV. p. 240. & 25.* Rudolphi *Herald curios. p. 130.* Stemmatogr. *P. II. p. 17. & 34.* Bucelin *stemmatogr. P. IV. loc. cit. P. III. p. 283. P. IV. p. 144. 145.* Nürnbergerisches Groß- weigelisches wapenbuch. *P. I. p. 95. II. 26. & IV. p. 115.* Spangenberg Mannsfeldische chronick. Tromsd.

Brünn.

Friederich von Prünn hat mit Graven Heinrich von Graisbach im zehenden turniere zu Zürch aufgetragen. Brunn an der Altmühl hat denen von Laber gehöret, wie das Praiteneck: Sie schrieben sich daher auch Praitenecker. Also verkaufte Franz Praitenecker, mit bewilligung seines bruders Hannsen, sein Vogtey zu Tulpach, und das Vischlehen auf der Sempt im jahre 1383 dem Thomas Frauenberger. Die Praitenecker schrieben sich auch im jahre 1397 zu Cranwinkl. Praiteneck ist nach den Praitenekern an die Marschalken von Pappenheim gekommen, und hernach an die von Wildenstein: Brunn aber an der Altmühl an die Fraunberger zum Hag, und zwar noch in lebenszeiten derer von Laber. Sonst hatten die von der Laber noch inne Leuzmanstein auf dem Nordgau, wie auch die Hofstadt des schlosses Trausnit ob Landshut: Sie haben sich auch glaublich Leuzmanner oder Leuzmansteiner hin und her geschrieben nämlich nach dem brauche selbiger zeiten. Diese von Brunn haben sonder zweifel das Laberische wapen geführt: um aber das Laberische wapen nicht zweymal herein zu setzen, so hab ehrenhalber das wapen der Brunner von Talhausen um desto mehr hier beysetzen wollen, weilen noch mehrere Brunnerische geschlechter sowohl in Bayern

als anderstwo giebet und man aus dem turnierbuche nicht abnehmen kann, was für Brunner auf dem turniere gewesen seyn. Hund sagt folgendes von den Schönprunern.

Hunds stammbuch. *p. 258. & 260.* **Rüxner turnierbuch.**

Schönproner zu Schönpron Haager Gravschaft.

„ Wernherr unh Hainrich Anno 1340 Brieff bey dem Closter „ Rambsau, um die hueb zu Rinbach, ich finde dieses nahmens main „ eines anderen geschlechts vorm Walde.

„ Johann von Sch. diesem vergonnt Herzog Albrecht bey Esch„ khamb einen Weyher anzufahen, dabey einen Casten zu pauen, „ gab ihme holtz, und geld darzu, doch solt er sein lebtag mit 2. oder „ 3. pferd dienen, und das alles nach seinem todt dem Hauß Bayern „ wider haimfahle. Anno 1470. diser führet ein schildt auf dem helm. „ 2. hörner in ainer Cron, die Obern-Schönbronner führen einen Gal„ genpronnen.

„ Hainrich zu Alberspach ain Sütz, so er durch Heurath und „ Kauff von Ottenhoven an sich gebracht. 1506.

„ Ingram, empfieng in von H. Albrechten zu Manns lechen. „ 1474. uxor Wolfen Haaßlangers Pflegers zu Rottenegg tochter, „ dessen vatter Leonhardt solle gleichwohl Sigmunden Haßlangers le„ digen Sohn sein gewesen, aber sie ehelich ausgezogen, sie hätt noch „ 2. Brüder in der Schlacht Carignana gebliben, die stunden mit „ Georgen von Haaßlang in Rechten propter quæstiones Status, „ aber durch diß ihr ableiben fiell diß Recht.

„ Ingram war Verwalter des Closters Münchs-Münster Anno „ 1594. hatt Sohn und Töchter als

uxor Zellerin

„ die Hochzeit zu Münchs-Münster Anno 1592.

„ Anastasia uxor Heinrich Moritz von Seiboltstorff zu Ritters„ wörtt, Pflegers zu Hochenburg.

Buch-

Buchberg.

Die von Buchberg kommen her von dem Buchberg / so im Straubingerischen Landgerichte Cham lieget. Die Buchberger führen 3 goldene halbe monden, 2. 1. die obern zweene sind widereinandergesetzt: der untere ist unterwerts gekehret: auf dem helme erscheinet ein aufwerts gekehrter halber mond, dessen beide spitze mit kronen gezieret, darinnen beiderseits pfauenfeder stecken. Das feld, worinne die monden gesetzet sind, ist blau: Die helmdecke aber innenher vom golde: von aussen blau. Der Buchberger von Winzer führt zu den 3 halben monden noch 3 goldene sterne im blauen felde. Die Buchberger hatten auch durch heyrath die hofmarch, Sitz und Seedl zu Bieblspach Rottenburger Landgerichts überkommen, nachdem es von den Salfingern ist verkaufet worden. Sie haben sich in aus- und inländische gute geschlechter verheurathet. Puechberg oder Puechberch ist ein in Oberösterreich in dem Hausruckviertl, nicht weit von der stadt Wels, gelegenes schönes schloß, welches Christoph Puechner von Puechberg zu bauen angefangen, und sich von dem Kaiser Mathias im jahre 1618 schöne freyheiten ausgebetten. Nach dessen tode ist es an einen Herrn Paumgartner von und zu Hueb, und sodenn an den Aegidie von Seeau zu Hildbrechting und Thalhain gekommen, welcher es vollkommen ausgebauet. Nach seinem tode kaufte es Johann Philibert, Freyherr von Seeau, auf Ebenzweyer.

Repertor. *Bavar.* Bucelin. *stemmatogr. P. IV. p. 216.* von Hocheneck. Oesterreich ob der Enns. *tom. II. p. 402.*

Burgau.

Die von Burgau stammen von den Knoringern ab. Bucelin führet die stammtafel des Egolph oder Egenolph von Knöring an; der

der Schrag zugenennt worden; um von andern Knöringischen linien, derer sich einige von Burgau / andere Knausch / und wieder andere Blarer geschrieben, durch diesem beynamen sich zu unterscheiden. Sie führen im schwarzen felde einen silbern ring zu ihrer wapen, wie die Knöringer. Auf dem helm liegt ein rothes küß mit zweenen quasssen, worauf der silberne ring stehet, ober welchen eine krone erscheinet, worinne 5 schwarze strausenfeder stecken. Diese Burgauer sind nicht zu vermischen mit dem Grävlichen geschlechte zu Burgau, von welchem Margareth anf dem 13ten turniere erschienen. Sie theilen sich in Bayern, in zwo linien, derer eine sich von Griesbeckerzell / die andere zu Leüberstorf oder Laberstorf und Hörrenau bey Moßburg zu schreiben pfleget. Sie sind aus Schwaben in Bayern gekommen. Im jahre 1405 haben sie die veste Mühlhausen am Lech unterhalb Friedberg um 1000 Ungerischen gulden pfandweise vom Herzoge Stephan inngehabt. Drey brüder sind nachmals in Herzoges Ludwig von Ingolstadt ungnad und fehde gekommen, worüber einer ums jahr 1416 zu Lauingen geköpfet worden.

Die Grießböckerische linie des Burgauischen geschlechtes hat den namen bekommen von dem schlosse und hofmarch Grießpeckerzell, welche es von den Grießpöckern erkaufet hat: Dieß ort heisset ursprünglich Zell: wurde aber Grießbeckerzell wegen ihren ersten Innhabern genennet, nämlich von denen von Grießbach: dieß Grießbach mag im Gericht Aicha liegen: Denn Ludolph von Grießbach hat den ganzen hof Grießbach zum Kloster Biburg gegeben. Sonst giebt es auch Griesenbeck, so heut zu tage im Freyherrlichen stande gesetzet in Bayern und in der Obernpfalz sitzen. Die Pfälzischen, so aus Bayern vor kurzen jahren dahin gegangen, schreiben sich von Spitz und Ammertal. Ihr stammhaus Griesenbach liegt in Bayern, glaublich im Rottenburger Landgerichte, obschon es mehrere örter, Griesbach genannt, in Bayern und Pfalz zu finden sind. Es giebt auch noch mehrere örter Zell genannt; Sonst hatten auch die von Burgau

Digitized by Google

den im Schrobenhauser Landgerichte ligenden sitz, so mit einem weyer umgeben mitten in der dorfschaft stehet, inngehabt; ehe es der Bayerischen Landtafel einverleibt worden. Johann von Purgau von Walpach kaufte im jahre 1371 von den Klamensteinern die Veste Durgenfeld samt ihrer zugehörung.

Hunds stammb. *P. 3tia adhuc inedita.* Bucelin führet ein Burgovisches Geschlechtsregister an. Stemmatogr. *P. IV. p. 487.* Im grossen Nürnbergischen wapenbuche findet man das namenwapen eines Bayerischen geschlechts Burgau genannt. Topogr. *Bav. P. I. p. 194.* Hund stammb. *P. I. p. 253.*

Burghausen.

Die Graven von Burghausen schrieben sich auch Graven von Schalla oder Schal, einer Oesterreichischen Gravschaft, wovon noch das schloß und herrschaft Schalaburg vorhanden, und in die hände der Herren von Losenstein gekommen seyn solle. Wie denn Schala, oder Scholla nicht weit von Schallaburg lieget. Schala das landgut war im jahre 1242, und Schallaburg im jahre 1484 in den händen der Klezl von Altenach. Markgrav Leopold von Oesterreich, der Dritte diß namen, welcher im jahre 1096 gestorben, verheurathet seine fünfte tochter an Graven Sighard, genannt Scharsack, und gab ihm zum heurathgute die Gravschaft Schalla in Oesterreich mit leut und gut, was dazu gehörte: nachdem aber derer Kinder und Enkel ohne erben starben, soll die Herrschaft wieder an das land gefallen seyn. Wiguleus Hund meinet, dieser Sieghart sey ein Grav von Burghausen gewesen, und habe also die Gravschaft Schalla auf sein geschlecht gebracht: Allein nach ihrem absterben wurde die Gravschaft nicht an Oesterreich gefallen seyn, wenn die sogenannten Herren von der Laiter zu Bern und Vincenz von dem Burghausischen geschlechte abkommeten, als welche der zeit noch im leben und thun waren. Daß aber in Wälschland

Scaliger oder von der Scala, auf deutsch Leiter gewesen, und die von Bern auch ein Leiter in der wapen führen, wie die Scaliger, ist gewiß: obschon die von der Scala sich Prinzen von Verona, und nicht von Bern und Vincenz geschrieben, soviel in bewerten büchern hab gelesen. Sonst sind auch Edle von Burghausen im Tyrol gewesen, von dem schlosse Burkhausen in Burgeyß also genannt. Diese Graven von Burkhausen waren auch Graven zu Machland / Chlam / Wilhering / und Klingenberg; desgleichen zu Lebnau, und Grünberg in Oesterreich. Im jahre 1000 findet man den ersten Graven von Burkhausen / nämlich Hartwig genannt. Der letzte dieses stammen war Gebhardt / so im jahre 1164 gestorben. Wiewohl er nach dem berichte anderer einen sohn Graven Otten soll gelassen haben: nach dessen absterben die Gravschaft Burkhausen dem Reiche heimgefallen, und dem Herzoge zu Bayern geliehen worden. Das wapen der Graven von Burkhausen stellet vor einen links fahrenden und feuer ausspeyenden grünen Drachen im silbern felde. Auf dem ungekrönten helme der halbe Drach ohne füsse und den schweif. Die helmdecke von innen grün: aussenher von silber. Das Machländische liegt in Oberösterreich. Das ehemalige adeliche Altgeschlecht der Prandner haben allda ihre stammsitze, nämlich die zwo vesten Prandhof und Prandeck, so heut zu tage meistens zerfallen zu sehen sind. Wann dieß geschlecht abgestorben, findet man nicht aufgezeichnet. Unter dem worte Klingenberg wird das Pfleggerichte Kling in Bayern verstanden. Wie denn Herr Zacharias von Hohenrain, ein Ritter im jahre 1351 Wasserburg und Kling pflegsweis inngehabt: ja im jahre 1355 war er Pfleger zu Klingenberg noch gewesen.

Burg-

Spangenbergs Adlsp. *part. I. p. 279.* r. Prüenhueber *Annal. Styr. pag. 256.* Baron von Hocheneck *t. 2.* von Herrenständen in Oesterr. *fol. 235.* Hunds stammb. *P. I. p. 234.* Hunds stammbuch

erster theil. *p. 41.* Hueberi *Austria ex Archivis Mellicensibus illustrata. in Appendice prima.* Matth. Burgklech. *Cathol. Episc. Curiens.* Bucelin. *in Rhet.* Brandis Ehrenkränzlein. *part. 2da p. 156.*

Burgheim.

Burkheim ein stadt in Bayern, wo sich der Lech mit der Donau vereiniget, und welche nach Pfalzneuburg gehöret. Das Grävliche geschlecht, so sich von dieser stadt schreibet, ist einerley mit den Graven von Graisbach. Graisbach ist ein Gravschaft in Bayern. Die Graven von Burkheim/ sonst Burkeck an der Donau und Graißbach schrieben sich auch Graven zu Lechsmund. Grav Leodegari hat im jahre 980 gelebet. Er und seine Nachkömmlinge haben viele Klöster gebauet, sonderlich St. Walburg bey Eichstett, Haidenheim/ Kaisheim/ heut zu tage Kaisersheim, Schönfeld 2c. Wie auch die Graven von Burgheim gestiftet haben die Klöster Au und Gars. Der flecken Lechsgmunt liegt im Neuburgischen. Diese Graven von Lechsmunde Burkheim und Graisbach sollen einerley geschlecht seyn, und von den Graven von Scheyern und den Baben von Abensperg herkommen: doch unterschiedliche wapen nach verschiedenen Herrschaften geführet haben. Das wapen der Graven von Burkheim ist 6mal quergetheilet, blau, gold; blau, gold; blau, gold; auf dem schilde ein linkerseits gestelter helm, worauf ein mit gold und blauer farb 6mal quergetheilter doppelter flug erscheinet.

Zeil. Spangenb. Adlsp. erster theil. *p. 284.* D. Matth. Marschalk *de orig. Calatin. cap. 88.* Aventin. *chron. Boj. l. 7. f. 798.* Hund stammb. *part. 1. p. 102. & seqq.* allwo er ihr stamreg. anbringet.

Burgund ist Andechs.

Herzog Otten von Meran an der Etsch, genannt der Groß / aus dem Grävlichen Hause Andechs / hatte zur gemahlinn die Frau Beatrix eine tochter des Pfalzgraven Otten von Burgund / welcher war ein sohn des Kaisers Friederich des ersten, von Beatrix, Rainalds Pfalzgraven in Burgund einzige tochter. Er erheurathete mit ihr die Gravschaft Burgund, und übergab selbige seinem sohne Otten. Diese und seine nachkommen schrieben sich theils Pfalzgraven, theils Graven bloßhin. Ja führten nicht nur allein den titel davon, sondern besassen selbsten auch diese grosse Gravschaft. Vor absterben ihrer Könige war sie ein Königreich. Sodenn ist es grossen theils zu einer Gravschaft gemacht worden. Man weiß verschiedene wappen von diesem lande. Es giebt aber mehrerley Burgund / als das Herzogthum / welches sonst den titel eines Königreichs, und hernach eines Herzogtums und Pairie geführet; und die Gravschaft / sonst auch Ober-Hoch- und Klein-Burgund / genannt, auf Französisch la Franche-Comté. Und in dieser Gravschaft sind meinem behalte nach die Andechser Graven gewesen. Wie denn zu anfange des eilften jahrhunderts gefunden wird, daß absonderliche Graven darinnen zu regieren angefangen, und zwar in folgender ordnung: 1.) Otten I. 2.) Rainald I. 3.) Wilhelm I. 4.) Rainald II. 5.) Wilhelm II. 6.) Stephan. 7.) Rainald III. 8.) Otten II. 9.) Otten III. 10.) Hugo 11. Otten IV. oder Othelinus. Man findet zawr verschiedene wapen von Burgund, alte und neue; allein die hier in kupfern gestochene kommet mit der Andechsischen am nächsten übereins.

Lazius *de Rep.* Rho. *lib. 12. fol. 1214. & seqq. contra Aventinum* in seinem Auszuge. *Item* Nicolaus Vignierius in seiner zu Basel im jahre 1565 gedruckten Burgundischen chronick. *Nicol. Vignieri chron. Burgund. fol. 144. & 145. item 138. contra Lazium in Genealogia Austriaca.* Stumpf *lib. 4. cap. 46.* Zeil. *itiner.*

Germ.

Germ. & Gall. Du Chêne, *hist. des Comtes de Bourgogne* Chassan. *antiq. Burg.* Du Puy, *droits du Roi.* Gollut, *memoir. de la Franche-Comté.* Gont. Heuter, *de reb. Burgund.* Mezeray. Dieser Graven stammtafel siehe in Hund. *part. I. p. 31. & seqq.*

Buttendorf.

Die von Buttendorf haben meines behalts ihren namen und herkommen von Pudendorf, einem im Straubingerischen gerichte Cham liegenden stammhause; wie denn die Buttendorfer unter andern vom Adel zu Straubing bey den Carmelitern begraben liegen. Dieß Buttendorf wird sonst auch Pidendorf geschrieben, und ist ein kleines und altes schlößlein ohne Hofmarch und unterthanen, wie vor alters unter dem Adel vielfältig der brauch war. Von diesem gütlein giebt nur ein wenig feldbau, und ein kleiner viehezügl das eintragen. Das gebäu zeiget zwar sein alterthum; jedoch ohne baufälligkeit: und hat der Himmel die gnade gehabt, daß es weder, so viel man weis, durch brand verunglücket, noch in feindeszeiten verwüstet worden. Wiguleus Hund zeiget zwar von ihnen einen mit einem querbalken getheilten schild, ober welchem stehet ein mit zweyen büffelshörnern gezierter helm: allein ohne farb: hab also ein anders wapen anführen wollen, dessen farben bekannt sind. Nämlich ein silbernes rad mit 6 spiegel im rothen felde. Auf dem gekrönten helme dieß rad, oben welchem etliche hahnenfeder stecken. Sie haben sich in die Wildenstein verheurathet; so hat auch Hans von Buttendorf sein schloß Fliging seinem vetter Martin von Wildenstein gegeben.

Topograph. Bav. P. IV. p. 26. loc. cit. p. 20. Stammb. *P. III. inedita.* Nürnbergerisch grosses wappenbuch. Hund stammb. *l. c.*

uzn.

de, sonst Bützner führten in ihrem
oder Fraugesicht mit den haaren und
uch einen dreyfach getheilten schild;
gold; das letzte schwarz. Auf dem
mit roth, gold, und schwarz abge-
gen grüne pfauenfeder hervorragen.
hsing / welches die Bützner mit dem
n. Sonst finde ich auch die Butzen
echtern, welche im jahre 1538 vom
und zu Martin Crusius zeiten noch
Bayern ein schloß Bützn genannt,
ihren namen und herkommen haben.
n von Nußdorf das schloß Butzen,
t. Sonst giebt es auch in Kärnd-
tzn von Puzberg.

ogr. *P. II. p. 17. & 34.* Schwä-
d. *p. 449.* Hund stammb. *P. II.*

mmer.

mmen ab von den Barteneckern, und führen eine rothe barten linksschreg gestellt im silbern felde: der helm kommt in allem mit dem Barteneckerischen übereins: ausgenom-
men

men die farb der barten, welche bey den Cammern roth ist. In Oesterreich hat es vor jahren auch ein anders geschlecht vom Kammer gegeben: diese führten im schilde 6 roßkämpl. Wie denn auch im Erzherzogtume Oesterreich ob der Ens in dem sogenannten Attergau eine Herrschaft und schloß, Cammer genannt, lieget, so ehedem dem ausgestorbenen Graven von Schaumberg gehöret. Im Salzburgerischen liegt auch ein schloß, Cammer genannt. Die Bayerischen Cammer haben seit dem jahre 1042 den turnieren beygewohnet. Ulrich war zu Kaisers Friederich des 2ten ein berühmter Kriegsheld. Hildebrand lebte um das jahr 1346, dessen sohn Gerhard auf Cammerreit bey dem Kaiser Ludwig dem Boyer in grossen gnaden gestanden. Christoph ein sohn des Vitus hat gegen die mitte des sibenzehenden jahrhunderts gelebet, und sich mit der natürlichen tochter Herzoges Wilhelm in Bayern vermählet. Georg, ein enkel des obgedachten Gerhards, that sich um das jahr 1460, und Johann zu des Kaisers Maximilian des 1ten zeiten, in dem kriege hervor. Die Rainer von Hainsbach haben den ablang getheilten schild geführt, wie hier die Cammer, und sind meiner meinung Cammer von einem Cammeramte her genennet worden. Die von Cammer besassen im jahre 1455 das im Münchnerischen Pfleggerichte Schrobenhausen gelegene schloß und Hofmarch Niederärnpach. Sie schrieben sich sonst auch Cammer, genannt von Yezendorf. Ferners führen die Bayerischen Cammer mit den Cammerbergern einerley schild, und sind also einerley geschlecht: Sie haben also ihren namen von Cammersreit, wie die Haßlanger von Haßlangreit angenommen. Uibrigens haben sie das schloß Cammer an die von Haslang verkaufet.

Hund *loc. cit. p. 238.* Von Hohenecks beschreibung von Oesterreich. *Repertorium Bavariæ.* Spangenberg. Adlsp. Bucelin *stemmat. Germ. P. IV.* Stemmatogr. *in Part. 2dæ parte 3tia p. 242.* Topogr. *Bav. P. I. p. 194.* Hund *P. I. p. 246.*

Came-

Cammerau.

Die Cammerauer haben ihren namen und herkommen vom schlosse Cammerau / im Straubingerischen Landgerichte Kötzing nicht weit vom flusse Regen gelegen. Sie besassen verschiedene güter, Wissetzing, bey Aholming, Winterfeld, so ihnen der Kaiser Ludwig versetzte. Samnarienkirchen, Haidtstein, sonst Haidenreichstein, die veste und dorf Graventrautpach, Kalnperg, Altenthann, Viehehausen und noch viele andere. In ihrem wapen führten sie einen rechterseits gestellten rothen saukopf mit den ersten zweenen füssen, im silbern felde. Auf dem helme ist das kleinod eben also. Die helmdecke ist von innen roth: aussenher von silber. Sie sind ein staatliches Rittergeschlecht. Bey denen von Closen zu Gern und bey den zu Seyboltstorf zu Niederpöring sind noch briefe vorhanden. Conrad soll unglücklich gewesen seyn: denn ob er schon bey den Herzogen in Niedernbayern Vizedom im jahre 1307 gewesen; so ist er doch sowohl von ihnen als von der Landschaft im jahre 1324 samt Friederich dem Canzler abgesetzet: und das regiment ist zwölfen von der Ritterschaft anbefohlen worden. Also sollen auch zweene Cammerauer unter jenen raubern auf dem Nordgau vor dem walde gewesen seyn, die der Herzog Albrecht Grav zu Vochburg hat fangen, und zu Straubingen enthaupten lassen.

Hund stammbuch. *P. I. p. 246. & seqq.* Aventinus *lib. 7. fol. 707.* Aventin. *loc. cit. fol. 834.* Die hofmarch Liebenstein ist durch heurathung einer Haidstainischen oder Liebstainischen tochter an die Cammerauer zu Cammerau gekommen. Topogr. *Bav. P. III. p. 73.*

Cammerberg.

Die von Cammerberg kommen her von dem im Münchnerischen Rentamte Cransperg gelegenen schlosse Cammerberg / so mit Cammer

das ist Hohenkammer nicht zu vermischen ist; dann die von Cammerberg kommen auch von Cammer: und führen einerley schild und helm mit denen Cammern, nur der stellung und den farben nach unterschieden. Sie haben vieles nach Unterstorf oder Inderstorf vermacht: so liegen sie auch allda begraben. Im jahre 1368 machte Johann Lehmann von Cammerberg, im latein miles eine stiftung von zwoen messen dahin. Thomas und Christoph empfiengen im jahre 1496 die Veste Hiltgartzhausen mit ihrer zugehör vom Herzoge Görgen. Heinrich der Aeltere, und Hans sein sohn, zu Neuenkamerberg, haben den sitz und die zweene höfe zu Giebing, dem Herzoge Albrecht Graven zu Vochburg zur Lehn gemacht, um das kirchenlehn zu Viechkirchen: dieß kirchenlehn ist hernach in einem kaufe, dem Capitel zu Freising übergegeben worden. Ums jahr 1471 schrieb sich einer zu Cammerberg, mit namen der Edl und Veste Adolph von Ermalkhusen. Wer er gewesen sey oder woher, weis man nicht. Das Jüllische Geschlecht hat Cammerberg an sich gebracht, und schreiben sich daher Freyherren von Cammerberg.

Hunds stambuch. *P. I. p. 251. & 252.* Topogr. Bav. *P. I. p. 136.*

Castell und Sulzbach.

Die Graven von Castl, Sulzpach und Ammerthal auf dem Nordgau kommen her von dem Ernst Graven zu Heupsch und Castlberg. Dieser ist samt seinen söhnen aus Seeland, von der meerflut vertrieben, daher auf das Nordgau gekommen; und hat in einem sehr dicken walde erstens das dorf Prunn an der Leutra gebauet; hernach am Gejaide den Castlberg gefunden, dahinn er ein schloß nebst kirchen hat aufrichten lassen und mit dem namen Castl oder Castlberg belegt. Diß Castl ist heut zu tage ein schönes Bayerisches Kloster im Bisthume Regenspurg und dem pfleggerichte Pfaffenhofen, zwischen Amberg und Neumark auf einer annehmlichen höhe gelegen. Der erste stifter soll Friedrich Grav von Castelberg gewesen seyn. Welcher im jahre 1098 sein

schloß zum klosterbau hergegeben, der von seinem sohne Berengar, einem Graven von Sulzbach, zu ende gebracht worden. Von der zeit an haben es die Benedictiner bewohnet, bis es vor einigen jahren an die Jesuiter gekommen. Man zeigt hier viele Grävliche und Adeliche begräbnisse; darunter das Schweppermannische eines zu Kaisers Ludwig des IV zeiten berühmten Ritters und gebohrnen Nürnbergers das bekannteste ist.

Aventin. *lib.* 7. *fol.* 551. Brutschius. Er wird es wohl zu Castl im kloster gefunden haben: denn sonst kein glaubwürdiger schein davon vorhanden ist. Churbayern *p.* 341.

Cham.

Die Graven von Cham sind einerley geschlechts und wapen mit dem Graven von Vochburg / Markgraven zu Cham / Oeger und Neumark. Cham oder Chamb ist eine stadt in der Oberpfalz: liegt an dem flusse Chamb, und Regenz. Vor zeiten war es die hauptstadt absonderlichen Markgraven, welche über das mitternächtliche Bayern an den Böhmischen gränzen gesetzt waren. Etliche rechnen auch diese gegend für ein stuck von dem Voigtlande / so den Graven von Vochburg zugehöret: die sich daher Graven von Vochburg, Markgraven von Chamb, Eger, und Neumark genennt: Sie kommen her vom Herzoge Berthold zu Bayern, Herzogs Arnolph des Bösen bruder: Es ist aber letzte dieß geschlechts Theodowald um das jahr 1204 ausgestorben; und sind dessen länder an Bayern gelanget. Diese stadt hat sonst auch von verschiedenen kriegen vieles ausstehen müssen. Das wapen der Graven von Cham war ein nach rechter seite aufrechts gestellter rother Fuchs oder Wolf im silbern felde. Auf dem rechtsgekehrten Helme erscheinen zwey rothe offene Büffelshörner, an jedem hängen aussenher vier silberne dreyblätterige Zweiglein.

Ertels Chürbayerisch. Atlas. *P. I. p. 49.* Zeileri *Top. Bavar. p. 14.* Theatr. Europ. *Tom. IV. p. 636.* Adlzreiter *Annal. Bav.* Brunneri *Annal. Boj. P. III. p. 889.* Hunds stammbuch. *P. I. p. 148.* Leben Kaisers Joseph. *P. II.*

Chienberg.

Das geschlecht derer von Khienberg ist unterschieden von denen von Khienburg. Georg Chienberger war auf dem 10ten Turniere. Bucelin führt dieser Khienberger wapen, und stammregister an. Im St. Pölten briefgewölbe findet man auch etwas zu lesen von diesem geschlechte. Und das Melchische weiset noch mehr davon auf. Sonst weis man, daß die Küenberger schon seit dem 1494ten jahre zu dem Salzburgischen Landsassen-Adel gehört haben. Die von Chienberg führten einen rechts schreggezohenen silbernen streif im rothen felde: in dem streife selbst liegt eine rosen. Weil der Bucelin davon keinen helm angeführt hat und dieß wapen auch anderstwo nicht ganz zu finden ist, so hat man hier diese mit den schildesfarben, theilung und figur bezeichnete flug hinauf gesetzet, um im kupferblatte eine durchgängige gleichheit in allen wapen zu halten.

Stemmatogr. *P. III. p. 98.* Duelii *loc. cit. p. 213. 196.* Philibert Hueber. *Austria ex Archivis Mellicensibus illust. fol. 22. &c.* Mezger *Hist. Salisb. p. 1035.* Bucelin. *Stemmatogr. P. III. p. 98.*

Clausen.

Die Clausen setzet Bucelin unter die Tyrolerischen von Adel. Alban von Clausen, turniervogt im vierundzwanzigsten turniere führt im schilde einen schwarzen schwann mit einem rothen schnabel und füssen im goldenen felde. Die Closner in Bayern führten vor zeiten eben dieß einfache wapen und sind sonder zweifel aus Tyrol in Bayern gegangen,

allwo sie hernach das Mülbergische wapen angenommen. Hund nennet diesen Vogel in dem Clausnerwapen Uttenschwalb. Hans Georg und Hans Christoph Clausner haben zuerst das Mülpergische wapen angenommen in ihrem gevierten schilde mit 14 ballen oder kugeln. Wie denn auch im Tyrol mehrere Oerter gibt, die Clausen heissen und also das stammschloß dieses Geschlechts in sich enthalten mögen. Durch verderbte aussprache nennt man sie hernach Cloßner, oder von Closen, wie es zu selbigen barbarischen zeiten mit mehrern geschlechtern zu geschehen pflegte. Ist also jenes vom Hund bey dem Cloßnerischen geschlechte angebrachte, als hätte sich einer in die clausen begeben, nur ein gedicht, massen in dem Ortenbergischen stammen kein Grav Jörgen von Ortenberg zu selbiger zeit gefunden wird, als hätte sich dessen gemahlinn in eine clausen begeben. Hainrich Herzog zu Bayern, kaufte um das jahr 1260 von dem edlen manne Conrad von Luppurg das schloß Gern mit seiner zugehör. Herzog Ludwig aber, des Kaisers Ludwig sohn verlehe es im jahre 1348 hernach dem Herrn Alban von Closen zu Arnstorf. Sonst giebt es auch Elsaßische von Adel, so Closner heissen.

In Stemmatogr. part. 2. in recensione nobilitatis Alphabetica. p. 35. Rüxner Turnierbuch. Hunds stammbuch. *p. 133.* anderter Theil. *l. c. p. 266.* Bucelin *Stemmatogr. P. II. p. 11.*

Cunring oder Kienring.

Friederich Landherr zu Künring stehet dreymal in dem zu Constanz gehaltenen 3ten turniere unter andern Freyen Land- und Panniersherren; jedoch in einer solchen ordnung, wo die Länder nicht auseinandergesetzt sind. Aus ihren stammregistern erhellet, daß dieß geschlecht sich meistentheils in Steyerischen und Oesterreichischen geschlechter verheurathet. Philibert Hueber meldet vieles von diesem geschlechte. Wie er denn auch ihr siegel anführet. Hier im kupfer ist ihr schild ablangs getheilet: rechter seits ist das feld geviertet. Das erste und vierte feldlein

seut ist blau: das zweyte und dritte ist vom silber. Linkerseits ist ein rother ring im silbernen felde als ein namenwapen. Auf dem helme stehet ein vogel links gekehret, so diesen ring mit dem schnabel haltet. In dem St. Pöldenischen Archiv stehet ein anderes wapen; allwo auch sonst sehr vieles von diesem geschlechte zu lesen ist. Der vornehme ursprung dieses alten Oesterreichischen geschlechts ist schon in Valentin Prevenhueber angemerket.

Rüxner Turnierbuche *p. 39. 40. r. 41.* Bucelin *stemmatogr. P. III. p. 107. In sua Austria ex Archivis Mellicensibus illustrata fol. 10, 16, 27, 28, 30. &c. Tab. II. n. 13 & XX. n. 4.* Raymundi Duelii *Except. genealog. histor. p. 208. Annales Styrenses p. 372.*

D.

Dachau.

Dachau ein grosser und schöner Bayerischer markflecken auf einem hohen berge, 3 stunden von München an der Amper gelegen, hat sein eigenes ins rentamt München gehöriges Landgericht, wozu man viel ansehnliche örter geschlagen. Vor alters hat dieser ort seine besondere Graven aus dem Scheyerischen geschlechte gehabt, bis er nebst der ganzen Gravschaft diß namen von Uchtild/ des Conrad Graven von Dachau Gemahlinn, an Otten, nachmaligen Herzog in Bayern aus dem Witelspachischen Hause verkaufet worden: bey dessen nachkommen es beständig verblieben. Von diesen Graven sind förderst entsprossen die Fürsten in Dalmatien. Sie waren auch Pfalzgraven von Bayern. Es gab auch in Bayern Dachauer eines andern wapen als die Graven von Dachau geführt haben. Die Graven führen nämlich einen links aufgestelten mit 4 rothen querbalken gestreiften goldenen

Löwen im silbernen felde: die von Dachau aber eine silberne zinne im quergetheilten schilde, dessen obere theil ist vom silber: der untere aber roth. Diese Dachauer besassen das schloß Lauterbach mit seiner Zugehör: und haben sowohl gegen Scheyern als Fürstenfeld stiftungen gemacht. Wie auch zum Gotteshause Mitterndorf. Grav Conrad von Dachau / hernach Herzog in Dalmatien, zog in Welschland nachdem er seinen willen gemacht hat, wobey im jahre 1156 Wolmar und Witilos von Pelheim sind zeugen gewesen.

Hund stammbuch. *P. I. p. 42.* Churbayern *p. 150.* Ertels Bayerisch. Atlas. *p. 50.* Spangenberg Adelsp. *P. I. p. 280.* r. *& p. 307.* Rudolphi *Heraldica curiosa. p.* Hund *loc. cit. p. 181 & 182.* Topogr. Bav. *P. I. p. 96.*

Dachsberg.

Die von Dachsberg sind schon seit 1494ten jahre Landsässen im Salzburgischen. Heinrich von Daxberg war Domdechant zu Salzburg. Die von Dachsberg stehen zu Unterstorf oder Interstorf in briefen und alten büchern; und das dorf Dachsberg, wovon sie ihren namen geschöpfet, soll nicht weit davon liegen. Das wapen daselbst giebt zeugniß von diesem geschlechte. Sie führen einen gevierten schild. Im ersten und vierten theile, so man sonst auf Heraldisch Quatier nennet, stehet in der mitte herab ein doppelter balken, dessen helfte zur rechter seite sechsfach quer getheilet ist mit schwarz und silberner farbe verwechselt, im rothen felde; doch also daß die helfte zu rechter seite mit schwarzer farbe, die linke mit dem silbern anfanget. Im andern und dritten quatiere erscheinet ein nach rechter seite springender silberner Dachs im schwarzen felde, als ein namenwapen. Also beschreibet es Bucelin bey der sammreiche dieses geschlechtes. Sonst findet man die farben in den feldern verwechselt, wie hier im kupfer zu sehen. Sonst ist auch im Niederelsaß im Breißthal eine Gravschaft nebst einer kleinen

nen stadt und einem schlosse auf einem hohen felsen, Dagsberg genannt, deren erste besitzer, die Graven gleichen namen in sehr alten urkunden der Fränkischen Königen vorkommen und sonst auf allen alten turnieren anzutreffen. Diese Gravschaft ist durch erbschaft und heurath an die Graven von Leiningen gekommen.

Mezger *hist. Salisburg. p. 1160 & 1034.* Hund stammbuch *P. III. inedita. Stemmatogr. P. III. p. 23.* Obrecht *prodr. rer. Alſ. p. 272.* Herzoges Elsass. Chron. *Lib. V. p. 206.* Europ. Herold *P. I. p. 619.* Schilter *ad Königshofen.* Elsass. Chron. *p. 1067.*

Dalheim.

Obschon in den gerichtern Aerding und Cling dergleichen örter giebt von diesem namen, so sind sie doch nur dörfer und kleine sitze. Einer von Talheim war Oberjägermeister in Bayern. Friederich war Mautner zu Vilshofen. Sigmund war Landrichter zu Mauerkirchen. Stephan Probst zu Baumburg ist der letzte seines geschlechts um das jahr 1578 gewesen. Die Thalhamer besassen den adelichen sitz Hilprechting im lande ob der Enns. Sie haben glaublich ihren namen und herkommen von dem Oberösterreichischen adelichen sitze Thalheim, welches sie inngehabt: und nach ihnen an die Kölnpeck, und sodann an die Graven von Seeau gekommen. Denn obschon in Bayern auch ein sitz dieß namen im Biburger gerichte gelegen; so lieset man doch nicht, daß jemals ein adel gleiches namen allda gesessen sey. Im Kärnten besaß der Michael von Talheim das im Gurgerviertl liegende schloß Dornhof, so vormals den Magerl von und zu Dornhof und sodenn vor 80 jahren einem Herrn von Staudach gehöret.

Hund stammbuch *P. II. p. 29. & P. 3tia inedita.* Hocheneck *Genealogia. P. I.* in seinem Vorberichte. *Loc. cit.* Fürstbayerisch Briefsgewölb. Repert. *Bav.* Valvasor Beschreib. des Erzherzogtumes Kärnten *p. 29, 49 & 67.* wie auch Freyen- und Voltenthurn.

Dan-

Dandorf.

Dieß alte adeliche Geschlecht in Bayern ist wohl zu unterscheiden von dem adelichen geschlechte Dandorf in Franken; gleichwie auch derer beiderseits wapen ganz unterschieden sind: indem diese einen geharnischten arm: jene aber einen schwarzen Geyers- oder Adlershals führen. Die Bayerischen Tandorfer haben vieleicht ihr namen von dem im Rottenburgergerichte liegenden dorfe Tandorf. Jedoch sind sie meistentheils in der Pfalz gewesen. Ihr begräbniß ist zu Schweinshart und kloster Michelfeld. Johann war Statthalter zu Hof im Voitland. Caspar zu Geppersbüchel. Jobst war Pfleger zu Peilstein. Von der andern Tandorferischen linie kommen vor Heinrich Stadtvogt zu Hof im Voigtland. Wilhelm zu Dandorf, Pfleger zu Waldmünchen. Zur dritten linie gehören Heinrich von Dandorf, Ritter zu Erlach, so er im jahre 1451 erkaufet; war Pfleger zu Iswerck, wie auch zu Ingolstadt. Johann verkaufte im jahre 1489 das obgedachte Erlach. Das stammregister entscheidet die Bayerischen von Fränkischen.

Gauchen Adels-Lexicon *p. 398.* Hund stammbuch *P. III. inedita.* Bucelin *stemmatogr. P. IV. p. 56.*

Degenberg.

Die Herren von Degenberg haben ihren namen und herkommen von dem schlosse Degenberg nebst einer Herrschaft, in Unterbayern, in dem Rentamte Straubing gelegen. Dieß Freyherrliche geschlecht blühete schon im jahre 996 und besaß das Erbhofmeisteramt in Bayern. Im jahre 1602 starb es aus. Das Degenbergische wapen stehet im sogenannten Rüxnerischen turnierbuche zu sehen. Die Degenberger führten im goldenen felde ein mannesbruststuck ohne arme. Der mann ist alt vom gesichte und hat einen spitzigen bart. Er ist roth gekleidet:

und

und auf dem kopfe hat er eine silberne mütze mit 3 rothen spitzen, auf derer jeglichem ein silberner knopf stehet. Auf dem helme stehet dieß bruststuck links gekehrt: da es doch im schilde nach rechter seite schauet. Die helmdecke von innen roth: aussenher aber vom golde. In ihrem gevierten schilde, welchen sie wegen dem wapen der Forster von Wildenforst führen, ist im ersten und letzten felde der nämliche Rätz oder Tartar: im andern und dritten felde, so blau ist, erscheinet ein zweig mit 5 silbernen blättern. Auf dem helme ein doppelter blauer flug, worinne dieß zweig schwebet. Sonst giebt es Degenberger/ genannt Gewolf; und andere schreiben sich von Weissenstein.

C. B. Atlas. Spenner *hist. insign.* Bucelin *stemmatogr. P. III.* Ruxnerisches turnierbuch beym 12ten turniere. Bucelin führt die stammreichen dieses Geschlechts an *in sua stemmatogr. Partis 2dæ parte P. III. & IV. p. 60.* Dieß 2te und 3te quatier enthält das Forsterische Wapen mit veränderten Farben.

Diessen ist Andechs.

Diessen/ im Lateinischen Damasia, ein ziemlich grosser Bayerischer marktflecken im Münchischen Pflegamte Landsberg, dabey auch ein kloster dieses namen lieget, und zum Bisthume Augsburg gehöret. Der flecken ist sonderlich wegen der guten weissen töpfernen waaren, so daselbst verfertiget werden, bekannt, und hatte vor diesem seine eigene Graven, aus dem Hause Andechs. Rathard, oder nach meynung des Hundius, Rathold des Hautons Bruder Domherr zu Augsburg, welches Bisthum sein Bruder Hauto sehr bereichet hat, war der erste stifter St. Jörgenklosters bey Diessen gewesen. Kunegund ein tochter des Graven Conrads von Oeringen am Bodensee, und Gemahlinn des Graven Friederich zu Hausen nahe bey dem kloster Peuren stiftet nach abgang ihres hauswirts St. Stephanskloster zu Diessen. Bey der dritten stiftung des Klosters Diessen, welche vier brüder

und Graven von Andechs gemacht neben dem daß sie daß Gottshaus St. Petersberg Madran für die Benedictiner gestiftet, wurde das schloß zu Diessen in das kloster und kirchen verwandelt: im jahre aber 1326 kam der markflecken durch einen tausch an das Haus Bayern. Das kloster, so seinen ursprung im zwölften jahrhunderte aus dem wohnplatze der Graven genommen, und nach und nach mit vielen gütern beschenket worden, ist Augustinerordens, und jezo mit allen gemächlichkeiten aufs beste versehen. Sonst hat das Andechsische geschlecht noch sehr viele klöster gestiftet: als das Benedictinerkloster Seun/ so vormals ein schloß gewesen, Pürgl genannt: das klösterl im Wördt unterhalb des see an der Amper, zunächst unter Razenberg oder Rassenberg dem schlosse des stifters St. Rhatt: ferners das kloster Hochenwart, kloster Häbach, wie auch das Benedictinerkloster Prül, Heüt eine Kartausen, das Benedictinerkloster Attl, zum theile das mächtige kloster Heilbrunn, das herrliche kloster Lankheim bey Staffelstein in Voytland, wie auch das kloster Grundlach allda: zu geschweigen daß sie grosse gutthäter vieler anderer klöster theils in Franken, theils anderstwo gewesen. Otten der anderte/ Grav zu Wolfratshausen war Vogt zu kloster Tegernsee. So haben sie auch das kloster Thierhaupten am Ach wieder hergestellet. Endlich das kloster Kempten. Ueber das waren sie Vögt des klosters Peuren. Tegernsee ist ein see, welcher in seinem umfange 4 bis 5. deutsche meilen hat, und in Obernbayern, nicht weit von Tyrolischen gränzen, zwischen der Iser und dem Ihnn sich befindet. An der Nordöstlichen gegend desselben liegt dieß ansehnliche Benedictinerkloster, welches um das jahr 700 von zweenen brüdern, Albert und Ottoger/ Fürsten und Graven von Warngow und Tegernsee, gestiftet worden. Es jagte zwar Herzog Arnold die Mönchen heraus; und setzte Ritter an derer stelle: Kaiser Otten der anderte aber und sein bruder gleiches namen, setzten die Mönchen wieder ein; von welcher zeit an das kloster dermassen am reichthume zugenommen, daß es bey nahe für das reichste will gehalten werden. Ehedessen wurde dem Abbt von Kaisern und Königen der Fürstentitel gege-

ben;

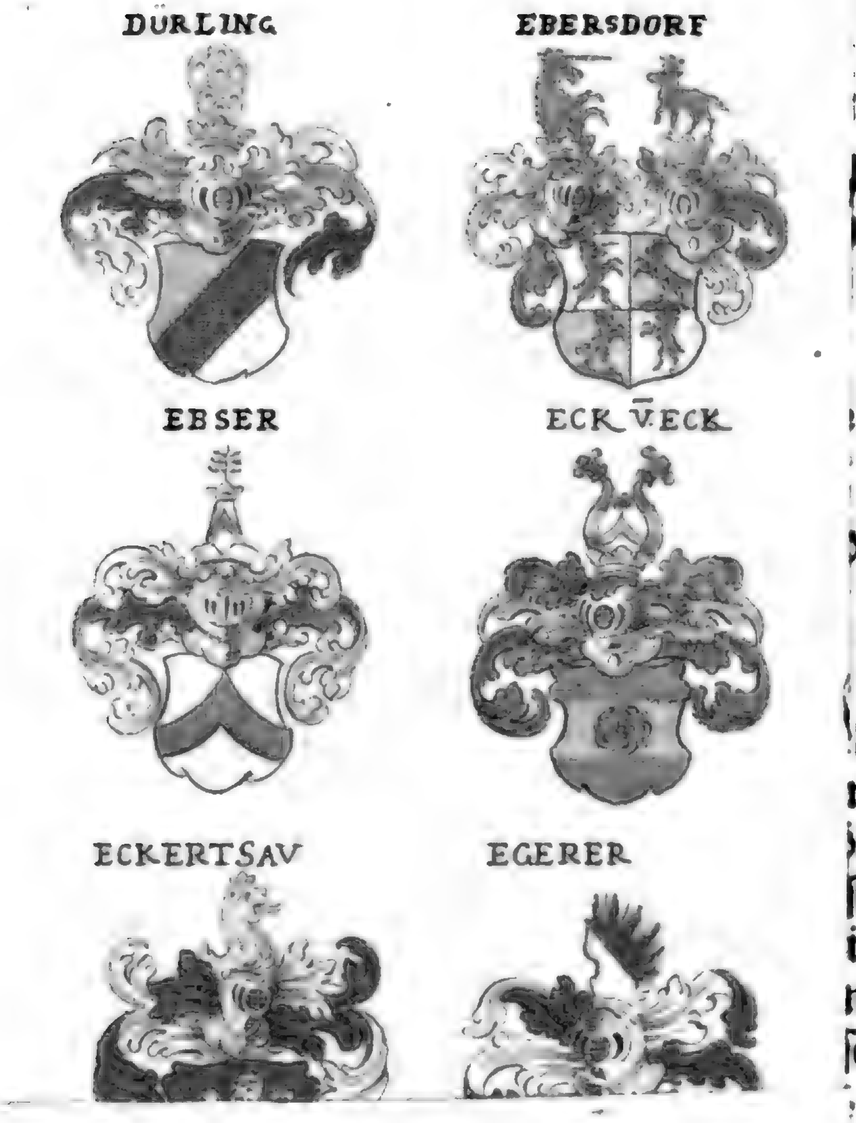
ben; und musten Edelleute die gewöhnlichen erbämter bey ihm versehen. Ob nun zwar dieses wol abgegangen; so hat doch ein dasiger Abbt in den zusammenkünften der Bayerischen stände vor allem den rang. Das kloster an sich betreffend; so ist es mit mauren, gräben, und thürmen versehen; und hat der Abt das recht, daß er es mit stücken besetzen und gleich einer vesten burg verwahren darf. So ist auch ein vortrefliche Bibliotheck allda zu finden.

Hund Bayerisch. stammbuch. *p. 24. & 25.* Churbayrn. *p. 153.* Aventin. *fol. 508 & 608.* Cuspianus *in vita Caroli magni in fine.* Aventin. *lib. 4. Annal.* Bucelin. *Germ. sacr. P. I. p. 12.* Hospin. *de orig. Monach. fol. 148.* Lucä Fürstensaal *p. 336.* Churbayern *p. 241.*

Dornberg.

Wolfram von Dornberg war unter andern adelichen gezeugen in einem Abenspergischen briefe bey den ohren herzugezogen nach gebrauche selbiger zeiten in Bayern. Die Graven von Dornberg kommen nach einiger meynung von den Graven zu Biburg ab und sind im Graven Wolf dem lezten dieses stammen um das jahr 1360 abgestorben; wiewohl Lazius schreibet, es sey die Gravschaft mit Beringer dem 2ten ums jahr 1300 auf die Graven von Leonberg/ als die nächsten schertmagen, gekommen. Davon bey dem namen Leonberg das mehrere allhier nachzulesen stehet. Sonst war der Graven von Dornberg in Franken vor zeiten Onolzbach gewesen, so heut zu tage Anspach heisset. Lungau aber in Kärndten hat dem Bayerischen Graven von Dornberg gehört. Ich finde zwey Dornbergische wapen: erstlich einen links schreg gezohenen blauen balken im rothen felde. Auf dem gekrönten helme ein mit gleicher farb abgetheilter gedoppelter flug. Bey dem schilde des andern wapen ist ein rechts schreg gezohener silberner balk im rothen felde. Auf dem helme zwey offene büffelshörner, allwo das unterste theil blau, das mittere vom silber, das oberste roth

 ist.



büfelshorne an der seite 3 hahnenfe-
bestehet. Sonst sind auch Edelleu-

Latins. Lib. 7. *mig.* *p.* 289. r.
15. Hund stammb. *P. I. p.* 4.

oder Dorstetten.

vor 3 sitzende silberne hunde mit ro-
rothen felde nach rechter seite gestel-
lme erscheinet auf einer roth und sil-
nd nach rechter seite sitzender schwar-
berne und so viel rothe strausenfedern
stetten sind vermuthlich einerley ge-
ie stadt Regenspurg hat das schloß
n Särching, und seinem eidam Con-
seiner hausfrau ererbet. Im Braun-
welche dieß hier im kupfer gestoche-
ier deswegen angeführet ist, weil ein
ir nicht ertheilet worden: auch sonst
hab kommen können. Die Sächsi-
er/ welches einerley ist, haben ihren
n Niedersachsen gelegenen Stammsitze
n am Ockerflusse unweit Leiningen
jen, und scheinen unterschieden zu seyn
dl von Dornstadt in Schwaben und
nstadt im Schwarzwalde gelegen ist,
und die sonsten mit unter die Bayerischen turniersgenossen zu Zürch
im jahre 1165 gezehlet werden.

Topograph. Bav. P. IV. p. 49. Wapenbuch *P. I. p.* 181.

Dresch-

Dreschwitz.

Die von Treswitz haben ihren namen und herkommen von dem in der Ambergischen Pfalz gelegenen schlosse Treswitz, so heut zu tage mit der gleichfalls allda gelegenen Veste Tenensperg oder Tenesperg ein besonderes Churfürstliches gericht ausmachet. Die von Dreschwitz führen 3 silberne nach linker seite fortschwimmende fische im blauen felde: auf dem gekrönten helme ein hoher turnierhut von harmelin, doch ohne stulp: auf der spitze des huts eine kleine krone, worauf silberne hahnenfedern stehen. Die helmdecke von innen silber: aussenher aber blau. Uibrigens sind mit den von Dreswitz die von Draschwitz auf Höckendorf und Frauenfels nicht zu vermischen: als welche letztere Meißner sind und ein ganz anderes wapen führen. Die von Dreschwitz schrieben sich auch Dreßwiger zu Rothenstadt. Hans Dreßwiger zu Rothenstadt war unter jenen Herren, Rittern und von Adel der gemeinen gesellschaft des Löwen welche sich dem Könige Uladislaen und der Krone Böhmen in schutz und schirm untergegeben. Sonst schrieben sich auch die Plankenfelser von Dreschwitz. Uebrigens sind zwey Dreswitz bekannt, nämlich Alttreswitz und Neutreswitz.

Wapenbuch *P. I. p. 164.* Valentin Königs Adelshistorie *P. III. p. 869.* *Repertorium Bav.* Valentin Königs Adelshistorie *P. III. p. 817.*

Dürling.

Die Dürlinger von Dürling haben ihren namen und herkommen von dem schlosse Tirling oder Tierlstein / so in dem Straubingerischen gerichte Cham gelegen ist. Diese Türlinger von Türlingstein führen einen goldenen schwarzen und silbernen links dreyfachgetheilten schild. Auf dem gekrönten helme erscheinet ein hoher pfauenfederbusch. Sie schrieben sich sonst auch zu Walgersdorf und zu Trautbach. Im jahre

1431 starb Caspar Tirlinger / Altherr im Dom zu Regenspurg, allwo er im Kreutzgange begraben ist. Das stammregister zeiget auch fast lauter dortherum benachbarte ahnen an. Sie haben das schloß und hofmarch Traubenbach im gerichte Cham am Regenflusse besessen; ihr stammhaus Thierstein haben sie bis zu ihren absterben besessen, einfolglich bis in das sechzehende jahrhundert.

Rudolphi *Herald. curiosa P. I. p. 161.* Hunds stammb. *P. 3tia inedita.* Bucelin *stemmatogr. P. IV. p. 490.* Topogr. *Bav. P. IV. p. 22.*

E.

Ebersdorf.

Die Herren von Eberstorf werden unter die alten Freyherren gerechnet. Dieß berühmte geschlecht war Obersterbkammerer in Oesterreich. Im jahre 1561 auf absterben dieser Herren von Eberstorf haben die Freyherren von Eitzing, sonst Eyzing das Erbkameramt nebst dem diesem anhängigen Obersterbspielgravenamt erlanget. Philibert Hueber bringt ihre siegel an. Woraus erhellet, daß das einhorn ihr hauptschild ist. Wilhelm Herr zu Ebersdorf hat im 10ten turniere mit Herzoge Heinrich von Bayern zu der schau aufgetragen. Aus allen Oesterreichischen geschlechtern haben um die mitte des fünfzehnden jahrhunderts die Herren Schecken von Wald zum erstem im jahre 1462, nachgehends Herr Jörg von Eckartsau, im jahre 1502 Herr Wunsch von Eberstorf, und noch selbes jahr Herr Christoph von Zinzendorf einen gevierten schild zu führen angefangen. Der Eberstorfer stammwapen ist ein linksspringendes rothes einkohrn mit

mit doppelten schwanze: es ist gezieret mit goldenem horne und goldenen haaren auf dem rucken. Den schild bedeckt ein gekrönter helm, worinne diß halbe einköhrn stehet.

Spangenberg *P. I. p. 325. r.* Philibert Hueber *in Austria ex Archivis Mell. illustr. fol. 85. 107. 150. Collectanea genealogico-historia Austriæ. 202 & 83. Loc. cit. tab. VII. n. 8. XXIV. n. 7.* Hocheneck *genealogia P. I.* in seinem vorberichte.

Ebersperg.

Die Herren und Graven von Ebersperg führten im mitte des goldenen feldes einen silbernen und rothen in 3 reichen sechsmal also geschachten querbalken, daß in der ersten reihe das silberne schach den anfang macht. Auf dem helme stehen zwo goldene flügl, so mit diesem geschachten querbalken, wie der schild getheilet sind. Sonst giebt es noch viele geschlechter, so Ebersperg heissen, als in Franken/ Hessen/ und Thüringen. Die Bayerischen Graven haben ihren namen von einer schönen Bayerischen Hofmarch im Bistume Freysing und dem Münchnerischen Landgerichte Schwaben zwischen München und Wasserburg: von ihnen wird bey den Graven von Sempt mehrer gemeldet. Sonst ist auch Ebersperg eine kleine dem Bischofe zu Passau gehörige und in Oberösterreich an dem flusse Traun gelegene stadt. Die Heßischen haben ihr stammschloß Ebersberg an der Rhön, wozu vor alters eine grosse Herrschaft gehöret hat. Sie ist wohl zu unterscheidenen von denen von Ebersberg in Thüringen, Marschalk genannt; denn diese führen 4 tuchscheeren; jene aber eine silberne lilie im braunen felde. Wie denn auch jene sich nachgehends in Franken unter die unmittelbare Reichsfreye Ritterschaft auf dem schlosse Weyers niedergelassen.

Spangenberg Adlspiegl *P. I. fol. 300. b.* Beyer *Geogr. Jenens. 115.* Gauchen Adels-Lexicon. Hund stammbuch *P. I. p. 138.* Churbayern *p. 158.* Adlz. *P. I. lib. XIV. p. 3.*

Ebran

Ebran.

Die Ebran von Wildenberg scheinen herzukommen von Eberzhausen bey Mainburg: wie denn allda in der kirchen das Ebranische wapen noch zu sehen ist: und zudem das alldortherum liegende Lauterbach von diesem geschlechte erbauet worden. Sie schrieben sich auch von Schörneck, Aittenpach oder Aernpach, Haimelzhofen, oder Haimhausen, Lauterbach, Täsing. Ihre ahnen sind Bayerische geschlechter, so gut und alt sind. Einige aus den Graven von Abensperg hatten dieß Eberhartshausen inne, und schrieben sich auch davon. Das Ebranische wapen hat in einem links schreggetheilten schild 3 silberne zinnen im blauen felde: das obere feld zu rechter hand ist von silber: das untere zur linker hand ist blau. Auf dem helme stehen zwey schwarze büffelshörner, an welchen aussenher überall 21 pfauenfedern stecken. Die helmdecke ist rechterseits inwendig blau: auswendig von silber: linkerseits inwendig von silber und auswendig schwarz. Sonst haben die Ebran noch mehrere zinnen geführt, aufs wenigst diejenigen, so in Oesterreich gestanden.

Hunds stambuch. *P. II. p. 63. & seqq.* Bucelin *stemmatogr. P. IV. p. 66.* Fugger Oesterreich. Ehrensp. *p. 706.*

Ebser oder Opser.

Die Ebser oder Obser haben ihren namen vom schlosse Ebs/ nächst bey Kuefstein im Tyrolischen gelegen. Die Ebser/ Hochaltinger/ und Hohenrainer führen einerley schilde- und helmfiguren; jedoch mit verwechselten farben und einem kleinen unterschiede in helmen. Die Ebser führen einen aufrechts geführten und gekrümten rothen sparnstreif im silbernen felde. Auf dem helme ist ein spitziger thurnierhut. Die stulp ist von silber: in dem silbern hohen gipfel des huts erscheinet der rothe sparn: auf dem hute stehet eine krone, worinne ein bäumlein oder

busch

busch schwarzer pfauenfedern stecket. Ebs oder Eps/ diese Burg war vor jahren den Herzogen von Bayern zugehörig gewesen. Kaiser Ludwig der vierte verschrieb seiner gemahlinn Frau Margareth rc. rc. auf dieser Burg: wie auch auf der Burgwerberg, Burgkufstein, und andere, ihre heurathliche sprüche. Sie schrieben sich Epser von Wagram: Sie führten noch andere wapen, als in mitte des schildes überzwerg balken, wie regenbogen, mit zwo lilien. Sonst führte Hardwig Epser drey erhebte flüsse im schilde. Hans Epser kaufte vom Herzoge das Burkstall und den thurm zu Stein mit ihrer zugehör. Johann Ebser Domherr zu Salzburg war im jahre 1429. zum Bischofe von Chiemsee erwählet: und nachdem er dem Bistume 9 jahre vorgestanden, ist er gestorben, und zu St. Peter begraben worden.

Repertor. Bavariæ, item Topograph. Hunds stammbuch. *P. I. p. 199.* Metzger *hist. Salisb. p. 1146.*

Eck.

Es giebt verschiedene Eckerische geschlechter. Die Ecker von Eck/ sonst von Seldenburg, haben ihr begräbniß zu Metten im kloster. Man halt sicherlich davor, daß sie diejenigen Ecker sind, so den turnieren beygewohnet. Das stammhaus Eck liegt vom gedachten kloster nicht weit hinweg. Ferners sind bekannt die Ecker zu Lichteneck. Ihr stammhaus ist ein altes schönes burgstall bey Gänkofen: jetzt aber ganz oed. Diese Liechteneckische Ecker machen mit den Eckern zu Räpfing/ Eckern zu Prunn/ Eckern zu Märklhofen/ Eckern zum Thurm bey Frontenhausen, und Eckern zu Pugendorf ein einziges geschlecht aus. Es giebt auch Ecker/ so sich Ecker von Sesling geschrieben. Alle diese Ecker führen ein anders wapen als die Ecker von Evarting. Also sind auch eines andern wapen und geschlechts die Ecker von Pöring. Diese führen einen quergetheilten schild: das untere feld ist von silber: in dem oberen felde, so schwarz und bisweilen blau ist, stehen

3 nacheinander auf die ecke gestellte silberne rauten, oder viereckigte steine: auf dem helme ein turnierhut, worinn die 3 rauten stehen: die stulp ist in der mitte zertheilet und von silber: auf der spitze des huts neigen sich zu beyden seiten blaue oder schwarze Federbuschen. Johann Ecker war in der Ampfinger schlacht bey den Salzburgischen adel gestanden. Ulrich Ecker von Käpfing und Lichteneck war im jahre 1412 auf dem turniere zu Regenspurg erschienen. Sigmund lebte um das jahr 1480, und war ein großvater Christophs zum Thurn und Frontenhausen, dessen enkel Ulrich im jahre 1631 gestorben und den Johann Christoph hinterlassen hat. Dieser war der erste Freyherr von Köpfing und Liechteneck / und hatte folgende söhne: 1.) Oswald Ulrichen / Hofmarschall zu Freysingen; 2.) Johann Franzen / der im jahre 1695 die Bischöfliche würde zu Freysing erhalten: 3.) Johann Christoph / Churbayerischer Oberstwachtmeister, und hernach Oberstallmeister zu Freysingen, welcher seinen stamm mit 4 söhnen fortgesetzet. Bucelin führt verschiedene Eckerische stammtafeln an. Diese Ecker von Käpfing werden auch dafür gehalten, daß sie die turniere besuchet haben. So waren auch in Bayern Ecker von Oberndorf gen Kelheim, die Hueber genannt. Sie führen im blauen felde einen goldenen querbalken, in welchem eine rothe rosen oder kugel erscheinet. Auf dem gekrönten helme stehen zwey mit abgetheilten goldenen und blauen farben gezeichnete offene büffelshörner: in beeden öffnungen stecken 3 reigerfedern, derer die mittere von gold, die zwey aussere aber blau sind. Zwischen den hörnern stehet ein goldener sparn, worauf ein rothe rosen gespieset ist. Die Ecker von Köpfing führen 3 silberne aufrecht stehende wecken im schwarzen felde. Auf dem gekrönten helme stehen zwey schwarze büffelshörner, derer jedes die 3 silberne wecken hat. In jeder öffnung dieser hörner stecken 3 silberne strausenfedern. Die helmdecke ist von innen silber: von aussen aber schwarz. Es ist auch ein Schwäbisch Hallisch geschlecht, die Ecker genannt. Sie führen einen mit 3 zinnen, derer jede mit einem kreutze bestecket ist, quergetheilten silbern und rothen schild. Aber die Ecker von Boffin-

gen

gen in Schwaben führen 3 reiche goldenen und blauen zweyfärbigen eisenhütlein; in jeder reiche stehen drey: übern schild ein schwarzes schildeshaupt.

Hunds Bayerisch stammb. *P. II.* Stemmatogr. *P. II.* & *P. III.* Franz Dücker Salzb. Chron. *p. 184. Rudolphi Herald. Curios.* Wapenbuch. *P. I. p. 46. 49. II. 49. 97 III. 93. 122. V. 194. & 303.*

Eckertsau.

Die Herren von Eckertsau besassen schon mit dem jahre 1255 das Obersterbkammeramt in Oesterreich. Wie denn auch die Herrschaft Eckertsau in Oesterreich lieget. Bucelin führt ihren stammbaum an. In ihrem wapen führen sie einen rechts aufrechtgestellten und gekrönten silbernen löwen im schwarzen felde. Johann von Eckertsau war einer von denjenigen 28 Augsburgischen Capitelsherren, welche im jahre 1486 nach absterben ihres Bischofes Johann / gebohrnen Graven von Werdenberg die macht hatten einen neuen Bischof zu wählen. Diese Herren werden unter die alten Freyherren gesetzet. Philibert Hueber schreibet vieles von diesen Herren: wie er denn auch ihr wapen anführet. Im St. Pöltenarchiv ist auch ein Eckersauerisches wapen zu sehen. Ihr stammreihe ist in Bucelin zu finden. Die offene turnierhelme sind vor dem fünfzehenden jahrhunderte nicht im brauche gewesen: Herr Jörg von Eckartsau hat im jahre 1578. in Oesterreich den ersten offenen helm in seinem wapen geführt.

Egerer.

Part. I. p. 29. Fugger Oesterreichischer ehrenspiegel *p. 956 & 961.* Spangenbergs *P. I. p. 325. r. In sua Austria ex Archivis Mellicensibus illustrata. fol. 64. &c. Tab. XIV. n. 21.* Duelii *loc. cit. p. 190. Stemmatogr. P. III. p. 29.* Hoheneck *genealogia P. I.* in seinem Vorberichte.

Egerer.

Die Graven von Eger sind aus dem geschlechte der Graven von Vochburg. Eger, auf lateinisch Egra, auf Böhmisch Cheb, eine ansehnliche und wohlbefestigte stadt an dem flusse Eger, davon sie auch den namen führet, gegen die Fränkischen gränzen ausserhalb des Böhmischen waldes, und also auf Deutschen boden, an einem berge gelegen. Zu alten zeiten gehörte die stadt den Markgraven von Vochburg; die auch für die erbauer dieser stadt angegeben werden: und gab der herumgelegenen Gravschaft den namen. Nachgehends als Kayser Friederich der erste, Adlheid, Markgraven Theobalds oder Diebolds zu Vochburg tochter, geheurathet, bekam er die Gravschaft zum morgengabe; und soll auch die stadt im jahre 1179 zur freyen Reichsstadt gemacht haben; woran andere aber zweiflen wollen. Diese Herrschaft Eger wird von einigen irrig für einen Böhmischen kreis ausgegeben; indem sie dem ursrunge nach, nicht Böhmisch ist, wie denn auch meist Deutsch darinn geredet wird. Berchrold Markgrav zu Ecker und dem Neumark ist auf dem 10ten turniere erschienen. Diese Graven führen das Abenspergische wapen: nur mit dem unterschiede, daß auf dem helme ein flügel anstatt der eselohren stehet.

Topogr. Bohem. *p. 23.* Balbinus, *epitome Bohem. lib. III. c. 16. p. 311. & lib. V. c. 8. & in miscell. Bohem. lib. I. c. 25. p. 56. & 67. & lib. III. c. 4. §. 8. &c.* Munster *Cosmogr. Boregh.* Böhm. chron. *p. 247.* Bertius, *rer. Germ. lib. III.* Stransky, *in rep. Bohem.* Brutsch, Beschreib. des Fichtelb. *p. 47. & seqq.*

Egloffstein.

Die von Egloffstein sind ein uraltes adeliches geschlecht in Franken, so seit dem jahre 996 fast allen ehemaligen turnieren beygewohnet, und bis diese stunde ihr altes stammhaus, das schloß Egloffstein, besi-

zet.

gel. Sie sind aus Franken in Bayern gegangen. Wie denn in Bayern wohl ein Eglofsheim/ nicht aber ein Egloffstein/ lieget. Die Egloffsteiner in Bayern führen einen linksgestellten und die schwarze zunge ausstreckenden schwarzen löwenkopf samt dem halse im silbern felde. Und dieser kopf erscheinet auch auf dem linksgestellten helme. In Franken schrieben sie sich Egloffsteiner zu Pernfels: in Bayern aber Egloffsteiner zu Grunerzhofen und Steinburg. Sie schrieben sich auch in Bayern von Egloffstein zu Pernfels, Grunhartzhofen und Stamberg. Das letztere ist ein druckfehler: denn es soll heissen Stainburg.

Ex Manuscript. Hund stammb. *P. I. p. 186. &c.* Wapenbuch *p. 100.* Lexicon der gelehrten. Erleutertes Preussen *P. 39. p. 208. XXI*ter theil der Frankischen *Act. erud. a p.* 745 bis 752. Gauchen Adels Lexicon. *P. I. p. 470.*

Ehrnfels.

Die Herren von Ehrenfels kommen nicht her von dem schlosse Ehrenfels im Rheingau gegen Bingen über. Ihr stamm- und namengut ist die Reichsherrschaft Ehrnfels in der Obernpfalz bey Regenspurg, dem Hause Pfalzneuburg gehörig, welches daher diese Herrschaft auf Bayerischen Kreis- und Reichstägen vertrittet, im Latein eximiret. Ehedessen hatte es seine eigene Herren, welche eine linie derer von Staufen waren: weswegen auch diese Herrschaft in urkunden gar öfters Staufehrenfels genennet wird. Der lezte dieß geschlechtes, Bernhard/ hat selbige im jahre 1367 an Pfalzneuburg verkaufet. Man muß dasselbe nicht mit Donaustauf/ verwechseln, welches an der Donau ohnfern Regenspurg liegt: und ehedessen vieleicht auch denen von Stauf mag gehört haben: nun aber dem Churfürsten von Bayern zustehet. Uiber Regenspurg an dem flusse Regen liegt anch ein Regenstauf, welches den Pfalzgraven zugestanden, ehe sie dieses Ehrenfels

verkaufet. Ihr wapen hat 7 silberne rauthen 3. 3. 1. im rothen felde: und von ihrer stammreihe ist nur ein drum übrig.

Schweder *Prætens. P. I. Tom. LXIX.* Hund Bayerisch stammbuch. *P. II. fol. 307.* Bucelini *P. III. suæ germaniæ stemmatogr. p. 35.*

Ellerbach.

Die von Ellerbach haben ihr herkommen von Ellerbach in Schwaben. Dieß ehemalige vornehme adeliche geschlecht wird unter den ersten turniergenossenen mitgezählet. Es hat sich von diesem geschlechte insonderheit Burkhard von Ellerbach, der im jahre 1404 als Bischof zu Augspurg, dadurch in den geschichten bekannt gemacht, daß er durch seine streitigkeiten mit den Burgern und Domherren zu Augspurg; wie auch mit den Herzogen in Bayern, das Stift in grosses Verderben gesetzet. Einer von Ellerbach ist im dreyßigsten turniere mit Herzoge Georg von Bayern angekommen. Es ist zwar in Bayern in dem Landshuterischen Pfleggerichte Rattenberg ein schloß und Hofmarch, so vor zeiten Erlbach / hiesse: heut zu tage aber Irlbach genennt wird: und davon die Bayerische Erlbecker abstammen: allein ein Ellerbach ist mir in Bayern nicht bekannt. Bucelin führt ihre stammreihe an. In Bayern sind Erlbach / Erespach und Erlebecken drey der wapen nach verschiedene geschlechter. Die Schwäbischen von Ellerbach führen einen einmal ablangs- und quergetheilten schild: das erste und letzte feld ist vom gold: das andere und dritte grün.

Hübner, *p.* 7. Hist. Polit. *p. 367.* Rüxnerisch turnierbuch. Stemmatogr. *P. II. P. IV.* Nürnbergerisch großwapenbuch *P. II. p. 57. & 91.*

Erlach.

Der Erlacher waren unterschiedliche geschlechter; nämlich die Erlacher bey Ingolstadt, so ihren namen vom sitze, Hofpau, und Mühl zu Erlach nahe bey Ingolstadt herhaben. Diese haben auch den sitz Lanting inngehabt. Ein anderes geschlecht der Erlacher im Stifte Eichstädt, so bey Hipoltstein gesessen sind. Sonst giebt es kein anderes geschlecht der Erlacher zu Lenting. Ihre stammreihe führt Bucelin an. Erlach oder Erlhof ist ein im Münchnerischen Landgerichte Vochburg gelegenes schloß und hofmarch. König Ludwig Herzog in Bayern hat dieses gut, welches Eberhard von Erlach besessen, im jahre 1323 zur Hofmarch gemacht, samt aller zugehör und 3 wirthen, die alle daselbst gewohnet. Im jahre 1408 hat Herzog Stephan diese Hofmarchfreyheit bestätiget, und solche gerechtigkeit auf alle innhaber erstrecket. Christoph von Erlach war auf dem 10ten turniere. Die Bayerischen Erlacher führen einen schild wie die Ottenhofer, nämlich einen querbalken in mitte des schildes und im balken eine rosen: die farb führt Wigules Hund nicht an. Die Schweizerischen Erlacher führen einen ablangen mit einem schwarzen aufsteigenden sparn besetzten silbern balken im rothen felde.

Hunds stammbuch *P. III. adhuc inedita.* Stemmatogr. *P. IV.* Topogr. *Bav. p. I. p. 226.* Wapenbuch *P. I. p. 200.*

Erolzheim.

Die Erolzheimer haben die turniere stark besuchet. Herzog Georg von Bayern brachte mit sich von Bayern den Eitel von Erolzheim auf den 30ten turnier zu Heydelberg. Der Erolzheimer stammtafel ist in Bucelin zu sehen. Die Schwäbischen von Erolzheim führen ein goldenes wagenrad mit sechs spaigeln im schwarzen felde: den schild bedecket

cket ein helm, worauf ein goldenes rad auf einem rothen bolster mit goldenen quassen stehend erscheinet.

Rüxnerisch turnierbuch. Stemmatogr. *P. III.* Wapenbuch *P. I. p. 120.* Hübners *P. VII. Hist. Polit. p. 367.* Gauchens Adels-Lexicon. *P. II. p. 253.*

Eyb.

Die von Eyb haben ihren namen und herkommen von dem im Eichstädtischen Stifte gelegenen Rittergute und schlosse Eyburg, so von ihnen dem Bischofe vor langer zeit käuflich überlassen, und davor das gut Neudettelsau angekauft worden. Dieß adeliche und nunmehro Freyherrliche geschlecht ist eines der ältesten und ansehnlichsten in Franken; allwo sie sich vor zeiten in 2 hauptlinien, die Pilgrim von Eyb, und die Pfauen von Eyb genannt, getheilet haben. Jene haben sich in der Reichsstadt Nürnberg aufgehalten, und daselbst die wichtigsten ämter bekleidet: sind aber nunmehro abgegangen. Die Pfauen von Eyb haben sich von jenen auch in wapen unterschieden; und sind unter die unmittelbaren Fränkischen Reichsritter aufgenommen worden. Die ordentliche stammreihe dieser hauptlinie fängt man mit Ludwig von Eyb an, der bey des Kaisers Karl des vierten gemahlinn Obersthofmeister gewesen: dessen zweene enkel, Martin und Ludwig sich in die häuser Vestenberg und Runding vertheilet. Wie sie denn auch zu Runding ihr beerdigungstatt genommen, laut der vorhandenen grabsteine. So haben sie auch die Hofmarch Liechteneck inngehabt, so im Straubingerischen gerichte Kötzing lieget. Ihr stammtafel ist in Bucelin.

Mülleri *Annal. Sax. MSS.* General. *de famil. Baron. de Eyb.* Topogr. *Bav. P. IV. p. 21. & p. 74.* Stemmatogr. *P. 2dæ. P. 3tia. & P. IV.*

Eymer.

Eymerberg.

Die Truchsessen von Eimerberg führen einen Eymer theils von goldenen theils von silbernen taufeln im rothen felde: sonst findet man auch, daß sie einen goldenen im blauen felde führen. Sie besitzen das Truchsessenamt in Steyermark, und Spangenberg erzehlet ihren wunderlichen und glücklichen ursprung. Heinrich von Eymerberg hat im 10ten turniere mit Herzoge Heinrich von Bayern aufgetragen. Friederich der vierte Truchseß von Emerberg war der 49te Bischof zu Salzburg.

P. I. lib. 8. cap. 18. Mezger *hist. Salisb. pag. 491* & *1143.*

Eyraspurg.

Die von Eyraspurg/ sonst Yringespurg, oder Yring haben diesen namen Yring dem dorfe Eyraspurg, wie andere viele geschlechter ihren Stammhäusern, gegeben, so im Münchnerischen Landgerichte Wolferzhausen lieget. Etliche von diesem geschlechte schreiben sich Aufhover/ mit auslassung des namen Jringspurg/ alldieweilen sie ihren sitz und wohnung zu Aufhovern nahe um den Hornstein und der Iser gehabt haben. Wicknand von Eyraspurg kauft von Otten von Moßheim etliche güter im Lauckenthal. Dieses Moßheimische geschlecht führt den halben bock im schilde. Sie hatten auch vom Abbte zu Tegernsee zu lehn das Marschalkamt allda, samt etlichen dazu gehörigen gütern und gülten. Wenn der schild in 3 theile wird abgesöndert, so ist der oberste theil roth, im übrigen ist eine blaue aufsteigende spitze im silbern felde. Auf dem helm stehet ein linksgestellter flügel mit der schildsfigur. Die helmdecke ist rechterseits blau und silber: linkerseits silber und roth. Die 3 brüder, Otten, Conrad und Eberhard von Eyraspurg, sonst Jrinspurg haben das kloster Beyrberg gestiftet.

Hunds stammb. *P. I. p. 190.* Topogr. *Bav. P. I. p. 254* & *256.*

Eysenhofen.

Die von Eysenhofen haben ihren namen von dem schlosse Eysenhofen an der Glan, wie denn vor jahren daselbst das ganze Geu an der Glan und in der nähe Usen oder Husen genennt worden. Dahero dieß schloß sonst auch Isenhofen, Ysenhofen und Ausenhofen geheisset hat. Die Eysenhofer haben auch noch viel mehrere güter und Edelmannsitze an der Glan und in der nähe gehabt, als Eysenhofen für sich selbst, sodenn Aernpach, Weickertshofen, Umpach, Rospach, Egenhofen, Rotenfutz, Altenrotpach, Einspach, Eisenholzried, zum Haus, das ist, Otolzhausen. Vor alters haben sie nur eine einzige schwarze schaafscheer im silbern schilde geführet. Dieselbe war theils oben auf dem helme, theils im hute, so auf dem helme gesetzt war. Hernach aber nahmen einige Eisenhofer drey scheeren an, wie hier zu sehen. Ob die Haltenberger, so ein rothe scheer im schilde, und oben auf einem spitzhute auf dem helme eine schwarze scheer führen, mit den Eysenhofern einerley geschlechts sind, ist wegen gleichheit der wapen, so nur in der farbe unterschieden, unterdessen zu muthmassen.

Hunds stammbuch *P. I. p. 190.*

Eyzing.

Wenn man hier und da einige nachrichten von diesem geschlechte findet, so ist vorzüglich zu erinnern, daß die Eizinger mit den Azingern nicht zu vermischen seyn. Azing, so auch sonst Anzing geschrieben wird, liegt im Eggenfelder gerichte. Es ist ein sitz ohne schloß, welches in feindes zeiten zu grunde gerichtet, und seithero nicht mehr aufgerichtet worden. Herr Albrecht Joseph Schneg von Obergänkofen war hernach besitzer: doch wohnte er zu Mälling. Dieß im Landshuterischen Pfleggerichte Eggenfelden liegende Landgut hat ringsweis ein gehölz und ist an einem bergigten orte entlegen. Diese Azinger stehen

auch

auch in der Landtafel als Anzinger. Ob diese Azinger und Anzinger von den Eizigern abstammen, stehet nichts geschrieben. Das Azingerische wapen zeiget vielmehr, daß sie entweder von den Auern zu Puelach, so eben diesen schild geführt, abstammen, oder doch darein sich verheurathet haben: denn das Azingerische wapen nur bisweilen einige feldungen erhöhet und die farb verwechselt hat; so, daß jene felder in dem Azingerischen wapen roth sind: die in dem Auerischen von silber zu seyn pflegen: Es giebt sonst in Bayern noch verschiedene örter dieß und dergleichen namen: als ein Azing im gerichte Neumark; Aezing im gerichte Wildhuet: Aezing im gerichte Julpach. Aezing im gerichte Hals. Anzing im gerichte Griesbach. Anzing / sonst Azing im gerichte Eggenfelden. Anzing im gerichte Aerding. Aenzing im gerichte Schwaben. Anzehing / sonst per synopen Anzing / oder Anzenkirchen im gerichte Pfarrkirchen oder Reichenberg. Aus allen diesen örtern giebt es nur zwey oder drey stammhäuser, nämlich Anzing im Eggenfelden, sonst Azing als das stammhaus der Anzinger, sonst Azinger. Anzehing, sonst Anzing in Pfarrkirchen, als das stammhaus derer von Anzehing, von Anzing, von Ainzenkirchen, oder Auzenkirchen oder Anzenkirchen. Und endlich Anzing in Schwaben als das stammhaus der Höger von Anzing, wovon schon im §. 11. gemeldet worden. Die von Anzehing hatten das Schenkenamt und schrieben sich Schenken von Anzing oder Anzenkirchen: und sollen einerley geschlechtes mit den Schenken von Neydeck, auch einerley wapen gewesen seyn. Von Azingern ist folgendes bekannt: Scherneck ist ein adelicher sitz samt einem gemauerten schlosse, auf alte bauart, mit einem weyer umgeben; dessen besitzer Herr Franz Azinger sich allda wohnhaft aufgehalten. Es liegt in Unterbayern in dem Landshuterischen Pfleggerichte Eggenfelden an einem ebenen orte nebst dem markte Mäßing, an dem kleinen wasser die Pinnach genannt, zwischen dem Iser- und Innstrome. Dieser Edelmannsitz ist von unvordenklichen jahren her von einem Azinger zum andern gekommen: wie es denn auch obgemelter Herr Inhaber durch erbfolge überkommen hat. Mälling ist Schloß und Hofmarch, dessen

erbauer, gewissen vernehmen nach, Wilhelm Azinger gewesen. Es liegt in dem Landshuterischen Landgerichte Eggenfelden an einem ebnen lande, nebst dem markte Gänkofen, und ist von einem Azinger zum andern gekommen: Mälling und Scherneck ist durch die Trenkbachische erbschaft an die Azinger gelanget. Conrad von Trenkbach, Ritter, ist zu Wolfseck gesessen. Nach seinem tode erbten seine Lehnschaft Hans Auer zu Winkl und Eberwein Azinger zu Meiling, seine Vetter. Im jahre 1447 verkauften sie den vesten weisen Jobsten Herberger zu Neuenherberg. Meiling und Scherneck kam auch von Herrn Conrad Trenkbecken auf Eberwein Azinger. Im jahre 1416 laut der briefe zu Passau kriegten darum die kinder des Gangolfs Seiberstorfer. Allein die Azinger, als die nächsten erben, erhielten es mit rechte. Wie denn im Trenkbeckischen Auszuge gelesen wird, daß auf Absterben Conrad Trenkbecken der Mangolt Seybolstorfen und seine zweene söhne mit Seitz, Sebastian und Ulrich den Azingern/ um das erb, nämlich Meiling und Scherneck gestritten haben. Sonst ist noch folgendes von Azingern bekannt. Aezinger zu Mäßing im Landshuterischen Pfleggerichte Gänkofen führt den schild, wie der Auer zu Bullach, wovon in kupfern nachzusehen; etliche feldungen sind erhebt; dergestalten, daß sie auch jene felder roth haben, welche die Auer in rother farbe führen: Es führen zwar die Azinger von Mäßing einen quergetheilten schild: oben einen rothen balken in der mitte des silbern feldes: unten einen silbern balken im rothen felde. Allein in dem geschriebenen dritten *theile* des Hundischen stammbuches wird den Auern auch ein rother *balken* im silbern felde oben und unten ein silberner im rothen zugeeignet und gemahlet. Die Azinger von Meiling führen den silbern balken oben und den rothen unten wie gemeiniglich die Auer von Pullach.

Peter Azinger zu Mäßing im jahre 1443.

Eberwein Azinger zu Scherneck im jahre 1449. gesessen zu Ainzenberg.

Seitz im jahre 1420 hat zu Trospurg vor dem markte auch einen Edlmannsitz, Eglhof sein bruder im jahre 1460.

Se-

Sebastian Azinger zu Meiling ein sitz. Wie auch im jahre 1506 zu Azing Eggenfelder gerichts. Im jahre 1530 am Sonntag vor Sebastiani hat der Edel und Veste Herr Conrad Staichmann zu Gosserstorf, Mautner zu Rainberg am Inn von unserm Abbte Bernhard von Anzenberg (inmassen alle seine vorfahrer gepfleget) in beyseyn der Edlen und Vesten Görg Pfeils zu Haslbach, Hauptmanns vorm walde und Görg Heurnussen zu Au Pflegers und Landrichters zu Mitterfels zu Lehn empfangen; wie denn der Abbt Bernard als rechtmäßiger Lehnherr ihm gedachten Anzenberg zu rechten lehn mit allen rechten übergeben hat. Es giebt auch ein geadletes geschlecht, Hainzinger genannt. Ihr namen und herkommen ist glaublich von der im Bisthume Passau und Burkhausischen Pfleggerichte Schärding liegenden Hofmark Hainzing. Sie führen in ihrem wapen einen quergetheilten schild. Das obere feld ist schwarz, darinnen ist ein goldenes halbes, linksgestelltes tiegerthier. Das untere feld ist mit silber und blau viermal quergetheilet; also, daß der erste querbalken von silber, der andere blau, der dritte silber wiederum und der lezte blau. In diesem felde stehet ein sich in die brust beissender Pellican. Auf dem vorwertsgekehrten helme erscheinet ein halbes nach rechter seite gestelltes tigerthier vom golde. Die helmdecke ist rechterseits gold aussenher und schwarz: innerher linkerseits aber gold und blau aussenher. Die Hainzinger stehen mit dieser wapen unter denjenigen, welche theils in höhern stand erhoben, und ihr wapen deswegen geändert: theils vom Kaiser vor wenig jahren geadelt und mit schilde und helme allergnädigst beschenket worden. Hainzing, wobey die schloßwohnung nur von holze erbauet ist, liegt unweit von den Oberösterreichischen gränzen am wasser, die Pramb genannt, auf ebnen lande und im guten baulichen zustande. Im jahre 1721 besaß es Herr Ferdinand Franz Joseph Freyherr von und zu Ruestorf; so aber nicht allda, sondern im schlosse Clarberg Rentamts Landshut wohnte. Im jahre 1384 ist dieß adeliche Landgut von weyland Frauen Anna von Ruestorf, gebohrner Päurin zu Hainzing nachgelassenen Eniklen als Herrn Hans Neydharten von Griessau

an Herrn Aureli Gulden verkaufet worden: von demselben ist es durch heurath an die von Armansperg: von diesen aber nachmals an die von Ruestorf wieder gekommen. Die Bauer oder Pauer von Hainzing führten auf einem goldenen dreyberge drey feldruben in ihrer natürlichen farbe samt den grünen blättern im schwarzen felde: Sie haben sich auch gut verheyrathet, benanntlich hat Pangratz von Phöring zu Sigharting die Anna Paurin von Hainzing zur gemahlinn um das jahr 1442 genommen. Stephan Alnbeck von Alnbach Kirchberger gerichts verheyrathete sich um das jahr 1400 mit der Magdalena Paurin von Hainzing. Georg Ruestorfer zu Ruestorf war um das jahr 1573 mit einer Anna Peyrin vermählet und schrieb sich Ruestorfer zu Ruestorf, Hainzing und Wankhain oder Wankrain: er hat glaublich die Hofmarch, schloß und den sitz Hainzing erheurathet. Denn die Pauren zu Hainzing sollen schon abgestorben seyn. Georg R. zu Ruestorf, Hainzing und Wankham lebte im jahre 1573 und hatte zur gemahlinn diese Anna Peyrin oder Paurin. Dieser Ruestorfer war von demjenigen geschlechte, so sich Ruestorfer zu Ruestorf schrieb; anbey Griesbach, Künigsperg und Wankrain ingehabt; und einen halben ablangen und absteigenden silbernen streif im schwarzen schilde geführet. Sie unterscheidet sich also von jenem Ruestorferischen geschlechte, so ein goldene spindl im rothen felde führet. So liegt auch das schloß Ruesdorf im gerichte Griespach: Ruestorf aber im gerichte Landau: Magdalena Paurin von Hainzing verheurathete sich mit dem Stephan Alnpeck von Alnpach im jahre 1400. Das schloß Alnpach liegt im Kirchberger landgerichte Rentamtes Landshut. Den sitz und die Hofmarch Hainzing / sonst Häzing / Haizing oder Kainzing haben besessen Georg Pauer, Thomas und Sebastian die Teiffel, Anna Peyrin, des Wolfen Ruestorfers Wittwe: ferners die Stocker. Es ist nicht zu vermischen mit dem sitz Haunzing oder Hauzing / so gleichfalls im Schärdinger gerichte lieget und von undenklichen jahren dem kloster Reichersperg gehöret, und oberhalb Kopsing und Rab lieget dahingegen Hainzing zwischen Kopsing, Rab und Siegharting lieget nicht weit von der Donau. Wie

es

Digitized by Google

Führten einen nach zwerg abgetheilten schild ind brust: also auch auf dem helme. Haben das schloß u Ihr begräbniß

Gotteschalchus von Unzingen briefen.

Henricus von Unz

Sob

Gotteschalchus von Unzing Ritter. Haup Agn:s Uberakerinn

Elisabetha, fortè d

Diemueth von Unzing. idis von Unzing.

Henricus von Unzing oder Inzinger. Tnger, Gem. Anna Hr. Alber von Volkerstorf briefen, im jahch. 1406.

Absolon Inzinger. Gem. N. N. Alberti von Jem. Antonii Otten- nicht gar ein jahr ehelich gehauset: wortaben † 1461. durch S. Dionysi-Tag 1436. Wurde Capitularger kommen.

Die Salzburgerischen Perkhaimer führe untere theil schwarz ist, der obere aber roth, worinne eine silbernen von dem schlosse Perkheim samt dessen Gerichte im Erzstifte Erding. Das Wirting ist ein adelicher sitz im Landshuterischen khaimer, so sich zu Eberstall schrieben: Sie haben glaublich ihre ofmarch Perkheim: wie denn auch der adeliche sitz Eberstall in den obigen durch das wapen, indem sie im vertieften schilde einen e nun Johann von Perkheim zu Eberstall mit der Anna, Eckbrehat; also hat auch Eraßm von Neuhaus zu Ruetting im jahre nmen. Im Lande ob der Ens war auch ein gutes Geschlecht dio meldet. Es soll auch ein Perkheimerisch Geschlecht im silbern führet haben.

Fürst Eckerisch A

es denn auch ein Oberhaizing giebet. So blühete auch ehemalen in Bayern ein geschlecht, Inzing oder Unzing genannt. Inzing ist ein adelicher sitz: es war zwar vor zeiten ein schloß hier gestanden: allein durch eine aus Verwarlosung der ehehalten entstandene Feuersbrunst ist es zu grunde gericht worden. Der sitz bestehet heut zu tage in einem mit wasser umgebenen und der zeit nur halb gemauerten kleinen schlößl samt etlichen dazu gehörigen einschichtigen Unterthanen. Der nächst vorige innhaber Herr Georg Heinrich Freyherr von Starzhausen zu Inzingen ꝛc. Seiner Churfürstl. Durchl. in Bayern gewesenen Camerer, Rath und Pflegsverwalter zu Schärding, so im jahre 1696 ohne leibserben verstorben, hat dieß Landgut mit allen zugehör und darunter auch seine eigenthumliche behausung in der stadt Schärding auf das Freyherrliche Starzhauserische geschlecht zu einem unentäusserlichen stammgut, im latein fidei commissum angesetzet, Dieß Inzing liegt im Churfürstl. Pfleggerichte Griesbach Rentamts Landshut zwischen dem markte Hartkirchen und dem Innstrome. Kraft vorhandener unvermailigter urkunden zeiget sich, daß dieß adeliche landgut vor mehr als dritthalbhundert jahren den Ottenbergerischen zugehöret hat: wie aber die Ottenberger dieß Landgut haben erhalten und wie lang sie es haben inngehabt, wird folgende stammtafel des Inzingerischen oder Unzingerischen geschlechts ausweisen. Gottescallus von Unzing war unter andern adelichen zeug, als Adalbert Erzbischof zu Salzburg den Augustinerchorherren im kloster Zeno zwey theile des zehend zu ewigen zeiten verliehen. Albert von Bogen verziehe sich und übergab dem Abbten das Vogteyrecht über Simdorf, Pering, Thaimerspach, Walchenstorf, Oxing und Inzing in einem zu Plädling im jahre 1222 aufgerichteten briefe. Unterdessen lieset man nirgends, daß die Inzinger sich jemals haben Anzinger geschrieben: wohl aber stehet in der Bayerischen im jahre 1557 aufgerichteten unb nunmehro durch den Herrn von Lang in druk gegebenen Landtafel bey dem Landshuterischen gerichte Eggenfelden, daß die Azinger sich haben Anzinger geschrieben, weilen sie dieß geschlecht damals Meyling und Scherneck besasse. Die Pschächel, inge-

mein Pláchel sind im Bayerischen adel und führen den námlichen schild, welchen die Azinger zu führen pflegten: werden also einerley geschlecht seyn, und sich nur in zwo linien getheilet haben. Doch gab es Pfáchel, so ein anders wapen führten, námlich einen quergetheilten schild, das obere feld ist blau, das untere aber vom silber. Mitten im schilde ist ein aufrechtgestellter goldener helleparten. Jacob Pláchel zu Plácheholo hat sich im jahre 1504 im Bayerischen kriege auf Herzogens Albrecht seite zu Erding wohlgehalten. Es war vor langen zeiten vieler gelehrter mánner urtheil gewesen, daß die Aufsetzung der stammtafeln und beschreibung der geschlechter dem gemeinen wesen unglaublichen nutzen bringe: auch das sicherste mittel seye, das gedáchtniß vortreflicher personen der schándlichen Vergessenheit zu entreissen. Es ist aber dabey ein dermassen wichtiges unternehmen, welches ohnmóglich nach wunsch zu ende gebracht werden kan, wenn selbiges nicht mit den benóthigten und ganz unentbehrlichen geschlechtsnachrichten unterstützet und befórdert wird. Dahero es am allerbesten wáre, wenn nach meynung dieser gelehrten leuten ein Pyrrhus/ ein Cásar/ ein Trajanus und Severus jetziger zeiten, dessen heldenthaten selbst mit anführung der benóthigten beweisthümer und rechtmáßigen urkunden aufschreiben und sich der Nachwelt ohne fremde hülfe darstellen kónnte; weil doch kein Demosthenes/ kein Tullius/ kein Thucydides/ kein Livius/ wie beredt und geschickt selbe immer seyn mógen, den ruhm derjenigen, welche sie mit ihren reden und gefertigten schriften der unsterblichkeit einverleiben wollen, ohne die ertheilten geschlechtsnachrichten nach verdienst beschreiben und den gesuchten endzweck erreichen werden. Der hundertzehnde theil der deutschen geschichten der gelehrten (im Latein Actorum Eruditorum CX Parte. Vol. I. p. 77.) giebt uns zu erkennen, wie durch unermüdeten fleiß, vielfáltige grosse mühe, reisen und arbeit, auch háufig gewendete kosten, des Hochwohlgebohrnen Heinrich von Feilitsch auf Kürbitz ꝛc. ꝛc. endlich die beschreibung seines vornehmen geschlechtes der gelehrten Welt im offenen druke vor augen geleget und wie sothane von selbiger seye aufgenommen worden. Der bekannte Bayerische geschicht-

schicht-

schreiber Kanzler Hund von Sulzemos, Lenting und Steinach, als er in dem dritten annoch ungedruckten theile seines Bayerischen stammbuches zu den Hundischen geschlechtern gekommen, bringt er an aus den briefen, stiftungen und begräbnissen von den Bayerischen Hund so viel, als er nur hat auftreiben können, und zwar deßwegen; weilen sie seines namen und geschlechtes waren. In seinem zweyten theile des stammbuches erkennet er mit grossem danke, daß ein und andrer von diesem oder jenem geschlechte ihm ihre geschlechtsverzeichnissen eingeschicket haben, so sie selbst aufsetzten und machten. Aus dieser ursache hab mich auch dahin entschlossen das Eizingerische geschlecht meines namen etwas weitläuftigers um destomehr anzuführen, weil erstlich nicht leicht ein schriftsteller davon ein stammtafel stellet; andertens denjenigen ein muster zu geben, wie sie mir ihre geschlechtsnachrichten aufsetzen und einschicken sollen, welche von mir verlangen, daß ich mögte eine genealogische und Heraldischhistorische beschreibung derjenigen geschlechter verfassen und in druk geben, welche unter diesen Bayerischen turnierer nicht gelesen werden. Also haben zum Hundischen stammbuche ihre eigene geschlechtsbeschreibung eingeschicket Herr von Wolfstein, Freyherr Jacob von Thurn, der Schwarzensteiner zu Englburg, der Raidenbucher, Bienzenauer, Pfeffenhauser, Parsperger, Nothaft und noch andere mehrere.

Fürstbayerisch briefgewölb. *Topogr. Bav. P. III. p. 53.* Bayerisch Landtafel *de anno 1557.* Bayerfürstl. Briefgewölb. Hunds stammbuch. *P. I. p. 324. & P. III. inedita.* Topogr. *Bav. l. c.* Topogr. *Bav. P. III. p. 56.* Hund stammb. *P. III. inedita.* Topogr. *Bav. l. c.* Nürnbergerisch groſswapenbuch. *tom. 5. fol. 79.* P. Æmilian. Hemmauer historischer Entwurf des klosters Oberaltaich. Nürnbergerisch groſswapenbuch. *P. IV. f. 86.* Hunds stammbuch *P. III. inedita.* MStum general. Topogr. *Bav. P. III. p. 71.* Topogr. *Bav. P. II. p. 45.* Rudolphi *Heraldica*

)(

ayer. landtafel so im jahre 1557
che landcharten. Geschriebenes
2c. so aus dem geheimen briefde-
pogr. *Bav. P. III. p. 65.* Hunds
ige Pächel schrieben sich zu Ror-
llwo sie eine gestifte Meß haben.
im jahre 1582 zu Jngolstadt ge-
cit.

...ng.

dem markte Ried entlegen Orten-
traget dieser Adel sein herkommen:
bis es von ihnen an die Galtinger
ald Galtinger verkaufet es dem
inger haben sich aus Niederbayern
d sind alldorten in freyherrlichen
von Eyzing schreibet Æneas Syl.
Jn ihrem schilde stehen 3 kugeln
helme zwey büffelshörner, an je-
der obere theil des schildes roth,
Fr. das rechte horn roth, das linke
its weiß.
s namens noch eine sich in Oester-
wapens. Sollen in vertieften
rechts zur linken abwerts gehend,
2 hirschstangen. Jst ein fehler.
Hat im schilde nur ein zwerch-
abwärts gehend, auf dem helme
r 3 kugeln. Aus H. Carl Schi-

„Ge-

„ Gerold von Eizing: uxor - - circa a. 1240. Seine
„ söhn Ulrich Pfarrer zu Münster, Hainrich gesessen an dem
„ berg zu Eizing, Christian und Englbrecht.

„ Englbrecht von Eizing Gerolds sohn: uxor ejus --
„ circa a. 1266.

„ Georg von Eizing Engelbrechts sohn.

„ Christian von Eizing: uxor ejus - - cir. a. 1275.

„ Georg von Eizing Engelbrechts sohn. Uxor ejus --
„ nupsit eam cir. a. 1295.

„ Hadmund von Eizing etwann Georgen tochter. Uxor
„ Conradi Schwendners von St. Martin. cir. a. 1320. Schwend

„ Conrad und Heinrich von Eizing gebrüder a. 1346. et-
„ wann Georgen söhn. Von diesen zweyen stammen alle
„ übrige ab.

Hainrichs linie.

„ Hainrich Eyzinger, etwann Georgen sohn: uxor ejus - -
„ Enenkel Oesterreichischen adels, nupsit eam cir. a. 1324.
„ Conrad und Hainrich von Eyzing gebrüder stehen in brie-
„ fen a. 1346. Enenkel

„ Peter Enenkel hat Reickern dem Rudenberger ein gut
„ mit consens Hainrich des Eizingers seines Oheims und
„ Jörgen Eyzingers dessen sohn aufgeben.

„ Georg Eyzinger von Eizing Hainrichs sohn: uxor
„ ejus - - Schwendnerin, duxit eam. cir. a. 1350. Er nenn-
„ te sich Ritter a. 1366. Jörg von Eizing, Sighart der
„ Gruetter, Peter Harracher vergleichen Andream Gruber,
„ Ludlein von Neudting und Prentl den Raspen, geben zu
„ Aschau a. 1369. Schwend

„ Er Georg hat im schilde ein strassen von oben rechts
„ zur linken abwärts gehend, auf dem helme zwey büffels-
„ hörner, an jedem aussenher 3 kugeln.

„ Herr Georg von Eizing und Hans seine brüder a. 1370.
„ Ita Hundius wird sich irren, soll stehen seine söhn.

„ Georg Eizinger Caroli Grubers freund an. 1370. Er „ stehet auch zu Kopfspurg in Bayern in briefen a. 1374. „ auch in Austria eodem anno. War der erste zum ferti„ gen, als Barbara Elß, und Anna die Schwendnerin ihre „ brüder Christian, Andre und Jacob um ihr Erbtheil quit„ tirt hätten a. 1375. Nennten ihn Georg ihren lieben Vet„ tern.

Sinzendorf „ Elisabetha von Eyzing Georgen tochter, ein Ehe„ frau Hansen von Sinzendorf, a. 1385. Er ist gestorben „ a. 1390. Dabey Georgen von Sinzendorf zum Waasen „ a. 1439. Frau Elisabetha des edlen Georgen Eizingers „ seel. tochter, weyland Hainrichs Rappers von Rosenharz „ Hausgefrau. Anno 1439.

Rapper

„ Georg von Eizinger Georgen Ritters sohn und Han„ sen brüder, stehen alle 3 in briefen a. 1370. Ulrich, Chri„ stoph und Georg die ehrbare knecht a. 1376. & 78.

Mautnerin „ Georgen Eyzingers Hausfrau Anna Mautnerin von „ von Kazenberg a. 1380. Er fertiget die anderte Bayeri„ sche bündniß a. 1394. Hat in sigl den helm allein, dar„ auf zwey büffelshörner mit langen ohren, in jedem ohr „ stehen aussenher 3 kugeln.

„ Georg Eyzinger stehet in den Anhangerischen briefen „ a. 1404. fol. 971. Er nennte a. 1414. Philippum, Veith „ & Erasm. die Eyzingerische gebrüder seine Vettern. Sei„ ne Georgen sohn waren Georg, Ulrich, und Oswald.

„ Oswald Georgen und der Mautnerin sohn.

„ Ulrich von Eyzing Georgen und der Mautnerin sohn.

„ Conrad/ Hainrich/ und Pilgram von Eyzing gebrü„ der a. 1424.

„ Conrad Eyzinger Hauptmann auf Bohorlitz a. 1426.

„ Con-

„ Conrad Eyzinger von Eyzing: uxor Anna Tristrani
„ von Teuffenbach a. 1441. Er Conrad hatte einen pfand-
„ schilling auf Eisinstatt von Herzog Albrecht ex Austria ist
„ abgelöset worden. A. 1451. Teuffenbach

„ Conrad Eyzinger Huebmaister in Oesterreich war an.
„ 1452 nicht mehr im leben. Ist eod. anno gestorben.

„ Altman Eyzinger verheurathet sich Hansen Franzens
„ tochter an. 14 Franz

„ Altmann Eizinger befreundter zu Hermann Schad zu
„ Langenfeld an. 1443.

„ Chunegund Eyzingerin Altmanns tochter weyl. Degen-
„ hart Dachsauers seel. wittib. Verheurath sich a. 1479 zu
„ Wolfen Stainberger zu Stäsendorf. Ihr heurathgut 250 fl.
„ lebten beede a. 1480. Stain-berger.

„ Georg von Eyzing Georgen und der Mautnerin sohn:
„ uxor ejus - - von Albrechtsheim, nupsit eam a. 1410. Albrechts-heim.

„ Afra von Eyzing Georgen tochter. Uxor Balthasari
„ Apfenthalers a. 1443. Apfen-thaler.

„ Catharina Georgen von Eyzing und der von Albrechts-
„ heim tochter, uxor. Wolfen von Hochenfeld auf Aisters-
„ heim a. 1434. Hohen-feld.

„ - - - Ezingerin etwann der Catharinä schwester, uxor
„ Petri Eschelbeckers von Aldorf. cir. a. 1430. Eschel-beck.

„ Hans von Eizing / Georgen und der Schwendnerin
„ sohn stehet in briefen a. 1370. Kauft a. 1380 von Herrn
„ Rügern von Starnberg das schloß und gut Wisenreit. Wisen-reit.

„ Anna Hansen Eyzingers tochter, uxor Sigismunden
„ Pusters a. 1429. Puster.

„ Hans Eyzinger von Höflin a. 1411. etwann Hansen
„ sohn.

„ Wilhelm Eizinger a. 1442. etwan Hansen des andern
„ sohn.

Philipps linie.

„ Philipp von Eyzing / ut puto, Hainrichs und der
„ Enenklin sohn, uxorsius - - - cir. a. 1360.
„ Philipp / Veit / und Erasm. gebrüder, und Georgen
„ Vettern a. 1414.
„ Ph lipp Eyzinger a. 1414. Sigmund sein Vetter
„ a. 1439.
„ Philipp Eyzinger zu Eyzing.
„ Erasm. Eyzinger a. 1414 & 1439. uxor ejus - - du-
„ xit eam cir. a. 1409.
„ Veit Eitinger Philipps und Erasm. brüder a. 1414. uxor
„ ejus - - cir. a. 1410.
„ Sigmund von Eyzing Veiten sohn, uxor ejus - - -
„ cir. a. 1440.
„ Herr Sigmund von Eyzing / Erzherzoges in Oester-
„ reich Alberti Hofmarschall a. 1461.

Hainrichs linie.

„ Hainrich von Eyzing, ut puto, Hainrichs und der
„ Enenklin sohn, uxor ejus - - cir. a. 1352.
„ Hainrich und Philipp von Eyzing a. 1363.
„ Hainrich Eyzinger etwann dieses Hainrichs sohn, uxor
„ ejus Jeuta Hrn. Seyfried von Mißingdorf tochter cir. an.
„ 1380. Ihre söhn Hainrich, Ottlein, Hanslein und Frie-
„ derich de anno 1400.
„ Haimrich von Eyzing der von Mißingdorf sohn a. 1400.
„ Otto von Eizing der von Mißingdorf sohn a. 1400.
„ Hans von Eyzing der von Mißingdorf sohn a. 1400.
„ Friederich von Eyzing der von Mißingdorf sohn
„ a. 1400.

Sig-

„ Sigmund von Eizing auf Hainrichs und der von Mis-
„ singdorf sohn war posthumus nach ableiben seines Vaters Seyse-
„ gebohren a. 1401. Verheurathet sich mit Dorothea von neck.
„ Seyseneck a. 1430.

„ Sigmund von Eyzing soll Pfleger zu Waidhofen nach
„ Freyburg gehörig gewesen seyn a. 1449. Waidhofen wird
„ um 6000 fl. Herrn Hansen von Neydeck mit willen Kaisers
„ Friederich versetzet a. 1449.

„ Sigmund Eyzinger von Eyzing verleicht König Laslæ
„ die veste St. Peter in der Au samt dem markt a. 1453.
„ Ihm war auch Wisenreith, so vormals a. 1380 Hans von
„ Eyzing an sich erkaufet hat. Sigmund von Eyzing seel.
„ söhn waren Caspar, Sigmund und Stephan a. 1454. Die-
„ se 3 brüder, ihr Anherr Hainrich und des Stephans söhn
„ Hainrich und Wolfgang a. 1454.

„ Margareth von Eyzing etwann Sigmunds tochter,
„ uxor Ulrichen Haasens an. 1456. Ihr tochter Benigna Haasen.
„ Haasin, uxor Sigmund Leussers a. 1482. Er Leusser ist
„ erschlagen worden a. 1494.

„ Barbara von Eyzing, uxor Quirini von Main-
„ burg a. 1460. Mainburg.

„ Anna von Eyzing der von Seyseneck tochter, Sig-
„ munds, Caspars und Stephans schwester a. 1454.

„ Caspar von Eyzing der zu Wisenreut von Seyseneck
„ sohn, a. 1454. Uxor ejus Anna von Pühring zu Sighar- Pühring.
„ ting a. 1456. Er nannte sich zu Wisenreit, lebten beede
„ a. 1476.

„ Sigmund von Eyzing zu Wisenreit a. 1454. Uxor
„ ejus Anna von Grünspen, a. 1467. Herr Sigmund war Grünspen
„ dazumalen Kaiserl. Forst- und Waldmeister in Oesterreich.

„ Herr Sigmund von Eyzing der Edlherr, Dorothea
„ von Seyseneck die edle Frau sein Mutter a. 1476.

Apol-

Pöttenbach. „ Apollonia Eyzingerin uxor Ulrichen zu Pöttenbach, „ der Edlvest Hans Sachs zu Kemeten sein schwager, Mar„ garetha sein hausfrau, der edl Valentin Verrichter a. 1502.

„ Sigmund Eyzinger zu Lostorf a. 1472. 1479 & 1486.

Altmann. „ Sigmund Eyzinger zu Lostorf, Kaiserl. Forst- und „ Waldmeister: uxor ejus Hedwig Altmannin a. 1487.

„ Sigmund von Eyzing instituirt Herrn Hieronymum „ Truchsessen von Stätz zum erben a. 1526.

Haasendorfer. „ Kunegund von Eyzing / uxor Ulrichen Haasendorfers „ zu Pöttenbach a. 1508.

„ Albrecht Eyzinger zu Lostorf, Martin, Michael und „ Georg stehen in briefen a. 1510.

Schenk. „ Stephan von Eyzing / Sigmunds und Dorothe von „ Seysenek sohn, er nennte sich zu Mißingdorf an. 1454. „ Uxor ejus Magdalena Hansen Schenken von Sebern toch„ ter a. 1454.

„ Stephan Eyzinger zu Pernstorf, etwann obiger Ste„ phan Walserischer Pfleger zu Gunderstorf a. 1461.

„ Herr Stephan von Eyzing der Edle Herr an. 1465. „ Wolf Landerstorfer sein diener. fol. 981. Schifer.

„ Stephan Eyzinger von Pernstorf, der Edlvest a. 1469.

„ Stephan Eyzinger von Pernstorf, ihne nennte Albrecht „ Neydecker, welcher im schilde die muscheln hat, seinen lie„ ben Vettern a. 1471. Er Stephan hat im schilde die 3 ku„ geln von oben rechts, zur linken seiten abwärts gehend, „ auf dem helm 2 büffelshörner, an jedem 3 kugeln. Vide „ Schifer Tom. I. fol. 1032 & 351.

Frenau. „ Margaretha von Eyzing / etwann Stephans tochter, „ uxor Gamuneth von Frenau.

Grasser. „ Barbara gebohrne von Eyzing / uxor - - Grassers, „ a. 1480. Zu Wien bey den Minoriten in derer Mortilogio

„ stehet

„ stehet dieses: Domina Barbara Grasserin, nata de Eizing,
„ obiit anno Domini 1151 in die Stæ Barbaræ.

Conradi hauptlinie.

„ Conrad von Eyzing Hainrichs bruder, ut puto, Ge-
„ orgen sohn, und Englbrechts Enkl, verehebandet sich mit
„ Agnes Anhangerinn von Koppach, cir. a. 1322. Conrad
„ und Hainrich von Eyzing gebrüder a. 1346. Anhang.

„ Anna von Eyzing / etwann Conrads tochter, uxor
„ Hainrichs von Almishofen cir. an. 1350. Er starb den
„ 25ten Juli a. 1379. Ulrich von Eyzing / ut puto, Con-
„ rads sohn stehet in briefen a. 1350. Nupserit um selbe zeit
„ mit : : : von Apfenthal. Almishofen. Apfenthal.

„ Ulrich von Eyzing / Heinzl und Haidl sein Ulrichs Vet-
„ tern a. 1360. Heinzl wird Hainrich und Haidl glaublich
„ Haydenreich seyn. fol. 982.

„ Ulrich der Eyzinger Erzherzoges Rudolph von Oester-
„ reich Hofrath, testis in bestättiguug allerhand Vösten mit
„ dem Hochstift Passau a. 1364.

„ Ulrich / Cheistoph / und Georg Eyzinger, die ehrbare
„ Knecht a. 1376, etwann Ulrichs söhn.

„ Ulrich von Eyzing a. 1378.

„ Georg Eizinger Ulrichs und Christophs bruder a. 1376.

„ Ulrich Eyzinger / nt puto, Ulrichs sohn. Uxor
„ ejus - - cir. an. 1380. Kauft den Hof zu Prand a. 1380.
„ fertigt die andere Bayerische bündniß a. 1394. hat im sigl
„ dem helm allein ohne schild, wie Georg und Hans, so auch
„ diese bündniß gefertiget.

„ Ulrich Eyzinger hat Herrn Graf Hermann von Cylli
„ einen ritt in das Wendisch land gethan a. 2406.

„ Ulrich von Eyzing Burggrav zu Obernberg am Inn,
„ nach Passau gehörig a. 1407.

„ Peter und Benedict von Eyzing a. 1420, etwann Ulrich
„ des anderten söhn.

„ Christoph von Eyzing / ut puto, Ulrichs und der von
„ Apfelthal sohn. Er stehet in briefen a. 1376.

„ Christoph von Eyzing der ehrbahre knecht a. 1376 &
„ 78. uxor ejus - - - cir. a. 1380. Christoph der Eyzinger,
„ der ehrbahr und weis a. 1412. Er nennte sich zu Korn-
„ berg.

Wasen. „ Anna Christoph Eyzingers zu Kornberg tochter, ihr
Stock- „ erster Ehehert Wolf von Wasen cir. a. 1412. 2dus Chri-
horner. „ stian Stockhorner a. 1446.

„ Christoph Eyzinger zu Kornberg, der Ehrbar Weis,
„ a. 1412. ut puto, vorigen Christophs sohn, uxor ejus - -
„ cir. a. 1416.

„ Ulrich Eyzingers zu Kornberg a. 1424.

„ Wolfgang Eyzinger / ut puto, Christoph Eyzingers des
„ andern sohn, uxor ejus - - cir. a. 1446.

Rosen- „ Wolf Eyzinger von Kornberg, Georg Rosenharts
hart. „ Schwegervater a. 1474.

„ Wolf Eyzinger von Kornberg a. 1476.

Sinzen- „ Georg Eyzinger von Kornberg, etwann Wolfen sohn:
dorf. „ uxor ejus Elisabetha Hansen von Sinzendorf und Felici-
„ tatis von Rohrbach tochter a. 1478.

„ Georg und Veit / die Eyzinger von Kornberg cir. an.
„ 1498.

„ Wolfgang Eyzinger / etwann Georgen bruder, uxor
„ ejus - - - Sigmunden Stadlers mutter a. 1493.

Mattse- „ - - - Eyzingerin / Veiten schwester, uxor Rudolphen
ben. „ Mattsebers a. 1513.

Veit

„ Veit Eyzinger von Kornberg, ut puto, Georgen sohn,
„ uxor ejus - - - cir. a. 1510.

„ Christina von Eyzing verheurathet sich a. 1534 mit
„ Herrn Hans Christoph von Scherfenberg sohn. Sein
„ Scherfenbergers mutter war Rudegund von Arberg: Herr
„ Hans starb den 6ten September a. 1582. Scherfenberg.

„ Sie die Eyzingerin den 20ten Sept. eod. anno.

„ Stephan Eyzinger von Korndorf, etwann Veiten sohn,
„ uxor ejus - - - cir. a. 1540.

„ Barbara Eyzingerin/ Stephans von Kornberg seel.
„ tochter, uxor Bernhard Pruners. Pruners.

Stephans linie.

„ Stephan von Eyzing/ ut puto, Conradi und der An-
„ hangerin sohn, verheurathet sich mit Margaretha Gransin
„ von Uttendorf cir. a. 1356. Er war a. 1381 nicht mehr im
„ leben. Vide Schifer Tom. I. fol. 971. Grans.

„ Margaretha von Eyzing Stephans tochter und Geor-
„ gen schwester, uxor Menhard Leuprechtingers a. 1381. 82.
„ & 1391. Schifers Tom. I. fol. 982 & 971. Leuprechting.

„ Georg Eyzinger/ Stephans sohn, verheurath sich mit
„ Englburg, Leutolden Aspan tochter und Martins schwe-
„ ster cir. a. 1386. Georg Eyzinger Stephans seel. sohn,
„ und Wernhard Leuprechtinger Georgen schwager stehen in
„ briefen a. 1381. fol. 971. Leutold der Aspan fertigt in brie-
„ fen a. 1370 & 75. Georg Eyzinger fertigt die andere Baye-
„ rische bündniß a. 1394. Hat den helm allein. Stehet
„ weiters in briefen a. 1404 & 14. In diesem letztern jahre
„ nennte er Philippen Veiten und Erasm. gebrüder sein liebe
„ Vettern. fol. 982 & 971. Beede Conleuth lebten noch
„ a. 1423 & 26. Tom. I. fol. 971. Ihre kinder Ulrich, Mar- Aspan.

„ lin; Oswald, Stephan, Anna und Margaretha Tom. I.
„ fol. 182. Ihre Vettern Wilhelm Eyzinger und Sigmund
„ Leuprechtinger a. 1435. Tom. I. fol. 971.

Strasser. „ Anna von Eyzing Georgen und der Aspanin tochter,
„ uxor Hansen Strassers a. 1435. Vermög brief.

„ Margaretha von Eyzing der von Aspan tochter, uxor
„ Stephans von Ludmanstorf. Ihr sohn Oswald von Lud-
„ manstorf 1435. fol. 997. Tom. I. Ihr bruder Ulrich Ey-
„ zinger Hauptman zu Egenburg. fol. 982.

„ Oswald von Eyzing/ der von Aspan sohn an. 1430.
„ uxor ejus - - -

„ Oswald/ Stephan und Ulrich die Eyzinger gebrüder
a. 1435 & 1458. Tom. I. fol. 931.

„ Oswald von Eyzing a. 1435 & 1439. fol. 971.

„ Oswald von Eyzing/ Stephan sein Vater an. 1461.
„ fol. 1031. Tom. I.

„ Oswald de Eizing, Liber Ducatus Austriæ & Sigis-
„ mundus de Eizing Baro Austriæ a. 1470. Tom. I. fol. 421.
„ etwann ist dieser Oswald des obigen sohn gewesen.

„ Oswald von Eyzing der Edle Herr a. 1475. Tom. I.
„ fol. 422.

Wünzer. „ Martin von Eyzing/ Stephans und der Aspanin sohn,
„ uxor ejus Anna, Hartlieb Wünzers tochter, wird sich mit
„ ihr vereheliget haben. cir. a. 1426. Stehen beede a. 1433.

„ Martin von Eyzing a. 1430. fol. 1081.

„ Herr Martin Eyzinger der Edl Herr an. 1432. Er
„ und Ulrich sein bruder Hauptman zu Egenburg stehen in
„ briefen an. 1434. Martin Eyzinger und Anna gebohrne
„ Wünzerin uxor ejus stehen in briefen a. 1433.

Rizendorf „ Martin von Eyzing zu Höflin glaublich der vorigen.
„ Uxor ejus Elisabetha Seyfried Ritzendorfers tochter, und
„ Pauli schwester a. 1437. Wird glaublich sein 2te ehege-

„ mah-

„ mahlinn gewesen seyn. Ihr Vater Seyfrid Rizendorfer
„ war schon a. 1400 verheurathet. Sie Elspeth Rizendorferin
„ hat nach Martin von Eyzing a. 1447 zum ehegemahl Chri-
„ stophen Pöttinger. Er liegt zu Mailburg begraben. fol. 980.

„ Hedwig von Eyzing Martins zu Höflein tochter, glaub-
„ lich von der Winzerin gebohren. Uxor Christophen von
„ Pötting cir. a. 1455. Pötting.

„ Frau Catharina Eyzingerin Abbtißinn des Klosters
„ Thierstein a. 1481. fol. 401. Item Abbtißin allda Erchtag
„ vor St. Gilgentag a. 1479. Brief in dem kloster Weichen-
„ Stephan. fol. 426.

„ Martin Eyzinger, etwann Martins sohn, hat nach
„ ableiben Ruelands von Neydeck bey Bischof Sixten von
„ Freysing um die erledigte Pfleg Ulmarsfelden angehalten,
„ geben zu Pechlarn Sontag nach Leonhardi a. 1484. ex
„ Arch. fol. 331.

„ Martin Eyzinger a. 1510. Schifer Tom. I. fol. 600.

„ Ulrich Eyzinger von Eyzing Georgen und der von
„ Aspan sohn a. 1435 & 39. Tom. I. fol. 980. Er verheura-
„ thet sich mit = = = cir. a. 1420.

„ Ulrich Eizinger Martins bruder der Hauptman zu
„ Egenburg und Znaim a. 1434. Sein Ulrichs schwester Mar-
„ garetha hatte Stephan von Ludmanstorf zum eheherrn an.
„ 1435, fol. 980.

„ Ulrich Eyzinger Huebmeister in Austria a. 1437 & 38.
„ fol. 378.

„ Ulrich, Oswald und Stephan gebrüder und Ritter,
„ sie hat Kaiser Albrecht in freyherrlichen stand gesetzet an.
„ 1439. Das confirmirte ihnen Kaiser Friederich der vierte
„ a. 1440. Giebt ihnen auch die freyheit mit rothen wachs
„ zu sieglen a. 1445. Schifer Tom. I. fol. 981.

„ Ulrich von Eyzingen Oberhauptmann in Oesterreich,
„ an. 1452.

„ Thomas Eyzinger von Eyzing / etwann Ulrichs sohn,
„ Pfleger der Herrschaft Frankburg a. 1450.

„ Thomas Eyzinger begütert im gerichte Ried, war zu
„ Landshut auf dem Landtag a. 1461. Sontag Jubilate ex
„ Arch. Monac. fol. 29.

„ Thomas Eyzinger zu Eyzing a. 1480.

„ Stephan von Eyzing Ritter, Georgen und Frauen
„ Englburg gebohrner Aspaninn sohn a. 1435. Stephan Ey-
„ zinger nennte sich zu Pernstorf, Georg Kling sein Veter
„ an. 1436.

Pühring. „ Stephan von Eyzing verheurath sich mit Anastasia ge-
„ bohrner von Pühring zu Sigarting cir. a. 1422. Er und
„ ejus uxor stehen in briefen a. 1447.

„ Stephan von Eyzing der Edle Herr nennte Wolfen
„ Landerdorfer seinen diener a. 1465.

„ Elisabetha von Eyzing / etwann Stephans tochter,
„ Abbtißin zu Sällingthal ausser Landshut Electa an. 1466.
„ 2. Decemb. resignirt a. 1468.

„ Oswald von Eyzing Stephans sohn a. 1461. stehet in
„ briefen ad 1485. Hat im schilde einen hut, oben am spitze
„ einen fisch. Dieß wapen führen die Eyzinger zu ihren an-
„ gebohrnen quartierten.

„ Oswald von Eyzing a. 1505.

Gayman. „ Sigmund von Eyzing Stephans und der von Püh-
„ ring sohn; uxor ejus Magdalena Christophs Gaymans
„ und Barbaræ von Hohenfeld tochter. Nupsit eam cir. a.
Tanberg. „ 1450. Aus der Gayman gemahlenen stammbaum. Sein
„ andere Eonfrau Walburga Hansen von Tanberg tochter,
„ Herrn Georgen Gaispecken seel. hinterlassene wittib. Duxit
„ eam cir. a. 1470.

Sig-

„ Sigmund von Eyzing / Forstmeister in Oesterreich hat
„ Bischof Sixt zu Freysing des Stifts Herrschaft Wayd-
„ hofen pflegweis verlassen, vermög Sigmunds gefertigten
„ Revers. Erchtag in den Osterfeyertagen an. 1474. Ex
„ fol. 311. Er hat im schild, so vertieft ist, 3 erhebte ku-
„ geln von oben rechts, zur linken abwerts gehen.

„ Sigmund von Eyzing / Forstmeister und Pfleger zu
„ Waydhofen a. 1479. Als Sigmunds Hausfrau gestorben
„ hat Bischof Sixt von Tanberg, dessen sohn Georgen von
„ Eyzing Pflegern zu Enzerstorf condoliret. Stehet kein
„ jahrzahl dabey. Ex arch. fol. 320.

„ Anna von Eyzing / ut puto, Sigmunds tochter, uxor
„ Ulrichen Geltingers cir. a. 1476. Geltinger

„ Georg von Eyzing Sigmunds sohn glaublich von der
„ Gaymannin gebohren. Uxor ejus Euphemia von Toppel
„ cir. a. 1476, War Freysingerischer Pfleger zu Grossen En-
„ zerstorf a. 1477. Toppel.

„ Herr Georg von Eyzing zu Haugstorf, der Edle Herr
„ an. 1488.

„ Georg von Eyzing / Pfleger zu Grossen Enzerstorf an.
„ 1479. Ex arch. fol. 291. Hat keinen abgetheilten schild,
„ sondern ist allein vertieft mit 3 erhebten kugeln, wie Sig-
„ mund sein Vater geführt hat.

„ Georg von Eyzing wittib war a. 1495 nicht mehr im
„ leben.

„ Catharina von Eyzing / der von Toppel tochter, uxor
„ Ernst Herrn von Seeburg zu der Plan, Hansen von See-
„ burg sohn und Herrn Buschonis des ältern bruder a. 1509. Seeburg.

Geor-

Georgen linie.

„ Georgen von Eyzing / Georgen und Frauen Englburg
„ gebohrnen Aspanin sohn verehebandet sich mit Margaretha
„ gebohrner von SeysenecK aus Oesterreich cir. a. 1435. Bu-
„ celinus Tom. 4. fol. 32.

„ Der Wohledlgebohrne Herr Herr Georg von Eyzing
„ fertiget, als Wernhart von SeissenecK sein lieber schwager,
„ Bischof Sixten von Freysingen etwelche güter in Waydho-
„ fen Herrschaft verkaufet hat a. 1479. Am brief hangen
„ 2 sigl. Er Georg hat den schild von oben rechts zur linken
„ seite abwärts getheilt, der obere erhebet, der untere vertie-
„ fet: zwischen dieser theilung stehen 3 erhebte kugeln, der
„ von SeiseneckK hat im schilde 3 wecken, gehen von oben links
„ zur rechten abwerts. Ex Arch. fol. 195.

Bortzkovitz. „ Stephan von Eyzing Georgen und der von Seyssenecк
„ sohn. Uxor ejus Catharina Domina de Bortzkovitz,
„ filia Wenthonis, & Joannæ de Waslyne: nupsit eam an.
„ 1463. Stephans von Eyzing diener war Christoph Feyer-
„ tager 1490.

„ Georg von Eyzing Stephans sohn und Michaels bru-
„ der a. 1505 & 10. Vide Schifer Tom. I. fol. 600.

Seeburg. „ Michael von Eyzing Stephans und der von Bortzko-
„ vitz sohn, Georgen bruder. Uxor ejus Domina Anna
„ Borzkonis von Seeburg zu der Plan, und Annæ Schli-
„ kinn tochter. Nupsit eam anno 1490. Beede stehen in
„ briefen a. 1516.

„ Michael von Eyzing der Edlvest, Pfleger zu Drasen-
„ dorf, und Georg sein bruder a. 1505.

„ Eerr Michael von Eyzing / der Wohlgebohrne, ihn
„ nennte Ulrich Geltinger zu Eyzing seinen gebietenden Herrn
„ an. 1514. Tom. I. fol. 971. Er Michael und Anna seine
gemah-

„ gemahlinn stehen in briefen a. 1516. fol. 981. An. 1522 ist
„ Herr Hans von Puechheim und Michael von Eyzing ge-
„ köpft worden. Vide Schifer Tom. I. fol. 934. Nun fol-
„ gen Michaels und der von Seeburg kinder. 7. töchter sind
„ in der jugend gestorben, wie auch 2 söhne.

„ Dorothea von Eyzing / Michaels und Anna von See- Hochenfeld.
„ burg tochter, uxor Sebastiani Freyherrn von Hochenfeld
„ cir. a. 1520. Vide Humprecht fol. 40.

„ Catharina Freyin von Eyzing ist gebohren a. 1495. Ipan.
„ uxor Antoni von Ipan.

„ Margaretha Freyin von Eizing nata an. 1506. Uxor Spanoffsky.
„ Ulrichen Spanoffsky von Lissauco.

„ Christina die dritte Michaels tochter, nata an. 1515. Scherfenberg.
„ Uxor Hansen von Scherfenberg, Landshauptman zu Grätz
„ a. 1572. Die hochzeit a. 1534.

„ Erasm. von Eyzing Freyherr Michaels sohn natus an. Läuchser.
„ 1505. Uxor ejus 1ma Margaretha Läuchserin von Stätz.
„ 2da Potentiana Derffsia Baronissa Ungara. Er starb Derffsia.
„ anno 1545. In Carl Schifers ersten buch fol. 540 & 621
„ stehet dieses: Hr. Erasm. von Eyzing Freyherr: uxor Mar- Truchseß
„ garetha Herrn Andre Truchsessen von Stätz und Praxedis
„ gebohrner Schirmerin tochter an. 1539.

„ Ulrich, Christoph, Oswald und Erasm. von Eyzing,
„ gebrüder stehen in briefen a. 1539. Tom. I. fol. 540 & 621.

„ Zu Wien bey denen Schoten liegt begraben Frau Mar-
„ garetha Truchseßin auf Stätz, Herrn Erasmi von Stätz,
„ Herrn Erasmi von Eyzing Confrau, so gestorben den 15ten
„ Jenner an. 1542. Ihr tochter Jungfrau Anna von Eyzing
„ starb anno - - - vide Schifer Tom. 5. fol. 526.

„ Erasm. von Eyzing starb an. 1544. Hatte zur ehe ge- Tarswieninn.
„ habt Scholasticam Tarswieninn.

„ Anna Erasmi tochter. Nata an. 1554.

Breide-lauen-burg. „ Ulrich Freyherr von Eyzing Michels sohn, gebohren „ an. 1499. Uxor ejus 1ma. Catharina von Breidenlauen- „ burg, Mauritii tochter. Diese starb an. 1533. Seine
Cazianer „ 2da Confrau Scholastica Cazianerin, Hansen und Elisa- „ bethä Stermollerin tochter. Er stehet in briefen, a. 1527. „ Tom. I. fol. 533.

„ Herr Ulrich von Eyzing Spangraf (puto Spilgraf) „ zu Altenburg a. 1539.

„ Herr Ulrich von Eyzing Freyherr auf Baja, uxor „ ejus Scholastica Herrn Hansen Kazianers zu Kazenstein „ und Fladniz, dann Elisabethä Stermallerin tochter, anno „ 1530. Tom. I. fol. 600. Vide Schifer.

„ Catharina von der Cazianerin gebohren. Starb a. - -

Trautson. „ Anna von Eyzing auch von der Cazianerin gebohren, „ nata an. 1542. Uxor Sixten von Trautson.

Greissen. „ Margaretha von Eyzing, auch von der Cazianerin „ gebohren, uxor Christoph von Greissen.

„ Michael von Eyzing auch Ulrichs und der Catzianerin „ sohn, natus an. 1540. uxor ejus.

Fugger. „ Maria Fuggerin Baronissa anno. - - -

„ Carl von Eyzing der Cazianerin sohn, starb in der „ jugend.

Oswald linie.

„ Oswald Freyherr von Eizing Michael und der von
Truchseß von St. „ Seeburg sohn ist gebohren an. 1512. Uxor ejus 1ma „ Maria Anna Herrn Alexander Truchsessen von Stätz und „ Praxedis Schirmerin tochter, die hochzeit mit ihr gehalten „ a. 1539. Lebten beyde im ehestand a. 1543. Sie starb an.
Pemfling „ 1548. 2da uxor Barbara Freyin von Pemfling a. - - - „ Bey der ersten einen sohn Andream, bey der andern fünf sohn.

„ söhne, Max. Erasm. Adam und Sigmund. Item 7 töch-
„ ter, Judith, Potentiana, Polixena, Anna, Maria, Elisa-
„ betha und Johanna.

„ Oswald von Eyzing/ Andreas sein sohn an. 1556.
„ Tom. I. fol. 601 & 681.

„ Andreas Freyherr von Eyzing/ Oswald und der Truch-
„ seßinn sohn natus an. 1544. Starb an. 1572.

„ Judith von Eyzing ex 2do thoro, uxor Caroli Ba-
„ ronis Teuffel an. ô Teuffel.

„ *Potentiana* ex 2do thoro uxor Herrn Michael Teuffel
„ Freyherrn a. - - - ô Teuffel

„ *Polixena* ex 2do thoro, uxor Rudolphs Teuffel Frey-
„ herr a. - - - ô Teuffel

Christophs linie.

„ Christoph Freyherr von Eizing Michaels und der von
„ Seeburg sohn, ist gebohren a. 1501. Uxor ejus Anna ge-
„ bohrne von Rogendorf Freyin, a. 1530. Er starb a. 1563.
„ Bey ihr 10 söhn, und 4 töchter, Christoph, Ulrich, Os-
„ wald und Erasm. von Eizing gebrüder an. 1539. Vide
„ Schifer Tom. I. fol. 340 & 621. ô Rogendorf.

„ Magdalena der von Rogendorf tochter, uxor Johann
„ Jacob von Greissen anno - - - ô Greissen.

„ Barbara und Potentiana starben in der jugend. Eli-
„ sabetha von Eyzing der von Rogendorf tochter, nata an.
„ 1545. uxori Seyfried Breüners, anno - - - Breüner ô

Folgen der von Rogendorf söhne.

„ Wilhelm von Eizing natus an. 1531. Starb ledig.
„ Michael und Christoph starben in der jugend.

„ Oswald natus an. 1543. Starb ledig.

Buech-heim. „ Georg Freyherr von Eizing, Christophs und der von „ Rogendorf sohn, an. 1533. Uxor prima Elisabetha Freyin „ von Buchheim anno - - -

Secunda.

Losenstein „ Apollonia Herrin von Losenstein, anno - - -

Tertia.

Schönkirchen. „ Potentiana von Schönkirchen anno - - -

Schön-kirchen. „ Albrecht Freyherr von Eizing, Christophs und der „ von Rogendorf sohn, natus 1542. Uxor Maria Anna von „ Schönkirchen anno - - -

„ Albrecht Freyherr von Eizing auf Schrattenthal Erb- „ kammerer in Oesterreich an. 1576. fol. 599.

Piber-stein. „ Ulrich Freyherr von Eizing, Christophs und der von „ Rogendorf sohn, natus an. 1541. Uxor Herrin von Pi-berstein.

„ Johann Christoph Freyherr von Eizing, der von Pi- „ berstein sohn, natus anno 1576. Starb in der jugend.

„ Wolf Bernhard Freyherr von Eizing der von Piber- „ stein sohn natus anno 1578.

Hardeck. „ Paulus Freyherr von Eizing, Christophs und der von „ Rockendorf sohn, natus anno 1546. Er stehet in briefen „ a. 1576. Tom. I. fol. 599. Uxor ejus Elisabetha Gravinn „ von Hardeck. Er starb an. 1592. War Kaiserlicher Ab- „ gesandter zu Constantinopel an. - - Tom. I. fol. 777. Vide „ Schifer.

„ Johann Christoph Freyherr von Eizing, der von Har- „ deck sohn, natus anno 1591. Starb anno 1600.

„ Anna Elisabetha von Eizing, der von Hardeck toch- „ ter, nata anno 1592.

Ste-

Stephans linie.

„ Stephan Freyherr von Eizing/ Christophs und der „ von Rogendorf sohn natus anno 1534. Uxor ejus Anna „ Senschyzgii von Nestagowa anno 1568. Senschyzgii.

„ Johann Christoph von Eizing Stephans sohn natus „ anno 1569.

„ Stephan/ Wolff/ Albrecht/ und Paul Freyherr von „ Eizing gebrüder, und Erasm. von Eizing Herrn Oswalds „ sohn anno 1576. Aus Herrn Schifers ersten buche fol. 599. „ Er Stephan starb anno 1604. Bey seiner Frauen eine „ tochter und einen sohn.

„ Elisabetha von Eyzing Stephans tochter, nata anno „ 1581. Uxor Hinkonis Freyherrn von Würmb enno ... „ Bey ihr 2 töchter. Würmb.

„ Judith Rebecca/ Leonora von Würmb. Uxor Max. „ Caroli von Lamberg.

„ Anna Elisabetha von Würmb. Uxor Joannis Bernardi von Kunowitz.

„ Wolfgang Freyherr von Eizing/ Christophs und der „ von Rokendorf sohn, natus anno 1538. Uxor 1ma Margaretha von Dörr, ducta anno 1575. 2da uxor Catharina Breünerinn nupta 1580. Er nannte sich Schratten„ thal von Rackelsdorf, Obristerbkammerer und Erbspilgraf „ ob der Ens. Vide Schifer Tom. IV. fol. 1463. Dörr. Breüner.

„ Englburg von Eyzing Wolfen tochter ex 1mo thoro „ nata anno 1577. Uxor 1ma Georgen Freyherrn von Altheim, nupsit anno 1599. Er starb a. 1600. 2da Georg „ Friederich Freyherrn von Herberstein. Ducta anno 1603. Altheim. Herberstein.

Folgen die kinder anderer ehe.

„ Anna Elisabetha von Eizing gebohren von der Breu-
„ nerin anno 1582.

„ Maria Barbara nata anno 1584. Sie starb im jung-
„ fräulichen stand zu Oedenburg in Ungarn den 10 Febr. anno
„ 1651. Vide Schifer Tom. IV. fol. 1463. Sie war die
„ letzte ihres geschlechts.

„ Catharina nata anno 1585.

„ Margaretha nata anno 1586.

„ Magdalena nata anno 1587.

„ Potentiana nata anno 1590.

„ Helena nata anno 1592.

„ Susanna nata anno 1593.

„ Polixena nata anno 1595.

„ Herr Carl Schifer hat in seinem buch fol. 1313 dieses:

„ Polixena Freyin von Eizing, Johann Wolfen von Ei-
„ zing auf Schrattenthal und Räckelstorf, Obristkammerer
„ und Erbspielgraven unter der Ens, dann Frauen Catha-
„ rinä einer gebohrnen Breünerin beeden seeligen erzeugte
Greüß ♂ „ tochter, die hielt hochzeit mit Herrn Rudolphen Herrn von
„ Greüß, Freyherrn zu Wald den 29 Novemb. an. 1623. Er
„ ist gebohren an. 1593 den 15 Febr. zu Anger in Oesterreich,
„ starb zu Oedenburg in Ungarn den 16 April anno 1659.
„ ætatis 67.

„ Philipp Christoph Freyherr von Eizing zu Schratten-
„ thal von der Breünerin gebohren anno 1581. Er lebte
„ noch anno 1620.

„ Seifried Wilhelm Freyherr von Eizing, Wolffen und
„ der Breünerin sohn, natus anno 1589.

„ Andreas Eizinger studirte zu Linz in der fünften schul
„ an. 1613. Schifer Tom. I. fol. 630.

Nun

Nun folget
eine kurze erläuterung
über dieses
Fürst-Eckerische Verzeichniß
des
Eizingerischen Stammen,
Welches um ein gutes weiter gehet als das Bucelinische.

Eyzing oder Eizing/ eine im Burghauserischen Pfleggerichte Ried und Passauischen Bistume gelegene Herrschaft, theilet sich in Ober- und Untereizing als zwey stamm- und namensgüter des Eizingerischen geschlechtes. Wie denn auch dieß stammhaus unter dem namen Obereitzing sonst gelesen und in Büchern gefunden wird (a). Das schloß oder die veste zu Obereizing liegt auf einem erhöchten und bergichten orte; zwar ganz abseits (b); jedoch nahe bey dem markte Ried, mit 4 thürmen, mit bergen und waldungen umzäunet. Das ehemalige Burgstall Untereizing liegt auch nicht weit davon. Es wird sonst Enzing oder Burgenzing geschrieben, um solches Burgstall vom schlosse zu unterscheiden. Wie denn das in der Handschrift liegende und auf die Registratur des geheimen dortmals Fürstlichen briefgewölbes zu München gerichte Register/ im Latein Repertorium aller Städte/ Märkte/ Klöster/ Sitze/ Dörfer und Einöde in Ober- und Niederbayern ausdrücklich in dem gerichte Ried bey dem buchstabe E nur von einem einzigen Eyzing/ nämlich dem schlosse und der einöde, allwo eine Nebenkirche, im Latein Filial sich befindet, meldung thut: bey dem buchstabe

(a) Bucelin. *Germ. stemmatogr. P. III. p. 32.* Repert. *Bav. Item* Churbayerische landtafeln.

(b) Topogr. *Bavariæ voce* Eizinger.

stabe B aber das Burgenzing anführet; zum klaren beweise, daß dieses Landgut Eizing, gleichwie es heut zu tage in Ober- und Niedereizing getheilet, und bald mit, bald ohne den buchstab t und zwar jetzt mit einem einfachen i, hernach mit einem y geschrieben wird; also vor zeiten in Eizing bloß genannt, und in Burgenzing sey abgesondert worden. Auf gleiche weise findet man bey dem altadelichen Hause der Schuzbar / oder Schützsperr / daß es bald Milchling / bald Burgmilchling sich schreibet (c). Also ist auch Lengenfeld und Burglengenfeld; jene Gravschaft im Nordgau oder Pfalzneuburgerischen einerley: ferners ist einerley Schwalbach oder Burgschwalbach ein städgen in dem Fürstentume Nassau. Gleichfalls ist einerley Burgeps / Burgwerberg / Burgkuefstein und Eps / Werberg / Kuefstein (d). Wird also Eizing bald mit bald ohne dem buchstaben n geschrieben. Es will aber Burgstall vermög der Wortforschung nichts anders sagen als das Thal / wo der Burgseß seine Mayerschaft hatte: daß also Burgseßthal oder durch abkürzung, im Latein per syncopen Burgstahl daraus erwachsen sey; welches insgemein zu geschehen pflegte, wenn der innhaber einer solchen Mayerschaft ist in die burg, das ist, mark oder stadt gezogen, um alldort seinen lehn- oder soldatendiensten abzuwarten. Nun das Landgut Eizing gehörte anfänglich den daher genannten Eizingern, als ihrem sonderbaren Adel, welche es, nachdem sie mit Hause in Oesterreich gegangen, an die von Gelting veräussert haben. Es wurde auch bald zum Bayerischen / bald zum Oesterreicherischen gebiete gerechnet, in so weit nämlich das Pfleggericht Ried selbst jetzt Bayern, und ein andersmal Oesterreich für ihren Herrn erkennen muste.

Os-

(c) Groß-Nürnbergisch wapenbuch *P. I. p 19, 106, 135.* Humbracht vom Rhein. Adel. *Tab. 140, 161, 271.*

(d) *Domini de* Clingensperg *descensus Domus Bavaricæ a Carolo Pt. p. 13.* Humbrecht Rhein. Adel. *Tabb. 271.* Jn diesem 2ten bande des Bayerischen Löwen am 201ten blatte.

Digitized by Google

Oswald Geltinger / ein vetter des Ulrich Geltingers des vom Herzoge Georg im jahre 1492 bestellten Mautners zu Schärding, war zwar ein poetischer kopf, der sich der lieder und reimen beflisse; jedoch hausete er sonst übel: wie er denn das schöne gut Einzig, das ist, Eizing (e) an dem Georg von Baumgarten verkaufte und seine übrige lebenszeit darauf zu Regenspurg zubrächte, allwo er im jahre 1538 gestorben. Die Geltinger führen in ihrem schilde einen goldenen dreyberg im schwarzen felde: auf jedem berge stehet eine silberne rosen mit rothem butzen und guldenem stile samt zweyen leeren zweiglein. Die Baumgartner trugen solches Landgut noch zur zeit des Bayerischen historischreibers Wigules Hund an die Graven von Ortenburg zu lehn. Von den Baumgartnern fallte dieß stattliche Landgut durch erbschaft denen von Hochenfeld zu. Worauf es das Grävliche geschlecht von Tättenbach im jahre 1638 käuflich an sich gebracht, und jetzt annoch besitzet, obschon sie niemalen des orts zu wohnen pfleget (f). Sonst lieset man das Obereizing und Mähring, zwo Hofmarchen auch der Frau Magdalena von Törring, und dem Herrn Georg von Tannhausen: Untereizing aber dem Hans Georg von Tannhausen, Freyherrn, ferners dem Ulrich und Oswald von Gelting (g): wie auch Obereizing schloß, sitz und halb Hofmarch dem Hans Christoph von Baumgarten: die andere halbe Hofmarch Untereizing dem Herrn Reinprechten von Kleiner, wie auch Georgen von Baumgarten zugehörten (h). Um das schloß Obereizing liegen in dem thale zweene weyer herum, welche theis mit mauern theils mit blanken umgeben sind. Das schloß hat 4 thurme, derer zweene viereckigt, und die andere zweene rund sind. Es ist mit einer kriegerischen mauer eingefanget. Sowol die thürme als das schloß

(e) Hund stammb. *P. III. voce* Eizinger & *l. c. voce* Geltinger.

(f) Topogr. *Bavar. P. II. p. 5.*

(g) Laut der Landtafeln *de annis 1560 & 1615 & 1662.*

(h) Bayerische Landtafel *de anno 1557.*

schloß selbst sind dreygädig, wobey mehr auf die Festigkeit als auf die bequemlichkeit und zier ist gesehen worden. An dem einem thurme ist ein gutes uhrwerk: an dem andern stehet eine sonnenuhr. Sobald man über den berg ist hinaufgegangen, so gehet man durch das vorhaus in den schloßhof. Nebst dem vorhofe und altem schlosse erscheinet eine lange reitschul. Um das schloß herum stehet der hofbau, bauhaus und mayerschaft. In den weyern kommen tuckäntlein zum vorscheine und vor dem schlosse fanget sich gleich die jagdbarkeit an. Hund von Sulzemos führt folgendes von den Eizingern an (i):

„ Christian von Eizing im jahre 1280.
„ Georg Eizinger, Gebhard Schwendners vetter an. 1375.
„ Georg Ritter, Georg und Hans seine brüder an. 1379.
„ Georg
„ Ulrich } fertigten die andere Niederländische bündniß im jahre 1394.
„ Hans
„ Ulrich Burggrav zu Obernberg an. 1407.
„ Peter und Benedict an. 1420.
„ Philipp zu Eüzing an. 1440.
„ Ulrich Eüzinger von Eüzing 1457.
„ Sigmund Eizinger von Eizing 1467.
„ Thomas Eizinger zu Eizing im jahre 1480.

Dieß Eizingerisch geschlecht führt in ansehung dieses doppelten Eizing zwey fast durchgehends gleiche stammwapen: nämlich im ersten und vierten felde des Eizingerischen gevierten wapen 3 silberne rechtsschreggelegte turnierskolbenknöpfe, oder kugeln so man an den 3 ecken eines solchen kolbenkopfes anzustecken pflegte, wie hier diese 3 kugeln bey dem im kupfer gestochenen vorblate an dem turnierskolbenknopfe zu ersehen sind: zwar findet man auch im Hundischen stammbuche 3 blätter oder 3 runde strausenfedertollen: doch macht dieß zur hauptsache nichts:

(i) Bayerisch stammb. *P. III.* Topogr. *Bav. l. c.*

nichts: denn die wapen sonst in der stellung, farbe, und helmkleinod durchaus gleich sind. Das obere feld ist roth: das untere schwarz. Das rothe ist mit goldenen zieraten geschmolzen, im Französischen emaillirt; das schwarze aber mit silbern. Auf dem rechtsgestellten helme erscheinen zwey büffelshörner mit einer theils schwarzen theils rothen zintlbinde angemacht. An beyden hängen ausserwärts 3 solche kolbenkugeln, wie im obbemelten felde waren. Bey der zünltbünde stehen beyderseits eselohren in die höhe, welche innenher von silber: aussenher schwarz sind. Das rechte büffelshorn ist schwarz: das linke roth. Beyde erscheinen bald offen, bald geschlossen. Ja die Abbtißinn zu Seeligenthal hat diese büffelshörner mit verwechselten farben geführt: und man findet sogar das untere feld des rechts schreggetheilten schildes blau, so doch insgemein schwarz ist (k). Die helmdecke ist innenher von silber: von aussen aber ist sie rechterseits schwarz und linkerseits roth. Man findet auch daß diese 3 turnierskolbenkugeln ablangs herab im schilde liegen (l). Wie auch daß die rechte seite roth und die linke schwarz ist, da mans sonst umgekehrt findet: oder das rechte büffelshorn roth, das linke aber schwarz: daß die kugel oben an den büffelshörnern ausgelassen, oder, wie bey Laber und Sinzing in die eselohren gelegt sind. Und dieß wapen ist wegen Obereizing. Es sind zwar noch mehrere Bayerische geschlechter, so 3 silberne kugln im schilde führen; allein sie sind dem felde, der stellung und kleinodien nach unterschieden. Also führen die von Hofreit/ von einem im Landshuterischen Pfleggerichte Vilshofen gelegenem schlosse dieß namen hergenannt, 3 silberne kugel 2. 1. im rothen felde. Die von Straß ober Neuburg an der Donau drey links schreggelegte silberne kugeln. Die Hofreuter führen auch ein namenwapen.

Im

(k) Dueli *Except. genealog. hist. p. c.* Hunds stammb. *P. III.* Fugger Oesterreichischer ehrensp. *L. 3. p. 265 & L. 5. p. 595.*

(l) Bucelin. *stemmatogr. P. III. p. 32 & 293.*

Im vierten felde obgedachten gevierten wapens siehet man auch einen rechts schreggezogenen silbernen schwarz emaillirten balken in einem felde, so oben roth, unten schwarz mit den nämlichen emaillirungen welche in der ersten wapen sind angeführt worden. Und diese wapen ist wegen Untereizing / wiewol die Eizinger sich dieses lezten schildes nicht so oft bedienen als des ersteren.

Im anderten und dritten quartiere führten die Eizinger, ehe sie völlig in Oesterreich theils ober = theils unter der Ens sich niederliessen, 3 übereinander rechter seits zu schwimmende fische in ihrer farb, etwann karpfen in silbern oder blauenfelde; auf dem helme ein Burghut, ober welchem ein solcher fisch schwimmet. Die helme sind offen, roth gefüttert, und mit goldenen reifen vermachet. Allein, nachdem sie in Oesterreich gegangen, führten sie einen rothen Herrenhut im blauen felde, ober welchem ein gekrümter fisch (etwann ein goldnerling, weil man ihn ganz roth findet im Fugger (m), sonst in seiner farbe schwebet, welchen eine von goldenen und rothen seidenfaden gewürkte hutschnur mit herabhangenden theils goldenen theils rothen doschen zieret. Die Eizinger ob der Ens führten die hutschnur also daß der quassen auf dem hute lage, um welchen die schnur herum gehet. Die Eizinger unter der Ens / führten den hut aufwerts gelegt mit in der mitte zusammen gewundenen hutschnuren, an deren ende die quassen beyderseits hangen; gleichfalls roth und von gold. Wie die in kupfer gestochene wapen allhier alles klar vor augen legen. Zudeme so führen die Eizinger ob der Ens über ihren gevierten schild eine inwendig silberne und aussenher rothe mit gold emaillirte helmdecke. Auf dem schilde 2 goldene roth gefüterte helme. Das wapen der Eizinger unter der Ens führt heut zu tage eine Grävliche linie des vortreflichen Breunerischen geschlechts, als welche die lezte fräulein aus dieser Eizinger sich

(m) Oesterreichischer ehrenspiegel. *L. V. C. VIII. p. 595.* Wapenbuch. *P. II. p. 64 & 66. & IV. p. 90.*

rischen linie zur ehe gehabt (n). Die Eizinger ob der Ens schreiben sich auch Einzinger: also stehet von der Elisabetha Eitzingerinn, Abtißinn im kloster Seeligenthal ausser Landshut an der Iser in dem auf pargement geschriebenen Klostertodtenbuche zweymal ihre nahme Eitzingerinn ohne den buchstaben n. Als anfänglich im monate August am tage des heiligen Agapitus Martyrers (o) wo selbe gestorben; weiters in der liste, im Latein. Catalogo der Klosterfrauen. Wie denn auch dieses geschlecht bald mit, bald ohne dem buchstabe t vor dem z, bald mit dem y bald mit dem i geschrieben zu lesen ist sowohl in gedruckten als geschriebenea büchern uud urkunden. Diese Abtißinn schrieb sich auch Einzingerinn und Enzingerinn (p): führte anbey das hier in kupfer gestochene wapen der Eizinger ob der Ens. Wie sie denn auch aus dem Lande ob der Ens in das kloster Seelingthal in Bayern getreten ist. Und dieses alles nicht aus einem vorstosse oder fehler: sondern wohl bedächtlich: denn sie sich geschrieben hat, wie ihre voreltern gethann haben, bald Eitzingerinn, bald Einzingerinn, wie ich denn ihren stammenbaum hier mit anführen werde. Also schrieb sich schon im jahre 1457 Ulrich also: „ Ich Ulrich Eizinger von Enzing
„ bekehnn für mich und mein Erben ꝛc. ꝛc. Ceduntur Monasterio
„ Mellicensi decimæ in Mödling. Der sachen ist gezeug der Edl
„ Hans Leüprechtinger mein lieber vetter mit seinem anhangenden in-
„ sigl ꝛc. ꝛc. Der brief ist gegeben zu Tirnstein, nach Christi geburt
„ 1457 jahre (q). Wie

(n) Grav Breünerischen grabstein allhier bey der grossen Kirchenthür des Franciscanerfreythofes.

(o) *Fol. 18.*

(p) Kloster Seeligenthalische schriften und urkunden. Hunds *Metrop. Salisburg. p.* Finauer verzeichniß der gelahrten Frauenzimmer.

(q) *Ex Arebiv. Mell. Tom. III. num. 65. fol. 164. scripsit R. D. P.* Philibertus Hueber *in sua Austria archivis Mellicensibus illustrata, & Lipsiæ 1722 per tres libros edita. pag. 131 lib. I.*

Wie denn auch die Eizinger, als sie im jahre 1715 die Ungarische Reichsstandschaft im Latein Jus Civitatis Hungariæ erhalten, unter dem namen Enzing sind eingetragen worden §. 56. pag. 158 laut dieses meines werkleins. Aus dem Archiv des klosters Melk ist von dem Eizingerischen geschlechte sonst noch mehr bekannt (r). „ Ich Sigmund von Eyzing und Jörg von Eyzing des obbenannten von Eyzing ehelicher sohn. Wir bekennen für uns ꝛc. ꝛc. Iste exemit domum beneficiatus in Haugstorf ab omni servitute. Der brief ist gegeben nach Christi geburt im 1468 jahre des Pfingstags vor dem Sontag Oculi in der fasten (s). Wir Friederich von Gottes gnaden Römischer Kaiser, zu allen zeiten mehrer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. ꝛc. König, Herzog zu Oesterreich, zu Steyer, zu Kärnten und zu Krain ꝛc. ꝛc. bekennen für uns und unsere Erbben, daß uns der Edel unser lieber getreuer Oswald von Eytzingen, unser Pfleger zu Drosendorf, die hernach geschriebene güter aufgesandt. Geben zu der Neustadt an Mittichen nach St. Matthäustag des heyl. 12. Pothen und Evangelisten, nach Christi geburt 1472 jahre unsers Kaiserthums im 21 unserer Reich, des Römischen im 33, und des Ungarischen in 14 jahren (t). Ich Stephan von Eizing, bekenn für mich und mein Erben ꝛc. Iste commutavit cum parocho in Ravelsbach quosdam redditus in Zelterndorf. Geben zu Schreituntal am Freytag vor unser lieben Frauentag der Liechtmeß, nach Christus unsers lieben Herrn geburt 1472 jahren (u). Ich Mert von Eyzing zu Schretntall bekehnn für mich und all mein Er-

(r) *Loc. cit.* Philibertus Hueber.
(s) *Loc. cit. lib. I. p. 136. & ex Archiv. Mell. Tom. IV. Num. 202. fol. 588.*
(t) *Loc. cit. lib. I. p. 137. & ex Archiv. Mell. Tom. IV. Num. 160. fol. 453.*
(u) *Loc. cit. lib. I. p. 138. & ex Arch. Mell. Tom. IV. Num. 295. fol. 877.*

„ Erben ꝛc. Reversales propter subditos Mellicenses in Wulerstorf
„ & Immendorf. Dessen ich gezeüg durch mein fleißige bette willen.
„ Der Edel Herr, Herr Oswald von Eyzing mein lieber Herr und
„ Vetter ꝛc. Geben zu Schrettental an Montag vor dem Palmtag
„ nach Christus unsers lieben Herrn geburt 1483 jare (x). Item
„ Herr Mert und Herr Michel von Eytzing gebrüder haben
„ empfangen den drittal getraidt, wein, kraut und andern zehend
„ zu Mödling ꝛc. Actum Melkh am Mittichen nach Purificatio-
„ nis Marie. Anno Domini 1505 (y). Item Herr Christoff Frey-
„ herr von Eyzing hat zu lehen empfangen den zehend zu Vändorff.
„ Actum Wien. Montag nach dem Sonntag Reminiscere in der
„ Vasten anno Domini 1534 (z). Wir Maximilian der andre von
„ Gottes gnaden erwählter Röm. Kaiser, zu allen zeiten mehrer des
„ Reichs, in Germanien, auch zu Ungarn und Böheim ꝛc. ꝛc. König ꝛc. ꝛc.
„ Erzherzog zu Oeßterreich, Herzog zu Burgundi, Kärnten, Crain
„ und Wirtenberg, in Ober- und Unter-Schlesien, Marggrave zu
„ Mähren in Ober- und Unter-Laußnitz, Grav zu Tyrol ꝛc. ꝛc. Ent-
„ bieten unsern getreuen lieben Ulrichen Prancker unser gnad ꝛc. ꝛc. ut
„ in Sras & Leubmanstorf nullus ante designationem decimarum
„ præsumat fructus suos abducere. Geben in unserer stadt Wien
„ am 4ten tag Junii, anno im 27 unserer Reiche, des Röm. im 10ten,
„ des Hungarischen im 9ten, und des Böheimischen im 24ten. Com-
„ missio Domini Electi Imper. in conf. Os. Ph. von Eyzing Statt-
„ halter Amtsverwalter, Hans von Sinzendorf, Sigmund von Oedt
„ Doctor (a).

So

(x) *Loc. cit. lib. I. p. 151. & Archiv. Mell. Tom. IV. Num. 198. fol. 578.*

(y) *Loc. cit. lib. I. pag. 160. & Proth. feud. Mell. Num. 2. fol. 76.*

(z) *Loc. cit. lib. I. pag. 169. & Proth. feud. Mell. Num. 2. fol. 105.*

(a) *Loc. cit. lib. I. pag. 180. & Arch. Mell. Tom. II. Num. 105. fol. 278.*

So ist auch allda im kupfer gestochen zu sehen de anno 1561 des C. Freyherrn von Eizing siegel, obschon sehr unkenntlich, auch nur mit 2 kugeln oder helmlein, indem man hier weder den fisch noch den hut altershalber kennet (b).

„ Ferners in der schriftlichen verfahrung zwischen Egidius Auer „ zu Ginzing anstatt seiner ehewirthinn und deroselben zweene söhne so „ sie bey ihren vorigen ehevogt Joachimen Reicker ehelichen erworben „ clagern ains: und Herrn Urban Abten auf Mölchk beklagten andern „ theils ꝛc. Adjudicatur Monasterio Mellicensi curia Walkerstorf di- „ cta. Actum Wien den 16ten tag Martii anno im 81ten. Os. Frey- „ herr von Eyzing Vicestadthalter, Sigmund von Oed, Dr. Canzler. „ Christoph Herr von Rappach. M. Hofmayr Doct. (c). Sodann „ stehet noch folgendes übrig. Wir Rudolf der andere von Gottes „ gnaden erwählter Röm. Kaiser zu allen zeiten mehrer des Reichs, in „ Germanien zu Hungarn und Böheim ꝛc. König, Erzherzog zu Oester- „ reich, Steyer, Herzog zu Burgundi, Steyer, Kärndten, Crain „ und Wirtenberg, in Ober- und Niederschlesien, Markgrav zu Mäh- „ ren, in Ober- und Niederlaußniz, Grav zu Tyrol; entbeüten N. „ allen und jeden ꝛc. ꝛc. Mandatum, ut Monasterio Mellicensi debitæ „ decimæ præstentur. Geben in unserer stadt Wien am 1 tag Octo- „ ber im 82ten. Unserer Reiche des Römischen im 7ten, des Hunga- „ rischen im 11ten, und des Böhaimischen im 8ten. Os. Freyherr „ von Eyzing Vicestatthalter. Sigmund von Oed, Dr. Vicecanzler. „ L. G. von Ortemberg. El. Corvini Doct. (d).

Anderstwo finde ich von einem Eizingerischen geschlechte einen Deutschen mit lateinischen buchstaben geschriebenen brief. „ Charta Bal- „ thasaris Halbemer &c. an. 1457. Ich *Waltasar Halbemer* die zeit bur-

(b) *Loc. cit. Tab. XXXV. num.* 7.
(c) Arch. Mell. *Tom. III. num. 162. fol. 429.*
(d) Arch. Mell. *Tom. IV. num. 211. fol. 612.*

„ burgermeister, ich Veit Nanndorffer und der ganze Rath der
„ stadt zu *Retz*, Ausrichter und Vollführer des geschäfts, das der
„ Erber *Benedict Schellinger* weilent unser Statschreiber säliger zu
„ sein lezten zeiten gethan hat, bekennen unverschaidenlich ....
„ das wir ..... mit handen des Erbern *Hansen Veyrer*, die zeit des
„ Edeln Herrn, Herrn *Ulrichs Eytzinger* von *Eytzing* in der alten
„ stadt Richter, recht und redlich verkauft haben ainen garten ...
„ der da stost an des Edeln und Vesten Ritter, Herrn Hansen, des
„ Hofrichter Weingarten ... in Herrn *Osvvald* von *Eitzing* ge-
„ richt ... den Ehrwirdigen geistlichen Herrn Herrn Philippen
„ Brobst zu *Sanct Pölten* &c. zu einer wahren urkund geben wir in
„ den brief besiegelten und bewart mit unsern der stadt zu *Retz* an-
„ hangenden Insigel ... geben nach Christi geburth 1457 jahr an
„ St. Dorothe tag der heiligen Jungfrauen (e). Wie denn auch das siegel des Heinrichs Eyzinger, welches er geführt hat im jahre 1400, allda im kupfer gestochen zu sehen ist. Das siegel ist rund in einem wachse eingedruckt, darinne ist ein altväterischer geschlossener helm: hinter demselben fliehet die helmdecke hinaus: auf diesem helme ein krone: auf der krone 2 offene büffelshörner ohne die kugeln: um und um diese figur ist ein breiter rand, welche zu anfange und zu ende ein gewundenes kränzlein hat, wie die münzen. Im rande selbst stehen diese wort herum in altlateinischen buchstaben. S. Hainrich Eizinger. Und darnach ein kreutzlein, dessen ecke gespalten sind. Viel schöner ist die ganze gevierte Eizingerische wapen, allda zu sehen unten den Enenkelschen und Schiferischen ahnen auf dem in kupfer allda gestochenen grabstein (f). Peter Fleischmann von Frankendorf hat uns von diesem ge-

(e) *In* Raimundi Duelli *duobus libris Exceptorum genealogico-historicorum: & speciatim in sigillis sæculi XII. XIII. XIV. XV. nec non pag. 103 & lib. 2. p. 197.*

(f) Raymundi Duelli *loc. cit.*

schlechte folgendes hinterlassen (g): Herr Paul Freyherr von Eyzing, Kammerherr Seiner Fürstlichen Durchl. Erzherzoges Maximilian rc. rc. zu Oesterreicherscheinte unter dem Hofgesinde, so Seine Durchl. gegen Augspurg mitgebracht. Ferners hat nebst anderen Herren, und denen von Ritterstande Seiner Fürstlichen Durchl. aufgewartet Herr Wolf von Eyzing. So führet auch obgedachter Peter Fleischmann von Frankendorf an Sr. Röm. Kais. Majestät Niederösterreichische Regimentsräthe auf folgende weise:

„ Vicestatthalter ist Herr Oswald von Eyzing Freyherr, der mag „ insgemein also tituliret werden: Dem Wohlgebohrnen Herrn, Herrn „ Oswalden, Freyherrn von Eyzing, Erbkammerer in Oesterreich un- „ ter der Ens, Röm. Kais. Majestät Rath, und Statthalter-Amts- „ verwalter der Niederösterreichischen Landen rc. rc.

„ Canzler ist Herr Sigmund von Oett, der Rechten Doctor, mag „ insgemein also titulirt werden: Dem Edlen, Vesten und Hochge- „ lehrten Herrn, Sigmunden von Oedt, der Rechten Doctorn, Röm. „ Kais. Maj. Rath und des Niederosterreichischen Regiments Canzler.

„ Regimentsräth sind: Herr Sigmund von Landau zum Haus „ und Roppottenstein, Freyherrn rc. Herr Eustachius von Althann, „ Freyherr zu Murstetten und Goldburg. Herr Alexander Freyherr „ zu Sprinzenstein. Herr Ludwig von Hoyos, Freyherr zu Stixen- „ stein. Herr Graf Ehrnfried von Ortenburg, Freyherr zu Freyen- „ stein nnd Carlspach. Diesen allen wird das wort Wohlgebohrn „ insgemein gegeben. Philipp Christoph Freyherr von Eyzing auf Schrattenthal und Räckelstorf, welcher noch im jahre 1620 das Erbamt besasse, und seine brüder Seyfried / Wilhelm und Andre so im jahre 1613 zu Linz Poet ware, führten folgendes stammregister (h) väter- und mütterlicher seits.

Phi-

(g) In seiner zu Augspurg im jahre 1582 gedruckten beschreibung des von Kaiser Rudolph dem anderten allda gehaltenen Reichstages *pag. 146.*

(g) Bucelin *stemmatogr. Germ. P. III. p. 32 & 292.*

Philippus Christophorus Liber Baro ab Eizing.	Christ. L. B. ab Eitzing.	Michael Baro ab Eitzing.	Stephan. ab Eitzing.	Georg ab Eitzing Eques. Marg. de Seiseneck.
			Cathar. de Botzkowitz.	Wenko Domina a Botzkowitz. Joanna de Wlasyme.
		Afra Domina de Seeburg.	Bozo Dn. de Seeburg.	Henr. Dña a Seeburg. Anna Nothaftin.
			Anna Comitissa Schlickin.	Matthæus Com. Schlick. Kuneg. Com. a Schwarzenb.
	Anna de Roggendorf.	Wilhelm a Rockendorf.	Casp. L.B. de Rogendorf.	Sigm. Baro Rogendorf. Cathar. Rinschaittin.
			Margaretha a Wildhaus.	Erasm. Dn. a Wildhaus. Elisab. ab Aursperg.
		Elisab. Comitissa ab Oettingen	Joan. Comes ab Oettingen	Wilhelm C. Oettingen. Beatrix de Scala.
			Elisab. L.B. de Gonde.	N. Baron de Gonde. Nomen incompertum.
			NB.	
	Philippus Lib. Baro Breiner.	Friderich Breiner Eques.	Joan. Breiner Eques.	Andreas Breiner Eques. Elisab. de Gleinitz.
			Agnes Narringerin.	Mart. Narringer. Cathar. de Küenberg.
		Margar. C. B. Rauberin.	Nicolaus Rauber.	Jacob. Baro Rauber. Cathar. de Lueg.
			Dorothea de Lueg.	Nicolaus de Lueg. Margar. Stammerin.
	Elisabetha de Windischgräz.	Seifrid de Windisch gräz.	Jac. de Windischgräz.	Sigm. a Windischgrätz. Elisab. ab Aspach.
			Maria Gradnetin.	Georg. Gradner. Marg. Thueritzerin.
		Afra Grasweininn.	Wilhelm Graswein.	Wilhelm Graswein. Catharina Brandtin ab Aibling.
			Afra Winklerin.	Wulfingus Winkler, Afra Salchendopplerin, alias Kuneg. Salgenhoferinn.

Der gelehrte Jesuit und Böhmische genealogist Johann Balbin gehet in etwas von des Bucelins meynung ab, da er in seinem buche, so den titul führet: Miscellanea Historica Bohemiæ dem Johann Graven von Oetting zur gemahlinn angiebet die Cunegunde eine Grävinn von Hanau anstatt der Elisabeth einer Freyfrau von Gonde, wie allsdort bey dem 31ten stammregister des dritten theils in der mütterlichen ahnenreihe der Herren von Kunoviz zu ersehen. Und neben diser stammreihe setzet Bucelin das Eizingerische geschlechtswapen; doch also, daß die 3 silberne turnierkolbskugeln in einem zur rechten seite schwarzen, zur linken aber rothen felde ablangs zu stehen kommen.

In Deutschland pflegt man neben dem geschlechtswapen auch namenwapen zu führen, und zwar sowol im schilde oder im helmkleinode als in diesen beyden (i). Wenn man für das Einzingerische geschlecht ein namenwapen verlanget zu wissen, so scheinet mir nichts füglichers dazu zu seyn als eine zinke. Die zinke ist ein blasrohr aus einem horne, welches der Thurner da die Stadtpfeifer oder Kirchenmusicanten die posaunen blasen, beyneben zu gebrauchen pfleget. Das geschlecht der Herren von Zinken pflegt auch eine zinke auf dem helme zu führen: nämlich ich finde eine wapen mit der überschrift: Herren von Zink (k). Im schilde erscheinen zweene mit dem bugl gegeneinander gesetzte und auswärts gekrümmte goldene spitze. Auf dem helme ein halber mann, rechterseits mit dem angesichte gestellt. Der in der mitte zusammglundene rock ist linkerseits blau, rechterseits vom golde, samt einem rockkragen mit verwechselten farben. Mit beyden händen haltet er rechtshinaus eine zinke und spielet mit den fingern (l).

Auf

(i) Stemmatogr. *in partes secundæ, parte prima de recensionibus alphabeticis Nobilitatis.* *Et* Rudolphi *l.c. p. 14 & 15.*

(k) Erster Nachtrag des grossen Weigelischen Nürnbergischen wapenpuch *p. 8.*

(l) Rudolphi *Herald. curios. P. I. p. 102 & seqq.* Bucelin *stemmatogr. P. III. p. 401.*

Auf dem kopfe ist eine blaue hauben, deren stulp die 2 golden krumen spizen ausmachen. Hinter den armen fliehen hinten über den ruken hinaus 2 bänder, das linke auch blau, wie die linke rok = und ermelseite: das rechte vom golde. Mein vater Johann Michael Einzinger des Johann Bernhards ehelich erzeugter sohn aber bediente sich im schilde einer also aufgestelten posaune für sein namenwapen im brief verpetschieren, daß die posaune mit ihrem mundstuke zu rechter seite zu stehen kommet. Auf den gekrönten helme ein solcher namen, welcher nach rechter seite schauet: die linke hand auf die hifte setzet: Mit der rechten aber die zinke hinaus hältet. Auf dem kopfe eine haube mit einer stulp.

Dergleichen namenwapen wurden auch von den alten auf die nachkommen fortgepflanzet wegen einer denkwürdigen ursach oder namengleichheit; also führten die Corviner einen raben, die Buteones einen vogel buteon oder maßhu, die Torquati einen halskragen; und dienten also den Römern und Griechen zum unterschiede der Geschlechter,

da einer ein anders lehnwapen bekam, so oft er das lehn veränderte, und ohne lehn gar kein lehnwapen führte, bis endlich um das neunte jahrhundert die lehngüter erblich und eigen geworden, und dadurch die besitzer solcher lehn mit den davon abgeleiteten namen auch die wapenschilde auf sich und ihre nachkommen gebracht; nach der hand aber dieß alles mehr und mehr durch den gebrauch gestiegen ist. Es ist auch ein grosser unterschied zwischen brief verpetschieren / und zwischen sieglen. Seinen brief verpetschieren kan ein jeder: und dazu ist schon hinlänglich devis, kaufmannszeichen, verzogener namen, eigenes oder fremdes, Adeliches oder Bürgerliches, freywillig angenommenes oder von höheren orten erlangtes wapen: denn die absichten des verpetschieren und des sieglen sind himmelweit voneinander unterschieden: Die absicht und der endzweck des verpetschieren ist den brief oder eine andere schrift verschliessen mit petschierwachse/ um andern zu verbergen/ was darinne geschrieben stehet. Dieß verschliessen kan ein jeder, er mag Oberkeit seyn oder nicht: es ist eine handlung eines gemeinen mannes, und nicht einer Oberkeit. Sieglen aber kan nicht ein jeder: und ist auch zum sieglen das geschlechts- und lehnwapen nöthig, dessen man ordentlich mit vorwissen und willen des Regenten sich bedienet. Den der abgezielte entzweck des siegels ist nicht einen brief verschliessen, damit man nichts darinne lesen kan: sondern einen zeugen abgeben / daß das jenige / was alda geschrieben stehet / die ächte meynung oder schrift der unterschriebenen hauptperson sey: und zwar einen solchen zeugen, den man als wie einer Oberkeitlichen Person glauben muß: es seye gleich ein solcher brief, oder andere schrift offen oder geschlossen: zu einem solchen zeugen gehören Oberkeitliche eigenschaften, als treu, redlichkeit und wissenschaft von der sachen bewantnisse, über welche das zeugniß abgeleget wird. Zum verpetschieren aber werden dise eigenschaften und gemüthsgaben nicht erfordert, ein jeder kann verpetschieren, und ein jeder kann also ein petschierstekel haben, wie schon oben in meinem ersten bande des Bayerischen Löwen § 8 gemeldet worden; nicht aber stehet einem

jed-

jedwelchem zu ein wapen zu führen; noch viel minder zu sieglen: wie denn das recht zu sieglen insbesonders ertheilet wird, und von dem rechte ein wapen zu führen, unterschieden ist. Das recht zu sieglen stehet nur allein Oberkeitlichen und denjenigen Personen zu, welche den Oberkeiten an treu und glauben gleich geachtet werden: dergleichen die Adelichen sind: obschon nicht zu leugnen, daß das recht zu sieglen ganz spat auf den niedern Adel gefallen sey; und zwar nur mit grünen oder schwarzen wachse. Doch das Römische Lateinische Recht, gleichwie es den untergang anderer Deutschen gebräuchen und gesätzen nach sich gezohen; also hat sie auch den sieglen ihr endschaft befördert: da sie für gültig jene schriften erkläret, allwo 3, 4 oder mehrere zeugen mit einwilligung des rechtmäßigen innhabers mit einem einigen sigel pitschieren, wenn sie nur in ihrer unterschrift die hierzu bewegende ursach anführen: und da sie zugiebet, daß die blosse unterschrift eine verbündlich- und gültigkeit würket, ohneracht die endursach der siegeln sey die mehrere sicherheit; indem solche nicht so leicht, als die handschriften mögen verfälschet werden; und deswegen der Oberkeiten und Adelspersonen ihre siegel eine glaubliche urkund würken, und die wahrheit der handlung beweisen. (l)

Sonst giebt es noch mehrere geschlechter die sich Zink schreiben, und ganz verschiedene wapen führen; als die Fränkische und Oesterreichische Herrn von Zinken. (m) Die Fränkischen führen einen schießbogen quergelegt auf einem pfeile. Der hintere theil des pfeils ist zu rechter seite roth im silbern: und der silber im rothen felde; der vordere theil des pfeils ist in zwo spitzen abgetheilet, also daß einer rechter hand schregs,

der

(l) Math. Coler *Consil. 28. n. 220. seqq.* Lud. Schrader *Consil. 32.* Zasius *Vol. I. Consil. 2. n. 37. seqq.* Carpzov. *pr. crimin. quæst. 93. n. 70. seqq.* Höping *de jure Sigillor. cap. 14. n. 18. seqq. L. 8. ʃʃ. 15. ff. quibus mod. pign. solvitur.* Carpzov. *resp. Elect. 5. n. 13. lib. 5.* Speidl *in spec.* voce *Sigill. L. 22. ʃʃ. 3. ff. qui testam. facere poss. L. 30. vide Testam.* Besold *Thes. pract. adauct.*

(m) Hunds dritter theil des Bayerischen Stammbuchs. voce Eizinger.

der andere linker hand schregs abzielet. Auf dem helme das rechte büffelshorn roth, das link silber : aus ihren beyden öffnungen gehet ein halber pfeil hervor. Die Oesterreichischen von Zinken aber führen einen quadrirten schild : im ersten und lezten felde ein links schreg gelegte hirschstang mit 3 zaken : im andern und dritten felde ein links schreg gezogner silbern balken in einem felde, dessen ober theil roth ist, auf dem helme zwo flügel; entzwischen stehet eine hirschstang auf einen gekrönten helme; beyde helmflügel sind quergetheilet: der rechte ist oben von gold : unten aber schwarz: der linke ist oben von silber und unten roth. Die helmdecke ist rechterseits theils von gold, theils schwarz: linkerseits aber innenher von silber und aussenher schwarz. Es ist aber hier wie sonst allezeit zu merken, daß die helmdecken und schilddecken nicht einerley seyn. Die mit wapen gezierten schilde hatten darum ausser dem treffen ihre decken, damit das gemähld nicht versehret ward. Die helmdecken aber waren häute gewisser thiere, welche ein krieger über den helm hieng, damit er dem feinde desto fürchterlicher vorkam. Zerrissene hältet man, gleich zerrissenen fahnen, für ein ehre; viereckte aber und andere nur für besondere trachten. Von verschiedenen Eizingerischen Heurathungen hat der Freyherr von Hohenek in seiner Genealogia des lands ob der Ens geschriben. (n)

Sonst liset man, daß Ezing oder Eizing ein ehemaliges Freyherrliches Geschlecht in Niederösterreich im viertel Untermansberg gewesen seye: woselbst sie schloß und herrschaft Schratental, zwoen meilen von Znaim, besessen, und darauf gewohnet. Ums jahr 1580 lebten folgende 6 Freyherren dieses geschlechts, als erstlich Albert / andertens Andreas / drittens Christoph / viertens Michael / welcher des Kaisers Karlen des Fünften / Ferdinand des Ersten / Maximilian des Anderten / und Rudolph des Anderten Rath und Abgesandter, wie auch Geschichtschreiber, im Latein Historicus, der sich durch folgende schriften

(n) P. I. fol. 83. 145. 254. 272. 300. 394. 397. 399. 511. 519. P. II. fol. 122. 304. 305. 333. 427. 520. 523. 543. 571. Zschackwiz Cæs. *B. gall. II. 21*, *5.* Cællar. *in notis ad h. l.*

ten bekannt gemacht hat : De Austria : de Regibus Francorum : Thesaurus Principum sua ætate in Europa viventium : Untersuchung der frage, wie lang die welt revera gestanden. Fünftens Oswald zu Wagerburg und Schraitental, sechstens Paul / welcher der Evangelischen Religion zugethan gewesen, und harte bedrängungen deswegen erdulden müssen. (p) Und von dieser Eizingerischen linie in viertel Untermansberg lieset man, daß sie im vorigen jahrhunderte ausgestorben sey, wenn wir dem Johann Friederich Gauchen glauben beymessen; Allein woher soll es gedachter Gauchen wissen? Er führt zur probe ein unbekanntes MSCT an. Und woher soll dieses einen glauben verdienen? Wolf ein gemahl der Catharina Gräviñ Breinnerinn hat ja selbst 3 söhne hinterlassen. (q) Diesen Michael finde ich auch unter dem namen Aitzinger: er lebte zu einer zeit, wo man unter den Catholiken die Gelehrtē entweder zun Ketzern machte, oder, so man glimpflig drein gehen wolte, für Narren ausschrie. Er war bey dem Könige Philipp II in Spanien Rath und schrieb im jahre 1582 im 4to ein buch unter dem titel: Descriptio terræ promissæ und im jahre 1585 ein anders unter dem namen Leo Belgicus (r) Anderstwo liese ich gedachten Michael Freyherrn von Eizing, daß er gewesen sey des Keisers Karlen und hernach des Königes Philipp zu Spanien Diener und Einnehmer im Niderlanden: wie auch daß er geschriben habe Pentaplum Regnorum & Imperiorum mundi: Item Computationem annorum mundi; Tabulas artis Oratoriæ: Tabulas item Musices. Etliche Deutsche jahrbücher von dem, was sich eine zeitlang her in Niderlanden und sonst zugetragen. wie auch historiam rerum vatici-

(p) S. Raupachs *P. II.* Evangelisch Oesterreich. *p. 300.*

(q) Lexicon der gelehrten. *MSCT. Item* Johann Friederich Gauchen *P. H.* genealogisch-historisch Adels *Lexici* zweyter theil / Leipzig im jahre 1747 gedruckt.

(r) Menagius. König.

ticiniis accomodatam. (s) Dahero an einem andern orte zu finden ist folgendes. Michael von Eyzing, oder Eizing oder Eytziger war aus einem alten Freyherrlichen geschlechte im Oesterreich. Sein Vater Stephan, welcher ihn mit Catharina von Botzkowitz gezeuget. Er schrieb de Austria Cöln 1559 im 8 Thesaurum Principum &c Cöln 1590 im 8. Und dieses Thesauri Principum Paralipomena, oder quartam partem im 8. zu Cöln 1592. ferners Niederländische beschreibung vom jahre 1559 bis 1584 zu Cöln 1584 und seine jährige geschichtsbeschreibung vom jahre 1589 bis 1599. Cölln 1594 in zweenen banden gedrucket. Seine gemahlinn Anna von Seeburg gebahr ihm unter andern kindern die Christina, welche Johann von Schroffenberg heurathete (t). der gelehrte Hofbibliothekarius Andreas Felix von Oeffele hat mir diesen Michael von Eizing persöhnlich angerühmt daß er Michael in den datis sehr richtig sey. Ich hab ihn auch selbst in meinem zu Pappenheim (u) im druck gegebenen Specimine Doctrinæ Politicæ angeführt und noch mehr bücher allda von ihm bekannt gemacht. Er selbst bewarf sich auf ein büchlein de septem Mundi intelligentiis, in seiner abhandlung wie lang die welt gestanden, welches er geschrieben hat. In seinem Thesauro Principum thut er meldung von dem Eizingerischen geschlechte und insonderheit von seinen voreltern pag. 50, 53, 55, 56, 60, 63, 84, 88, 93, 96, 163, 179, 183. allwo er erinnert, daß Ulrich Eizinger, wie auch Oswald und Stephan sind vom Kaiser Albert dem anderten im jahre 1434 mit dem freyherrlichen titel und würde beehret worden. In libro de terra promissionis schrieb er sich Aitsinger, sonst auch ab Aicing. Dieses buch ist sehr nutzlich für

(s) Spangenberg adlsp. *P. II. p. 194.* Menagius. König.

(t) Bucelin *geneal. Germ. Notit. p. 153. seqq.* Hübners *Bibl. geneal. 3. p. 26. 10. p. 385.* Grosser Universal-Lexicon aller Wissenschaften und künste. 8ter band zu Halle und Leipzig gedruckt.

(u) *Specimen Doctrinæ Politicæ cum vindiciis stirpis Agilolfingicæ.*

diejenigen, so entweder in das gelobte land zu reisen, oder was allda geschehen ist, zu lesen verlangen. Er setzte auch hinzu seine Rexianam tabulam perpetuam de Paschate celebrando, welche er samt seinem Pentaplo Regnorum &c. auf dem Tridentinischen Kirchenrathe persöhnlich übergegeben. Er war ein vornehmer Mathematiker: und seine Tabulam rexianam haben die Cardinäle und gesandte der obbemelten Kirchenversammlung um desto mehr angenommen, als nachmalens der Pabst Pius der fünfte den Kalender pro Paschate rite celebrando nach dieser Eizingerischen tafel einzurichten anbefohlen hat. Auf diesem Tridentinischen kirchentage hat gedachter Edler und Freyherr Michael von Eizing dem Kaiser Ferdinand und dem Pabsten Pius dem vierten sein Mundi regnorum Imperiorumque Pentaplum zugeschrieben, im Latein dedicirt. Wie er denn auch dem Kaiser sein büchlein de septem Intelligentiis mundum post Deum gubernantibus zugeschrieben hat. In ansehung seiner geschicklichkeit sendete ihn Kaiser Ferdinand zu den Kardinälen und Päbstlichen gesandten, um destomehr, weil er die Rechtsgelehrsamkeit treflich wohl zu Löwen gehört. Dieses Kaisers sendschreiben ist zu lesen in seinem buche de terra Promissionis, welches also lautet:

Reverendissimis in Christo Patribus Dominis N. S. R. E. Cardinalibus ac Serenissimi Domini N. - - Sanctæque Sedis Apostolicæ in sacro œconomico Concilio Legatis, amicis nostris charissimis.

Ferdinandus, divina favente Clementia, Electus Romanorum Imperator, semper Augustus, ac Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ &c. &c. Rex, Infans Hispaniarum, Archidux Austriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ, Stiriæ, Carinthiæ, Carniolæ & Wirtenbergæ &c. Marchio Moraviæ, Comes Tyrolis &c. &c.

Reverendissimis in Christo Patribus, Dominis N. S. R. E. Cardinalibus, ac Sanctissimi Domini nostri sanctæque Sedis Apostolicæ

in ſacro œconomico Concilio Legatis, amicis noſtris chariſſimis ſalutem & henevolentiæ affectum.

Reverendiſſimi in Chriſto Patres, Amici Chariſſimi.

Cum longo rerum uſu atque experientia compertum habeamus, quantum momenti ad rempublicam rite adminiſtrandam conferat certa ac multiplex hiſtoriarum cognitio; in ea ſane ſententia ſemper fuimus, atque etiamnum ſumus, quod homines docti, fideles ac diligentes, qui ſe hiſtoricis ac chronologicis ſtudiis dederunt, in iisque cum laude verſati ſunt, a nobis nullo modo negligi, ſed potius omni loco ac tempore benigne foveri ac bis promoveri debeant. Quam quidem ob cauſam ſingulari gratia & benignitate proſequimur hunc aulæ noſtræ Cæſareæ familiarem fidelem dilectum *Michaelem* ab Eytzing, Auſtriacum, qui, poſteaquam Viennæ, *Lovanii* & *in* aliis publicis gymnaſiis, bonis literis & Jurisprudent*iæ*, diu operam dediſſet, in hac facultate ita profecit, ut in agenda & dirigenda cauſa quadam magni momenti Nobilis quondam Chriſtophori Baronis ab Eytzing, uti nobis relatum eſt, in Belgio præclarum eruditionis, fidei, & diligentiæ ſpecimen ediderit. In politioribus vero literis & præſertim in hiſtoriarum cognitione longe feliciſſime verſatus eſſe videtur. Quorum ſtudiorum hunc habuit præfixum ſcopulum, ut quoad ejus unquam fieri poſſet, Reipublicæ Chriſtianæ & Eccleſiæ utilem operam navaret. Quamobrem opus quoddam hiſtoricum, cui Pentapli titulum præfixit, ita compoſuit, ut mediante libello chronographorum omnium, perinde atque Hiſtoricorum, qui hactenus fuerunt, erroribus conſulere, hiſtoriarumque ſtudioſis nova veluti atque hactenus deſiderata rerum ab origine mundi geſtarum cunabuda proponere voluerit. Præterea ſuperiores corporum motus cum inferioribus regnorum & imperiorum viciſſitudinibus, mira quadam ratione eaque facillima counectere ſtuduit, ita, ut eaſdem viciſſitudines demum immobili voluntati *Dei* Optimi Maximi, quæ in Prophetiis, typisque ſacrarum literarum comprehenditur, ſubjiciat.

Cum

Cum igitur nobis egregium ipſius inſtitutum & opera benigne probaretur, nequaquam omittere potuimus, quin iſthuc proficiſcentem una cum opere ipſius Paternitatibus veſtris Reverendis vehementer commendaremus. Itaque Paternitates veſtras Reverendiſſimas amice hortamur, atque requirimus, ut dictum Michaelem ab Eyzing tam ob ejus ingenium, quam hujus noſtræ benignæ interceſſionis cauſa humaniter excipiant & commendatum habeant. In quo Paternitates V. Reverendiſſimæ facient rem nobis gratiſſimam, quam eis mutua cæſarea benevolentia per occaſionem rependemus. Paternitates veſtras Reverendiſſimas valere optantes. Dat. in arce noſtra Poſonii, die decimo octavo Menſis Octobris, anno Domini M. D. LXIII. Regnorum noſtrorum Romanorum XXXIII. aliorum vero XXXVII.

FERDINAND.

Rurſus ex Literis Imperatoris ad Pontificem.

De quo quid ſentiant Reverendiſſimi Legati, Sanctitas veſtra, haud dubie ex Reverendiſſimo Cardinali Borromeo amico noſtro chariſſimo cognoſcet, apud quem literis ſuis hunc juvenem Reverendiſſimi iidem Legati unanimiter commendant. Nos certe de eodem hoc juvene judicium facimus, quod eum cum iſtius modi labore ipſius gratia & benignitate S. V. digniſſimum eſſe cenſeamus, a quo olim majora quoque & ampliora officia Reipublicæ & Eccleſiæ exſpectanda ſunt. Ideoque illum hanc ob cauſam ad S. veſtram, cum memorato ipſius opere, quod Sanctitati veſtræ dedicavit, majorem in modum commendamus, S. V. enixe rogantes, ut id ab illo clementer ſuſcipiat vel propter rationes, quas ipſemet S. V. coram humillime explicabit, vel hujusce ſtudioſiſſimæ commendationis noſtræ cauſa, adeoque illum, omni clementia & benignitate proſequi non dedignetur, ita, ut intelligat haſce literas noſtras ſibi apud S. veſtram magno uſui fuiſſe. Nos equidem plane perſuaſum habe-

mus, si Sanctitas vestra hæc illius studia clementer probaverit, & fovenda susceperit, S. vestram rem præclaram facturum esse, quidquid in illum beneficii contulerit. Quamobrem hoc quoque pro certo tenemus, illi Sanctitatis vestræ gratiam non esse defuturam, præsertim quando S. V. intellexerit, se nobis in eo paterne gratificari, prout multum gratificabitur. Adeo, ut operam simus daturi, ut & hoc paternæ suæ in nos benevolentiæ officium mutuis filialis nostræ observantiæ studiis promereamur. Quam ut Dominus misericors, pro nostro commodo Ecclesiæ suæ salvam & sospitem ad plurimos annos conservet, ex animo optamus, & S. V. nos amanter commendamus. Dat. in arce nostra Posonii, die decimo octavo Mensis Octobris, anno Domini CIↃ. IↃ. LXIII. Regnorum nostrorum Romani XXXIII. aliorum vero XXXVII.

E. S. V.

Humilis & obsequens filius
FERDINAND.

Diese und dergleichen mehrere empfehlungsschreiben können hinlänglich seyn, von den büchern dieses Edlen und freyen Herrn Michael von Eizing und seinem verstande ein gesundes urtheil zu fällen; absonderlich ob er ein lustiger Rath oder Hofnarr solle gewesen seyn, obschon es unnöthig ist ihn hier weitläufig zu vertheidigen, nachdem schon jüngst diese und dergleichen schnöde vorwürfe sind widerleget worden. So hat auch den Hochgebohrnen Cardinälen und gesandten seine mathematische tafel/ welche er Tabula Rexiana nennte und ihnen insgesamt in der Tridentinischer Kirchenversammlung im jahre 1563 nachdem den 15 Juli gehaltenen 23ten Rathsitze vorlegte, dergestalten nicht misfallen, daß vielmehr auf ihr eigenes ansehen und sodenn hernach auch auf die erkänntnisse und dem beschlusse Seiner Päbstlichen Heiligkeit Pius des fünften der Kalender wegen richtiger haltung des Ostertages nach der vorschrift dieser Eizingerischen tafel sey erneuert und

wie-

wiederhergestellet worden; und zwar unter bedrohung der strafe, daß niemand etwas hinfüro hinzuzusetzen, abzunehmen oder zu verändern sich unterfangen solle. Ja gedachter Michael Eizinger als er vernommen, daß ein Mathematiker Aloysius und ein Valentinus Solonius bey dem damaligen Pabsten Gregori dem 13ten, wie auch bey den Kardinälen und einigen Fürsten des Welschlandes für weis nicht was für eine weitere erneuerung gedachten Kalenders sich schriftlich bestrebten und heftig treibeten, hat sich erkläret, daß dieses ihr suchen nicht nur wunderlich sey; sondern auch ihm, wenn sie fortfahren sollten, anlaß geben werde, diese seine Rexianische Tafel nicht nur weiter zu erklären, sondern auch ihr vorhaben als ein nichtige und umsonst unternommene bemühung wie recht und billig, gründlich zu widerlegen. In seinem buche de terra promissionis Coloniæ, die 7 Januar. an. 1582 edit. ist sein in kupfer gestochene bildniß zu sehen nebst seinem und seiner Frau gemahlinn wapen, wenn mich nicht irre; er führte allda nur das dritte quartier der zusammgesetzten Eizingerischen wapen, nämlich den hut samt dem darüber schwebenden fische. Das andere wapen hat einen rechts schreggezohenen silbern balken im schwarzen felde. Seine Historica novem mensium relatio ist nichts anders als ein historische beschreibung der merkwürdigsten geschichten, so sich in nächsten 9 monaten nicht nur allein im H. R. R. Deutscher Nation und dem uralten Erzstifte Cölln, sondern auch in Niederlanden, Frankreich, Engelland, Poln, Hungarn und Böhmen, wie auch in Italien, Spanien und andern Königreichen, Herzogthümern, Grav= und Herrschaften zugetragen von Juni des 1590ten jahres an bis auf den monat Merz des jahres 1591, worinne seltsame begebenheiten und viele entdeckungen der damaligen Staatsabsichten und anderer geheimnisse in Hochdeutscher sprache klärlich vor augen geleget werden. Bey dem Spener ist seine und seiner gemahlinn ahnentafel zu sehen (x); wie denn auch sonst sehr viele

(x) Philippi Jacobi Speneri *Historia insignium illustrium fol. 476. 477. 480 & 484.*

viele geschichtschreiber von dem Eizingerischen geschlechte meldung thun, womit hin wieder eine und andere ahnen einlaufen (y), nebst andern geschichten, die mit einschlagen.

In *Philippi Jacobi Speneri* historia insignium illustrium seu Operis Heraldici parte speciali. Editione secunda. Francofurti ad Mœnam anno 1717. edita legitur *Genealogia Joannis Wilhelmi Domini de Scherfenberg.* Is erat pater Mariæ Polyxenæ de Scherfenberg, uxoris Vicecancellarii, seu Comitis a Königseck seu Künigseck Leopoldi Wilhelmi Imperii Vicecancellarius & Legatione Cæsaris nomine ad Angliæ Regem cum honore defunctus est, & nunc quoque non inter Camerarios solum numeratur, sed intimis Consiliis Augustæ Aulæ interest, a Rege Hispaniæ etiam aurei velleris torque ornatus.

Fuit is Joannes Wilhelmus natus patre Domino Carolo de Scherfenberg & matre Polyxena Domina de Roggendorf, ipse autem Carolus patrem habuit Joannem Dominum de Scherfenberg & matrem Christinam Baronem de Eyzing. fol. 476. 480. item 484. ubi familia de Seeburg, & familia Lannay; est autem Lannoy oppidum seu Abnetum, quod bihorio ab insulis distat, alias l'autrais, unde Majerus vocat sæpius Alnetum & familiam Alnetanam ubi origo deducto, lineæ Carolus Lannoyus Prorex Neapolis, Sulmonæ Duces. Lineæ de Willewall & Rollancourt. De Molembaix & Salre. De la Matterie & Argemont.

Chri-

(y) Gerard. de Roo, *lib. 5to.* Æneas Silvius *de statu Europæ, pag. 44. & seqq.* Fugger *V. B. C. VII. n. 6. 7. Chron.* Trithemii *ad a. 1432.* Gabelinus *pag. 21.* Cuspianus *p. 408.* Müller *II.* theil *c. VII.* §. *10.* u. f. Fuggers Oesterreichischer ehrensaal.

Christina Baron de Eizing.

Michael Baro de Eizing. — Anna Domina de Seeburg.

Stephanus B. de Eizing. — Catharina Domina de Bozkowiz & & Tscher. Bozko. — Dominus de de Seeburg. — Anna Schlickin Com. de Passaun.

Georg. B. de Eizing. — Margaretha Domina de Seiseneck. — Wancko Czembra Dnus de Pozk & Tschern. — Joanna de Wlasyme. — Henricus Dnus de Seeburg. — Anna Nothaftin de Wernberg — Mathias Schlick Com. de Passaun. — Cunigunda Baro de Schwarzenberg.

Stephanus B. de Eizing. — Gertrudis Da. de Walsee, — Bernardus Dominus de Seiseneck. — Barbara Gilleisin. — Carolus Dominus de Wlasyme. — Elisabetha de Kleiniz — Emeran Nothaft de Wernberg. — Anna Pflugin de Rabenstein.

Henricus Dom. de Botzkowitz & Tschernahor. — Catharina Domina de Kunstatt. — Henricus Sen. Dominus de Seeburg. — Lucia Domina de Bernstein. — Erkinger B. de Schwarzenberg. — Barbara Domina de Abensperg.

Hieronymus Schlick Com. de Passaun. — Susanna Burggravia de Lechnick.

Die ahnen einer und anderer linie vom Eizingerischen geschlechte sind in dem berühmten geschichtschreiber Bucelini zu sehen (z). Eben dieser Bucelinus führt auch ein Frauenkloster des Orden des heil. Benedict an unter dem namen Eizingen; ohne zu melden, von wenn und wo selbiges sey gestiftet worden. Die Eizinger besassen verschiedene güter in Oesterreich. Ulrich besaß im jahre 1437 die Gravschaft Frankenburg, wie auch die Gravschaft Ort, und die Herrschaft Seüssenburg das Schloß und Herrschaft Seisenburg / so auf einem sehr hohen, und einen grossen landstrich übersehenden gebürge lieget. Hat unter andern Oberherrschaftlichen rechten, im latein regalien über die bey ihren grossen waldungen angeforschte unterthanen ein besonderes wohlerträgliches Forstrecht, welches zugleich jährlich eine grosse menge haber einbringet. Vermög des Hocheneckischen briefgewölbes haben diese Herrschaft vor gar alten jahren die Herren von Polhaim besessen; wie denn solche im jahre 1120 Herr Heinrich von Polheim der erste dieß namen vom Ottoker Markgraven von Steyer zu lehn empfangen. Im jahre 1278 hat es Philipp Herr von Polheim zum Schärnstein und Seisenburg Kaisers Rudolphs des ersten Rath inngehabt. Im jahre 1437 hat sie Kaiser Albert der zweyte dem Herrn Ulrich Freyherrn von Eizing Huebmeister in Oesterreich versetzet. Nachgehends war dieses schloß von einem berühmten kriegsmanne oder vielmehr rauber Nabuchodonosor Venkenreiter besessen; welcher von dortaus den benachbarten mit rauben und plündern grossen schaden verursachete. Hasendorfer zu Pöttenbach nahm ihm durch ein langwierige belagerung im jahre 1489 dieß ort hinweg und nöthigte ihn zur übergab, worauf er Pfleger allda geworden. Und von selber zeit an ist dieß schloß ein Kaiserl. kammergut verblieben, bis es wieder von einem Kaiser dem Georg Vogl seinem Kammerdiener geschenkt worden.

Kai-

(z) Gabrielis Bucelini *Topochronostemmatographiæ parte tertia fol.* 153. 154. 160. 161. *In parte tertia fol.* 26. 32. 283. 284. 286. 292. 293. 317. 326. 329. 347. 363. 369. 385. 387. 371. 373. 391.

(a) Hocheneck *Genealogia. P. I. p.* 83.

Kaiser Albert der zweyte versetzte im jahre 1437 dem Herrn Ulrich Eyzinger das von undenklichen jahren dem Landsfürsten gehörige Kammergut Frankenburg. Von diesem alten in dem sogenannten Hausruckviertl gegen den Bayerischen Grenzen gelegenē schlosse und Grafschaft siehet man der zeit nichts, als auf einem unweit des markts Frankenburg gelegenen berge etwas weniges gemäuer. Das ort, wo solches gestanden, wird heut zu tage noch Hofberg genennt. Nach abgange dieses alten schlosses ist in dem freyen gewerbsamen und in einer hübschen gegend gelegenē markte eine herrschaftliche wohnung erbauet worden (b).

Hochenegg erzehlet vieles von diesem geschlechte in seinem Oesterreichischen Adel und Archiv. Gedachter Ulrich kommt auch unter dem namen Einzinger zum vorscheine (c). Spangenberg setzet nicht nur die Eizinger unter den Oesterreichischen Adel, sondern führet auch an unter andern Helden, derer in alten Reimbüchern und Meistergesängen gedacht wird, den Hizinger/ oder Eizinger/ einē (d) Lamparter. Wie denn auch der Holland in seinen turnierreimen der Eizinger nicht vergisset, da er saget:

Von Eizing die Eizinger
Erlangen im Tornier groß ehr.

Welche zweene reimen der Bayerische geschichtschreiber Hund in seinen angeführten und theils gestimpelten Hollandsreimen, wie schon gemeldet, nebst vielen andern geschlechtern hat ausgelassen.

Auf

(b) *Loi. cit. p. 511.* Prevenhuberisch *Manuscrip. genealog. fol. 290.*
(c) Gladovs Reichshistorie *pag. 137.*
(d) Spangenberg adlsp. *P. II. lib. 11. cap. 49. p. 275 & 194. & P. I. lib. VII. cap. 15. p. 110.*
(e) Duelius in *Rythmis Holandi pag. 259. in suis libris Exceptorum genealogico-historicorum.*

Auf dem Maximilianeischen zu Wien gehaltenen turnier erschien von diesem geschlechte der Wolfgang als Freyherr von Eizing (f), und hat mit dem Graven von Hardeck aufgetragen. Auf eben diesem turniere ist auf der bann in weibskleidern, weil allda alles vermummet seyn muste, erschienen Herr Georg von Eizing mit zweenen Herren von Buchheim, Freyherrn zu Rabs und Krumbach, Erbtruchsessen in Oesterreich unter der Ens (g).

Auf dem zu München im jahre 1568 von Wilhelm Pfalzgraven bey Rheine, Herzoge in Ober- und Niederbayern zu ehren seiner Durchlauchtigsten gemahlinn Frau, Frau Renata, gebohrner Herzoginn zu Lothringen und Paar rc. rc. gehaltenen turniere ist mit dem Erzherzoge Ferdinand zu Oesterreich unter andern Hof- und Kammerräthen angekommen Wolf, Freyherr von Eizing mit 4 pferdten. Wolf von Eizing hat gegen Hansen von Rensperg keinen spies gebrochen, auch nichts geschlagen: hingegen über die Palien hat er einen spies wohl gebrochen und ein gutes treffen gethan. Ludwig Freyherr von Eizing ist mit 3 Pferdten unter andern mit der Durchlauchtigsten Frau Christina Herzoginn zu Lothringen zum Münchnerischen turniere gekommen. Unterdessen haben die Herren, Mantenatores, der Durchlauchtige Fürst, Herzog Wilhelm in Bayern rc. rc, Julius von Riva, Herr Wolf von Eizing, und Herr Friederich von Castelbarck rc. sich mit brechung der spiesen, auch schlägen der fünf streichen zierlich und wohl gehalten; bis unter denselben zweene so hart gerennet, daß sie beyde gefallen seyen.

Man

(f) Im gedruckten Wienerischen turniere und in dem Bayerischen Landschaftskalender, so erst kürzlich zu München gedruckt worden, sind druckfehler begangen worden, indem dort Fizing für Eizing, hier aber Finzingerin für Eizingerin unter den Abbtißinne im Kloster Seeligenthal ist gedrucket worden.

(g) Siehe dem Rüxnerischen turnierbuche beygedruckten Wienerischen turnier *fol.* 2. rc. *fol.* 3. r. *fol.* 41. r. *fol.* 43. r.

Man gab auch Wolfen von Eizing den neunten dank, weil er der schönste Küritzir gewesen. Sowohl auf dem Münchnerischen als Wienerischen turniere haben die Eizinger ihren gevierten und hier im kupfer gestochenen schild geführt, um desto mehr weilen schon Ulrich Burkgrav zu Obernberg des gevierten schilds im jahre 1407 samt vielen andern Eizingern sich bedienet. Ja sogar Ulrich Eizinger, unter Kaiser Albert (h) Financier, welcher nebst dem Graven von Cili mit den Oesterreichern den Kaiser Friederich bekriegten, und in solchem kriege ihm das schloß Ort abgenommen, führte schon das gevierte Eizingerische wapen, nämlich im blauen felde des anderten und dritten wapenplatzes ober dem rothen hute den rothen fisch schwebend (i). Es ist aber Orth ein schloß und Herrschaft in Oberösterreich und zwar in Traunviertl am Gemündersee gelegen, so lang hernach an den von Preysing gekommen (k), jetzt aber dem Kaiser zugehöret, wovon das schloß auf einem felsen mitten in dem Traunsee lieget. Es war dieser Ulrich, wie der Grav Cili, ein unruhiger kopf, und hatte, so wir dem Johann Ungnad glauben, mehr glück als mäßigung. Wir wollen die unter ihnen geschriebene briefe von wort zu wort hier beyfügen und daraus sein wunderbares schicksal abnehmen. Als die Oesterreichischen Landstände sahen, daß mit dem unmündigen Könige Ladislau allzuhart verfahren wurde; und daher den Kaiser Friederich der verwaltung, im Latein administration der lande berauben müsten; schickten sie eine gesandschaft an den Kaiser, darinne sie sich über viele sachen beschwerten, und deswegen genugthuung verlangten; sonderlich, daß er die vormundschaft über den jun-

(h) Gladovs Reichshistorie *L. VII. C. II. p. 137. §. XII. n. a. e. f.*

(i) Johann Jacob Fugger, Herr zu Kirchberg und Weissenhorn, der Röm. Kaiserl. und Königl. Maj. Maj. Karl des fünften nnd Ferdinand des ersten Rath im Oesterreichischen ehrenspiegel. *L. V. C. VIII. p. 592 & 593.*

(k) Groß *Uuiversal-Lexicon* 25ter band. *p. 2029. voce* Ort.

jungen König Ladislau niederlegen sollte: da aber (1) der Kaiser ihnen eine abschlägige antwort zuruck geschicket, griefe man zu den wafen; man erwählte zwölf männer, welche die regierung besorgen sollten, worunter Ulrich Eizinger der oberste war und die Landshauptmannstelle bediente, absonderlich da der Kaiser den Ulrich Eizinger und seinen anhang vor sich berufte, rechenschaft von ihrem verfahren zu geben: denn diese erschienten nicht, sondern schickten eine scheltrede (im Latein invectiva) an den Ungnad, welcher ihnen durchaus entgegen war; bey dem Kaiser aber alles vermogte. Sie verdienet hier in der Lateinischen sprache angehengt zu werden wegen der schönheit der Lateinischen schreibart, die der Ciceronischen wo nicht bevor, doch gleich kommet (1).

Ulricus Eizinger Capitaneus cæterique gubernatores terræ Austriæ Joanni Ungenadio Imperialis Cameræ Magistro S. p. d. *Quamvis* in omnes semper malus fueris, in nos pessimus, neque spes sit, te unquam quod emendes (nam factus mali moris habitus mutari non potest) pro nostro tamen officio scribere tibi pauca decrevimus, quibus & teipsum agnoscas, &, si non mutes vitam, saltem erubescas. Scias, nos tibi nimis hactenus indulsisse: nimis multa sunt, quæ de te turpia dictu, obscœna auditu, miserrima factu, referri possunt. Quæ quoniam tu non es veritus perpetrare, neque nos timebimus dicere. Diu regnum inter nos possedisti: tu enim nobis imperasti, non Cæsar. Pudet nos patientiæ nostræ, qui tanto tempore sceleratissimum te omnium qui vivunt, hominum, tolerare potuimus. Sed abjecimus jugum tuum; neque super nos amplius dominaberis. Neque nos Cæsar mutare dominium compulit; qui suapte natura bonus esset & amandus Princeps, nisi te sequeretur. Tu nos arma sumere & Imperium Friderici dejicere compulisti: qui licet humili loco natus, incredibili tamen superbia viges: nemo te

allo-

(1) Æn. Silv. *vit. Frid. III. Jmp. apud* Schilter *script. rer. germ. p. 44. 45. 51. 101.*

alloqui potuit, nisi detecto capite: nulli ostium tuum patuit, nisi munera deferenti: pede pulsanda apud te, non manibus fuit. Omnes unus præcedere voluisti; primus in consilio loqui, primus sedere, proximus Cæsari astare; & quamvis reverentiam ab aliis exigeres, non tamen ipse Cæsarem reverebaris: sæpe isto stante sedebas; sæpe super ejus humerum, quasi socius, quasi magister brachium reponebas: ejus equitantis primus stipabas latus. Cumque non liceret tibi præcedere Principes, qui aderant; fingebas, te habere aliquid negotii, quod Cæsari in aurem stillares: ut, qui te viderent Principi proximum, unum te mirarentur, salutarent, honorarent. Facilius Cæsarem, quam te alloqui potuimus: qui neque nobis respondere dignabaris. Gravis & intolerabilis tua superbia fuit; sed intolerabilior ingens illa tua rapacitas, qua omnes vexasti, Clericos & Laicos: omnes tibi vectigales fuimus. Quis aliquando gratiam quampiam ex Cæsare tulit, qui non te prius auro placaverit? Apud te venalia cuncta fuerunt; præturas, præfecturas, sacerdotia, honesta & inhonesta, sacra & profana, pecunia vendidisti; qui plura dedit, non qui majora meruit, te conante, magistratum obtinuit: sæpe quoque ex nuda promissione argentum extorsisti; deinde plus offerenti officium commisisti. Ille apud te melior judicatus est, quem pecuniosiorem invenisti; nihil tibi dulcius, quam pecunia fuit. Nos tuam domum tritico, vino, sale, carne, pisce complere oportuit. Fœnum bladumque tuis equis dedimus: clavos quoque tibi coëmimus, quibus equos ferro munires. Omnis tua suppellex dono parata est. Religiosos viros, Barones, pari tenore cum plebibus habuisti. Quippe solitus apud Novam Civitatem Judæos deglubere, quorum anseres & anserum jecinora devorasti, nos ex illorum more tractandos existimabas. Splendidas cœnas, lautas mensas, ex pauperum tibi sanguine comparasti. Omittimus nuptas ad te domumque tuam noctu deductas, defloratasque virgines, dum tuum patrocinium apud cæsarem rogant. Quid

de

de tuis mendaciis satis referri potest: nunquam ex te verum, nisi errante, auditum est: nunc promittere, nunc promissum negare; dictum atque indictum apud te juxta fuit: neque jurata tua fides stabilis mansit. Adhæc monebas Cæsarem, ne cui se crederet Australi; raperet ex Austria quæ posset: sciret se aliquando dominium dimissurum; quod medio tempore de pupilli hæreditate surriperet, id suum esse.

Caveret, ut quam exhaustum patrimonium patrueli relinqueret: sed inde qui fructus ex tuo consilio sunt secuti, meministi; quamvis es memoria breviori. Comitatum Tyrolis in potestate Cæsarem habuisse, quidni memineris, illum qui expilasti? Scis Austriam & Moraviam ab eo gubernatam; scis Hungaros, Bohemos, Slesitas frequenter ad eum recurrere solitos: regnorum negotia ex tuo consilio agitare: magnum tunc tuum nomen, ingens potentia fuit. Sane dextra manus Cæsaris, Consiliariorum oculus, cor Principis dicebare. Extende nunc brachium tuum extra Stiriam, seu Carinthiæ, Carniolæve montes; nemo timet, nemo te pendit, rident te omnes atque contemnunt. Quodque videmus inviti, spernitur etiam tua culpa Cæsar. Primi Tyrolenses tuam insolentiam retuderunt, armisque suum dominium vendicarunt. Hungari, cum tuo nutu duci Cæsarem viderunt, offensi tuis moribus, ex curia retraxerunt pedem. Nec Bohemi diu manserunt, postquam te Magistratus, judicia, justitiam, atque ipsum vendere Cæsarem, animadverterunt. Ultimi nos ac Moravi in obedientia mansimus, & quamvis gravissima essent onera, quæ te suadente nobis Cæsar imponebat, quia tamen speravimus, corrigi mores vestros, &, si non te, saltem Cæsarem ad sanitatem reverti, vestras ineptias diu nimisque patienter tulimus. At cum vos patientia nostra abuteremini, secuti sumus Athesinorum exemplum, atque in libertatem nos vendicavimus, ut nobis ipsis & Domino nostro consuleremus. Non est, cur nobis Cæsar infestus sit, si tuis rapinis nolumus ulterius subjacere. Nihil ex Cæsare petimus, nisi Principem nostrum. Nam

quæ

quæ per annos undecim a nobis excussit, conscientiæ suæ relinquimus. At ipse consilio tuo deceptus (nam cæteri consiliarii, quæ sunt pacis, amant) tradere Dominum negat, armis contendere nobiscum apparat, vincula cædesque minatur. Nihil movemur: stat sententia vendicare Dominum, arma in manu sunt. Nobiscum Hungari, Bohemi, Moravi, Slesitæque sentiunt. Admittet Ladislaum Cæsar, nisi dederit. Eum si non impetrabimus, rapiemus. Nimis temerarius Cæsar est, si se confidit tantis viribus obsistere posse. Quibus ex rebus, etsi scimus nos verba perdere, tamen rogamus te, ut aliquando tua facta consideres, melioremque mentem recipias, neque semper, quæ pessima, Cæsari consulas. Satis vulneratus est tua culpa Cæsar: noli Principem, qui tibi credit, funditus extinquere: reduc in memoriam male consulta consilia tua. Amicissimus Cæsaris Coloniensis Antistes alienatus est, cum sibi, te suadente, contra Susatenses negatum est auxilium. Tuo suasu perditi sunt Turicenses, adversus Suitenses arma sumentes: res Athesinæ tua causa perditæ sunt: per te Mediolanense negotium infectum est. Res Goritiæ ad intentionem Cæsaris vadentes, quis nisi tua negligentia atque inscitia perturbavit? Quis Cilienses Principes, nisi arrogantia tna, a Cæsare alienavit? Quid de Frisingi Ecclesia dixerimus? Quam de viridi silva vendidisti; summumque illum & excellentissimum vestræ curiæ lumen Casparem Cancellarium prodidisti: Tu Magdeburgensem Archiepiscopum, & Salzburgensem, quia non datur auri quantum flagitas, ab investitura repulisti. Nuuc quoque Pataviensem electum omni conatu persequeris, parum tibi offerentem. Sic tu Cæsari, quæ sunt in rem tuam, consulis: sic imples fidem, juramentúmque tenes. Nihil est, quod unquam tuo consilio laudandum a Cæsare factum sit. Nam quod res Ecclesiæ composuit, quod uxorem illustrem duxit, quod Romæ feliciter coronatus est, quod Ducem Mutinæ creavit, quod apud omnem Italiam honoratus fuit; ideo res bene gestæ sunt, quia tuo consilio geri non potuerunt: quia negotia Ecclesiastica nescis, literarum non

ſolum ignarus; ſed etiam hoſtis: neque Italas res aut Hiſpanas tractare, ſermonis neſcius, potuiſti. Quodſi tu illarum rerum ductor fuiſſes, ſicut & cætera Cæſaris facta, ſic & iſta male abiiſſent. Neque de corona Teutonica, quod laudes, afferre potes. Ultimus, cum illa cæpta eſt, inter Cæſaris caros habebare. At cum jam ſolus Cæſari conſulas, ſolus ejus curiam regas, cum per ſe ille tuo conſilio neſciat abſtinere; miſereat te ſaltem ejus, qui de ſtercore te erexit. Noli Principem de te bene meritum perdere; aut contraria his, quæ hactenus ſuaſiſti, conſule: aut, ſi bene conſulere neſcis, conſiliariatu te ipſum abdica: mutaque tandem mores: ut, qui male vixiſti, bene, ſi fieri poteſt, quod minime credimus, moriare. Vale.

Kaum hat Johann von Ungnad dieſen brief empfangen, als er ihn alſogleich voll der verwunderung und des zorns zum Kaiſer getragen, und in offentlichen Rathe herableſen laſſen. Einige meynten, Ulrich habe zu viel geſchrieben: andere aber ſchwiegen entweder ſtill, oder ſtoſſeten die köpfe zuſammen und ſagten unter ſich, Ulrich habe nichts als die wahrheit geſchrieben. Anbey waren ſie auch frohe, daß endlich einmal einer aufgeſtanden ſey, der ſich über den Johann getrauet, ihn recht angeklaget, und den hochmuth dieſes geſchwülſtigen mannes niedergeleget hat. Der Kaiſer aber, ob er ſchon merkte, daß es auch auf ihn in etwas gemünzt ſey, ließ ſich nicht bewegen; ja ſcheinte vielmehr, als übertragte er die wider dieſen Johann ausgegoſſenen ſcheltreden mit gleichgültigem gemüthe. Allein Johann gab in einer Antwort wieder zurück ſo gut als er kann. Der brief lautet alſo:

Joannes Ungnadius Ulrico Eizinger ſalutem. Tantum eſſe tibi a republica otii, ut maledictis des operam, miror: qui auſu nefario Auſtriæ Principatum invadens, contra jus faſque dominatum arripiens, cogitare ſatis haberes, quo pacto vitam tibi, tuiſque complicibus retineas. Sed facit hoc otium tibi manſuetudo ac clementia Cæſaris: qui etſi tuis malignis atque nefandiſſimis conatibus omni ingenio reſiſtere, teque arte quavis perdere ſtudere deberet, juris

tamen ordine tecum agere pergit, teque potius flectere quam frangere cupit. Indigne meo judicio. Nam cum tu ferro Cæſarem atque veneno extinguere curaveris, cur non te ipſe tuis artibus perſequatur, non video, cui quam facillimum eſſet, hominem comparare, qui te medio in foro truncaret. At cum Cæſar non tantum quod tua perfidia meretur, quantum quod ſe decet animadvertit, tu ad convitia te convertis, meque obſcœnis carpere verbis audes. Quid mirum ſi tua mihi malignitas non ignoſcit, quæ neque Cæſari parcit? Divo Cæſari tanquam Tutori Ladislai Regis fidem dediſti; in conſilium ejus admiſſus jusjurandum præſtitiſti; Romano Imperio, cujus auctoritate nobilitatus eras, maximo vinculo tenebaris. Effare, quo pacto tuo debito feceris ſatis: ſi fidei, ſi juramenti, ſi boni atque æqui, memor fuiſti. Dum Cæſar Romam proficiſcitur, concionem Auſtralium advocas, ſuperiorem Dominum tuum accuſas, ſeditionem concitas, tumultum facis, rebellare multitudinem cogis, principatum ſceleratæ multitudinis accipis, fideles Cæſaris armis oppugnas, palatium invadis, judicia uſurpas, publicum vectigal exigis; neque contentus his, literas ad Romanam Curiam ſcribis, quibus negandam eſſe coronam ſuadere conaris: hoccine fidem ſervare eſt, an prodere? Siccine Domino tuo conſulis? Tu, mea conſilia Cæſari damnoſa eſſe contendis. At ego tua facta pernicioſa oſtendo. Si non eſt conſilium meum prudentis hominis, certe fidelis. Si decipior, fallor opinione; neque ego, quod eſſet, ſed quod putarem optimum, jurari me conſulturum. Tu Cæſari certa ſcientia noces, quem publice criminaris: quem ſua tutela depellis, cui necem ſtruis. Quis noſtrum peierat? En audaciam & perfidiam hominis! tibi ipſi malefacta condonas, mihi maleconſulta imputas. Non jactito me ſapientem, ſed ajo, me nihil Cæſari ſuadere, quod non ex uſu putem: ſi ſecus evenerit, a crimine procul abſum: conſilia rerum, non exitus metiri oportet. Tu ex propoſito lædis: mala mens, malus tibi eſt animus. Ipſa tua te negotia

produnt. Sed culpitas me ſuperbum, & arrogantem, quia non tibi veteriq atque potenti homini ceſſi; quia non te, quoties voluiſti, ſecutus ſum. Indigne tuliſti, cum Baroni tibi & ſeniori, minoris ætatis eques ego tecto capite verba feci: tanquam non ſit tua conditio nota omnibus; qui ex Bavaria fugitivus in Auſtriam novus homo veniſti: nemo progenitores tuos novit; te fere omnes inſignem eſſe criminibus norunt. Majores mei, quos parvi facis, ante memoriam hominum, qui vivunt in Stiria atque Carinthia, nobiles habiti, & imprimis magni fuere. Quid mirum, ſi non potui novo tibi homini & ſceleribus aucto morigerus eſſe; ſi eos ſprevi, qui me apud Albertum ſpreverant, ſi fecem populi ſuperbientem contempſi, ſi Cæſari adhæſi, cum me voluit? Sæpe is mecum ſermones ſeruit, non tam neceſſario, quam ut te cæterosque garrulos & iniqua petentes evaderet. Confer denique tuam ſuperbiam, rogo, cum mea. Ego te rure venientem deſpexi; tu Cæſari præferendum exiſtimaſti, qui rogas: neſcis emptionem Cæſari de lapide formidinis (das ſchloß Forchtenſtein) apud Albertum Ducem quanta præſumptione ſis proſecutus: quid illud: nunquid ſuperbiſſimum eſt, quod te nobilitatis Auſtriæ ductorem appellas? Quamvis ſint alii quamplurimi, qui te, non dico, nativo ſanguine (nam hic nullus tibi contigit) ſed divitiis ac prudentia ſuperant. Ea demum vera ſuperbia eſt, quæ hominem ſupra virtutem ſupraque meritum effert. Tu cum boni & graves viri honorem tibi non deferrent, ad vulgares & infimas plebes confugiſti, ut qui non poteras apud integros creſcere, apud corruptos mores magnus evaderes. Verum, quia me rapacem inſimulas, oro mihi reſpondeas, unde tibi tot opes advenere, ut caſtra pignoris nomine reciperes, oppida comparares, Baroniam cœmeres? Profugus, inops, nudus ex Bavaria deſcendiſti: nulla tibi hæreditas obvenit. Negotiari te nemo vidit; neque Princeps neque privatus in te dona contulit: nulla tibi militia prædas attulit: neque theſaurum inveniſſe te

ru-

rumor ait. Unde igitur tam repentine dives evaſiſti ? At fuiſti exactor publicæ pecuniæ, magiſtratum hubarum geſſiſti, omne argentum atque aurum regionis in tuas manus incidit: quid mirum, ſi rubigo remanſit ? Teneo jam te, habeo: furto publico ditatus es: qui cæteros morte afficit, peculatus, te Dominum fecit. Quod vero me xenia recepiſſe dicis, collatis beneficiis, non æſtimo repræhenſione dignum. Quis enim reipublicæ ſerviens non ex republica vitam ducit ? Sacerdotes ex altario vivunt, in quo rem divinam faciunt. Si quis erga me gratum ſe præbuit, cur ejus munuſcula reſpuere debui ? Officia ſi qua pecunia data ſunt, non mihi ſed reipublicæ aurum obvenit. Quodſi malum eſt, miror cur tu idem facias. Quis modo præfecturam quamvis minimam accipit, niſi argentum contulerit ? Quo pacto tibi honeſtum eſt, quod in me turpe fuit ? Quis tibi nunc non cenſualis eſt ? Quot, dies ſingulos tuas ædes intrant munera ? Cum facias omnia, quæ me feciſſe criminaris, quis non intelligit, actorem tibi, non actum diſpicuiſſe ? Solus qui furari poſſes, eſſe cupiebas, idque conatus es implere. At quamvis furto vivis incumbisque rapinis: non tamen *ſolus* rempublicam expilas. Quam plures in hac nova gubernatione veſtra tui ſimiles emerſerunt ? In prædam datus eſt Ladislaus: quod dum tibi in faciem diceretur, commotus conſcientia criminis, libertatem loquentis linguæ amputatione multaſti; Peto ex te rurſus, quoniam te curioſum Ladislai bonorum aſſimilas, ac Cæſaris pignora reprehendis: cur non caſtra reſtituas, quæ tibi inſcripta pignori ſunt ? Doles pauca eſſe, plura malles. Id te Cæſari alienum fecit, quia quæ petiviſti, non omnia dedit. Intelligo cur novandarum rerum conſilium accepiſti: obſtantem cupiditati tuæ Cæſarem ferre non poteras. Tranſis deinde, mendacemqne me dicis, nullum tamen habes teſtem, qui me ſibi mentitum dicat, oſtendisque te maxime mentitorem, cum aliena inſectaris mendacia, quæ non reperis. Una tamen uteris cautela, ne nimium mentiaris.

 Nam

Nam posteaquam in Austriam venisti, annis jam supra triginta, ut ajunt, nunquam confessus es, nunquam te Sacerdotibus ostendisti. Cur Ecclesiæ jussionem spernis? Quippe ne vel prodere horrenda scelera tua vel mentiri cogaris, verax homo, solidus religioni addictus. Denique cur tu mihi impudicitiam & adulteria imputas, impudentissimus omnium: luxuriosior sue, hirco libidinosior? Faterer me dignum quovis supplicio, si vera diceres: neque enim, qui vitam alteram præstolatur, hujus servire illecebris debet. Tibi vero nihil succensendum est, si voluptatibus hujus seculi servis, qui futuri spe nulla teneris; hic te cœno involvis, hic te Veneri Bacchoque dedisti. Sic tua te admonet phitonissa, cujus nutu duceris: duce diabolo vitam agis nimirum, si bonos omnes odio habes. Postremo quam magna minaris, nisi Ladislaum Regem obtineas. Non est meum, dicere, quæ sit mens Cæsaris. Illud ajo, si meo consilio, quemadmodum putare videris, res agerentur; neque tuum scelus, neque Viennensis populi temeritas, aut universæ gentis Australicæ perfidia impune cederet. Docerem te atque illos, quam grave sit, suo Domino fidem fallere, jurisjurandi religionem contemnere, divina & humana jura pervertere: quasque de tuo sceleratissimo capite, sumturus est magister tuus Sathan, ego ipse pœnas sumerem: neque te meis manibus aut Slesitæ bibuli aut mendaces Hungari, possent eripere. Vale quantum volo.

Durch dergleichen schriften wurden die gemüther nur noch mehr erbittert: wie denn Eizinger keine zeit mehr verstreichen ließ die kriegsanstalten zu machen, und weilen zu vornehmung einer Belagerung von der Neustadt zu wenig leute da waren, führte er das kriegsherr unterdessen vor das schloß Ort, welches er endlich nach einem verzweifelten widerstande mit sturme erobert, geplündert und angezündet hat. Und als er sodann den Kaiser selbst, um den Ladislau zu erledigen, in Neustadt belagerte: kam ihm zwar Podiebrad zu hülfe; war aber schon zufrieden, daß er nur einen vergleich schloß. Worauf als Ladislau losgelas-

lassen war, hielte er zu Wien einen prächtigen einzug, welchen Ulrich Eizinger aufs beste angestellet hat, und führte sich auch nachdem als ein König in Ungarn und Böhmen auf.

Die Ursach, warum Aeneas Silvius so übel den Ulrich Eizinger abgeschildert, da doch ihn sein ururenkel Freyherr von Eizing in seinem buche so schön beschrieben hat (m), ist, weilen der Bischof Aeneas Silvius einer von den Kaiserlichen Räthen gewesen war: Wie denn der Fugger folgende als Kaiserl. gesandten anführet, Marggr. Carl von Baden, Hanns von Stubenberg, Hanns Ungnad, der Bischof Aeneas Silvius, Ulrich Rieder, Leopold von Aspach und etliche andere (n). Obschon ich aber nicht alles an dem Ulrich Eizinger allhier loben will, so muß ich doch gestehen, daß er in dem glücklich gewesen, daß er zweene tapfere söhne gehabt hat, die in einer gewissen gelegenheit sich um seine ehre mit leib und lebensgefahre, angenommen haben, allen kindern zu einem beyspiele, wie sie sich gegen ihren eltern verhalten sollen. Eizinger ein sohn obgedachten Ulrichs, einer aus den Kammerherren des Kaisers, so zu Rom gewesen sind, war zwar noch ein jüngling; wolte nichts destoweniger in seiner blühenden jugend sein leben für den vater in die schanz schlagen: denn, da sein vater ein in Oberösterreich gelegenes von natur sehr festes und an einkünften überaus reiches schloß, welches er bey der nach Rom vom Kaiser unternommener reise zu verwahren empfangen hatte, aus übersehung den feinden überlassen müste; und solcher verlust sowohl dem sohne als seinem vater zur schande ausgerechnet und öfters vorgeworfen worden: war er einzig und allein dahin bedacht, wie er die ehre seines vaters retten und dieses auf einem überaus hohen und jähen berge liegende schloß der Herren von Walse, allwo die benachbarten all ihr bestes hineingeflehet haben, wo nicht mit gewalt, doch mit liste wieder erobern konnte. Der handl

gieng

(m) *In* Thesauri *sui Principum parolipomenis.*

(n) Oesterreichischer ehrenspiegel, Nürnberg im jahre 1668. *p. 593.*

gieng an, da der Befehlshaber dieses ortes ausreisete und nur wenige leute nebst seiner gemahlinn zurück liesse. Obgedachter jüngling glaubte, nunmehro die beste gelegenheit vorhanden zu seyn, sein vorhaben auszuführen. Er scheerte ihm seinen bart, der ohnedem wenig war, aufs genaueste ab: legte weibskleider an, und lernte seinen jüngern ohne das ungebarten bruder an gleichfalls in weibskleider zu schliefen: befahl ihm anbey den degen zu ergreiffen und unter dem rocke verborgen zu tragen. Er aber nahme etliche junge hühner, käslaiblein und weis nicht was für äpfel in ein körblein zu sich; sodann ließ er zehn kriegsknechte zu sich ruffen, welche er anlernte was zu thun bevorstehe. Also bewafnet und ausgerüstet ruckte er gegen dem schloße an: da stellte er vortheilhaftig seine leute an ein geheimes ort. Er selbst aber gieng unter weiblicher gestalt mit seinem brüderlein, welcher eine dienstmagd vorstellen muste, bis an das schloßthor. Er rufte den schloßthorhüter und fragte, ob der schloßbefehlshaber zu hause wäre? er hätte sich bey ihm um etwas zu befragen? Der thorhüter antwortet, daß die Frau gemahlinn nebst zweenen bedienten zwar im schlosse seyn: allein ihr Herr sey den vorigen tag ausgeritten, um ein gewisses geschäft zu verrichten. So erlaube denn, widersetzte der Eizinger, daß ich jene schankungen, so ihrem Herrn überschickt werden, aufs wenigst ihr einliefern därfe: zeigte zugleich die hühnlein, so er überbrachte. Der thorhüter, welchem nicht der mindeste argwohn einfallete, liesse die zweene jüngling so er für weibsbilder gehalten, ganz frey hinein. Allein die zweene kinder des kriegsgott, welche mehr herz nnd kriegslist als alter besassen, liessen die weibskleider alsobald fallen, griefen nach dem seitengewehre, bemächtigten sich des thores, und verschaften freyen eingang ihren soldaten, denen sie das zeichen zum schleunigen anrucken gegeben. Alsobald überrumpelten sie mit ihrem hinterhalte das schloß selbst und brachten alles ohne widerstand in ihren gewalt: schrieben anbey dem Kaiser, daß er so geschwind als möglich hülfsvölker schickete, mit welchen sie sich wider die mächtige nachbarschaft, als welche all ihr bestes

herein-

Hereingeflehet, beschützen könnten: allein nachdem man die sache um und um beym lichte betracht, haben alle in der ganzen nachbarschaft, weil dieser verlurst sie alle angieng, die waffen augenblicklich und einhellig ergriffen als wollten sie eine allgemeine brunst löschen; und diese zweene obsiger alsogleich hart belagert, ihnen tag und nacht mit stuckschüssen dergestalten zugesetzet, daß die besatzung sich genöthiget fande ehender zur übergab zu schreiten, damit das übel nicht grösser wurde, als die vom Kaiser abgeschickte hülfe hätte eintreffen können: also haben diese mehr beherzte und kühne als glückliche kriegssöhne ihren vatter so viel als möglich war, vertheidiget. Es kõnte zwar hin und wieder von dem Einzingerischen Geschlechte, ihren würden und ehrenstellen, so sie im Kriegs- Hof- Land- und Kirchen-Staate bekleidet, von ihren heurathen, gütern, glücks- nnd unglücksfällen; was mehreres gemeldet werden: allein da die absicht dieses buches nicht leydet einem einzigen Geschlechte gar zu viel raum zu wiedmen: so hat sich unser kiel gemüßiget befunden allhier abzubrechen, und den begierigen leser auf jene schriftsteller anzuweisen, welche bey dem blatte und an jeder stelle sind treulich angeführet worden; um desto mehr, weil jene geschichtbeschreibungen, so ohne die behörigen anführung glaubwürdiger schriftsteller und andern ächten gründen aufgesetzet sind, bey mir für nichts anders als Romanen geachtet werden, als welche in der that oft so viel gegründet sind.

F.

Falkenstein.

Falkenstein am Innflusse, ist Antwurt, Neuburg, Hademasberg, Herrantstein, Grub an der Mangfalt rc. von welchen der lezte Si-

 doch

both genannt, im jahre 1272 erstochen worden. Das Falkensteinerische Geschlecht ist vom Pfalzgrav Friederich mit dem hofe Anzing unter andern vielen und grossen lehn begnadet worden: ob aber jene linie davon, so also beschenket worden, sich mit auslassung ihres stammennamen von ihrē lehngütern, und insonderheit von Aenzing oder Aenzinger nach dem gebrauche selbiger zeiten geschrieben habe, wie es die Abensperger, Barteneker, Andechser, Breitensteiner und andere mehrer gemacht haben, ist mir unbewust. Die Falkensteiner von Falkenstein vorm Walde mit dem falke im schilde, waren schon im zehenden jahrhunderte ausgegangen; nach derer absterben dieß Falkenstein an das Hauß Bayern gekommen. Herzog Wilhelm verkaufte es im jahre 1514 seinem hofmeister Hieronymus von Staufen / dessen sohn Hans Ruprecht solches wieder an Herzog Ludwigen zurück ließ. Falkenstein vorm Walde ist ein Bayerischer markflecken, und vestes bergschloß im Bisthume Regenspurg, und dem pfleggerichte Mitterfels zwischen Cham und Thonaustauf, wo die Bayern im dreyßigjährigen kriege die Böhmen zweymal aus dem felde geschlagen.

Es gibt nemlich unterschiedliche und viele Geschlechter, Falkenstein genannt, als im Elsas, Schwaben, Schlesien, Rheinlande, in der Wetterau 2c. Bucelin führet in seiner Germ. Stemmatogr. partis secundæ parte tertia einen Gravē Falkensteinischen stammbaum an: und in parte tertia Germaniæ suæ einen Baron Falkensteinischen.

Sonst gibt es auch Falkensteiner zu Falkenfels. Sie waren dienstleute des Stiftes Passau und führten auch einen falken mit offenen flügeln auf 6 berglein, wie hier im kupfer gestochen zu sehen ist. Die Graven von Falkenstein an dem Innflusse führten einen falk im rothen felde. Es gibt auch in Oberösterreich Edle von Falkenstein / welche in dem Michelviertel neben ihrem stammhause Falkenstein auch das schloß Biberstein besassen. In Kärndten gibt es zwey schlösser Falkenstein genannt, derer eines dem Graven von Athimis, das andere den Freyherren von Hallerstein zugehörig.

Hunds Bayerisch stammbuch 1ter Theil im 20sten blatte am rande. Lucä uralter Gravensaal *p. 959. seqq.* Hunds stammbuch *p. 47.* Saalbuch des Graven Sybotto. Hunds Bayerisch stammbuch *P. II. p. 201.* Churbayern *p. 323.* übrigens hat Falkenstein aufgeschworen zu Eichstett / Würtzburg und Augspurg. Sihe des Heinrich von Falkenstein Nordgauische Alterthümer in 2ten theile *p. 62. & 193.* Gerard. de Roo *Annal. Austr. p. 218.* Hunds stammb. *p. 200. seqq.* Topogr. *Bav. P. I. p. 58.* Hoheneck *Geneal. P. I.* in seinen vorberichte. Bucelin. *stemmatogr. P. I. & P. III. p. 31. & IV. p. 359.* Valvasors beschreib. des Karndtenlandes *p. 43.*

Firmian.

Das Geschlecht derer von Firmian haben ihr herkommen vom schlosse Firmian in Tyrol, so der Erzherzog Sigmund im jahre 1433 an sich gebracht, und mit dem namen Sigmundscron begabet. Im jahre 1208 ereignete sich ein solcher zwispalt zwischen dem Graven Albrecht von Tyrol, und dem Stifte Trient wegen der Lehnherrschaft hierüber, daß die Herren von Firmian gezwungen worden, im jahre 1235 die wohnungen und den thurm in dieß schloß abzutheilẽ. Sie führẽ einen gevierten schild. In den ersten und vierten felde ist ihr stammwapen, nämlich zweene silberne querbalken im rothen felde. Ober den ersten querbalken erscheinen neben einander zweene mit den spitzen niedergekehrte silberne halbe monden: eben diese zweene stehen auch ober dem andern querbalken, und über das schwebet noch ein einziger solcher halber mond unter diesem letztern balken. Im anderten und dritten felde, so blau sind, erscheinet eine silberne hirschstang mit 4 zacken, derer ein jeder mit einem goldenen sterne bestecket ist wegen der Herrschaft Cronmetz / welche sie durch heurath der lezten Fräule von Metz im jahre 1490 überkommen. Dieß geschlecht hab ich wollen unter die Bayerischen Turnierer setzen, weil Hilpold von Firmian (§. 68.) als hauptmann mit den Saltzbur-

gern, wie der von Törring, zum ersten turniere kam, als ein Grav von Andechs Herzog zu Meran war.

Math. Burckleh. *MS.* And. Zib. Pincius *Hist. Di Trent.* Bucelinus *P. I. Geneal. German. not.* Brandis Ehrenkränzlein *P. II. p. 165 & 166. nec non. P. II. p. 55 & 76.* Hoheneck *Geneal. P. I. fol. 566 & in supplement. fol. 39.* Bucelin. *P. II. p. 117. 118. & 119.*

Fladnitz.

Georg von Fladnitz Ritter, hat mit dem Herzoge Hermann von Kärndten zu Zürch zum turniere aufgetragen. Hoheneck gedenket einiger heurathen, so sie gemacht. Dieß geschlecht führet einen goldenen querbalken im schwarzen felde. Auf dem helme erscheinen zwey büfelshörner ohne öffnung, so mit der schildsfigur getheilet sind. Friedrich von Flädnitz oder Fletnitz ware unter den jenigen, so dem Herzoge Friederich von Oesterreich spän und zwyspalt mit den Reichsstädten durch hinwegnehmung der im Tyrolerischen gebürge durchgeführten waaren einiger kaufleuten und bürger von Reichsstädten. Die Graven von Preiner oder Breiner schreiben sich heut zu tage von Fladnitz. Das Grav Preinerische wapen ist ein gevierter schild mit einem silbern herzschildlein, worinne ein schwarzer aufsteigender hund mit seinem windbande und aufgeschlagenen schwanze zu sehen. Das erste und vierte feld ist vom silber, darinne ist ein goldener und schwarzer schachweise also abgetheilter ablanger balken, daß das erste schach rechterhand obenauf vom gold scheinet. In dem andern und dritten felde, so von gold sind, kommt zum vorscheine ein zum sprunge geschickter biber. Allhier im Franciscanerfreydhofe hab ich ein Grav Preinerisches wapen gesehen, so bis in 8 oder 10 felder getheilet 5 oder noch mehrere helme hat. Die Breüner führen dieß stammhaus in ihrem Titel also: Den 2ten Jenner im jahre 1762 haben Se. Excellenz der Hoch- und Wohlgebohrne Herr Herr Johann Joseph des H. R. R. Graf Breuner / Edler

ler Herr auf Staz, Freyherr auf Stibing, Flatnitz / und Rabenstein, Herr der Grav- und Herrschaft Asparn, Obersterbkammerer in Oesterreich unter der Enns, wie auch Oberstspielgrav ob- und nnter der Enns, Ihrer Kaiserl. Königl. Apostolischen Majestät Kammerer und würklicher geheimer Rath, im 47ten jahre dero alters das zeitliche mit dem ewigen verwechselt.

Diese Graven von Breuner führen auch das Eizingerische wapen, und den von diesem geschlechte erhaltenen titel eines Erbkammerer in Oesterreich unter der Enns, wie auch Oberstspielgraven ob- und unter der Enns: Friedrich von Flednitz war Hauptmann in Steyermark.

Genealog. des Landes ob der Enns. *P. I. f. 301. 535. 694.* Fugger Oesterreichischer ehrensaal. *IV.* buch / *III.* capit. 411 blatt, Hocheneck *geneal. P. I. supplement. fol. 20. 54. 71. II. fol. 164 & seqq.* 196. 209. 280. 438. 454. 556. 573. 579. 588. Diplomataria Sacra *Styriæ P. II. 1409. R. 61.* Spangenb. *P. II. p. 243.* r. Augspurgische extra zeitung *Num.* 10. Dienstag den 12ten Jan. *anno* 1762. Bucelin. *P. III. stemmatogr. p. 39.*

Florianer.

Die Florianer werden von Bucelin unter den Bayerischen Adel gesetzt. Hainrich Poxauer zu Poxau des Herrn Mattheusen sohn hatte zur Hausfrauen die Anna, des Menhart Florianers zu Marchelkofen tochter, und Menharts schwester im jahre 1409 und 1423. Der Sitz zu Marchelkofen / welchen die Ecker hernach inne hatten, heisset noch heut zu tage der Florianersitz. Die Florianer führen einen ablang getheilten schild: das linke theil ist blau: das rechte ist quergetheilt: das obere feld ist von silber; das untere roth. Auf dem gekrönten helme stehet ein rundes weisses glas, dessen öfnung mit einer krone gezieret ist: in der krone stecken schwarze hannenfeder. Die helmdecke ist blau und von silber.

Bucelin. *germ. stemmatog. parte altera. pag. 18.* Hunds stammbuch erster theil im 292ten blatte.

Formbach sonst Varnpach.

Die Graven von Formbach und jene von Schärding, Neuburg, Wels, Lambach und Pitten sind einerley geschlechtes. Büten oder Beüten / sonst Pitten ist ein an Oesterreich, Ungarn und Steyermark gränzende Gravschaft, deren hauptstadt Neunkirchen, den Graven von Farnbach und Neuburg am Inn: und also auch den Landgraven von Stevenich zugestanden ist. Grav Ulrich von Buchhorn soll unter dem Kaiser Otten dem ersten dieses land den Ungarn abgenommen und also diese Gravschaft zu lehn bekommen haben. Grav Hermann hat diese Gravschaft dem Herzoge Luppold von Oesterreich dem sechsten dieß namens verkaufet und zum theile um andere güter vertauschet. Lambach ist heut zu tag eine in Oberösterreich an dem flusse Traun gelegene Benedictiner-Abbtey, welche um das jahr 1032 vom Arnold, Graven von Lambach gestiftet, und anfänglich mit 12 weltlichen Priestern besetzet; von dessen sohne Adalbero Erzbischofe zu Würzburg aber im jahre 1056 den Benedictinern eingeraumet worden. Wels / im Latein Falsiana, ist eine kleine stadt in Oberösterreich, 4 meilen südwerts von Linz, an dem flusse Traun gelegen. Sie ist heut eine von den Landesfürstlichen städten ob der Enns, und hat ein schloß nebst einer Burgvogtey. Sonst sind auch in Obersteyermark zweene nahe beysammen gelegene örter dieß namen, Oberwels / so auf einem berge lieget, und Unterwels; das veste schloß, so dabey liegt, wird Rothenfels genennt. Die Graven dieß namen haben ihren namen von diesen schlössern.

Spangenberg *P. I. p. 278. r. & 292. r.* adlsp. Lazius *de migrat.* Hocheneck Oberösterr. *Tom. I. p. 553. seqq.* Ludwig *script. Herbipol.*

hipol. p. 471. Imhof *not. Proc. Imp. p. 675.* *Item in spicil. Rittersbus. P. post p. 15.* Speneri *bistoria insign. p. 566.*

Forst.

Die von der Fürst werden unter die Bayerischen geschlechter gesetzt. Doch sind sie nicht zu vermischen mit den Förtschen von Durnau, als welche Franken sind. Der Forster von Wildenforst zum neuen Haus bey der Püzen soll ihr stift und begräbniß seyn. Sie schrieben sich sonst Förster von Neuenhaus. Ein anderer schrieb sich zu Pützenfels, und Hauns sein bruder zu Wildenforst. Des Hannsen Forster söhne Albrecht und Oswald verkauften der stadt Ingolstadt ihren sedl, genannt Erlach, mit ihrer zugehör, und das halbgericht zu Hetperg, eigen leut, mann und zinnslehn, wie sie das von ihrem vater Hannsen Forster erobert. Sie führten zu ihrem wapen ein rothes bäumlein mit 5 blättern im silbern felde. Auf dem helme ist ein linksgestellter silberner halber mann, mit einem haarzopfe und silbern krone. Inwendig ist die helmdecke roth aussenher aber von silber. Wildenforst ihr stamm- und namengut liegt in dem Straubingerischen Pflegamte Mitterfels. Albrecht Forster zu Wildenforst hatte eine Hilteprandtin zur ehe. Sie führte ein burgerswapen von Regenspurg, nämlich einen schwarzen aufstehenden Löwen im silbern felde mit einem rothen zwergbalken. Auf dem helme 2 widderhörner.

Spangenbergs adelspiegel. *P. I. p. 94.* Hunds stammbuch *P. I. p. 202.* Repert. *Bavar.* Es sind diese Hiltprand vermuthlich ein Patrizisches geschlecht von Regenspurg, welche stadt auch ihre Patrizen gehabt hat.

Frauenberg.

Das geschlecht derer von Fraunberg oder Fraunperg hat ihren namen und ursprung von dem im Landshuterischen Pflegamte Aerding

ding gelegenen schlösse Fraunberg. Sie schreiben sich Freyherrē zu Haag; und sind Ritter des Heil. Röm. Reichs. Denn sie die Herrschaft, oder wie es auch sonst genennt wurde, die Grafschaft Haag von den Gurren glaublich wegen heurath durch erbschaft überkommen: wie sie denn auch der abgestorbenen Gurren schild und helm in dem anderten und dritten quartiere ihres gevierten schildes zu führen angefangen, nämlich eine silberne gurn im rothen felde. Auf dem helme ein halbes solches pferd von silber. Seifried Frauenberger war der erste, so diese erbschaft bekommen. Es waren drey linien die von ihm abstammeten, und schon vor Wigules Hunds zeiten ausgestorben waren, nämlich Conrads linie, so am ersten ausgegangen: hernach Hansen linie; zum dritten die linie der Frauenberger von Haag zu Prun / welche am längsten gewähret. Die Frauenberger von Frauenberg aber setzt gedachter Hund unter die noch lebenden geschlechter. Die Frauenberger führten das pferd ohne zaum für ihr stammwapen auch ganz allein ohne den silbern balken im rothen felde. Wie Spangenberg sagt, so führen die von Frauenberg oder Fronberg ein silbernes pferd im rothen feld: die Frauenhofen oder Fronhofen aber einen silbernen balken im rothen felde.

Antoni Fronenberger hat das im Münchnerischen landgerichte Schrobenhausen gelegene schloß und hofmarch Niederärnbach im jahre 1551 inngehabt, bis es von ihm durch heurath im jahre 1571 an dem Däniel Messenböck zu Schwendt gekommen. Die Herren von Frauenberg und Haag ꝛc. waren ehemals Oberstabteytruchsessen des klösters Roth. Die von Frauenberg theilten sich auch in ihre besondere linien, als in die linie des Joh. von Halsberg zu Haidenburg. Die Frauenberger, so die Gurren geerbet hatten, führten im ersten felde einen mit silber ablang getheilten schild. Im andern und dritten quartier das Gurronische pferd, im vierten wapenplatze wiederum einen in der mitte des schildes ablangs gezohenen silbern balken im rothen felde. Die Frauenberger von Frauenberg führen auch im ersten felde ihres gevierten schildes einen silbern balken im rothen felde: auf dem helme einen silbern turnierhut mit rother stulpe.

To-

Topogr. *Bav.* Repert. *Bav.* Hunds stammbuch *P. I. p.* 52. 53. 57. 58. 62. *P. II. p.* 70. *& seqq.* Fugger Oesterreichischer ehrenspiegel *p.* 892. Bucelin. *P. II. p.* 123. & *P. III. p.* 31 & 105 & 269. *P. IV. p.* 82 & 363. Topogr. *Bav. P. I. p.* 144. *l. c. p.* 236. übrigens sind die Frauenberger von Haag zu Prun zu Wigules Hund zeiten mit tode abgegangen. Spangeberg Adelsspiegel *P. I. p.* 93. r.

Frauenhofen.

Die Frauenhofer haben ihren namen und herkommen von dem im Landshuterischen pfleggerichte Aerding gelegenen landgute Frauenhofen. Nach Wigules Hund meynung kommen die Frauenhofer von den Frauenbergern her, indem sie nur wegen den lehn Frauenhofen nach brauche selbiger zeiten den neuen lehnnamen Frauenhofer angenommen: jedoch das wapen dem schilde nach unverändert behalten, und nur in dem helmkleinodien davon unterschieden. Allein es köñten ja auch die Frauenberger von Frauenhofern herstammen, oder es können die Frauenberger für ihr stammenwapen haben das freye und ledige pferd, und, nachdem sie sich etwann in die Frauenhofer verheurathet, das wapen von einer abgestorbener Frauenhoferischen linie ererbet haben, wie denn das Frauenbergerische pferd von den Gurnhaagischen pferde auch unterschieden ist, da das leztere ein aufgezämtes pferd ist: auch ein anders helmenkleinod hat, nämlich ein silbernes gekröntes männlein, so dem ansehen nach das Frauenbergischen helmkleinod ober den kopf mit beyden händen haltet: dergestalten daß vieleicht die Gurn oder Herren von Gurnhaag vielmehr scheinen von Frauenbergern abzustammen, und das wapen wegen der herrschaft Haag nur in etwas verändert haben; der Frauenhofer stammenwapen mögen vieleicht die zwey schwarze jägerhörner im goldenen felde seyn: oder es hat vieleicht zweyerley Frauenhofer oder zweyerley Frauenberger gegeben, wie dann zweyerley schlösser Frauenhof genannt, im Aerdinger landgerichte liegen. Es bleibt nämlich

vieles untersuchungswürdig aus den verwirrten alterthumern sich herauszuheben.

Sowohl in Bucelin / welcher vom ersten Frauenhofer / dem Arnold / dem pfandsinnhaber der Gravschaft Geisenhausen/ und der Herrschaft Harbach das Frauenhoferische stammregister anfanget, finde ich das Frauenhoferische stammwapen, nämlich einen ablang gezohenen schwarzen balken in der mitte des silbern schildes. In Bayerischer landbeschreibnng finde ich einen ablang gezohenen silbern balken im schwarzen felde. Rixner meldet, daß im zweyten turniere, so zu Rotenburg war gehalten, dem Seyfriden von Fronhofen sey zu einem turniersgesellschaftszeichen ein freyes pferd geschenket worden. Allein ich finde nirgends, daß es die Frauenhofer in ihr wapen gesetzet hätten: denn das pferd, so die Frauenberger führen, ist das Gurnische, indem es kein freyes pferd, sondern ein aufgezäumtes ist. Das aber im grossen wapenbuche das Frauenhoferische wapen einen silbern ablangen balken im rothen felde hat, mag vieleicht eine andere linie bedeuten; denn insgemein unterscheiden sich die linien durch veränderung der farben: zudem ist das Frauenhoferische wapen noch am helme zu erkennen, nämlich in einer krone stehet ein schwarzes halbes männlein ohne arm und kleidung, mit zweyen goldenen und gekrümmten hörnlein auf dem kopf. Die schwarze jägerhörnlein sind vieleicht ein angenommenes wapen von den Jägern oder von Speisern in Tyrol.

Hund. *P. II. 86 & seqq.* Bucelin. *stemmatogr. P. III. append.* Topogr. *Bav.* Lazius, *de migr. gent. p. 337.* Die Edle Jäger und Speiser in Tyrol führten solche hörnlein. Diese sind im jahre 1318/ jene im jahre 1524 ohne mannserben verstorben. Sie waren in Tyrol begütert. Brandis ehrenkränzlein. *P. II. p. 67 & 92 & 83.* Bucelin *stemmotogr. P. II. p. 124.*

Frauen-

Frauenstein.

Die von Frauenstein haben ihren namen von der im Burghauserischen Pfleggerichte Braunau liegenden Herrschaft Frauenstein. Die Herren von Frauenstein führten einen rechts schreggetheilten schild; das obere feld von silber, darinne eine rothe pfeile lieget: das untere feld aber ist roth, und enthält in sich eine silberne pfeile. Auf dem helme eine krone, in welcher ein schwarzer schwannenkopf mit hals und brust stecket, also, daß der hals mit einer wolkenartiger zier eingefasset ist. Die Graven von Ering und die Graven von Aspach führen den nämlichen schild und helme: mit der nämlichen schildsstellung, theilung und farben, daß sie also gar vermuthlich einerley geschlechts gewesen sind. Davon ist bey den Baumgartnern schon mehr gemeldet worden. Denn dieses mit einer Herrschaft in Bayern an dem Inn liegende schloß ist von denselben an die Herzoge von Bayern, und im jahre 1435 an die von Baumgarten gelanget. Sonst ist auch ein schloß, städlein und amt an der Sayda im Meißnerischen Erzgebürge gegen die Böhmischen gränzen gelegen und dem Churfürsten von Sachsen zuständig. Die Burggraven von Meissen haben dieß schloß ehemals gehabt und im titel geführt. Nach diesem haben es die Truchsesse und Vizthume, und endlich die von Schönberg besessen, bis es im jahre 1648 durch Churfürsten Georg Johann I. wieder an die Churfürstliche Kammer gekommen, und hernach unter die Churfürstlichen ämter gerechnet worden.

In Kärnten liegt ein schloß, Frauenstein genannt, im Gurkerviertl, zwischen St. Veit nahe Kreyg auf einem steinigten kleinen berglein. Es ist das stammhaus der Kärntnerischen Frauensteiner/ davon der letzte dieß namen und stammen, in des Graven von Cilly diensten in Croatien erschlagen worden.

Hunds stammb. *P. I. p. 43 & 44.* Repert. *Bav. &* Topogr. *ejusdem.* Nürnbergisches grosses wapenbuch. Knaut *prodr. Misn.* Becleri *Gemm.* Ruthen. *p. 106.* Zeileri *Topogr. Sax. sup. p. 82.* Becken-

stein *theatr. P. II. p. 14.* Knaut *prodr. Misn. p. 169.* Freyherr von Valvasor beschreibung des Kärnten *p. 47.*

Frenking.

Die Fränkinger haben ihr herkommen von dem im Burghauserischen Landgerichte Wildshut gelegenen schlosse Franking, sonst Frenking und Frenkning. Ihr begräbniß ist zu Raitenhaßlach. Das Frankingerische wapen hat einen schwarzen zum fluge nach linker seite gerichten adler im goldenen felde. Auf diesem schilde erscheinen zweene offene turnierhelme, davon der erstere mit gold gekrönet ist; und einen dergleichen zum fluge geschickten adler vorstellet. Auf dem linken helme liegt ein mit goldenen quassen geziertes rothes küß, worauf eine silberne katz hocket. Die helmdecke ist überall von innen schwarz; aussenher aber von gold. Die Fränkinger sind schon seit dem 1494ten jahre unter den Salzburgerischen Landsassenadel gewesen. Eine Frankingerische linie ist im lande ob der Enns Landmann geworden. Wie denn Hoheneck ihr stammtafel anführet, und ihr wapen, doch mit diesem unterschiede, daß er den bolster und die katze schwarz machet. Die von Franking führten hernach einen gevierten schild samt einem herzschildlein. Zu anfange des siebenzehnten jahrhunderts ließ sich eine linie in Ostfrießland nieder, von welcher Johann Sigmund / Herr von und zu Fränking, als Dänischer Oberster, Befehlshaber einer vestung, und Regierungsvorsitzer zu Jever im jahre 1664 gestorben. Er hat unterschiedene gesandschaften abgelegt, und etliche kinder nachgelassen, von denen Philipp Sigmund die stelle eines Statthalters zu Jever erhalten. Dieß altadeliche geschlecht ist nunmehro in Freyherrlichen und Grävlichen stande.

Repertor. *Bav.* Hunds stammb. *P. III. inedita.* Hocheneck *genealog. P. I. f. 115. item 37. 40. 274. 276.* Nürnbergerisch groswapenbuch. *P. III. p. 119.* Bucelin. *stemm. P. III. p. 105.* Winklm. Oldenb. chron.

Frei-

Freiberg.

Die von Freiberg, haben ihr stammhaus im Schwabenlande, wovon sie auch in Bayern gekommen: Sie hatten Hohenaschau bekommen und deswegen der abgestorbenen Aschauer wapen geführt: Sie haben sich auch sonst durch ihr eigenes wapen von den Schwäbischen Freybergern zu entscheiden angefangen: indem sie 3 goldene sterne anstatt der kugeln annahmen. Eberhard von Freyberg war beym Herzoge Albrecht in Bayern Hofmarschall; er war im Wienerischen turniere zum Richter erwählet.

Das schloß und hofmarch Giebing ist samt der hofmarch Cammerberg im jahre 1452 von Heinrich Cammerberger an Conrad von Freyberg verkaufet worden. Die Schwäbischen Freyberger führen einen quer getheilten schild. Das obere feld ist vom silber: das untere aber blau, worinnen 3 goldene kugeln liegen, diß wapen stehet auch im turnierbuche. Die von Freyburg stehen unter den Bayern im auszuge der gesellschaften, soll glaublich Freyberg heissen. Sonst find ich allda unter den Schwaben im 27 turniere zu Landshut einen Freyburger von Asch. Im Münchnerischen turniere waren Wilhelm von Freyberg zu Aschau und Sollhuben; wie auch der von Freyberg zu Eisenberg / des Ritters nnd Pflegers zu Landsperg ältester sohn. Von den Freybergern hat Adam die Achstettische / Christoph die Aschauische / Burkhard die Eisenbergische / Heinrich Stubenrauch die Angelbergische linie gestiftet. Sonst ist auch ein Adeliches Geschlecht der Freyburger in Schwaben, welche eine silberne aufsteigende spitze im blauen felde, oder sonst auf ein einen blauen sparn eine halb silberne lilie im silbern felde führen.

Topogr. *Bav. P. I. p. 88.* Hund stammb. *p. II. p. 95.* Rixnerisch turnierbuch. Beschreibung des Münchnerischen turniers. Latius *de migr. gent. lib. VIII. p. 470.* Guteri *Rhot. Chron. p. 5.* Herzogs Elsaß. Chron. *lib. VI.* Rittershaus *Gen.* Spangenberg Adelssp. *P. II. p. 235.* Bucelin. *Constant. stemmatogr. P. III. p. 44. & 45. & 347. & P. I.*

Freudenberg.

Das Geschlecht von Freudenberg kommt her von dem Wetzil zu Freudenberg / welcher war einer unter denjenigen söhnen des Abenspergischen Baben / so nicht mehr von Abensperg, sondern von andern Herrschaften sich geschrieben, und andere wapen gebraucht haben. Freidenberg, das stammhaus dieser Abenspergischen linie ist ein im Ambergerrentamte liegendes pfleggericht, mit welchen der Kaiser diese linie glaublich wie die übrige mit andern belehnet hat. Das Freudenbergische Geschlecht hat zu ihrem stammwapen einen quergetheilten schild. Das obere feld ist von silber : das untere ist roth ; auf dem vorwerts gesetzten helme erscheinet ein krone, worinne zwey mit der schildes figur abgetheilte offene büffelshörner stecken; die helmdecke ist innenher von silber, von aussen aber roth. Sie haben sich sehr in die Bayerischen Geschlechter verheurathet, wie eine stammreihe zeiget. Im Kärndten liegt auch ein schloß Freudenberg im untern viertheile zwischen Portendorf und Epperstorf, unweit dem flusse Gurg.

Hund stammb. *P. I. p. 1.* Bucelin *P. III. p. 346.* Valvasor beschreibung des Kärndtenlandes *p. 49.* Diplomataria sacra *ducatur Styriæ. P. II. 1212. G. 4.*

Freundsberg.

Das staatliche Geschlecht derer von Freundsberg hat ihren namen und herkommen von dem im Tyrolerischen gerichte Petersperg gelegenen schlosse Freundsberg, so sie selbsten erbauet. Hans von Freundsberg hat im jahre 1450 die lehnpflicht davon geleistet. Erzherzog Sigmund erwählte es im jahre 1475 zu seinem lusthause; und gab ihm den namen Sigmundsfried. Ulrich von Freundsberg hat im jahre 1467 die am flusse Mündl liegende Herrschaft Mündlheim samt seinem bruder Hansen von seinem schwager Bernhard dem jüngern von Rechberg erkaufet :

Ihm

Ihm folgte sein sohn Georg von Freundsberg Ritter und Kaiserlicher Feldhauptmann in Italien und Tyrol, so über 20 schlachten mit aufgeführten fähnlein geführet, und im jahre 1528 im grossen ruhme gestorben. Sein sohn war Caspar/ so in die väterliche fußstapfen fleißig eintratte. Sein enkel Görg war der letzte dieses Geschlechts: er hat im jahre 1586 durch einem ordentlichen lezten willen den Wolf Veit von Mächslrain/ Freyherrn zu Waldek, und seiner schwester tochter Maria Grävinn zu Schwarzenberg als allgemeine erben in der verlassenschaft eingesetzet. Dieser Veit von Machslrain war nicht nur zum erben eingesetzet: sondern auch von ihm an kindesstatt angenommen, und angehalten worden, die bestätigung am Kaiserlichen Kammergerichte als ihrer ordentlicher Oberkeit zu begehren. Massen bey solchen an kindsstattannehmungen vornehmlich die Kaiserliche einwilligung und bestätigung, absonderlich in Reichslehn, unumgänglich vonnöthen seyn will: dahero denn aus deren ermanglung vom Kaiser Rudolphen dem 2ten, eine verweisung, einhalt, und gemessener strafbefehl an dem besagten Wolff Veit von Maxlrain wegen des angemaßten Freundsbergerischen wapen zu Prag im jahre 1586 ergangen. Uibrigens hat nicht nur der Reichsfreye Adel/ sondern auch noch andere vornehme Häuser, ihres namen gedächtniß zu erhalten, das mittl zur hand genommen, wie die exempel unter dem Crainerischen Adel und in andern erbländern bezeugen können. Im jahre 1714 war Johann Balthaser Edler Herr von und zu Freundsberg unter die Kaiserl. Hoffkammerräthe gezehlet. Es scheinet aber, daß selber entweders aus diesem geschlechte nicht entsprossen sey, oder doch von der Mindelheimischen linie nicht abkomme. Sonst wird Freundsberg/ Fronsberg und Frundsberg für einerley genommen. In der Schweitz ist bekannt ein schloß und vormals auf demselben seßhaft gewesenes geschlecht dieses namen, welches ohne veränderung einiges buchstaben Freundsberg geschrieben worden. Das burgstall ist noch zusehen, ohnfern Naperschweil am Zürichsee, oberhalb dem sogenannten Hittenberg. Nachdem sie im jahre 1487 Mindlheim

)(S

ren zu den Schwäbischen Rittern
adt und Herrschaft in Allgeu, so
ischen Memmingen und Landsperg

st geviertet. Im ersten und letzten
Schwann, der ein huefeisen mit dem
Im andern und dritten kommet
goldenen felde. Das erst und vier:
Dollinger in Bayern; das andere
n senkel, welche die maurer brau:
as den Inntal führen oder wenns
sgeholter Dreyberg seyn.

P. I. p. 150. Historia der Herren
berg/ Vaters und sohnes, Frank:
. l. c. p. ead. Maxelrainische *Acta*
defensio p. 108. Maxelrainische
. Rudolphi *Heraldic. curios. P.*
er Herren von Wildenstein. Gau:
log hist. Pantaleon, *prosopogr. P.*
6. & postea. Stumpfs Schwei:
tammb *P. II. p. 104. seqq.* Buce:
Beschreibung von Tyrol Brandis
. Spangenbergs Adelsspiegel 2ter
Nürnbergerisch großwapenbuch
ilogico historica p. 258.

au.

nnd herkommen von dem im Am:
erfeld gelegenen Landgute Fronau,
diese

Diese gute alte leute sind vor dem Böhmerwalde gesessen; sie führen im schwarzen schilde einen in der mitte ablangs gezogenen goldenen balken. Auf dem offenen helme eine krone, worinne ein mit schildesfarben getheilter flügel stecket. Die helmdecken von aussen schwarz: innenher aber von gold. Sonst sind von diesem geschlechte bekannt folgende: Andrä von Fronau: Seine gemahlinn hiesse Adelheit. Grav Heinrich von Leonberg eignet ihm zwey dörfer, Weitingen und Valkenthann. Dieß hat er vom Hildebrand Hofer erkaufet: wie auch zweene höfe, eine mühl, sodenn Zeitlarn, so der Graven lehn waren, im jahre 1330: Ferners im jahre 1391 Verich zu Schwarzenberg. Seine gemahlinn war eine Els, eine tochter des Heinrich Cammerauers zu Haidstain. Sein bruder war Herr Hanns und hatte zur ehe die Agnes, eine tochter des Hildprand Ramspergers. Peter Fronauer schrieb sich im jahre 1391 von Schwarzenberg, einem im Straubingerischen Landgerichte Kötzting gelegenen Landgute. Er kommt auch im jahre 1408 in briefen vor. Im jahre 1400 versetzte gedachter Peter von Fronau dem Hannsen Zänger zu Zangenfels seinem veter den halben theil an der Veste zu Schwarzenberg um 1000 Ungarische gulden. So sind auch von diesem geschlechte viel briefe zu Erlbach. Einige von diesem geschlechte sind auch in Oesterreich gegangen und allda bekannt worden. Friederich Fronauer ward Bischof zu Chiemsee im jahre 1292 und blieb es nur ein jahre. Sonst finde ich ein ganz anders Fronauerisches wapen, welches der Wilhelm Fronauer geführt; nämlich eine schwarze und silberne ablang getheilte lilie in einem gleichfalls ablang getheilten schilde mit verwechselten farben. Die lilie ist zu rechter seite schwarz, das schildesfeld vom silber: hingegen zur linker seite ist die lilie von silber und das feld schwarz. Sybold von Fronau war in einem im jahre 1218 errichteten Gravortenburgischen briefe unter den allda angeführten zeugen.

Hunds stammb. *P. III. inedita.* Gerardus de Roo *Annal. Austr. l. 6. p. 262.* Mezger *hist. Salisburg. p. 1146.* Fugger Oesterr. ehrensp. *lib. V. p. 706.* Hunds stammb. *P. II. p. 26.*

Frontenhausen siehe Welphen.

Frumesel.

Die Frumesel/ sonst Frumbessel waren bey dem Stifte Freysing lehnleute. Sie führen einen links springenden rothen esel im silbern felde. Auf dem helme erscheinet dieser esel, aber nur halb. Die helmdecke ist von innen roth; aussenher aber von silber. Man findet, daß sie sich auch sonst Wiman/ und Weinman geschrieben haben, im Latein Wimarus Asinus, oder Vinomarus Esulo. Sie haben ihr begräbniß zu Raitenhaslang, einem im Burghauserischen Pfleggerichte Oetting gelegenen Cistercienserkloster.

Repert. *Bav.* Hunds stammb. *P. I. p. 204.*

G.

Gästl, siehe Altenburg.

Ganz.

Die Ganzen werden unter die alten Bayerischen geschlechter gerechnet. Obschon vielerley geschlechter giebt, die den namen Gans tragen: so sind sie doch nicht mit dem geschlechte der Ganzen zu vermischen; und also hat man sie unterschieds halber wollen hieher setzen. Die bekanntesten geschlechter dieß namen sind in Thüringen und Rheinland, wie auch in der Mark Brandenburg.

Die

Die Thüringischen schreiben sich von Dämstadt, und hernach zu Lutter, Rhode, und Gittel. Die Brandenburgischen aber zu Putlietz. Doch hat man hier das wapen der Schwäbischen Gänser von Gans wollen hersetzen, weil die Gans, und nicht die Ganzen unter den turnierern gelesen werden. Unter dem Oesterreichischen Adel giebt es auch einige von Gans/ genannt Reckner zum Pirchenhorn. Sie führen einen gevierten schild, und im ersten und letzten felde eine gekrönte silberne gans stehend auf einem grünen wasen im blauen felde, so mit goldenen sternen bestrehet. Im jahre 1478 war Herr Johann Gans bey der alten Kapellen zu Regenspurg Probst, und zwar der 23ste.

Spangenb. Adlsp. *P. I. p. 39.* r. Gauchen Adelslexicon. Hund *Metrop. Salisb. Tom. II. fol. 59.* Rüxnerisch turnierbuch. Nürnbergisch wapenbuch. *P. III. p. 48.*

Gebeck.

Ein anders ist Geupecken/ ein anders Geepeck. Die Geupecken sind ein altes abgestorbenes Bayerisches geschlecht. Zu Aibling in der kirchen liegt ein stein vom jahre 1440 mit dem namen Hainrich Geepeck; darauf zweene schilde stehen. Dieser soll in eines Ebsers dienst desselben tochter bekommen haben, wodurch die Geepecken aufgekommen sind. Peter war Chorherr zu Bamberg im jahre 1450. Gilg/ so eine Landsiedlerin zur ehe hatte, war im jahre 1486 Richter zu Aibling und an eben diesem jahre noch Richter zu Wolfratshausen. Wolf Arnbach war Landrichter zu Dachau: Seine ehefrau war eine Zellerin zu Griespeckerzell. Er erkauft Arnbach von den vorfahrern. Dieß schloß und hofmarch liegt im Münchnerischen Pfleggerichte Dachau nächst an der Glan, und gehört noch diesem Gepöckischen geschlechte, so jetzt in Freyherrnstande gesetzet sind. Ihnen ist auch das schloß und hofmarch Sulzemos zuständig. Theodor von Geepeck, so Fürst zu Freysingen geworden, machte alles zum Fideicommiß. Rudolph Geebeck

beck hat im jahre 1636 vom Kaiser Ferdinand dem zweyten die freyheit erlanget sein alt Adeliches wapen mit den Muhrerischen und Messenpekischen zu vermehren sowohl den schilden als helmen nach: wie er denn auch im 1ten und lezten felde das Muhrerische: im andern das Messenpeckische von einer linie, und im dritten das Messenpeckische von der andern linie: in das herzschildlein aber sein stammwapen gesetzet hat; obschon der mahler oder verfasser seine geringe einsicht in die geschlechts- und wapenkunde dabey genugsam hat sehen lassen. Im jahr 1655 sind Hanß Rudolph / Wilhelm / und Maximilian Heinrich von Geepeck auf Aernpach und Sulzemos von Kaiser Ferdinand dem 3ten in den Reichsfreyherrnstand gesetzet worden.

Hunds stammb. *p. III. inedita.* Topogr. *Bav. P. I. p. 84. loc. cit. p. 99.* Geepeckischer Adels- und Wapenbrief.

Geisbart genannt Gosmann.

Eberhard Geisbart / genannt Gozmann hat im 10ten turniere mit mit dem Graven Heinrich von Lechsmund aufgetragen. Sonst werden die Gosmänner unter die Franken gerechnet. Jedoch find ich auch die Gosmänner in des Johann Liebs Bayerischen Adelsregister. Vieleicht waren sie ehedessen in Bayern. Sie führen im goldenen felde einen halben rechtsgestelten und schwarzen Geisbok: wie auch auf dem helme die helmdeke ist von innen schwarz: anssenher von silber.

Rixnerisch turnierbuch. Großwapenbuch *P. I. p. 102.*

Goldacker.

Die Goldacker sind ein Adeliches Geschlecht zu Thüringen. Johann von Goldacker soll zu erst im jahr 1221 mit der H. Elisabeth aus Kärnten in Thüringen gekommen seyn. Dessen enkel Hermann war um das jahr 1315 Hofmarschall bey Friederich, Landgraven in Thüringen:

und

und hinterließ einen sohn, mit namen Johann. Dieser ware ein vater Hartmanns, der von ungemeiner länge und stärke gewesen, und dem Kaiser Maximilian dem ersten als Oberster gedienet. Sein sohn von gleichen namen, war Chursächsischer Obersteuerverwalter, und ein Großvater des Burkhard, Kayserl. Obersten und Churbayerischen Krigesraths, wie auch befehlhaber in der veste Sieburg. Sonst findet man ausser dieser linie in dem Sachsengothaischen von diesem geschlechte noch mehrere. Das wapen der Goldacker ist quergetheilet: das obere felde ist vom gold, worinnen ein halber rechtsgestelter schwarzer bock erscheinet. Das untere feld ist ablangs getheilet, dessen rechte seite von silber, die linke aber roth ist. Auf dem gekrönten Helme kommet zum vorscheine ein halber goldener alter mann ohne armen. Auf dem kopfe traget er einen rothen alten hut mit einer silbernen stulpe. Dieß wapen wird im Nürnbergerischen wapenbuche einem Bayerischen geschlechte von Goldacker zugeschrieben.

Mülleri *Annal. Sax.* Pufendorf Schweizerische Kriegsgeschichte. Gotha Diplomatica *P. III.* 331e *Genealogie.*

Goldeck.

Die von Goldeck in Bayern haben ihren namen und stammhaus Goldeck im Salzburgischen. Ihr wapen ist eine goldene beyderseits eingebrochne und aufsteigende spitze im rothen felde. Ober dem helme erscheinen zweene goldene umgestürzte fische. Jene linie der Goldecker, so sich von Waldeck schrieb, führte den auf rechter seite gestelten fisch roth. Im Tyroll ist ein geschlecht derer von Goldeck, so ein anders wapen, und stammhaus, einfolglich auch ein andern ursprung und herkommen hat. Ihr namen ist von dem alten thurme Goldeck auf Jenesien wo die jetzige Goldeck zu Lana von ihnen herkommen; weil Arcius und Goldecarus im jahre 1231 sich der Graven von Ulten adelicher lehnleute bekennten. Sonst waren sie wie im jahre 1439 erbauer der Pfarr-

kirchen auf Jensien, allwo Christoph von Goldeck wie man vermuthet, der lezte im jahre 1437 begraben worden. Das Erbschenkenamt in dem Erzstifte Salzburg, welches sie besessen, haben die Bayerischen Goldecker erlanget, welche heut zu tage im Freyherrlichen stande sind, und von welchen um das jahr 1660 Johann Mathias Freyherr von Goldeck als Kaiserl. geheimer Rath bekannt. Die Tyrolerischen Goldecker führten einen linksschreg getheilten schild: auf dem obern theile stehen 4 rechts schreg gezohene spitze; das untere und obere feld sind von silber, die spitze aber roth. Der flug auf dem helme hat die schildestheilung und farbe. Der Bayerische Pfleger zu Dornberg Wulfing von Goldeck hat die stadt Titmoning im Salzburgerischen im jahre 1324 eingenommen.

Brandis Ehrenkränzlein *P. II. p. 51. & 60.* Hund stammb. *P. III. inedita.* Großwapenbuch *P. II. p. 64. & III. & p. 103.* Franz Dücker Sulzburgerische Chronick *p. 11.* Bucelin *P. IV. p. 100.*

Gradner.

Die Gradner sind schon im jahre 1165 zu Zürch auf dem turniere gewesen. Heinrich, genannt der Gradner hat mit dem Markgraven Leupold von Oesterreich zu der Schau allda aufgetragen. Bernhard und sein bruder Virgil Gradner waren schon im jahre 1464 in den Freyherrn stande. Maria Gradnerin war eine ehegemahlinn des Jacob Herrn von Windischgraz, und eine mutter des Seifrieds. Diese Herren von Gradner führen einen rechtsschreggestelten goldenen fischcörper mit dem kopfe und schweife, jedoch ohne fleisch, daß also nur die gräten aneinander hangen im rothen felde: auf dem schild ist dieser aus gräten zusammengesezte cörper vom gold in einem rothen rechtsgestelten adlersflügl zusehen; jedoch sihet man auch zu zeiten einen aufgemachten fisch samt dem fleische. Die Graven von Windischgräz führen heut zu tage in dem herzschildlein ihres wapen den Gradnerischen schild.

Gransen.

Rüxnerisch turnierb. Fugger Oesterreichischen Ehrenspiegel *1088.* Bucelin *P. III. p. 59.*

Gransen.

Die Gransen haben ihren namen und herkommen von dem schlosse Gransenek. Ihr wapen ist ein mit silber und roth linksschreg viermal getheilter schild. Auf dem gekrönten helme erscheinet ein verschobner mit der schildesfigur getheilter schild. Dem Ludwig Grans haben die Herzoge Otten, Ludwig und Stephan von Niederbayern den thurn zu dem Hag samt etlichen gütern Landauer gerichts im jahre 1311 zu lehn verliehen. Im eben diesen jahre halfen jetztgemelter Ludwig, wie auch Hainrich und Härtl den Gransen vom Könige Otten die grosse handvest erlangen. Mathes Grans zu Granseneck kriegte um das Bayerische Lehn Uttendorf, nämlich ums schloß, um die mann- und lehnschaft rc. Sie schrieben sich sonst Gransen von Uttendorf aus dem Mächtithal. Sonst sind im Deutschland auch bekannt die Grans oder vielmehr Kranz von Geißpoltzheim im Rheinlande.

Hund stamb. *P. I. p. 209. & seqq.* **Wapenbuch** *P. I. p. 91.* **Humbracht. von Rheinl. Adel.** *tab. 250.*

Greiffen.

Die Bayerischen Greiffen haben ihr herkommen von der Hofmark Greiffenberg am Ampersee. Sie führen ein mit silber und roth viermal abwerts gewölbt gestreiften schild. Sonst hat es auch im Tyrol Greiffen von Greiffenberg gegeben, die zum Bayerischen nicht verwandt waren und sowohl dem stammhause nach als dem wapen unterschieden. Diejenigen im Tyrol, so sich bloß Greiffen nennten, führten einen rothen greiffen mit einem goldenen schnabel im silbernen felde und kommen her von schlosse Greiffenstein im Tyrol. Die andere aber, so sich von Greiffenberg nennen, haben sich aus Kärnten in Tyrol im jahre 1290 begeben. Sie führten einen Greiffenfuß im schilde ohne schenkel. Die Bayerischen Greiffenberger sollen von den graven von

Andechs herkommen ; weilen Griffo und Andechs glaublich Greiffenberg soll gebauet haben : allein Grief war vor alters ein taufnamen, wie in den alten briefen und schriften zu finden : und folgt also zwar nicht daraus, daß, weil einer von Andechs hat Griffo geheissen, er ein erbauer dieses orts und stammvater der Greiffen von Greiffenberg geworden sey.

Hunds stammb. *P. I. p. 213.* Grav von Brandis im Tyrol. Ehrenkränzlein *P. II. p. 213.* Brandis *l. c. p. 61.* Bucelin *stemmatogr. P. III. p. 351.*

Greis.

Es giebt verschiedene geschlechter dieses namen ; die von Kreys in Schwaben führen einen rothen querbalken im silbernen felde. Ober dem balken stehen zwo schwartze lilien : unter demselben nur eine schwartze lilie. Auf dem helme steket ein mit der schildstheilung und figur gezeichneter Adlersflügl. Diese Greis schrieben sich insgemein mit dem buchstaben K. das Rheinländische geschlecht von Saulheim zählet auch eine linie, Kreis genannt, unter sich, als welche sich schon vor alten zeiten in unterschiedliche äste vertheilet hat, nämlich 1.) Ehrlenhaupt von Saulheim, 2.) Hurt von Saulheim, 3.) Mohn von Saulheim, 4.) Selten von Saulheim, 5.) Hund von Saulheim, 6.) Kreis von Saulheim, welche aber alle bis auf jetzgedachte Hund von Saulheim abgegangen. Wigules Hund führt zwar kein geschlecht derer von Greis an : wohl aber eines, die Kraus genannt ; obschon einsmals einige von Greis müssen im lande Bayern gewesen seyn weil Sporer meldung thut von den greüssen in Bayern. Er redet aber von dem nächstfolgenden geschlechte.

Se. Durchlaucht der Herzog Georg in Bayern schenkte das im Mosburgerischen gerichte ligende schloß und Hofmark Inkhofen von dem Herren Graven von Cyreis.

Großwapenbuch P. 3. p. 113. Humbracht tab. 220: seqq. von Rheinl Adel. Spenerus *in hist. insign. l. 2. cap. 26.* Horn *in Friderico Bellicoso p. 780 & 783. Bucelin stemmatogr. P. III. p. 61.* Topogr. *Bav. P. III. p. 97.*

Greissen.

In Oesterreich find ich zweyerley Greissen: derer einige einen gevierten schild führen: in dessen erstem felde erscheinet ein silberner Pelican, so auf einem berglein im rothen felde stehet und an dessen brust die jungen saugen. Das andre und dritte feld ist linksschreg mit blau und gold 6mal getheilet. Auf dem gekrönten helme sind zwo flügl, derer die rechte oben mit silber und unten mit rother: die linke aber oben mit gold und unten mit blauer farbe quergetheilet ist. Das andere Oesterreichische geschlecht in Oestereich derer von Creissen oder Greis führet einen silbern mit zwoen rothen quergelegten spitzen durchaus gegetheilten schild. Bucelin führet zwey stammregister von diesen leztern Greisen an, davon Johan Jacob von Greis so im jahre 1553 war gebohren, sich mit der Magdalena Freyin von Eitzing verheurathete. Rudolph aber Freyherr von Greiß nahme ihm zu seiner gemahlinn die Polyxena Herinn von Eitzing, eine tochter des Wolfgang Freyherrn von Eitzing und der Catharinä Grävinn von Breiner. Rudolph von Greissen führet unter seinen Großururanherrn mütterlicher seits den Sigmund von Grasser an, einen gemahl der Barbara von Eitzing. Sie führen heut zu tage ein geviertes wapen, in dessen ersten und vierten wapenplaze die spitze; im dritten und anderten aber einen schwarzen hirschen im goldenen felde.

Nürnbergerisch großwapenbuch *p. III. p. 53.* Bucelin *stemmatogr. P. III. p. 61. l. c. partis 2dæ parte III. p. 143.* Wapenbuch *P. I. I. p. 39.* Rüxner tu nierbuch. *MSCtum* unter dem ti el Oesterreichische Historie, so *P. Steyrer* in seinem *anno 1723* im *fol.* herausgegeb enen *Comment. pro hist. Alberti II.* Herzoges

in Oesterreich des Weisen mit beybringet. Gotha diplomatica P. III. 36. geneal.

Jungfer Ursula gebohrne Greußin wurde von wegen Bayern im dritten turniere zur helmbschau erwähler. Es soll dieß geschlecht im jahre 1659. abgestorben seyn.

Grünbach.

Conz von Grünbach ist mit dem Herzoge Albrecht von Bayern im 35ten turniere miteingeritten. Die von Grünbach führen einen nach rechter seite aufrechts gestelten schwarzen Löwen im silbern felde. Auf dem gekrönten helme erscheinet dieser Löw, aber nur halb in einer krone mit doppelten schwanze. In Bayern gab es Grienbecken, so in einem rechts schreggezohenen sibern balken 2 goldene baaderbecke führen; also, daß der balken im schwarzen felde erscheinet. Auf dem helme stehet ein solches bek, woran schwarze hannenfedern gesteckt sind. Friederich Grienpeck, so schon im jahre 1371 bekannt war, führte dieß wapen. Hanns Grienpeck war im jahre 1449 Landrichter zu Viechtach. Wolf Sigmund der letzte dieß geschlechts wurde im jahre 1581 von seinen eigenen unterthanen jämmerlich ermordet. Seine ehefrau war Cordula von Taufkirchen, bey welcher er zweene söhne erzeuget, so in der jugend gestorben: die witwe nahm hernach den Hanns Walraben von Hautzendorf, Pfleger zu Laber. Das stammhaus wird vermuthlich das im Aerdinger pfleggerichte Rentamts Landhut gelegene Landgut Grienpach, obschon mehrer örter dieß namen in Bayern sind: weilen in jenem ein schloß sich befindet.

Rüxner turnierbuch. Hund stammbuch *P. III.* Repertorium *Bav.* Nürnberger Wapenbuch *P. V. p. 69.*

Groß.

In Rüxnerischen turnierbuche findet man verschiedene turnierer, denen der beynamen Groß zugegeben worden, als Wilhelm Heybeck der

Groß

Groß im 17ten turniere. Wilhelm Flach der Groß im 21ten turniere. Törring der Groß. Allein diese beynämen mögen der leibsgrösse halber gegeben worden seyn wie andere jung und alt sind beygenennt worden; als wie Heinrich von Bünau der jünger. Das geschlecht derer Groß aber mögen meinem behalte nach ihren namen von einem stammenhause dieses anfangswortes herhaben, als von Großhausen, im gerichte Altmanstein oder von einen andern. Christoph Adam Groß von Trockau, ein gelehrter von Adel hat zu anfange des achten jahrhunderts von seinen gütern eine Ritterschul, im Latein Akademie zu Erlang einer feinen stadt an der Rednitz gestiftet, worinnen alle arten der wissenschaften, sprachen, leibsübungen, im Latein Exercitien getrieben werden. Den beynamen von Trockau hat dieß Adeliche Oberpfälzische geschlecht von ihrem sitze dieß namen angenommen, um sich dadurch von dem Adelichen geschlechte Groß, genannt Pfersfelder, so ehemals in Franken blühete, und von dem uralten Adelichen geschlechte Grosse, welche in Meissen, Ober- und Niederaltenhayn, Gottäritzsch ꝛc. bey Grimme von sehr langen jahren besessen, zum unterschiede. Das schloß Trockau liegt im Oberpfälzischen Rentamte Amberg.

Siehe *Ĵpbum 93.* Zeiler. *Topograph. Franc. p. 24.* Pastorius *Franc. Rediviv. p. 396.* Donati Europ. tagregister *ad an. 1701.* Knaut *prodr. Misn.* Schöttgens Wirzb. hist. Pastorii *Franc. rediv.* Bucelin. *stemm. Germ. P. I.* Repert. *Bav.*

Grünwald.

Die Grienwalder haben glaublich ihren namen und herkommen vom im Münchnerischen pfleggerichte Wolfertshausen gelegenen schlosse Grienewald, welches heut zu tage zu einer gefängnisse der personen von hohen Adel, wenn sie was wichtiges verbrochen, bestimmt ist. Es liegt zwar auch im Bambergischen ein ort dieses namen; allein ich meine doch nicht, daß dieß letztere eines geschlechtes stammhaus sey;

So giebt es auch verschiedene geschlechter dieß namen. Magnus Grünwald war der Fürsten und Ritterschaft des Hauses und Landes zu Bayern knecht im 26ten und 34ten turnieren. Ihr wapen ist ein mit einem dünnen goldenen streife quergetheilter schild. Im obern felde so blau ist, liegen zwo silberne hacken kreutzweise innerhalb einem laubenkranze. Das untere feld ist roth, darinne erscheinet ein aus dem grünen wasen hervorwachsender silberner und nackender waldmann, so einen kranz auf dem kopf, und einen baum mit den händen traget. Er ist hinter drey grünen bäumlein.

Repertor. *Bav.* Rüxner turnierbuch. Nürnbergisches großwapenbuch. *P. V. p. 222. & V. Z. p. 10.* Topogr. *Bav.*

Gumpenberg.

Das Gumpenbergische geschlecht hat zu seinem stammhause das im Münchnerischen Pfleggerichte Rain liegende schloß und hofmarch Gumpenberg. Es ist zwar schon gänzlich verfallen gewesen: allein Ignati Franz Freyherr von Gumpenberg hat es wieder auf ein neues fast gänzlich erbauet. Die Herrschaft Petmoos, so jederzeit davon ist abgetheilet gewesen, liegt nur eine halbe stunde davon. Dazu gehören die dorfschaften Schnelmanskreit/ Handzell/ Ober- und Unterpachern/ Instetten/ Imendorf und andere einschichtige güter. Im jahre 1200 erkauften es die von Voburch oder Seeburg von den Graven von Greispach, denen es vor alten zeiten gehörte. Georg von Gumpenberg, Pfleger zu Crantsperg hat durch herrendienste, geschicklichkeit und gute wirtschaft mehrerntheils güter an sich gebracht. Petmoos haben die Gumpenberger meinen behalte nach durch heurath von den Freyherrn von Seeberg erhalten, derer wapen sie im 2ten und 3ten wapenplatze führen. Das stammwapen von Gumpenberg sind die auf einem rechts schreggezogenen silbernen balken liegende rothe schrothörner im rothen felde. Dieser schild soll den Sandizellerischen helm bekommen

ha-

ben: allein wo ist denn der seinige hingekommen, oder wie hat er ausgesehen? es führen ja öfter verschiedene geschlechter einerley helme. Zu dem sind die Gumpenbergischen büffelshörner offen.

Hunds stammb. *P. II. p. 107.* Topogr. *Bav. P. I. p. 173.* Topogr. *loc. cit. & p. 174.* Bucelin. *P. II. p. 146. & IV. p. 105. Loc. cit. item* Hunds stammb. *P. II. p. 117.* Nürnbergisches grosses wapenbuch *Tom. 3. p. 42.* Dieß gedunkt mir wahrscheinlich zu seyn / obschon Wigules Hund einer andern Meynung ist. Die Gumpenberger sind Erbmarschall in Oberbayern. Lazius *de migr. gent. p. 336.* Spener. *hist. insign. c. 38. lib. II.*

Gundlsing.

Schweicker von Gundlsing / ein Edler Ritter, so im jahre 1350 gestorben, liegt in dem kloster Schöftlarn begraben. Thomas Preisinger zu Wolnzach Ritter, der andere dieß namen, hat auf absterben des Herrn Görg von Gundlsing, Seefeld und noch andere güter ums jahre 1450 ererbet: doch nicht ohne widerrede der andern von Gundlsing und derer von Törring. Denn die Törringer kriegten um Seefeld als ihr anfrauliche erbschaft, so von der Gundlsingerinn herrühret, wider den Herrn Thomas Preisinger zu Wolnzach als innhaber von Seefeld, bis sie sich im jahre 1466 dahin verglichen, daß den Törringern Seefeld und das Gundlsingerhaus zu München, so ein gefreytes haus ist und hernach der Törringerhof genannt wurde, auch an der Fürstenfeldergassen lieget, ist überlassen worden. Markgrav Ludwig von Brandenburg Herzog in Bayern vergönnet dem Frauenhofer die veste und das gericht Wolfershausen von Schweicker von Gundelsing im jahre 1358 an sich zu lösen. Ihr stammwapen ist ein schreg linksgezogener und also zu beeden seiten eingeschnittener rother balken, daß die stücke auswerts gebogen sind im goldenen felde. Auf dem helme stehet ein goldener schwanenkopf samt dem halse und rothen turnierstänglein.

Topogr. *Bav. P. I. p. 263.* Hund stammb. *Tom. I. p. 298. & P. II. p. 89. & 321.* Gerard. de Roo *Annal. Austr. p. 40 & 128.* Troinsdorf *Geogr. p. 76.* Pastorii *Francon. rediviv. p. 486.* Hübners *hist. Polit. P. VII. p. 162 & 363. Item* genealogische tabellen *p. 267.*

Gundersdorf.

Die Gunderstorfer haben ihren namen von dem im Landshuterischen Pfleggerichte Mospurg gelegenen dorfe Gunderstorf. Im jahre 1485 haben sie den im Münchnerischen Landgerichte Schwaben gelegenen Adelichen sitz und sedl Pöring oder Pering / besessen vermög eines freyheitbriefes, so im jahre 1485 vom Herzoge Albrecht an die Gunderstorfer zu Pöringen abgegangen. Im Münchnerischen Landgerichte Pfaffenhofen hatten sie inne gehabt das schloß Uttenhofen an der Jlm, so heut zu tage nebst Buchersried, Königsfeld und Feilnbach dem Herrn von Schmadel gehöret; welcher auch allda einen neuen sitz hat aufbauen lassen. Dieß hier in kupfer gestochene wapen wird zwar den Bayerischen Gundersdorfern zugeeignet allein ich finde sonst noch zwey andere wapen von den Gunderstorfern: als 3 schwarze aufsteigende weecken im silbern felde, allwo durch die weecken ein silberner querbalk gezogen ist. Die Gunderstorfer zu Pöring führten einen quergetheilten schild: das untere feld ist roth, das obere ist mit silber und blau rechts schreg sechsfach getheilet. Auf dem gekrönten helme erscheinen zweene ärme mit händen, derer der rechte roth, der linke blau ist. Sonst findet man 3 blaue links schreggezogene balken im silbern felde obenauf: und auf dem helme zwey abgetheilte büffelshörner.

Topogr. *Bav. P. I. p. 207.* Hunds stammb. *P. III. inedita.* Nürnbergisches großwapenbuch *P. II. p. 55.* Fugger Oesterreichischer ehrenspiegel *lib. V. cap. XXXIV. p. 977. MSCtum genealog.*

Gund=

Gundriching.

Die Gundrichinger haben zweene sitze im Klingergerichte Rentamts Burghausen gehabt, nämlich Gundriching, wovon sie ihren namen geschöpfet, und zu Puchlarn: beyde sitze sind schon abgegangen; und das geschlecht selbst hat abgenommen. Sie führten zweene blaue ablangs gezogene balken im silbern felde. Allein ich finde auch sonst einen ganz ähnlichen schild, nämlich welcher mit blau und silber vierfach ist ablangs getheilet. Auf dem linksgestellten und gekrönten helme stecken 4 strausenfedern, derer die erste blau, die andere von silber: die dritte wiederum blau und die vierte von silber. Sie schrieben sich Gundrichinger zu Gundriching: Hanns von Gundriching verheurathete sich im jahre 1470 mit der Corona Fröschlinn von Marzols: das ist ein schloß bey Reichenhall und mit dem Marxill oder Marzill bey Mainburg nicht zu vermischen. Sein sohn Erhard schrieb sich von Gundriching zu Puchlar, welcher letztere zweene söhne nebst zwoen töchtern hinterlassen, nämlich den Lucas von Gundriching/ welcher sich in Oesterreich begab und allda ansäßig gemacht, anbey auch im jahre 1534 die Amalia Peter Reischingers zu Hofkirchen am Weesen im Lande ob der Enns tochter zur ehe genommen: und den Johann/ einen Pfrindner im kloster Suben und bruder nach Wigules Hunds meynung. Matthäus des Lucas sohn schrieb sich von Gundriching zu Hainrichschlag.

Hunds stammbuch. *P. III.* Wapenbuch *P. II. p. 89.* *MSCtum genealog.*

H.

H.

Haag.

Es giebt verschiedene örter dieß namen in Bayern. Im Münchner Rentamte liegt eine Herrschaft dieses namens. Die Gurn haben diese Herrschaft inngehabt. Sie führten ein namenwapen, oder von ihrem wapen den namen: nämlich im schilde ein nach linker seite auffspringende und aufgezäumte gurn. Das helmkleinod ist schon bey den Frauenhofern beschrieben: diese Herrschaft hat daher den namen Gurnhaag bekommen, um von andern sich zu unterscheiden. Die von Frauenberg haben sie geerbet. Sonst findet Wigules Hund ein anders geschlecht der Gurn von Monbach, Aichergerichtes. Sie haben ein wapen geführt, wie Neiching und Ebenhausen. Peter war im jahre 1387 Landrichter zu Dachau. Caspar Gur zu Hochenwart im jahre 1444, und 1465. Ferners war Ulrich Gur zu Wald in Herzoges Albrecht landtafel Pfaffenhofergerichts im jahre 1471. Seine hausfrau ware Catharina, dem wapen nach eine Gelhuterinn, burgern zu Ingolstadt. Sie liegen daselbst bey den Paarfotten mitten in der kirche. Ferners war auch ein Gur burger zu Regenspurg. Niclas Gur findet man zu Altmanstein im jahre 1469. Er führt das Rößl auf dem helme, und die zwo flügel untereinander. Anna Gurin Abbtißin zu Neuburg an der Donau hat 23 jahre löblich regiert: jedoch im jahre 1509 ihr würde und amt freywillig aufgegeben.

Haag an der Amper hat auch den Oedern gehört. Die Oeder waren ein gut altes Rittergeschlecht. Oerter, Oed genannt, giebt es vielerley, als eins im Rosenheimergerichte, ein anders im Waldeckergerichte Rentamts Amberg; wieder ein anders im Salzburgischen, und

end-

endlich auch eines in Neuburg in der Neupfalz. Die Schenken von Oed haben wapen erstlich einen quergestreiften schild: das obere feld ist roth, worinne 2 sechsspitzige goldene sterne erscheinen: in untern felde, so von silber ist, stehet nur ein rother stern so von sechs spitzen ist. Anderstens einen quergetheilten schild, dessen obere feld von silber, das untere aber blau. Drittens einen silbern nach rechter seite stehenden bock im rothen felde. Sonst sind auch einige in der Pfalzamberg bekannt unter dem namen Hinter-Eder: wie auch anderswo unter dem namen Hoheneder. In Oesterreich giebt es Freyherren von Oeth. Die Eder, so obgedachte sterne führten, schrieben sich auch Oeder von Peuerbach. Wigules Hund bringet folgendes von den Oedern an:

" Albertus testis in alten briefen zu Osterhofen anno 1262. haben ihr " begräbniß zu Raitenhaßlach. Stehet anno 1282 Herr Ernst und " Seitz die Oeder Ritter, Herr Seitz Ritter hier begraben.

" Conrad in der andern bündniß anno 1394

" Die Oeder zum Hag an der Amper und Sünzenhausen, haben " ihr begräbniß zu Moßburg neben der Graven von Moßburg capeln. " Der schild wie die Ramer, eder schwarz sey.

" Die Paulstorfer haben den Flitzingern Hag verkaufet. vide " Paulstorfer.

" Wolf zu Otteringen, Aerdinger Landgerichtes aus Herzoges " Georg Landtafel um das jahr 14 80 oder 90.

" Georg der zum Hag anno 1508.

" Conrad Oeder soll gesessen seyn zu Pfaingau. uxor Cunigund " anno 1425.

" Friederich Oeder sein vetter cod. anno dieß wapen brief im Erb. Uibrigens hat das Geschlecht derer von Haimenhofen mit den Graven von Hag einerley schild.

Hund stammbuch *P. I. p. 52. & 62. item III. inedita.* Wapenbuch *P. II. p. 9. & P. I. p. 120.* Wapenbuch *P. I. p. 34.* Bucelin *stematogr. P. III. p. 31. & 117.*

)(☙

acker.

r hat seinen namen und herkommen
erichte Riedenburg an der Scham-
Hächsenacker. Ihr wapen ist ein
ilter schild. Auf dem gecrönten
hildsfigur abgetheilte büffelshör-
federl sind, davon das mittere von
seyn pflegen. Ein Hechsenacker
inen. Der wapengleichheit nach
, oder Hächsenecker einerley Ge-
n gewesen. Auf absterben Ulrich
andgut theils kauf - theils auch
Abensperg. Jedoch sind auch die
nicht einerley geschlecht, obschon
t Afeking / so im Straubinger
acht, und sich davon geschrieben
g neben dem Dietrich von Häch-
e. So führen auch die Avekinger
tsgestelten hirschenkopf samt dem
4 zacken hat im blauen felde: auf
dieser hirsch.

stammb. *P. I. p. 179. & 229.*
uch *P. II. p. 25.*

k.

er dieß und dergleichen namen in
he Geschlechter dieß namen : Als
Bigules Hund für Schwaben hält
apen oder siegl führt er nicht an.
Sonst

Sonst gab es in Bayern Hack von Harbach. Die Hacken zu Horbach nennt man Wasenharbach bey Geisenhausen; sonst sind noch mehrer: als Unserfrauenhorbach, wie auch Schnedenharbach, so auch in der nahe: Heinrich Hack ist nach meynung des Hunds im 19ten turniere zu Bamberg im jahre 1362 erschienen; allein der Hoheneck meinet, dieser Heinrich Hack sey einer gewesen aus dem alt edlen Brandenburgischen Geschlechte der Hacken Erbsassen zu Borimab. Nämlich alle diejenigen, so gleiche namen haben, wollen die ehre haben auf den turnieren gewesen zu seyn. und in der that hat dieser nicht mehrer ursach dieß zu behaupten als jener oder ein anderer: denn die vom Rüxner angeführte turnierlisten nicht allzeit das land eines jeden Geschlechtes, vielmehr das wapen oder stammreihe benennen. Ist also gewiß, daß hierinnen alles ungewiß, oder unbewissen sey. Sonst giebts noch viele ausländische Hacken.

Repertor. *Bav.* Hund stammbuch *P. III. inedita.* Stammtafel des Landes ob der Enns *P. I. p.* 232. Dieser mein eingang zu der Verzeichnisse der Bayer.schen Turnieter §. 90 & 91. Groß Nürn. *voce Hackben I.* 36. 151. 173. 95. *II.* 79. 98. 110. *III.* 56. 61. *V.* 41. 79. 85. 116. 151. Gauchen Adelslexicon *P. I. p.* 729. 730. 731. 735.

Halß.

Diese Graven waren Obersterbmarschallen des Bisthums Passau; sie waren einerley Geschlechtes mit den Graven von Cham / Uttendorf / Harbach oder Horbach. Die Markgraven von Cham / Eeger / und Neumark ꝛc. aber sind des Geschlechtes der Graven zu Vohburg, dahero sihe Vohburg ꝛc. Die Graven von Hals führen einen silbern querbalken im blauen felde; auf dem gecrönten helme erscheinet ein geschobner doppelter flügl mit der schildes farbe. Sonst finde ich auch, daß sie einen blauen querbalken im silbern felde: und sodenn ist das Leuchtenbergische wapen von dem Halsischen der helmkleinodien nach nur mehr unterschieden. Also auch ist das Leuchtenbergerische wapen

ein blauer querbalken im silbern felde: auf dem helme kommet zum vorscheine ein silberner mann, so einen silbern spitzigen turnierhut mit blauer stulpe auf dem kopfe traget. Alleinauch den Leuchtenbergerischen Graven wird sonst ein silberner balken im blauen felde zugeschrieben Sie besassen auch die Gravschaft Geisenhausen nach absterben der Graven dieses namen, und zwar samt der weltlichen gerichtbarkeit, bis es von ihnen an die von Ortenburg, und sodann endlich an die Herzoge von Bayern gekommen.

Hund stammb. *P. I.* Großwapenbuch *P. II. p. 13.* Excerpta *genealogico-historica Lib. II. p. 285.* Großwapenbuch *P. I. p. 8.* Dueli *loc. cit.* Spangenberg Adelsbrief *P. I. l. c. 15.* Spen. *hist. insign. lib. 3. c. 40.* Ertels Churbayer. Atlas *P. I.* Tromsd.

Haldenberg.

Die Haldenberger und die Wildenroter sind einerley Geschlecht, und nur den namen nach unterschieden. Nachdem einige den sitz Haldenberg am Lech, andere aber den sitz Wildenrot an der Amper besessen. Im jahre 1319 war Heinrich von Haldenberg Burkgrav zu Landsperg in Bayern gewesen. Dieß Geschlecht war schon zu Wigules Hunds zeiten abgegangen: aber das dorf noch vorhanden. Der sitz Haldenberg ligt im gerichte Landsperg: Wildenrot aber im Straubinger pfleggerichte. Die Haldenberger führten eine lincks schreggelegte rothe schaafschere; auf dem helme ist ein rother niederer turnierhut mit einer silbern stulp, worüber die rothe schaafscher schwebet. Waltburg von Haldenberg, Albrechten des lezten Haldenbergers tochter, oder schwester hat sich um das jahr 1380 mit dem Ulrich von Welden verheurath, welcher die hofmarch Pachern Friedberger gerichts, wie auch die hofmarch im Oberndorf zu Männendorf Dachauer gerichts und noch mehr von ihr ererbet. Zu Pachern Friedberger gerichts ligt ein stein in der Kirchen mit dieser überschrift: Im jahre 1450 *obiit* Dorothea von Chamer/

Hein-

Heinrichs von Rätz haußfrau ꝛc. Darauf ist allein der schild derer von Chamer: wie auch an der wand. Sie hatte zu ihrem ersten manne Albrecht von Haldenberg, glaublich den lezten dieses stammen: zum andern aber Heinrich von Rätz. Dieser war ein Rittersmann aus Schwaben, und der Fürsten diener, nicht von Adel. Egenhofen war ihm vom Herzoge Albrecht leibsgedingweiß verschrieben, aber im jahre 1459 wieder gelöset.

Hund stammbuch *P. I. p. 223.* Spangenberg Adelsspiegel *P. I. p. 320.* Hund *l. c. p. 225.*

Haldenburg.

Haldenburg oder Haldenberg ist einerley geschlecht: nur mit einem kleinen unterschiede; das die Haldenburger einen gevierten schild führen; nämlich im silbern ersten und vierten felde einen goldenen dreyberg, worauf 3 ausgezäntlete und langlechte rothe blätter aufrecht stehstehen; im silbern anderten und dritten felde eine rothe rechtsschreggelegte schaafschere. Den schild bedecken zweene helmer, namlich der erste helm ist gekrönet, worauf die 3 rothe blätter stehen. Auf dem andern helme liegt ein silbernes Küß, worauf ein rothe aufrechtsgestelte schaafschär erscheinet. So ist auch Haltenburg das nämliche stammhaus Haltenberg, so in Münchnerischen pfleggerichte Landsperg lieget.

Repert. *Bav.* Hund stammb. *P. I. p. 223* Nüernbergerisch groswapenbuch *P. III. p. 29.*

Hanweil.

Im siben und zwanzigsten turniere, so zu Landshut in Bayern gehalten worden, erschien einer von Hanweil unter den Bayerischen von Adel: wird also vermutlich eine linie von dem Hainweilischen geschlechte dazumal in Bayern gewesen seyn. Anweil ist sonst ein ur-

alt Adeliches Haus in Schwaben. Und Bucelin führt ihr stammreiche an. Sie führen in ihrem stammwapen einen rothen linksgestellten Hirschenkopf samt dem halse und gewichtern im silbern felde. Auf dem helme erscheinet ein rother nach linkerseite gekehrten sitzender Fuchs.

Stemmatogr. P. II. Nüernbergerisch großwapenbuch *P. I. p. 110.* Spangenberg Adelsp *P. I. 64. 187. r. 209. II. 319.*

Hardeck.

Die graven von Playn / sonst Platen / wie auch von Reichersperg von Hardek, von Machtland sind einerley geschlechts. Playn liegt nächst oberhalb Reichenhall in stifte Salzburg und ist Salzburgerisch. Reichersperg am Inn oberhalb Obernberg hat auch diesen graven zugehöret: wie sie denn das kloster dieses namen gestiftet haben. Sie besassen auch noch mehrere Herrschaften und güter im lande ob der Enns, gegen Böhmen zu. Dahero sie Graven von Machtland und Hardek auch genennt werden. In Bayern haben sie das schloß und Hofmarch, Massenhausen / durch kauf von den Frauenbergischen erben sowohl als vom Herzoge Ludwig bekommen wie abgedachter Hund *l. c. p. 274.* bezeuget. Machland ist ein theil von Oberösterreich, welches nache an Böhmen liegt, und die städte freystatt, Mathausen Greynam rc. unter sich begreift. Es ist im jahre 1186 von dem Kaiser dem Herzoge Leopold dem 6ten in Oesterreich übergeben worden, nachdem der letzte grav von Burkhausen, Friederich, welcher es unter dem titel, einer gravschaft besessen, in dem gelobten lande mit tode abgegangen. Hardek ist eine gravschaft nebst einem alten schlosse in Oesterreich, disseit der Donau an den nährischen gränzen, ohnfern Freyenstein, und Drossendorf. Die alten graven haben, wie gedacht worden, ihren ursprung von den graven von Plejen oder Plaien gehabt. Grav Otten / welcher im jahre 1260 in einem treffen blieb, war der letzte seines geschlechts; und fiel das nunmehro zu grundgerichte schloß

Plesen nebst der dazu gehörigen Herrschaft im erzstifte Salzburg gelegen, an das Haus Bayern. Seine witwe Williburgis aber war erbinn der Hardekischen Herrschaften; und vermählte sich mit einem von Adel aus Sachsen, Brechtold von Rabenswald / welcher sich alsdenn den titel eines graven von Hardek anmaste. Nachdem dessen nachkommen im jahre 1440 abgiengen, verkaufte Kaiser Maximilian der 1te selbige gravschaft nebst Machtland an Sigismund und Heinrich von Prüeschenk, und beliehe selbige damit auf dem Reichstage zu Worms im jahre 1395, welche zu graven von Hardek gemacht worden, und die gravschaft Forchtenstein, so heut zu tage zu Ungarn gehört, die schlösser/ Creützen Zelchenstein / Wasen / die stadt Neuhofen und herrschaft Schmida in Oesterreich erkauft. Heinrich hat das geschlecht fortgepflanzet, dessen ältester sohn Johann hielt sich im jahre 1529 als oberster in Wien, als er von den Türken belagert wurde, tapfer; dermitlere, Ulrich, war Kaiserlichen Hofkammerpresident, und kaufte im jahre 1529 die gravschaft Glaz; der jüngste sohn aber, Julius / war Kaisers Ferdinand des 1ten Rath, Kammerherr, und Oberhofmarschall. Mit seiner gemahlinn Gertrud / grävinn von Eberstein hatte er unter andern Heinrich den 2ten und Ferdinand / Kaiserlichen Befehlshaber zu Raab in Ungarn gezeiget.

Hund stammbuch *parte 1a p. 114.* Lazins *de migr. gent- fol. 418.* Spangenbergs Adelsp. *P. I. lib. XX. c. 15.* tromsd. Bucelin *stemmatogr. P. III. p. 74. 174. 175. 176. 177. 222. 314.* Mülleri *Annal. Sax.* Topogr. *Bav. P. I. p.* 77. Würmbrand *geneal. Austr. p. 91. & 242. Bucelin P. II. p. 149.*

Harrach.

Die von Harrach haben ihr herkommen von dem in Niederösterreich ligenden stammhause Harrach. Sie sind zwar heut zu tage im Gravenstande: jedoch haben sie allzeit ihr uraltes Geschlechtswapen

unverändert und ohne mit andern zu vermengen, geführet, nämlich 3 silberne in einer goldenen kugel steckende straussenfedern. Ober diesem schilde erscheinen zweene offene gekrönte turnierhelme, davon der erstere eine ausgespannte offene rothe adlersflügl traget, worinnen die im schilde beschriebene drey silberne in einer goldenen kugel stehende straussen federn erscheinen: die helmdecke aber ist inwendig von silber, aussenher roth. Der andere helm hat zwey schwarze mit den mundlöchern auswerts gekehrten büffelshörner, am derer jeden 6 silberne straussenfedern aussenher stecken: die davon abhangende helmdecke inwendig von gold: aussenher aber schwarz. Der erste helm ist der Geschlechts helm, so allen Harrachern gemein. Der andere ist nur der vom Leonhart dem 1ten abstammenden Harrachischen linie eigen: indem obgedachter Leonhard ihn erst im jahre 1501 zu führen angefangen. Thomas von Harrach hat im jahre 1165 mit dem Herzoge Heinrich von Bayern nebst andern zu der Schau zu Zürch auftragen lassen. Ihr stammtafel ist sehr adelich.

Speneri *Hist. insignium lib. I. c. XXXII. fol. 145.* Hoheneck *P. I. fol.* 312. item 257. 460. 567. 582. 638. 703. *P. II.* 215. 313. 413. 429. 434. 435. 486. 634. 739. 815. Bucelin *stemmatogr. P. I.*

Harskirchen.

Die Harskirchner haben ihren namen und herkommen von dem im Landshuterischen pfleggerichte Teyspach gelegenen hofe Harskirchen nahe bey Zangenberg, welcher vor zeiten dem Gottshause Niedervichbach gehörte. Ihr wapen war eine rechtsschreg gelegte rothe schmidzang im silbern felde: die zang ist aufgespert; auf dem helm stehet dise schmidzang aufrechts eröffnet und stecken auf jedem theile der zang 3 silberne straussenfederlein. Sie haben verschiedene güter besessen, als Zangberg nahe bey Müldorf, Neupeurn am Inn, schloß, mark und Herrschaft: ferners Palmperg eine Hofmarch und altes Burgstall bey Zangberg, so vor zeiten den Zangbergern gehörte. Die Zangberger werden wohl mit den

Hars-

Harskirchern einerley Geschlechts gewesen seyn, wie auch die Ambringer oder Ambranger; indem sie einerley wapen führen, nur mit einer kleiner veränderung des helms oder veränderter stellung der zange. Als die Harskirchner abstarben, wollten die Ambranger erben. Mit den Harskirchnern sind die Herrenkirchner nicht zu vermischen, als welche leztere einen ablangs getheilten schild hatten, dessen rechtes feld schwarz, und das linke von silber ist, allwo sie im schwarzen 3 silberne und im silbern 3 schwarze ringe stellen. Dieß wapen führen auch die Auer von Herrenkirchen, welche es sonder zweifel angenommen haben. Sie schreiben sich sonst von Irenkirchen: sie sind in Oesterreich gegangen. Die Auer von Straubing führten eben diesen schild mit verwechselten farben.

Hund stammb. *P. I. p. 226. & P. III. adhuc inedita.* Latius *de migrationibus gent. lib. 7.* Spangenberg Adelsspiegel *P. I. p. 93. r.*

Haslang.

Die Haslanger / dieß schöne Bayerische geschlecht hat seinen namen und herkommen von dem im Münchnerischen Pfleggerichte Aicha liegenden schlosse und hofmarch Haslangreit, wobey nur die endung reit ausgelassen ist. Das schloß und hofmarch Großhausen, so auch im Aichagerichte lieget, und vormals ein Burkstall, jetzt aber ein Hofmarch und Churbayerisch lehn ist, war im jahre 1494 von den Sandizellern mit bewilligung Herzoges Albrecht in Bayern durch kauf an Rudolph von Haslang gekommen. Die Haslanger haben die endung reit ausgelassen, wie viele andere geschlechter in Bayern und Deutschland es zu machen pflegten, als Stör von Störstein, Zänger von Zängerstein, Adelmann von Adelmannsfelden, Stachel von Stacheleck.

Nachdem dieß land- und stammgut Haslang von den Haslangern eine zeitlang weg gewesen, so hat Stephan Haslanger und seine gemahlinn Anna Harskircherin solche burg und veste um 400 fl. wieder hereingelöset. Sie sind Erbhofmeister im lande Bayern und heut zu tage in

Gravenstande. Haben sich auch durch ihre gute heurathen absonderlich hervorgethan. Ein Herr von Haslang hat durch heurath einer hinterlassenen wittwe, oder doch ihrer tochter von Seyboltstorf die hofmarch Giebing bekommen.

Repertor. *Bav.* Topogr. *Bav. P. I. p. 64 Loc. cit. p. 65. L. c. p. 88.* Hunds stammb. *P. II. p. 121.* Bucelin *stemmatogr. P. III. p. 355. & IV. 109.* Pufendorfs Schwedische kriegsgeschichte. Theatr. *Europ. Tom. I.* Gauchen historischer heldenlexicon. Sinapii Schlesisch. *curios. P. II. p. 340.*

Haunsperg.

Aventin zählet den Johann von Haunsperg unter diejenigen Salzburger, so bey der Ampfingerschlacht sind gewesen. Dieß altadeliche geschlecht führt ihren ursprung her von den Hunnen, so nach den zeiten des Attila in Bayern sind eingefallen. Unter ihnen war ein feldherr, so seinen sitz auf einem berge aufgeschlagen, welcher daher Hunisberg / und hernach nach langer zeit Haunsperg genennet worden: dieser berg liegt nicht weit von Salzburg. Die Haunsperger führen für ihr stammwapen zweene gegeneinandergesetzte schlüsselbärte von silber im schwarzen felde, derer jeder 4 zacken hat. Sie nahmen hernach zu ihrem angebohrnen wapen noch 3 fremde schilde und helme an. Im ersten felde ihres gevierten schildes führen sie demnach ihr stammwapen: im andern das Wazmanstorferische, so vier goldene blätter an einem stingl auf einem goldenen dreyberge im schwarzen felde vorstellet: im dritten das wapen derer von Alben: im vierten das wapen derer von Aichheim. Ober dem schilde erscheinen 3 helme: der erste ist gekrönet und der stammhelm mit den schlüsselbärten: der andere ist gleichfalls gekrönet und enthält zweene fremde helmer, nämlich zwischen den zweenen helmflügeln derer von Albm, den Wazendorferischen turnierhut mit der schildesfarbe und theilung. Den dritten bedecket der Aichaimische helm.

Die

Die von Haunsperg waren schon um das jahr 1494 Landsässen zu Salzburg.

Dücker Salzb. chronick. *l. c.* Bucelin. *stemmatogr. P. IV. p. 110. 111. 112.* Mezger *hist. Salisb. p. 1033.* Bucelin. *l. c. P. II. p. 153. & IV. 378 & seqq.* Hund stammb. *P. III.*

Haunzendorf, sonst Hauzendorf.

Das Pfalzneuburgische Amt Regenstauf hat den Hauzendorfern ihren ursprung gegönnet, wie ihr allda liegendes stammhaus gleiches namen solches annoch bezeuget: in welchem jahrhunderte aber sich dieses geschlecht zu erst bekannt gemacht, finden wir nirgendswo nachricht; jedoch ist aus den turnieren so viel bekannt, daß solches schon vor dem jahre 1165 ihre 4 ahnen väterlich- und mütterlicher seits hat aufzeichnen können, indem Dietrich Haunzendorfer im zehenden turniere zu Zürch geritten ist. Sie führen einen rechts schreggezogenen silbern balken im rothen felde. Im balken liegen 3 rothe äpfel. Auf dem helme erscheinet ein mit der schildsfigur abgetheilter und verschobener flug. Sie schrieben sich nicht nur von dem stammschlosse Haunzendorf, sondern auch von Altmanstorf und von dem Schönperg. Die veste Altmanstein hat der Kaiser Ludwig dem Conrad und Heinrich Hauzendorfern samt dem markte pfandweise gegeben. Markgrav Ludwig bestätigte ihnen dieß wegen ihren getreuen diensten, auf sie, ihren frauen und ihre kinder so lang sie leben. Die veste Schönenberg aber versetzte Markgrav Ludwig, ein sohn Kaisers Ludwig dem Hainrich Hauzendorfer dem Ritter. Wie er denn auch das schloß Hainspach überkommen hat. Im jahre 1341 kaufte Hainrich von Haunzendorf das Burgstall zu Altenhächsenacker samt sieben tagwercken wismat. Die veste Eckmühl in der herrschaft Eckmühl, hat auch ihnen gehöret.

Hunds stammb. *P. I. p. 227.* Wapenbuch *P. II. p. 60.*

Haybeck.

Die Haybecken haben ihr herkommen von dem im Straubingerischen Pfleggerichte Miterfels gelegenen schlosse Haypach. Sie schrieben sich auch von Wisenfelden, einem schlosse, so gleichfalls im Miterfelsischen Landgerichte liegt. Die Haypecken in Bayern führen einen links zugesetzten schwarzen pferdskopf samt dem halse mit einem rothen zaume im goldenen felde. Wigules Hund führt ihr stammregister an. Obgedachtes Wisenfelden hat vorhero den Pesingeren gehört. Es liegt auch im Landshuterischen Pfleggerichte Vilshofen ein anderer sitz, Haybach genannt, welcher auch diesem geschlechte der Haybecker ist zugestanden. Otten und Ruprecht von Haybach verkauften ihn den Günzkofern. Sonst ist auch ein schloß, Haybach genannt, an der Donau unterhalb Passau: es gehört diesem Stifte, und hat ihren besondern Adel gehabt, eines andern geschlechtes und wapen, nämlich derer von Tannberg. Sie schrieben sich von Haichenpach oder Haybach; wie auch Haybecken zu Wisenfeld.

Bayer. stammb. *P. I. p. 228 & seqq. P. II. p. 309.* Rudolphi *Herald. curios. p. 100.* Wapenbuch *P. II. p. 59.* Dueli *l. c.*

Heideck.

Rudmar von Heideck / lehrer der Geistlichen Rechten ward im jahre 1338 der 11te Bischof zu Seccau: er verhaltete sich währender regierung als ein guter hausvater und war gleichsam der andere stifter. dieß geschlecht war auch ehedessen in Bayern gewesen: wie sie denn auch nach anfange des sechzehenden jahrhunderts aus dem Frankenlande, allwo sie zu hause gehöret, und daselbst noch heut zu tage blühet, in Prussen gekommen. Denn ursprünglich soll dieß geschlecht aus der Schweiz seyn und ihren namen von der in der Schweiz gelegenen Herrschaft und schlos-

schlosse Heydeck oder Heydeg haben. Eine weitläuftige beschreibung dieses geschlechts ist bey den folgenden geschichtschreibern zu suchen. Ubrigens sollen die Freyherren von Heideck die von ihnen hergenannte stadt Heideck in dem Nordgau besessen, und auf dem dabey gelegenen, anjetzo aber zerstörten schlosse, der Schloßberg genannt, gewohnet haben. Das Heideckische wapen hat einen mit zwoen schwarzen aufsteigenden rauten besetzten silbern querbalken im goldenen felde. Auf dem rechtsgestellten und gekrönten helme erscheinen zweene flügel, derer der rechte schwarz ist, der linke von gold. Conrad von Heydeck war bey dem Bayerischen Landgerichte mitsigler.

Dyrstel. *geaealog. Tigur. manuscr. vid.* Weiters Spangenb. Adlsp. *P. II. p. 246.* Hartknochs Alt- und Neupreussen *p. 450.* Spener. *Theatr. Nobil. P. III. p. 48. it. ind.* Hunds stammb. *P. I. p. 302.*

Heinberg siehe Mörspecken.

Helfenstein.

Nach dem tode Niclas Graven von Abensperg kam das im Münchnerischen Pfleggerichte Riedenburg liegende schloß Hächsenacker an den Herzog Albrecht aus Bayern, welcher seine gerechtigkeit dem Graven Görg von Helfenstein im jahre 1497 übergegeben hat. Die erste gemahlinn dieses Graven von Helfenstein war die hinterlassene wittwe des Hanns Hexenackers: die anderte aber war eine von Limburg. Die Herrschaft Wisensteig hat zu ihrem urheber die Graven von Helfenstein, welche es etliche jahre inngehabt. Der dritte theil von dieser Herrschaft ist dem Landgraven zu Fürstenberg Mößkirch im namen seiner gemahlinn zugefallen. Die zweenen übrigen theile aber hat Churfürst Maximilian in Bayern von den Helfensteinischen erben im jahre 1642 um einen gewissen kaufschilling an sich gebracht mit übernehmung aller forderungen an die stadt Ulm wegen Geislingen und Helfenstein.

Topogr. *Bav. P. I. p. 183. L. c. p. 251.* Bucelin. *stemmatogr. P. I. p.* 111. & II. Gerard. de Roo *Annal. p. 36.* Lucä gravensaal *a p. 999 seq.* Imhofs *Notit. Procer. Imp.* Crusii *Annal. Sueviæ. P. I. & II. Conferant* Hübners tab. 490-492. **Humbracht von Rheinl. Adel tab. 256.**

Hertenberg.

Die Hertenberger haben ihren namen und herkommen von der herrschaft Hertenberg in Böhmen, welche die Herren Graven von Pißnitz jetzo besitzen, indem das Hertenbergische wapen in dem schlosse daselbst an verschiedenen örtern im steine eingehauen zu sehen; und in dasiger kirche viele denkmaale mit dem wapen dieses Geschlechtes befindlich sind. Es sind aber zwo schwarze abgehauene und aufrechts gestelte bärntatzen im goldenen felde in dem schilde derjenigen Hertenberger, so in Bayern gekommen und allda stamsried, Heilsperg, und andere örter nebst schönen hofbedienungen und landdienste besessen. Auf dem gekrönten helme erscheinen diese zwo tatzen samt den armen wiederum über sich gekehret, wie im schilde. Albrecht der Hertenberger, genannt der Pardt/ war im jahre 1382 an der Weyl auf dem Dachstein gesessen. Heinrich Hertenberger wer im jahre 1469 Herzoges Ludwigs zu Landshut Hofmeister. Sie waren auch truchsessen des Stiftes Regenspurg. Es sind auch einige ins Sachsen gegangen. Diese führen ein nur der stellung nach unterschiedenes wapen, nämlich zwey ins kreuz gelegte schwarze abgehauene bernklauen im goldenen felde. Der adeliche offne turnierhelm ist mit drey gleichen bärnklauen wie der schild belegt. Die helmdeke von innenher schwarz: aussenher aber von gold.

Valentin Königs Adelshistorie *P. III. p. 508.* Hunds stammb. *P. I. p. 231.* Wapenbuch *P. II. p. 60.*

Hertenfeld.

Die Hertenfelder werden von dem Bucelin unter die Bayerischen von Adel gezehlet: wie auch in grossen Nüernbergerischen wapen-uche. Sie führen im rothen felde ein aufgestelltes silbernes huefeisen: uf dem helme lieget ein umgestürztes silbernes huefeisen, worinne ein in rother steken stehet, auf welchen etliche schwarze hannenfeder geste-et sind. Die helmdeke ist von innen silber: von aussen aber roth. Sonst ist auch bekannt ein altes und vornehmes adeliches geschlecht im Herzogtume Cleve, allwo es das stammhaus Hertefeld nebst andern gütern besitzet. Man kann aber nur in ermanglung der geschlechtsnach-ichten zu erst einen N. N. von Hertefeld anführen, der nach anfange es vorigen jahrhunderts Churbrandenbergerischer Oberjägermeister und Amtshauptmann zu Libenwalde und Bisenthal gewesen.

Bucelin *stemmatogr. P. II. p. 68.* Gauchen Adelsp. *lexicon P. I. p. 68.* Gauchen adelslexicon *P. I. 831. & 832.*

Helmstatt.

Herzog Otten von Bayern bracht mit sich auf den 30ten turnier den Conz von Helmstatt. Dieß Geschlecht führt einen vorwerts ehenden schwarzen vogel, welcher den linken flügel in die höhe hebet. Auf dem helme kommen zu stehen zwey büffelshörner, derer das rechte hwarz, das linke aber von silber ist. Das Geschlecht von dieser wapen ird sonst unter die Schwäbischen von Adel gesetzet. Ruprecht von elmstett hat den vogl mit beyden in die höhe gehebten flüglen gefüh-et. Uibrigens stammet dieß uralte adeliche Haus am Rheine von dem Gölern von Ravenspurg ab; denn es hat Karls Göler von Raven-burg jüngster Sohn Ulrich seinen sitz auf dem im Kirchau gelegenen hlosse Helmstadt genommen und sich davon zugenamet.

Rüx-

buch *P. I. p.* 113. Fugger Oester.
s Rheinischen Adl. *tab.* 224. - 229.

itt.

ch in des Johann Liebs verzeich-
Geschlechter. Die von Heltritt
ten schild, allwo das erste feldlein
tte aber blau ist. Auf dem helme
sfarben abgetheilter mann ohne
n hohen, rothen, und spitzigen tur-
Der spitze des huts ist mit dreyen
ldestheilung und farben angenom-
ein altes adeliches Geschlecht in
ge die güter Heltritt, Hetschbach,
das stammhaus Heltritt liegt eine
Geschlechte ist zu unterscheiden von
n der Oberlausitz, allwo es Klein-
en städten sich aufgehalten hat.

ußniz. Chron. *p.* 46. Gauchen
7. Gotha Diplomatica *P. III.*

rg.

eßberg bracht Herzog Georg von
uf den 30ten turnier. Sie seynd
lichen Häuser in Franken. Dessen
e von Hilpertshausen gelegen ist.
güter. Es ist auch ein vornehmes
Braunschweigischen : ob sie aber
... Coburg in Franken, einerley stammen
sey,

ey, kann man nicht bejahen. Ihr wapen ist ein ablangs getheilter schild: das erste feld ist vom silber, darinne drey nach der länge herabgelegte rothe rosen erscheinen; das andere feld ist roth und mit 3 silbern querbalken getheilet. Auf dem helme kommet zum vorscheine ein halber mann, ohne arm, jedoch roth gekleidet; wie denn auch der ganze kopf roth ist samt zwoen überaus grossen über den kopf aus stehenden ohren. Darius von Heßberg ritte mit dem Durchleuchtigsten Fürsten Herzoge Otten von Bayern auf dem 30ten turniere.

Rüxner turnierbuch. Coburg Chron. Mülleri *Annot. Sax.* Pfeffinger in der Braunschweigischen historie *P. II. in quodam diplomate de anno 1241.*

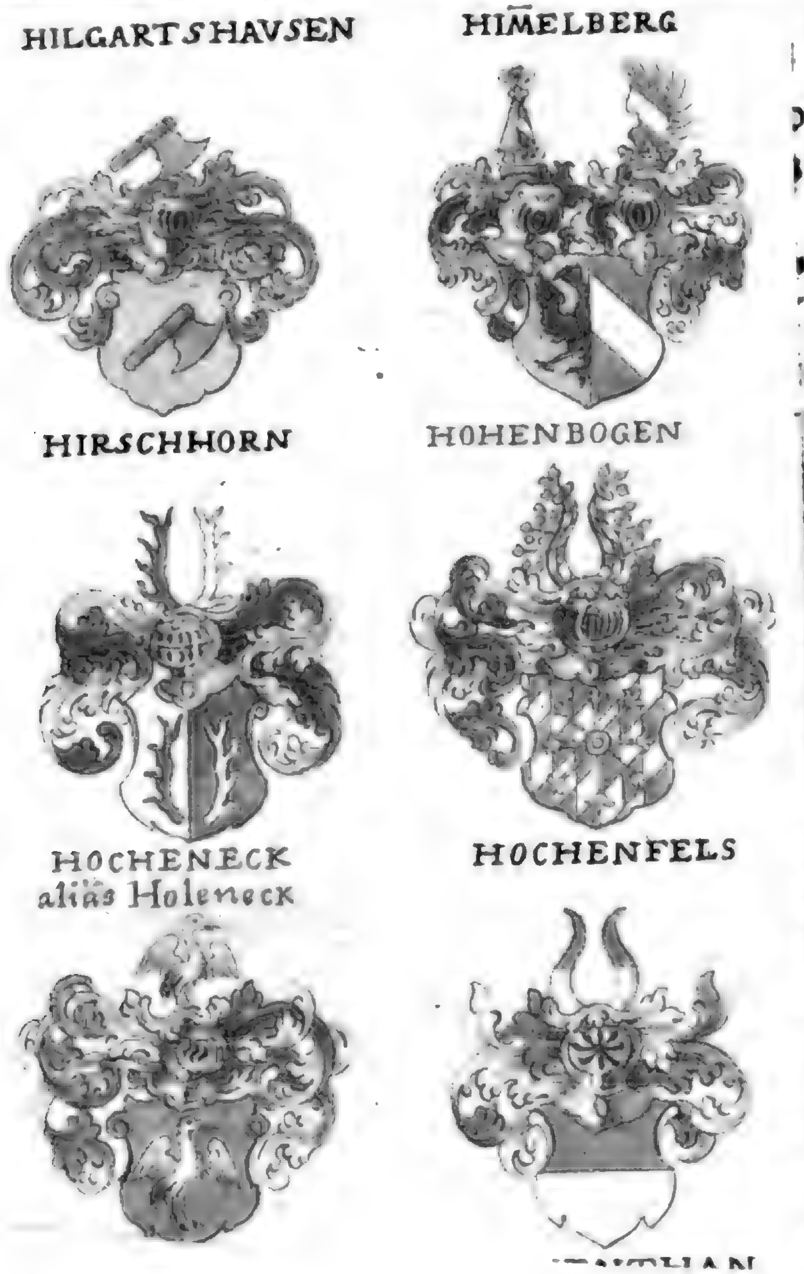
Hilgartshausen.

Die Hilgartshauserer haben ihren namen und herkommen von dem im Münchnerischen Pfleggerichte Aicha gelegenen schlosse Hilkerzhausen, sonst Hilgartshausen. Sie führten in ihrem schilde eine linksschreg gestelte blaue barten im goldenen felde, welche auf dem helme wieder zum vorscheine kommet. Sie wurden vor zeiten Heltgerzhauser zu Heltgerzhausen genennt. So ist auch oben schon gemeldet worden, daß sie herkommen von dem Geschlecht derer von Chammer; wie sie denn auch ihre gräbniß zu Undenstorf, das ist, Interstorf bey denen von Cammerberger, Mässenhauser &c. haben.

Repert. *Bav.* Groß wapenbuch *T. II. p. 58.* Hund stammbuch *P. I. p. 228.*

Himmelberg.

Dem Johann Freyherrn von Himmelberg ist das im unteren viertheile nahe an dem flusse Gurg in Kärndten gelegene schloß Epperstorf gehörig. Zu Himmelberg ist der lezte Finkensteiner in grosser armut gestorben. Die Herrschaft und das schloß Finkenstein aber gehört heut



uch *P. I. p. 113.* Fugger Oester.
Rheinischen Adl. *tab. 224. - 229.*

itt.

ch in des Johann Liebs verzeich-
Geschlechter. Die von Heltritt
ten schild, allwo das erste feldlein
tte aber blau ist. Auf dem helme
sfarben abgetheilter mann ohne
hohen, rothen, und spitzigen tur-
Der spitze des huts ist mit dreyen
ldestheilung und farben angenom-
ein altes adeliches Geschlecht in
ge die güter Heltritt, Hetschbach,
das stammhaus Heltritt liegt eine
Geschlechte ist zu unterscheiden von
n der Oberlausitz, allwo es Klein-
en städten sich aufgehalten hat.

ußniz. Chron. *p. 46.* Gauchen
7. Gotha Diplomatica *P. III.*

rg.

ßberg bracht Herzog Georg von
uf den 30ten turnier. Sie seynd
elichen Häuser in Franken. Dessen
e von Hilpertshausen gelegen ist.
güter. Es ist auch ein vornehmes
Braunschweigischen : ob sie aber
burg in Franken, einerley stammen
sey,

sey, kann man nicht bejahen. Ihr wapen ist ein ablangs getheilter schild: das erste feld ist vom silber, darinne drey nach der länge herabgelegte rothe rosen erscheinen; das andere feld ist roth und mit 3 silbern querbalken getheilet. Auf dem helme kommet zum vorscheine ein halber mann, ohne arm, jedoch roth gekleidet; wie denn auch der ganze kopf roth ist samt zwoen überaus grossen über den kopf aus stehenden ohren. Darius von Heßberg ritte mit dem Durchleuchtigsten Fürsten Herzoge Otten von Bayern auf dem 30ten turniere.

Rüxner turnierbuch. Coburg Chron. Mülleri *Annot. Sax.* Pfeffinger in der Braunschweigischen historie *P. II. in quodam diplomate de anno 1241.*

Hilgartshausen.

Die Hilgartshauserer haben ihren namen und herkommen von dem im Münchnerischen Pfleggerichte Aicha gelegenen schlosse Hilkerzhausen, sonst Hilgartshausen. Sie führten in ihrem schilde eine linksschreg gestelte blaue barten im goldenen felde, welche auf dem helme wieder zum vorscheine kommet. Sie wurden vor zeiten Heltgerzhauser zu Heltgerzhausen genennt. So ist auch oben schon gemeldet worden, daß sie herkommen von dem Geschlecht derer von Chammer; wie sie denn auch ihre gräbniß zu Undenstorf, das ist, Interstorf bey denen von Cammerberger, Mässenhauser ꝛc. haben.

Repert. *Bav.* Groß wapenbuch *T. II. p. 58.* Hund stammbuch *P. I. p. 228.*

Himmelberg.

Dem Johann Freyherrn von Himmelberg ist das im unteren viertheile nahe an dem flusse Gurg in Kärndten gelegene schloß Eppersdorf gehörig. Zu Himmelberg ist der lezte Finkensteiner in grosser armut gestorben. Die Herrschaft und das schloß Finkenstein aber gehört heut

zu tage dem Graven vpn Dietrichstein. Himmelberg ist ein schloß im Kärndten, so im obern viertheile lieget, unweit von Feldkirchen in einem graben auf einen berglein, an einem recht langweiligen orte. Das schloß ist ganz öd und zerfallen. Hinter disem alten schlosse entspringet das wasser Feistriz / und rinnet in den Oßiachersee. Es wird insgemein auch die Oede Veste genannt. Es war vor zeiten das Stammhaus der Herren Himmelberger; hernach der Herren Kevenhüller; jezt aber ist es dem Herrn Paris Graven von Lodron zuständig. Das im unternviertl liegende schloß Ottmanach zwischen Meislberg und Timeniz ist von Wilhelm Waller auf den Joh. Andre Freyherr von Himmelberg gelanget. Das schloß Tölcschach gehört jezt auch ihnen. Dieß Freyherrliche Geschlecht, hat ihre erbbegräbniß von uralten zeiten im Kloster Osiach. Bucelin führet von ihnen ein stammregister an; das wapen der Himmelberger, oder, wie man sie sonst nennte Hummelberger ist ein ablangs getheilter schild, das rechte feld ist vom gold, darinne stehet ein schwarzer halber adler: das linke feld hat einen rechtsschreggezohenen silbernen balken im rothen felde. Die Hymmelberger sonst Himmelberger waren zugegen bey dem zu Rom gehaltenen einzuge Kaisers Friederich des 3ten.

Diplomataria Sacra *styriæ P. I. 1251. G. 35.* Bez. *script. rer. Austriac. T. II. p. 561. & 564.* Freyherr von Valvasor beschreibung Kärndtenlandes *p. 41. & 55. & p. 93. & p. 160. & p. 222. 222.* Wurmbrand *Collect. Geneal. Hist.* Bucelin *stemmat. P. III. p. 83.*

Hirschberg.

Grav von Altendorf ist Hirschberg. Diese gar alte und mächtige Graven haben auch zu Kregling und Dolnstein an der Altmühl gehauset, davon sie nach dem gebrauche selbiger zeiten Graven von Kregling und Dolnstein genennt werden. Hirschberg / wovon ich schon in meinem Eingange §. 137. gehandlet, ist eine Gravschaft und schloß im Stifte

Eich-

Eichstätt in Franken am flusse Altmühl, nahe bey Berngies; es ist jetzo ein Bischöfliches Altmühlamt. Die Graven von Hirschberg / benanntlich Gebhard der leztere dieses namen haben die Bayerische ausser landes und im Riese zwischen Schwäbisch Oetting und Monheim gelegene stadt Wemding, als einen mark besessen. Nindburgis eine Edle Frau zu Nördling hatte einen sohn, Juvenropolchus genannt, welcher in dieser stadt, als sie noch ein dorf war, ein schloß erbauet, und Wemding genennt: wovon die Edle von Wemding, so turniermäßige Ritter waren, und neben mehreren andern gütern auch Oeting in Riese innegehabt haben, ihren ursprung genommen.

Hunds stammbuch erster theil im 20sten blatte am rande / und im 89ten blatte. Zeileri *topographia Franciæ, p. 6.* Lucä Gravensaal *p. 268.* Falkenstein Nordg. Alterth. *I. 38. §. 2. p. 163.* Topogr. *Bav. P. I. p. 249.* Hund stammb. *P. II. p. 217.*

Hirschhorn.

Das Geschlecht derer von Hirchhorn hat ihren namen und herkommen von dem im Landshuterischen Pfleggerichte Eggenfelden gelegenen schlosse Hirschon, welches hernach an die von Closen gekommen. Es giebt sonst auch ein Rheinländisch Geschlecht, die Hirschhorner genannt, welche gleichfalls sich also nennen, und herkommen von einem allda am Necker oberhalb Heidlberg gelegenen stammhause und schlosse Hirschhorn. Die Bayerischen Hirschhorner führten einen ganzen steigenden oder springenden hirschen im schilde, wie es ein Kuchlerischer brief zu Erlach ausweiset. Die Rheinländischen Hirschhorner aber führen nur eine aufrechts gestelte rothe Hirschstange mit 4 zacken im goldenen felde. Auf dem gekrönten helme stehen zwo solche rothe stangen; jedoch alle zwo linksschreg also gestellet, daß die zacken nach rechter seite zu stehen. Daß dieses geschlecht in Schwaben gegangen sey, giebt das wapen der Schwäbischen Hirschhorner zu erkennen, in dem diese von jenen nur durch

den helm unterschieden, worauf sie nur ein einzige rothe hirschstang in einem goldenen flügl stellen. Ja ich finde noch ein anders wapen der Bayerischen Hirschoner, nämlich einen ablangs getheilten schild. Das rechte feld ist von silber worinne aufrecht stehet eine schwarze hirschstang mit 5 zacken: beym andern felde diese stang mit verwächleten farben. Auf dem helme die schwarze stang rechter seits, die silberne aber linkerseits; die zacken stehen überall auswarts.

Bucelin *stemmatogr. P. III. p. 121. & 358.* Hund stammb. *P. III.* Gauchen adelslex. Großwapenbuch *P. I. p. 113. P. II. p. 67. P. V. p. 126.*

Hochenbogen.

Die Graven von Pogen sonst Hohenbogen / und Windperg sind einerley Geschlechts. Bogen / Pogen / Hochenbogen ist ein markflecklein in Unterbayern zu dem rentamte Straubing gehörig. Es lieget an dem flusse Bogen, so sich allhier in die Donau ergeist, nahe an dem Pogenberge / welcher durch wallfahrten fleißig besuchet wird. Vor diesem hatten hier die hofhaltung die mächtigen Graven von Pogen / welche zum öftern mit den Herzogen in Bayern kriege geführet: im jahre 1054 ward aus diesem Geschlechte Adelbert / Kaisers Conrad des 2ten schwester sohn, zum Bischofe von Bamberg erwählet. Diese Graven besassen fast alles zwischen dem Regen bey der stadt Regenspurg, und der Ilz bey Passau, der Donau, und dem Böhmerwalde gelegen, davon noch Hohenpogen / ein altes Burkstall und berg, der im gerichte Kötzing übrig ist. Ferners war ihnen gewesen der Pogenberg / der mark Pogen / und dieselbe ganze Pogengegend, als nämlich Falkenstein, Mitterfels, Windperg, Weissenstein, Fliesberg: wie auch in Böhmen selbst Schittenhofen; über die Donau herwerts aber Naternberg, Plädling, das schloß und mark, so an der Iser liegt. Die Graven von Arch, im Welschen Arco, haben auf Deutsch gleichen namen mit ihnen, und rühmen sich der abkunft davon. Dieß Geschlecht blühet in Bayern, Tyrol

und

und Oesterreich. Die Gravschaft Pogen ist an Otten den Erleuchteten Herzog in Bayern gediehen.

Ertels Churbayerischer Atlas *P. I.* Lucä Gravensaal *p. 588.* Tormsd. Bruschius, *met. Mog.* Hunds stammbuch *part. 1. p. 116. & p. 121.* Brandis Tyrol. Ehrenkr. *P. II. p. 36.* Diese Graven von Pogen führten dreyerley verschiedene wapen / wie beym Hund in angeführten örtern zu lesen.

Hochalting.

Die von Hochalting haben ihren namen meinem behalte nach von dem im gerichte Leonsperg liegenden adelichen sitze Hochenholding / dabey sich ein gefreyter Sedlhof nebst wenigen andern unterthanen als einer zugehör befindet. Den obschon ein Hochalting im gerichte Schärding, und ein anders im gerichte Eggenfelden lieget; so ist doch keines von beyden ein Edelmansitz, und einfolglichen kann weder dieß noch jenes für ein stammhaus eines adelichen Geschlechtes gehalten werden. Die von Hochalting schrieben sich auch zu Pänzing um das jahr 1348. Ihr wapen ist ein aufsteigender und einwerts zu beyden seiten gekrümter silberner sporn in einem felde, welches oben schwarz, und unten roth ist. Auf dem helme erscheinet ein mit der schildestheilung und farben bezeichneter hoher turnierhut, auf dessen spitze 3 straussenfedern stecken, derer die mittere schwarz, und die beeden äusseren von silber sind: an statt der stulp, hat der hut eine krone.

Wapenbuch *P. I. p. 90.* Hund stammbuch *P. III.* Repert. *Bav.*

Hochenburg.

Die Graven von Hochenburg ooder Hochenburch haben ihren namen von Hochenburg am Inn, unterhalb Wasserburg einer alten Herrschaft, allwo das rechte alte schloß Königswart heisset und das Burkstall

stall davon noch zu Wigules Hundszeiten vorhanden war. Dieß mit dreyfachen mauren umgebene und auf einem hohen Gebürge am Innflusse liegende schloß gehört heut zu Kammer nach München und stehet in kirchensachen unter Freysingen. Der vieregkigte thurm daran ist auf allen seiten eine klafter dick, und mag, da die beschdungen noch gebräuchlich, bequem gewesen seyn, denen, so sich des sturms bedienen wollen, zu schaden. In dem dreysigjährigen kriege haben die Schweden das schloß in brand gesteckt, und sonst in dieser gegend sehr übel gehauset. Auf dem Nordgau an der Leutra war auch ein Hochenburg / davon die Markgraven von Hochburg herkommen. Im jahre 1269 ist dem Stifte Regenspurg heimgefallen. In Oesterreich giebts auch ein Hochenburg : diese Herren von Hochenburg stammen ab von den alten Graven zu Steyer, wie sie denn auch das pantherthier *in ihrem* wapen führten. Sonst giebt es auch in Schwaben, Franken und am Rheine noch örter und schlösser und auch geschlechter dieß namen.

Hund stammb. *P. I. p. 93.* Churbayern *p. 173.* Spangenberg. *part. I. p. 285.* r.

Hocheneck sonst Holleneck.

Die von Heheneck besassen das in dem Burkhauserischen Landgerichte Schärding liegende schloß und hofmarch Zell, so das uralte geschlecht des Zeller, oder von Zell als ihr stammhaus vor mehr als 300 jahren ingehabt haben: es ist aber ungewiß, ab dieß landgut durch erbschaft oder auf andere weege an die von Ritschan, sodenn an die von Heheneck gekommen. Es giebt aber verschiedene Hohenecker als Rheinländische, Schwäbische oder Algeuische, Bayersche und Oberesterreichische. Diejenigen, so auf den turnieren sind erschinen, werden unter die Schwaben gerechnet; Sie führten einen schwartzen ochsenkopf samt dem halse, und rothen hörner im goldenen felde: so auch zu zeiten von silber gesehen wird. Die Oesterreichischen Hohenecker so im lande

ob

ob der Enns gesessen, führen einen 4mal quer und 3mal ablangs getheilten schild, mit verwechsleten farben, schwarz und silber; jedoch also, daß das erste feldlein zu öberst rechter hand von gold sey. Peter von Hoheneck hat im 10ten turniere auf seine eigne unkosten mit dem Graven Heinrich von Graisbach aufgetragen. Ich finde sonst ein ganz unterschiedenes wapen. Nämlich einen doppelten silbernen ablangen balken im rothen felde; auf beyden seiten liegen fünf silberne ablange steine, 3 und 2, zwey herab; also, daß die zweene auf den dreyen zu liegen kommen, und doch nur äusserst an ecken aufliegen. Auf dem helme dieses Freyherrlich Hoheneckerischen wapen erscheinet ein rüdenhund ohne füsse mit ausgestreckter rother zung. Auf seiner brust liegen, ablangs herab diese fünf stein auf obgemelte weise, und dieses ist das wapen der Rheinländischen Hohenecker. Die Rheinländischen Hohenecker haben ihr stammenhaus im Rheinischen kreise: nämlich Hoheneck ist ein schloß und herrschaft in der Wetterau, den Freyherrn gleiches namen zuständig, davon der vierte theil von Churpfalz; das übrige aber von dem Reiche zu lehn gehet.

In der dreyßigjährigen unruhe bedienten sich die Freyherren des unglückseligen zustandes der Pfalzgraven dergestalt zu ihrem nutzen, daß sie auf gethane vorstellung beym Kaiser Ferdinand dem 2ten, wie nämlich ihre herrschaft von undenklichen jahren her ganz von dem Reiche zu lehn gegangen, und die den 4ten theil Churpfalz zu lehn nicht auftragen können: auch allem ansehen nach sie zu solcher auftragung genöthiget worden, von dem Kaiser ein entschluß, im Latein, decret heraus brachten, daß hinfüro die Burg und Herrschaft Hoheneck ganz und gar vom Reiche zu lehn rühren sollte. Nachdem aber Churfürst Karl Ludwig in seine Pfälzische lande wieder eingesetzet wurde, musten auch die von Hoheneck, wie vormahls, den vierten theil besagter Herrschaft von ihm wieder zu lehn nehmen, wovon der lehnbrief vom jahre 1651 nebst des Kaisers Ferdinand des 2ten entschlusse und andern zu finden sind. Der geschachte schild gehört den Oesterreichischen Hoheneckern, welche hinter ihren schild zur rechten einen geharnischten mann mit einer partisan stel-

len, der auf seinem gekrönten helme zwo gegeneinander gesetzte schwarze und silberne geschachte flügel, mit einer goldenen ledigen vierung vorzeiget. Die Bayerischen Hoheneck werden sonst auch Holleneck oder Holneck genennet. Sie führen einen bald links, bald rechter seits gestelten silbernen storchen mit ausgespannten flügeln im rothen felde; auf dem helme stehet wieder dieser vogel. Die heldendecke ist innwendig von silber: auswendig aber roth. Rudolph von Hoheneck war bey der Ampfinger schlacht auf Erzbischofes seite. Wigules Hund vermischet die Bayerischen mit den Oberesterreichischen: und der Freyherr von Hocheneck selbst vermischet die Rheinländischen, Schwäbischen, Oesterreischen, und Bayerischen untereinander, da doch sie alle den wapen und der verheurathungen noch so unterschieden sind. Frödenschad von Holleneck ließ zu Zürch mit Herzoge Hermann von Kärnden zum turniere auftragen; und Peter von Hoheneck mit dem Graven Heinrich von Graisbach.

Der seelige Rudolph von Hocheneck war der 38ste Bischof zu Salzburg. Sigmund der zweyte von Holleneg war der 55te Bischof zu Salzburg.

Topogr. *Bav. p. 50.* Rüxner turnierb. *p. 194.* r. Nürnb. großwapenb. Hunds stammb. *P. III. inedita.* Nürnb. großwapenbuch. *P. I. p. 127. Item* zweytes supplement *p. 8.* Hocheneck *genealog. P. I. fol.* 38. 147. 158. 232. 238. 263. 264. 265. 353. 492. 524. 527. 528. 686. 697. 701. 702. *P. II. fol.* 30. 37. 203. 284. 351. 436. 547. 595. 620. 675. 837. 861. Bucelin. *P. II. p. 166 & adhuc semel. & P. III. p. 88 & 324.* Lünig Reichsarchiv *Pars spec. cont. I.* absch. 3. forts. 3. *n. 142. &c.* Rudolphi *Heraldic. curios. p. 220.* Nürnb. großwapenb. *P. I. p. 35. & p. 56. &* Franz Dücker von Haslau Salzburg. chronick. *p. 122. & p. 184.* Hocheneck *genealogia P. I. p. 345 & seqq.* Bucelin. *stemmatogr. Partis 2dæ, Parte 3tia, p. 166. & in append. P. III.* Metzger *hist. Salisb. p.* 347. 1143 & 509.

Hochen=

Hochenfels.

In Franken giebt es ein Adeliches geschlecht Hochenfels genannt. Dieß geschlecht ist nicht nur auf den turnieren gewesen; sondern wird auch von Spangenberg unter die kriegshelden gesetzet. Heinrich Herr zu Hochenfels hat mit dem Pfalzgraven Otten von Wittelsbach zu Zürch zum turniere auftragen lassen. Ernst von Hochenfels aber truge mit dem Burkgraven Heinrich, Graven zu Kalmünz auf. In Franken giebt es auch Hochenfelser, die einen gevierten schild führen, davon das erste und letzte feld grün ist: das andere und dritte aber von silber. Auf dem helme stehen zwey büffelshörner, so mit grün und silber dergestalt quergetheilet sind, daß das rechte oben grün, unten von silber: das linke aber unten grün und oben von silber erscheine. Sonst finde ich ganz ein anders Hochenfelserisch wapen, welches die Bayerischen Hochenfelser geführt haben, nämlich zwo ablangs stehende rothe rautenreihen im silbern felde: in jeder reihe stehen dritthalbe rothe rauten, also, daß die halbe zu anfangs stehet. Sonst finde ich auch allda daß diese zwo nebeneinanderstehende reihen von silber seyn im rothen felde.

Turnierbuch. Wapenbuch. Duelli *excepta genealogico-historica. p.* 261 & 270. Humpracht *n.* 252. Spangenberg adelsp. *P. II.* Pastorii *Francon. rediviva.*

Hochenrain.

Die Hohenrainer/ oder Hebenrainer haben ihr herkommen von dem im Münchnerischen gerichte Aibling an dem Glonflusse liegenden schlosse. Im jahre 1544 hat Herzog Wilhelm in Bayern dieß Landgut an Georg Taufkircher um Taufkirchen vertauschet. Nachmals kam es durch kauf an Wilhelm Jocher Churfürstl. geheimen Rath.

Das Gräflich Kuenische geschlecht zu Camer in Pingeu hat diese gegeschlossene Hofmarch durch heurath mit einer Jocherischen Fräulein bekommen. Vor alters waren hier zu Hochenrain zweene unterschiedliche sitze, nämlich Vorderhohenrain / und Hinterhohenrain gewesen. Die Hochenrainer hatten das Kuchenmeisteramt im jahre 1440 mit rechten wider die Taufkirchner von Taufkirchen bey Haching erlangt.

Topogr. *Bav. P. I. p. 57.* Hund stammbuch *P. I. p. 233 & seqq.*

Hochenstain.

Die von Hochenstein sind mit denen von Marquartstein einerley geschlechts. Hochenstein ist ein altes burgstall unterhalb Marquartstein gegen dem Chiensee. Marquart Grav von Hochenstein soll Marquartstein erbauet und nach ihm genennet haben. Im Landgerichte Közting vor dem Böhmerwalde liegt auch ein altes zerbrochenes schloß Hochenstein; so Herzog Albrecht von Bayern erkaufet, vor jahren aber den Achdorfern zugehört, und nach ihrem absterben an die Dornstainer im jahre 1429 durch einen vertrag gekommen seyn soll. Obiges Hochenstein soll sonst auch Chiemgau geheissen haben. Friederich ein Grav zu Chiemgau ist nach dem jahre 750 Bischof zu Salzburg geworden. In dem wapen führten diese Hochenstainer ein namenwapen, nämlich 10 quatersteine, also, daß 3 auf die 4, und 2 auf die 3, und 1 auf die 2 zu liegen kommet. Die steine sind schwarz im silbern felde: auf dem gekrönten helme zweene flügel von silber, zwischen welchen die also aufeinander gelegte 10 steine erscheinen. Die helmdecke von innen schwarz, von aussen silber. Sonst giebt es noch mehrere örter dieses namen in Deutschland; als in dem Brandenburgisch Preussen, in der Niederngrafschaft Catzenelnbogen, in Meissen gegen die Böhmischen gränzen, und an den Anhaltischen gränzen. In Thüringen giebt es auch Graven dieses namen.

Hunds

Hunds stammb. *P. I. p. 95 & 96.* Spangenb. Adlsp. *P. I. p. 280 & 286.* Abels Preuss. Staatsgeogr. Winkmanns Hess. beschr. *p. 124.* Knaut *prodr. Misn. p. 195.* Peckenstein *theatr. Sax. P. II. p. 21.* Mülleri *Annal. Sax. p. 100.* Topogr. *Duc. Brunsvvic. & Läneb.* Lucä uralter gravensaal *p. 276. 288 & seqq.* Europ. Herold *P. I. p. 279. 640. 655.* Hist. Erphesford. *c. 14.* Spangenbergs Sächsische chronick. Winkelmanns beschr. Hessen *P. IV. c. 3.* Reusneri *isag. hist. lib. II. p. 617.* Rittershusii *gen.* Pufendorfs hist. Friederich Wilhelms *lib. III. ss. 16 & p. 147.* Lucä gravensaal *p. 276.* Büntings Braunschweig-Lüneburgische chronick. *P. I. p. 255.*

Hochenstetten.

Ich finde verschiedene geschlechter dieses namen: als Bayerische, Oesterreichische, Niederreinische, Schwäbische: Die Bayerischen führen einen ablangsgetheilten schild: das rechte feld ist vom silber, das linke aber schwarz. In dem silbern ist eine schwarze aufgestellte kurze traidschaufel: in dem schwarzen aber eine silberne: obschon man auch sonst dieß schwarze feld gar ohne schaufel antrifet. Auf dem gekrönten helme erscheinen zwey büffelshörner, derer das erste von silber: das andere aber schwarz ist. Sonst führen sie zwey mistgabeln mit verwechselten farben in einem mit roth und silber ablangs getheilten schilde. Ja die schaufeln selbsten sind zu zeiten von gold in rothen und blauen seitenfeldern. So giebt es auch verschiedene örter Hochstet oder Hochstat genannt, davon eines ihr stammhaus seyn mag. Die Niederrheinländischen Hochstetter führen einen quergetheilten schild: das obere feld ist roth, das untere aber von silber, worinne 3 grüne ablangsgezogene balken stehen. Die Graven führen dieß wapen mit einem adler im gevierten schilde: davon sind einige unter den Cöllnischen Patritien und geschlechter mit veränderter farbe. Die in Oesterreich sich befindende Hochstetter führen einen mit einem wolkenschnitte linksschreggetheilten schild. Das obere feld ist von gold: das untere blau. Auf dem gekrön-

krönten helme stehen zwey offene büffelshörner; das rechte ist von gold und mit 4 blauen quassen herab bestecket: das linke ist blau und mit 4 goldenen quassen besetzet. Unter den Augspurgischen ehrbaren geschlechter finden sich Hochstetter die den nämlichen schild und helm führen, nur mit dem kleinen unterschiede, daß der schild rechts schreggetheilet, und der helm ohne krone sey. Im Rheinlande giebt es die von Struckar / genannt Hochstetter von Lemmers. Die führen in ihrem gevierten schilde das wapen der Augspurgerischen Hochstetter samt dem helme ober dem schilde; im ersten und vierten platze aber nur einen rothen löwen, so zweene pfeilen haltet, im silbern felde. Sie werden es vieleicht durch ankindsstattannehmung oder erbrecht erlanget haben. Es giebt auch Hochstetter unter den Schwäbischhallischen ehrbaren geschlechtern. Im Lande ob der Enns giebt es Herren von Hochenstein / die vorhin Mauer hiessen. Sie besitzen allda das im Machtlandviertl gelegene schloß Tannbach; und im Michelviertl den sitz Eytendorf. Hocheneck führt ihr stammreihe an, seit daß sie in dieß land gekommen. Jacob von Hochenstein war in der Ampfingerschlacht bey den Salzburgerischen von Adel gewesen.

Hund stammb. *P. III.* Bucelin *stemmatogr. P. II. p. 163 & III. p. 37 & 38.* Großwapenbuch *P. I. p.* 37. 214. *P. II.* 66. *III.* 114. 130. *V.* 36. 254. Genealog. *P. I. fol.* 424. *item* 119. 435. 692. 705. *P. II.* 214. 375. 378. *in supplemento fol.* 6. 12. 22. Franz Dücker Salzburg. chronick *p.* 185.

Hochenthann.

Ich finde verschiedene örter dieses namen in Bayern, als 2 schlösser im Landshuterischen Rentamte, jenes im Kirchberger, das andere im Neumarkter Pfleggerichte: ferners liegt auch ein dorf dieses namen im Münchnerischen Pfleggerichte Schwaben, und ein anders im Ambergischen Landgerichte Tirschenreit. Um das jahr 1481 war bekannt

Hein-

Heinrich Hochenkanner, Pfleger zu Moßpurg. Herzog Georg verliehe ihm etliche verfallene lehn auf sein lebtag. Im grossen wapenbuche werden die Hochentanner unter die Schwaben gesetzet und ihnen für ihr wapen ein rechtsgestellter schwarzer ochsenkopf samt dem halse im goldenen felde nebst einem helme mit dieser schildsbildnisse zugeeignet.

Repert. *Bav.* Hunds stammbuch *P. III.* Nürnbergisch wapenbuch *P. V. p.* 122.

Hochenwart.

Hohenwart ist eine linie von den in Bayern sehr berühmten Graven von Andechs. Die ersten, so sich also geschrieben, waren des Graven Arbon von Andechs söhne, Ratpot/ Gebhard/ so im jahre 994 zum Bischofe zu Regenspurg, und Arbo/ so im jahre 1011 zum Erzbischofe zu Maynz erwählet wurde. Ratpots sohn war Ortolph/ welcher auf der heimreise von Jerusalem starb, und zweene söhne, Siegfrieden und Otten hinterließ, so sich Graven von Schrobenhausen/ Lebnau und Tauer genennet, und im jahre 1176 ihr geschlecht geendiget haben sollen. Es erweiset aber Hund/ daß um diese zeit Markgraven von Hochenwart in Steyermarck gewesen, so er aus diesem geschlechte zu seyn glaubte; und Schönleben erzehlet, daß noch zuvor einige dieses namen nach Crain gekommen, und daselbst den Ritterstand angenommen, von welchen sich das noch jetzo daselbst blühende Adeliche und Freyherrliche geschlecht derer von Hochenwart herführet. Es besitzet dieses in dem Herzogthume Crain viele Herrschaften und schlösser, benebst dem Obersterbtruchsessenamte/ und theilet sich in zwo linien. Die ältere führet den namen zu Gerlachstein; die jüngere aber zu Furcht und Messenbach. Von jener ist schon im jahre 1467 Andräas als Landshauptmann in Crain und in der Windischen Mark bekannt gewesen. Die letztere aber hat sich im jahre 1641 aus der Steyermark, dahinn sie im jahre 1594 gekommen, in Crain niedergelassen, und ist

von der ersten im wapen unterschieden. Nach anfange des achtzehenden jahrhunderts war im ruhme Franz Erasm. von Hohenwart, als ein berühmter genealogist, im Herzogthume Crain. Das wapen der Graven von Hohenwart, wie auch der Graven von Tauer ist ein rother dreyberg im silbern felde. Auf der mitte des dreybergs stehet ein blauer thurm mit einem fenster und zwoen zinnen. Auf dem helme ist ein silberner linksgestellter Schwannenkopf samt dem halse und der brust. Ober dem halse stehen vier rothe kugeln herab. Die helmdecke ist von innen roth: aussenher aber von silber. Aus welchem etliche wollen muthmassen, als ob das altadeliche Geschlecht von Thurn mit dem Taurinischen stamme vereiniget, wegen der gleichheit der wapen und schlechten unterschiedes der namen. Ihre nachkömmlinge sollen nach vielen jahren den dreyberg verändert haben und anstatt dessen einen getheilten schilde angenommen haben, auf dessen einem felde erscheinen 5 übergoldete lerchen: auf den andern goldene und rothe streife. Wie es noch heut zu tage von dem kloster und stifte Hohenwart insgemein gebraucht wird. Und dieß ist eben dasjenige wapen, so den alten Herzogen von Oesterreich ist zugehörig gewesen, und den Hohenwartischen Graven durch heurath zugefallen.

Uibrigens ist Hohenwart, im Latein Hokowartum oder Ripa prima ein schöner Bayerischer marktflecken und Benedictinerfrauenkloster gleiches namen im Bisthume Augspurg unweit Pfaffenhofen am wasser Paar und an den Pfalzneuburgischen gränzen gelegen. Das über dem flecken auf einem anmuthigen hügel ehemals gelegene sehr veste stammschloß verwandelte Rapoth Graf von Hohenwart aus dem geschlechte derer von Andechs samt seiner gemahlinn Hemma, einer Gräfinn von Donauwört im jahre 1081 in besagtes kloster, dem auch Wiltrud dessen tochter nach ihres ältern bruders Ortolphs tode alle ihre güter schenkte; und erste Abbtißinn darinnen wurde. Sonst soll an diesem orte das in der Notitia Imperii Occidentis, und dem sogenannten Itinerario Antonini vorkommende und im letztern zwanzig tau-

send

send schritte weit von Augspurg gegen Oesterreich gesetzte submontorium oder summontorium gelegen haben. Sonst gab es auch Hochenwarter, davon Hanns das schloß Gravenwisen im jahre 1314 besaß.

Hund stammb. *P. I. p.* 23. Valvasors Crain. Schönleben *Annal. Carn. P. III. p.* 532. Lazius *de migr. p.* 306. Tromc. *geogr. p.* 57. Spangenb. Adelsp. *P. I. p.* 206. Aventinus *lib.* 2. 7. Adlz. *P. I. p.* 483. Hunds Bayer. stammb. *p.* 23. Churbayern *p.* 177. Cluv. *Germ. ant.* Cellar. *Geogr. ant.* Topogr. *Bav. P. IV. p.* 72. Brutschius beym Hund *Metrop. Salisb. Tom.* 2. *fol.* 392. Fortunatus Hueber unsterbliche gedächtniß des Andechsischen Hauses *p.* 20. & 21.

Hof.

Es giebt verschiedene örter in Bayern und in angränzenden landen, so diesen namen führen, und also ein stammhaus dieses oder jenes Hoferischen geschlechtes seyn können, obschon auch einige Hofer auch ausländer vom ursprunge seyn. In Bayern sind die bekanntesten die Hofer von Lobenstein, die sehr grosse ehre in den turnieren haben aufgehebt. Ferners die Hofer von Siching und die Hofer von Urfarn. So ist auch die Grafschaft Falkenstein am Innflusse durch kauf an die Hoferischen von Urfahrn gelanget. Wilhelm Hofer liegt zu Urfahrn, einem gefreyten Edlsitze im gerichte Aurburg begraben. Das schloß und hofmarch Grunershofen im Landspergischen haben die Hofer an die Füllischen verkaufet. Dieß schloß kaufte Virgili Hofer zu Urfahrn im jahre 1591 nachdem er etliche jahre Salzmayer zu Reichenhall gewesen. Diese Hofer von Urfahrn kamen von Rottenburg, allwo sie ein eigenes herrliches haus haben gehabt. Sie sind durch das bergwerkswesen aufgekommen und haben etliche ansehnliche güter, als Wildenwart, Valkenstein, Holzhausen, gekaufet, obschon sie von diesen allen wieder sind hinweggekommen.

Die Hofer von Urfahrn werden sonst unter die Tyroler und Oberpfälzer gesetzet. Sie führen im goldenen felde eine gekrümte aufsteigende schwarze spitze: in jedem aus den goldenen feldern liegt ein schwarzer viertlmond: in schwarzer spitze aber ein goldener viertelmond. Die Hofer zum Lobenstein und Sinching sind ganz ein besonders und von dem obigen unterschiedenes geschlecht. Sie schrieben sich von Lobenstein, einem im Straubingerischen Pfleggerichte Mitterfels heutiges tages gelegenen schlosse nicht weit von Walderbach und Reichenbach auf den Bayerischen und Pfälzischen gränzen, welche der bach, so durch das dorf laufet, entscheidet. Das schloß gehöret in das Neuburgerlandgericht vorm walde, und hat vor jahren mit der hohen Oberkeit in die Herrschaft Valckenstein gehört. Eine linie von ihnen schrieb sich sonst auch von Sinching allein: jedoch ist bishero noch unbekannt wie dieß schloß Sinching an die Hofner gekommen; obschon der Wigules Hund den stammbaum von ihnen aus den zu Sinching gelegenen brieflichen urkunden zusammen gesetzt hat. Etliche aus den Hofern haben sich geschrieben und genennt vom Hof/ und zum theile ihr gemeines wapen; zum theile allein ein ruder im schilde geführt, welches sich mit dem fischreiße auf dem helme vergleichet, und vermuthlich das rechte alte wapen ist. Etliche haben allein eine straß überzwerg geführt im schilde: etliche zweene flügel. Ihr allgemeines wapen waren 3 rothe übereinander aufsteigende sparn im silbern felde, derer der unterste zwo, der mittere vier, und der oberste sechs zinnen oder öffnungen hat. Auf dem gekrönten helme stehet das fischreiß, so mit einer krone worinne pfauenfeder stecken, bedecket ist. Degenhart der Hofer zum Lobenstein/ Pfleger zu Naternberg führte im jahre 1436 in seinem siegel zweene schilde, einen mit den zinnen: den andern mit dem ruder: den schild bedeckte das fischreiß: im jahre 1440 aber führte er 3 schilde im siegel, nämlich neben obgemelten zweenen noch einen zur rechter hand, darinne ein vierzäcketes kleeblatt. Der Dueli eignet den Hofern auch das wapen mit einer silbern pflugschäre im rothen felde

zu als wenn diese Hofer einerley Geschlecht mit diesen pflugen wären; welches auch seyn kann. Was aber die Hofer für ihr stammwapen haben geführet, so haltet er davor, daß die zwey kreuzsweise übereinander gelegten und umgestürzten goldenen ruder im blauen felde seyn sollen das stammwapen der Hofer zu Lobenstein / samt dem fischreise auf dem helme. Die 3 sparen aber mit den zinnen sollen seyn das stammwapen der Hofer von Lobenstein: und einfolglich hätte der obgedachte Hofer Pfleger zu Naternberg ein Hofer von Lobenstein seyn müssen, welcher den schild der abgestorbenen Hofer von Sinching hätte angenommen ohne ihren helme: weil das fischreis zum rudern gehört. Die Hofer von Sinching schrieben sich ehemals von Hove oder Hoffe / einem in dem Ambergischen Landgerichte Weterfeld gelegenen schlosse, welches also ihr stamm- und namenhaus ist.

Topogr. *Bav. P. I. p. 58. 72. 136.* Burgerm. vom Schwäb. Reichsadl. Wapenbuch *P. III. p. 102.* Duelli *Excepta genealogico-historica P. II. p. 287.* Wapenbuch *P. I. p. 78.* Bucelin *stemmatogr. P. III. p. 416. item P. IV. p. 494.* Hund stammb. *P. I. 159. & III.* & Repertorium *Bav.*

Holz.

Friederich im Holz hat im 10ten turniere mit dem reichen Graven Arnold von Dachau zu Zürch aufgetragen. Sie schreiben sich theils von Holz / theils im Holz/ theils zum Holz. Ihr wapen bestehet in einem schwarzen hölzernen auf 4 füssen stehenden küstlein, so ein inwendiges schloß hat. Auf dem helme stehet ein linksgestellter schwarzer mann ohne armen, mit einer langen hinabhangender schwarzen hauben auf dem kopfe: an dessen ende ein silberner quassen hanget: wie denn auch obgedachtes küstlein im silbernen felde stehet. Die von Holz sind eines der ältesten und ansehlichisten adelichen Häuser in Schwaben. Siegfried von Holz, der um das jahr 1120 gelebet, hatte eine tochter Marquarda, so zu des klosters Holz erbauung im jahre 1150 den plaz hergegeben.

)(☙

hinternholz war zu Zürch auf dem
Georg Friederich auf Ahldorf,
hre 1695 verkaufet einer das Rit-
t einigen lehnstücken in Franken.
in Freyherrliches Geschlecht von
mte: dieß Holte war ein Herrschaft
l.

lz. Bucelin *stemmatogr. P. I. &*
Reichsarchiv. *part. spec. contin.*
libr. 6. c. 34. lib. 8. c. 14. & 34.
Hoppenrodii stammbuch. *p. 39.*

ing.

Graven Diepold zu Lechsmund im
Die Hopinger werden unter die
Sie führen einen silbernen mantl-
lme stehen zweene rothe herrnhütte
gebundenen huttschnuren samt den
helmdecke ist inwendig von silber;

p. 96.

bach.

und herkommen von dem in Lands-
nburg gelegenen schosse Hornbach,
ach inngehabt Hohengossolzhausen,
gerichts. Kaiser Ludwig versetzet
dem

dem Gebhard und Conrad, den Hornbeken, gebrüdern die Veste Schiltberg um 800 Perner oder Meraner. Kaiser Ludwig bewilliget in dem jahre 1345 dem Graven Hanns von Hals die Herrschaft von Rätzenhofen gehn Gebhard, dem Hornbecken zu Horneck zu versetzen und zu verkaufen. Sie führen einen ablangs getheilten schild: das erste feld ist von silber und enthält ein umgestürztes und zugeschlossenes rothes büfelshorn: das andere feld ist roth, und enthält ein solches horn von silber. Auf dem helme stehen zwey offene büffelshörner: das rechte ist von silber, das linke aber roth. Sie schriben sich sonst auch von Hörneck; sind aber nicht zu vermischen mit den nächstfolgenden Horneckern.

Repert. & Topogr. *Bav.* Hunds stammbuch *P. III. l. c.*

Horneck.

Hans Heinrich von Horneck hat mit dem Herzoge Heinrich von Bayern im 10ten turnier aufgetragen. Das Horneckische wapen stellet vor einen rothen dreyberg worauf ein rothes jägerhorn im goldenen felde. Auf dem helme zeigen sich zwey büffelshörner, so quergetheilet sind: das rechte ist oben von silber und untenher schwarz: das linke oben schwarz und unten von silber: die helmdecke ist schwarz und von silber; dieß muß ein entlehnter helm seyn, weil er nicht gleiche farben und eine fremde schildtheilung hat. Dieß wapen wird den Schwäbischen Horneckern zugeeignet, welche sich Horneck von Hornberg schreiben. Jedoch sind sie nicht zu vermischen mit den Oesterreichischen Herren von Hornberg, als welche einen gevierten schild führen: der erste und letzte wapenplaz ist roth und enthalt eine rechtsschreggelegte silberne hirschstang mit 5 zacken. Der andere und dritte wapenplaz hat einen mantlschnitt: das rechte feld ist blau, das linke roth, der spitz endlich von silber: den schild bedecken zweene gekrönte helme: auf dem ersten erscheinet ein halber linksgestellter hirsch von silber. Auf dem andern kommet zum vorscheine zwischen zweenen mit den schildsfar-

ben und theilungen gezeichneten adlersflügeln ein busch pfauenfeder.

Wapenbuch *P. I. 34 & 118.* Rüxner turnierbuch. Bucelin *stemmatogr. P. III. p. 123. & IV. p. 387.*

Hornstein.

Die Bayerischen Hornsteiner haben ihren namen und herkommen von dem schlosse und hofmarch Hornstein im Wolfertshauser Landgerichte. Sie führten 2 gegen einandergesetzte schwarze widderhörner im silbern felde. Sonst findet man 3 quergelegte mit silber und roth umgewundene bockshörner im goldenen felde: auf dem helme erscheinet ein goldenes halbes männlein, so solche bockshörner anstatt *armen in* die höhe streket. Die helmdecke ist von innen roth: aussenher aber von gold. Diese Hornsteiner sind mit den von Thor nicht zu vermischen. Als welche leztere dieß schloß samt der Hofmarch im jahre 1462 innegehabt und lange zeit besessen. Eberhart Thor hatte die Sophl von Hornstein zur ehe laut der im kloster Scheftlarn befindlichen briefen. Vielleicht haben die Thorer die 2 hörner im schilde wegen diesem schlosse hineingesezet. Nachdem die Burg zu Andechs zerbrochen hat Grav Heinrich die Vogtey dem Hartmann von Hornstein, Ritter und Hofmeister der Herren von Andechs und allen seinen nachkommen übergeben. Nach zerstörung des kloster Madron hat bruder Conrad von Hornstein ein Benedictiner mönch mit seinen brüdern auf dem berg Andechs sich niedergelassen.

Repertor. *Bav.* Hunds stammbuch. *P. III. inedita.* Nüernbergisch. großwapenbuch. Topogr. *Bav. P. I. p 258.* Heil. Bergs Andechs Chronikon *p. 143 & 147. & 148.* Im Kärndten liegt auch ein schloß Hornstein, so das stammhaus der Kärndtnerischen Hornsteiner gewesen. Valvasor beschr. des Kärndenlandes. *p. 97.* Bucelin *stemmatogr. P. IV. p. 120.*

Hund.

Was man von den verschiedenen Geschlechtern der Hund melden kann, hat fast alles der bekannte Bayerische geschichtsteller Wigules Hund in seinem dritten theile des Bayerischen stammbuches schon zu papiere gebracht, daß also überflüßig ist, etwas längers sich hier aufzuhalten. Das schloß und hofmarch Branberg / heut Brannenburg ist im jahre 1554 durch Joh. Casper Winzer von Sachsenkam an Joh. Casper von Pienzenau zu Zinnenberg: im jahre 1598 aber von Johann Ludwig von Pienzenau, uud Joh. Christoph Hund von und zu Lauterbach an Wolf Dietrich Hund von Lauterbach auf Falkenstein und Mosseck verkauft worden. Es gehört heut zu tage dem Grävlichen Geschlechte von Preyßing zu Kornwinkl. So ist auch die im Aiblinger gerichte liegende Hofmarch Redenfelden von Brannenburg und Sachsenheim durch heurath an die Hund von Lauterbach gekommen. Wie sie denn auch auf solche art die Herrschaft Falkenstein am Innflusse zu sich gebracht. Allein Redenfelden gehört heut zu tage dem Graven von Preysing. Odlzhausen an der Glon im Dachauer gerichte gehörte auch ihnen. Der Sächsischen Hund von Altengrotkau beschreibung hat Valentin König gemacht. Die Bayerischen besassen auch die Hofmarch Sulzemoß. Die Salzburgerischen Hund sind schon seit dem 1494ten jahre landsassen im Salzburg. Einige von den Salzburgerischen schreiben sich Hund von Ameberg. Das erste schloß und landgut, zu welchen das Hundische Geschlecht ist in Bayern gelanget, und wovon sie sich noch schreibet, ist das im Münchnerischen landgerichte Dachau liegende schloß und Hofmarch Lautterbach. Diese geschlossene Hofmarch haben mit ihrer zugehör die alten Graven von Dachau bis auf absterben Conrad des letzten seines namen und stammen besessen. Dieser Grav starb im jahre 1439 und liegt sammt seiner gemahlinn einer gebohrnen von Hohenrain, zu kloster Fürstenfeld: die hinterlassene tochter Martha nahm Johann Hund von Dorf aus dem Pinzgau zur ehe. Er

kaufte dem Veit von Egloffstein und seiner hausfrau ihren theil an Lauterbach ab, und bracht also das ganze landgut auf sich. Also haben auch diese in Freyherrn stand gesetzte von Hund das schöne und erträgliche landgut Eysolzried durch kauf bekommen. Dieß schloß und Hofmarch in Obernbayern liegt in dem Münchnerischen Pfleggerichte Dachau, vier meile von gedachter Residenzstatt: anderthalb stund aber von dem Churfürstlichen schlosse und Lusthause Dachau an der Maysach. Dieß landgut ist das stammhauß der Eysolzrieder von Eysolzried und der Eysolzrieder vor Thannern. Sie haben ihr begräbniß zu Inderstorf: in ihren wapen erscheinen zweene silberne rauten im rothen felde. Dieß schöne Eisolzried heisset sonst auch Eisenholzried: und gehört heut zu tage unter den andern landgütern dem Römischen Patriz, Herrn Zacharias von Rufin, auf St. Valentin und Tieffenburg ꝛc. Herrn zu Eysolzried, Weyern, Eggn- und Nänhofen, wie auch Planeck ꝛc.

Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayern Commercien- und Hofkammerrath.

Mortilogium Fürstenfeldense. Topogr. Bav. P. II. p. 92. Topogr. *Bav. P. I. 85.* Hund stammb. *P. III. inedita.* Topogr. *Bav. P. I. p. 55. & 56. Loc. cit. p. 58. Loc cit p. 58 & 59. Loc. cit. p. 95,110,113. Loc. c. p. 99.* gotha Diplomatica *P. III. 47te genealogi.* Königs Adlshistori. *P. II. p. 561.* Mezger *hist. Salisb. p. 1034 & 1036.* Bucelin *stemmatogr. P. II. p. 170 & 71. & P. IV. p. 123.*

Hundtberg.

Die Hundsperger haben ihren namen und herkommen von dem alten an der Achen um Weichering an der Donau gelegenen Burgstalle. Sie hatten auch lange zeit den adelichen sitz Hersching inngehabt so in Münchnerischen landgerichte Weilheim liegt. Conrad von Hintperg war der 6te Bischof zu Chiemsee. Er wird erwählet im jahre 1279: und stunde 13 jahre dem Bistume vor. Ihr wapen ist ein ab-

langs

längs getheilter schild: das rechte theil hat einen linksschreggezohenen blauen balken im silbern felde. Das linke theil hat einen halben Adler von silber im rothen felde: auf dem helme stehet auf einem silbern aufsätzl ein mit den schildsfarben, figuren und theilungen gezeichnetes herz. Das Hundspergerische wapen ist dem Himmelbergerischen so gleich, daß die daraus entsprossene gleichheit eine anverwandschaft väterlicher seits andeutet. König Ludwig der vierte von Bayern als er das spital zu Ingolstadt stiftete, gab er im jahre 1319 dazu das aigen Hundsperg, samt den zugehörigen gründen zwischen der Donau.

Hunds stammb. *P. III.* Topogr. *Bav. P. I. p. 243.* Metzger *Hist. Salisb. p. 1146.* Diplomataria Sacra *Ducatus Styriæ P. II. R. I.*

Hürnheim.

Eberhard von Hirnheim war regulierter Augustinerchorherr zu Salzburg. Er starb im jahre 1560. Dieser Eberhard ist hernach Domdechant zu Salzburg geworden. Ein anderer Eberhard von Hirnheim war gleichfalls zu dieser geistlichen würde gelanget. Ihr wapen ist ein rothes hirschgewey samt dem schedelbeine, wovon jede stang 4. zacken hat, im silbern felde. Auf dem gekrönten helme erscheinen zwey offene büffelshörner, derer das rechte von silber: das linke aber roth ist. Reinherr von Hirnheim hat im 10ten turniere mit dem Graven Hainrich von Graisbach rc. zur beschau aufgetragen. Sonst sind die von Hirnheim eines der ältesten adelichen geschlechter in Schwaben, dessen ordentliche stammreihe Bucelin anführet. Von den nachkommen des Albert von Hirnheim schrieben sich einige von dem Rittersitze Ratzenstein. Unter diesen hieß einer Walther. Er war zu anfange des 15ten jahrhunderts Hauptman der gesellschaft St. Georgienschildes und Vizedom zu Amberg, von dessen enkeln, so im geistlichen stande gut angekommen, noch viel zu schreiben wäre.

Metzger *Hist. Salib. p.* 1156. 1160. & 1161. Bucelin. *P. I. stemmatogr.* Burgerm. vom Schwäbischen Reichsadel.

Husner sonst Hausner.

Die Husner oder Hausner findet man unter den ältesten geschlechtern in Bayern. Allein weilen gar viel örter dieß namen in diesem lande vorhanden sind, so weiß man eigentlich nicht, was für ein stammhaus diese turnierer geführt haben; um destoweniger, weil in Deutschland noch mehrere geschlechter dieß namens blüheten. Hier hat man also diejenigen Häuser angeführt, so einen rechtsspringenden rothen geisbock im goldenen felde führen. Auf dem gekrönten helme erscheinet ein halber solcher geisbock. In Bayern ist verwichenes jahrhundert ein alt adeliches geschlecht dieß namen abgestorben, wovon Wolf im jahre 1600 Bischof zu Regenspurg gewesen. Die Edlen Ritter von Hausen waren des Frauenkloster Geisenfeld Marschalken: jedoch ist dieß amt im jahre 1500, als dem kloster beschwerlich, von den Herzogen in Bayern wieder abgestellt worden. Diese Marschalken schrieben sich sonst Hausner von Burgstall und Freyenhausen, sonst Freinhausen. Wegen dem Erbmarschalkamte hatten sie allerley Gerechtigkeit, sonderlich die fart im forst. Albrecht Hausner verkaufts im jahre 1500 dem Gottshause. Obangeführten widder führten die Bayerischen Hauser von Stettberg, so ihr begräbniß zu Osterhofen im kloster haben. In Breisgau und Franken waren auch Hausen.

Die von Hausen, so in Franken und im Stifte Eichstett gesessen sind, haben ein wild in dem wapen geführt. Die Hausner von Burgstall und Freinhausen führten das wapen wie die Rorbecken, nur um einen schwarzen spitz weniger. Vieleicht sind sie einerley geschlechts, weil Rorbach und Burgstall nahe beyeinander liegen. Sie haben ihren namen angenommen von dem sitze Freinhausen, mit Auslassung der anfangssylbe: Das wapen aber haben sie lehnhalber nach dem gebrauche sel-

selbiger zeiten verkehrt geführet. Die von Hausen haben zu Salzburg, und die von Haus zu Eichstett aufgeschworen.

Die von Hausen in Thüringen führen im grünen schilde einen zum streite sich erhebenden goldenen löwen. Aus dem goldenen gekrönten helme wächset ein dergleichen goldener löw auf. Die helmdecke ist innenher von gold: von aussen aber grün. Valentin König führt ihr stammregister weitläuftig an.

Spangenbergs adelsp. *P. I. p. 94.* Repert. *Bav.* In Gotha *diplomatica.* Seifert in der ahnentafel derer von Arnstädt. Gauchen adelslex. Topogr. *Bav. P. I. p. 157.* Hunds stammb. *P. III. inedita.* Bucelin. *stemmat. P. I. & II. p. 154 & 155. & III. p. 75. & 356.* Hunds stammb. *P. III. inedita.* Gotha diplomatica *P. III* 48te Genealogie. Falkenstein Nordgauische alterthüme *P. II* *256 & 259.* Valentin Königs adlshistorie *P. II. p. 475 usque 483.*

J.

Jagenstorf.

Die Jagenstorfer werden zwar zu den Bayern gerechnet: allein sie sind, wie es Wigules Hund zu thun scheinet, mit den Jahrsdorfern nicht zu vermischen: dann die Jachendorfer haben ihren namen und herkommen von dem im Landshuterischen Pfleggerichte Mospurg gelegenen landgute Jehenstorf oder Jahensdorf. Die Jahrsdorfer aber sind Franken. Die Jahensdorfer führen 3. goldene kronen 2. 1. gesetzt im rothen felde. Auf dem helme halten zwo aufgehebte rothe armen mit rothen händen, eine solche krone worauf silberne haanenfedern stecken. Die helmdecke ist inwendig von gold: auswendig aber roth.

roth. Die Jahrsdorfer hingegen führen einen gevierten schild. Das erste und letzte feld ist gepelzet: das andere und dritte aber roth. Auf dem helme stehet eine mit der schildestheilung und farbe gezeichnete hohe hauben, an dessen spitze haanenfeder stecken.

Repert. *Bav.* groszwapenbuch. *P. I. 79 & 106.* Hund stammb. *P. III.* Sonst finde ich von den Jagastorfern zweene rotbe querbalken im silbern felde. Dueli *Excepta genealogico-historica p. 269 & 289.*

Inprucker.

Am 13ten turniere bracht eine jungfrau von Ratzumhausen dem Mangen Inbrücker von Oesterreich als einem Edelmanne, der diesem turniere von weitesten her zugereiset ist, den vierten dank, nämlich ein goldenes armband, so 100 fl. werth ware. Die Inprucker führen in ihrem wapen einen silbernen querbalken im grünen felde. Auf dem links gestellten und gekrönten helme stehen zweene mit der schildesfigur und farbe abgetheilte adlersflügel. Die helmdecke ist innen von silber: aussenher aber roth.

Rüxners turnierbuch. Nürnb. groszwapenbuch. *P. I. p. 37.* Bucelin. *stemmatogr. P. III. p. 92.*

Isterreich.

Der Markgrav Berchtold von Ysterreich der vierte diesz namen, empfieng vom Kaiser Friederich dem ersten das Herzogthum Dalmatien zu lehn: diente ihm auch dahero und wartete ihm im zuge nach Asien auf. Uibrigens ist das Haus Isterreich ein ast des Andechsischen stammens. Istrien/ Histerreich oder Isterreich/ im Latein Istria, ist ein stück landes von Italien unter der Venetianer gebiete. Sie liegt zwischen dem meerbusen von Trieste, und dem von Quarner; stösset an

Friaul,

Friaul, die Alpen Monte de la Vena genannt, und das Adriatische meer: und ist gleichsam ein halbinsel. Vor zeiten gehörte dieses land zu Illiricum, welches eine Römische Provinz war; zu des Kaisers August zeiten aber kam selbige an Italien, und im jahre 1190 unter der Republik Venedig bottmäßigkeit. Es soll 200 meile im umfange haben. Es gehört aber nur das land gegen dem meere zu seit dem jahre 1190 den Venetianern. Einwärts in dem lande hingegen hat das Haus Oesterreich die Gravschaft Mitterburg, Adelsberg oder Poskino, Triest und andere örter, welche zum Herzogthume Crain gehören, und den fünften theil desselben ausmachen.

Hunds stammb. erster theil. *p. 43. & 96. in margine.* Plin. *lib. III. c. 18.* Strabo *lib. VII.* Pomponius Mela. Alberti *descript. Italiæ.* Maginus & Cluverius *geogr.* P. Merula. Zeiler *Topogr. Ital.* Cellarii *not. orb. ant. lib. II. c. 9.* Valvasoris ehre des Herzogthums Crain.

Judmann zu Affeking und Aerenbach sonst Ernbach.

Die Adelichen Ritter Judmann von Arnbach liegen zu Hohenwart begraben. Die im Münchnerischen Landgerichte Schrobenhausen gelegene Hofmarch Oberarnbach war ihnen zugehörig, als gleichsam ein stammhaus, wovon sie den zunamen angenommen. Von ihnen ist es an die von Preysing, hernach an die von Neideck, Schaden, Altersheimer und kürzlich an die Freyherren von Metternich gelanget; welche aber jetz dem innhaber des Landguts Niederänbach, Sigmund Marquart Freyherrn von Pfötten dieß dem Churhause Bayern Ritterlehnbare Landgut käuflich überlassen. Diese Judmänner haben glaublich ihren namen von dem wapen herbekommen: denn sie führten in einem bisweilen rechtsschreg- bisweilen linksschreggezogenen balken 3 aneinan-

dergesteckte silberne judenhüte im silbernen felde. Auf dem helme stehet ein solcher silberner spitziger turnierhut, worauf haanenfeder stecken. Diese Judmänner schrieben sich zu Rorenfels, Staingriff, Affeking und Oberärnpach im Geu.

Topogr. *Bav. P. I. p. 158. Loc. cit. p. 195. Loc. cit. P. I. p. 195.* Dueli *excerpta genealogico hist.* Hunds stammb. *P. I. p. 235.*

Jud zu Pruckberg.

Die Juden von Pruckberg führen ein linksgestelltes mannesbruststuck, mit einer hintenher hinabhangender haube und einem langen Judenbart: Das bruststuck ohne armen sowohl als der kopf, bart und und haube sind roth im silbern felde. Auf dem linksgestellten und gekrönten helme kommt abermal zum vorscheine dieses bruststuck. Diese sind die Bayerischen: denn die Schwäbischen Juden schrieben sich von Stein; führten auch ein anders wapen, nemlich zweene schwarze flügel, so nebeneinander sind gesetzt und hinunter hängen, im goldenen felde: auf dem helme erscheinet ein mannsbrustbild mit einem barte und einem Altfränkischen hute: alles goldener farbe: und diese Juden haben auch eine begräbniß in Bayern, nämlich zu Raitenhaslang, wohin im jahre 1252 Friederich ist begraben. Die Juden von Pruckberg schrieben sich auch von Löhrn und Unholzing. Pruckberg muß vor vielen jahren ein namhaftes haus und flecken im Latein Curia gewesen seyn, weilen daselbst etliche landtäge, im Latein Placita oder Comitia Palatina, durch die alten Fürsten von Bayern oder ihren Verwalter gehalten. Sie hat ihren eigenen Adel gehabt, welcher sich von Pruckberg schrieb. Wurde auch vom Herzoge selbsten Edle von Pruckberg genennt. Sie führten einen blauen querbalken im silbern felde. Auf dem rechtsgestellten helme erscheinet ein nach rechter seite gewendeter und mit der schildestheilung bezeichneter adlersflügel. Man will glauben, daß die von Pruckberg mit dem Graven von Hals einerley geschlechtes sind. Es giebts die

die wapengleichheit zu vermuthen: und die Graven Alram und Albrecht nennen den Diethelm von Pruckberg ihren lieben bruder. Von Herrn Diethelm von Pruckberg ist dieses schöne an der Iser unterhalb Mospurg liegende landgut an die Graven von Hals gekommen: und sodenn an die Graven von Ortenburg: vieleicht durch erbrecht: Grav Heinrich von Ortenberg verwies seine gemahlinn die Frau Sophia, Grävinn von Henneberg im jahre 1335 auf Pruckberg. Kaiser Ludwig aber kaufte es hernach im jahre 1444: wie den Friederich Nitenauer allda sein pfleger war. Diese veste kam zwar hernach an die von Preising: allein vom Heinrich Preisinger wieder an den Herzog Heinrich von Bayern, welcher es im jahre 1415 dem Caspar Waler seinem Hofmeister verkauft; jedoch mit vorbehaltung der hohen Oberkeit, Scharwerks und Oefnung. Dieser Waler verkaufte es endlich im jahre 1432 dem Thomas Juden/ bey welchen es ist geblieben, bis Wolf Jud es an Hanns Thummer Burger zu Regenspurg im jahre 1558 verkauft. Allein Herr Niclas ein Pruckberger schrieb sich noch davon im jahre 1339, da er Landrichter zu Hirschberg war und das Landgericht zu Vorchheim besasse: wobey gewesen sind Herr Conrad von Heydeck, Herr Hiltpold von dem Stein, Herr Leupold von Wolfstein, Herr Hainrich von Heimburg, Herr Hartweig von Degenberg, Vizedom in Obernbayern, Herr Hainrich von Paulstorf, Herr Ulrich der Wilprant, Herr Dietrich von Wildenstein, und Herr Dietrich von Stauf. Zudem siegelte obgedachter Herr Niclas mit rothen Waxe.

Hunds stammb. *P. I. p. 302 & P. III. inedita.* Wapenbuch *P. I. p. 84. & P. II. p. 26.* Hund stammbuch *P. I. p. 203 & 303.*

Julpach.

Die Graven von Julpach hatten ihren namen und herkommen von einem im Bayerischen kriege ausgebrannten und zerstörten hause, Julpach/ oder Ilepach genannt, nahe bey Braunau am Inn, Bayern-

 werts-

wertsher. Sie sind auch zu Schaunberg im lande ob der Ens gesessen. Schaunberg oder Schaumberg ist ein in dem sogenannten Hausruckviertl nahe an der Donau auf einer höhe gelegenes schloß, von welchem sich die im jahre 1559 abgestorbenen Reichsgraven von Schaumberg geschrieben haben. Als Grav Wolf der letzte dieß stammen ohne erben starb: erbten ihn die Herren von Starnberg als die nächsten blutsbefreundte, obschon das Haus Oesterreich etliche herrschaften als verfallene lehn ansprach; denn die Herren von Starnberg ergriffen den weeg der rechte, und erhielten den sieg. In dem alten und rechten Schaumbergischen wapen ist der schild von oben herab gleich abgetheilt, den farben nach aber roth und silber.

Das andere wapen hat rothe und silberne balken überzwerg, dadurch ein blauer sparn. Friederich der dritte Grav von Schaumburg war der 54te Bischof zu Salzburg. Ein Grav zu Schaumberg erschien im 27ten turniere zu Landshut unter den Bayerischen Graven und Herren. Martin von Schaumburg war Domprost zu Eichstett. Im jahre 1581 ist das Erbkammermeisteramt dieses Hochstiftes auf dieß geschlecht verliehen worden. Sonst soll ihr stammhaus seyn ein heutiges tags zerstörtes und ohnweit dem Städgen Schalkau im Hildburghausischen gelegenes bergschloß des namen Schaumberg / so sie über 500 jahre besessen. Dietz von Schaumburg wurd enthauptet: und Falkenstein erzehlet die wunderliche begebenheit, so sich dabey zugetragen. Dieß geschlecht besaß auch das recht münz zu schlagen, und das gericht zu Schalkau.

Hunds stammb. *P. I. p. 96.* Von Hocheneck beschreib. von Oberösterreich *tom. II. p. 592.* Valentin Prevenhuebers *annal. Styrens.* Mezger *hist. Salisburg. p. 509 & 1143.* Rüxner turnierbuch, Nordgauische Alterthümer, *P. II. p. 10 & 172 & seq.*

Käpler.

Die Käpler / Käppler oder Repler werden bald mit einem einzigen, bald mit zweyen p, wie auch jezt mit einem ä, sonst aber mit einem einfachen e genommen und ausgesprochen: wie denn auch sonsten in andern wörtern das ä für ein e, und e hinwieder für ein ä oft, wie bekannt ist, wegen verderbter oder veränderter aussprache und schreibart pflegt genommen zu werden. Der schon oft angeführte Churbayerische Archivsverweser Johann Lieb führt in seinem genealogischen annoch in der handschrift liegenden buche (a) sowohl das wapen der Herren von Kappeliers oder Kappliers als das wapen der Käppler an, welche in allem ganz und gar unterschieden sind. Die Herren von Kappeliers haben einen gevierten schild: der erste und lezte wapenplaz ist ablangs getheilet. In dem ersten theile stehet ein nach rechter seite schauender und aufgestellter halber adler von schwarzer farbe im goldenen felde: in dem andern ist ein silberner querbalken in mitte des rothen feldes. Der andere und dritte wapenplaz stellet vor einen nach rechter seite gestellten und mit silber und roth fünffach geschachten flügel im grünen felde. Auf dem vorwerts gekehrten helme erscheinen zweene gegeneinander gestellte und mit den schildesfarben geschachte flügel. Die helmdecke ist beyderseits innenher von silber und aussenher roth (b). Gedachter Rapsodist schreibet die Keppler mit einem ä, nämlich Käppler: Sie werden auch in dem pergamentenen gemahlenen wapenbuche der Churbayerischen Hofbibliotheck bey den turniergeschlechtern mit einem

(a) Joannis Liebii *Rapsodia Lit. K.*

(b) Nürnbergisch großwapenbuch *P. III. p. 41.* Balbini *tab. stemmatr. P. II. item in Epit. p. 82.*

nem ck und mit dem buchstabe C, so sonst auch dem K gleich lautet, geschrieben. Allda wird ihnen ein rother mondschein im ersten viertel auf einem silbernen felde zugeeignet: auf dem rechtsgekehrten helme erscheinet dieser Mondschein liegend, also; daß die spitze hinauf schauen und jeder aus ihnen mit 5 grünen pfauenfedern gezieret sey. Die helmdecke ist beyderseits von aussen roth: von innen aber von silber. Einige dieß namen waren in Oesterreich (c), andere in Schlesien, und wieder andere in Bayern und Polen (d). Die in Schlesien führten ein zusammgesetztes wapen: der schild ist ablangs getheilet. Im rechten wapenplatze zeiget das silberne feld einen umgestürzten fisch in seiner natürlichen farbe: der linke wapenplatz ist quergeschnitten: das andere feld, so roth ist, stellet vor einen halben linksgewendeten hirschen in seiner natürlichen farbe: unten lieget ein mit den spitzen hinauf schauender goldener mondschein im blauen felde: zwischen dessen hörnern ein sechsspitziger stern schwebet. Auf dem linksgekehrten helme ist obgedachter halbe hirsch mit einer theils blauen theils rothen zintlbinden angemacht, und haltet im maule einen fisch, obschon er im schilde ohne diesen fisch zum vorscheine kommet (e). Ein Kepler von Dubitz war im 27ten turniere zu Landshut unter der löblichen gesellschaft im Obern Esel erschienen (f). Das adeliche geschlecht der Kappler stund auch an dem Herzoglich-Würtembergischen Hofe. Im jahre 1495 war Friederich Kapler bey dem Herzoge Eberhart, dem Barth/ im grossen ansehen. Bey der übergabe der belagerten stadt Besickheim waren auf Herzogs seite die unterhändler Graf Wilhelm von Fürstenberg, Herr Friederich Kapler, Herr Görg von Felberg der Ritter, und Conrad Thumb der Marschall (g). Wie denn eben dieser Friederich an dem im jahre 1495 vom Kaiser Maximilian zu Worms gehaltenen Reichstage bey dem

(c) Dueli *excepta genealogico-historica.*
(d) *Diploma Nobilitatis.*
(e) Nürnbergisch großwapenbuch *P. I. p. 71.*
(f) Rüxners turnierbuch *fol. CLXX.* r.
(g) Martin Chrusius Schwäbische chronik. *Tom. II. P. II. Lib. 9. cap. 13. fol. 162.*

dem Hofgefolge des Würtembergischen Graven Eberhard im Bart sich einfande; und setzet ihn Martin Chrusius mitten unter die Adelichen hinein: Er ist also gegenwärtig gewesen jenen ceremonien, mit welchen gedachter Grav Eberhard allda den 21ten Juli vom obbemelten Kaiser zum Herzoge von Würtemberg und Teck mit eigener hand gemacht worden. Ja gedachter Schwäbischer geschichtschreiber hat hin und wieder noch mehrere Käppler (h), benanntlich den Johann Kepler von Weil/ angeführet. Peter Käpler hat auf dem vom Kaiser Maximilian dem ersten gehaltenen fußturniere unter andern von hohen und niedern adel sich eingefunden und mitgeturnieret. Von dem Kapler zu Winterberg meldet der Valentin Preuenhueber, daß er aus Böhmen mit seinen helfern ins Land ob der Enns gefallen sey (k). Im jahre 1499 machte sich sonderlich bekannt Friederich von Cappel/ ein Oesterreichischer Hauptmann, oder vielmehr Oberster. Er führte eine besondere aus Elsaß, Suntgau und den vier Waldstädten gesammlete kriegsschaar von 400 pferden und 4000 fußknechten wider die 1000 oder nach anderer meynung 1500 aus den städten aus der Aar zusammgezogene Schweitzer. Allein, da er wollte den Schweitzern ihr beut abjagen, und es bey Basel im Leimenthal zum treffen kam, hatte er das unglück, übel allda verwundet zu werden: Ja es fehlte wenig, daß gedachter Friederich Cappler/ oder, welches eins ist, Friederich von Cappel samt den zweenen Graven von Tierstein und noch andern von adel in die hände der Eidgenossenen nicht gerathen seyn. Sie konnten kümmerlich nach der stadt Basel, allwo sie sich verbinden liessen (l), gebracht werden.

Herr

(h) Chrusius *l. c. P. III. cap. 6. p. 142 & 162 nec non 389.*

(i) Das dem Rüxnerischen beygebundene Oesterreichische turnierbuch. *fol. X.*

(k) *Annales Styrenses. p. 125.*

(l) Fuggers Oesterreichischer ehrenspiegel. *L. VI. C. II, p. 1112.* Pirkheimer.

Herr Eberhard Dietrich Cappler, genannt Bautz von Oeden, erschien unter andern adelichen lehnleuten bey der den 10ten Merz im jahre 1749 gehaltenen leichbegängniß des Anselm Franz von Ingelheim des 74ten Bischofes zu Würzburg (m).

(m) Ignati Gropp Würzburgerische chronick. *P. II. p. 626.*

Kager.

In Bayern giebt es zwey örter dieß namen: als eine Hofmarch bey Straubing, davon dieß geschlecht nach Wigules Hunds meynung ihren namen hat: obschon es jetzt dem Landsherrn gehört; denn sie sind ausgegangen. Die andere Hofmarch dieß namen ist nächst bey Regenspurg über der Donau, so auch vor jahren ihren besondern Adel gehabt hat: jetzo aber dem Kloster St. Emmeran gehörig. Ulrich Hager starb im jahre 1363. Er liegt zu Pfrisling im Kreutzgange bey Regenspurg. Ulrich Khager zu Schönkirchen vorm Wald sieglete um das jahr 1406. In dem schwarzen felde stehet ein silberner mit 5 rothen kugeln besetzter sparn: auf dem vorwerts gestellten und gekrönten helme erscheinen zwey offene büffelshörner: das rechte ist schwarz: das linke quergetheilet, allwo der untere theil roth ist; der obere aber von silber: die helmdecke ist von innen silber: von aussen aber schwarz zur rechter, und roth zur linker seite. Sie schreiben sich auch Kager von Plesberg.

Hunds stammb. *P. I. p. 237.* Rudolphi *Herald. curios. P. I. p. 175.*

Kalmünz.

Die Graven von Calmünz schrieben sich auch Graven zu Rietenberg, Ror und Lengfeld. Von ihnen sind die Burkgraven zu Regenspurg und die Landgraven zu Stephening hergekommen. Sie führten einen rechtsschreggezohenen und mit 3 rothen rosen besetzten schwarzen balken im silbern felde. Auf dem rechtsgestellten helme stehen zweene ver-

verschobene und mit der schildesfigur, farbe und theilung bezeichnete flügel. Kalmünz ist heut zu tage ein in der Neuburgischen Pfalz gelegener Mark. Von diesen Graven stammen ab die Herren von Laber.

Spangenberg adelsp. *P. I. p. 280 & p. 288. voce* Laber *& 295 voce* Ror Repert. *Bavar.*

Kemnat.

Es giebt in der Amberger-Pfalz sowohl verschiedene Oerter dieß namen als auch Kemneterische wapen: woraus zu schliessen, daß es auch verschiedene geschlechter der Kemnater geben könne. Die Schwäbischen Kemmater führen einen rothen ablangs gezogenen balken im silbern felde: Auf dem rechtsgestellten helme erscheinet ein halber die zung ausschlagender rüdenhund ohne füsse: der hund ist nach rechter seite gestellet und sein vorderer ist von silber; der hintere aber roth. Es giebt nämlich in Bayern sehr viele örter, so Kemmatn heissen: dann Kemmat und Kemnat sind nicht miteinander zu vermischen. Die Schweizerischen führen einen übersich gekehrten goldenen roßkämpl im schwarzen felde. Die Kärntnerischen haben einen gevierten schild: der erste und letzte wapenplatz hat einen goldenen adler im schwarzen felde: das andere und dritte ein blaues mannesbruststuck im goldenen felde. Welches wapen auch die Oesterreichische Kenmeter führen: wie denn auch einigen Bayerischen Kemnatern eben jenes wapen zugeeignet wird, welches oben von dem Schwäbischen ist angeführet worden. Die Fränkischen Kemnater führen einen mit einer Kupel bedeckten silbernen turm im rothen felde. Auf dem helme ist ein halber rother mann ohne armen, der auf seinem hute 3 grüne pfauenfeder hat. Die Kemnater von Tandern in Bayern führten einen schwarzen mit 3 silbernen von linker seite herwerts quergelegte eisenhütlein getheilten schild. Die Kemater in Tyrol führen einen quergetheilten schild: das obere feld ist blau: das untere von silber. Ich finde sonst noch im Hundischen dritten

ten theile des Bayerischen stammbuches ein Kamaterisches wapen, welches 2 schwarze querbalken im silbern felde hat: Vieleicht haben es die Kemater zu Ach oberhalb Burkhausen, auch Kemater an der Salza in Bayrn geführt: denn die Kemnater auf dem Nordgau führten ein namen-wapen, nämlich ein Khemnat, das ist ein haus wie einen thurn: schrieben sich auch von Linzmanstein und Rosenberg: und kommen also mit den Fränkischen Kemnatern in dem wapen übereins. Wie denn auch die vom Kemnat einem schlosse in Algeu bey Kaufbayern mit den Schwäbischen einerley geschlecht zu seyn scheinen. So gab es auch ehemals ein adeliches geschlecht der Kemnater im Fürstenthume Coburg derer stammhaus Kemnaten unweit Münchroden gelegen.

Nürnberg. wapenb. *P. I. p. 79. P. II. p. 136. P. III. p. 61 & 88 & 177. P. I. p. 107 & P. V. p. 88.* Repet. *Bav.* Hund stammb. *P. III.* Höns Coburg. chron. *p. 229.*

Khiengeu sihe Hohenstein.

Klamenstein.

Klamenstein ist ein altes, zerbrochenes, verfallenes und ödes schloß Clam, davon die Klamensteiner ihren namen und herkommen haben. Sie führen einen linksschreggelegten silbern steinhaufen von lauter quaterstucken im schwarzen felde. Auf dem helme schauet ein halber hund zwischen zweenen mit der schildesfigur und farbe gezeichneten flügeln. Dieß geschlecht hat ein Gedächtniß zu Raitenhaßlach. Conrad von Klamenstein zu Dürgenfeld Ritter hat zu Peugern und Egenburg an der Glan im jahre 1367 güter gehabt.

Rudolphi *Herald. curios.* Hunds stammb. *P. I. p. 253.* Bucelin. *stemmatogr. P. II. p. 18.*

Klingenberg, siehe Graven von Wasserburg und die Graven von Burkhausen.

Kolb.

Die Kolb von Haylsberg in Bayern führen einen quergetheilten schild: das untere feld ist von silber und roth sechsmal ablangs getheilet: das obere feld ist wieder quergetheilet: das obere theil ist roth: das untere vom silber. Auf dem linksgestellten helme erscheinet ein halber mann links gestellet: sowohl der rock um den leibe als die ärmel sind mit den schildesfarben roth und silber getheilet. Auf den Kopf hat er einen spitzigen rothen hut mit einer silbern stulpe. Die rechte hand setzet er auf die hifte: mit der linken tragt er einen streitkolb über die achsel. Sonst finde ich gold anstatt silber in diesem wapen: wie auch im obern wapenplaz, so durchaus von gold, einen rothen nudelwalcher. Die Kolben zu Raindorf aber nächst unter dem schlosse Runding im Chamauerlandgerichte sind eines andern geschlechtes. Sie führen 2 kolben im schilde: Raindorf haben sie durch die Raindorfer erheurathet. Heilsperg aber ist ein zerbrochenes haus unter Premberg gelegen, dahin der flecken oder Wisent / jetzt die Herrschaft Wisent genannt, hingehörte, im Lengenfelderlandgerichte. Hans Kolb Bischöflicher Canzler zu Regenspurg kaufte die Herrschaft Haylsperg von der Pfalz.

Hunds stammb. *P. III.* Repert. *Bav.* Wapenbuch *P. I. p. 90.*

Kolnbach.

Die Kolmbecken haben ihr herkommen von dem im Straubinger-Pfleggerichte Leonsperg gelegenen sitze Kolnpach. Sie haben ihr begräbniß zu Pilsing einem mark im Landshuter-Rentamte Wyspach, allwo sie auch Hailkofen besessen. Görg und Achatz zu Kolmpach vetter

ter verkauften im jahre 1470 Ratmanstorf. Balthasar schrieb sich im jahre 1560 Kölnpeck von Kölnpach zu Thürnthenning. Es muß zwar zweyerley Kölnpecker gegeben haben, indem einige den Strigl in dem wapen, die andern einen quergetheilten schild führten und vielleicht auch ein anders stammhaus hatten, als nämlich das im Rotenburgergerichte liegende Kölnpach: allein jener Kölnpeck, so in Oesterreich aus armuth gezogen, ist von Thürnthenning gewesen. Vor diesen hatten sie einen quergetheilten schild geführt: oben im schwarzen felde waren zweene goldene gegeneinander ansehende bocksköpfe: unten im goldenen felde ein schwarzer solcher kopf. Auf dem gekrönten helme zwischen zweyen büfelshörner, derer das rechte schwarz; das linke vom gold ist, ein schwarzer halber bock mit füssen: und das ist ihr namenwapen. Kaiser Ferdinand der anderte hat dem in Oesterreich gegangenen Kolnpecken von Ottstorf das wapen gebessert; selbes geviertet, nnd gegeben: im ersten und letzten felde einen quergetheilten schild, oben von silber: unten schwarz: im andern und dritten einen bockskopf im goldenen felde.

Verzeichniß

Wie die Kolnpecken aus Bayern in Oesterreich gekommen.

„ Circa annum 1460 sind Balthasarn Kolnpeckens 2 vettern des „ andern Kölnpeckens, meines lieben anherrn in seiner jugend und un„ vogtbarkeit, gerhaben gewesen, und in solcher gerhabschaft haben sie „ nicht allein ihre aigne, sondern auch ihres pflegsohns angeregts An„ dreasen haab und güter verzehrt, also, da er Pupill zu seinen jah„ ren kommen, von seinem patrimonio, auch sonsten nichts gehabt, „ dessen er sich, wie man oft gesagt hat, viel bekümmert, auch zu „ niemanden kein zuflucht gehabt, und sich des dienen an denen orten „ da er bekannt gewest, geschemet, ist er zu einem Fuggerischen Factor, „ zu deme er ein klein zuflucht gehabt, gen Breslau gezogen, durch „ den er in die Fuggerische dienst befördert worden, und sich in dem„ sel-

„ selben so wohl gehalten, daß ihme der messer- und segenshandel be-
„ fohlen worden. Er hat auch oft im jahr von Breslau gen Frein-
„ stettl verraisen müssen, allda er durch sein trauen und glauben halten
„ also bekannt worden, daß er daselbst zu Freinstett eines segenhan-
„ delsmanns . . . . genannt, verlassene wittib, die sehr reich war,
„ sich verheurathet, den dienst zu Breslau aufgesagt, und sich zu
„ Freinstett niedergesetzt. Nach absterben solcher seiner hausfrau sich
„ mit J. Raberin von Rorwising, deren mutter eine Hoheneckerin,
„ verheyrath, nach derselben absterben zu einer reichen wittib gen Steyr
„ geheyrathet, dahin er sich zu haus gesetzet, und mit ihr meinen va-
„ ter seel. Niclasen Kölnpecken, und ein tochter erzeuget. Nach ab-
„ sterben derselben das viert weib genommen J. Eferls, etwa bur-
„ gers zu Enns verlassen tochter, bey deren er zwey töchter erzeugt,
„ deren eine Hannsen Brinnen zu Salbach zu Tratteneck, die andere
„ Erasm Häcklberger zu Hohenberg genommen. Da nun Niclas mein
„ vater erwachsen, und zu der kaufmanschaft gar keinen, sondern nur
„ zum jagen und der reuterey lust gehabt, und ihme sein vater kein
„ geld dazu geben wöllen, ist er anfänglich gar jung mit einem pferd
„ zu dem Kemfhang gezogen, und ihme gedienet, hernach an Herrn
„ Albrechts von Starnberg dienst sich begeben, da nun sein vater alt
„ und unvermöglich worden, hat er ihn mit mühe zu haus gebracht,
„ und über wenig zeit hernach gestorben, darauf mein vater alsbalden
„ den Kaufhandel Hannsen Strasser, Danieln Strassers, deme jetzt
„ Bleiß gehörig, vatern übergeben, und sich durch Kaiser Karl von
„ neuen, dessen er doch nicht bedörft hat, adlen lassen, einen adls-
„ briefe genommen, und in demselben 3 böck zu einem wapen begehrt,
„ die sie dann noch führen, und haben den Bayerischen Kölnbeckischen
„ gütern weiter nicht nachgefragt, so doch Balthasar Kollenpeck, bey
„ dem ich, wann mich mein Gnädiger Herr in die Münztag gen Re-
„ genspurg geschickt, etlichemal gewest, 2 adeliche sitz Thürndening
„ und Moßthening, und 3 töchter gelassen, einen sohn den er gehabt,
„ ist der zeit, als ich zu Padua Doctor gewest, jung zu Neapel ge-

„ stor-

„ storben. Mehrers kan ich nicht finden, dann mein vater ein from-
„ mer mann gewest, und nicht viel aufgeschrieben.

„ Obgemelter Niclas mein vater . . . . uxor.

„ Dabey folgende Kinder

„ Häckelbergerin . . . . Stöttlin.

„ Uxor . . . . Hofmanin, dabey
„ ein sohn.

„ Herr Hanns Ritter und Doctor, etwa Rector zu Padua gewesen,
„ ein guter redlicher mann.

„ Uxor . . . . dabey ein sohn.

„ Uxor 2da . . . .

„ Anno 1562 war Job Kolnpeck Bischofs Marquarts zu Steyer
„ Haushofmeister.

Repert *Bav.* Hund stammb. *P. III. inedita.* Hocheneck stammtafeln *P. I. fol.* 517. *item* 7. 39. 159. 169. 191. 192. 207. 211. 215. 239. 265. 360. 368. 370. 708. *P. II. fol.* 28. 29. 34. 204. 401. 402. 362. Hocheneck *loc. cit. P. I. p.* 517 Bucelin *stemmatogr. P. III. p.* 101 *&* 421.

Königsfeld.

Die Bayerischen Königsfelder haben ihren namen und herkommen von dem im Münchnerischen Landgerichte Pfaffenhofen gelegenen sitze Künigsfeld: wie sie sich denn auch schrieben zu Künigsfeld und Buchersried. Den Bayerischen Königsfeldern wird ein geviertes wapen zugeeignet: Das erste und vierte feld ist vom silber, darinne stehet ein goldenes bruststück eines alten bartigen mannes, so eine hohe krone auf dem kopfe träget. Das andere und dritte feld ist roth, darinne erscheinet wieder ein solcher goldener mann, jedoch mit einer niedern krone. Den schild bedecken zweene gekrönte helme, auf jedem kommet

zum

zum vorscheine einer aus den eestbeschriebenen männern; wobey zu merken ist, daß die männer also zu stehen kommen, daß sie die gesichter gegeneinander wenden: Sonst hab ich auch zu Königsfeld einen grabstein gesehen; der darauf eingehauene schild zeiget jene hölzerne behältniß, worein die schnitter ihren schleifstein stecken, an welchem sie ihre sichel und sensen wetzen: es ist aber sonder zweifel ein anders geschlecht. So giebt es auch in Franken oder Nordgau ein anders geschlecht der Königsfelder; Sie führen zweenel silberne mit spitzen beschlagene streitkolben an zwoen trischlstangen im rothen felde.

Wigules Hund bringet folgendes an von den Königsfeldern oder vielmehr von dem im Münchnerischen Pfleggerichte Pfaffenhofen gelegenen stammhause Künigsfeld hergenannten

Künigsfeldern.

„ Zu Königsfeld und Buchersried ihr begräbniß und stiftung zu
„ Wolnzach in der Kirchen. Es hat in Franken oder auf dem Nord-
„ gau auch Königsfelder eines andern geschlechts und wapen, wie oben
„ zu sehen, nämlich im rothen feld zwo stangenflögel, als wanns vor
„ jahren etwann in schlachten und zum ernst gebraucht, auf dem helm
„ in einer kron und etwann roth röckl ein halbs brustbild, mit ausge-
„ streckten armen, mit rothen halben erblein, jedes ort ein berntatzen,
„ anstatt der hand, hat ein kron auf dem haupt, weiß nicht obs ein
„ manns- oder weibsbild ist.

Albrecht von Königsfeld im 22ten turnier zu Regenspurg Ao. 1396
„ Not. weiß nicht obs dieß geschlecht.

„ Stephan Ao. 1420.

„ Stephan zu Bucherried, Pfleger zu Wolnzach, obiit Ao. 1480.
„ Dieses Stephans mutter ein Medriderferin, sein hausfrau Amalei
„ Schambeckin, dero mutter ein Peusserin, sie nahm darnach Wil-
„ helm Starzhauser Ao. 1482. Brief zu Eyraspurg.

„ Bemelts Stephans hausfrau wapen zwey Fisch überzwerg im
„ schild geführet. Dieser Stephan hat die fruhemeß auf St. Sig-
„ munds-Altar zu Wolnzach gestift, ist erst nach seinem absterben durch
„ seiner kinder vormünder gar aufgericht, durch B. Hainrich zu Re-
„ genspurg bestett Ao. 1485. Stephans söhn Hanns Sigmund und
„ Sebastian und zwey töchter.

„ Hanns zu Pfätrach Ao. 1495. Er war Kaisers Maximilians
„ diener, und ward ihme nach dem Bayerischen krieg noch von dem
„ Interesse hero der sitz und hofmarch Obern Aichbach, samt andern
„ mehr genaden durch Herzog Albrechten gegeben.

„ Item Hanns zu Puchersried Ao. 1518. Sein hausfrau Bar-
„ bara Hermanstorferin. Vide folio. Ihr wapen ein rothes blat im
„ weissen feld, desselben geschlecht ist Aichbach gewesen, und todschlags-
„ halber von dem Fürsten eingezogen worden.

„ Des Hannsen tochter noch dieß 1575 jahr ein jungfrau, ihr mut-
„ ter ein Petershainerin, derselben mutter - - - Wagmanstorferin,
„ Dieser Barbara schwester Veronica. Uxor Herrn Sigmunds von
„ Ellerbach aus Schwaben, Pfleger zu Kürchberg, sein mutter Kö-
„ nigseck, derselben mutter Truchseß von Waldburg.

„ Die Barbara obiit Ao. 1579. verließ Pfetrachhof bey Wolny-
„ zach, Hanns Ulrich Königsfelder hat solches mit seinen miterben an
„ sich erkauft, Sebastian obiit Ao. 1532 hat 2 weiber gehabt. Imo.
„ Margaretha Flitzingerin, davon Hiltpolden, sie obiit 1518. 2da.
„ Dorothea von Sandizell Ao. 1521. obiit.

„ Ao. 1509 Peter von Künigsfeld Amtmann zu Freystatt, viel-
leicht des Fränkischen geschlechts.

„ Er hätt auch zwo töchter - - - uxor - - -
„ - - - - - Schlammendorfers und
„ Uxor - - - Gleissenthalers auf dem Vortgey.

Hæc ex relatione Barbaræ
R. Virginis.

„ Sig-

„ Sigmund, uxor Margareth von Graben obiit 1539. Führet
„ ein grabschaufel im schild: ihr mutter eine von Aering in Steuer.
„ Dieser Sigmund war Ritter, ein kurzweiliger mann, Kaiser Maximi-
„ lian und den Fürsten fast angenehm, hat wohl etwas damit erobert,
„ er liegt zu Salzburg im Domkreuzgang, obiit Anno.

„ Seine söhn, Franz, Hanns Sigmunden und Hanns Christoph
„ dann Helena sein tochter, Helena uxor : : : von Neuhausen, beym
„ Herzog Albrecht am Bayerischen hof erzogen, er war Pfleger zu
„ Wasserburg, darnach Pfleger zu Neuenmarkt, allda starb er Anno
„ 1536.

„ Uxor von Neuhausen gemeltes söhne.

„ Anna uxor Wilhelmen Alhartsspecken. Catharina uxor Ulrich
„ Raitenbuchers.

„ Hanns Sigmund obiit ledig, Anno 1550.

„ Hanns Christoph zu Aichach.

„ Uxor Maria Löschin starb ohne kinder.

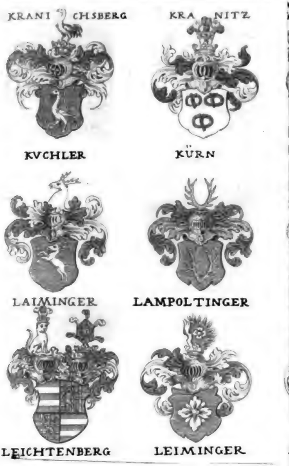
„ Franz entricht die wittib von Aichach um 800. fl. dann sie hätt
„ von ihrem mann ein guts vermächt, sie nahm hernach Georgen Auer
„ von Puelach.

„ Franz obiit anno 1562. Sein erste hausfrau Elspeth Koländ-
„ schin, bey der einen sohn Andre, dessen uxor Afra, Burkhard Tauf-
„ kirchers zu Clebing tochter. Er wurd gen Zwaitzhofen Kirchberger-
„ Landgerichts vertheilt. Franz Andre hausfrau Anna von Kautschach,
„ obiit Anno 1566. dabey er 2 söhn und 3 töchter, Hanns Ulrich,
„ Hanns Sigmund, Felix, Elisabeth, und Maria.

„ Felix uxor Georg Heyrlings zu Winkel in Tyrol.

„ Elspeth uxor Georgen von Rorbach zu Sandelzhausen, der
„ starb Anno 1570 ohne kinder, sie nahm darnach Wolf Christophen
„ Taufkirchner zu Clebing.

„ Maria uxor Wilhelm von Münchau Anno 1575. Hanns Ul-
„ rich Franzen sohne, uxor Sabina von Rorbach zu Hofdorf. Dar-
„ nach Anna von Keutschach, hatte etliche kinder.



b Eichbach an der theilung, uxor
Künigssperg Romani tochter, 2.
n Gauttenberg.
s des alten geschlechts zu Regen-

gemeldtes Sebastians sohne. Er
ig, uxor Anna Saltzingerin, das

nd, wird in Italien auf die Ga-
as meer kommen.
nzimmer erzogen, zog mit Kaiser
ara, gen Ferrare, wird daselbst
heurathet.
n Keutschach in Tyrol.
n. Dieser kauft Puchersried zu

rschau der Rechten Doctor, Bi-
h. Er war von etlichen Reutern
riester das Landgericht Hirschberg
ollen, darunter wurden Sigmunds
, derohalben für das Schwäbisch
Anno 1515.
. N. Graf und Herr von und zu
Ritterorden des Heil. Georgius
Oberst und Generaladjutant hat
s dem Königsfeldischen geschlechte
nd also sich nunmehro dem Baye-
chon zuvor bey Hofe allhier aufer-
rstl. Durchl. die studien conferiret
echte der Graven und Herren von
schen in die Kaiserlichen Erblande
gewen-

gewendet; wie denn Daun, Dhaun, oder Thaun, im Latein Dumnus eine kleine etwas bevestigte und in der Unterpfalz an dem zusammenfluß der Nahe und der Simmer zwischen Kirn und Monzing gelegene stadt des stammhaus dieser Rhein- und Reichsgraven ist, welche daselbst ein feines schloß haben. Diese Herrschaft Daun ist hernach an die Graven zu Manderscheid Heroldsteinischer linie gelanget, welche auch deswegen ein rothes güter im silbernen felde ihres zusammengesetzten wapen führet. Es könnte hier ein ganzes buch angehängt werden von den kriegsthaten des jetzigen Kaiserl. Königl. Oberstfeldherrn Graven und Fürsten von Dann, allein die absicht und der raum dieses buches nöthigen den kiel davon abzustehen.

Hunds stammb. *P. III.* wapenbuch *P. I. p. 81 & 107.* Repert. *Bav.* Bucelin. *stemmatogr. P. III. p. 128 & P. IV. p. 135. & 391.* Rudolphi *Herald. curios. P. II. p. 49.* Genealog. handbuch. Broverus *Annal. Trev.* Rittershus. *P. I.* Imhof. *N. P. mantiss. Sect. II.*

Krayburg siehe Ortenberg.

Kranigsperg.

Die Kranisberger werden von Bucelin unter die Bayern gesetzet; wie auch in dem Nürnbergerischen grossen wapenbuche. In ihrem wapen führen sie einen silbern Kranichvogel, so nach rechter seite fortschreitet, im rothen felde. Auf dem gekrönten helme erscheinet dieser Kranich. Die helmdecke ist von aussen roth: innenher von silber. Ihr stammhaus Kranigsperg wird vieleicht schon zerfallen seyn. Arbogast von Kranichsberg hat mit dem Herzoge Odackern von der Steuermark zu Zürch zum turniere aufgetragen. Wolfram von Kranchberg war zeug in einem zwischen dem Herzoge Ludwig von Bayern und Graven Henrich von Ortenberg im jahre 1210 oder 1222 zu Langenfeld in der

veste errichteten vergleiche. So war auch Wolfram von Cransberg in einem Grav Ortenburgerischen briefe zeug. Vermuthlich haben sie also ihren namen und herkommen von einem im Münchnerischen landgerichte Crantsperg gelegenen und verfallenen hofe gleiches namen.

Stemmatogr. P. II. p. 18. Wapenbuch *P. I. p. 80.* Turnierbuch. Hund stammb. *P. II. p. 29 & 25* Repert. *Bav.* Hueber *Austria ex Archivis Mellicensibus illustrata l. 1. n. 10. fol. 29.*

Kräniz.

Die von Kraniz werden unter die Bayerischen von adel gesezet. Sie führen 3 schwarze degenkupelschnallen im silbern felde 2. 1. gestellet. Auf dem vorwertsgestellten und gekrönten helme ist ein mit geschmucke in der mitte zusammengebundener straussenfederbusch wovon die erste feder schwarz, die andere von silber, die dritte schwarz, die vierte wieder von silber, die fünfte und lezte schwarz. Die helmdecke von innen schwarz: aussenher von silber.

Großwapenbuch *P. II. p. 56.* Rüxners turnierbuch.

Krayburg ist Isterreich.

Kregling siehe Hirschberg.

Krottendorf.

Die Krottendorfer werden unter die Bayerischen von Adel gerechnet, obschon ich kein Krotendorf mehr finde: vieleicht liegt dieß stammhaus schon öd; wenn es nicht etwa Krottensee oder Krottenhöll sonst auch heisset. Sie führten einen halben linksgestellten silbernen einkühru im rothen felde: Auf dem linksgestellten und gekrönten helme erscheinet

wie-

wieder diese schildesfigur: die helmdecke ist von aussen roth: innenher aber von silber. Dieß ist zwar schon ein altes adeliches geschlecht; nunmehr aber im Freyherrlichen stande: und zu unsern zeiten hat sich ein Churbayerischen General Freyherr von Krottendorf in den kriegen mit Oesterreich sonderlich hervorgethan. Im jahre 1742 ward er Befehlshaber der vestung zu Ingolstadt. Ein Krottendorfer befand sich auch bey dem zu Rom gehaltenen einzuge Kaisers Friederich des dritten.

Gauchen adlslexicon. *P. II. p. 595.* Wapenb. *P. I. p. 80.* Bucelin *in recension. Nobil. Bav. P. II. p. 17. stemmatogr.* Diplomataria Sacra *Ducatus Styriæ P. I. 1239. G. 315 & 1274. G. 56. II. 1277. M. 7.* Hieronym. Pezii *scriptores rerum Austriacarum p. 564.*

Küchler.

Dieß geschlecht schrieb sich auch von Hohenkugel unweit Robernaussen als ihrem stammhause, so zwar vom schlosse Fridburg vier stunden weit auf dem sogenannten hohen Kugelberg gestanden; vor mehrern als 200 jahren aber da niedergegangen, dergestalten, daß nichts mehr als die gruben, wo das schloß gestanden, zu sehen seye. Sie sollen vor zeiten das, nunmehro Churfürstliche Pfleggericht Fridburg, als wohin Hohenkuchel gehöret, als ein gefreyte Herrschaft bewohnet und inngehabt haben. Hanns Kuchler Ritter, als der letzte des Hochenkuchlerischen stammen als er im jahre 1436 mit tode abgegangen, ist diese Herrschaft von den zuruck gebliebenen befreundten dem Herzoge Heinrich in Bayern verkaufet, und hernach zu einem Pflegge richte gemacht worden. Mattigkofen und Uttendorf beyde Pfleggerichter, wie auch die im Pfleggerichte Griesbach gelegene Herrschaft Riedenburg, neben noch viel andern gütern und unterthanen haben sie eigenthumlich inngehabt. So hat auch vorgedachter Hanns Kuchler nicht nur ein gottshaus zum heil. blut oder zur heil. stadt genannt im jahre 1400 eine kleine viertel stund vom schlosse Fridburg erbauet, sondern

dern auch im jahre 1436 das stift Mattighofen, wozu seine vorfahrer schon den anfang gelegt, auf 8 Chorherren und einen Dechant durch viele geschenkte güter und unterthanen mit seiner gemahlinn Catharina standhaft errichtet, wovon das jetzige Collegiatstift seinen wachsthum genommen. Das Kuchlerische geschlecht theilte sich in zwo linien, derer die eine einen nach rechter seite fortspringenden goldenen hirschen im blauen felde und auf dem helme einen halben solchen hirschen, jedoch ohne füsse: die andere einen solchen silbern hirschen zu führen pflegten. Die Kuchler bekleideten das Erbmarschallamt zu Salzburg, und hatten das ganze Kuchlerthal inne, so ob dem Hällein liegt, welches nach ihrem absterben an das Stift Salzburg gefallen. Einige Küchler schrieben sich zu Wildeneck: andere zu Friedburg: wieder andere zu Friedburg und Matekhoven. So soll auch die Herrschaft Rüdenburg unweit von Obernberg über den Inn von einer Kuchlerin an das Stift Passau gekommen seyn.

Topogr. *Bav. P. II. p. 23 & 36.* Merian. *fol. 126. ex metrop. Salisb. tom. II. fol. 498.* Hunds stammb. *P. I. p. 225 & seqq.* Dueli *Excerpta genealogico-hist. p. 285.*

Kürn.

Die Kürner oder Khürner haben ihren namen und herkommen von Khürnberg und der Kürn, einem schlosse in Regenstaufer landgerichte in der Jungenpfalz, so hernach an die von Paulstorf gekommen. Die Kürner theilten sich und schrieben sich einige die jungen; die andern die alten: Dietrich von der Kürn der jung führt im blauen felde ein goldenes hirschgewey, davon jede stang 5 zacken hat. Dieß goldene hirschgeweyh erscheinet auch auf dem helme. Die helmdecke ist innenher von gold: aussenher aber blau. Dietrich von der Kürn der alt führt einen schild wie die Hofer von Lobenstein: und auf dem helme auch zwey hörner. Kaiser Ludwig vergonnt dem Dietrich von der

Kürn

Kürn die veste Recklestorf aufzubauen, mit vorbehaltung ewiger öfnung. Unter den Schwaben finde ich einige von der Kürn; sie führen den Paulstorferischen schild und helm. Die von Kürmreit oder Kürmreiter hatten einen gevierten schild, nämlich das erste und letzte feld ist schwarz: in einem jedem ist ein goldenes winklmaas: das andere und dritte feld ist von silber. Linksschreg stehet eine stange, woran 3 goldene tannenzapfen hangen. Den schild bedecken zweene gekrönte helme. Kürmreut ist sonst eine Eichstettische Pfarr.

Wapenbuch. *P. I. p. 89. P. II. p. 59. P. III. p. 115.* Hunds stammb. *P. I. p. 254.* Falckenstein Nordgauische Alterthümer. *P. II. p. 304.*

Kuttenau.

Die Kuttenauer haben das am Bambergerischen gebirg gelegene schloß Kuttenau ingehabt: jedoch ist ungewiß, ob sie den namen von diesem landgute angenommen oder ihren namen dem Landgute nach alten gebrauche gegeben haben. Sie führen in ihrem wapen einen quergetheilten schild: das obere theil von gold: das untere ist schwarz, worinnen ein silberne rauten in der mitte stehet. Auf dem helme ein spitziger turnierhut von gold: die stulp ist schwarz, worinne abermal die silberne rauten erscheinet. Auf dem spitze des huts eine krone, in welcher 3 reigerfeder stecken; eine schwarz, die andere von gold, die dritte von silber. Wolf Münch, der glaubenshalber aus Bayern gezogen, vertauschte etliche güter mit Hanns Albrecht von Kuttenau um Ramspaur.

Hunds stammb. *P. III. inedita.* Topogr. *Bav. P. I. p. 88.*

L.

Laber und Sinzing, sonst Sitzung.

Labar oder Laber, ein fluß in der Obernpfalz, welcher bey der stadt Beretzhausen, und dem flecken Laber vorbey gehet, und oberhalb Regenspurg in die Donau fällt. Die Herren von Laber schrieben sich auch von Sinzing, Arbenhoven, Sickeling oder Sickling, Schambach, von Werdt an der Altmühl, oben bey *Dietfurt*; sie waren einerley geschlechtes mit denen zu Praiteneck und Brunn. (Siehe Brunn.) Ihr begräbniß ist zu Weldenburg, allwo sie auch Vögt gewesen. Vermög des helmes machte der Herr von Laber mit seinem vetter Herrn Hannsen von Abensperg eine erbvereinigung im jahre 1450. Albrecht Herr zu Laber und Sinzing war im jahre 1284 im 15ten turniere zu Regenspurg. Die Praitenecker führten die eselohren wie Laber. Caspar von Lawer ist zu Landsperg am Lech gesessen, und seine hausfrau Elisabetha von Schmeichen hat die prädicatur allda stiften helfen. Sie sind sonst auch zu Wolfseck gesessen. Die Herren von Laber haben auch zur erbauung des Schottenkloster zu Regenspurg vieles gegeben. Im jahre 1288 hat Wernher von Laber dem Herzoge Ludwig in Bayern das im Münchnerischen Landgerichte Riedenburg liegende schloß und hofmarch Brunn verkaufet, und hinwieder zu lehen empfangen: jedoch ist dieß gut noch bey lebszeit der Herren von Laber an die von Frauenberg zum Haag gekommen, nach derer absterben hat Herzog Albrecht im jahre 1567 dieß an sich gebrachte gut an seinen Rath Röcken verkauft.

Aventinus *annal. Bajor. l.* 2. *§.* 9. *p.* 5. *V.* 7. *§.* 32. *p.* 504. Zeiler *topogr. Bavar. p.* 126. Hunds stammb. erster theil. *pag.* 257 & 260

260 & 261 260. Topogr. *Bavar. P. I. p.* 184. Uiorigens ist auch Praiteneck Laber. Hund stammb. *P. I. p. 302. in margine.* Falkenstein Nordgauische alterthümer. *P. II. p.* 312 & 382.

Laiming.

Die von Laiming haben ihren namen und herkommen von der Burg, das ist, von dem sitze oder burgstalle Laiming in dem Burghauserischen Pfleggerichte Kling gelegen, welches sie zum Kloster Hochenau verkaufet.

Die Laiminger sind von Lamingern unterschieden: Die Laiminger hatten ein anders wapen. Sie hatten die Hofmarch Amerang lange zeit inngehabt, welche von den Amerangern mag erbauet worden seyn, weilen der stifter und erbauer derselben wegen in feindszeiten da und dort verzohenen briefkaltern nicht namhaft zu machen ist. So besassen auch die von Laming das zu der Hofmarche Forkeneck gehörige dorf Halsing nebst dem schlosse. Die Hofmarch Laimbing überliessen Ardolph und Seyfried von Laiming im jahre 1347 dem Frauenkloster Altenhohenau gegen gewisser stiftung. Die von Laiming besassen auch das im Münchnerischen Pfaffenhofergerichte liegende schloß und Hofmarch Roteneck. In Kärnten hat es Laiminger gegeben, so das im unterviertheile allernechst bey Pleyburg an dem wasser Feistritz gelegene schloß Sorgendorf inngehabt. Einige Laiminger schrieben sich zu Ahaim und Tegernbach: andere zu Ambrang und Vorchteneck. (Siehe Leiminger.) Die Laiminger führen zweene silberne querbalken im rothen felde: auf dem helme einen sitzenden silbern gekrönten hund, in dessen krone eine rothe und zwo silberne strausenfeder stecken. Im andern und dritten wapenplatz führen sie einen schild, wie die Graven von Wolfertzhausen.

Lam=

Topogr. *Bavar. P. II. p. 8. p. 12. p. 15.* Topogr. *Bavar. p. I. p. 162.* Valvasors beschr. des Kärntnerlandes *p. 203.* Hunds stammb. *P. II. p. 140 & seqq.*

Lampolting.

Die Lampoltinger haben ihren namen und herkommen von dem im Salzburgerischen gelegenen landgute Lampolting, sonst Lamboding. Sibold von Lampoding war unter dem Salzburgischen Adel bey der Ampfingerschlacht. Wie denn die von Lampating oder Lampoting schon seit dem 1494ten jahre Landsässen im Salzburgischen sind. Friederich von Lampoting starb im jahre 1407. Er ist begraben zu Lauffen. Seine gemahlinn war Ursula Inzingerin von Inzing im jahre 1386. Sie starb im jahre 1411. Die Lampoltinger führten im blauen felde eine silberne rosen mit 4 blättern ohne stingl.

Repert. *Bav.* Franz Dücker Salzburgische chronick *p. 184.* Mezger *hist. Salisb. p. 1034.* Fürst-Eckerisch *MStum genealog.*

Lavant ist Bayern.

Die Graven von Lavant sind auch einerley mit den von Ortenberg. Lavant/ oder St. Andreä, eine stadt in Niederkärnten an dem flusse Lavant, giebt der ganzen gegend daherum den namen Laventhal. Diese Gravschaft ist ums jahr 1000 ledig geworden, bis auf ein Fräulein, welche der Erzbischof Hartwig zu Salzburg seinem vettern Graven Siegfried von Spanheim zur ehe gegeben haben soll. Und ist also diese Gravschaft an die Graven von Spanheim gekommen, so dieselbe bis auf Graven Ulrich/ einen Herzog in Kärnten, besessen; da denn dieser im Heerzuge wider die Türken oder Saracenen im jahre 1197 gestorben. Dieser Grav Ulrich soll die stadt Königsberg in Franken gebauet haben. So sollen auch von diesem stamme die Graven von Gussingen und Morterdorf herkommen, die sich auch Graven zu Lavant ihrer abkunft nach geschrieben haben. Mattersdorf liegt an den Oesterreichischen, Ungarischen und Steyerischen gränzen, welches zwar obgedach-

dachte Graven von Sponheim und Gußingen im jahre 1290 im kriege Herzogs Albrecht zu Oesterreich verlohren; ihre nachkommen jedoch sind wieder damit belehnt worden. Spanheim oder Sponheim am Hundsrucken liegt übern Rhein. Im jahre 996 hat obgemelter Hartwig auf gedachte weise vom Rhein in Kärnten gebracht. Die Gravschaft Spanheim ist den Pfalzgraven und Herzogen zu Simmern zugekommen. Otten Grav zu Lavant hat mit dem Pfalzgraven Otten zu Wittelspach zu Zürch aufgetragen.

Spangenberg. adelsp. *part. 1. p. 288. p. 290. p. 297.* &c. Mezger *hist. Salisb.* Megiseri *annal. Carinth.* Valvasor *topogr. Carinth.* Staat von Salzb. Dücker *chron. Salisb. p. 19.*

Leberskirchen.

Die Leberskirchner haben ihren namen und herkommen von dem im Landshuterischen Pfleggerichte Vilsbiburg gelegenen sitze Leuberskirchen. Sie führen einen quergetheilten schild: Das untere feld ist schwarz: oben stehen 3 aufrechtsgestellte rothe rauten im silbernen felde: Auf dem rechtsgestellten helme erscheinet ein rechtsgestelltes schwarzes bruststuck, eines alten und bartigen mannes: auf dem kopfe traget er einen hinabhangenden schwarzen hut mit einer silberner stulpe: unten am spitze hängen etliche schwarze haanenfedern. Sie sind aus Ungarn in Bayern gekommen unter dem namen Wacker / und haben sich nicht nur allda eingekaufet, sondern auch von ihrem sich angeschaften Landgute den namen Leberskircher oder Leuberskirchner angenommen: sind aber schon wieder zu Wigules Hunds zeiten ausgestorben: Sie schrieben sich sonst Leberskircher zu Liechteneck oder Liechtenhag.

Lechs-

Wapenbuch *P. II. p. 63.* Repert. *Bavar.* Hunds stammb. *P. I. p. 262 & 263.*

Lechsmund ist Burgheim.

Die Graven von Lechsmund sind einerley geschlecht mit denen von Burkheim und stammen ab von dem Abenspergischen Babo. Leodegarius II Grav von Lechsmund war ein sehr reicher Grav und dabey ein guter soldat; legte aber als er bey nahe 40 jahr alt war, den degen nieder, ließ sich haar und bart abnehmen, und ward ein Domherr: lebte auch sehr fromm; und nahm die Kirchenweyhen nach und nach und niemals mehr als eine an. Fünf jahre vor seinem ende wurde er blind, und starb endlich auf einer reise unweit des von ihm gestifteten klosters Gempfingen. Megengozus oder Meingosus Grav von Lechsmund ward im jahre 989 zum Bischofe zu Eichstett erwählet. Er hat zu ehren des Bischofes Willibalds einen vortreflichen kronleuchter in die Domkirchen machen und aufhängen lassen; die dabey befindliche reimen zeugen von seiner gelehrsamkeit. Er wird auch sonst als ein frommer, gerechter, kluger, barmherziger und freygebiger Herr gerühmet. Von diesen Graven hat die Hofmarch Gempfing im Münchnerischen gerichte Rain gelegen, ihren ursprung genommen, welche diese Hofmarch bis auf das jahr 1034 inngehabt.

Hunds stammb. erster Theil *p. 102.* Anonymus Hasenrid bey Gretsero *catal. Episc. Eichstett. p. 434. 438.* von Falkenstein Nordgauische alterthümer. *I. 16. §. 1. p. 103. II. 4* & *11* abs. 20. *§. 3. p. 392.* Falkenst. *l. c. II. 6. p. 332.* Falkenst. *l. c. I. 13. §. 89. II. 6. §. 3. p. 319.* Chron. Austriac. *ap.* Hieron. Pezen *script. Austriac. tom. I. ad an. 1014. p. 548.* Bucelin. *stemmatogr. I. p. 16.* Hunds stammb. erster theil *p. 102.* Gretserus *de Divis Tutelaribus Eystettens. p. 432.* Falkenstein *l. c. I. 13. §. 1. not. g. p. 90.* Häusler *templ. virt.* & *S. Willibaldi p. 26.* Hahns Staats- und Kaiserhistorie. *II. p. 210. n. 9.* Eccard. *hist. corp. med. ævi p. 60.* Topogr. *Bav. P. I. p. 173.*

Lei

Leibelsing.

Die Leibelsinger haben ihr herkommen von dem an der Aiterach bey Straubing im Leonspergerlandgerichte liegenden dorfe Leibelsing. Sie haben auch andere güter inngehabt, als Adeldorf im Vilsthal, und Eckmühl. Sie haben nach absterben der Trucksässen von Eckmühl das schloß samt dem Truchsessenamte in Niedernbayern auf sich geerbet. Ihnen gehörte auch das dorf Zechlsing, welches sie hernach dem Closner im jahre 1454 verkauften: Ferners Höckling, Au, Hauzenstein, Getterstorf, Brunn und Riekhofen, wie auch die Hofmarch Warnbach und Zellersreit. Endlich auch Denkling, Salern, Hirsching, Teiblitz, und den 5ten theil an Sinching.

Die Leibelsinger zu Rain haben auch die im Münchnerischen Pfleggerichte Riedenburg liegende Hofmarch Meyer samt dem schlosse Flöglsperg durch heurath erhalten. Das schloß und hofmarch Haidhausen hatten sie auch innen. Dieser ort ist vor zeiten ein dem Münchnerischen Pfleggerichte Wolfertshausen einverleibtes freyes dorf gewesen: allein vor etlichen jahren hat Churfürst Maximilian Emanuel seinem geheimden Rath, dem Graven von Leibelsing anfänglich das gericht, im Latein Jurisdiction aus gnaden geschenket: hernach aber diesen ort zu einer Hofmarch gemacht. Worauf obgedachter Leibelsinger das vorhandene gemauerte schlößl von neuem erbauet. Das Leibelsingische geschlechtswapen begreifet in sich zweene rothe querbalken im silbern felde. Auf dem linksgestellten helme erscheinet ein rothes küß mit quassen, worauf ein nach linkerseite schauender silberner hund hocket, so ein rothes halsband traget. Heut zu tage ist ihr wapen geviertet; im ersten und letzten wapenplatze stehet das erstbeschriebene geschlechtswapen: in dem andern und dritten erscheinet das wapen der Rainer, so Kammer hiessen. Das herzschildlein stellet vor zwo rothe hirschstangen, jede mit 4 zacken im silbern felde. Sie haben auch grabstein allhier im Franciscanerkreutzgange mit diesem wapen. Wilhelm Leibelsinger,

ger, ein junger stolzer Ritter zugenannt, hat im turniere zu Constanz 25 spiese mit mannlicher hand gebrochen: und obschon der Herzog von Lothringen auch nicht mehrere spiesse gebrochen hatte; so hat er ihm doch Fürstlichen Ehren halber den andern dank gelassen und den dritten für sich genommen: wo er aber seines gleichen gewesen wäre, hätte er ihm solches unvergleichet nicht nachgelassen. Uibrigens führet dieß geschlecht im herzschilde die hirschstangen der Truchsessen von Eggenmühl. Die Laiminger führen einerley wapen mit den Leibelfingern, und werden einerley geschlechts seyn.

Rüxners turnierbuch. Bucelini *stemmatogr. P. IIdæ P. IIIia & l. c. p. 202 & P. IV. p. 395.* Gauchen adelslexicon *P. I. p.* 1196.

Leuchtenberg.

Die Landgraven von Leuchtenberg oder Leuttenberg ist ein uraltes geschlecht in Bayern und auf dem Nordgau. Ihr wapen ist ein blauer querbalken im silbern felde. Auf dem helme erscheinet ein halber mann mit einer spitzigen hauben ohne arm. Im Nürnbergerischen wapenbuche aber ist ein gekrönter helm: das männl ist vom silber und hat ein blaues kräglein um den hals. Auf dem kopfe auch einen silbern zopf. Auf dem haupte ein silbern turnierhut, an dessen spitze oben auf eine kleine krone stehet, worinne 3 federn stecken: die mittere ist blau, die beede aussere aber von silber. Hier ist das vermehrte wapen zu sehen. Allein Gerard de Roo scheinet geirret zu haben, da er ihnen den blauen balken im silbern felde zueignet; indem dieß das wapen der Graven von Hals ist, so sie neben der ihrigen führen. Denn das Leuchtenbergische wapen ist ein silberner balken im blauen felde: auf dem gekrönten helme eine also getheilte flüg. Sie führten das Halsische wapen, weil Landgrav Hanns von Leuchtenberg die Gravschaft und veste zu Hals im jahre 1476 samt dem Obermarschalkamte von dem Bischofe Leonhard von Passau empfangen. Doch verkauften die Leuchtenberger

wie-

im jahre 1485 dieß wapen samt der Gravschaft an die Aichberger. Sowohl die Landgravschaft Leuchtenberg als das Leuchtenbergische Grävliche geschlecht führet den namen her von einem schlosse gleiches namen, welches in der Obernpfalz an den Böhmischen gränzen auf einer höhe erbauet ist. Ihr stammvater Gebhard der erste gleichwie er soll nach einiger meynung in dem 12ten, nach anderer aber in dem 13ten jahrhunderte im jahre 1223 gestorben seyn; also ist auch seine stammreihe sehr ungewiß bis auf Ulrich den ersten. Gebhard und Friederich, gebrüdere, schenkten dem Kloster Waldsassen das schloß Waldershofen, mit den dörfern Wolframreut und Mayershofe. Dieß Landgrävliche geschlecht hat die turniere stark besuchet: und eine Landgrävinn von Leuchtenberg ist erschienen in dem 13ten turniere zu Worms, wohin sie ihr gemahl Gottfried Grav zu Hohenlohe mit sich brachte. Dieser ihr gemahl war aus dem alten Reichsgrävlichen geschlechte, so ihren namen von einer besondern in dem Ottenwald an den Schwäbischen gränzen gelegenen und zum Fränkischen kreise gehörigen Reichsgrafschaft geschöpfet und sich in zwo annoch blühende hauptlinien abgetheilet, nämlich in die Neuensteinische und in die Waldenburgische / derer jene sich wiederum in zwo nebenlinien sich absondert, als

I.) Die Neuensteinische / welche in zweyen Häusern bestehet; 1.) Als in Weickersheim und Oeringen: 2.) Die Langenburgische / so aus drey Häusern bestehet, als in Langenburg / Ingelfingen / und Kirchberg.

II. Die Waldenburgische / welche sich auch in 3 Häuser theilet, nemlich in Bartenstein, Schillingsfürst, und Pfädelbach.

Aus dem Hause Schillingsfürst, welches neben andern linien vom Kaiser Karl dem 7ten hohen verdiensten halber in Reichsfürstenstand gesetzet worden, hat erst vor 4 jahren der erstgebohrne Prinz Karl die hohe schul zu Ingolstadt besuchet, allwo mir die ehre begegnete, mit Sr. Durchlaucht die Rechten, Reichshistorie, und andere schöne wissenschaften zu conferiren. Sein hoher verstand, sein ausneh-

mender fleiß, seine löbliche und einem Fürsten höchstanständige lebensart gaben anlaß, daß man sich schon dazumal viel grössere dinge versahe; wie er denn auch schon würklich bey dem Reichskriegsheere die schönsten proben seiner kriegswissenschaft und eifers für das Deutschland abgeleget, und in die herrliche fußstapfen seiner verdienstvollen voreltern einzutretten angefangen hat.

Rüxners turnierbuch im auszage der gesellschaften. Gerardus de Roo *p. 308.*

Rittershus. *tab. genealog. Landgr. de Leuchtenb.* Brusch. *monast. Germ. chronolog. p. 246.* Spener *hist. insign. lib. I. c. 49. §. I. lib. III. c. 4. §. 19.* Textoris Nassauische chronik. *p. 113 &c.* Leutholfs schaubühne *p. 248.* Lucä uralter Fürstensaal. *P. IV. c. 8. p. 1252 & seqq.* Pastorii *chron. Francon.* Beschreibung Fränkischen kreises *p. 205.* Lünig. *spicil. sæcul. I.* theil. Speneri *op. Heraldic. lib. I. c. 42.* Imhof *N. P. lib. VIII. c. 4.* Europ. Herold. *P. I. p.* 727. Hübners geneal. tabellen 587-600. Genealogisches handbuch. Bucelin. *stemmat. P. IV. p. 146.* Falkenstein Nordg. alterth. *P. II. p.* 138. *Datt. de P. I. P. fol. 71. a & II. 3, 97. fol. 253. a.*

Leiminger.

In dem Straubingerischen Pfleggerichte Cham liegt ein landgut des namen Leiming, wovon die Leiminger ihren namen herhaben mögen. Die Laminger von Albenreut führen auch ein anders wapen. Die Leiminger sind mit den Leiningern in Bayern nicht zu vermischen. Die Leiminger haben den turnier stark besucht. Sie führten in ihrem schilde einen schwarzen querbalken; das untere feld ist blau: in dem oberen felde, so von silber ist, stehen auf den schwarzen erstgedachten balken 3 rothe halbe rauten. Auf dem helme erscheinen zwey büfelshörner, so mit der schildesfigur abgetheilet sind. Sie haben lange jahre das schloß und Hofmarch Amerang innegehabt. Sonst ist Ambrang und

Ame-

rang einerley. Wigules Hund führet die Leiminger unter den Laimingern an oder vermischet vielmehr diese zwey geschlechter. Bucelin selbst unterscheidet die Laiminger und Leminger. Die Leminger und Leiminger führen einen schild und helm, und unterscheiden sich nur in einer kleinigkeit: Die Leminger haben einen blauen sparn im silbern felde: in jedem feldlein ein rothes laub; die Leiminger aber ein rothen mantlschnitt im im silbern felde. Rechts und links stehet ein rothes laub aufwärts: im mantelschnitte ein silbernes.

Nürnbergisch großwapenbuch. Topogr. *Bav. P. II. p. 9.* Repert. *Bav. stemmatogr. P. II. p. 18. P. II. P. 3. p. 195. & P. III. p. 367. & IV. p. 498 & 499 P. IV. p. 141.* Wapenbuch *P. I. p. 89.* Gauchen adelslexicon.

Lampach, siehe Graven von Schärding.

Lengfeld.

Die Graven von Rietenburg schrieben sich auch zu Lengenfeld. Nämlich sie schrieben sich Landgraven zu Stephaning, sonst Stephling und Stauf am Regen, Graven zu Rietenburg, sonst Ritterburg oder Rieteburg, Calmünz, Lengfeld, Burkgraven zu Regenspurg, Herren zu Ror. Dieß Lengfeld ist nicht zu vermischen mit jenem in Franken. Sonst wurden die Graven zu Ristenburg, Abeneberg, Randeck und Roteneck auch Graven von Kazenhofen genennt; welche Herrschaft erst kürzlich nach absterben der Freyherrn von Mäming an an Landsherrn wieder zurükgefallen ist.

In Franken ist ein Lengfelderisch geschlecht, so einen quergetheilten schild führet, oben vom gold: unten schwarz. Auf dem helme ist ein niederer rother turnierhut mit einer silbernen stulp. Auf dem hut lieget ein blashorn. Bruno, Wernher und Eberhard von Lengenfeld wurden nach gebrauche selbiger zeit in einem Abenspergischen briefe bey den

 ohren

ohren zum zeugen hergezogen. Friederich von Lengenfeld hat mit dem Graven Otten von Walloy aufgetragen zu Zürch im turniere.

Spangenberg. adelsp. *part.* 1. *p.* 295. Nürnbergisch. wapenbuch. Hunds stammb. *P. P. I. p.* 4.

Leonsperg ist Dornberg.

Die Graven von Lagobeßberg / sind nach des Hunds meynung einerley geschlecht mit den Graven von Leonberg. Die Gravschaft Leonberg an der Iser gegen Landau und Dingelsing über hat man in alten urkunden etwann Lewenberg geschrieben. Heut zu tage heisset es Leonsperg. Sie ist zwar im Bayerischen kriege ausgebrennt worden; zu des Hunds zeiten aber noch zu des Landsherrn lust- und gejaidhause wieder auferbauet worden. Leuberg / auch ein Herrschaft, so vor jahren diesen Graven gehörte, liegt am Inn Bayerhalb, wo die Salza in den Inn fliesset; und hat zweene märkte, nämlich Tann und das Märkl. Dornberg ist ein schloß gewesen, so auch diesen Graven zugehörte, nahe bey Mühldorf ob der Wechwisen. Es ist sonst auch noch ein anders Dornberg in Bayern gewesen, ein sitz an der Ism, oberhalb Winhering, so den Trenkbecken zugehörte. Wie denn auch ein Dornberg im Onolzbachischen seine eigene Herren dieß namen gehabt hat. Lungau ein alte Grav- und Herrschaft enthalb des Traun in Kärnten soll auch diesen Graven zugehört haben. Sonst giebt es ein grävliches geschlecht von Dornberg, so ehemals in Franken und Schwaben in grossen ansehen gewesen; im Wolfram aber im jahre 1387 verloschen. Ihren ursprung wollen einige von den Graven von Kyburg herleiten: sie sind aber nicht zu vermischen mit dem Bayerischen Hause von Dornberg.

Hunds stammb. *part. 1ma. p.* 168. Aventin. Spangenberg adelsp. *P. I. c.* 15. *Brutsch monast. Germ. Chr. p.* 548. Lucä gravensaal. Tromsd. Laz. *de migrat. gen. lib. VII. p.* 314. dem aber hierinn

nicht

nicht zu trauen / indem er alle Schwäbische alte und neue Graven von Leonstein samt den Graven von Julpach und Schaumburg zusammen mischet. Aventin. *chron. fol.* 515. 726. 829. 799. und in sein *Epitomi.* Falkenstein Nordgauische alterth. *P. II. p.* 268.

Leitenpeck.

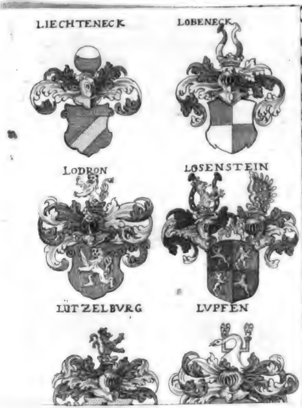
Die von Leutenpach haben ihren namen und herkommen von der im Maynburgergerichte gelegener Hofmarch Leutenbach, sonst Luitenpach. Diese Hofmarch ist ohne schloß und Herrenhaus; und ist ausser wenigen Baurenhäuser nichts allda. Die Hofmarch liegt an dem flusse Allers: das geschlecht aber dieß namen ist im jahre 1528 mit dem Leonhard, so erbloß war, ausgegangen. Das Leutenbeckische wapen hat einen silbern also ausgespitzten querbalken, daß 3 spitze in das obere feld, so blau ist, kommen: das untere feld ist roth. Diese Leutenpeck schrieben sich von Walkenstein: Auf dem gekrönten helme waren zwey silberne büfelshörner mit öfnungen, derer das rechte aussenher rothe, und das linke blaue federn hatte. Die helmdecke ist rechterhand innenher silber; von aussen blau: linkerhand aber von aussen roth; und innenher gleichfalls von silber.

Topogr. *Bav. P. I. p.* 147. Hunds stammb. *P. I. fol.* 263.

Lesch.

Die Lösch von Hilgertshausen sind von demjenigen alten geschlechte, welches ihren stammen von Franken aus Kimeding in Bayern versetzet haben. Wolfgang Lesch schrieb sich im 17ten turniere der freudig. Das im Münchnerischen Pfleggerichte Aibling liegende schloß und Hofmarch Altenburg ist im jahre 1560 vom Wolf von Maxlrain, Herrn u Waldeck, an Herzog Albrecht aus Bayern: im jahre 1565 aber an

 den



elanget. Also besitzet auch dieß
en jahren her die im Münchne-
elegene Hofmarch Hirschenhau-
n rucken zusammen gekehrte und
goldenen stielen im rothen felde:
scheinet ein halber metzgerjung,
en ärmeln in jeder hand ein sol-
öpfe erscheinet eine krone. Wil-
rfer dem letzten seines geschlechs
Landgericht Kling oder Rosen-

54. L. c. p. 194. Hunds stammb.
o & voce Oberndorf. Die Lö-
kunding an Eichstett. Buce-
07. Falkenstein Nordgauische

ting.

en und herkommen von dem bey
ting. Sie haben auch das im
de schlößlein Urfahrn ingehabt,
olome Leuprechtinger durch kauf
uprechtinger führen einen silbern
hter seite herab getheilten schild.
helme stehen zwey offene mit der
r. Im jahre 1368 verkauften
eine Hausfrau dem Rupprechten
Rott, welches zu ihrem sitze zu
Die Waxmanstorfer schrieben sich
auch von Leuprechting.

Re-

Repertor. *Bav.* Topogr. *Bav. P. I. p.* 72. Wapenbuch *P. I. p.* 80. Hunds stammb. *P. I. p.* 365. & *P. III. voce* Wazmansdorf. Bucelin. *stemmatogr. P. III. p.* 284.

Liechtenberg.

Lorenz von Liechtenberg war einstens Patriarch zu Aquileja: allein der misgunst der Venetianer zu entgehen, flohe er zum Albrecht dem zweyten, Erzherzoge von Oesterreich, welcher ihn dem Erzbischofe Johann von Reisberg anbefahle. Worauf er noch 6 jahre lebte. Er war der 16te Bischof zu Lavant. Die Bayerischen Liechtenberger führen einen blauen rechtsgezogenen schregbalken im silbern felde: auf dem linksgestellten helme stehen zweene silberne mit den blauen balken rechtsschreggetheilte und verschobene adlersflügel. Die Tyrolerischen Liechtenberger aber führen ein rechtsschreggetheilten schild: zur rechten seite ist ein sechsspitziger schwarzer stern im silbern: und zur linken ein silberner sechsspitziger im schwarzen felde. Die Graven von Eschenlohe schrieben sich auch theils Graven von Liechtenberg, nämlich von dem Tyrolerischen Liechtenberg. Grav Brandis führt noch ein ganz anders wapen von den Tyrolerischen Liechtenbergern an. Sonst findet man auch noch besondere geschlechter dieß namen in Crain, Elsaß, Schwaben und Thüringen.

Mezger *hist. Salisb. p.* 1153. Hunds stammb. *P. III. adhuc inedita.* Tyrolerisch ehrenk. *P. II. p.* 84 & 72. Gauchen adelslexicon. Bucelin *stemmatogr. P. III. p.* 121 & *IV. p.* 155.

Liechteneck.

Es giebt verschiedene geschlechter dieses namen: Die Liechtenecker in Schwaben schreiben sich sonst auch von Randeck. Von Liechteneck. Von Neidlingen. Sie führen das hier in kupfer gestochene

wa-

wapen, nämlich einen linksschreggezogenen goldenen balken im bläuen felde samt einem rothen schildshaupte. Auf dem linksgestellten helme ruhet eine mit silber und schwarz quergetheilte kugel. Die Bayerischen Liechtenecker haben ihren namen und herkommen von dem im Straubingerischen Pfleggerichte Közting gelegenen schlosse Liechteneck. Von den Bayerischen Liechteneckern finde ich zweyerley schild, erstlich einen ablangs getheilten schild, davon die rechte seite roth, die linke von silber. Auf dem helme erscheinet ein hoher rother hut mit einer silberner stulpe. Andertens einen gevierten schild, darinnen ist das erste und lezte feld schwarz: das andere und dritte aber ist vom silber: auf dem helme sitzen zweene aneinander anschauende storchen mit erhebten flügeln und rothen schnabeln: der rechte ist vom silber: der linke aber schwarz. Vieleicht hat ein geschlecht davon ihr stammhaus im *Sulzbachischen*, allwo gleichfalls ein Liechteneck lieget. Die Ecker von Käpfing erlangten nach der hande das Liechteneck und schrieben sich davon Ecker von Liechteneck.

Nürnbergerisch groszwapenbuch *P. II. p. 90.* Repert. *Bav.* Hunds stammb. *P. III. item P. I. p.* 183 & *P. II. p. 69.*

Limburg oder Lintburg, siehe Wasserburg.

Lobeneck.

Georg Rudolph von Leobeneck war Domdechant zu Salzburg. In Kärnten war ehemals ein schloß Lobeneck, so jetz öd lieget, und zu der stadt Gmünd gehöret. Das im untern viertel des Kärntenlandes an dem flusse *Traa* liegende schloß Lünd gehört jetz den Herren von Leobeneck. Die Laubeneck sind glaublich einerley geschlecht mit denen von Lobeneck: Sie sind schon seit dem 1494ten jahre Landsässen zu Salzburg.

burg. Die von Liebeneck, oder, was eins ist, die von Lobeneck werden unter die Bayern gezehlet. Doch finde ich in Bayern weder ein Lobeneck noch Liebeneck: wohl aber ein Liebeneck in Franken: Vieleicht ist dieß geschlecht aus fremden landen in Bayern gegangen oder ist vieleicht ihr stammhaus in Bayern wieder verfallen, wie es mit mehreren geschehen ist. Sie führen einen gevierten schild: das erste und letzte feld ist roth: das andere und dritte aber von silber. Auf dem vorwerts gestellten und gekrönten helme stehen zwey quergetheilte offene büffelshörner, derer das rechte oben roth, unten von silber. Das linke aber von verwechselten farben ist.

Metzger *hist. Salisb. p. 1162.* Valvasor beschr. Kärntenlandes *p. 61. & p. 122.* Wapenbuch *P. II. p. 57.* Bucelin. *in recens. Nobilit. Bav. P. II. p. 18. stemmatogr.* Wapenbuch *P. II. p. 57.*

Lobenstein.

Die von Lobenstein sind zwar sonst Rheinländer wie die von Liebenstein: allein die Bayerischen Lobensteiner sind mit den obigen nicht zu vermischen. Die Bayerischen führen einen linksaufrechtgestellten Löwen von silber im grünen felde: auf dem linksgestellten helme lieget ein rothes küß mit quassen, worauf ein silbernes gefäß stehet, darinne man ein büschl haanenfedern erblicket. Die helmdecke ist theils roth, theils vom silber. Die Bayerischen Lobensteiner haben ihren namen von dem im Straubingerischen Pfleggerichte Mitterfels gelegenen schlosse Lobenstein: Das altadeliche und nunmehro Freyherrliche geschlecht der Hofer, so aus Bayern ins Schwaben gegangen, haben dieß Landgut angekaufet, und davon Hofer von Lobenstein sich geschrieben.

Rüxners turnierbuch. Repert. *Bav.* Nürnbergisch großwapenbuch *P. II. p. 57.* Hunds stammb. *P. II. p. 127.* Burgerm. von Schwäbischen Reichsadel. Bucelin. *stemmatogr. P. II. p. 18. in recens. Nob. Bav.*

Loch.

Die von Loch und die Hinderskircher sind einerley geschlecht, indem beyde in Bayern sind und allda einerley wapen, schild und helm geführt haben; nur mit dem kleinen unterschiede: daß die von Hinderkirchen haben zweene schwarze pferdsköpfe auf einem schwarzen untersatze im silbern felde: die von Loch aber haben solche silberne köpfe auf einem silbern aufsäzl im schwarzen felde. In dem Straubingerischen Pfleggerichte Kelheim liegt ein schloß Loch genannt, wovon dieß geschlecht ihren namen hat. Sonst giebt es auch noch mehrere örter dieses namen in Bayern. Die Tänzl zu Tiefenthal in Bayern führen eben diesen schild.

Nürnbergisch groswapenbuch *P. II. p. 55.* Bucelin. *stemmatogr. in recension. Nobil. Bav. p. 18. P. II. stemmatogr.* Repert. *Bav.* Hund stammb. *P. III.*

Lodron.

Die Graven von Lodron besassen das in dem Münchnerischen Pfleggerichte Aichach liegende schloß und Hofmarch Scherneck, welches ehemalen die von Gumpenberg, Ebron, und Rorbach ingehabt haben. Lodron ist ein schloß in Tyrol und stammenhaus der Lodronischen Graven. Sonst wird es auch Ladron geschrieben. Sie führen im rothen schilde einen bald links, bald rechts gestellten silbern zum streite fortschreitenden löwen mit geflochtenen einfachen schwanze. Auf dem gekrönten helme erscheinet dieser löw nur halb ohne die untern füsse, doch mit dem obbemeldten schweife. Paris Grav Lodron war der 64te Bischof zu Salzburg. Sebastian Grav von Lodron war der 40te, und Franz war der 41te Bischof zu Gurk. Christoph Grav von Lodron wurde im jahre 1620 in die Salzburgische Landtafel als Landsäß eingetragen.

To-

Topogr. *Bav. P. I. p.* 70. Graven von Brandis Tyrol. ehrenkränzlein *P. II. p.* 183. & *p.* 105. Metzger *hist. Salisb. p.* 687 & 1143. *p.* 1145. & 1039. Bucelin. *stemmatogr. P. I. p.* 191 & *III. p.* 268 & *IV. p.* 156 & 157. & *p.* 499.

Losenstein.

Das stammhaus Losenstein liegt im Traunviertel des Landes ob der Ens. Die von Losenstein, die von Hohenberg, die von Stahrenberg, und die von Perneck, ungeachtet sie eines geschlechts und von den alten Markgraven von Steyer abstammen, haben zwar alle das geschlechtswapen, nämlich das Steyerische Panterthier behalten: jede linie aber, sogar auch mit veränderung des geschlechtsnamen selbes in besondern farben geführt. Denn also führen die Markgraven von Steyer das silberne, vom maule, ohren, und hintern feuer ausspeyende panterthier im grünen felde; auf gleiche art die Herren von Hohenberg, ein derley silbernes feuerausspeyendes panterthier im schwarzen; die Herren von Losenstein ein goldenes, bald im blauen, bald im schwarzen felde. Die von Perneck ein schwarzes im silbern, und endlich die noch blühenden Graven von Stahrenberg das blaue panterthier im silbern felde. Leupold von Losenstein hat mit Herzog Heinrich von Bayern zu Zürch zur schau aufgetragen. Zu Hunds zeiten hatten die Herren von Losenstein die Gravschaft Schall in Oesterreich inne. Im jahre 1491 fertigte Herr Wilhelm von Losenstein und Herr Bernard von Toppel grün. Im jahre 1364 fertigten die Herzoge von Oesterreich mit rothen wachse, die Graven und Freyherren mit gelben und grünen, der geringe adl aber mit schwarzen, bis nachgehends die fertigung mit rothen wachse den Graven und Herren bewilliget worden: und nachdem das spanische wachs aufgekommen, nicht nur der geringe Adel, sondern auch jeder burger unerlaubt der rothen fertigung sich bedienet und das grüne nur beyn zünften mehr üblich ist.

Loßstein / Gschwend und Losensteinleuten sind eine uralte Herrschaft der abgestorbenen Graven und Herren von Losenstein; und zwar das erstere ist dero stammhaus gewesen: denn als der aus dem geschlechte der Markgraven von Steyer entsprossene Herr Dietmayr von Steyer, ein sohn des Herrn Gundacker von Steyer und der Frau Elisabeth gebohrner von Haunsperg die seinen voreltern angehörige stadt Steyer nach absterben Friederich des letzten Herzoges zu Oesterreich aus der Babenbergischen linie eingenommen und eine zeitlang besessen; hat Ottocker König in Böhmen, damaliger innhaber des Oesterreichischen landes im jahre 1252 solche stadt theils mit baaren gelde, theils mit einraumung der Herrschaft Losenstein, vermög des bey der Gravstahrenbergischen stammtafel nach längst beschriebenen und im gedachten jahre ausgefertigten briefes abgelöset. Worauf gedachter Herr Dietmayr von Steyer nnd dessen nachkommen den namen von Losenstein angenommen. Es waren aber ermelte Herrschaften von diesem der Reichstafel solchergestalt einverleibt, daß die Herren von Losenstein für ihren antheil zu dem Römischen Reiche zweene mann zu pferde und zweene zu fusse stellen müßten. Nachdem aber dieß uralte vortrefliche geschlecht mit dem Herrn Franz Antoni Fürsten von Losenstein erloschen, als in welche würde er kurz vor seinem absterben vom Kaiser Leopold versetzet worden; haben die Fürsten und Graven von Auersperg solche Herrschaften als nahe befreunde an sich gelöset.

Hoheneck *genealogia P. I.* in seinem vorberichte. Stammb. *part. 1ma.* p. 41. Hoheneck *l. c. P. II. p.* 587 & *P. II. p.* 589. Imhof *notit. Proc. lib. VIII. c.* 11. *§.* 14 & 15. Europäische Fama. Collectanea *genealogico-histor. ex documentis excerpta. p.* 24. *seqq. p.* 211. *seqq.* Historische remarquen, *an.* 1699 & *an.* 1701 *p.* 198. & 213. Genealogisch handbuch. Bucelin. *stemmatogr. P. I. p.* 158 & *P. 2dæ P. III.* & *P. III. p.* 346. Hoheneck stammtafeln des landes ob der Ens. *P. I. §.* 13.

Losnitz oder Losnich und Loisnitz.

Die Loßnitzer sollen vor zeiten auch Stainer genennt worden seyn. In einem register des Bayerischen Adels, so der Johann Lieb briefgewölbsverwalter verfasset, finde ich die Losnitzer: und Bucelin selbsten setzet sie unter die Bayerischen von Adel; wie dann auch sie ihr stammhaus Losnitz bey Schwandorf haben: Sie führen in ihrem rothen schilde einen rechtsschreggezohenen silbern balken: in diesem liegt eine rothe zur rechten und linken seite mit 3 stuffen getheilte strassen: auf dem rechtsgestellten und gekrönten helme stehet zwischen zweyen quergetheilten büffelshörnern ein ablangs getheilter arm, so eine faust machet, und zur rechten roth; zur linken aber silber ist: das rechte büffelshorn ist oben roth, unten von silber: das linke ist oben von silber, und unten roth: beyde aber sind offen. Die helmdecke ist von innen silber, aussenher roth. Sie schrieben sich sonst Loßnitzer zum Steg.

Bucelin. *stemmatogr. P. II. in recens. Nobilit. p.* 18. Hunds stammb. *P. I. p.* 290 *& P. III. inedita.*

Luchau.

Hanns von Luchau ist im 35ten turniere mit dem Herzoge Albrecht von Bayern eingeritten. Conrad von Luchau war bey dem Nürnbergerischen gesellengestech, und führte zu seinem wapen einen ablangsgezohenen blauen balken im silbern felde. Er war unter denen, so allda das beste gethan, und einen dank erhalten. Sonst sind die von Luchau unter die Franken gerechnet Sie führen in der mitte des silbern schildes den obgedachten blauen ablangen balken. Auf dem vorwertsgestellten und gekrönten helme stehen zweene schwarze adlersflügel, derer jeder mit sieben kleinen lauben von gold besträhet ist. Uibrigens stehen die von Luchau mit den von Lochau nicht zu vermischen: massen die von Lochau ein altes adeliches Märkisches geschlecht sind, so heut

zu tage im Magdeburgischen und in der Niederlaußnitz noch blühet. Auch ein ganz anders wapen führet als die von Luchau.

Wapenbuch *P. I. p.* 106 & 175. Grossers Lausitz. merkw. *P. III. p.* 38.

Luibmon, siehe Graven von Ortenburg.

Lüzlburg.

Dieß alte adeliche, Freyherrliche und theils Grävliche geschlecht besitzet heut zu tage in der Oberlausitz schöne Ritterguter. Ihren ursprung soll sie haben aus Lothringen. Sie blühet noch im Rheinlande. In Schwaben hat sie sich auch ausgebreitet. So hat sie sich auch nach Sachsen gewendet, und alldort schöne Hofämter bekleidet. Von diesen letztern stammet vermuthlich ab Adam Ferdinand, Freyherr von Lüzelburg, des Heil. Georg Ordensritter, Churbayerischer Kammerer, Hofrath und Pfleger zu Schärding, wie auch Fürstlich-Freysingischer Obersilberkammerer im jahre 1737 und Maximilian Carl Domherr zu Regenspurg. Sie führen einen links aufrechtgestellten und gekrönten blauen löwen im goldenen felde. Auf dem linksgestellten und gekrönten helme erscheinet dieser löw nur halb. Von diesen Lüzelburgern ist unterschieden das ehemalige alte und in des R. Reichsgeschichten bekannte grävliche geschlecht Luxenburg insgemein Lüzelburg in den Niederlanden, woselbst dessen stammhaus nebst einer Gravschaft, heut Herzogthum Luxenburg, sogar bis zur Kaiserskrone gestiegen, und auch ein von obigen unterschiedenes wapen führet. Antoni Reichart von Lüzelburg war verheyrathet mit der Frau Anna Maria Kempfin von Angreth/ welche zu Eichstett aufgeschworen.

Obgedachter Freyherr von Lüzlburg/ Pfleger zu Schärding besitzet das Landgut Sinzing in Bayern. Vermög der vorhandenen kaufbriefen ist dieses schloß und sitz von den von Sunzing auf den Herrn Sig-

Sigmund Puechleitner, der es mit eignen rucken besessen, und über ein zeit allda einen neuen stock, so man das neue schloß nennet, daran bauen lassen: nach dessen tode aber auf seinen sohn Johann Adam Sigmund, Churfürstl. gewesenen Kammerer, Regimentsrath und Mautner, und endlich vermittels getroffener heurath, an Herrn Johann Wilhelm von Lützlburg, Churfürstl. Kammerer, Obersten zu fuß, und Pfleger zu Schärding gekommen. Dieses schloß und diesen sitz, dabey auch ein unser lieben Frauen geweyhete kapel stehet, haben vor diesem als einen Mayerhof die Sunzinger besessen, allwo sie sodann ein kleines stöckl mauren von ihrem namen Sunzing oder Sinzing vielmehr nennen lassen. Dieses stöckl stehet annoch und wird das alte schloß genennet. Es befinden sich dabey etliche wenige söldenhäusel, und eine mühl; es liegt völlig am Innstrohme auf dem flachen lande im landgerichte Mauerkirchen des Bistums Passau. Sie stosset auch mit ihren gründen an die Mämblingischen und Mülhamischen. Um und um wird sie mit einem schönen brunnbache, worinne sich Forellen und Asche befinden, beschlossen: wie denn auch erst vor wenig jahren 3 neue weyer mit der nämlichen fischgattung gefüllet worden. Diese letztere Graven von Lützelburg Luxenburg führen einen rechtsgestellten silbernen fortschreitenden Löwen in einem mit 4 blauen querbalken getheilten silbernen schilde.

Grossers Lausitz. merkw. *P. III. p. 48.* Knauts und Burgermeister. Humbrachts tabb. vom Rhein. adel. Herzogs Elsaß. chronick. *L. V. p. 13.* Seiferts ahnentafel. Mülleri *Annal. Sax.* Erdmanns todesstunden. *P. I. n. 4.* Gauchen adelslexicon. Nicol. Vignier. Hübners *tabb. XXX. it. 448 & 449* seiner genealogien. Falkenstein Nordgauische alterthümer. *P. II. p. 116.* Wapenbuch *P. I. p. 128 & P. II. p. 2.* Repert. *Bav.* Wapenbuch *P. V. 3. p. 4 & 5.* Topogr. *Bav. P. II. p. 34.* Bucelin. *P. II. P. 3tia. p. 209 & P. IV. p. 399.*

Lup=

Lupfen.

Von den ältesten Graven oder Herren von Lupfen, welche schon ins jahr 796 gesetzet werden, hat man bis auf das jahr 920 keine besondere nachrichten. Die folgenden erzehlet Crusius. Diese führen einen quergetheilten schild: das obere feld ist blau: das untere von silber. Auf dem helme nach rechter seite ein schwanenkopf samt dem halse. Durch den hals gehet ein goldenes stänglein, auf dessen rechten und linken ende zwey andere stänglein von gold winklrecht stehen, und mit dreyen in eine krone gesteckten pfauenfedern gezieret sind. Lupfen ist eine in Schwaben an dem Schwarzwalde gelegene Gravschaft, welche von dem durch die Rothweiler vor langen zeiten zerstörten *schlosse* Lupfenberg den namen bekommen. Diese Graven besassen *anbey* die Landgravschaft Stülingen, wie auch die Herrschaften und *schlösser* Hohenhoven und Althoven. Nachdem aber der letzte, mit namen Heinrich, dessen vatersbruder Johann um das jahr 1537 Bischof zu Costanz gewesen, im jahre 1582 ohne erben abgieng, kamen dessen hinterlassene güter, wiewohl mit grossem streite, an die Graven von Papenheim, und von denselben durch heurath an die Fürsten von Fürstenberg. Herzog Georg von Bayern bracht mit sich von Bayern Sigmund Graven von Lupfen in dem 30ten turniere. Die Graven Heinrich, Sigmund, und Hanns von Lupfen waren in der gesellschaft des Heil. Georgenschildes. Ein anderer Heinrich war bey dem bunde des Schwäbischen Adel.

Datt. de Pac. Imp. publ. I. 18, 16. *II.* 3, 47. *fol.* 240, 349. *fol.* 247. *b.* 3, 97. *fol.* 252. *b.* 7, 7, 16. *fol.* 345. *a.* 22. *fol.* 404. *Annal. Suev. P. I.* 147. 285. 347. 360. 787. 788. 811. *II.* 7. 16. 20. 35. 42. 47. 50. 110. 119. 132. 145. 206. 221. 306. 351. 352. 388. 454. 679. *III.* M. Steinweeg *MStum.* Imhof *N. P.* Spen. *bist. insign.* *p.* 684. Bucelin. *stemm. germ. P. 2dæ. P. III. p.* 31 & *l. c. p.* 52. *it. Constantiæ P. III. p.* 74. Tromsd. Spangenberg *P. I. p.* 289. r. & 309. r. Hübners *Parte VII.*

M.

Märlrain.

Das geschlecht von Märlrain hat ihr herkommen von dem im Aiblinger Pfleggerichte liegenden schlosse und Hofmarch Märlrain; dieß ort hat uralte Kaiserliche freyung; so vermuthlich daher gekommen, weilen sie die turniere besuchet, hohe ämter im lande versehen, und sich oft zu Rittern haben schlagen lassen. Das wapen dieser Graven ist ein vermittels eines goldenen kreutzes viergetheilter schild; mit einem mittelschilde, welcher einen rothen ausgebreiteten vogel, der mit den füssen ein rothes schwebendes Andräkreutzlein berühret, im silbern felde hat, wegen der Gravschaft Hohenwaldeck. Des hauptschildes erster und vierter wapenplatz, so schrechrechts von silber und schwarz getheilet, hat einen wellenweis geschobenen rechten schrägbalken, der ebenfalls mit des feldes abgewechselten farben schregrechts wellenweise getheilet ist, als das stammwapen des Märlrainischen Hauses. Der andere und dritte wapenplatz hat einen goldenen löwen im schwarzen felde; wie bey Hoheneck zu sehen, der das stammregister anführet. Uber dem schilde weisen sich 3 gekrönte helme: auf dem mittlern ist auf einem dreyfachen schwarzen hügel ein gekrönter zum fluge geschickter Auerhann in seiner natürlichen farbe wegen der Gravschaft Hohenwaldeck. Auf den beyden äussern helmen ist zwischen einem geschlossenen fluge, der auf art des ersten und vierten feldes bezeichnet, ein wachsender goldener löw, wegen dem Hause Märlrain. Mehrer kann man in folgenden büchern finden.

Topogr. *Bav. P. I. p. 57.* Rudolphi *Heraldica curiosa. P. II. p. 39.* Hunds stammb. *P. I & II.* Spener *notit. insign.* Spicilegium Rit-

torshusianum. Imhof *N. P. lib. VII. c.* 8. Souverainen von Europa *p.* 309. Bucelin. *Germ. stemm. P. II. P. 3tia. p.* 211. *P. IV. p.* 174. Hoheneck *genealog. P. I. fol.* 163. 653. Falkenstein Nord. alterth. *P. II. p.* 252.

Mansbach.

Bernhard von Mansbach hat im 10ten turniere mit dem Graven Sieghard von Schalla und Burghausen aufgetragen. Die Mannsbecken sind ursprünglich Heßische von Adel; wie denn auch in Bayern kein stammengut dieß namen lieget. Dieß adeliche geschlecht blühet noch in Buchau. Von dem grossen ansehen und altertume dieses geschlechtes giebt zeugniß Ludwig von Mannsbach, welcher vor mehr als 200 jahren der 44te gefürstete Abbt des klosters Hirschfeld in Hessen gewesen. Ihr geschlechtswapen ist ein ablang und quer, anbey links- und rechtsschreg mit roth und silber getheilter schild. Auf dem linksgestellten helme erscheinet ein mit der schildesabtheilung bezeichnetes mannesbruststuck ohne armen. Auf dem kopfe traget er einen hohen schwarzen alten Fränkischen hut.

Rüxner turnierbuch. Repert. *Bav.* Bucelin. *stemmatogr.* Wapenbuch *P. I. p.* 142.

Graven von Marquartstein, siehe Hohenstein.

Marschalk von Biberbach.

Biberach, eine Herrschaft nebst einem schlosse in Schwaben an der Schnutter, 2 meilen von Augspurg gelegen. Sie hatte vor diesem eigene Herren; und kam nach derer in dem dreyzehenden jahrhundert

dert erfolgten männlichen abgange an die Marschälle von Calentin/ von denen sich eine linie Marschalle von Biberach zu nennen pflegte. Nachgehends gelangte sie an die Graven von Pappenheim, und endlich an die Graven Fugger. Sonst findet man in Schwaben ausser den schon längst ausgestorbenen Marschällen von Biberbach und Kählenthal/ die Marschälle von Pappenheim/ ingleichen die Marschälle von Oberndorf/ und die Marschälle von Derschney/ so mit den Thüringischen Marschällen von Guttmanshausen einerley wapen haben. Von Marschällen im übrigen Deutschlande zu geschweigen. Herzog Ott von Bayern brachte mit sich unter andern den Hanns Marschalk von Biberbach auf den 31ten turniere. Im jahre 1530 auf dem grossen Reichstage zu Augspurg haben die Marschälle von Pappenheim besserung ihres wapen mit den zweyen schwertern vom Kaiser Karl erlanget. Die zwischen ihnen und den andern zu Elgau-Biberbach/ und Hohenreichen darüber entstandene ritt- und irrung ist durch den Herzog August von Sachsen dahin entschieden worden, wie man es in der abschrift beym Wigules Hund ausführlich findet.

Falckenstein Nordgauische Alterthümer. *P. II. p. 110.* Zeiler *top. Suev.* Lazius *de migrat. p. 451. seqq.* Bucelini *stemmatogr. P. IV.* Imhof *N. P.* Höns Coburgische chronick. Spangenbergs adelsp. *P. II.* Molleri *theatr. Freyb.* Schlegel *de Cella veteri.* Seyferts ahnentafel. Mushard *theatr. Nob. Brem.* Hund stammb. *part. 2da. pag. 160 & 172 & seqq.* Bucelin. *stemmat. P. IV. p.* 169. 170 & 400. Datt. *In Pace Imp. publ. fol.* 313. *a & II.* 10. 50. *fol.* 313. *a.*

Massenbach sonst Messenbeck.

Die Mässenbeck/ wenn ihr stammhaus in Bayern lieget, so ist es glaublich das im Burghauserischen Pfleggerichte Schärding gelegene Landgut Mäßbach. Ein unbenannter von Massenbach war im 27ten turniere zu Landshut. Und Daniel Messenbeck

beck zu Schwent und Uzenaich erscheinte in dem im jahre 1568 gehaltenen Münchnerturniere. Sie führen ein geviertes wapen: der erste und letzte wapenplatz enthaltet in sich einen schwarzen querbalken im silbern felde. Der andere und dritte einen ablang getheilten schild: die rechte seite ist roth: auf der linken seite ist ein silberner querbalken im schwarzen felde. Das erste ist das Mässenbeckische stammwapen: das andere ist das wapen anderer Messenbecken, nach dessen absterben sie es haben angenommen. Einige Messenbeck schrieben sich zu Schwend: andere zu Räb und Ort. Ferners diese zu Ort allein: jene zu Schwend und Waizhofen.

MStum genealog. Hund stammb. *P. III. adhuc hodie inedita.* Bucelin *stemmatogr. P. III. p.* 133. Falkenstein Nordgauische alterthümer. *P. II. p. 95.* Siehe den zweyten Band meines Bayerischen Löwen, *voce* Hohenwart am 341ten blatte.

Mässenhausen.

Die von Mässenhausen oder Messenhausen haben ihren namen vermuthlich von einem burgsitze der in dem benachbarten zu dem Münchnerischen Pfleggerichte Crantsperg gehörigen Hofmarch Mässenhausen. Das wapen, welches eine rechtsschreggelegte goldene bart im blauen felde vorstellet, ist eine schöne probe, daß die Mässenhauserer mit denen von Cammerberg ꝛc. einerley geschlechtes sind. Ihr helm ist rechtsgestellet und gekrönet: in der krone stehet ein mit der schildesfigur und farbe bezeichneter adlersflügel. Die helmdecke ist innenher von gold: aussenher aber blau. Die Hofmarch Anterpach in der Hallerthau, nicht weit von Allershausen ist vor jahren zum halben theile auch den Massenhausern zuständig gewesen. Wigules Hund setzet ihr ganz geschlecht nach den linien an.

Repert. *Bav.* Wapenbuch. Hunds stammb. *P. I. p.* 151 & 271. &c. Spangenberg. adelsp. *P. I. p.* 290. ꝛ.

Maut-

Mautner.

Insgemein, und so gar von Hund selbsten werden die Mautner für das geschlecht derer im/ vom/ und aus dem Holz gehalten; und zwar deswegen, weilen Herr Friederich, in ansehung, das er die besten mauten im lande vom Kaiser Ludwig pfandweise an sich gebracht, samt seiner Nachkommenschaft Mautner genennet worden. Allein von was für einem Kaiser Ludwig? Vom Kaiser Ludwig dem vierten, einem Bayer/ und sohne Ludwigs des Strengen/ Herzoges in Oberbayern und Pfalzgraven am Rheine kann ers nicht an sich gebracht haben; Denn dieser Ludwig der Bayer ward erst zum Kaiser im jahre 1314 gewählet worden, da doch die Mautner schon im jahre 1284 unter diesem namen bekannt gewesen: denn Andre Mautner vom Holz war im 15ten turniere zu Regenspurg, so im jahre 1284 gehalten worden. Ich halt davor, daß die mautner ein anders geschlecht seyn als die Holzner und die vom/ im/ und aus dem Holz; nachgehends aber sich vom Holz deswegen geschrieben haben, weilen entweder sie ein Landgut, Holz benannt, an sich gebracht, oder sich in die vom Holz verheyrathet haben. Wie denn auch das wapen derer vom Holz anders aussiehet als derer Mautner. Uber das war Friederich im Holz/ so im jahre 1165 auf dem 10ten turniere mitgewesen, aus dem adelichen Hause in Schwaben. Hat also der Hund geirret, da er ihn unter die Mautner gezehlet. Den Mautnern ist auch zugehörig gewesen die Hofmarch Gurken/ wobey aber weder ein sitz noch ein schloß vorhanden: indem sie zum schlosse Katzenberg gehörte; auch von dem abgestorbenen geschlechte der Mautner an das uralte und nunmehro erloschene geschlecht derer von Schwarzenstein gekommen ist. So hatten auch die Mautner das in dem Burkhauserischen Landgerichte Maurkirchen liegende schloß und Hofmarch Kazenberg viele jahre inngehabt, bis es von ihnen gleichfalls an das Schwarzensteinerische geschlecht gekommen.

Lunigs Reichsarchiv. *Part. special. contin. III. p. 394.* Bucelin. *stemmat. P. I.* Seiferts ahnentafel derer von Holz. Topogr. *Bav. P. I. p. 40. & p. 29.*

Mengkofen.

Daß die Mengkofer Bayern seyn, ist ausser allen zweifel. Wie denn auch ihr stammen- und namengut ein im Landshuterischen Pfleggerichte Dinglfing gelegenes schloß ist, Mengkofen genannt. Sie führen einen halben abgehauenen bärnfuß, so nach rechter seite mit den klauen im goldenen felde gewendet ist. Auf dem rechtsgestellten helme stehet ein schwarzer spitziger turnierhut: am spitze ist eine krone, worinn schwarze haanenfeder stecken. Die stulp ist vom gold und stellet den abgehauenen und gekrümten halben bärnfuß vor. Berthold Mengkofer stiftet 3 ewige wochenmessen in der pfarrkirchen Hainspach im jahre 1312. Er gab dazu seinen eigenen hof zu Seiberstorf, der Menkoferhof genannt. Sie schrieben sich auch von Rainbach, einem sitze im Schardinger landgerichte: Mengkofen kam hernach an die Armsperger zu Ellenbach. Diese verkauften es Ruprecht Stifens des jüngern wittib um das jahr 1570 und ist es durch heurath von den Lerchenfelderischen an das Törringische geschlecht gekommen.

Wapenb *P. II. p. 53.* Repert. *Bav.* Hunds stammb. *P. III. inedita.*

Meran ist Andechs.

Meran ist die hauptstadt des sogenannten Landes an der Etsch in der gefürsteten Gravschaft Tyrol/ nahe bey dem schlosse Tyrol gelegen, welche vor alten zeiten den titel eines Herzogthums geführet. Bertholo der dritte Grav zu Andechs/ der im jahre 1192 gestorben, soll zum ersten Herzoge von Meranien erkläret worden seyn; wiewohl andere behaupten, daß die Graven von Andechs schon lange vorher

-den

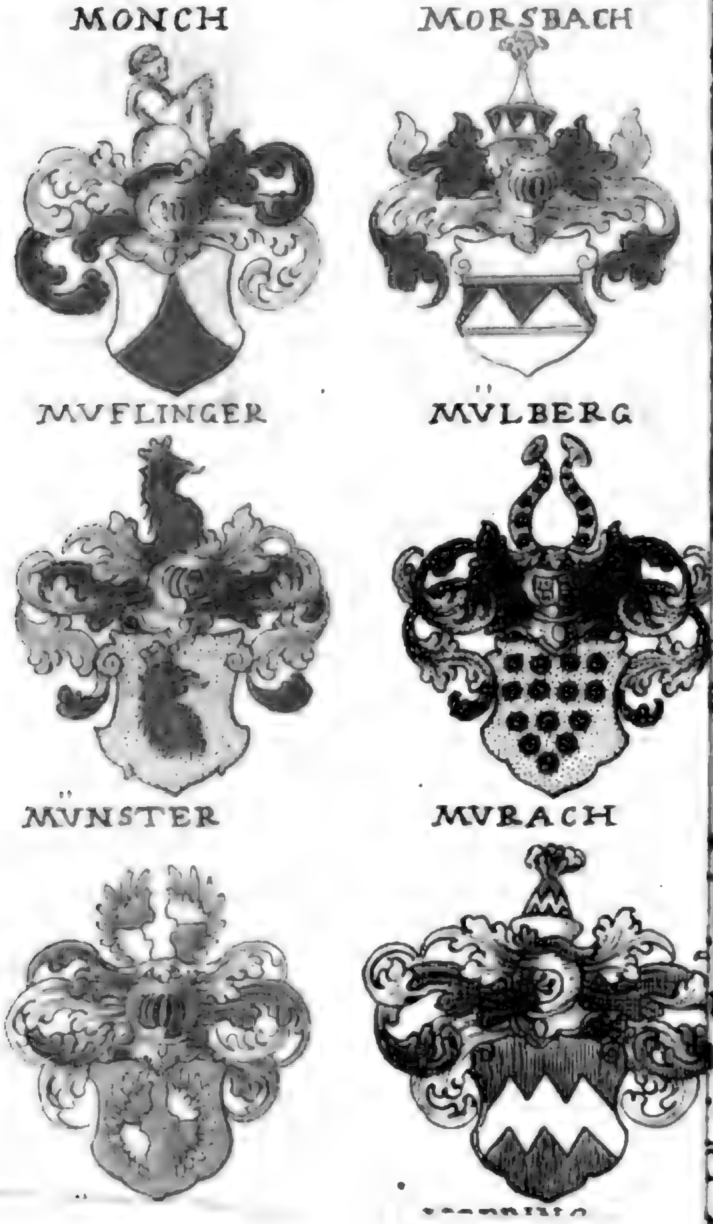
den Herzoglichen titel geführet. Des jetzgedachten Bertholds sohn gleiches namen, unter den Herzogen von Meranien der anderte, unter den Graven von Andechs der vierte aber besaß Tyrol / Istrien / Dalmatien / Croatien / Andechs / Diesen / Wolfratshausen / und Hohenwart: und kam dahero nach Heinrich des vierten tode bey der Kaiserwahl mit in die betrachtung. Er gieng im jahre 1196 oder 1204 mit tode ab. Von seinen töchtern ward Hedwig an Herzog von Polen und Schlesien, Heinrich den Bartigen; Gertrud aber an den Andrä, König in Ungarn, vermählet. Einige legten ihm noch eine tochter bey, welche Philipp der anderte / König in Frankreich, zu seiner Gemahlinn erwählet; aber nachgehends wiederum verstossen. Ott / ein Enkel Berthold des zweyten, war der leztere dieses geschlechts, und wurde von einem von Adel mit namen Hager oder Hagen / dessen weib er nothzüchtigen wollen, im jahre 1248 zu Plassenburg in Franken erstochen. Hierauf kamen dessen Herrschaften in unterschiedliche hände. Die Burkgraven zu Nürnberg und die Graven von Orlamünde / welche mit dem Otten verschwägert waren, erhielten etliche güter; Venedig / Bayern / Bamberg und Wirzburg zogen auch eines und das andere an sich; Tyrol aber fiel an den Albert, Graven von Tyrol / welcher mit einer Meranischen Prinzeßinn vermählet; auch sonsten der Herzoge von Meran naher blutsfreund war: doch hat er den Herzoglichen titel von Meran nicht geführet.

Brandis Tyrolischer ehrenkranz. Lucä gravensaal *p. 29.* Cuspian. *in Austr.* Hunds stammb. *fol. 29.* Knaut *prodr. Misn. p. 227.*

Mistlbeck.

Die von Mistelbach haben ihren namen und herkommen von dem im Landshuterischen Pfleggerichte Vilshofen gelegenen sitze Mistlbach. Sie führen einen mit 6 gerade aufsteigenden rothen spitzen quergetheilten schild, samt einem rothen schildeshaupte. Auf dem rechtsgestellten

und



e mit der schildesfarb und thei-
sterreich ist ein Herrengeschlecht
en von Kienring hergekommen
r Heinrich von Mistlbach des
nst- oder eigenmann, im Latein
stehet in dem alten saalbuche der
der Mangfallt und Falkenstein.
Mistlbach gesessen. Unter dem
stlbecken, derer wapen mit der
met, und also beweiset, daß sie

Jo. Cuspinianus *in Austria sub*
s stammb. *P. I. p. 274.* Wapenb.

sill.

gen namen vom schlosse und mar-
n ihre besondere Herrschaft dieß
becde Gravschaften Plain und
aven Heinrich von Mittersil und
Herzoge Ludwig von Bayern als
Herzog wechselte im jahre 1228
ofe Eberhard um des Stiftes-
gt. Das gericht und schloß Al-
Eppau noch den namen hat, nicht
tammhaus der Edlen von Alten-
n Altenburg geschrieben; im La-
00 jahren abgegangen sind: wes-
als daß sie viele lehn vom Bi-
1243 empfangen. Sonst ist um
... Mittersil bekannt gewesen. Man
liset

lieset sonst Hetvolk von Pinzgau, ohne daß Grav dabey stehet. Das wapen der Graven von Mittersil siehet also aus. Zweene theile des dreymal quergetheilten schildes sind vom silber, worinne ein schwarzer gemsenkopf und hals ohne die füsse: der dritte und unterste theil des schildes ist roth, worauf gedachter kopf stehet. Auf dem helme ein solcher gemsenkopf und hals ohne füssen.

Hunds stammb. *part. 1ma. p.* 111 & 112. Mathias Burcklechnerus. *M. S. And. lib.* Brandis Tyrolerisch ehrenkränzlein.

Mödling siehe Welphen.

Mönch von Erlach.

In Bayern giebt es verschiedene geschlechter unter dem namen Mönch, unter welchen auch die Mönch von Erlach zu rechnen sind. Sie führen einen schwarzen mantlschnitt im silbernen felde. Auf dem linksgestellten helme erscheinet ein halber mönch von silber mit einer langen kapuzen, geschornen haaren und aufgereckten händen, mit welchen er einen rosenkranz haltet. Die kapuzen ist nicht über den kopf gezogen. Ausser landes giebt es auch geschlechter dieß namen als die Mön von Loch oder Münch. Sonst ist bekannt eine Busseckische linie, die Mönch genannt, aus einem Heßischen geschlechte. Sie führt einen schwarzen linksgekehrten widderskopf mit gewundenen hörnern und ausgeschlagener rother zunge im goldenen schilde; da ihn die andern linien theils rechts, theils vorwertsgekehrt führen.

Wapenbuch *P. II. p. 68.* Rudolphi *Heraldica curios.*

Morsbach.

Die von Morsbach und die von Heinberg haben fast einerley wapen, und sind glaublich in der hauptsache einerley geschlechts, weilen sie

überdas in einerley lande waren. Diese kommen aus dem Lande ob der Enns. Ihr schloß und stammhaus Morsbach heisset sonst auch Marsbach und ist jetzt zu Passau gehörig. Im stifte Eichstädt sind auch Morspecken gesessen, ein gut altes geschlecht, davon der letzte Hanns Sigmund von Morspach Ritter im jahre 1507 gestorben, und im kloster Blankstetten begraben. Diese sind bey der Altmühl gesessen, haben sich von Rueh oder Buech geschrieben, und auch im jahre 1577 lehn von der Herrschaft Abensperg und Berching empfangen. Sie führten im silbern felde einen schwarzen querbalken, worinn zwo silbern halbe rauten stehen. Leonhard Morsbeck führt einen halben schwarzen hund oder wolf mit rother zunge auf einem grünen bühel. Er ist von den Passauerischen Morspecken, die vieleicht ein anders geschlecht oder doch linie gewesen sind als die Eichstädtischen. Sonst führen die Bayerischen Morspecken noch ein anders wapen, nämlich einen quergetheilten schild: das obere feld ist vom gold: das untere ist schwarz. Auf dem helme erscheinet ein rothes küß, worauf ein goldenes rad mit 6 spaicheln stehet. Die Heinberger von Hainberg im Eggenfeldergerichte führen im goldenen felde einen silbern querbalken, worinnen zweene halbe schwarze rauten stehen. Auf dem gekrönten helme sind zweene flügel, der rechte ist schwarz: die linke vom gold. In Meissen ist ein altes gutes geschlecht, Heinsberg genannt, so auf den turnieren werden gewesen seyn. Sonst findet man auch viel in den Passauerischen briefen von den Morspecken. Conrad von Mörspach war Bischof zu Eichstett.

Hunds stammbuch *P. III. inedita.* Nürnbergerisch großwapenbuch, *P. I. p. 82.* Falkenstein Nordgauische alterthümer *P. II. p. 84.*

Mosberg, sonst Mospurg.

Mosburg ist eine Gravschaft in Bayern, so man nach Regenspurg für die älteste in Bayern hält. Sie liegt samt ihrer stadt gleiches namen in Unterbayern, in dem Rentamte Landshut an der Iser, über

welchen fluß daselbst ein brücke gehet. Diese Gravschaft ward nach absterben des Graven Conrad des letzten von Mospurg im jahre 1281 vom Herzoge Heinrich von Niederbayern eingenommen; und, weil sie ein lehn vom Stifte Freysingen, vom damaligen Bischofe Emerich, der auch des geschlechts der Graven von Mosburg war, zu lehn empfangen. Wie denn die folgenden Fürsten und Herzoge in Bayern hernach diese Gravschaft noch weiter von dem Stifte Freysingen, als nämlich Herzog Heinrich vom Bischofe dem Nicodemus im jahre 1424 zu lehn genommen, bis auf Herzog Ludwigen und Georgen/ die es nicht mehr gethan. König Rudolph von Habsburg hat nach absterben gemelten Graven Conrads des letzten die Gravschaft als ein verfallenes Reichslehn dem Herzoge Ludwig von Bayern, seinem eydam, verliehen, laut eines lateinischen briefes, darinnen kein andere jahrzahl ist als allein das Datum. Nürnberg X. Cal. Sept. im achten jahre seiner Königlichen regierung. Das war also im jahre 1281, und reimt sich gleich mit des letzten Graven absterben. Die Graven von Mospurg und Biburg führen einerley schild: dem helme nach aber sind sie unterschieden: indem Mospurg ein hopfenmänl führet. Sonst ist Mospurg berühmt wegen der allda geschehen uralten niederlage der Ungärn. Davon konnte man noch vor dem 30-jährigen kriege einige fähnen aufweisen. Ubrigens haben diese Graven die Graven von Raining und Rotenburg geerbet. Mögen also einerley geschlechts seyn.

Churbayern *p. 303.* Virus Arnsbeck *in chron. fol. 204.* Hunds stammb. *P. I. fol. 113 & 121.*

Graven von Murach, siehe Ortenburg.

Muslinger, genannt Weis.

Diese Muslinger wurden sonst auch genennt die Weis. Sie führen einen schwarzen gekrönten Drachenkopf im goldenen felde. Der

 kopf

kopf auf dem helme ist linksgestellt wie im schilde: die ausgeschlagene zung ist roth. Es giebt sonst noch ein anders geschlecht der Weisen in Bayern: Sie schreiben sich Weisen von Häckmühl/ und führen einen quergetheilten schild. Das obere feld ist schwarz: darinne ist zu sehen ein rechtsgestelltes halbes einhorn. Das untere feld ist einmal ablangs in der mitte und viermal quergetheilet: rechterhand ist das erste feld gold, das andere schwarz: das dritte wieder gold: das vierte schwarz: linker hand ist das oberste schwarz, das andere vom gold und also fort. Auf dem gekrönten helme stehet ein solches halbes einhorn. Im Nürnbergerischen wapenbuche und im Verzeichnisse des Johannes Lieb werden die Müslinger unter den Bayerischen Adel gezählet. Valentin König bekennet selbst, daß ihm sichere Nachricht von richtiger abstamm- und fortpflanzung dieses geschlechts ermangle, obschon er ihr stammregister anführet, so gut als er kann. So ist auch der drachenkopf bey ihm roth: bey den Bayerischen aber schwarz. Vieleicht sind sie religionshalber ausser land gezogen.

Nürnbergerisch großwapenbuch *P. II. p. 69 & III. p. 122.* Valentin Königs genealogische adelshistorie erster theil am 674ten blatte.

Mülberg.

So vielerley geschlechter dieses namen gezehlet werden: so vielerley stammhäuser und wapen sind auch verhanden. Die Bayerischen Mülberger haben ihren namen und herkommen vermutlich von Mülberg im Salzburgerischen, obschon auch ein Milberg in dem Burkhauserischen Landgerichte Eling zu finden ist. Sie führen 14 schwarze ballen oder kugeln im goldenen felde also gesetzet: 4. 4. 3. 2. 1. Auf dem vorwerts gestellten helme stehen zwey offene büffelshörner vom gold, derer jedes 6 schwarze kugel aufsichgesetzet vorstellet. Das geschlecht derer von Clausen hat das wapen der abgestorbenen Mülberger wegen hey-

heyrath, erbschaft oder andererwegs zu dem ihrigen angenommen: doch nur 9 solche kugel angesetzet. Die Mülberger in Schlesien führen im silbern felde einen linksgestellten schwarzen städl oder raben, so einen goldenen ring mit dem schnabel haltet: auf dem linksgestellten helme erscheinet eben dieser vogel. In dem Meißnischen kreise an der Elbe liegt Mühlberg ein schloß, städtlein, amt und ehemalige Herrschaft, so vermutlich dieser letzteren Mülbergern stammhaus ist: wenn nicht etwann ihr stammhaus in Thüringen ist, allwo eine Gravschaft oder schloß Mühlberg oder Mülberg lieget. Ja sogar in Niederbaden nicht weit von Durlach liegt ein kleiner flecken dieß namen. Und Bucelin findet auch sogar unter den Schweitzern Mülberger, von Mülberg einem Burgstalle in der Zürcherherrschaft an dem wasser Thur.

Repert. *Bav.* Wapenb. *P. II. p. 57.* Rüxners turnierb. Wapenb. *P. II. p. 49.* Knaut *prodr. Misn. p. 231.* Schottgen *hist. Wurtzen. p. 568.* Peckenstein. *theatr. Sax. P. II.* Dresseri *isagoge hist. P. V.* Hofmanni *script. Lusat. tom. IV. p. 203.* Gudenus *hist. Erfurt. lib. I. §. 20. p. 53. & lib. II. §. 13. p. 108 & lib. III. §. 33. p. 244 & 246 & 250.* Joan. *rer. Mogunt. tom. II. p. 673.* Baslerlexicon *universale. Stemmatogr. P. II. p. 18.* Hunds stammb. *P. II. p. 132.*

Münch zu Ramspauer.

Diese Münch schrieben sich von Münchshausen, einem in Landshuterischen Pfleggerichte Pfarrkirchen gelegenen schlosse. Sie hatten sonst noch etliche güter im lande, als Münchdorf, eine Hofmarch an der kleinen Vils, Gänkhofen nicht weit von Landshut. Clemens Münch, Fürstlicher Rath zu München hat die Anna Catharina, Eustachien Perwangers zu Günzlhofen tochter zur ehe genommen. Wolf des gedachten Clemens bruder hatte zur ehe eine Schönburgerin, Cordula mit namen, dabey er söhne und töchter erobert hat. Er vertauschte etliche güter in Bayern mit Hanns Albrecht von Kuttenau um Ramspauer,

spauer, und begab sich der Religion halber aus Bayern. Nach abgang der männlichen linie ist die Hofmarch Ginzlhofen durch heurath an Joh. Warmund von Pienzenau zu Zinnenberg gelanget; und endlich an Octavian im Hof zu Augspurg, sonst Imhof im jahre 1595 käuflich überlassen worden. Die von Münchhausen finde ich heut zu tage unter die adelichen geschlechter der Cirkelgesellschaft zu Lübeck. Einige Mönche sind schon seit dem 1494ten jahre Landsassen im Salzburgerischen. Ihr stammgut Münchhausen liegt in dem Landshuterischen Pfleggerichte Pfarrkirchen.

Hund stammb *P. III. inedita.* Topogr. *Bav. P. I. p. 88.* Repert. *Bav.* Wapenbuch *P. III. p. 195.* Metzger *hist. Salisb. p. 1035* & *1036.* Gotha diplomatica *P. II.* 67te genealogie.

Münchau.

Dieß geschlecht hat ihren namen und herkommen von dem in der Kitzbichler Herrschaft gelegenen sitze Münichau/ welcher hernach an die von Freyberg zu Aschau gekommen. Poncraz von Freyberg verkaufte ihn hernach an die Langen von Wellenburg. Diese Münchauer führten im silbern felde einen halben mönchen in schwarzer gugl, im Latein habit, der die kaputzen über den kopf gezogen hat, bisweilen mit zusammgeschlagenen händen; bisweilen ohne hände im schilde: auf dem gekränten und linksgestellten helme erscheinet dieß brustſtuck allzeit ohne hände und arme. Die Münch zu München führen eben jenes wapen, welches die von Münchau. Egidius von Münchau zog im jahre 1483 mit mehreren anderen von Adel nach Jerusalem und wurd allda zum Ritter geschlagen. Er war der Rechten lehrer, im Latein Doctor, im jahre 1510 kaufte er das schloß und Hofmarch Laberweinting vom Heinrich von Guttenstein. Constantin von Münchau war mit einer von Nußdorf verheyrathet. Auf absterben Wolfen von Wildenstein seines schwagers hat er Münichdorf völlig bekommen. Er ist bey sei-

ner

ner mühl zu Münichdorf in der Kalba ersoffen. Es wird wohl dieß Münchdorf ein anders seyn, als jenes, welches die Münch zu Ramspauer haben erlanget.

Hunds stammb. *P. III.* Wapenb. *P. I. p. 84 & 86 & II. p. 68.*

Münster.

Die Münsterer in Bayern haben ihren namen und herkommen von dem im Münchnerischen Landgerichte Vohburg gelegenen sitze Münster, so heut zu tage Münchsmünster heisset. Allda stehet jetzt die kirchen; und sie haben ihre begräbniß im kreutzgange zu Niederwört bey Münchsmünster. Berthold von Münster war zeug unter andern Bayerischen von Adel in einem briefe des Graven Altmann von Abensperg, um das jahr 1241. Sie führen im silbern felde 2 blaue linksschwimmende karpfen. Auf dem helme stossen sie mit den mäulern zusammen. Simon von Münster fertigte im jahre 1394 die andere Bayerische bündniß. Heinrich Münsterer war im jahre 1415 burger zu Pfaffenhofen. Im jahre 1343 lebten Conrad Münsterer von Niederwört und Hainrich Münsterer von der Mühl. Ein anderer Hainrich schrieb sich Münsterer von Schwaig nahe bey Münster. Und im jahre 1484 schrieb sich Hanns zu Königsfeld. Die Fränkischen Münsterer führten im blauen felde zweene gegeneinander gestellte und quergetheilte flügel, derer der rechte oben roth, unten von silber: der linke aber oben von silber und unten roth. Auf dem vorwerts gestellten helme stehen diese zweene flügel: die helmdecke ist innenher von silber: von aussen aber roth. Der Münster hat zu Eichstett aufgeschworen.

Hunds stammb. *P. I. p. 39 & P. III. adhuc inedita.* Repert. *Bav.* Wapenbuch *P. I. p. 101.* Falkenstein Nordgauische alterthümer. *P. II. p. 78.*

Murach.

Es giebt zwey örter Murach genannt, nämlich Obermurach ein schloß und Gravschaft vorm walde, wie auch ein stammhaus der jenigen Graven von Murach so mit den Grafen von Ebersperg einerley geschlechts waren und das kloster Geisenfeld gestiftet. Und Niedermurach, gleichfalls ein schloß und stammhaus der Ritter von Murach. Diese wollen zwar mit den Graven einerley geschlechts seyn; allein Wigules Hund sagt, er weiß es nicht zu erweisen. Eine linie von diesen Rittern von Murach wurde zwar Muhrer genennt, führte doch einerley wapen mit den Rittern von Murach. In Franken gab es ein besonders geschlecht Mührer, oder die von Müh genannt: so abgestorben sind; und zwo armbrustsaulen im schilde geführt haben. Einige von Murach bekamen von den Schenken zu Flugsperg das schloß Flugsperg: und theilten sich die Muracher in zwo linien, als in die Muracher von Flugsperg und die Muracher von Guteneck. Die von Murach haben zu Eichstett aufgeschworen. Das Murachische stammwapen ist ein dergestalt groß ausgespitzter silberner querbalken im rothen felde, daß der obere theil drey spitze bekommet. Auf dem rechtsgekehrten helme erscheinet ein hoher rother turnierhut mit diesem großausgespitzten balken und mit einer silbern stuck: auf dem hute stecket eine rothe strausenfeder zwischen zweenen silbernen.

Hunds stammb. *P. II. p.* 175. 176. 157. Topogr. *Bav. P. I. p.* 157. Topogr. *Bav. p.* 184. Falkenstein Nord. alterth. *P. II. p.* 156.

Muhrer.

Die Muhrer von Fraberzheim waren mit den Murachern von Flugsperg einerley mitgeburt: wie denn auch die Muracher vor jahren die Muhrer genennt worden, und einen ganz gleichen schild mit ihnen

geführt

geführt habest: jedoch mit einem kleinen unterschiede im helmkleinodien: Den schild und helm der Muhrer von Fraberzheim haben hernach die von Geebeck zu Aernbach und Sulzemos angenommen, weil Adam von Geebeck im jahre 1583 den 12ten May zu Eisenhofen sich mit der Sybilla Muhrerin verehligte. Sonst werden noch unter dem namen gefunden die Muracher zu Guteneck/ die Muhrer zum Hause/ die Muhrer von Murach/ Tannstein. Die von Murach führen einen oben 3mal ausgespitzten silbernen querbalken im rothen felde. Auf dem helme einen turnierhut ohne krone mit silberner stulpe. Die Muhrer einen öftersgespitzten balken im schilde gleicher farbe, und auf dem helme einen gekrönten turnierhut mit einer stulpe von harmelin. Dieß geschlecht vorm Walde hat ihren namen vom schlosse Niedermurach, nach Amberg gehörig: sonst ist noch ein anders gleichfalls der Pfalz zuständiges schloß Murach, welches ihre eigene Graven dieß namen gehabt, welche das kloster Geisenfeld und Ebersperg stifteten. Es ist auch ein Fränkisch geschlecht der Mührer/ oder die von Mühr genannt, welches zwo armbrustsäulen im schilde geführet, und schon abgestorben sind.

Hunds stammb. *P. II. p. 174 & seqq.* Wapenb. *P. I. p. 77 & P. II. p. 10.*

N.

Neudeck, siehe Schenk zu Neudeck.

Die von Neideck haben die im Münchnerischen Pfleggerichte Schrobenhausen gelegene Hofmarch Oberärnbach inngehabt. Ein Johann von Neideck war in der Ampfingerschlacht bey dem Salzburgerischen Adel. Martin von Neideck war Domdechant zu

Salzburg. Die Bayerischen Neidecker schrieben sich Schenken von Neideck, allwo mehrer davon zu lesen. Die Fränkischen führten einen rothen querbalken im silbern felde. Auf dem rechtsgestellten helme zweene verschobene und mit der schildestheilung bezeichnete adlersflügel. Die Oesterreichischen, so mit den Tyrolerischen einerley geschlechtes seyn, führen 3 rothe rechtsschreggelegte muscheln im silbern felde. Den schild bedecken zweene helme. Auf dem ersten stehet in einer krone ein silbernes mannesbruststuck ohne armen mit einer zintlbinden und einer rothen strausenfeder auf dem kopfe: Sonst führen sie den schild auch geviertet und 3 helme: den andern helm decket ein turnierhut. Die Schweitzerischen führen 3 sterne. Die Neidecker im Herrenstande führen einen mit krumen linien gezogenen rothen sparn im goldenen felde. Auf dem gekrönten helme einen also getheilten flügel. Noch andere Fränkische führen einen umgestürzten degen zwischen zweenen viertlmonden.

Topogr. *Bav. P. I. p. 195.* Franz Dücker Salzb. chron. *p. 185.* Metzger *hist. Salisb. p. 1160.* Wapenbuch *P. II. p. 77. P. I. p. 39 & 40 & P. II. p. 40 & 138. P. II. p. 26. P. V. p. 100.* Bucelin. *stemmat. p. III. p. 142 & 426 & l. c. p. 138 & p. 373 postea. & IV. p. 179.*

Graven von Neuburg am Inn, siehe Schärding.

Graven von Neuburg an der Mangfalt, siehe Falkenstein.

In Bayern ist Neuburg ein städtlein am Inn, zwischen Passau und Schärdingen gelegen; gehörte ehedessen dem Herzogen von Meran und Graven von Andechs. Als aber im jahre 1248 Herzog Otten von Meran von dem Kaiser in die acht erkläret wurde, gab dieser Neu-

burg

burg samt Schärdingen dem Herzoge Otten von Bayern, von dem es ohne dieß zu lehn gieng. In dem Spanischen erbfolgskriege nahm Oesterreich beyde örter zu sich, als der Churfürst Maximilian Emanuel in die Reichsacht verfiel. Sie sind aber durch den Badenischen frieden wieder zurück gegeben worden. Die Graven von Neuburg führten einen quergetheilten schild: das untere feld ist vom pelze: das obere aber ist roth. Auf dem helme stehen nebeneinander zweene mit der schildesfigur abgetheilte adlersflügel. Es hat sonst auch ein adeliches geschlecht dieses namen in Bayern gegeben: Sie schrieben sich Neuburger oder Neunbürger. Wigules Hund glaubet, daß dieses geschlecht vermutlich ihren namen und herkommen habe von dem alten thurme und Burgstalle Neuburg, nahe oberhalb Mallerstorf gelegen, so etwa gen Haslbach; jetzt gen Neufarn gehörig. Ihr stift und begräbniß ist zu Mallerstorf. Im kapitelhause daselbst liegt ein stein mit dieser überschrift. Anno 1449 obiit Bertholdus miles, dictus Neuburger, auf deutsch: Im jahre 1449 starb Berthold, ein Lehnsoldat, genannt Neuburger. Im jahre 1311 war Berthold in dem verzeichnisse der grossen handveste. Sie führten einen gevierten schild: Das erste und letzte feld ist von silber: das zweyte und dritte blau. Auf dem helme stehen zwey offene quergetheilte büffelshörner. Das rechte ist oben vom silber: unten blau: das linke aber oben blau und unten von silber.

Adlzreuter *P. I. L. XXIV.* Nürnbergisch großwapenb. *P. II. p. 8.* Hunds stammb. *P. III.*

Markgrav von Neumark, siehe Vochburg.

Neuhaus.

Eberhard der dritte von Neuhausen war der 46te Bischof zu Salzburg. Er war ein regulierter Augustinerchorherr und wurde im jahre 1403 zum Erzbischofe erwählet. Es giebt verschiedene stammhäu-

Digitized by Google

häuser dieses namen in verschiedenen ländern, und also auch verschiedene geschlechter, die sich zum unterscheide verschiedener wapen bedienen. Die Neuhauser in Bayern hiessen sonst auch Neunhauser, oder Neuenhauser und insgemein Nonhauser. Dieß alte geschlecht hat ihren namen und herkommen von dem im Landshuterischen Landgerichte Teyspach gelegenen sitze Neuhausen zu Rueting, sonst Rieting nächst beym marke Gerzen, wo noch ein altes Burgstall dieses namen an der Vils ist. Ihr wapen hat zweene silberne kreutzweise übereinander gestellte recher im rothen felde: dieß geschlecht ist aus Bayern in das Land ob der Enns gezogen allwo sie einen gevierten schild samt einem hertzschildlein führen. Im ersten und letzten wapenplatze so von silber ist, liegt ein mit silber und schwarz geschachtes viereck samt einer silbern einfassung im silbern felde: Zu zeiten siehet man ein rothes viereck samt der *einfassung im* silbern felde: im andern und dritten felde liegen 3 mit den *stingeln* aneinandergesetzte grüne seeblätter im silbern felde. Im *rothen* herzschildlein stehen die zweenen kreutzweise übereinander gestellte heurecher vom silber. Den schild beschweren 3 helme: der erste und mittere ist gekrönet. Auf dem ersten stehet ein hoher schwarzer gekrönter turnierhut ohne stulp: in dessen krone ein buschen silberner straussenfeder stecket, und zwar zwischen zweyen offenen quergetheilten büffelshörnern: das rechte ist oben von silber: unten schwarz: das linke aber ist oben schwarz, und unten von silber: auf dem mittlern stehen die kreutzweise übereinandergelegte heurecher; hinter ihnen stehet umgestürzt eine goldene hirtenpfeiffe, worauf schwarze haanenfeder stehen. Auf dem dritten erscheinet der nämliche turnierhut mit einer silbern stulpe, worinne 3 grüne blätter aufrechtgestellet erscheinen: jedoch ohne die büffelshörner. Sie schrieben sich auch Neuhauser von Rueting, und sind allda in Herrenstand gegangen; jedoch führen sie das wapen der Ruetinger nicht. Die Kärntnerischen Neuhauser führen auch einen gevierten schild. Im ersten und letzten wapenplatz ist der schild linksschreggetheilet; die rechte seite ist vom silber: die linke schwärz; und der schild hat ein rothes

haupt.

haupt. Im andern und dritten wapenplatze stehet ein gekrönter schwarzer vogel im silbernen felde mit ausgebreiteten flügeln auf einem grünen dreyberge, welcher einen ring mit dem schnabel haltet. Den schild bedecken zweene gekrönte helme: auf dem ersten zweene verschobene und mit den schildesfarben getheilte adlersflügel: auf dem linken der auf dem dreyberge stehende vogel. Die Tyrolerischen Neuhauser führen einen mit krumen linien abwerts gezogenen taschenschnitt von silber im rothen felde: Auf dem helme stehen zweene also getheilte adlersflügel. Ich finde sonst noch Bayerische Neuhauser von einer andern wapen; nämlich der schild ist quergetheilet: oben stehet ein halber rauten von silber in mitte des schwarzen feldes: unten erscheinet ein ganzer schwarzer rauten im silbern felde. Die Gruber von Grub führten eben diesen schild. Die Schwäbischen Neuhofer führen einen rothen linksgestellten löwen im silbern felde, der mit den hintern füssen auf einen gebochenen grünen stecken trittet, und mit den vordern aufrecht haltet.

Wapenbuch *P. I. p. 34 & P. III. p 64. P. I. p. 46. P. III. p. 99.* Hund stammb. *P. III.* Wapenbuch *P. I. p. 86. & p. 112.*

Niederärnpach.

Arnold Camer der ältere schrieb sich zu Aernpach, nachdem er im jahre 1377 von Reinwold und Herrn Seyfried von Wending gebrüdern die veste Altenärnpach mit seiner zugehör, sonderlich dem dorfgerichten, Bobenhausen, Hohenrid und Brunn erkauft. Die Wagenrieder, so des gemeinen Adels, nennen diesen Herrn Arnold ihren gnädigen Herrn laut eines zu Undenstorf im jahre 1375 gegeben briefes. Dahero die Niederärnpecker wohl einerley geschlechts mit dieser Camerischen linie seyn werden: wie denn die wapen gleich sind. Ulrich von Aernpach war Schutzherr des Frauenkloster Hohenwart. Ihm gab man vor diesem einen metzen haber und ein Lämmlein. Kaiser Ludwig der vierte bestätigte im jahre 1348 diese dem Schutzherrn bestimmte

te gab. Die Niederärnpecker führen eine mit 3 löchern bezeichnete schwarze barten, so rechtsschreg im silbern felde gelegt ist. Auf dem rechtsgestellten helme erscheinen zwey offene büffelshörner von silber. Übrigens waren die Vogt von Berg im Geu, sonst Vogt von Arnbach im Geu vor vielen jahren allein von Perg, und zu zeiten nur allein von Arnbach genennet worden.

Hunds stammb. erster theil *p. 240 & 241.* Topogr. *Bav. P. I. p. 158.* Hund stammb. *P. III. voce.* Vogt vom Berg.

Nopping.

Die Noppinger haben meines erachtens das im Eggenfelder *Landgerichte* liegende Nopin oder Noping zu ihrem *stammhause*. Johann Holland Ehrenhold bezeuget in seinen *turnierreimen*, daß dieß geschlecht schon zu seiner zeit abgestorben gewesen: und diese sind *also* die alten Noppinger. Im fünfzehenden und sechzehenden jahrhunderte lebten auch Noppinger; und diese verdienen den namen der neuen Noppinger, welche nach absterben der alten dieß landgut an sich gebracht und sich davon geschrieben haben. Sibold und Albero von Nopping waren bey dem Salzburgerischen Adel in der Ampfingerschlacht. Die Noppinger geniessen schon seit dem 1494ten jahre das Salzburgerische Landsassenrecht. Das Noppingerische wapen hat mit der Abensbergerischen grosse gleichheit; nämlich einen rechtsschreggetheilten schild, das rechte feld ist schwarz; das linke von silber. Auf dem rechtsgestellten helme stehet ein nach rechter seite gewendeter und mit der schildestheilung bezeichneter Adlersflügel.

Hund stammb. *P. I. p. 275.* Franz Dücker Salzburgische chronik *p. 184.* Metzger *hist. Salisb. p. 1034.*

Not-

Nothaft.

Es giebt mehrerley Nothaften / als erstlich die von Wernberg, Ahalming und Runding, welche auf dem helme einen silbernen praschen mit schwarzen flecken zwischen zweyen büffelshörnern führen: Andertens die Nothaften von Padenstein / so zwar einen sitig führen, jedoch mit den obigen nach Wigules Hunds meynung einerley geschlecht sind. Drittens vor dem gebürge und um den Amersee war auch ein geschlecht, genannt die Nothaft. Im Schwabenlande hat es auch ein altes turniergeschlecht der Nothaften zu Hohenburg gegeben, welches zweene rothe flügeln im rothen schilde führte. Einige Nothaft sind schon seit dem 1494ten jahre Salzburgische Landsassen gewesen. Haidenstein und Liebenstein ist durch ehelichung einer Cammerauerinn von Camerau an die Nothaft von Runding gekommen. Im schlosse und sonderbar in 3 grossen dörfern, als Aholming, Penzling, und Taberzhausen, neben einigen andern zum theile dazu gehörigen dorfschaften und verschiedenen einschichtigen gütern bestehende veste Aholming ist von denen von Cammerau im jahre 1413 dem Nothaftischen geschlechte von Wernberg für eigenthum verkaufet worden: zu welchen allen noch auch eine sonderbare geschlossene Hofmarch Pillweix gehöret. Köfering ist an die Nothaften gekommen, weilen Herr Albrecht von Abensperg dieß Landgut, so ihm seine erste gemahlinn die von Haydau zugebracht, dem Heinrich Nothaften versetzet hat, ohne selbes mehr gelöset zu haben. Die Nothaft haben zu Augspurg aufgeschworen. Die Bayerischen führen einen blauen querbalken im goldenen felde.

Unter den Nothaften / so die offentliche landturniere besuchet haben, ware auch Heinrich Nothaft zu Wernberg, Ritter, und damaliger zeit Kammerer oder Burgermeister in Regenspurg, als welcher zu dem allda gehaltenen 26ten turniere ist zugelassen worden. Dieses dienet zum beweise meines 94ten absatzes im ersten bande des Bayerischen Löwen, daß nämlich der Burgerstand den Adel und ihre gerechtsame

nicht

nicht aufhebe, noch viel minder den nachkömmlingen schadet. Wie denn auch die in dem naturrechte gegründete freundschaft und blutsverwandniß auch währenden burgerstand fortdauert; und dahero viele stattliche theils Ritter- theils Adelsgeschlechter zu Regenspurg und anderswo burger geworden, benanntlich ein Thumer, Preisinger, Satzenhofer, Kärgl, Randeck, Rainer, Messenbeck, Westerdorf, Gurn, Staubach und andere mehr. Uiberdas war obgedachter Heinrich Nothaft zum Werber und Vorreiser, so ein vornehmes turnieramt gewesen, mit stattlichen andern Rittern der 4 turnierlanden bestellet worden. Diese Ritter und Adeliche waren auch befugt, dasjenige wapen, welches sie entweder von ihren vorfahren geerbet, oder selbsten erst auf geziemende und rechtliche weise erworben, auf ihre eheliche vor- und nach solcher erwerbung gezeugte kinder fortzupflanzen, und mithin ihnen alle daraus fliessende gerechtsame zu überlassen nach den alten Deutschen Reimen

Das ehelich und freygebohren kind / behält seines vaters herrschild;

Das ist, sein lehn und sein zeichen.

Die Nothaften in Schwaben schreiben sich Nothaft von Hohenburg / und führen 2 gegeneinander gesetzte silberne adlersflügel im rothen felde: auf dem vorwärts gekehrten helme erscheinet ein hoher rother turnierhut mit einer silberner stulpe, auf dessen spitze schwarze haanenfeder stecken; aus der stulpe aber gehet zur rechten und linken seite eine silberne flüg heraus. Die Schwäbischen Nothaften von Frowenberg aber führen ein geflügeltes bruststuck auf dem helme.

Das wapen der Nothaften in Bayern ist ein blauer querbalken im goldenen felde. Auf dem rechtsgekehrten helme, so zu zeiten gekrönet, und zu zeiten ungekrönet ist, erscheinet ein silberner nach rechter seite zwischen zweyen mit den schildesfarben getheilten büffelshörnern sitzender brack mit schwarzen tupfen. Die helmdecke ist innenher blau und von aussen gold. In ihrem gevierten wapen führen sie diesen schild im ersten und vierten wapenplatze: im andern und dritten aber das wapen

der

Digitized by Google

der Graven von Abensperg wegen oben angeführter ursach. Den schild bedecken zweene gekrönte helme, nämlich der Nothaftische und Grav Abenspergische. Unter den Churbayerischen Kammerherren sind heut zu tage aufgenommen worden, und zwar im jahre 1719 Herr Cajetan Antoni Baron von Nothaft. Im jahre 1721 Herr Achatius Ludwig Baron von Nothaft. Im jahre 1738 Herr Franz Xaveri Baron Nothaft von Weissenstein. Der Herr Joseph Antoni Cajetan wird also titelieret:

Joseph Antoni Cajetan des H. R. R. Freyherr von Nothaft zu Weissenstein, Herr der Herrschaften Runding und Acholming, auf Playbach und Liechteneg, Isarmind und Pillweichs, dann Herr zu Ober- und Niederhäzkofen, Andermanstorf, Gütting und Grub, des Churbayerischen hohen Ritterordens des Heil. Georg Ritter, Sr. Churfürstl. Durchl. zu Bayern Kammerer und Regierungsrath zu Landshut, denn gemeiner Löblicher Landschaft in Bayern Landsteurer Rentamts Landshut. Die veste Runding ist schon vor vielen jahren an das Nothaftische geschlecht gekommen: denn Hainrich Rundinger verkaufte seinen dritten theil an Runding dem Herzoge Johansen von Holland, welcher denselben seinem Vizedom in Niederbayern dem Hainrich Nothaften gabe: dieser Nothaft kaufte die andere theile auch vom Wilhelm Runtinger und von dem Camerauer im jahre 1413 und 15. Worauf, als Conrad Runtinger der letzte dieß namen abgestorben, der Albrecht desselben lehn dem Erasm. Sattlbogner von Liechteneck verliehe.

Falkenstein Nordgauische Alterthümer *P. II. p. 111.* Datt. *in Pac. Imp. publ.* Topogr. *Bav. P. IV. p. 73.& P. III. p. 106.* Hunds stammb. *P. I. p. 15.* Metzger *hist. Salisb. p. 1035 & 1038.* Bucelin. *stemmat. P. I. p. 194 & 268. & P. II. part. 3ia & loc. cit. p. 229. & P. III. p. 144-149 & 352 & IV. p. 501.*

Churbayerischer Hof- und Churbayerischer Ritterkalender. Hund stammb. *P. II. p.* 183. 239. 281. *P. I. p.* 303. *P. III.* Rüxner turnierbuch. Pfeil *Cons.* 78. *n.* 161. *Cent.* 1. Saxo *lib.* 3. Landrecht

art. 72. *ibique glossa.* Lehman *chron. Spirens. l.* 4. *c.* 3. *p.* 275. *lit. E. nec non c.* 4. *p.* 285. *lit. D.* & *c.* 11. *p.* 304. *lit. B.* Fauchet bey Hrn. Doct. *Spener. P. I. c.* 2. *§.* 36. Landrecht *L.* 1. *art.* 22. *in f. ibi* der älteste nimmt das schwert zuvor. Fesch. *c.* 12. *n.* 2. 6. *seqq.* Hoping *de insign. c.* 12. *§.* 1. *n.* 15. *seqq. L.* 2. *C. de constit. pec. l. un. C. de annal. Except. l.* 3. *vers. omnis. C. de Jur. Dat.* Wapenbuch *P. I. p.* 78. 112. *II.* 82. *III.* 39. 125. 126.

Nußberg.

Die Nußberger haben ihren namen und herkommen von dem im Straubingerischen Landgerichte Viechtach gelegenen schlosse Nußberg: Es giebt aber zwey schlösser, nämlich Alt- und Neunußberg. Die Nußberger sind Erbmarschalken in Niederbayern. Das Altennußberg kam vor jahren an die von Degenberg. Die Nußberger führten ein blau und silbern in 3 reihen gesetzten querstreif, wo jede reihe siebenmal gewecket ist, im silbern felde.

Die Nußberger finde ich heut zu tage unter den Adelichen geschlechtern der Cirkelgesellschaft zu Lübeck. Sie sind also aus Bayern dahin gezogen; denn sonst kein stammhaus oder geschlecht unter diesen namen anderswo in Deutschlande bekannt ist: Es soll zwar in Niederkärndten zwischen Glan und Wilitz ein schloß liegen, welches den titel einer Herrschaft führet, und einem Adelichen geschlechte in Bayern, so schon im jahre 939 geblühet, den namen gegeben haben: allein es ist irrig: denn dieß geschlecht hat ihren namen von dem in Bayern gelegenem schlosse Nußberg, wie oben gemeldet worden. Sie theilen sich ab in die Nußberger zu Premberg, und in die Nußberger zu Kalmperg, und Offenberg.

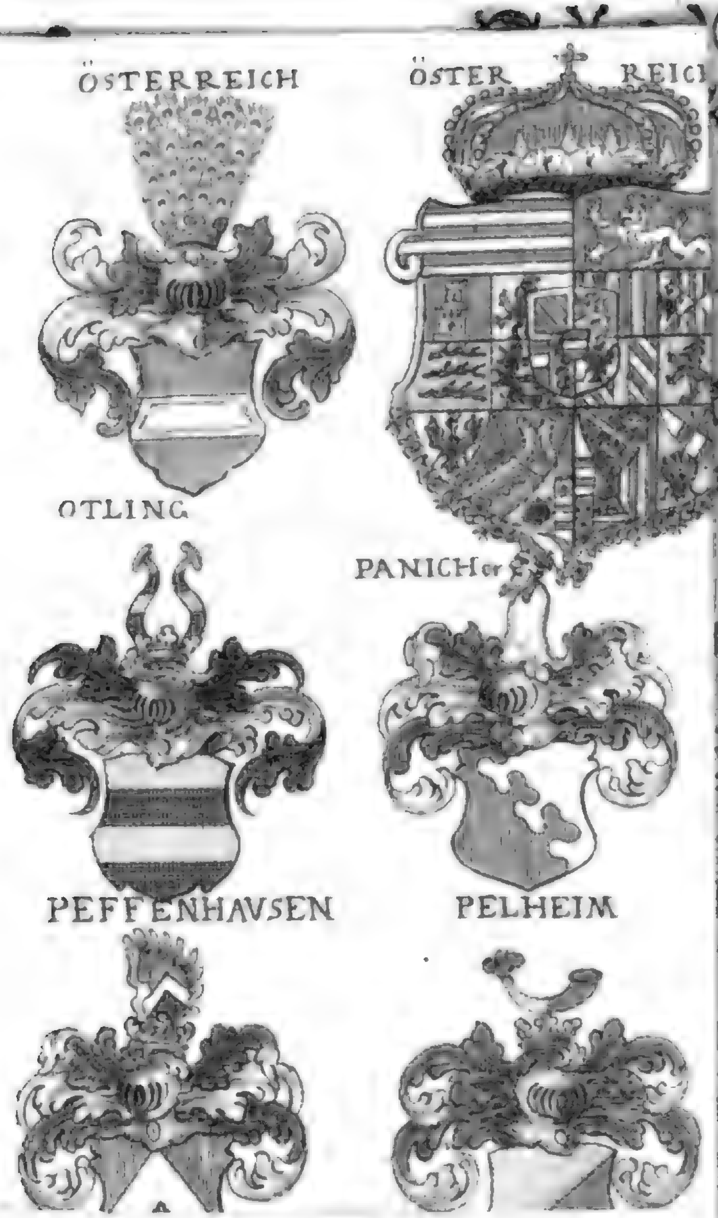
Wapenbuch *P. III. p.* 195. Bucelin. *stemmatogr. P. IV. p.* 186. Baseler neuvermehrtes historisch- und geographisches allgemeines Lexicon. Hunds stammb. *P. I. p.* 275 & *seqq.* Falkenstein Nordgauische alterthümer. *P. II. p.* 156 & 256.

Nus-

Nußdorf.

Die Nussdorfer haben ihren namen und herkommen von dem im Salzburgerischen bey Lauffen gelegenen dorfe, allwo sie viele güter hatten, benanntlich den adelichen sitz zu Prinning. Sie sind auch in Bayern Landleut geworden. Haimeran Nusdorfer nahm zur ehe die Barbara des Burkharden von Puchberg zu Neuenpuchberg und Tütsing tochter; wodurch er Tütling erheyrathet. Sonst besaß dieß geschlecht noch Peurbach, Kirchberger Landgerichts, und Noßdorf im Straubinger Gerichte, wie auch Neuennusberg und Butzn. Ulrich Nusdorfer war bey der Ampfingerschlacht unter den Salzburgerischen von Adel. Die Nusdorfer verwalteten auch ehedessen das Marschallamt um das jahr 1494 im Salzburgerischen. Nebst dem sitze Prining, sonst Stainbrining nahe Ditmanning im Salzburgerischen besassen sie noch Kalsperg beym Hellein. Anna von Nusdorf that eine lustheurath zu einem jägerknechte Görg Hänhaimer. Sie hatte Peuerbach inne: Barbara machte auch eine lustheurath zu einem reitknechte Hanns Gschwind. Sie hatte Mosdorf inngehabt. Sie führten ein linksgestelltes silbernes einhorn, so im schwarzen felde aufrecht stehet. Auf dem rechtsgestellten und gekrönten helme ein halbes silbernes einhorn. Dieß geschlecht hat zu Eichstett aufgeschworen.

Dücker Salzb. chron. Metzger *hist. Salisb. p. 1033.* Repert. *Bav.* Hunds stammb. *P. II. p. 195, 196 & 200.* Bucelin. *stemmatogr. P. IV. p. 185 & p. 406.* Falkenstein Nordgauische Alterthümer. *P. II. p. 256.*



...eim.

...nen und herkommen von dem im
Ried gelegenen dorfe Oberheim.
Oberheimer auch das Landgut
...te Schärding. Das Oberheimi-
...ild: das feld zur rechter seite ist
...arz: In dem silbern *erscheinen* 3
...tingl: und im *schwarzen* 3 solche
...ne stehen zwey *offene* büffelshör-
...s linke aber schwarz ist: An dem
...e schwarze: und am schwarzen 3
durch den König Maximilian, als
..., mit vielen andern von Adel *im*
Sie sind zwar alle in Oesterreich
zuruckgeblieben: jedoch muß einer
...en seyn, nämlich der obgenannte
...ührte das Oesterreichische wapen
...imer so in Oesterreich gegangen,
...hrieben, und ihr wapen in etwas
mitte des schwarzen feldes einen
...auf jeder seite stehen im schwarzen
...ild bedecken zweene helme, so ge-
3 goldene streitkolben. Auf *dem*
...mit der schildestheilung und figur
...ersflügel. Sonst besassen sie in
Oesterreich Pernau, Merspach oder Marspach und Valkenstein. Ott-
mer

mer zu Marspach war im jahre 1513 wegen feindschaften so er wider das stift Passau geübet, und anderer bösen thaten halber von dem alldasigen verweser, im Latein Administrator in dem schlosse Marspach belägert, gefangen und enthaupt. Hier solt man auch von den Oberndorfern reden: weil aber Wigules Hund dieselben unter die Rheinländer setzet; so hat man sie hier insonderheit übergehen können; jedoch stehet erst zu probieren, daß es die Bayerischen nicht sollen gewesen seyn. Die Bayerischen Oberndorfer führten einen blauen mit einem linken silbern stuffen getheilten schild. Die Oberndorfer führten sonst auch auf einem dreyberg eine auffstehen schlang mit gecrönten schwanze. An dörfern dieses namen mangelt es in Bayern nicht.

Wapenbuch *P. I. p. 38.* Hund *l. c.* Repert. *Bav.* Es sind vermuthlich also zweyerley verschiedene geschlechter der Oberndorfer in Bayern / und Salzburg.

Opser sihe Ebser

Oesterreich.

Das Erzherzogtum Oesterreich / in Latein Archiducatus Austriacus, gränzet gegen mitternacht an Böhmen und Mähren, gegen morgen an Ungern, gegen mittag an die Steyrmarkt, und gegen abend an Bayern und Saltzburg: sie wird durch den kleinen fluß Ens / welcher sich mit der Donau vermischet, in Niederösterreich, oder das land unter der Ens, und in Oberösterreich, oder das land ob der Ens eingetheilet. Vormals wurde dieses land von den Vandalern bewohnet: die aber nachgehends von den Wenden sind ausgetrieben worden. Vor dem Julius Cäsar haben die Bojen den theil dieser lande, welcher gegen Mähren gränzet, inne gehabt: musten aber selbigen den Marcomannen räumen. Der gröste theil dieses landes, sonderlich was zur rechten der Donau liegt, ist von Kaiser August noch vor Christus Geburt unter die Römische botmäßigkeit gebracht worden. Der Kaiser Tiberius soll dieser

Ostlichen provinz besondere freyheiten ertheilet haben; welche auch im jahre 1637 bey dem damaligen Churfürstlichen versammlungstage verkündigt und mitgetheilet worden: wie denn alles, was davon bey den alten von Pannonien handlenden geschichtschreibern sich antreffen läßt, auf guten grunde steht. Das Erzherzogliche Haus Oesterreich hat zu Eichstett aufgeschworen. Man rechnet, daß 6 Landpfleger aus diesen landen zu der höchsten würde des Kaisertums gekommen seyn. Um die zeit der regierung des Kaisers Diocletian haben sich die alten Wandalen wiederum in dem lande eingefunden, denen es zur zeit des Kaisers Decius die Gothen abgenommen hatten. Ihnen wurde es durch die Franken entrissen, und dem Herzoge Dieten aus Bayern als ein erblehn gegeben. Von den Bayern kam es an die Karolinger; nach derer abgange Kaiser Heinrich der 1te zum schutz der landen wider die grausamen Ungern ein Markgravthum aufgerichtet, und solches des enthaupteten Graven Albrechts von Babenberg söhnen, Albrecht und Luitpold / oder Leopold / wiewohl nur auf ein lebenslang verliehen. Der Kaiser Otten der 1te hat den Albrechts sohn Leopold damit erblich beliehen. Dessen vorenkel Ernst wurde von dem Kaiser Heinrich dem 4ten ein Prior des H. R. R. genennet: wodurch der grund zu der Erzfürstlichen würde gelegt worden. Er verordnete auch bey dem im jahre 1058 ertheilten gnadenbriefe, daß die von den heydnischen Kaisern dem Ostlande ertheilte Freyheiten eben solche kraft haben sollten, als wären sie von Christlichen Kaisern verlihen; ferner, daß er und seine nachkommen beschützer, oder vögte, im Latein Advocaten der Bistümer Juvavia und Lorch seyn sollten; ingleichen daß er bey allen Reichsversammlungen und in der ganzen welt sein panier und schwert sich vortragen lassen dürfte. Sein enkel Leopold der 4te wurde wegen seiner frömmigkeit vom Pabste Innocenz dem 8ten im jahre 1493 unter die zahl der Heiligen gesetzet. Dessen sohn Heinrich der 2te wurde von dem Kaiser Friderich dem 1ten im jahre 1156 zu einem Herzoge gemacht, und mit vielen ansehnlichen freyheiten begnadiget. Sonst stammt das Erz-

haus

Haus Oesterreich von dem Gråvlichen hause Habspurg her, und zwar vom Rudolph dem 1ten, Graven von Habspurg, so der erste Kaiser aus diesem geschlechte geworden. Als dieß hohe Haus mit Kaisers Karlen des 6ten im jahre 1740 den 20 october erfolgten tode sich ins grab neigte; folgte zwar die Allerdurchleuchtigste Frau, Frau Maria Theresia ihrem Herrn vater in der regierung; hatte jedoch wegen Böhmen und Schlesien harte kriege auf sich zu nehmen.

Das einfache wapen des Oesterreichischen landes hat einen silbernen querbalken im rothen felde. Auf dem gekrönten helme, so vorsich gestellet ist, erscheinet ein vierfacher pfauenfederbusch, wovon jede reihe 5 solche feder haltet: die letzte ausgenommen, so vier hat. Das zusammengesetzte wapen der Erzherzoge zu Oesterreich ist einvierfach quer, und vierfach in die långe, ausgenommen in der ersten reihe, welche nur zwey felder hat, abgetheilter schild, mit 3 eingepfropften spitzen, samt einem mittelschilde, und einem herzschildlein, welches enthålt das erst beschriebene wapen des Erzherzogthumes Oesterreich. Der mittelschild ist geviertet. Die Oberen felder zeigen das alte wapen des Herzogtumes Burgundien und das wapen des Herzogtumes Steyermark. Das dritte feld ist der långe herabgetheilet, zur rechten roth, mit einem silbern querbalken: zur linken gold, mit 3 schwarzen übereinander gehenden Löwen, wegen des Herzostums Kårnten. Das vierte feld enthålt das wapen der Gravschaft Tyrol. Die erste reihe / so in die långe herab getheilet, zeiget die wapen der Königreiche Ungern und Böhmen. Die andere reihe ist in die långe vierfach getheilet, mit dem wapen der Königreiche Castilien, Leon, Arragonien, und Sicilien. Die dritte reihe hat erstlich 3 schwarze quer übereinanderliegende hirschstangen im goldenen felde, wegen des Herzogtums Würtenberg. Zum andern, 3 schwarze übereinander gehende Löwen im goldenen felde wegen dem Fürstentume Schwaben. Drittens ein von silber und roth schråglinkes sechsfach gestreiftes feld, mit einem goldenen pfahle wegen der Markgravschaft Burgau. Viertens, einen rothen blau gekrönten Löwen im goldenen felde wegen der gravschaft Habsburg. Die vierte

reiche hat erstlich das wapen des Herzogtumes Crain; denn zum andern zweene nebeneinander auswärtsgekrümte fische im rothen felde, wegen der Gravschaft Pfirt. Drittens einen oben und unten von einem goldenen Löwe begleideten schmalen goldenen rechten schregbalken, im rothen felde, wegen der Gravschaft Kyburg. Viertens, von blau und silber schregrechts getheiltes feld, mit zweenen rothen linken schregbalken auf dem silber, und einem goldenen Löwe auf dem blauen, wegen der Gravschaft Görz. Die spitze zur rechten zeiget einen goldenen schmalen linken schregbalken, der von drey goldenen kronen zu jeder seite bekleidet ist, im rothen felde, wegen der Landgravschaft Elsaß. Die mittlere spitze ist in die länge dreyfach getheilet. Das mittlere theil ist geviertet. Das erste und vierte feld hat 3 goldene sterne im blauen felde, wegen der Gravschaft Sternberg. Das andere und dritte feld hat zweene rothe querbalken im silbern felde, wegen der Gravschaft Cilley. Zur rechten einen schwarzen hut mit rothen herabhangenden bändern im goldenen felde, wegen der Windischen Mark. Zur linken einen silbern querbalken mit einer darüber gestellten silbern goldenen pforte, deren beide flügel aufgeschlagen sind auf einem grünen hügel im rothen felde, wegen der Herrschaft Portenau. Die dritte spitze, so von roth und gold der länge herabgetheilet, zeiget auf dem schilde einen schwarzen Adler; auf dem rothen aber zwo silberne pfäle, wegen des landes ob der Ens. Uiber dem schild stehet der Erzherzogliche hut, worinn eine spitze oder flammichte krone stehet. Nämlich dieser hut ist von scharlach roth mit 7 schneckenweisen spitzen die von hermelin umgeben. Dieser hut ist zwar anfänglich ganz schlecht ohne einige zier gleich andern Fürsten hüten zu sehen gewesen; nach der Zeit aber ist er immer verändert worden, bis er zu solcher zier gelanget.

Falkenstein Nordg. Alterth. *P. II. p. 171.* Gerard de Roo *annal. Austriæ.* Londorpius *in Act. Publ.* Zeilerus *in Topographia Austriæ.* Goldstadus *de Constitutionibus Imp.* Cuspinianus *in descript. Austr.* Europäischer Herold *P. I.* Limnæus *in Jur. publ.*

publ. lib. V. c. 2. Seifridus *in Arbore Anciniana.* Scioppius *in stemmate suo de origine domus Austriacæ.* Vitignano *Genealogia Sell prosopia d' Austria.* Michael Freyherr von Eytzing *in Geneal. Princ. Austr.* Vignier *origine de la Maison d' Autriche.* Chifletius. Fugger Oester. Ehrensp. *lib. II. cap. 3. p. 183.* Monzamb. *cap. II. n. 4.* Pacificus à Lapide *diss. IIX. n. 4.* Spener *op. Heral. Part. II. lib. I. cap. 9. & 73. & lib. II. cap. 2. p. 168.* Cuspinianus *in descript. Austr. p. 34. & seqq. & ex illo* Limnæus *lib. V. cap. II. num. 29. Carol. V. Priv. Austr. Archid. data §. V. & VII.*

Offenstetten.

Die Offenstetter haben ihren namen und herkommen von dem im Straubingerischen Pfleggerichte Kelhaim gelegenen schlosse Offenstetten. Ihr stammwapen ist ein linksschreggetheilter schild. Das obere feld ist blau: das untere roth: im schilde stehet mit dem spitze aufwerts ein blashorn von silber. Dieß ist mit 4 rothen spitzen auf dem rucken gezieret. Auf jedem spitze erscheinet eine silberne kugel, worauf überall schwarze hannen federn steken. Auf dem helme sind zwey silberne büfelshörner, derer öffnung mit solchen federn sind besteket. Anbey ist jedes büflshorn mit einer solcher zier aussenher bestekt, wie das horn in schilde. Die helmdeke ist innwendig von silber: von aussen aber ist sie rechter seits blau: linker seits hingegen roth. Die Offenstetter haben sich auch zu zeiten von Haitenhofen geschrieben mit auslassung ihres namen Offenstetter: zu zeiten mit beybehaltung desselben. Die Offenstetter waren eigen leute, oder wie man dazumal sagte, Edle knechte der Herren von Abensperg. Herr Degenhart von Offenstetten verließ hinter ihm die schlösser Offenstetten und Otling, welche er seiner hausfrau Brigitta Zengerinn vermachte. Dirse heurathe sich hernach an Wolfen Schmecher und vermachte demselben bemelte schlösser. Gedachter Herr Degenhart hinterließ einen ledigen

sohn Jörgen, der sich auch einen Offenstetter nennet, und das wapen führet; und verschaft ihm einen Hof zu Harlanten, einem dorfe im gerichte Vochburg. wie denn diser Jörg auch Landrichter zu Vochburg war. Er starb aber ohne leibserben; hiemit ist dieß gut adeliche und alte geschlecht abgegangen: seinen hof verkauft gedachter Jörg im jahre 1529 dem Herzoge Wilhelm. Das altadeliche Fronauerische geschlecht führet das Offenstetterische wapen heut zu tage in ihrem gevierten schilde. Die Frau gemahlinn des Churfürstl. geheimen Conferenzminister Baron von Kreitmayr auf Offenstetten ist aus diser Frönauerischen linie, welcher Offenstetten zugehört: und würckliche besitzer inn dises schlosses, welches sie überaus stattlich in- und auswendig hergestellet und mit einer schönen kirche gezieret hat. Aventin zählet unter die Salzburgerischen von Adel, so bey der Ampfingerschlacht gegewärtig sind gewesen, auch den Erhard und Wolfhart Offenstetten. Eberhard von Offenstetten ward der 26te Probst der regulierten Augustinerchorherren zu Salzburg. Er starb im jahre 1385. Dieß ist hier noch zuerinnern, daß das horn im schilde geschlossen sey: die zwey hörner auf dem helme aber offen, in derer öffnung schwarze hannenfeder steken.

Franz Düker Salzb. chron. *p. 185.* Menger *hist. Salisb. p. 1153.* Hund stammb. *P. III.* Nürnb. wapenb. *P. II. p. 59. II. &*

Ortenburg.

Die Graven von Ortenburg haben ihren namen und herkommen von der im Bayerischen Kreise gelegener Gravschaft Ortenburg, sonst Artenberg. Die Graven von Ortenburg in Bayern sollen zwey wapen geführet haben: erstlich silberne rechtsschreg dergestalt aneinander gelegte langlechte quaterstein, Das oben 5 zinnen und unten 6 zinnen im rothen felde zu stehen kommen. Das andere wapen hat einem rothen aufsteigenden spitze mit eingebochenen seiten. In der spitze erscheinet einer unter sich gekertes silbernes aichbaum blatt: zu rechter und linker seite des spitzes aber ein rothes aichbaum blatt, so gleichfalls un-

untersich gekehret. In einem buche so im jahre 1555 zu Paris in Französischer sprache ist gedruckt worden, und welches alle der krone Frankreich von Könige Klotari bis auf den König Heinrich des 10ten, Connestabel, Großkanzler, Großhofmeister, Marschalken und Admiralen mit ihren namen, wapen und jahrzahl begreifet, soll folgendes zu finden seyn im latein: Herr Arnulphe oder Arnoul von Artenberg, Grav zu Paris, zur zeit des Königes Karl des Einfältigen, einen sohn Ludwig des Stamlenden, im jahre 894 oder welches für gewisser gehalten wird, im jahre 900. Sein schild und wapen ist allda ein rothes feld, so zwerg über von gold mit zinnen getheilet, und sind auf jeder seite 3 goldene lilien. Die straß ist heut zu tage von silber im rothen felde. Insgemein wird dieß ganze wapen also beschrieben: der schild ist geviertet: der erste und vierte wapenplaz zeiget einen rechten silbern schregbalken, mit abgewechsleten zinnen zu beyden seiten im rothen felde, wegen der Gravschaft Ortenburg im Bayern. Der andere und dritte wapenplaz hat eine rothe eingebochene spitze, darauf wie ein halber flug mit abgewechselten farben auf jeder seite zusehen, im silbernen felde wegen der Gravschaft Ortenburg im Kärnden, So dem Fürsten von Portia gehöret: über dem schilde stehen drey gekrönte helme, davon auf dem ersten ein schwarzer geschossener flug, der mit niederwerts gekehrten glodenen blättlein bestreuet ist, zu sehen, wegen der Gravschaft Ortenburg im Bayern: auf dem mittlern helm stehet ein pfau mit ausgebreiteten schwanze in natürlicher farbe, wegen der Gravschaft Ortenburg im Kärnden. Auf dem dritten helme ist ein zur rechten silberner und zur linken rother fluge zwischen welchen ein goldener stern erscheinet wegen der Gravschaft Sternberg. Philipp Grav von Ortenburg war der 34 Bischof zu Salzburg. Sigmund von Ortenburg war Dechant in dem Domstifte zu Salzburg. Die Kärntenrische Gravschaft Orttenburg liegt im obern viertheile zwischen spital und Melbruck an dem flusse Traa: ihr wapen ist ein aufsteigender spiz mit den 3 flügeln.

Dueli *Excerpta genealogico historica. lib. II. p. 285.* Hund stammb. *P. II. p. 13. & seqq.* Rudolphi *Heraldica curiosa P. II. p. 35.* Bucelin *stem. Germ. Ptis 2dæ Pte 3tia p. 40. & III. p. 58. 60. & 232.* Metzger *Hist. Salisb. p. 428. & 1143. & 1159.* Valvasor beschr. Kärnden. *p. 150.* Falkenstein Nordg. alterth. *P. II. p. 9.*

Otling.

Die Otlinger haben ihren namen und herkommen von der im Münchnerischen Pfleggerichte Vochburg nache bey der Donau gelegenen Hofmarch Otling, oder Oetling, allwo vor jahren zweene sitze sind gewesen, derer einen die Otlinger/ den andern die Leiminger besessen. Oswald Otlinger besasse noch im jahre 1439 die im Münchnerischen Pfleggerichte Vochburg gelegene Hofmarch Unterhaunstatt/ von welchem es durch kauf an das Pfriendhaus, und solten an die hohe schul zu Ingolstatt gekommen. Die Ritter von Oetling waren Obersterbtruchsessen des im Münchnerischen Pfleggerichte Wasserburg gelegenen Benedictinerkloster und Abbtey Roth. Ihnen sind in disem Erbämte die Herren von Frauenberg und Haag im jahre 1361 gefolgt, bis endlich dieß und die übrige Erbämter dieses klosters im jahre 1400 gantz und gar erloschen. Die Otlinger führten einen mit gold und schwarz vierfach quergetheilten schild: auf dem rechtsgestellten und gekrönten helm stehen zwey mit der schildesfarbe und theilung bezeichnete offene büffelshörner.

Topogr. *Bav. P. I. p. 230. & p. 236. Repert. Bav.*

Otting, sihe Utting.

P.

P.

Panicher.

Unter dem Salzburgerischen Adel bey der Ampfinger schlacht war gegenwärtig gewesen und hat selbst mitgestritten Grav von Panichenstein: vermutlich kommen von diesem orte, Panichenstein genannt, auch die Panicher her: als wie die Türlinger von Türlingstein ihr herkunft haben. Die Panischer sind schon seit dem 1494ten jahre vermög der Landtafel Landsässern in Salzburgerischen. Zacharias Panicher kam unter den Salzburgerischen von Adel bey der Ampfingerschlacht zum vorscheine. In ihrem schilde führen die Panicher einen rechtsschreg gewölkten schild, der zur rechter roth und zur linker von silber ist. Auf dem rechtsgestellten helme erscheinet ein silbernes bruststück eines bartigen mannes, welcher ein rothes rockkräglein und eine silberne hinabhangende hauben mit einer rothen stulpe traget. Dieß geschlecht schrieb sich auch Panicher von Walkerstorf und Buzelin führet ihre ahnenreihe an.

Metzger *hist. Salisb. p. 1033. & 1036.* Bucelin *stemmatogr. P. III. p. 157. & 427.* Franz Düker Salzburgerischer chronik *p. 184.*

Pappenheim.

Die Graven von Pappenheim haben in ihrem wapen einen viergetheilten schild mit einem schildeshaupt. Der erste und vierte wapenplaz, so quer von schwarz und silber getheilet ist, hat zwey rothe schwerter, welche in form eines Andreas kreuzes gestellet und die spitze

in der höhe haben wegen des Reichserbmarschallamtes. Der andere und dritte wapenplaz hat 6 silberne eisenhütlein, drey, zwey, eines, im blauen felde als das stammwapen, wie bey den Marschalken von Bibrach in etwas verändert zu sehen ist. Des schildes haupt zeiget einen schwarzen Adler der zweene gekrönte köpfe hat, ober welchen noch eine grössere krone schwebet im goldenen felde. Den schild bedeken zweene gekrönte helme. Auf dem helme zur rechten stehen in gestalt eines Andrekreuzes zwey nach art des ersten und lezten wapenplazes bezeichnete fahnen an kreuzweise übereinander gestellten goldenen lanzen wegen des Erbmarschallamts. Auf dem zur linken aber eine gekrönte wachsende möhrinn ohne arme. Sie hat ein goldenes kleid und zweene goldene zöpfe als das helmkleinod ihres stammwapen. Wigules Hund machet eine lange beschreibung von ihnen, weilen sie offt zu den Bnyerischen Geschlechtern geheuratet, dem Fürsten von Bayern gedienet und dazumal ansehliche Güter im Lande besassen. Das Pappenheimische geschlecht hat ihren namen wie das schlos und die statt von einem Dörflein Altenpapenheim, unter dem alten Burgstall Jägenshofen und nächst dabey gelegen. Zu erst ist allda nur ein thurn und kein haus gestanden, bis es ist von diesen Marschalken erweitert und ausgebessert worden. Denn die jezigen Herren schreiben sich von Calatin und nahmen den titel Marschalk zu Pappenheim an. Wie denn die von Pappenheim und die von Rechberg einerley ursprung haben und ihr geschlecht von dem Rudolph, einem sohne Heinrichs herführen sollen, welcher den im jahre 1170 verstorbenen Ernst von Calatin, Maschall zu Pappenheim zum vater gehabt. Heinrich, ein enkel des Rudolphs, Ritter von Pappenheim, hat den stamm fortgepflanzet, und im jahre 1278 die welt gesegnet. Von ihm stammet in der 6ten stuffen Haupt der 2te, mit dessen 4 söhnen, Heinrichen, Conraden, Georgen und Sigmunden, von denen vier hauptlinien entsprossen, nemlich die Allgöwische / welche im jahre 1639 mit dem Maximilian Landgraven zu Stüllingen; die Gräfenthalische / so im jahre 1575 mit Joachim abgestorben; denn die Treutlingische / welche durch Georgens urenkel, Graven Gottfried Heinrichen zu Pappenheim einen grossen Ruhm erworben;

aber

aber auch mit seinem sohne Wolf Adam im jahre 1647 erloschen ist; und lezlich die Alzheimische linie, welche durch ermeldten Sigmunds enkel, Thomasen und Haupten den 3ten in zwey äste ausgeschlagen, derer erste mit Thomä enkel, Johann Georgen ein end genommen. Hauptens enkel, Georg Philipp aber hat den stamm bis auf diese zeit fortgesetzet. Auß diesem geschlechte ist auch entsprossen der berühmte Matthäus, Lehrer der Rechte und Domherr zu Augspurg, aus dessen feder ein buch von dem stammen der Römischen Cataliner, und der daher entsprossenen Marschallen von Pappenheim geflossen ist. Uibrigens stehet dieß geschlecht heut im Reichsgrävlichen stande, und ist Pappenheim selbst eine Gravschaft, so an das Oettingische, einen theil Frankens, und das Pfalzneuburgische gränzet. Der andere theil liegt über der Donau, und sind darinne Pfaffenhofen und Wertingen. Zwischen der Gravschaft Rechenberg und der Abbtey Kempten liegt Rotenstein mit der zugehörigen revier, so vor zeiten an Pappenheim, heut aber seit 1692ten jahre an die Abbtey Kömpten gehöret

Pufendorf. *l. c. lib. III. & IV. &c.* Brachel. *hist. nostr. temp. lib. II. III. & IV.* Mascard. *elog. si Capit. illustrat* Bucelin *P. II. P. 3tia. & P. III. p. 296. & 378. & IV. p. 408.* Rudolphi *Healdic.* Hund stammb. *P. II. p.* Pufendnrf. *de rebus Suec. lib. V. & VII.* Genealogisch Handbuch *Wagenseil. de officialib.* Europ. Herald Falkenstein Nordg. Alterth. *P. II. p. 12. & 152. p. 753. & seqq.*

Paulstrorf.

Die von Paulstorf haben ihren namen und herkommen von dem im Ambergerischen Pfleggerichte Friedenberg gelegenen Adelichen sitze Paulstorf. Ihr wapen ist ein von silber und roth einmal rechtsschreg und einmal linksschreg getheilter schild, dessen obere und untere theile roth, der rechte und linke aber von silber sind: auf dem gekrönten und

und

und vorwerts gestellte helme erscheinen zweene mit der schildestheilung bezeichnete adlersflügel. Dieß namen sind zwey alte adeliche Geschlechter: eines in Pommern, daß andere in Bayern, welche unterschieden sind. Jenes hat in Stettinischen ihre güter; dieses in Bayern hat sich vor zeiten von Tannesberg, einem auf dem Nordgau gelegenem schlosse und hernach von Kürn einem unweit Regenspurg befindlichen Sitze zugleich benamet. Die Pommerischen Paulusdorfer führen einen linksgestellten halben greifen von gold mit einen silbern fischschwanze im rothen felde. Auf dem vorwerts gestellten helme erschinen drey straussenfeder, derer die erste roth, die andere von silber und die dritte von gold ist. Albrecht von Paulstorf war im jahre 1350 Landcomtur des Deutschen Orden in Bayern: Hans war Oberrichter zu Straubing und gieng im jahre 1511 mit tode ab. Er hinterließ zwar *mänliche erben*; man kann aber nicht gewiß sagen, ob dieß geschlecht *noch blühe*.

Hund stammb. *P. II. p. 209. & seqq.* Wapenbuch *P. I. p. 78. & V. p. 164.* Gauchen adlslexicon *P. I. p. 1582.* Datt. *in Pac. publ. II, 10, 45. fol. 311.*

Paumgarten.

Das alt adeliche geschlecht derer von Baumgarten in Bayern, wovon schon oben unter dem worte Baumgartner meldung geschehen und das stammwapen angeführet worden, hat ihrestammreiche von vierzehenten jahrhunderte, beym Bucelin her. Es schrieb sich nachgehens zu Duttenhofen und Maßbach und war im jahre 1731 von dem Kaiser in Freyherrenstand erhoben worden: nachgehends war sie in Gravenstand auch getretten: Herr Johann Joseph des H. R. Reiches Grav von Baumgarten, Churbayerischer Kammerer und würcklicher Geheimer Rath, hat bishero die stelle eines Churbayerischen Gesanten zu Regenspurg bekleydet. Ihm ist dieß jetzlaufende jahr die würde eines Conferentzminister im ansehung seiner verdienste und guten

ten eygenschaft ertheilet worden. Johann Joseph des H. Röm. Reichs Grav von Baumgarten, Herr der Herrschaft Ehrnegg zum Fraunstein auf Stubenberg, des Churbayerischen hohen Ritterorden des H. Georgi ꝛc. ꝛc. Commenthur weyl. Sr. Röm. Kaiserl. Majestät ꝛc. ꝛc. Karl des 7ten allerglorwürdigsten angedenken nachgelassener, wie auch Ihro Churfürstl. Durchl. zu Bayern ꝛc. ꝛc. Cammerer und höchstermelt Churfürstl. Durchl. würklich Geheimer und Conferenz Minister, dann gevollmächtiger Churfürstl. Gesandter bey der allgemeinen Reichsversamlung zu Regenspurg führet folgendes gevierte wapen. Der erste wapenplatz stellet vor einen halben auf einem silbern zaune linksgestellten goldenen löwen im blauen felde, als das stammwapen des Baumgartnerischen geschlechts von Ehrneg. Im andern wapenplatze ist das feld mit roth, silber und gold quergetheilet als wie es das adelich geschlecht von Satelbogen führte. Im dritten wapenplatze ist das feld quergetheilet, und oben von silber, unten aber blau: wie schild und helm bey denen von Schmichen war. Der vierte wapenplatz zeiget ein nach rechter seite aufsteigendes silbernes pferd im rothen felde ohne satl und zaum. Den schild bedeket eine Gravenkrone, worüber vier gekrönte helme zu stehen kommen. Auf den ersten erscheinet der links gestellte löw, so zum stammwapen gehört: auf den andern ein spitziger turnierhut von silber mit blauer stulpe: auf des huts spitze stehen 5 silberne in eine krone eingestekte strausenfeder, da doch im Schmiecherischen hute eine rothe rosen steket. Auf den dritten helme erscheinen zwey offene büffelshörner, deren das rechte oben roth, in der mitte von silber, und zuletzt von gold ist: das linke aber oben von gold, in der mitte von silber, und zuletzt roth ist, fast wie bey den Satelbogern. Auf dem letzten helme kommet zum vorscheine das rechts aufspringende pferd von silber: zu beyden seiten des schildes stehen zweene goldene greifen als schildhalter, derer ein jeder einen fanen oder standart haltet und zwar allezeit einen goldenen löwen in einer blauen standart.

Gauchen Adlslexicon *P. I. p.* 83 & 84. Churbayerischer Hofkalen-

der *de an. 1761. & jam antea.* Churbayerischer Ritterordens Kalender *de an.* 1762

Peffenhausen sonst Pfeffenhausen.

Die Peffenhauser / oder, welches eins ist Pfeffenhauser haben ihren namen von dem im Landshuterischen Pfleggerichte Rottenburg gelegenen mark Peffenhausen. Sie haben in dem kloster Biburg stift, und eigene begräbniß. Johann von Peffenhausen hat im jahre 1500 von den Püttrichischen erben die im Münchnerischen Landgerichte Pfaffenhofen liegende Hofmarch samt dem schlosse, die Veste genannt, Reichertshausen durch kauf erlanget. Es ist von diesem geschlechte bis auf das jahr 1607 besessen worden, allda es *Hanns* Wolf von Weichs auf Staingrief ꝛc. erkaufet. Das Pfeffenhauserische stammwapen stellet in einem oben von gold, untenher *aber* schwarzen felde einen aufsteigenden silbernen sparn vor. Auf dem rechtsgestellten helme steken in einer krone zweene verschobene und mit der schildestheilung bezeichnete adlersflügel. Die helmdeke ist innenher von silber: aussenher ist sie zur rechten seite roth, zur linker aber schwarz. Conrad von Peffenhausen war im jahre 1297 zum Bischofe zu Eichstett erwählet worden.

Hund stammb. *P. II. p.* 217. Topogr. *Bav. P. I.* 161. Bucelin *stemmatogr. P. III. p.* 381. Falkenstein Nordg. alterth. *P. II.* 158.

Pelheim.

Das geschlecht derer von Pelheim erkennet für ihr stammen und namenhaus den in Münchnerischen Landgerichte Dachau gelegenen adelichen sitz Pelheim. Ihr geschlechtswapen ist ein linksschreg zur rechter seite mit gold, zur linker blau getheilter schild. Auf dem links ge-

gestellten und gekrönten helme stehet eine ablangs getheilte und mit dem mundloche nach rechter seite gestellte zinke: der rechte theil ist von gold: der *linke* blau: in dem muudloche steken 3 blaue strausenfeder. Dieser sitz und Hofmarch ist von ihnen an die Adlzhofer gekommen. Dieß Pelheimische geschlecht hatte auch vil bey Pruk nächst Fürstenfeld den Kloster, samt den alten Burgstall auf der höhe daselbsten genannt die Gökenpünt, da anjetz die Kapel des Heil. Niclas stehet. Es war zuvor der Watten gewesen. Die Pelheimer waren dienstleute der Graven von Dachau. Zu Inderstorf haben sie einige stiftung. Christoph zu Freysing, der letzte dieß namen und stammen hatte viele söhne und töchter und hieterließ ihnen den sitz Schwinbach. Diese kinder wurden legitimirt und brauchten den namen, stammen und wapen des Pelheimerischen geschlechts.

Repert. *Bav.* Bucelin *stemmatogr. P. III. p. 161*- Hund stammb. *P. III.* Wapenbuch *P. I. p. 83*.

Perger.

Thomas Perger wurde im jahre 1620 in die schooß und Landtafel von den Salzburgerischen ständen einverleibet. Die Perger von Walberg waren auf den turniere zu Schafhausen. Sie führten in der mitte eines quergetheilten schildes, welcher oben roth und unten blau ist, einen stern von 6 spitzen, derer jeder zur rechter seite von gold und zur linken roth ist. Ich fand zwar keinem helm zu diesem schilde: allein damit alle wapen mit schild und helm erscheinten und durchans eine gleichheit wäre, so ließ ich ihm den allhier im kupfer gestochenen helm aufsetzten, ohne gefehrde und ohne einigen eintrag des wahren helmes. es giebt sonst noch mehrere geschlechter dieses namen vom unterschiedlichen ursprunge und verschiedenen wapen, wovon Wigules Hund kann nachgeschlagen werden. Sie haben ihren namen von Waldberg mit auslassung der sylbe wald: wie die burger in Bayern von Schönburg mit auslassung der sylbe schön.

Es giebt nämlich viele geschlechter, die nur den halben namen führten und zwar entweder mit auslassung der ersten, oder der letzten oder der mittlern sylbe. Die erste sylbe liesen aus die von Schönburg, so sich Burger an statt Schönburger schrieben: die von Schönstein, so sich Steiner zu zeiten an statt Schönsteiner schrieben. Die Perger wie schon gemeldet worden: ferners die von Altmanstein und die von Hipoltstein / so sich zu zeiten nur schrieben Herrn von Stein, einige schrieben sich im Hof, vom Hof, im Holz, vom Holz, aus dem Holz so alles einerley.

Die letzte sylbe liesen aus die, von Zängerstein, die von Stachelek, die von Störnstein, einige von Adelmansfelden, als welche sich schrieben, Zänger, Stachel, Störn, Adlmänner: die von Stumpfperg schrieben sich nur Stumpfen zu zeiten, die Kürner von Kürnberg.

Die mittere sylbe liesen aus die von Pruckeberg, die von Guntezingen, von Anzehingkirchen, deren jene sich von Pruckberg, diese von Gunzing, und die letzte von Anzing schrieben, und Schenken von Anzähing oder Ainzehingkirchen. Die von Auking sind Aveking.

Metzger *hist. Salisb. p. 1039.* Dueli *Excerpta hist. geneal. p. 259. & 287.* Bayerisch stammb. *P. III.*

Pfeil sonst Wenger.

Im jahre 1530 hat der Edl und veste Herr Conrad Streichmann zu Gosserstorf, Mautner zu Nainberg am Inn von dem Abbte Bernard zu Oberaltach den Anzenberg, nach dem gebrauche aller seiner vorfahrer in beyseyn des edlen und vesten Görg Pfeils zu Haslbach zu lehen empfangen. Die Wenger in Bayern führen in dem ersten und vierten wapenplatze ihres zusamm gesetzten wapen, einen nach der linken fortschreitenden schwarzen löwen mit einem breitbartigten mannes gesichte und einer rothen und weisgestreiften hauben, der im goldenen

nen felde stehet. Die Wenger wurden in einen lehnbriefe Pfeil genennet und also hatten sie sich hinführo Pfeil mit auslassung des namen Wenger sich geschrieben: wie es dem die gleichheit der wapen verrathet. Im Bayern giebt es zwar 7 örter Weng genannt; doch ist ihr stammhaus vermutlich das im Landshuterischen Pfleggerichte Rotenburg gelegene schloß oder sitz Weng.

Æmilian Hemmauer historischer entwurf des klosters Oberalteich. *Manuscrip. genealog.* Rudolphi *Heraldic. curios. p. 127.* Hund Bayerisch. stamb. *P. III. voce.* Pfeil oder Peil und *voce* Weng.

Pfaltzbayern.

Es ist hier sowohl das eigentliche landswapen von Bayern als von Pfaltz und zwar nicht nur ein jedes insonder: sondern auch alle zwey nebst dem Pfalzneuburgerischen in einer gewöhnlicher zusammensetzung durch das kupferblatt vorgestellet, um dem ursprung der zusamengesetzten wapen und den unterschied des Bayerischen und Pfälzischen helmes, einfolglich auch beyder hohen Hauser, Bayern und Pfalz desto deutlicher zu erkennen. So sind auch diese wapen schon blasonieret oder beschrieben worden in dem vorhergehenden 115ten blatte des zweyten bandes in disem meinen Bayerischen Löwen.

Pflug.

Die Meisnischen Pflüge führten einen gevierten schild, wovon der erste und vierte wapenplatz ein umgewandtes silbernes pflugschaar im rothen felde: das andere und dritte aber einen holzfärbigen ast mit 3 ausgeschlagenen spröslein samt den grünen blättern im silbernen felde. Auf dem goldenen gekrönten helme ruhen zwey silberne zur rechten und linken sich kehrende umgewandte pflugschaar, die zu beyden seiten mit 7 silbern und runden straussenfederntollen umsteket. Die helm-

deke aber sind von silber und roth. Sonst finde ich diese zwey wapen abgesondert. Nach einiger alten Bömischen schriftsteller meinung haben die Pflug ehemals nur das Pflug schar geführet. Allein in Bayern haben einige Pflug nur das ast geführet: haben also jene dieser ihr wapen angenommen. Einige Pflug schrieben sich von Schwarzenburg. Die Herrschaft Rabenstein liegt im Satzerkreise im Böhmen, so sie schon im jahre 1200 besessen. Sie hiessen sonst auch Pluh/Flug/Phluk meines erachten kommen die Bayerischen Pflug von dem Bayerischen geschlechte der Pfluegdorfern her. Das stammhaus Pfluegdorf liegt im Münchnerischen Landgerichte Landsperg unterhalb Diessen nicht weit vom Ampersee. Die Pfliegl sind uralte Salzburgerische Landsassen.

Valentin Königs Adlshistori *P. III. p. 801.* Dueli. *Excerpta genealogica historica P. II. p. 287.* Hund stamb. *P. II & III. inedita* Repert. *Bav.* Metzger *hist. Salisb. p. 1035.* Sebastian Pflug führte fehde wider des Herrn von Laber seine Haußfrau des Graven Conrads von Helfenstein schwester. Hund stammb. *P. I. p. 261.* Spangenb. Adlssp. *P. I. p. 94.* Gotha diplomatica. *P. III. 71.* geneal.

Preysing.

Das uralte und Hochadeliche geschlecht dieses namen ist heut zu tage theils in Freyherrlichen theils Grävlichen stande. Also erscheinet unter den Rittern des Bayerischen hohen Ritterorden des H. Georgi Herr Johann Christoph Erdmann, des H. R. R. Freyherr von Preysing, Churbayerischer Cammerer und Administrator zu Sulzburg und Piernbaum: Herr Sigmund Baron von Preysing wurd im jahre 1719 Churfürstl. Kammerer in Bayern. Eine linie hat von dem schlosse Cranwinkl ohnweit Tegernsee, welches sie erbauet, gleichwie ein ast von dem schlosse Kopfesberg an der Isin den beynamen angenommen. Die linie des Oberhofmarschall, so im 15ten jahrhunderte in Wolnzach gewohnt, ist ausgegangen. Michael auf Kopfsberg blieb im jahre 1544

als

als Kaiserlicher Oberster in der schlacht bey Carignan: sein bruder, Philipp, bekleidete bey den Herzogen in Bayern die stelle eines Raths oder Oberstallmeisters. Johann Wolfgang des Deutschen Ordens Comtur zu Würzburg und Domherr zu Salzburg, verließ den geistlichen stand und erhielt um das jahr 1780 die stelle eines Oberhofmarschall zu Baden. Johann Albert, Bayerischer geheimer Rath, gieng im jahre 1606 mit tode ab, und hinterließ den Johann Warmund, ersten Graven von Preysing, der im jahre 1648 als Kaiserl. Cammerherr, Herzoglich Bayerischer Oberhofmarschall, Vizedom zu Straubingen, und der Bayerischen Landstände Commissari, das zeitliche geseegnet. Seine söhne waren 1.) Johann Franz, 2.) Johann Bernhard, 3.) Johann Ferdinand Albert, davon die beyden ersten Churbayerische Kammerherren, der lezte aber Kaiserl. und Churbayerischer Kammerherr, der Landstände Commissari und Landrichter zu Schärding gewesen, und ein vater von vier söhnen geworden.

Johann Franz Grav von Preising in Hohenaschau war Domherr zu Salzburg und und Passau: im jahre 1670 ward er zum Bischofe von Chiemsee eingesezet: allein nachdem er 17 jahre regieret, müßte er dem tode den zins der natur bezahlen. Onophri von Preising war Domdechant zu Salzburg ꝛc. Wie auch Hanns Sebastian von Preising. Ferners Johann Franz von Preising, so hernach Grav und Freyherr in Altenpreising geworden. So denn Johann Friederich Ignati Grav von Preising. Und Johann Joseph Fortunat Grav von Preising.

Obgedachter Johann Franz, aus der linie von Hohenaschau, war anfangs Oberhofmarschall zu Salzburg, ehe er zu dem Bistume Chiemsee gelangte: er starb im jahre 1687. Seine 3 brüder waren: 1.) Johann Maximilian / Churbayerischer geheimer Rath, Cammerherr und Vizedom zu Burghausen, dessen sohn gleiches namen, hat bey Churbayern die stelle eines Kammerherrn erhalten. 2.) Johann Jacob / welcher sich zu Tegernsee in den Benedictinerorden begeben. 3.) Johann Christoph Churbayerischer Kammerherr und Vizedom zu Straubingen.

Die

Die Preisinger haben ihren namen und herkommen von dem im Landshuterischen landgerichte gelegenen landgut Preising. Es ist aus der beschreibung des Bayerlands bekannt, daß es zwey örter dieß namen giebet. Eines heisset Langenpreising / so zwischen Mospurg und Wartenberg lieget, zwischen den Wässern Sempt und Stragn; das andere wird genennt Kranwinkel oder Krawinkel so zwischen Mospurg und Landshut nicht weit von dem Iserflusse lieget, und einstend Altenpreising hiesse: dieß Altenpreising wird auch bloß Preising genennt. Sowohl Langenpreising als Altenpreising liegen im gerichte Aerding, Rentamts Landshut. Dieß staatliche Geschlecht hat die turniere der vier landen im Deutschlande sehr fleißig besuchet, und ist auch drey- oder viermal Turnierkönig worden. Für ihr geschlechtswapen bedienen sich die Preisinger der ausgeeckten linien in einem oben rothen und unten silbern mit 3 zinnen quergetheilten schilde. Auf dem gekrönten helme stehen zwey offene büfelshörner, deren das rechte von silber ist; das linke aber roth. Ich finde sonst 2 rothe zinnen und das untere silbern feld abgetheilet als wie ein aus quatersteine aufgeführte mauer: und diesen schild führen die aus Bayern in Oesterreich gezochenen Preisinger, wie auch der helm dabey gekrönet ist.

Um das jahr 1389 haben die von Preising die Herrschaft Rotenek inngehabt: wie denn auch die im Münchnerischen pfleggerichte Schröbenhausen gelegene hofmarch Oberärnbach den Preisingern zugehörig gewesen. Nach absterben des Herrn Jacob Bapafaba hat das Grav Preisingische geschlecht vor ungefehr 130 jahren, schloß und hofmarch Reicherspeyern erkaufet, und bishero stets inngehabt: wie nicht minder zugleich die im Münchnerischen pfleggerichte Wolfertshausen gleichfalls gelegene hofmarch Sachsenham, so sie auch bishero noch besitzen. Es hat auch ein geschlecht derer von Richerspeurn gegeben, so zu Weichenstephan hatten gesiglet. Die Preising zu Wolnzach/ Reicherzhofen/ Seefeld und Au / Freyherren, sind schon beym Wigules Hund unter die abgestorbenen Bayerischen geschlechter eingetragen. Herr Georg Preisinger der lezte seines stammen und namen der Preisinger zu Wolnzach

nach übergab seinen vettern Wolf, Friederich, und Thomas seinen theil an dem schloße, gerichte, namen und lehnschaft zu Cronwinkl, so von Tegernsee lehn, mit ihrer zugehör. Die Wensing zum Kronnwinkl haben vielicht dieß landgut jemals ingehabt.

Dieß geschlecht hat schon überaus schöne kriegs- Lands- Kirchen- und Hofsbedienungen bekleidet. Im jahre 1611 ist dem Johann Christoph von Preising neben dem, den 3ten August im jahre 1607 schon angeschafften Freyherrlichen titel, auch der ehrennamen, als Innhaber Hochenaschau und Söllhueben beygeleget worden. Im jahre 1645 den 15ten Merz ist der vom Kaiser Ferdinand dem 3ten in Gravenstand mit seiner ganzen nachkommenschaft erhobene Johann Warmin von Preising und zu alten Preising, genannt Cronwinkl ausgeschrieben worden. Im jahre 1664 den lezten Februari sind die von Preising, alle 3 brüder, von dem Kaiser in Gravenstand erhebet, und in dem lande zu Bayern ausgeschrieben worden.

Der Conrad Preisinger zu Papprunn hat im jahre 1386 vom Herzoge zu lehn empfangen stock, und galgen zu Au, wie auch wochen- und sonst zweene jahrmärkte. Conrad Beyerbrunner hatte eine Preisingerinn, der lezt seines namen: von ihm ist Bayerprunn an die Preisinger zn Wolnzach gekommen. Ich finde das auch die Uiberaker das Preisingische wapen sollen geführt haben, vielicht wegen der heurath; denn Virgili Uiberaker hatte zur gemahlinn die Rosina von Preising und mit ihr zweene söhne erobert, den Hanns Wolfhart, und Sebastian. Das Preisingische Grävliche Geschlecht theilet sich hauptsächlich in zwey zweige, nämlich der Graven von Preising in Moose, und der Graven von Preising von Kranwinkel, das ist, von Altenpreising, jezt Kronwinkl oder Krawinkl genannt: dieß ist also zu unterscheiden von dem schlosse Kronwinkl bey Hilpoltstein im Pfalzneuburgerischen. Wie denn auch im Meißnischen ein geschlecht, von Krahwinkl genannt in dem Nürnbergerischen wapenbuche mit diesem wapen angeführt wird: ein quergetheilter schild: das untere feld ist roth, das obere von silber: im schilde stehet ein vogel: auf dem helme sind theils rothe theils silberne

moosrohr mit einer zintlbinden angemachet. Das Grävliche Geschlecht derer von Preising führet heut zu tage einen gevierten schild samt einem hertzschildlein. Die Graven von Preising im moos führen einen quergetheilten schild; der erste und letzte wapenplatze ist roth und silber mit den zinnen getheilet: das silberne feld ist auch also getheilet als wie ein aus viereckigten steinen zusammengesetzte mauer: im dritten und vierten felde erscheinet das alt und neu Aichbergerische wapen, weil sich um das jahr 1443 in die Aichberger zu Seldenau die Preisingerische linie von Kopfsperg verheurathet hat. In dem hertzschildlein ist mit ausgebreiten flüglen ein schwarzer nach linker seite sehender einfacher adler im goldenen felde. Die Graven von Preising zu Altenpreising aber führen einen mit einer aufsteigender spitze getheilten schild: rechter hand ist das Preisingerische stammwapen mit den zinnen; jedoch so, daß das silberne feld nicht mit linien nach art der vierekigen steinen getheilet sey. Linkerhand ist das wapen der Bayerischen Herren von Freyberg mit den goldenen sternen: im spitze aber erscheinet ein goldener dreyberg im aschenfarben felde als das wapen der abgestorbenen Aschauer, welche obgedachte Freyberger erhalten haben: und welches mit auf die Preisingerischen gekommen. Sonst finde ich ein Bayerisches geschlecht von Hollnstein / so das Preisingerische wapen führet. Die Preisinger von Wolzach/ sonst Wolnzach führen zwar auch einen mit 3 zinnen getheilten schild; allein sie haben das untere feld roth und das obere von silber. Auf dem helme sind zwey offene büffelshörner: das rechte ist von silber: das linke ist schwarz: hinter den schwarzen büffelshörnern stehet ein grüner vogl, Sitig genannt, so ein halsband, und daran ein ringl hat. Die Preisinger von Wolzach und Bayrprun haben Pairbrun durch erbschaft überkommen: den Conrad Payrpronner, der letzte seines namen hatte eine Preysingerinn von Wolnzach zur ehe. Einige Preisinger zu Wolnzach führten den Sittich nicht. Nämlich Gallwein von Preisingen hatte die Ehrntraut Kophinn eine tochter des Gottfrid Koph zu Kopfsperg im jahre 1197 zur ehe: da nun dieser Gott-

frid

fried der letzte Kopf soll gewesen seyn, so ist Kopfperg an die Preisinger gekommen. Nun führen die von Kopfenberg einen grünen Sittig im silbern felde: der auf dem ungekrönten helme mit offenem schnabel und einem halsbande erscheinet. Diese Kopffenberg finde ich zwar unter die Schweitzer gesetzet: allein die geschlechter kommen hin- und wider in der welt herum. Vieleicht sind jene von Kopfenberg, so nicht haben geerbet, in die Schweitz gegangen. Es muß sonst noch andere Kopf in Bayern gegeben haben. Denn ich finde ein anderes wapen: nämlich einen mit 5 spitzen quergetheilten schild, das untere feld ist blau, das obere aber von gold. Auf dem gekrönten helme erscheinet eine umgestürzte blaue hauben mit einer goldener stulp: und in der hauben liegen zwey grüne pfauenfeder, so in die höhe nebeneinander stehen. unsere Kopf heissen eigentlich Koph von Kophsperg. Hanns Preisinger zu Kronwinkl genannt Bock hatte zur ehe genommen die Helena, eine tochter des Ulrich Vogts zu Obernärnbach im Geu, und damit Arnbach überkommen. Jene Preisinger von Wolnzach haben den Sittich angenommen; und Herr Christoph von Arnbach hat dem Wolnzach nachgetrachtet; aber nicht erlangen mögen. Diese Koph findet man zu zeiten unter dem namen Kopf geschrieben: allein es ist irrig: massen die Kopf ein ganz anders geschlecht sind: denn die Kopf haben ihren namen von Kopfing bey Sigharting, Hainzing und Viechtenstein an der Donau, so in das Landshuterische Landgericht Hals heut zu tage gehöret. Da hingegen Kopfspurg oder Kopfsperg im Aerdinger Landgerichte Rentsamtes Landshut lieget. Es wäre dann, daß man jene Kopf von Kopfing / und diese Kopf von Kopfsperg nennete. Sonst giebt es noch andere Kopf / welche mit denen von Burkrain einerley geschlechts sind: denn sowohl diese Kopf als die Burkrainer sollen folgendes wapen geführet haben, welches in dem gemahlenen Fraunhoferischen stammbaume enthalten ist. Ihnen beeden wird ein nach längst getheilter schild zugeeygnet: das rechte feld ist von silber, darinne ist ein rothe kugel oder ballen: das linke aber roth mit einer silbern kugel. Auf dem helme ruhet ein rothes kiß, worauf ein kugel stehet

 so

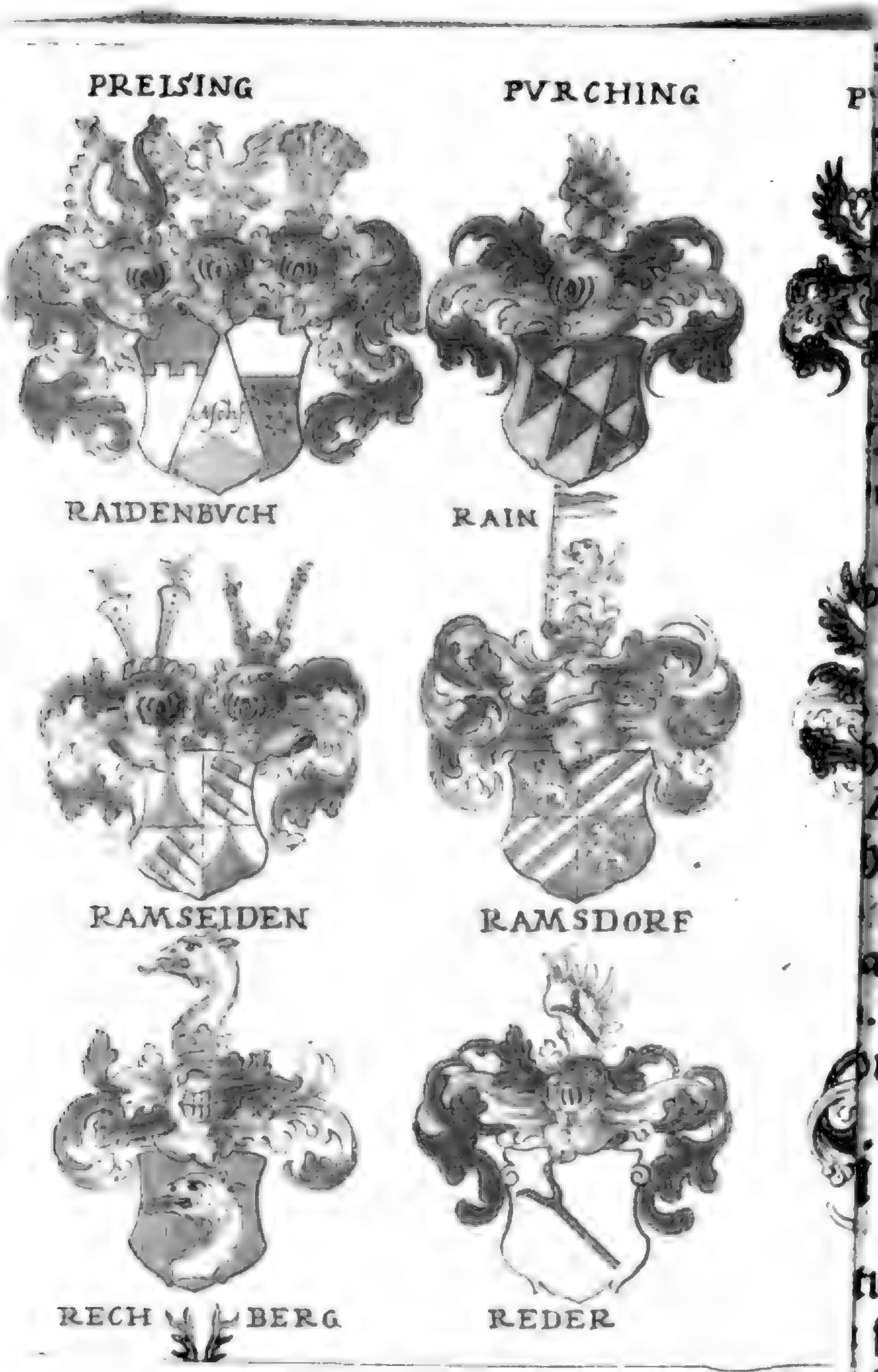
so dergestalten nach längs getheilet ist, daß die rechte seite von silber, und die linke roth zu stehen kommet. Die kugel wird von einer krone bedeket, worauf 4 strausenfeder roth und von silber abgetheilt stehen. Heinrich Kopf von Kopfsperg wohnete im jahre 1100 und einige jahre hernach in der Freysingerischen Herrschaft Burkrain / und wird glaublich allda die Pfleg verwaltet haben. Heut zu tage wurden Churbayerische Kammerer folgende aus dem Preisingerischen geschlechte: im jahre 1714 Herr Maximilian Grav von Preising. Im jahre 1715 Herr Carl Joseph Grav von Preysing, und Herr Ernst Baron von Preising. Im jahre 1719 Herr Sigismund Baron von Preising. Im jahre 1738 Herr Joseph Caspar Grav von Preising im Mooß, so vor etlich jahren verstorben. Im jahre 1757 Herr Johann Maximilian Franz Grav von Preising, und Herr Sigmund Freyherr von Preising. Im jahre 1758 Herr Sigmund Grav von Preising.

Das Preisingische geschlecht stehet heut zu tage noch im grossen Ansehen. Dem Johann Christoph von Preising wurd im jahre 1611 neben dem den 3ten August im jahre 1607 schon angeschaften Freyherrlichen titel auch der Ehrenbeynamen als Innhaber Hohenaschau und Sollhueben beygelegt. Den 15ten Merz im jahre 1645 aber ist der vom Kaiser Ferdinand dem 3ten in Gravenstand samt seiner nachkommenschaft erhobene Johann Warminus von Preising und zu Altenpreising, genannt Cronwinkl ausgeschrieben worden. Wie dem auch im jahre 1664 den letzten hornung wieder drey von Preising, alle drey gebrüder von Ihro Kaiserl. Majestät in Gravenstand erhebet, und in dem Lande zu Bayern ausgeschrieben worden. Der jetzige Churbayerische Obersthofmeister ist ein Grav von Preising, der wird also titeliert. „Ihro Excellenz der „Hochgebohrne Herr, Herr Johann Maximilian Emanuel Franz Adam „Xaveri Pancraz Grav von Preising, Freyherr zu Altenpreising, ge„nannt Cronwinkl, Herr der Herrschaft Hohenaschau, dann der Hof„march Reichenspeyrn, Sachsenkam, Greiling, Farnach, Alt- und „Neuenbeyren, Aimhofen, Frauenberg und Redenfelden ꝛc. In Ober- „und Niedern-Bayern, des Fürstl. Stiftes Freysing Erbschenk, des

„ Churbayerischen hohen Ritterordens St. Georgii Großkreuz, und „ Großkanzler, weyland Kaiserl. Majestät Carl des 7ten würklicher, „ wie auch Churbayerischer geheimer Rath, und Conferenzminister, „ dann Pfleger zu Tölz.

Sein Herr bruder aber wird also titeliert: „ Ihro Excellenz „ der Hochgebohrne Herr Johann Carl Joseph Clement Maria, des „ Heil. Röm. Reichs Grav von Preising, Freyherr von Altenpreising, „ genannt Cronwinkl, Herr der freyen Reichsherrschaften Rechberg- „ hausen und Ramsperg, dann Schenckenau, Frein- und Adlzhausen, „ Sr. Churfürstl. Durchleucht in Bayern würklicher geheimer Rath, „ Kammerer, des Hochadelichen Ritterordens St. Georgi Commen- „ thur, Generalfeldmarschall-Lieutenant und Oberst über ein Regiment „ zu Fuß, Statthalter zu Ingolstadt, in Ober- und Niedernbayern, „ auch des Hochfürstl. Hochstiftes Freysing Erbschenk, Verordneter „ Rentamts München. „ Dieses Statthalters erster sohn schreibt sich Herr Johann Maximilian Xaveri des Heil. Röm. Reichs Grav von Preising, Churbayerischer Kammerer und Hofrath, er vermählte sich den letzten May jetzigen jahrs mit einer Fräulein Grävinn von Seinsheim Sinching, einer tochter des dermaligen Churbayerischen Oberstallmeister Herrn, Joseph Franz Graven von Seinsheim. Der andere aber heisset Herr Johann Sigmund des Heil. Röm. Reichs Grav von Preising, Churbayerischer Kammerer, und Major des Preisingischen Infanterie Regiments.

Metzger *hist. Salisburg. p. 1147. & p. 1161. & p. 1162. & p. 1164. & p. 1165. & p. 1166.* Bucelin *stemmatogr. P. IV.* Latzius *de Migr. Gent. p. 203.* Churbayerischer Hof- und sodenn Ritter-Calender *de An. 1761. & 1762.* Repert. *Bav.* Fürstbayerisch Briefgewölb. Rudolphi *Heraldica curiosa p. 154. P. I.* Fugger Oesterreichischer Ehrnspiegel *V.* Buch *p. 706.* Topogr. *Bav. P. I. p. 162. l. c. p. 195. l. c. p. 262. l. c. p. 263.* Hund stamm. *P. II. p. 72. P. I. p. 294. & seq. l. c. p. 300.* Bucelin. *stemmatogr. P. II. P. 3tia p. 238. & IV. p. 210-215.*



n Freyherrn / so den Preisingeri-
Sitig führen: und doch sich nicht
ßach schreiben.
uch *fol. 9. 2. & 184.*
P. II. p. 37.
p. 42.
p. 120.
reising & Ropf.
p. 181.
. 300.

P. I. p. 158.
I. p. 295.
P. I. p. 87.
zu Rom gehaltenen einzuge Rat-
auch ein Preisinger zugegen.
. Bezii *scriptor. rer. Austr. p. 561.*
uch *fol. 92. & 184. item fol. 108.*

inger.

turnierreimen: in dem Rixnerischen
sie nicht gefunden. Das Nürnber-
Pirringern in Bayern eben jenes
rn giebt, so in Oesterreich gegangen
hiede, daß die Bayerischen auf ei-
ne einzige nach rechter seite gewendte
er von Oesterreichischen Ritterstande
und zugleich gekrönten helme zwee-
ist allzeit gleich; nämlich drey von
sgetheilte schwarze und goldene spi-
tzige

tzige, halbe wecken oder rauten in einem schilde verwechsleter farben: ohne daß zu zeiten die untere von gold und die obere schwarz: zu zeiten verwechslet. Das stammgut Pörring liegt im Münchnerischen Pfleggerichte Schwaben.

Wapenbuch *P. I. p.* 85. & *V.* 36. Bucelin *stemmatogr P. III. p.* 178. & 427.

Graven von Pütten sihe Schärding

Putting, sonst Pötting.

Sebastian Grav von Poeting wurde im 73ten jahre zum Bischofe von Passau erwählet. Er war schon zuvor Bischof zu Lavant. Die von Poeting werden von Bucelin unter die Bayern gesetzet; wie denn auch im Landshuterischen Pfleggerichte Osterhofen ein Edelmannsitz lieget, Pödting genannt, woher dieser Adel vermuthlich ihren namen und herkommen geschöpfet. Diese von Poeting schrieben sich auch von Püting. Sie führen einen gevierten schild: in dem ersten und letzten wapenplatze zwey gegeneinander gekehrte und gekrümte goldene figuren als wie taufeln oder stuellainen, zwischen welchen zweene goldene kreuzweise übereinander gelegte nägel stehen, im rothen felde: auf dem gekrönten helme zwischen zweenen rothen adlersflügeln alle diese figuren. In dem andern und dritten wapenplatze erscheinet ein nach rechter seite aufrechts gestellter silberner hund mit einem goldenen halsgehänge im rothen felde. Auf dem helme steket in einer krone ein halber solcher hund, der auf dem kopfe eine krone, und in der krone drey strausenfeder traget, davon die mittere roth, die beyde äussere aber von silber sind. Bucelin macht die obige figuren auch vom silber an statt des goldes. Sie schrieben sich von Maurstetten

Metzger *hist. Salisb. p.* 1154. *stemmatogr. P. II. p.* 19. & *III. p.* 170. & 363. & *P. IV. p.* 413.

Pütten ist Fornbach und Schärding

Q.

R.

Rabenstein.

Einer von Rabenstein war im 27ten turniere unter den Bayerischen Turnierern zu Landshut. Conrad und Wolfgang von Rabenstein zum Loch sind mit Herzoge Georg von Bayern zum turniere eingeritten. Dieß geschlecht ist ursprünglich Fränkisch: und findet man in Bayern kein ort dieß namen, welches ihr stammhaus seyn könnte. Ihr wapen ist ein schwarzer auf einem grünen dreyberge nach rechter seite stehender rab im goldenen felde. Auf dem rechterseits gestelten helme erscheinet dieser auf dem gedachten dreyberg stehende rab. Die helmdeke ist innenher schwarz: aussenher aber vom golde. Ihr stammhaus Rabenstein liegt im Stifte Bamberg oder, wie andere sagen, im Burgavtume Nürnberg. Im Böhmen liegt auch ein schloß und städtgen Rabenstein im Satzer kreise auf einem felsen, welches die Pflügen inngehabt, wie schon unter den Pflügen gemeldet worden. Sonst sollen auch in Franken und im Fürstentume Anhalt die von Nürnbergerischen Patrizien abstammende Geuder, genannt Rabensteiner, sich befinden.

Bucelin *stemmatogr.* P. *III. p.* 429. & *postea p.* 386. Rüxnerisch turnierbuch. Pastorius *in Franconia rediviva.* Münster *in Cosmogr. p.* 588. Balbinus *in Epitome regni Bohem. p.* 336. Beckmann Anhält. Hist. *P. VII.*

Raidenbuech.

Es giebt sowohl im Fränkischen ein schloß dieß namen, als im Neuburgischen und in Bayern; und zwar eines im Straubingerischen pfleggerichte Dietfurt, das andere im Münchnerischen pfleggerichte Landsperg, welches letztere ein Kloster der regulirten Augustiner Chorherren. Wilhelm von Raitenbuch hat selbst ein stammregister von seinen voreltern entworfen, und dem Wigules Hund ertheilet, welcher es auch seinem stammbuche einverleibet. Was sich zwischen den Raitenbuchern ihres wapens, helms und ankommenden lehen halber für irrungen ereignet haben, und wie sie von einem Obmanne entschieden worden seyn, kann man allda finden. Man findet auch zweyerley Raitenbucherische wapen: erstlich eine aufsteigende rothe spitze im silbern felde, welche Wigules Hund eine rothe Gern nennet. Der andere schild hat 3 rothe fähnlein an stangen im silbern felde rechtsschregs aufwerts gelegt. Auf dem helme zwo stangen mit hermelin überzogen. In jeder stange oben stecket ein busch von schwarzen hannenfedern bald auf einer krone, bald ohne derselben: so ist auch der helm bald gekrönet, bald mit einer zindlbinden umwunden; die stangen sehen aber hirtenpfeifen gleich.

Hund stammb. *P. II. p.* 261. Repertor. *Bav.* Bucelin. *stemmatogr. P. I. p.* 73.

Graven von Raining und Rotenburg ist Mosburg.

Rain.

Einige Rainer sind schon seit dem 1494ten jahre Salzburgerische Landsassen. Es giebt mehrerley örter in Bayern dieses namen; als eine stadt im rentamte München: ein schloß im Straubinger gerichte: ein anderes schloß im Rosenheimer gerichte. Die Rainer von Rain im Straubinger gerichte an der Donau hinauf, schrieben sich auch Rainer von Straubing; sind gesessen zu Hausspach, welches schloß und gericht nebst Haindling und ihrer zugehör Karl Rainer von Rain vom Gotteshause St. Haymeran im jahre 1396 zu lehn empfangte. Sie führten das wapen, so bey dem Cammer gestochen worden, nämlich einen ablangs getheilten schild, dessen rechter theil ist roth: der linke theil hat zweene rechts schreg gezochene blaue balken im silbern felde. Sie hatten zu Straubing hinter St. Jacobskirchen, als heutige Pfarkirchen allda ein gefreites haus am Rain, so man in der Altenburg nennet. Es sind auch dieß geschlechts und wapen der Straubinger, burger zu Regenspurg gewesen: davon stehet ein zerbrochner alter stein, unter der pforte zu St. Haymeran, daß ist, St. Emeran in Regenspurg bey der Pfarkirchen, allwo der Rainer schild mit dieser grabschrift. Anno 1318 obiit Dominus Hainricus Stran, was für grosse und wie viele güter sie besessen und was für schöne ämter bekleidet, ist in ihrer beschreibung zusehen. Wolf Rainer zu Lottersheim empfangte die lehnschaft des letzten Schenken von Neidek, welche ihm Herzog Albert, weil er im Bayerischen kriege auf seiner seite war und sich wohl haltete, zu lehn gegeben hat; dahero er auch das wapen der Bayerischen Neideker in dem zweyten und dritten wapenplatze. Denn in dem ersten und lezten wapenplatze führet er einen dreymal ablanggetheilten schild,

blau

blau, silber und roth, fast wie die von Heldritt; dem helme nach doch völlig unterschieden. Im herzschildlein ist der schild der Bömischen Edelleute, Herren von Stacho von Purkhglas. Dieß gevierte wapen mit diesem herzschildlein führten auch die Rainer von Häkenbuch, welche schon dieß adeliche Landgut vor 700 jahren bis jetzo her besessen haben. Die Rainer von Erb sind eine von den Rainern zu Lottersheim unterschiedene linie: wie denn der Rainer von Erb im Friedburger gerichte zwar das Neidekischen wapen mitführet, nicht aber im übrigen übereins kommet. Es giebt zwar auch Rainer im Herzogtume Crain und in der Schweitz, so sich von Rhein oder Rhyn schrieben. Allein das hier gestochene Rainische wapen, so im ersten und letzten felde einen löwen, im andern uud dritten aber aber 3 linksschreggezochene balken im blauē felde führet, wird gewissen Bayerischen Rainern zugeeignet. So gab es auch Rainer von Laufenbach, so die im Burghauserischen Landgerichte Schärding gelegenę Hofmarch Hauzing vom kloster Reichersperg im jahre 1571 durch tauch überkommen.

Repert. *Bav.* Hund stammb. *P. I. p. 303. & seqq.* Nürnbergerisch großwapenbch *tom. V. p. 76.* Hund stammb. *Pars 3tia inedita.* Genealogisch handbuch. *MST. geneal.* Spangenb. adlsp. *P. II. p. 419.* Bucelin *stematogr. P. IV. Grypb.* von R. O. Topogr. *Bav. P. II. p. 45.* Metzger *hist. Salisb. p. 1035.* Bucelin *stemmatogr. P. II. P. 3 p. 242. & III. p. 183.* Falkenstein Nordg. alterth. *P. II. p. 9. & 167.*

Rammelstein.

Die von Rammelstein zum Loch oder Lug werden unter dem Bayerischen Adel gesetzet. Rammelstein liegt enthalb der Laber in der Pfalz. Wolfgang von Rammelstein schrieb sich vom Loch und Welkhenberg. Sebastian zum Loch und Eichenhofen war der letzte seines namen. Veit und Ruepprecht Rammelsteiner besassen vor zeiten die von dem Laber-

flusse liegende und an die Neuburgerische Pfalz anstossende Hofmarch Eichenhofen. Die von Ramsperg führen eben jenes wapen, welches die von Rammelstein, nur mit einen kleinen unterschiede: sie werden nämlich einerley stammhaus und ursprung haben: aber hernach in zwoen verschiedenen linien sich getheilet, und sowohl die endungssylbe ihres namen als das wapen in etwas nur verändert haben. Das Rammelsteinische wapen hat auf einem rechterseits gelegenen silbern hügel einen aufsteigenden silbern widder im rothen felde. Aufdem rechtsgestellten helme eine rothe niedere hauben mit einer goldenen stulpe, worinne 2 silberne adlersflügel steken.

Spangenberg adlssp. *P. I. p. 93.* r. Topograph. *Bav. P. III. p. 63* Repertor. *Bav.* Wapenbuch *P. II. p. 58.* Hund stammb. *P. I. p. 310. & 311.*

Rambseiden.

Die Ramseider sind vermög der landtafel schon seit dem 1494ten jahre Landsässen im Salzburgerischen. Wie denn auch ihr stammhaus Ramseiden ein dorf bey Salfelden im Unterpinzgau lieget, wovon sie ihren namen und herkommen haben: jetzt zu Grub zu nechst bey Salfelden. Sie müssen auch in Bayern gegangen seyn; denn Bucelin setzet sie unter die Bayern. Sie führen im rothen schilde einen nach rechter seite gestellten silbern drachenkopf mit rother zunge. Auf dem linksgestellten erscheinet in einer krone ein solcher silberner nach rechter seite gekehrter drachenkopf mit rother zunge: die helmdeke ist innenher von silber: aussenher aber roth.

Metzger *hist. Salisburg. p. 1033.* Hund stammb. *P. III.* Bucelin *stematogr. P. II. p. 19.*

Ram-

Ramstorf.

Die Ramstorfer haben ihren namen und herkommen von dem im Landshuterischen Pfleggerichte Iserhofen, das ist, Osterhofen gelegenen Edlmannsitze Ramsdorf. Sie führten in ihrem wapen eine rechtsschreggelegte schwarze mistgabel im silbern felde: auf dem rechtgestellten helme erscheinet in einer silbern rechtsgestellten flügel diese schwarze mistgabel. Markgrav Ludwig von Brandenburg verliehe dem Christian Ramstorfer etliche gütter zu Schwarzenbach zu lehn im jahre 1347 Stephan Satlboger übergab dem Christoph Ramstorfer zu Ramstorf das dorf und den sitz Salhaupten Kelheimer Landgerichts. Christoph und sein bruder Görg starben um das jahr 1470 oder 80 oder 90 und waren die letzten ihres namen.

Hund stammb. *P. I. p.* 311. & 312. Wapenbuch *P. II. p.* 59. Ropert. *Bavar.*

Ramsperg.

Es giebt sowohl in Bayrn als in Schwaben Ramsperger: die Schwäbischen Ramsperger von Ramsperg führen einen linkssteigenden schwarzen widder im goldenen felde ohne einen berg. Auf dem linksgekehrten helme erscheinet ein halber solcher widder. Die Bayerischen führen einen silbern auf einen goldenen schelf stehenden dreyberg nach linkerseite aufspringenden widder im rothen felde. Auf dem linksgestellten und gekrönten helme erscheinet ein halber solcher widder. So sind auch in Bayrn zwey Ramsperg, nahe beyeinander zwischen Straubing und Kotzing gelegen. Neuramsperg ist ein hohes haus, so hernach an die Landsfürsten gekommen und zu einer gefängnisse derjenigen geworden, so lang allda sollen verwahret werden. Altramsperg ist etwas niederer und sodenn an den Albrecht Nothaft und seine söhne

gekommen. Einige davon schrieben sich zu Saulburg, und Herren zu Leonsperg: sie schrieben sich sonst auch von Hofdorf und von Liebenstein.

Wapenbuch *P. II. p. 58. & 82.* Hund stammb. *P. I. p.* 312. *& seqq.*

Randek.

Die Freyherren von Randek sind des Bayerichen geschlechts der Freyherren von Stain: wie sie denn auch einerley wapen führen, nämlich einen quergetheilten schild, dessen obere feld blau, das untere von silber ist: im obern stehen nebeneinander zwo silberne rosen ohne stingl; im unteren erscheinet in der mitte eine blaue rosen gleichfals ohne stingl. Auf dem vorwertsgekehrten helme erscheinet ein blauer spitziger *turnier* hut samt einer mit der schildes farb, theilung figur bezeichnete stulp. Sonst giebt es Schwaben und Elsasser dieß namen; *aber einer anderer* wapen: im Schwaben giebt es auch einige von Randek, welche mit den von Liechtenek einerley wapen führen, wie oben ist gedacht worden. So giebt es auch geschlechter von Radek, eines andern namen und herkommens. das wapen aber der obgedachten Freyherren von Randek stimmet mit dem graven von Biburg völlig übereins: sind also einerley stammen und verschieden namen. Randek hat zu Eichstett aufgeschworen.

Wapenbuch *P. II. p. 25. item 90. & 91. &* 128. *V. 176. item I. 58. II. 138. III. 114. V. 185* Falkenstein Nordg. alterth. *P. II. p. 73. & 164. & 251.* Datt. *in Pac. Jmp. publ. II. 3. fol. 238.* b. *3, 37. & 3, 47. &c.* Gerard. de Roo *Annal. Aust.*

Röz, sonst Vochburg.

Die gravschaft Räz wird etwann sonst auch Ragetz geschrieben. Es liegt am Mährnlande und Oesterreich. Markgrav Eberhard von

Voch-

Vochburg, Burkgrav zu Nürnberg hat die gravschaft dem Herzoge Leopolden dem 6ten verkaufet, welcher im jahre 1232 gestorben. Und erscheinet hieraus, daß Eberhards vater, der Markgrav Diepold des letzten graven zu Rätz tochter zur gemahlinn gehabt. Sowohl der Raitz von Freng zu Schlendershan, als der Ratz von Ensmannsberg hat zu Eichsteett aufgeschworen. Sie sind aber verschiedene geschlechter.

Spangenberg. stammb. *part* I. *p.* 294. Falkenstein Nordg. alterth. *P. II. p.* 53 & *p.* 181. & 227. Gerardus de Roo. *Annal. Austr. p.* 181. & 362.

Rechberg.

Die Rechberg sind ein Schwäbisches geschlecht und haben ihr herkommen von der im Schwaben gelegener Herrschaft Rechberg, wovon Hohen- und Niederrechberg bekannt sind. Die Rechberger führten zweene widereinander oder rukwerts zusammengesetzte löwen mit ausgeschlagenen zungen, und dreymal ineinander geschlungenen schwänzen im silbern felde. Auf dem helme erscheinet ein halber nach rechter seite gestellter hirsch. Die Reichsgraven, so stimme und sitz auf der Schwäbischen bank haben, führen zweene gegeneinander mit den ruken gekehrte rothe löwen, die dreymal kreuzweis ihre schwänze übereinander geschlungen haben im goldenen felde. Uiber dem schilde sind zu sehen drey helme, davon der mittere helm einen wachsenden vorwerts gekerten goldenen hirschen mit rothen geweych zeiget, wegen des Grävlichen Hauses Rechberg. Zur rechten auf dem gekrönten helme weiset sich mit einer goldenen geschlossenen krone ein rother sitzender löw hinter welchem an einer schregrechtes gestellten, und auf den mittlern helme ruhenden silbernen lanze ein rother fahnen mit einem silbernen schild, darinne übereinander 3 rothe löwen gehen. Zur linken auf dem gekrönten helme ist ein gekrönter herfürschauender rother adler, hinter welchen an einer schreglinks auf dem mittlern helme gestelten silbernen

lanze

lanze ein rother fahnen, auf welchen ein eigner schild, der die länge herab von silber und roth getheilet, auf dem silber mit einem rothen halben adler, und zwey silberne querbalken zu sehen.

Im Kärndten liegt auch ein schloß nnd herrschaft, wie auch commenderey Rechberg. Ihre lage ist im unterviertheile zwischẽ Völkenmark, und Cappl in einem thale: doch auf einem hohen spitzigen und steinigten berge; es ist ein vierecktigter thurn gewesen: wobey es zu bewundern, daß man auf diesem hohen berge dieß schöne gebäu hat führen können, indem so schlimm und gleichsam mit lebengefahr hinaufzusteigen ist. Dieß schloß war vor zeiten ein stammhaus der Herren Rechberger, davon der letzte, Herr Hanns Rechberger, in des Graven von Cilly diensten, in Crobaten erschlagen worden. Zweene Rechberger haben sich auch eingefunden bey dem zu Rom gehaltenen einzuge Kaisers Friederich des 3ten. Verschiedene aus dem Grävlich- und Freyherrlichen Hause Rechberg haben zu Eichstett aufgeschworen.

Rudolphi *Heraldica P. I. p. 126. & II. p. 40. Ger. de Roo p. 129.* Europäischer Herold *P. I. p. 702.* Imhof *N. P. lib. VII. c. 2.* a Pappenheim, *de origine & familia illustr. Domin. de Calatin.* Hunds Bayerisch stammb. *P. II. p. 159.* Henningius, *geneal. tom. III. P. I. p. 464.* Bucelin, *in Germ. stemmat. tom II. p.* Falkenstein Nordg. alterth. *P. II. p. 161. 162. 163.* Valvasors beschreib. des Kärdtenlandes. *P. 184.* Pez *script. rer. Austr. p. 564.* Bucelin *stematogr. P. II. P. 3tia & l. c. p. 249-253. & P. III. p. 387.* Datt. *in Pac. Jmp. publ. I, 5, 29. f. 29. a. 7, 19. fol. 45. b. & 27. 106. II. 3. f. 235. a. 3, 46. fol. 240. a. 3, 49. fol. 147. b. seqq.*

Reder.

Die Reder sind einmal in Bayern gewesen. Es giebt zwar verschiedene Adeliche, Freyherrliche, und Grävliche Geschlechter dieß namen in Deutschland und dem Römischen Reiche: allein im wapen sind sie theils

unterschieden, theils kommen sie ziemlich übereins, derer stammengut bald Röder / bald Reder / bald Räder heisset: als im Elsaß die in die linien Rodek und Thiersberg abgetheilten Röder; die Röder in Voigtland so zu ihrem stammhause haben Rödnersdorf. Die Röder im Fürstentume Anhalt / im Herzogtume Magdeburg und in der Marke Brandenburg. In Oesterreich / in Preussen und Schlesien. Ein zweig von dem adelichen geschlechte der Röder im Vogtlande hat sich zur Römischen kirche gewendet, und den Baronstand erhalten. Ingleichen sind auch ein uraltes geschlecht die Reder in Schlesien. Man findet im Rüxnerischen turnierbuche sowohl Reder und Redern: sie machen verschiedene geschlechter aus. Die Schwäbischen Röder führen einen mit dem kopfe nach der rechten hand liegenden, wie auch unter sich schauenden und ausgebreiteten silbern adler im rothen felde. Auf dem rechtsgestellten helme erscheinet ein silberner adlerskopf samt dem halse, welcher einen ring mit den schnabel haltet: die helmdeke ist von aussen roth: innenher aber von silber. Die Reynländischen, und Schweitzerischen, von Epting, wie auch die Eptinger von Bratelen sind nur der stellung und farbe nach von Schwäbischen Rödern unterschieden. In Bayern sind die Reder auch gewesen. Ja es giebt allda ein geschlecht unter dem namen Riederer / welche ihren namen und herkommen haben von dem im Münchnerischen Pfleggerichte Rain liegenden schlosse Rietheim: wie sie denn auch das schloß und Hofmarch Paar nahe beym gedachten Rain inngehabt. Ihr wapen sind 3 goldene sechsspitzige sterne 2. 1. im blauen felde: auf dem helme erscheinet ein blaues küß mit goldenen quassen, worauf ein goldener stern stehet. Sie schrieben sich hernach Riederer von Paar. Meister Ulrich Reder war bey dem zu Rom gehaltenen einzuge Kaisers Ferdinand des 3ten.

Gauchen adelslexicon *P. I. p. 1772. & 1884. & 1885. nec non 1913. P. II. p. 962.* Wapenbuch *P. I. p. 120. item 129. 197. & II. p. 145.* Hund stammb. *P. III.* Bucelin *stemmatogr. P. III. p.*

430. & *l. c. p. 154.* Pezii *Scriptores rerum Austriacarum p. 564. & p. 301.* Falkenstein Nordg. alterth. *P. II. p. 107.* Bucelin *stemmatogr. P. II.* Munsteri *Cosmogr. p. 1010. D.* Bekman in seiner Anhält. *hist. P. VII. p. 261.* Angelus in seiner Märkchronik. Grosser Lauß. Merk. *l. 3. p. 41.* Gryph. von Ritterorden *p. 48.* Entzets Altmärk. chron. Spenerus *P. II. O. Herald. p. 575.* Hohenek *l. c. P. II. f. a. 184-193.* Bucelin *stemat. P. III. p. 430.* Prüßl. *hist. p. 450.* Gauchen Adelslexicon *P. I. p. 19 15. seqq. l. c. p. 1712.* Bucholz *Ind. Chronol.* Ortel *rediv.* Lucä Schlesisch. chron.

Landgrav zu Regenspurg. und Burggrav zu Regenspurg

Die Burggraven zu Regenspurg und Landgraven zu Stephannig, und zu Stauf am Regen, Graven von Rietenburg, Lengfeld, Calmünz und Ror. Stephling oder Stephannig / sonst Stevinngen iegt enthalb der Donau in Bayern. Sonst giebt es auch eines bey Stokenfels unfern am Regen, so etwa vor zeiten den Ekhern von Ekh / sodann den Hofer von Lobenstein / hernach von Räbitz zugehöret. Rietenburg ist ein schloß, Mark und Landgericht an der Altmühl oberhalb Kelheim, so vor jahren ihre mächtige Graven gehabt hat: wie denn diese Graven ihre staatliche Herschaften gehabt haben zu Bayern, Franken, Voytland, in Oesterreich vor dem Böhmerwalde. Sie sollen vom Graven Baben von Abensberg, des geschlechts von Scheyern herkommen. Heinrich der 3te oder 4te war der letzt diß geschlechts, nach dessen absterben nahmen die Herzoge von Bayern ihre Herrschaften ein. Das amt oder das Burkgravthum ist auch von Röm. Reiche zu lehn, nach dessen absterben an die Fürsten von Bayern erblich ge-

gekommen. Grav Baben / Herzoges Arnold des Bösen enkel war der erste Grav zu Abensperg gewesen und unter seinen 32 söhnen waren vier, nämlich Rapot / Friedwerd / Ruprecht / und Conrad auf Riedenburg gegravet, die sich auch zu Falkenburg und Trasama geschrieben.

Aventin. *lib. 7. fol. 655.* Hund stammb. *part. 1. p. 122. & seqq.* Spangenberg Adlssp. *part. 1. p. 295.*

Reicharting.

Die von Reicharting werden von dem Bucelin unter die Bayern gerechnet: wie auch in dem Nürnbergerischen großwapenbuche. Sie führen in ihrem wapen zwey blaue mit dem rüken gegeneinander gesetzte und obenher zurük gebochene sicheln mit rothen stielen aufrechts gestellt im silbern felde: auf dem rechtgesenkten helme stehen zwo solche aneinander verwikelte sicheln.

Stemmatogr. P. II. p. 19. Wapenbuch *P. II. p. 64.*

Reichenau.

In des Johan Liebs Register des Bayerischen Adls finde ich Reichenauer, so, wenn sie anders ursprünglich Bayer seyn, ihren namen und herkommen von dem im Münchnerischen Pfleggerichte Aurburg gelegenen Landgute herhaben. Sonst werden die von Reichenau unter die Fränkischen von Adel gerechnet, welche einen schwarzen querbalken im silbern felde mit einem rothen schildeshaupt führen: allwo auf dem linksgestellten helme zwischen zweyen mit der schildestheilung bezeichneten offenen büffelshörnern ein linksgestellter silberner vogel stehet. Die helmdeke ist theils roth theils von silber. Wilhelm von Reichenau war Domprobst und Bischof zu Eichstett.

Repert. *Bav.* Wapenbuch *P. II. p. 71.* Falkenstein Nordg. alterth. *P. II. p. 9. & 166.*

Reichenhofen.

Die Reicherzhofer mögen ihren namen und herkommen haben von von dem marke Reicherzhofen sonst Riggershofen; dieser mark liegt an dem flüßlein Paar anderthalb meil wegs ausser Ingolstadt im Neuburgerischen. Und dieß heisset Großreicherzhofen. Sonst giebt es auch nicht weit davon das Kleinreicherzhofen im Pfaffenhofer pfleggerichte. So ist auch ein Adel dieses namen im lande zu Schwaben: er ist vieleicht aus Bayern in Schwaben gekommen. Im Stifte Eichstett ist auch ein dorf, genannt Reicherzhofen, welches seinen eigenen Adel gehabt, der einen rechts stehenden gekrönten Löwen von silber im rothen felde geführet. Auf dem helme erscheinet ein stehende Gans oder anderer vogel. Sonst siehet man den löwen auch ohne krone, jedoch mit ausgeschlagener zunge: und den vogel mit ausgebreiteten flügeln. Auch finde ich ein anders wapen, nämlich einen rechtsschreg gezogenen balken, in welchem 3 sterne erscheinen. Auf dem helme stehet ein mit obbemelten sternen und balken getheilter flügl.

Burkhard Reicherzhofer ist um das jahr 1430 gestorben: vieleicht der letzte seines stammen, ihn hat Görg von Uttenhofen geerbet, und sein lehn empfangen. Im jahre 1332. verliehe Kaiser Ludwig seinem ledigen söhne Ludwig die Pruck zu Riggerzhofen, nebst andern vielen gütern und gehörungen im markt daselbst und an dem wasser Paar.

Hund stammb. *P. III. inedita.*

Grav von Reichersperg ist Plain.

Reinberg.

Sowohl von Bücelin als im Nürnbergerischen großwapenbuche werden die von Reinberg unter die Bayern gerechnet. Allwo ihnen ein

ein silberner mit einem rothen querbalken getheilter schild zum wappen gegeben wird, welchen ein rechtsgestellter helm deket, worauf zwey mit der schildestheilung bezeichnete offene büffelshörner erscheinen. Unterdessen giebt es noch unterschiedliche alte adeliche Geschlechter dieses namen im Römischen Reiche, als im Schwaben, in der Schweitz, allwo sie sich eigentlich nach dasiger mundart Rhynsberg nennen: ferners in Meissen und in Schlesien. Von den Bayerischen / Schwäbischen und Schweitzerischen findet man keine weitere nachricht. Von den beyden letztern in Meissen und in Schlesien aber kann man schon mehrers sagen; wie sie denn auch in wapen ziemlich übereins kommen: und also mögen sie aus Meissen in Schlesien, oder aus Schlesien in Meissen gekommen seyn. In Meissen haben sie das Rittergut (darinne zweene Sitze) Reinsberg, sonst Rensberg unweit Freyberg

Stemmatogr. *P. II. p. 19.* Wapenpuch *P. I. p. 91.* MStum *geneal.* Sinap. Schlesf. Curiosf. *P. I. & II.* Gauchen Adelslexicon *P. I. p. 1850.*

Reischach.

Die von Reisach oder Reisacher haben zu Eichstett aufgeschworen. Die Reisacher werden zwar unter die Bayern gezehlet, werden jedoch ihr stammhaus Reisach in der Obernpfalz haben, allwo verschiedene örter dieß namen sind. Wie sie sich denn jetz wiederum aus Bayern, allwo sie die im Landshuterischen Pfleggerichte Mospurg gelegene Hofmarch Sandelzhausen, ferners die Hofmarch Eberzhausen in Maynburgerischen und Starzhausen im Pfaffenhoferischen Landgerichte besassen, in die Oberepfalz nach ihren gütern Treffstein und Teuffenbach zurückgezogen haben, als sie ihre güter in Bayern verkauften und zwar die veste burg Sandelzhausen an den Churbayerischen Hofkammerrath Georg von Käppler. Ihr wapen ist ein gevierter schild; im ersten und letzten wapenplatze ein rechtsgestellter und ausgebrei-

teter goldener adler im blauen felde. Im andern und dritten ein ro- ther adlerskopf samt dem halse und ausgeschlagener zunge: Diese Reisacher sind nicht zu vermischen mit den von Reischach einem Schwä- bischen geschlechte, welches einen schwarzen kopf samt dem halse eines hauenden schweines im silbern felde führet: welcher kopf auch auf dem rechtsgekehrten helme wieder zum vorscheine kommet. In Steyermark giebt es andere Reisacher.

Wapenbuch *P. I. p. 112. & V. p. 80. P. III. p. 79.* Bucelin. *P. II. P. 3ia. p. 257. & P. III. p. 151. & 297. & 398.* Repert. *Bav.* Hund stammb. *P. III. adhuc hodie inedita.* Falkenstein Nordg. Alterth. *P. II. p. 63. & 167.* Datt. *in Pac. Imp. publ.*

Reinstein.

Die Ritter, Herren und Graven von Reinstein haben ihren namen und herkommen von dem zum Stifte Halberstadt gehörigen lehn: nach dem abgange nun dieser Graven hatte Wilhelm von Tattenbach anfangs Erzherzoges Leopold Wilhelm Oberkammerherr, hernach Kai- serl. würklicher geheimer Rath, und endlich Großprior des Johanniter Orden die Gravschaft Rheinstein von dem vorgemeldten Erzherzoge, als derselbe Bischof zu Halberstadt war, als ein dem Stifte heimge- fallenes lehn geschenkt bekommen, welche er nebst seinen andern an- sehnlichen gütern seines ältern brüders söhnen hinterlassen. Dieselben waren Johann Erasm / welcher zu Grätz enthauptet worden, und Gottfried Wilhelm Churbayerischer Rath und Oberstallmeister: von dessen söhnen ist Ferdinand Joseph, Grav von Rheinstein und Tät- tenbach im jahre 1696 der Churfürstinn von Bayern Oberhofmeister gewesen. Uiberhaupt aber waren zwo Bayerische linien dieß geschlech- tes, nämlich die ältere, und jüngere Bayerische linie. Gotthard Grav von Tattenbach, Herr zu Ganowitz, hat die Voigtländische li- nie / welche Geilsdorf bey Plauen besitzet, angefangen. Er ist ein

groß-

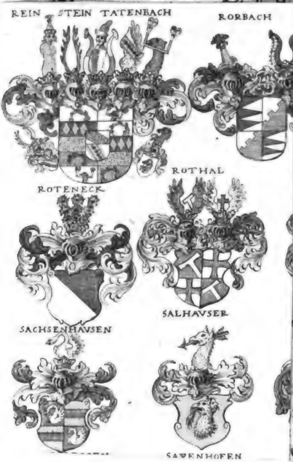
roßvater worden des Johann Ernst Churpfälzischen Kammerherrn, und des Gotthard Quintius / der noch nach dem anfange des sibenzehnten jahrhunderts als der ältere von diesem Geschlechte geblühet: eyde aber haben diese line mit männlichen erben fortgesetzet. Uibrigens hat dieses vornehme alte geschlecht, welches gegen ausgang des chszehnten jahrhunderts den Freyherrlichen, und nach dem anfange es sibenzehnten jahrhunderts den Grävlichen stand erhalten, ihren naen und ursprung von dem in Landshuterischen Pfleggerichte Pfarirchen gelegenen schlosse Tättenbach. Dieß Stammenhaus wird auch 1 Ober- und Niedertättenbach abgetheilet. Und die daher genanne Tättenbecken haben vor alters in Bayern verschiedene wapen geführet: erstlich einen rechtsgestellten schwarzen halben hund mit ausgeschlagener rother zunge und rothem halsgehänge, jedoch ohne füsse, m silbern felde: andertens einen rechtsschreg mit dem kopfe aufwerts elegten halben karpfen oder andern fisch vom silber im rothen felde: rittens einen rothgeschupten rechtsschregsgezohenen balken oder streif m silbern felde: viertens einen rechtsschregsgetheilten schild: der obere theil ist roth, worinne ein umgestürztes silbernes jägerhorn mit einem ilbernen gehänge und beschläge: das untere ist vom silber, worinne in rothe hirschstangen mit 5 zacken lieget. Auf dem helme erscheinet ufrechtsgestellt zur rechter hand die hirschstang, und zur linker die mgestürzte jägerzinke. Die Graven von Rheinstein führten eine othe und krume hirschstange mit 6 zacken im silbern felde: auf dem orwerts gestellten und gekrönten helme eine solche aufrechts stehende erade stange. Die Graven von Blankenburg führten im rothen fele eine solche schwarze krume hirschstange: und auf dem vorwerts gestellten und gekrönten helme gleichfalls eine solche gekrümte hirschstange nit 6 zacken. Nachdem die Tättenbeck diese Halberstadtischen lehn ekommen: führten sie auch neben ihren wapen das Rheinsteinische nd Blankenburgische: der verflossenen Merz jeztlaufenden jahres vertorbene Churbayerische Oberstkammerer Maximilian Franz Grav zu

Rhein-

Rheinstein und Tättenbach führte folgendes zusammengesetzte wappen. Einen einmal ablang und viermal quergetheilten schild: nebst einem zusamgesetzten herzschilde, welcher quergetheilt ist. Der obere platz des herzschildes ist mit einem rothgeschupten rechten streif getheilet, wegen dieser linie des weitschichtigen Tättenpachischen Hauses. Der untere platz hat das oben beschriebene Pfallayische wappen wegen der Gravschaft Pfallay: zur rechter seite des hauptschildes in der ersten reihe ist das Rheinsteinische: in der andern das Inntoblerische, welches die Trenkbecken nebst dem ihrigen führten, wie bey den Trenkbecken davon mehrer zu lesen ist. In der dritten das Blankenburgische: in der vierten das Trenkbeckische: zur linker des hauptschildes in der ersten reihe zu oberst wieder das Trenkbeckische: in der andern das Rheinsteinische: in der dritten das Inntoblerische: in der vierten das Blankenburgische. Auf dem schilde stehen 5 gekrönte helme: auf dem ersten der Inntoblerische: auf dem andern der Rheinsteinische und Blankenburgische; auf dem dritten der Tättenbachische von dieser linie: auf dem vierten der Phallayische: auf dem fünften der Trenkbeckische. Es bestehet aber der Tättenbachische helm dieser linie in diesem, daß auf dem gekrönten helme ein wachsender mann ohne arme erscheinet mit einem eingeknöpften rocke, der zur rechter seite roth und zur linker vom silber ist, nebst einem rockkragen mit verwechsleten farben. Er traget auf dem kopfe eine rothe hohe hauben mit einer silbern stulpe und stehet zwischen zweyen offenen und quergetheilten büffelshörnern, derer das rechte oben roth und unten vom silber; das linke aber mit verwechsleten farben zum vorscheine kommet. Die helmdecke des zusammengesetzten schildes ist rechter seits vom gold und schwarz: linker seits vom silber und roth. Zu jeder seite dieses zusammengesetzten schildes erscheinet unter der helmdecke ein beygelegtes wapen mit schilde und helme: und zwar zur rechter seite das rechtsschregsgetheilte mit dem jägerzinke und hirschfange oben beschriebene wapen: zur linker aber erscheinet im silbern felde ein nach rechter seite aufrechts und vor-

werts

werts gestelltes rothes halbes pferd mit den zweenen vordern füssen: und auf dem gekrönten helme eben dieses pferd oder wolf wegen der heurath mit den Steyermarkischen Reschen. Insgemein hat der auf dem Tättenpachischen helme dieser linie stehende mann einen rothen fischschweif hinter dem büffelshorne bald linker bald rechter seits hinaus: wie denn auch dieser mann bald nach rechter bald nach linker seite gestellet erscheinet: und zwar jetzt mit silber und roth abgetheilet: jetzt aber durchaus roth. Das ist gewiß: daß die Bayerischen Tättenpeck vor zeiten auf einem ungekrönten helme diesen mann durchaus roth nach rechter seite gestellet haben. Die Steyerischen Tättenbeck führten im silbern felde einen linksschreggezohenen streif vom Pelze in seiner natürlichen farbe: auf dem gekrönten helme einen solchen halben silbern mann ohne arme und hauben, mit fliegenden haaren linksgestellet zwischen den obigen büffelshörnern, daß also unter selbigen der fischschweif rechtshinaus schlaget. Die Graven von Tättenbach führten diesen mann von silber vorwerts gestellet, also, daß der rothe fischschwanz nach rechter seite hinaus schlaget: wie denn auch die stulpe seiner mütze gespaltet ist, welche sonst ungespaltet erscheinet. So hat es auch das ansehen als wenn der rechtsschreggezohene und rothgeschupte streif nichts anders bedeutete als das hintere theil des fisches ohne floßfeder: indem eine andere linie den vordern führet, wie schon gedacht worden. Unter dem Oesterreichischen Ritterstande giebt es Danzenbecken / so sich sonst auch Dätzenbecken schreiben, jedoch ein anderes wapen führen: nämlich einen quergetheilten schild: das untere feld ist blau: das obere von silber: im obern erscheinet ein erstes viertl des monds von blauer farbe. Auf dem gekrönten helme ein geschobener mit der schildesfigur getheilter flug. Obgedachter Oberstkammerer Maximilian Franz Grav zu Rheinstein und Tattenbach schrieb sich Frey = und Panierherr zu Ganowitz, Herr zu St. Martin, Ewerschwang, Zell, Rääb, Sigharting, Münzkirchen, Voitshofen, Adldorf, Ering, Prun, Zeholfing, Markl-



...nberg, Hausbach, Kirchberg,
...Valgerstorf, Baumgarten, Pe-
..., Peyrbach, Maxlrain, Wat-
...ferners Grav Kurzischer Majo-
...l. Sr. Röm. Kaiserl. Majestät
...th und Oberhofmarschall. Der
...n Bayern aber würklicher gehei-
... gemeiner Löblicher Landschaft in
... Pfleger zu Fridburg, wie auch
...hen weissen Adlersorden Ritter.

... *I. p. 85. II. p. 45. III. p. 45. V.*
...*ica curiosa. P. I. p. 170.* Hund
... *Leopoldi, lib. III.* Leben Leo-
... *Hongrie.* Bucelini *stemmatogr.*
... *III. p. 439. & l. c. p. 66.* Chur-
... *1755. & seqq.*

...bach.

...t derer Rohrbecken hat ihren na-
... an der Ilm am Münchnerischen
...em schlosse und Rittergute Rohr-
...lten schlosse Rorbach, welches wie
...hurn aussahe, und auf dem soge-
...an nur einige kleine überbleibslein
...Rorbecken eine viertlstunde davon in
...gen Besitzer Freyherrn Joseph von
...Bayern Truchsessen, in etwas ver-
... einer ganz neu aufgerichten Mayer-
..., als welcher vom Kaiser Karl dem

7ten

Digitized by Google

7ten seiner treue halber mit der Freyheit das Rorbachische wapen nebst dem seinigen zu führen ist begnadet worden. Uibrigens schrieben sich einige Rohrbecken von und zu Rorbach: andere von Tunzenberg: ferners einige von Sandelzhausen und endlich andere von Mauern und Ernbach, wie auch zu Hofdorf. Die im Münchnerischen Pfleggerichte Maynburg gelegene Hofmarch Ebranzhausen als das stammhaus derer von Ebran ist nach absterben des Ebranischen Geschlechts an die von Rorbach gekommen, welche deßwegen im andern und dritten felde ihres gevierten schildes das Ebranische wapen gesetzet haben, sobald sie im Freyherrnstand getretten. Ihr stammwapen ist ein mit dritthalb goldenen und dritthalbschwarzen querliegenden von der rechten bis an die linke seite gänzlich ausgezohenen spitzen getheilter schild, welchen ein helm bedecket, worauf ein hoher und oben an der spitze gekrönter thurnierhut stehet, in dessen krone schwarze strausenfeder stecken. Dieß Geschlecht soll auch ehemals die Gravschaft Neuburg in Oesterreich an dem Inn besessen haben. Wie denn auch in dem Oesterreichischen Fuggerischen Ehrenspiegel 3 Rorbeckische wapen zu sehen sind. Allda führt Johann Freyherr zu Neuburg und Rorbach einen ablang getheilten schild, in dessen erstem felde, so von silber ist, stehet ein rother greif: in dem andern felde so gleichfalls von silber ist, hangen an der rechten seite herab 4 ganze schwarze mittlspitze. Burkhard von Rorbach führet allda vierthalbe silberne und vierthalbe schwarze mittlspitze: so kommet auch allda zum vorscheine ein fünfmal quergetheilter und mit rauten dergestalten geschachter schild, daß in der obersten stelle 3 schwarze und 4 silberne rauten; in der andern 4 schwarze und 3 silberne rauten, und also fort ꝛc. ordentlich erscheinen. Die Rorbecken von Rorbach in Bayern führten auch bald blaue der rechten nach ablange dritthalbe spitze im silbern felde; bald silbern im rothen felde. Die von Rorbach haben zu Eichstett aufgeschworen: und etliche von ihnen waren gegenwärtig bey dem zu Rom gehaltenen einzuge Kaisers Friederich des 3ten. Winand

von Rohrbach soll aus dem adelichen geschlechte in Bayern gewesen seyn. Er wurde, als der Liefländische Bischof Albrecht von Buxhof im jahre 1204 zu Leal mit vergünstigung des Pabsten, um die Provinz Liefland desto eher zu behaupten, einen Ritterorden gestiftet, dessen ordensregeln gänzlich nach den regeln der ehemaligen Tempelherren eingerichtet waren, zum ersten Heermeister desselben jahres darauf erwählet. Bucelin fanget die ordentliche stammreihe des Rorbachischen geschlechts mit den Conrad im jahre 1230 an. Otten Rorbeck zu Rotenstein war Chursächsischer Oberjägermeister und gieng im jahre 1575 ohne erben mit tode ab. Lienhart Rorbeck zu Hofdorf verheurathete sich mit der Ursula von Hochenrain, davon dieselben Rorbecken herkommen. Jörg Christoph von Rorbach zu Hofdorf und Grensperg war Fürstlicher Rath zu Straubing. So hatten auch die Bayerischen Rorbecken die in Münchnerischen Pfleggerichte Pfaffenhofen liegende veste Au inne, so von ihrem besitzer *dem Eberhart* von Schenk, welche es im jahre 1388 innegehabt, Schenkenau genennt worden. Die uralte im Münchnerischen Pfleggerichte Pfaffenhofen gelegene Hofmarch Eylenried kam im jahre 1608 von den Seyboldstorfern an die Rorbecken: und sodenn von da aus an die von Eglhof: bey dieser Hofmarch ist zwar kein schloß noch sitz vorhanden, edoch gehört sie nach Schenkenau, so nur 3 viertl stund davon lieget. Im jahre 1601 ist die im Münchnerischen Pfaffenhofen gelegene Hofmarch Puech auch von Seyboldstorfern an die Rorbecken gediehen.

Hund stammb. *P. I. p. 235. P. II. p. 38. & 265.* Topogr. *Bav. P. I. p. 122. 146. 156. 162.* Gerard. de Roo *Annal. Austr. p. 264.* Rudolphi *Herald. curios. P. I. p. 98.* Oesterreichischer Ehrenspiegel *p. 723. 764. 977.* Falkenstein Nordgauisch. Alterth. *P. II. p. 54. & 280.* Stemmatogr. *Germ. P. I. & Ptis IIdæ P. IIIia & P. III. p. 263.* Lucä Gravensaal. Nürnbergisch Großwapenbuch. *P. I. p. 71.* Dueli *Excerpt. Genealog. historica, l. c.* Schurzfleischii *hist. Ensiferorum pag. 177. & seqq.* Kelchens Liefländ. chron.

chron. Gryph von Ritterorden *p. 375. seqq. ed. 1709.* Datt. *in Pace Imp. publ. II, 10, 45. & I, 29. fol. 207. b.*

Rorstatt.

Die Rornstädter haben ihren namen und herkommen von dem im Ambergerischen Pfleggerichte Pfaffenhofen gelegenem Landsassengute Rornstatt. Ihr wapen ist ein linksschreggetheilter schild: das rechte feld ist vom gold: das linke schwarz. Auf dem linksgestellten helme erscheinen zwey mit den schildesfarben linksschreggetheilte büffelshörner. Sie schrieben sich zu Rorenfels oberhalb Neuburg am moose. Ferners sind sie zu Zant gesessen und zu Treflstein oder Trefstein vorm walde. Dieß geschlecht stehet zwar nicht im Rüxnerischen turnierreimen; wohl aber im auszuge der Bayerischen Turnierer. Obgedachte büffelshörner sind geschlossen.

Hund stammb. *P. I. p. 314. & 315.*

Graven von Rott siehe Wasserburg.

Rottau.

Die von Rottau und Madau sind einerley geschlechtes: Sie haben ihren namen und herkommen von den zwoen Hofmarchen und schlössern an der Rot, nächst oberhalb Schärding. Es ist dieser ein alter Adel und hat in ihrem wapen geführet einen linksschreggezohenen rothen balken im silbern felde. Auf dem linksgestellten und gekrönten helme erscheinet ein mit der schildesfigur getheilter doppelter flug. Wilhelm Rottauer schrieb sich Rottauer zu Perkheim. Pilgrein Rottauer schriebe sich aber Rottauer zu Madau. Andere hingegen schrieben sich bloshin Rottauer.

Hund stammb. *P. I. p. 315. & seqq.* Dueli *Excerpta Genealogico-histor. l. c.* Wapenbuch *P. II. p. 60.*

Rothal.

Vring Vitztum im Rothal führt ein rechtsgeneigtes kruckenkreuz vom silber im rothen felde. Die Oesterreichischen von Rothal führen fast eben dieß wapen. Ja nach dem berichte des Graven von Wurmbrand sollen die Graven von Rothal aus der Steyermark, allwo sie von langen zeiten her das Obersterbsilberkammeramt besitzet, im fünfzehenten jahrhunderte in Oesterreich gekommen seyn. Ein Grav vom Rothal war schon im ersten turniere. Das heutige Rothalische wapen ist geviertet: im ersten und letzten felde ist obbeschriebenes kruckenkreiz. Im andern und dritten, so vom silber sind, stehet ein rothes ausgerundetes kreuz, als das wapen der Oesterreichischen von Rothal.

Rüxnerisch turnierbuch. Rudolphi *Herald. curios. P. I. p. 141. & 143.* Wurmprand *collect. Austr. Geneal. p. 84.* Bucelini *stemmatogr. P. III. p. 194. & 373-375. & P. IV. p. 425. & 426.* Hübnerische Genealogien *tab. 952. & 953.*

Rotheneck.

Die Herren dieser im Münchnerischen Pfleggerichte Pfaffenhofen gelegen Hofmarch und schlosses waren die Graven von Roteneck aus dem Abenspergerischen stammen. Auf einem berge allda ist noch vorhanden ein starkes gemäur von einem schlosse, so dem vernehmen nach schon in der Heidenschaft alldort gestanden. Im jahre 1551 wurde das jetzt noch stehende schloß erbauet. Dieser Herrschaft sind 3 dorfschaften zugelegt Märking / Staubing / und Kirchdorf. Es

waren auch vor zeiten neben der Niderngerichtigkeit der blutpann und hohe jagdbarkeit.

Topogr. *Bav. P. I. p. 162.* Wapenbuch *P. II. p. 9.*

Rúd zu Gutteneck ist Zaunrúden Rúd zu Collenberg.

Einer zum Rúd zu Guteneck erschien unter den Bayern im 27ten turniere. Die Rúd zu Guteneck werden sonst auch Zaunrúden genennt; sonder zweifel daher, weilen sie einen halben linksgestellten schwarzen rúdhund samt einem spitzigen halsgehánge vom gold auf einem zaun im silbern felde fúhren. Sie haben das im Landshuterischen Pfleggerichte Pfarrkirchen gelegene Landgut Guteneck eigentúmlich angekaufet und sich davon geschrieben: doch weiß Wigules Hund nicht, woher sie ins Land hereingekommen seyn: Allein da ich finde, daß die Rúder von Collenberg ein Rheinlándischer Adel sey und auch einen halben rúdenhund im wapen fúhren mit einem spitzigen halsgehánge also, daß die Rúden von Guteneck und die Rúden von Collenberg nur dem zaune und den farben nach unterschieden seyn, so werden wohl die Zaunrúden von den Rúden zu Collenberg herkommen, und sich als eine sonderbare linie durch diesen Zaun von den úbrigen zu unterscheiden gesucht haben: gleichwie sich die Elsaßischen Rúden als gleichfalls ein besondere linie von ihrem Sitze Bódickheim schrieben: ob sie aber einerley abkunft seyn mit denen von Rúdesheim / stehet erst zu untersuchen das stammgut Rúdesheim liegt in Rheingau úber Bingen nebst einer freyen herrschaft: die Rúd von Kalenberg haben zu Eichstett aufgeschworen.

Hund stammb. *P. I. p. 374.* Wapenbuch. *P. I. p. 124. & P. II. p. 56.* Gauchen Adls*lexicon P. I. p. 1974 & P. II. p. 1746.* Falkenstein Nordg. alterth. *P. p. 70. 78. 204.*

Rúnd-

Rûndmaul.

Die Rindsmaul sind annoch in Oesterreich. Albert Rindmaul hat in der Aempfingerschlacht den Herzog Friederich den schönen gefangen: und ist beym Kayser Ludwig wohl daran gewesen. Die Bayerischen führen einen vorwerts gestellten büffels- oder ochsenkopf, der in seiner nasen einen rothen ring traget, im silbern felde. Die Oesterreichischen Rindmaul führen einen gevierten schild nebst einem herzschildlein. Im ersten wapenplatze stehet ein linksgestellter ochsenkopf samt dem ringe im silbern felde: im andern und dritten wapenplatze erscheinen 3 kronen im blauen felde wie bey den Jagensdorfern. Im vierten wapenplatze zeiget uns das silberne feld einen rechtsgestellten rothen ochsenkopf samt dem ringe. Das herzschildlein aber scheinet einen schwarzen affen im goldenen felde zu haben. Ludwig Rindtmaul hatte einen hof zu Nornberg, welcher ein Burggraven lehn war. Heinrich von Wildenstein Ritter hat hernach diesen hof bekommen, worauf Heinrich von Wildenstein sein vötter, Burgmann zu Rottenberg im jahre 1475 denselben um 200. Pf. heller verkaufet. Das im Pfalzneuburg gelegene schloß Ramschpauer so ins Regenstaufergericht gehörig, war dem Conrad Rûndmaul zuständig.

Hund stammb. *P. III.* Hübners Geneal. Tab. *P. II. Tab, 983.* Bucelin *stemmat. P. III. p. 192. & 371.* Pantali *prosap. ad an. 1333.*

T.

Sachsenhausen.

Die Sachsenhausen haben ihren namen und herkommen von dem dorfe und alten burgstalle, so nicht weit von Deining an der Isar, oberhalb München liegt. Sie haben ihre stift und begräbniß zu Schefftlarn im Kloster. In dem wapen führen sie zwo rothe aufsteigende wecken im silbern felde. Lienhart von Sachsenhausen beurkundet die Agnes Stamponbergerin im jahre 1310 und erwarb etliche güter. Im Nürnbergerischen Wapenbuche stehet ein ganz anders wapen, einfolglich eines andern geschlechts, so doch gleichen namen hatte. Der schild ist geviertet: das erste und letzte feld ist blau, worinnen ein Pfauen schweif. Der andere und dritte wapenplatz hat einen rothen balken im goldenen felde. Auf dem gekrönten helme erscheinet der Schwan. Die helmdecke ist rechter seits von aussen blau; inwendig aber von silber. Linker seits hingegen ist es von innen roth; auswendig aber von gold. Die Eisbergers oder Eisenbergers zu Eysolried im Landgerichte Dachau führen zwo silberne wecken im rothen felde; vielleicht sind sie einerley geschlechts mit den Bayerischen Sachsenhausen.

Hund Stammb. *P. II. 154. & III. landtas. Repert. Rem. Topogr. Bav.*

Salhausen.

Die Salhausen müssen einmal in Bayern gewesen seyn, weil Johann Lied dieselben unter die Bayern setzet. Sie sind sonst ihrem ursprunge nach Meissner; wie sie denn auch ihren namen herhaben

von dem im Meissen unweit Oschatz erbauten schlosse Salhausen. Ihr wapen zeiget im goldenen felde einen silbern kopf samt dem halse eines greifen oder raubvogels, welcher feuer ausspeyet: auf dem knicke aber einen manneskopf vorstellet. Auf dem rechtsgestellten helme erscheinet dieser vogelkopf samt dem halse, ohne den feuer und den manneskopf: jedoch kommet zum vorscheine ein ihm zum knicke hinein und durch den schnabel heraus geschossene goldene pfeil.

Fiedlers Müglische chronick. Balbin. *stemmatogr. proœm. p. 38.* Pekenstein *Theatr. Sax.* Hosmann. *Geneal. Salhus.* Knaut. *prodr. Misn.* Gauche Adels-Lexicon *P. I. p. 2002.* Ranfts Geneal. *Archivar.* 1737. Wapenbuch *P. I. p. 155.*

Saller.

Die von Saal in Bayern führen zweene linksschreg gezohene balken im blauen felde. Auf dem helme einen mit diesen schildsfarben getheilter doppelter flug. Sonst ist in Bayern ein geschlecht derer von Salern: Die Salerner führen das hier in kupfer gestochene wapen, nämlich einen silbern schilde nebst einem rothen schildhaupte: im silbern felde erscheinet ein schwarzer steinhaufen. Auf dem helme kommet zum vorscheine ein mit den schildsfarben und Figur getheilter und linksgestelter verschobner flug. Das dorf Saal liegt im Straubingerischen Pfleggerichte Kelheim. Die Hofmarch Salern aber liegt zu Stadt am Hof. Sowohl die Saaler als die Salerner werden unter die abgestorbenen Bayerischen Geschlechter gerechnet. Die Saalerischen lehn hat Herr Leonhard von Eck ausgebetten. Sie schrieben sich sonst von Weilnhofen. Berchtold ist gesessen zu Abach. Im jahre 1338 hat ihm Herzog Heinrich sein gut daselbst eingezogen. Berchtold Saaler war im jahre 1394 zu Vochburg gesessen. Sie haben ihre Begräbniß im Kloster Abensperg. Heinrich Saaler Vitzedom zu München zu

Kai-

Kaiser Ludwigs zeiten im jahre 1317. Brief zu Eyrnspurg. Er führte aber ein anders wapen. Die von der Sabe in Sachsen sind eines andern wapen und stammen. Die Eck von Kelheim haben neben dem Eisenhoferischen auch das Sallerische wapen zu dem ihrigen angenommen.

Hund stammb. *P. III. inedita.* Rudolphi *Heraldica curiosa. p.* 118. & 159. Repertor. *Bav. MCtum Geneal.*

Sandizeller.

Die Sandizeller haben ihren namen mit der im Münchnerischen Pfleggerichte Schrobenhausen gelegenen Hofmarch Sandizell gemein. Ihr begräbniß aber ist im Frauenkloster Hohenwart. Wie denn auch die Starzhauser allda nebst andern von Adel begraben liegen, von welchen als ihren urhebern Starz- und Gosselzhausen herkommen. Die Sandizeller besassen lange zeit das im Münchnerischen Pfleggerichte Rain liegende schloß und Sitz Riedheim. Sie haben auch schon so lange die im Münchnerischen Rentamte Schrobenhausen liegende Hofmarch Edlzhausen inne, daß man den anfang nicht anzugeben weis, obschon dieß schloß vor diesem nur eine einöde ware, darinnen Ulrich Edlshauser gewohnet; woher es denn auch seinen namen hat. An dem thore des schlosses bezeiget eine im steine eingehauene schrift, daß Ortolph von Sandizell im jahre 1556 diesen schloßbau angefangen und im jahre 1562 vollendet habe. Reinbott von Sandenzelle war zeug in einem briefe der Herren von Laber. Sie führen im goldenen felde einen rechtsgewendten schwarzen ochsenkopf bald mit bald ohne ausgeschlagener zunge ohne den hals. Auf dem rechtsgekehrten helme erscheinen zwey geschlossene silberne büffelshörner mit schwarzen dupfen samt dem büffelsschedel und ohren; wie ihn die Gumpenberger führen, als von welchen es die Gumpenberger wegen einer heurath sollen bekommen haben.

Topogr. *Bav. P. I. p. 158. p. 170. p. 175. p. 193. & 196.* Hund stammb. *P. I. p. 260. & P. II. 107.* Bucelin. *stemmatogr. P. II. P. 3ia p. 268.* Falkenstein Nordg. Alterthümer *P. II. p. 47. & 105.*

Sattelbogen.

Die Satelboger haben ihren namen und herkommen von dem im Straubingerischen theils Chamauischen theils Mitterfelsischen Pfleggerichte gelegenem schlosse und Hofmarch Satelbogen. Sie schrieben sich sonst Satelboger von Geltolfing. Ihr wapen ist ein dreyfach quergetheilter schild: das oberste feld ist vom gold: das mittere roth: das unterste aber vom silber: auf dem vorwertsgekehrten und gekrönten helme erscheinen zwey offene mit den schildesfarben getheilte büffelshörner. Unterdessen hatten sie Geltolfing aufs wenigst dem anfange nach durch Pfandschaft bekommen. Denn Albrecht von Geltolfing Vizedom zu Sträubing, sonst Albrecht der alt Vizedom genannt hat viel ansehnliche pfandschaften von den Niederländischen Fürsten inngehabt, als Geltolfing, Schönberg die burg mit ihrer zugehörung, Albrechtsdorf, die Hofmarch Salla, Miltach, die Hofmarch Plaichbach, Harburg und zwar dieß alles im jahre 1321. Einem andern Albrecht und Heinrich Satlpöger gaben Herzog Albrecht von Holland als eigentümer und Pfalzgrav Ruprecht der jüngere als Pfandherr der Herrschaft Cham die veste Liebenstein vorm walde Chammauergerichts, so die Fürsten rauberey und reuterey halber denen von Satlbogen genommen, im jahre 1381 aus Gnaden wider zurück.

Hund stammb. *P. I. p. 318. & seqq.* Wapenb. *P. I. p. 91.* Repert. *Bav.*

Sazenhof.

Die von Sazenhof/ dieß schön turniergeschlecht, werden vom Spangenberg sonst auch die von Schazenhof genennt: dahero ich auch

ihr

ihr Stammen = und Namenhaus leicht anzugeben weis, nämlich den adelichen Sitz Schatzenhof im Landshuterischen Pfleggerichte Rottenburg. Wie denn sonst in der ganzen Pfalz und Bayern kein Satzenhof zu finden ist. Dieß Geschlecht soll wegen gleichheit der wapen mit den Leibelfingern einerley ursprunges seyn; wie auch mit den Laimingern. Sie hat die turniere stark besuchet. Sie führen im silbern felde 3 rothe querstreiffe auf dem rechtsgestellten helme erscheinet ein halber mit den schildesfarben getheilter und die zung ausschlagender melak oder grosser haushund ohne füsse. Dieß Haus ist heut zu tage zum theile auch in Freyherrlichen und Grävlichen stand gelanget. Franz Sigmund Freyherr von Satzenhof auf Bertholdshofen und Bettendorf war Deutscher Ordensrittern Hauscomtur beyder Herrschaften Freudenthal und Eilenberg in Oberschlesien. In Bayern ist heut zu tage eine aus diesem altadelichen Geschlechte Abbtißinn zu Niederschönenfeld bey Donauwert. Der jetzige Regierungsrath Freyherr von Satzenhof zu Amberg schreibt sich von Rorenstatt und hat sich sowohl beym Churbayerischen Hofe, allwo er als Edlknab gestanden, als auf der hohen Schule zu Ingolstadt wegen seiner guten Aufführung grosses Lob erworben.

Sinapius Schles. *curios. P. II. p.* 425. Hund stammb. *P. II. p.* 281. *& seqq.* Adelspiegel *P. I. p.* 94. Wapenbuch *T. I. p.* 78.

Schalla ist Burghausen.

Von den Graven von Schalla ist mehr zu lesen bey den Graven zu Burghausen. Diese Graven waren auch Graven zu Machland, Chlam, Wilhering und Klingenberg: desgleichen zu Lebnau und Grunberg in Oesterreich. Im jahre 1000 findet man den ersten Graven von Burghausen, Grav Hartwig genannt: und ist der letzte Grav dieses stammen, Gebhart mit namen, im jahre 1164 gestorben; wiewohl er

nach dem berichte anderer einen sohn Graven Otten soll hinterlassen haben, nach dessen absterben die Gravschaft Burghausen dem Reiche heimgefallen, und dem Herzoge zu Bayern geliehen worden. So waren auch die Graven zu Burghausen eine zeitlang Burkgraven gewesen zu Regenspurg; wie die Graven von Rietteburg. Daß aber die Burkhäuserer sollten von den Abenspergern oder Rietenburgern abstammen, kann ich um desto weniger muthmassen, weil die Burkhauserer weder in den helmkleinode die Eselohren oder Reigerfedern, noch im schilde die farben oder schildstheilung mit den Abenspergern gemein haben; auch nicht einmal löwen oder büffelshörner führen nach weise der Abinsberger. Es wäre denn, daß sie nur weiblicher seite her abstammeten und also nichts von der Abenspergerischen wapen mitführten. Otten Burkgrav zu Regenspurg stiftet Walderbach. Herzog Heinrich von Bayern des geschlechts der Welfen, zoge Burghausen ein, ohngeacht daß Heinrich und Sieghart die Graven von Schall, des Gebharts söhne, noch vorhanden waren. Schala hat zu Salzburg und Passau aufgeschworen.

Spangenberg. *part.* 1. *p.* 279. r. & 280. 284. 288. 289. r. 296. 302. 320. r. Hunds stammbuch. *part.* 1a. *p.* 42. Falkenstein Nordgauische Alterthümer. *P. I. p.* 115. Bucelin. *stemmatogr. P. II. P.* 3ia *p.* 270. & *IV. p.* 240.

Scharding ist Fornbach.

Die Graven von Lampach waren einerley mit denen von Schärding. Lampach ist eine in Oberösterreich an dem flusse Traun gelegene Gravschaft, so von diesen Graven anfänglich in ein Weltpriesterhaus, hernach in eine Abtey verwandlet worden. Diese Graven schrieben sich von Schärding / Neuburg / Varnbach / sonst Fornbach / Wels / Lambach / Pitten. Varnpach oder Fornbach liegt am Inne nahe

unter

unter Schärding Bayernhalb, und ist heut zu tage ein Benedictiner-kloster. Pütten / oder Bütten / und Bitten eine Gravschaft um die Neustadt nahe an den Ungerischen Gränzen: das schloß davon hieß Büttenberg: die gegend Büttenau und das wasser die Bütten. Im jahre 1100 stunde allda noch ein schloß, nicht weit von Neukirchen, welches zu selbiger zeit ihr hauptflecken gewesen. Neuburg am Inn unterhalb Varnpach hat vor zeiten grosse zugehörungen gehabt, von mannschaft, lehn, schlössern, forsten, fischwässern, zehenden, weingärten 2c. wie auch unter andern den Markt zu Münster, den forst Stainkhart, samt dem Hause und Markte Griespach nebst 7 landgerichtern zwischen dem Inn und der Donau; ferners die Vogtey der Chorherren zu Passau. Schärding ist eine feine stadt in Obernbayern an dem Innstrome, mit einem grossen und vesten schlosse auf einer höhe; vor diesem gehörte es den Herzogen von Meran; nachdem aber im jahre 1248 Herzog Otten von Meran in die Reichsacht verfiel; wurde Schärdingen nebst Neuburg am Inn vom Kaiser Friederich, dem Herzoge Otten dem Erleuchteten von Bayern gegeben. Dieser ort muste auch im jahre 1742 und 1743 theils von den Franzosen, theils von den Ungerischen völkern vieles erleiden. Nachdem Eckprecht der 3te und letzte Grav von Schärding 2c. im jahre 1158 zu Mayland in einem Scharmüzel erschlagen worden; haben Herzog Odacker aus Steyer, der älter, und Markgrav Berchtold von Oesterreich / Graven Eckprechts schwestermann um seine hinterlassene erb- und Herrschaften gestritten: jeder massete sich derselben und des titels an: Markgrav Berchtold bekam Neuburg mit ihrem grossen zugehör, und hielt allda hof. Herzog Odacker eroberte die andere flecken, Vornpach, Lampach, Schärding samt der Gravschaft Bötten. Als Odacker / dieses Adackers sohn, keine männliche erben hatte; vermachte er im jahre 1186 das Herzogtum Steyer samt diesen Herrschaften und allen seinen Gerechtigkeiten dem Herzoge Leopold von Oesterreich, dem 6ten dieß namen, durch einen feyerlichen letzten willen. Dieser nahm

auch

auch dieselben ein, bauete ein schloß gegen Schärding mit bewilligung Herzoges Ludwig von Bayern, des 1ten dieß namen, darum hernach zwischen Bayern und Oesterreich viele kriege und aufstösse entstanden.

Von Hohenech Beschreib. von Oberöster. *tom. I. p. 553. seq.* Ludwig. *script. Herbipol. p.* 471. Widmers *Repert. Bavariæ.* Aventin. *in Norico. Item lib. 3. Annal. fol.* 281. Lazius *de migr. gent. fol.* 375. Item *fol.* 400. Hunds Bayerisch stammbuch. *part.* 1. *p.* 125. Adlz. *P. I. lib. XXIV.* Churbayern, *p.* 280. Zeileri *Topogr. Bavar.* Ertels Churbayer. Atlas. Acta publica. Otto Frising. *in vita Friderici Imp. lib. 3. cap.* 31. Hunds stammbuch *part.* 1a *p.* 128. *& seqq.*

Schaumburg siehe Julpach.

Schellenberg.

Vermög alten schriftlichen urkunden hat Burkhard von Schellenberg Vitzedom zu Straubing den im Münchnerischen Landgerichte Traunstain gelegenen Adelichen sitz Winkl besessen, bis er ihn im jahre 1539 an Christoph Weitmooser verkaufet. Dionysius von Schöllenberg nachdem Jacob Tänzl von Tratzberg die im Münchnerischen Pfleggerichte Wolfertshausen gelegene Hofmarch und schloß Reicherspeyern inngehabt, bis es an den Caspar von Pienzenau gekommen ist. Die Schellenberger, so in Bayern waren, führten zwo auseinander gesetzte und aufrechts stehende schwarze hirschstangen, derer jede 4 zacken hat, im silbernen felde, und auf dem helme eine nach rechter seite stehende schwarze henn mit einem rothen kamme. Dionysius Schellenberger zu Kiseleck und Mühlselden, so im jahre 1579 den 17ten October verstorben, liegt auf dem heil. Berg Andechs begraben.

Das

Das wapen der Schwäbischen von Schellenberg ist ein gevierter schild: der erste wapenplatz und der vierte stellet vor einen mit schwarz und gold vierfach quergestreiften schild. Der andere und dritte zeiget einen rothen thierestopf samt dem halse und ausgeschlagener zunge rechtsgestellt im silbern felde. Den schild drucken zweene helme: auf dem ersten erscheinen zwey offene büffelshörner, derer das rechte vom gold, das linke aber schwarz ist. Auf dem andern dieser kopf eines löwen oder andern thieres.

Topogr. *Bav. P. I. p. 224. & p. 262.* Falkenstein Nordg. Alterth. *P. II. p. 63.* Andechs chronick *p. 167.* wapenbuch. *P. I. p. 110.* Bucelin. *P. III. p. 169-172. & P. IV. p. 428. & 429.* Datt. *de Pac. Imp. publ.*

Schenk aus der Au.

Die Schenken aus der Au und die Schenken von Flüglsperg sind einerley Geschlechtes; wie denn Au, so heut heisset Schenkenau, und Flugsperg zwey nicht gar zu weit entlegene schlösser sind. Das auf einem ziemlich hohen felsen liegende schloß Flüglsperg liegt im Münchnerischen Landgerichte Riedenburg, zwischen dem städtlein Dietfurt und dem markte Riedenburg an dem flusse Altmühl. Vor etlich hundert jahren haben es die Schenken aus der Au ingehabt, bis er von ihnen an die von Murach gekommen. Die Schenken aus der Au, hiessen sodann die Schenkenau / wie auch die Schenken von der alten burg. Sie haben ihr gedächtniß zu Scheyern und Unterstorf oder Interstorf, so auch eins ist. Im Latein schrieben sie sich Pincerna in Augia. Nachdem sie Flüglsperg bekommen, schrieben sie sich Schenken von Flügelsperg, als eine sonderbare linie der Schenken von Au. Luitold Schenk von Flüglsperg war schiedrichter auf Herzoges Heinrich von Niederbayern seite wider seinen bruder Her-

zog Ludwig, ihrer speen und irrung halber im jahre 1262. Conrad Schenk von Flugsperg war im jahre 1288 zeug in den Herren von Braiteneck briefen. Er bekam aber schon einen zunamen, nämlich Kropf von Flüglsperg; vieleicht deßwegen, weilen er etwan das geschlechtswapen abgelegt, und ein anders angenommen: das geschlechtswapen der Schenken von Au ist ein quergelegte goldene flüg im schwarzen felde: auf dem gekrönten helme ein rother niederer hut mit rother stulpe. Auf dem hute stecken zwo schwarze hände. Die helmdecke ist innenher vom gold: von aussen aber schwarz. Die Schenken von Flüglsperg nahmen ein rothes mannsbruststuck ohne arme im silbern felde an. Das gesicht und der Hut ist auch roth. Nur die stulp ist vom gold und das über dem hute in der mitte herab gehende band. Also erscheinet der mann auch auf dem helme: die helmdecke von innen roth: aussenher von silber. Die Schenken aus der Au nennte man sonst auch Auer aus der Au. Sie sind dahero nicht zu vermischen mit den Schwäbischen Auern aus der Au, so ein anders wapen und stammhaus haben. Sie schrieben sich auch Schenk von der Altenburg. Uibrigens finde ich in den alten büchern nicht, daß das schloß geheissen hat Flüglsperg und die Hofmarch Mejer: sondern schloß und Hofmarch zusammen haben Flüglsperg geheissen. Und ist Mejer also ein neuer namen: ein ort, Mayrhof genannt giebt es zwar in diesem gerichte Riedenburg: allein es ist ein besondere Hofmarch. Sonst gab es noch andere Kropf in Bayern, so in der wapen führen ein schwarzes männlein, so mit der rechten hande einen stab, mit der linken eine barte haltet. Es sind auch davon unterschieden die Bayerischen die Kropf von Emölzheim. Die Kropf von Flüglsperg führten ein rothes mannesbruststuk ohne armen. Auf seinen rothen kopf stehet eine rothe mit einem goldenen striche ablangs getheilte hauben, deren stulp von gold ist im silbern felde: auf dem vorwerts gestellten helme erscheinet diese schildesfigur. Die Schenken von Neideck aber sind ein Bayerisch Geschlecht, so einen rothen auffsteigenden spitz oder mantlschnitt im silbern felde samt einem rothen schildeshaupte führen. Auf dem vor-

wertsgestellten helme sihet man einen silbern hohen turnierhut mit einer rothen stulpe: die spitze des hutes ist mit einer krone gezieret, worinne 3 strausenfedern stecken, derer die mittere von silber: die beyden äussere aber roth sind. Sonst giebt es noch mehrere Geschlechter unter dem namen Neideck, so von dem obigen ganz unterschieden sind: wie es denn auch noch verschiedene Schenken in Bayern giebt, als die Schenken von Teging, sonst Tegining, welche, wie die Eizinger im letzten platze ihres gevierten wapen, einen schwarzen silbernen roth und rechts dreygetheilten schild führen: die helmdecke ist innenher von silber und aussenher zur rechter seite roth, zur linken schwarz: auf dem helme stehen zwey offene büffelshörner, derer das rechte roth, das linke schwarz, beyde aber von aussen mit silbernen strausenfederbüschlen bestecket sind. Das schloß Deging hat der Bischof von Eichstett von denen von Ottenberg erkaufet, und zu einer Pfleg gemacht. Ober- und Unterhaunstatt bey Ingolstadt hat auch diesen Schenken von Teging zugehört. Es wird aber Oedenberg an statt Ottenberg heissen müssen, weil Eberhard Edenberger die letzte Schenkinn gehabt hat. Ferners gab es die Schenken von Hirschberg, sonst von Hofstetten, jetz von Geürn: die Schenken von Inkhofen, die Schenken von Oeda: die Schenken von Schnaidbach; die Schenken von Schweinspeünten.

Hund stammb. *P. I. p. 324.* Topogr. *Bav. P. I. p. 184.* Hunds *loc. cit. p. 325. & seqq.* Hund *loc. cit. p. 327.* Fürstbayerisch briefgewölb. *Repertorium Bav.* Nürnbergerisch Groswapenbuch *P. II. p. 56. & 61. & 63.* Wapenbuch *P. II. p. 63.* Dueli *Excerpt. Geneal. hist. p. 261. & 270. item 261. & 271.* Bucelin. *stemmatogr. P. III. p. 397.* Falkenstein Nordg. alterthümer. *P. II. p. 190.* Hund stammb. *P. III. voce* Schenken. Wapenbuch *P. I. p. 88.*

…eyern.

…og vom Orientalischen Bayerlande,
…stammregister wir schon unter dem
…n, ist der Anfänger und Stifter der
…t einer aus seinen 3 enkeln die veste
…le nachfolgende Graven von Scheyern
…rieben sich Graven von Scheyern /
…au / Phallay / Pfalzgraven und Land-
… Herzoge in Dalmatien / Vögte des
…rav Arnulph von Scheyern Arnolds
…r Hermann wurden durch den Kai-
…des Stiftes Freising; wie auch zum
…Bayern verordnet: welches dazumal,
…ste und würdigste amt war. Das
…en und Witlspach ist zwar in der
…arben nach unterschieden. Witlspach
…rn felde. Auf dem helme sind zwo
… schilde. Bey dem Scheyernschilde
…nen felde: also auch auf dem helme.
…der 2te Bischof zu Salzburg. Sonst
…eitläufig am 115ten blatte in diesem
…n Löwen beschrieben und mit andern

…*bomi.* Idem *lib. 4. fol. 491.* Metz
…*142.* *Origenes Guelphicæ.*

Schirnding oder Schürnding.

Die Schirndinger oder Schirnlinger werden im Wapenbuche unter die Bayern gesetzet: Sie haben ihren namen von dem im Mark-

grav-

graviume Bayreuth hart an den Böhmischen Gränzen gelegenen stammhause Schirnding, und sind dahero einerley Geschlechts mit denen von Schirnding in Franken. Sie besitzten in Böhmen unterschiedliche Rittergüter. Jobst Adam auf Kuttenplan war im jahre 1618 Commisari bey belagerung der Stadt Pilsen in Böhmen. Das Schürndingerische geschlecht hat in Bayern die eine stunde von der uralten Gränitzstadt Furt hart an Böhmen anstehende Hofmarch Klainaigen durch heurath überkommen: durch kauf aber an die Prenner von Prennberg veräussert. Die von Schirolting haben ein geviertes wapen: im ersten wapenplatze, so schwarz ist, erscheinet ein halber linksgestellter und gekrönter löw mit ausgestreckter rother zunge. Der andere und dritte wapenplatz zeiget 3 quergelegte schwarze zweige, derer jedes vier mit rothen flammen brinnende äste hat, im goldenen felde: der vierte platz ist mit dem ersten gleich, und nur in dem unterschieden, daß hier der löw rechtsgestellet ist. Den schild bedecken zweene gekrönte helme. Auf dem ersten erscheinet der löw: auf dem andern 3 linksschregsgestellte solche zweige. Sonst war in Bayern auch ein Geschlecht Schirlinger genannt. Albert von Schirling war zeug unter andern adelichen von Bayern beym Graven Altman von Abensperg um das jahr 1241. Ja es haben sich auch Graven in Bayern, nämlich die von Kirchberg, geschrieben von Schirling. Denn Grav Heinrich von Mallerstorf, und sein sohn Grav Ernst zu Schirling, aus dem Hause der Graven von Kirchberg, waren die erste stifter zu Mallerstorf gewesen. Die Graven von Kirchberg in Bayern führten einen quergetheilten schild, oben roth, unten von silber, darinne 6 blaue altfränkische eisenhüte, 3. 2. 1. gestellet. Auf dem helm ein hoher rother zugespitzter hut, mit einer grossen und weiten stulpe: darinne die 6 eisenhüte, wie im schilde. Zu oberst stehet ein pfauenschwanz in einer krone. Dieses wapen haben in unserm lande die Greuel von Greulsperg, so um Mallerstorf herum gewohnet, auch geführet. Vieleicht sind sie dero dienst- und eigne leute, im latein, ministeriales gewesen.

Spangenberg Adlsp. *P. II. p.* 220. Gauchen Adlslexicon *P. I. p.* 2086. Topogr. *Bav. III. p.* 72. Wapenbuch *P. I. p.* 89. Calendar. *S. Adalberti Bohem.* Hund stammb. *part.* 1. *p.* 39. Idem *loc. cit. p.* 100. & 102.

Schilwatz.

Die Schilwatzen führen einen nach rechter seite fortschreitenden storchen vom silber im blauen felde. Auf dem rechtsgestellten helme erscheinet eben dieser storch in seiner vorigen stellung. Die helmdecke ist innenher von silber: aussenher aber blau. Sie haben ihren namen und herkommen von Schilwatzhausen, einem Edlmannsitze im Münchnerischen Pfleggerichte Vochburg. Sie haben ihr begräbniß zu Geisenfeld. Sie schrieben sich Schilwatzen zu Schilwatzhausen, wie auch Schilwatzen von Vochburg, Schilwatzen zu Wart, Schilwatz zu Ilmerdorf, Schilwatz von Apfelstorf. Hanns Schilwatz, Ritter und Herzoges Jörgen Pfleger zu Lauing wurd vom Könige Maximilian zu Stulweissenburg samt andern zum Ritter geschlagen. Was dieses Geschlecht von den Herren von Abensperg zu lehn hatte, als nämlich den Kirchensatz samt dem Widume zu Angelprechtswünster, das fiel den Lehnherren heim.

Hund stammb. *P. I. p.* 328. & *seqq.* Dueli *Excerpt. Geneal. hist. p.*

Schlaisbecken.

Die Schlaispecken oder Schleispecken haben ihren namen und herkommen von dem im Münchnerischen Pfleggerichte Mainburg nächst ausser dem marke, wo jetz die Mainburgerische Pfarr stehet, gelegenem Edelmansitze Schleispach oder Scheispach wie sie denn auch Schlaispecken geschrieben werden. Zu München bey den Augustinern im Chore lieget ein stein mit der umschrift: Anno 1343 obiit Henricus

miles

miles, dictus Schlaisbeck, das ist: im jahre 1343 ist gestorben Heinrich Schlaispeck / ein Lehnsoldat oder Lehnmann. Jacob Bittrich von Reicherzhausen hat eine Schlaispeckinn zum weibe gehabt: liegt zu München bey den Parfotten im kreutzgange, das ist, beyn Minoriten. Sie werden sonst auch Glaispecken genennet.

Hund stammb. *P. III.* Dueli *Excerpt. Geneal. hist. p. 261. & 270.* Repert. *Bav.*

Schmiechen.

Die Schmiecher haben ihren namen und herkommen von dem im Münchnerischen Pfleggerichte Landsberg gelegenen schlosse Schmiechen. Sie führen einen quergetheilten schild: das untere feld ist blau: das obere vom silber. Den linksgekehrten helm bedecket ein hoher gekrönter turnierhut vom silber mit einer blauen stulpe: in der krone stecket eine rothe rosen samt den zweyen blättern am stingel. Sie haben sonst noch mehr güter am Lech inngehabt, als Winden / Eresingen / wie auch eine ansehnliche Lehnschaft um den Lech oben. Im jahre 1324 hat Hainrich von Schmiehen den dritten theil zehents zu Pridriching oder vielmehr Pittriching, als dem stammhause des Geschlechtes derer von Bittrich, gen Diessen gegeben und das ewige licht vor dem St. Jacobsaltare gestiftet. Wolf Haimeran schrieb sich von Schmiehen zu Wasen auf einem zu München gehaltenen turniere. Heut zu tage gehört das schloß und die Hofmarch Schmichen dem Herrn Cajetan Joseph Fugger / des H. R. Reichs Graven von Kirchberg und Weissenhorn, Herrn der Reichsherrschaften Kirchheim und Eppishausen, von welchem in dem ersten Bande dieß Bayerischen Löwen am 116ten blatte meldung geschehen. Das berühmte Geschlecht der Graven von Fugger und Freyherren zu Kirchberg und Weissenhorn hat insgemein seinen anfang von dem Johann, welcher von dem dorfe Geggingen, oder nach anderer Meynung, Graben, allwo er wohn=

wohnte, im jahre 1370 nach Augspurg gezogen; und daselbst durch heurath das Burgerrecht erlanget. Als er im jahre 1409 gestorben, waren zweene söhne von ihm übrig, nämlich der Andre und der Jacob, welchen beyden die kaufmannschaft den weg zu grossen reichthümern gebahnet. Die Fugger von dem Rehe, welche wieder ausgegangen, hatten ihr herkommen von dem Andre. Jacob aber, so im jahre 1469 das zeitliche geseegnet, und die Barbara, eine gebohrne Beßingerinn, zur ehe gehabt, hinterließ verschiedene söhne und töchter, unter welchen der Marx zwar die würde eines Dommherrn von Augspurg erlangte, aber durch seinen im jahre 1478 erfolgten tod selbe anzutretten verhindert wurde. Da unterdessen seine brüder *Ulrich*, Görg und Jacob vermög der kaufmannschaft gleichsam mit risenschritten zu noch grössern Reichthümern geeilet. Ulrich und Görg *pflanzten* anbey ihr Geschlecht fort, obschon Jacob in seinen kindern wiederum erloschen. Hingegen erhielt Görg eine desto gesegnetere *nachkommenschaft*: und die söhne beyderseits bekamen nach dem *tode des Jacob* ein sehr ansehnliches erbgut. Massen dieser durch seinen ungemeinen an sich gebrachten reichthum im jahre 1507 die Gravschaft Kirchberg und Maurstetten, wie auch die Herrschaften Weissenhorn, Pfaffenhoven und Wulenstetten, desgleichen im jahre 1509 Schmichen und im jahre 1514 Biberbach erkaufet. Der Pabst Leo der 10te machte ihn zum goldenen Ritter, und Lateranensischen Pfalzgraven; der Kaiser Maximilian aber zu seinem Rath, und ertheilt ihm und seinen brüdern, zugleich den Adel. Georg ist von seiner gemahlinn Regina Imhof der gemeine stammvater des noch heutiges tags blühenden Fuggerischen Geschlechts worden. Denn diese gebahr ihm nebst andern kindern den Raimund und Antoni, welche den Raimundischen und Antonischen hauptstamm aufgerichtet. Der Kaiser Karl der 5te machte den Raimund, gleichwie seinen bruder Antoni, zu seinem Rath und erhub ihn in den Freyherrnstand. Uibrigens hat das Fuggerische Geschlecht den Grävlichen stand auch erlanget, und grosse

männer

männer hervorgebracht. Was das wapen der Graven Fugger anbetrifft, so haben sie einen geviertheilten schild, dessen erster und letzter wapenplatz die länge herab von blau und gold mit zwoen nebeneinanderstehenden lilien dergestalt getheilet ist, daß die goldene lilie im blauen, und die blaue im goldenen zu stehen kommet, als das Fuggerische Geschlechtswapen. Der andere wapenplatz hat eine gekrönte schwarz gekleidete Möhrinn mit fliegenden haaren, die eine rothe Bischofsmütze in der hande hält im silbern felde, wegen der Herrschaft Kirchberg, als das wapen der abgestorbenen Graven von Kirchberg: der dritte wapenplatz zeiget 3 doppelt gekrümte silberne übereinander querliegende jagdhörner mit goldenen bänden und beschlägen im rothen felde, als das wapen der abgestorbenen Graven von Weissenhorn. Unter dem schilde stehen zweene helme: auf dem gekrönten helme zur rechten ist zwischen zweyen büffelshörnern, derer das rechte blau, und das linke vom gold, eine die länge herab vom gold und blau getheilte lilie, als das Fuggerische Geschlechtshelmkleinod. Auf dem helme zur linken erscheinet das helmkleinod der Graven von Kirchberg, nämlich eine wachsende Mohrinn, ohne arme, mit einem goldenen haarzopfe und aufhabender rother Bischofsmütze. Das helmkleinod der Graven von Weissenhorn aber, so in zweyen mit goldenen bänden zusammengebundenen und aufrechtstehenden offenen büffelshörnern vom silber bestehet, kommet nicht zum vorscheine. Der Grav von Severin Fuggerischer linie führet zu den obgedachten zweenen helmen auch noch einen dritten mit einem elephantenkopfe, nämlich den Helfensteinischen: wie er denn auch das Helfensteinische wapen in dem ersten platze seines gevierten wapen gesetzt hat: nämlich in dem ersten wapenplatze das Helfensteinische, im andern das Kirchbergische, im dritten das Weissenhornische, im vierten das Gundelfingische, und endlich im Herzschildlein das Fuggerische; jedoch mit verwechsleten farben.

Hund stammb. *P. II. p. 283.* Chron. Episc. Constant. *apud* Pistorium, *tom. I. p.* 700. Imhof *N. P. lib. VII. c. 3.* Bucelini *constantia.* Freher *in theatr.* Cruſ. *Annal. Suev. P. III. lib. V. c. 9.* Souverainen von Europa. *p. 1290. seqq.* *Rittersbusii Genealog. P. II.* Thuanus, *lib. LXXX. in fin.* Teissier, *élog. des hommes savans. Tom. II. p. 31. 32.* Bayle. Gruter *Chron. Eccles. lib. II. p. 1306.* Rudolphi *Heraldica curios. P. II. p. 26.* Nürnbergerisch Groszwapenbuch *P. I. 19. II. 21. III. 27. & VI. p. 11. & 18. Item P. V. p. 9.*

Schönstatt.

Die Schönstetter haben ihren namen und herkommen von der im Burkhauserischen Pfleggerichte Cling gelegener Hofmarch Schönstett. Die Ritter von Schönstetten waren Obersterbkammerer des Klosters Roth. Sie führen im goldenen felde auf einer *krone einen* schwarzen hannen- oder adlerskopf, so die rothe zunge herausrecket, und nach linker seite gestellet ist. Auf dem linksgestellten und gekrönten helme erscheinet dieser kopf abermalen. Sie schrieben sich sonst Schönstetter von Schönstett, Schönstetter zu Warnpach, Schönstetter zu Hohenstein. Hanns / ein sohn des Hectors Schönstetter zu Warnpach, Pflegers zu Hals, war anfänglich Domherr zu Freysing; hernach gab er die Pfriend auf und nahm eine Zeilhoferinn: starb aber im jahre 1569 als der letzte seines namen vor dem Beylager. Zellereit oberhalb Wasserburg bey dem Kloster Atl gehörte auch ihnen. Und Warnpach am Inn oberhalb Wasserburg, so eine der grösten und weitesten Hofmarchen in Oberbayern gewesen, wurde an Alexander von Freyberg von Aschau verkaufet. Das Schönstättische Geschlecht hat zu Eichstett aufgeschworen.

Repert. *Bav.* Topogr. *Bav. P. I. p. 236.* Hund stammb. *P. I. p. 329. & 330.* Falkenstein Nordg. Alterthümer *P. II. p. 143.*

Schön-

Schönstein.

Die von Schönstein oder Schönenstein haben ihren namen und herkommen von dem im Straubingerischen Pfleggerichte Miterfels gelegenem schlosse Schönstein. Man nennte sie zwar nur die Steiner: jedoch blieben sie stets bey ihrem wappen, welches einen schwarzen ablangs in der mitte des goldenen schildes gezohenen balken vorstellet: Sie nahmen fast einerley helmkleinod an mit den Hofern von Lobenstein, und den Nusbergern: da doch ihr helm zwey büffelshörner sind. Es ist nämlich ein durch heurath erhaltener helm: massen unter denen zum Stein zu Rackendorf auf dem Nordgau sich Matthes zum Stein befindet, dessen hausfrau eine schwester war des Augustin von Nusberg. Albrecht und Stephan im jahre 1331 verschrieben sich gegen Kaiser Ludwig der dienst, öffnung und wart mit der veste Schönstein. Sie haben auch die veste Neuhaus, wie auch den Sitz und Hofmarch Riedersheim im Ardingergerichte inngehabt.

Hund stammb. *P. II. p. 286. & 287.* Repert. *Bav.* Wapenbuch *P. I. p.* 77.

Schömberg.

Die Graven von Schömberg haben ihren namen von dem in der Herrschaft Wald/ nicht weit von der Alz gelegenen Schönberg im Rentamte Burkhausen. Kaiser Heinrich schenkte im jahre 1051 dem Rapholden von Schönberg zwo hüben oder güter, im Latein, Mansus. Im ersten turniere zu Maydenburg findet man ihn unter den Bayerischen. Man findet auch sie ohne den titel Graven. Sie sind vieleicht eines Geschlechts mit den Graven von Zeitlarn und Wald/ indem sie nächst beyeinander liegen. Es sind sonst im Lande Bayern noch mehrere schlösser und Häuser dieß namen. Schönberg ein schloß Neumarkergerichts, so erstlich dem Thümair, sodenn dem

Franz von Thanhausen, und endlich dem Summendorfer gehörte. Schomberg ein mark Pernstainer gerichts vorm untern walde. Schaumperg ein altes schloß und haus auf dem berge Schauenberg, bey Murnau. Laut eines briefes vom jahre 1347 gehörte es dem Leuthold Schenken aus der Au: hernach dem von Camer, ferners dem von Weichs; endlich ist es dem Gottshause Schlechdorf verkaufet worden. Schönperg und Schaumperg werden oft für eins gesetzt, wie andere zweydeutende wörter. Die von Schaumberg sollen das im Münchnerischen Landgerichte Traunstein gelegene schlößlein oder Sitz Neuenkreit erbauet haben; wie sie es denn mehr als 100 jahre besessen, bis es von ihnen einer von Muckenthal durch heurath bekommen hat. Das Grävliche Geschlecht von Schönberg, (wovon unter dem worte Julpach abgehandelt worden) sonst Schaunberg oder Schaumberg hat ihren namen von einem in Oberösterreich, in dem sogenannten Hausruckviertl nahe an der Donau auf einer höhe gelegenem schlosse, und soll im jahre 1559 abgestorben seyn. Sie besassen das Erbmarschallamt in Oesterreich und in der Steyermark. Diese Graven schrieben sich auch von Jlebach / von einem nunmehro zerstöhrten schlosse in Bayern. In den alten zeiten war dieses schloß eine gute vestung; wie es denn Albrecht der dritte, Herzog zu Oesterreich im jahre 1380 belagert, und erst zwey jahre hernach auf vermittelung Friederichs Herzoges in Bayern mit übergabe eingenommen: worauf es die Graven von Schaumberg von dem Hause Oesterreich zu lehn nehmen musten. Nach abgange dieser Graven, kam es nebst der stadt und Herrschaft Efferdingen und Mistlbach, durch Annen, Grävinn von Schaumberg, an die Graven von Stahrenberg, bey welchen es auch, nach dem im jahre 1572 den 10ten Augustm. zwischen dem Kaiser Maximilian dem 2ten, und den Grav-Schaumbergerischen Erben errichteten vergleiche beständig geblieben. Das hier beygedruckte wapen ist ein gevierter schild: nämlich der erste wapenplatz ist ablangs getheilet, davon das feld zur rechter seite vom silber ist;

Das

das zur linker aber roth: den helm davon hat zwey mit einem goldenen und in 2 mäschen gelegten bande zusamgebundene büffelshörner, derer das rechte vom silber: das linke aber roth ist. Die Graven von Nüegrafen führen eben dieß wapen, nur mit dem kleinen unterschiede, daß sowohl im schilde als bey den büffelshörnern die rechte seite roth und die linke von gold ist. Der andere wapenplatz ist mit 3 rothen und 3 silbern querbalken getheilet, worüber eine mit eingebogenen linien bezeichneter blauer sparn lieget. Auf dem andern helme stehet ein verschobener rechtsgestellter Adlersflügl mit dieser schildestheilung und farben. Im dritten wapenplatze, so roth ist, stehet ein übersich gestürzter silberner anker: im vierten wapenplatze, so vom gold ist, erscheinet eine aufrecht gestellte und gekrönte schwarze schlange: diese letzte zweene wapenplätze haben in der Schaunbergerischen wapen keinen helm: hingegen die Freyherren von Stubenberg führen nicht nur den dritten wapenplatz als ihr eigenes stammwapen, und das vierte quatier: sondern auch von beyden diesen quatieren ihre helme. Daß es also scheinet: die aufstehende schlange und der silberne anker seyen jenes band, wodurch das Stubenbergische und Schaunbergische Geschlecht anzeigen, daß sie aneinander verbunden seyn durch heurath oder andere wege. Im Fugger ist eben dieß Schaumpergische wapen zu sehen: nur hin und wieder mit veränderten oder verwechselten farben. Die Dietrichstein von Hollenburg führen auch in ihrem vierten wapenplatze diese aufsteigende schlange.

Hund stammb. *part. 1. p. 137. & 138.* Topogr. *Bav. P. I. p. 223.* Von Hoheneck beschreib. von Oberösterr. *P. II. p. 592.* Valentin Prevenhubers *Annal. Styrens.* Bucelin. *stemmatogr. P. III. p. 70.* Großwapenbuch. *P. I. p. 23. & 30. P. II. p. 14.* Oesterreich. Ehrenspiegel. *p. 357.* Wapenbuch. *P. I. p. 24.* Falkenstein Nordgauische alterthümer. *P. II. p. 172. & seqq.*

Schönberg.

Es giebt in Bayern verschiedene örter dieß namen: als Schönberg, schloß und Herrschaft Thunaustaufergerichts, eine meile ausser Regenspurg, dabey ein grosser flecken Menzenbach lieget. Die Haselbecken hatten es vom Herzoge Albrecht pfandsweise inne, und verkauftens dem Graven Wolfen von Kolberg, Herzoges Jörgen Kanzlern. Ein anders Schönberg, ein altes zerbrochenes haus liegt nicht weit von Pernstain vor dem untern walde gehört auch daselbst hin. Schonenberg ein schloß im Tyrolerischen gebürge, welches Grav Heinrich von Wolfrathshausen mit seiner zugehör und vielen andern gütern im jahre 1150 dem Kloster Diessen gegeben. Mit den Schönbergern sind die Schönburger nicht zu vermischen, als welche den namen, herkommen, güter und wapen nach unterschieden sind: Die Schönburger haben die in dem Burkhauserischen Pfleggerichte Ried liegende Hofmarch Elreching besessen, und durch erbschaft an das alt adeliche Geschlecht von Thunberg, sonst Thumberg fallen lassen. Der Sächsischen Schönberg ursprung, namen und alterthum hat Valentin König beschrieben. Ortolph Schönberger erschien in der Aempfingerschlacht unter den Salzburgerischen. Das Geschlecht der Schönberg auf Wesel hat zu Maynz aufgeschworen.

Hund Bayerisch stammbuch. *part. 1a p. 138.* Topogr. *Bav. P. II. p. 40.* Adlshistorie. *P. II. p. 833.* Franz Dücker *loc. cit.* Falkenstein Nordg. alterthümer. *P. II. p. 45.*

Schwangau.

Dieses Geschlecht hat ihren namen und herkommen von einem in der Herrschaft Hochenschongau oder Hochenschwangau gelegenen schlosse Schwangau. Die Schwangauer werden unter die Bayern gerechnet. Sie führten einen linksgestellten silbern schwannen im ro-

then felde. Auf dem linksgestellten helme ruhet ein rother bolzter mit quassen, worauf ein silberner schwann stehet. Das Schwäbische derer von Thetinghofen führet eben diesen schild: jedoch auf dem rechtsgestellten helme nur einen halben schwannen mit ausgebreiteten flügeln in einer krone. Das schloß Hohenschwangau liegt auf einem berge, nahe am Lech ohnweit der Stadt Füssen, und stosset an die Tyrolerischen Gränzen. Es führet mit seiner zugehör den namen einer Reichsherrschaft, welche ehemals den Herren von Fraunsberg gehörte; nachdem aber selbige im Ladislau im jahre 1567 ausgiengen; wurde zufolge der vom Kaiser Karl dem 5ten erhaltener anwartschaft, Albrecht, Herzog in Bayern von Maximilian dem 2ten damit beliehen. Es wurde nebst dem sogenannten Lechrein, nach der achtserklärung des Churfürsten von Bayern, dem Stifte Augspurg wegen gesuchter schadloshaltung, eigenthümlich überlassen: bis sie in dem Badischen Frieden wieder an Bayern ist zurück gegeben worden. Die Schwangauer werden zwar bey dem auszuge aller Gesellschaften im Rüxnerischen turnierbuche unter die Schwaben gesetzet; allein, weilen Schwangau schon lang zu Bayern gehört, so hat man sie wollen hieher setzen.

Queli *Excerpta historicogenealog.* Wapenbuch *P. II. p. 91.* Adlzreit. *P. II. lib. XI. p. 215.* Churbayern, *p. 172.* Datt. *de Pac. Imp. publ.*

Schwarzburg.

Das feine und wohl erbaute schloß Weyern im Dachauergerichte war vor diesem denen von Schwarzenburg und Neuburg zuständig gewesen. Die Schwarzenburger haben ihren namen und herkommen von dem im Ambergerischen Landgerichte Retz gelegenen schlosse Schwarzburg. Aufs wenigst sind sie schon im jahre 1265 bekannt gewesen. Conrad von Schwarzenburg auf dem Nordgau

vor

vor dem walde, war Herzoges Heinrich in Niederbayern Dienstmann. Im jahre 1265 und 1283 wird seiner in dem gegen seinem bruder Herzoge Ludwig aufgerichteten vertrage gedenket. Reinpolt Schwarzenburger von Kirchberg war vermög der im jahre 1328 errichteten briefe mit der Christina Pranntachs Tunzen tochter. Kunigundis Schwarzenburgerinn ware eine gebohrne von Murach, des Conrad Murachers zu Flügsperg tochter. Sie machte im jahre 1346 einen letzten willen. Lang hernach haben die Pflug von Rabenstein das Schwarzenburg vorm walde inngehabt: die zweene sitze aber, Schwarzenberg und Schwarzeneck gehörten den Zengern. Die Bayerischen Schwarzenburger führen einen ablangsgetheilten schild: die rechte seite ist schwarz: die linke vom silber: mitten im schilde ist ein mit verwechselter farb abgetheilter und dergestalt ausgespitzter silberner und schwarzer querbalken, daß 3 spitze hinauf schauen. Auf dem helme stehet in einer krone ein mit der schildesfigur getheilter verschobner flug. Das ehrenhalber hieher gesetzte wapen der Graven zu Schwarzenburg ist ein mit einem von blau, gold, und schwarz schrägrechtsgestickten kreutze in die länge herab und zugleich quergetheilter schild, mit zweenen mittlschilden und einem schildesfusse. Der mittlschild zur rechter seite ist ein gekrönter goldener löw im blauen felde wegen dem Grävlichen Hause Schwarzburg. Der erste und vierte wapenplatz hat einen silbern Adler im rothen felde wegen der Herrschaft Arnstadt. Der andere und dritte wapenplatz aber hat ein rothes hirschgeweyh, daran noch ein stück des hiernschedels hängt, im silbern felde wegen der Herrschaft Sondershausen. Der mittlschild zur linken ist ein gehender schwarzer hirsch im silbernen felde wegen der Herrschaft Clettenberg. Der erste und vierte wapenplatz der linken seite ist von roth und silber geschacht, wegen der Gravschaft Hohnstein. Der andere und dritte wapenplatz hat über zweene goldene querbalken einen goldenen löwen im rothen felde, wegen der Gravschaft Lauterbach. Der schildesfuß hat über einen rothen roßkamm eine rothe querliegende streugabel im

sil-

silbern felde wegen der Herrschaft Lautenberg. Uiber den schild stehen drey gekrönte helme: davon auf dem ersten zwischen zwo rothen hirschstangen ein silberner adler wegen der Herrschaft Arnstadt. Auf dem andern helme lässet sich sehen ein aufrecht sitzender vorwerts gekehrter löw der mit einer krone und einem daraufgesteckten pfauenschwanze gezieret ist, wegen dem Grävlichen Hause Schwarzburg. Auf dem dritten helme zeiget sich zwischen zwoen hirschstangen, derer rechte von silber: das linke aber roth ist, ein pfauenschwanz wegen der Gravschaft Hohnstein. Die Schildhalter sind zur rechten ein wilder mann, und zur linken ein wildes weib, welche mit der einen hand den schild: mit der andern aber einen von roth und silber quergetheilten fahnen halten. Die Fürsten von Schwarzenburg unterscheiden sich von den Graven in verschiedenen farben, und in der anzahl der helmkleinodien, wie auch durch noch einen mittlschild.

Topogr. *Bav. P. I. p. 101. & P. II. p. 26.* Hund stammb. *P. III. inedita & P. II. p. 380. & seqq.* Repert. *Bav.* Bucelin *stemmatogr. P. II. P. 3ia p. 51.*

Schwarzenstein.

Dieß uralte und nunmehro völlig erloschene Geschlecht hat das von den Mautnern viele jahre inngehabte schloß und Hofmarch Kazenberg besessen. Benigna Schwarzensteinerinn war an den Wilhelm Mautner von Katzberg verheurathet. Um das jahr 1300 zu zeiten Königes Otten von Ungern saß Andre Schwarzensteiner, ein vermöglicher mann auf dem Nordgau, dessen sohn Hiltpold ward am Königes Otten Hofe erzohen: Hiltpolds sohn Andre aber an Königes Johann vom Bohmen hofe. Hiltpolds sohn, Wilhelm endlich zog mit dem Kaiser Ludwig gegen Rom, und ward da auf der Tyberbrucken zum Ritter geschlagen. Er schrieb sich Wilhelm von Schwarzenstein zu Englburg Ritter. Seine gemahlinn war Margareth Hausnerinn

von Freynhausen, eine gar schöne gerade Jungfer. Wolf von Schwarzenstein, ein sohn des Sigmunds von Schwarzenstein schrieb sich nach dem jahre 1514 Wolf von Schwarzenberg / zu Englburg, Fürstenstein, und Katzenberg: im ersten felde ihres gevierten schildes führen sie das wapen der Hohenstainer, mit welchen sie wohl einerley Geschlecht seyn werden: also auch im vierten wapenplatze. Im ander und dritten wapenplatze führen sie das wapen der Mautner von Kazberg: die Schwarzensteiner haben die schildesfigur auf einen linksverschobenen silbern flug: die Hohensteiner aber zwischen zweenen silbern adlersflügeln.

Topogr. *Bav.* Hund *P. II. p. 288. & seqq.* Bucelin. *stemmatogr. P. II. P. 3ia p. 287.*

Schweller.

Wigules Hund nimmet die Schwelcher und Schweller für einerley Geschlecht. Er sagt, daß die Schwelcher in Schwaben einen mit blau und silber 6mal quergestreiften schild führen: welchen schild nebst mit den schildesstreifen getheilten und auf einem linksgestellten helme gesetzten offenen büffelshörnern das Nürnbergerisch Großwapenbuch den Schwäbischen Schwelleren zueignet. Er zweifelt aber, ob jene Schwelcher so in Bayern gewesen, einerley mit den Schwäbischen seyn. Unterdessen führt er noch ein anderes Schwelcherisch wapen an, nämlich ein silbernes widderhorn im blauen felde, welches auch auf dem gekrönten helme als das helmkleinod, stehet. Im jahre 1385 verkauften der Wenzel Schwelcher, gesessen zu Ilbach im Vilstach und der Schwelcher zu Wolfberg vetter ihren theil an dem Markte Zumarschausen dem Johann Rämen, burger zu Augspurg um 800 gulden. Weiland Schwelcher hatte im jahre 1394 Liechtenberg pfandsweise innen und führte die obgedachte streife. Im jahre 1368 war bekannt Balzherr Schwelcher gesessen zu Bobingen, Ritter, und im

jahre

jahre 1470 Lucas zu Ebersperg. Die Schweller von Schwißart haben zu Eichstett aufgeschworen.

Hund stammb. *P. III.* Wapenbuch *P. III. p.* 110. Repert. *Bav.* Falkenstein Nord. Alterth. *P. II. p.* 251.

Schwend.

Die von Schwend haben ihren namen und ihr herkommen von dem schlosse und Hofmarch Schwend, welches von ihnen im jahre 1400 durch erbschaft auf die Herren von Tenbach, und sodenn von diesen durch heurath an die Herren von Tattenbach gekommen. Dieß schloß und stammhaus der Schwendner als es durch unverhofte Feuersbrunst zweymal fast völlig in die aschen gelegt worden, und durch den Graven von Tattenbach wieder erhebet worden, so befinden sich dermalen allda zwey durch einen neu-erbauten schönen saal zusammengehende schlösser, derer man eines das neue Schwend / das andere das alte Schwend / beyde zusammen aber das schloß zu St. Mörten / das ist, des heil. Martin, nennet; obschon aus den alldasigen urkunden befindlich ist, daß das hintere oder alte schloß schon vor mehr als 300 jahren den namen Altschwend geführt. Wir haben aber zweyerley wappen von den Bayerischen Schwendnern. Erstlich einen linksgestellten schwannenkopf samt dem halse von silber im rothen felde, welcher auch auf dem linksgestellten helme erscheinet. Andertens zweene abgekürzte ab- und aufsteigende und aneinander schwebende ablange balke von silber im rothen felde. Auf dem rechtsgestellten helme erscheinet ein eingedreheter und mit 6 silbern lilien besteckter rother schwannenhals ohne kopf.

Topograph. *Bav. P. II. p.* 41. Wappenbuch. *P. I. p.* 80. & *P. II. p.* 56. Hund Bayer. stammb. *P. III.*

Schurfeisen.

Die Schurfen in Bayern führen ein rechtsschreg gelegtes zundereisen von silber im rothen felde: von diesem eisen, womit man feuer schläget, mögen sie den zusammengesetzten namen Schurfeisen bekommen haben. Stephan Kitzinger hat im jahre 1435 auf der Schurfeisen und der Witolshofer absterben ihr lehn und mannschaft ererbet und wieder verkaufet. Die Schurfen im Tyrol rühmen sich, daß sie von den Bayerischen Schurfeisen herkommen, und führen ein nur an der farbe und stellung unterschiedenes wapen, nämlich ein blaues zundereisen im weisen felde oder ein goldenes, so quer geleget ist. Im jahre 1574 war Karl Schurf aus den Tyrolerischen Schurfen unter dem titel Summerverd und Mariastain mit dem Freyherrenstande beehret, welchen seine Nachkommen fortsetzten. Auf dem helme der Bayerischen liegt ein solches zundereisen. Die Tyrolerischen zieren dieß eisen auf dem helme mit 3 schwarzen straußenfedern, und setzen es ins herzschildlein ihres gevierten wapen. Sonst gab es Bayerische Schurfen, welche einen mantlschnitt im schilde und in einer flug auf dem helme führten: dahero die obige von der wapen den namen Eisen angenommen, um von den andern Schurfen sich zu unterscheiden.

Brandis Tyrol. Ehrenkr. *P. II. p.* 83. & 91. Hund stammb. *P. I. p.* 331. & *III. voce* Wittlshover Wapenb. *P. II. p.* 39. & 59. & 65.

Seefeld.

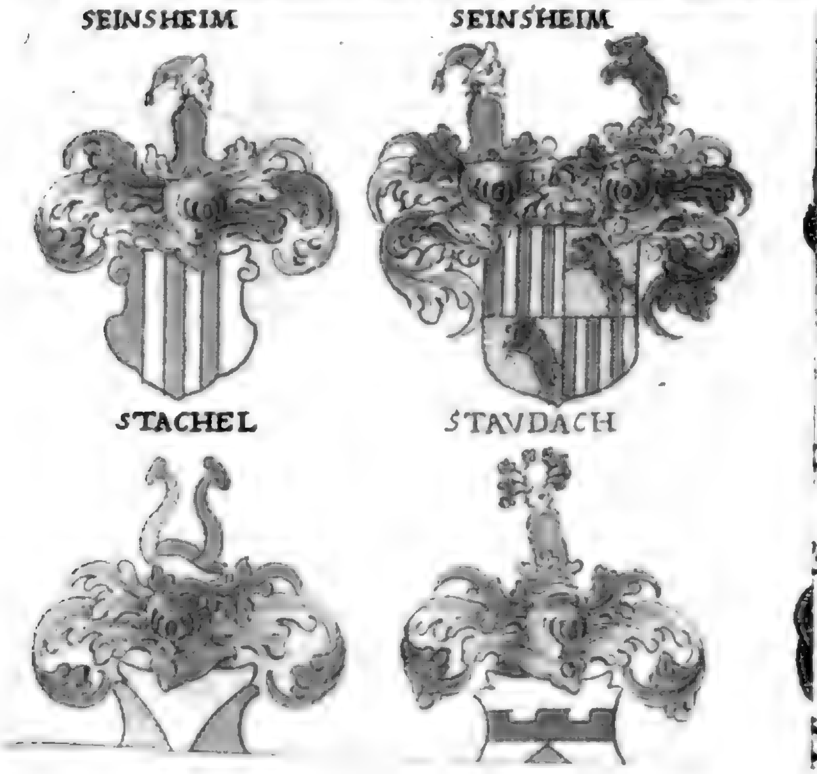
Das vornehme und bereits im jahre 1393 abgestorbene Bayerische geschlecht von Seefeld hat ihren namen und herkommen von dem im Münchnerischen Pfleggerichte Weilheim gelegenen schlosse Seefeld nahe um den Ampersee. Vor ihrem absterben hat sie noch den Freyherrlichen stand erlanget. Marquard von Seefeld vertrat im jahre

1324 bey dem Kaiser Ludwig die stelle eines Kanzlers. Die Veste Seefeld haben die von Stein und Gundelfing, noch in lebszeiten derer von Seefeld, inngehabt: sodenn ist dieß schloß und Herrschaft an die von Preising und letztlich an die von Törring gekommen: Sonst haben auch die Seefelder die veste Peysenberg im Münchnerischen Rentamte inngehabt. Sie führten 3 schwarze rechtsschreggezohene wecken im silbern felde: auf dem rechtsgestellten helme stehet ein pfau in seiner natürlichen farbe. Beym Wigules Hund findet man das feld roth. Sonst gab es auch in Oesterreich ein Geschlecht dieses namen, welches allda der Herzoge Truchsässe sollen gewesen, und schon längst abgestorben seyn. In Schlesien ist ein altes Rittergeschlecht dieß namen: aber eines andern wapen: Die Schlesischen führen einen rechtsgestellten schwarzen greifen im silbern felde: auf dem helme 3 strausenfeder, derer die mittere von silber, die zwo äussere aber schwarz sind.

Hund stammb. *P. I. p. 332. & seqq.* Sinapius Schles. curios. *P. I. II.* Wapenbuch. *P. I. p. 66. & II. p. 25.* Prauns adelich. Europ. Gauchen Adels-Lexicon. *P. I. p. 2306.*

Seyboltstorf.

Die Seiboltstorfer haben ihren namen und herkommen von dem im Landshuterischen Pfleggerichte Vilsbiburg gelegenen schlosse Seiboltstorf. Veit Seiboldstorf erkaufte im jahre 1507 von den Wildenwartern die Hofmarch Eylenried. Die Seyboltstorfer sind mit den Seiberstorfern nicht zu vermischen. Die Seiberstorfer haben ihren namen und herkommen mit dem im Burghauserischen gerichte Julpach gelegener Hofmarch Seiberstorf. Die Seubersdorfer führen einen mit roth und silber achtmal linksgestreiften schild. Die Seyboltstorfer aber einen silbern und rothen mit zweenen stuffen linksgetheilten schild. Vom jahre 1500 bis auf das jahr 1601 ist die im Münchnerischen Landgerichte Pfaffenhofen gelegene Hofmarch den von Sey-



hard von Seyboltstorf kaufte im
Pfalzgraven bey Rheine die veste
erg ihnen gewesen. Auf dem links-
inen zweene adlersflügel, derer der
ks :, der linke aber rechtsgetheilet
aufgeschworen; wie auch zu Eich-

olphi *Heraldica curiosa. P. I. p.*
I. p. 161. p. 162. p. 184. Buce-
& 213. & P. IV. p. 435. & 511.
II. p. 101. & 196. & 256.

der Sedlitz.

dieß Geschlecht aus Schlesien oder
sind. Sie kommen mit den Frey-
nach ziemlich übereins, indem die
sich in ihrer farbe: die Seidlitzer
führen, welche übereinander liegen.
unterschieden; da auf jenem eine
mit einem rosenkranze und straußfe-
ehen. Und die Seidlitzer, so Span-
olen setzet, führen im wapen einen
mit dem Kurzbachischen helme zielte.
in silbern schild, darinne 3 rothe fi-
tet es vor hechten: die meisten aber
helme erscheinen zwey büffelshörner,
wie auch zwo lanzen mit fähnlein oder flaggen, so kreutzweise in der mit-
te zwischen den hörnern überschrenkt sind. Das vordere horn ist roth
und das darneben hervorgehende fähnlein von silber. Das andere
horn

horn ist von silbern: das fähnlein aber roth. Dieß Geschlecht hat verschiedene güter besessen in Thüringen, Böhmen, Schlesien und ganz Sachsen. Ihr stammhaus die burg Seidlitz liegt in Thüringen.

Johann Lieb gewesener Herzoglicher Archivsverwalter in seinem über den Bayerischen Adler verfertigten Registe:. Höping. *de jure insignium c. 9. n. 409. Spener. MSCtum Thebesianum.* Speneri, Lucæ, & Hermanni *Praxis Heraldica* und *Olsnographia.* MSCtum Nasonis. Knaut. *Prodr. Misn.* Joan. Sinapius in Schlesischen Curiositäten. *P. I. p. 88. seqq.*

Sensheim.

Die Sensheimer oder Seinsheimer, Sansheimer oder Sinsheimer haben ihr herkommen und namen von der in Franken liegenden Herrschaft Seinsheim. Ihr stammwapen ist ein sechsmal ablang getheilter schild: die erste saule vom silber, die andere blau: die dritte von silber, die vierte blau: die fünfte von silber, die sechste blau. Es sind mehrere linien dieses uralten und nunmehro Grävlichen Geschlechtes: denn Erkinger / Friederich und Eberhard waren 3 brüder, derer der jüngste im jahre 1420 die würde eines Hoch- und Deutschmeisters erhalten; die beyden älteren aber zwey besondere linien angefangen haben. Den Erkinger, beygenannt der schwarze / stiftete die Hohencottenheimische linie, so von dem unweit Ochsenfurt in Franken nunmehro wüste liegenden schlosse Hohencottenheim den namen bekommen. Friederich des obgedachten Erkingers bruder, fieng die Wessendorfische linie an. Herr Georg Ludwig von Sensheim Ritter kaufte um 100000 fl. von Herrn Jochus von Stauf und seines sohns Degenharts töchtern das schloß, dorf und Hofmarch Sinching. Er war aus der Wessendorferischen linie, und pflanzte seinen stammen fort, der bishero noch an Reichtümern, hohen Ahnen und Ehrenstellen in Franken und Bayern blühet; anbey auch das Sinchingerische wa-

pen

pen mitführet. So führet auch die Wessendorfische linie zum ersten einen blauen, sodenn silbern balken, und so fort.

Rüxnerisch turnierbuch. *p. 128.* r. Seiferts ahnentafel der Graven von Sensheim. Bucelin. *stemmat. P. III. & IV. p. 254.* Spen. *hist. insign. lib. II. c. 35.* Pastor. *Francon. rediv. p.* 206. Imhof. *not. Proc. Imp.* Hund stammb. *P. I. p. 336.*

Sempt ist Ebersperg.

Es liegt ein flecken im Schwabengerichte Rentamts München, Sempt genannt: wie denn auch ein wasser dieß namen sowohl im Aerdinger- als Schwabengerichte fliesset: Ebersperg liegt auch gleich dabey. Ebersperg, im Latein, Ebornbergonum ist eine schöne Bayerische Hofmarch, im Bisthume Freysing und dem Münchnerischen Landgerichte Schwaben zwischen München und Wasserburg gelegen. Zu den zeiten Kaisers Arnulph stund der ort dem Sigharden Graven von Sempten zu, welcher daselbst wider den einfall der Ungern ein schloß erbauete, dem die Ungern nicht anhaben konnten. Sein sohn Rathold räumte die daselbst von ihm erbaute Kirche des heil. Sebastian den Augustinern ein, welche durch die schankungen der nachfolgenden Graven von Sempten und Ebersperg, wie sie sich zu schreiben pflegten, zu einem ansehnlichen Kloster erwachsen. Besonders aber wird einer Adalbero aus diesem geschlechte gerühmt. Er hat im 11ten jahrhunderte sein ganzes vermögen dem Kloster gewiedmet, und durch vergünstigung des Kaisers, an statt der Augustiner Benedictinermönche hineingesetzet. Diese haben dasselbige besessen, bis solches Herzog Wilhelm der 5te von Bayern, an die in Bayern eingenommenen Jesuiten, mit bewilligung des Pabstes Clement des 8ten verschenkte, welche daselbst nunmehro ein schönes geistliches haus, im Latein, Collegium, erbauet. In Obernbayern hat auch ihnen gehört

hört Geisenfeld und Feylenbach. In Ostbayern aber, das ist, in Oesterreich, Pösenpoig, Ips, auch andere flecken und schlösser.

Repert. *Bavar.* Adlzr. *P. I. lib. XIV. p. 3.* Hund stammb. *P. I. p. 138. & 139.* allwo er auch einer Eberspergischen chronik gedenket. Churbayern. *p. 158.*

Graven oder Herren von Sigenburg siehe Abensperg.

Sinching.

Die Sinchinger haben ihr herkommen von dem im Straubingerischen Landgerichte Haidau gelegenen schlosse, und Hofmarch Sinching, sonst Siniching oder Sunching. Das schloß und was enthalb der grossen Laber liegt, ist ins Haidauer gericht: was aber herüber liegt, das gehört gen Geyselhöring oder Kirchberger landgericht. Die abgestorbene Sinchinger führten ein wildes, schwarzes, hauendes und nach linker seite springendes schwein im goldenen felde. Auf dem helme erscheinet ein halbes solches schwein. Dieß ansehnliche im Thunegau gelegene Landgut ist von den Sinchingern an die Hofer von Lobenstein, von den Hofern aber durch heurath oder kauf an die von Stauf: und von diesen an die von Seinsheim gekommen. Christoph, ein sohn des Friederichs stammvaters der Wessendorfischen linie, starb im jahre 1582 und hinterließ den Görg Ludwig, welcher von dem Görg Ludwig, beygenannt dem ältern aus der Hohencottenheimischen linie, Kays. Rath und Feldmarschall unterschiedene Herrschaften erhalten; dessen enkel Christian ließ bey seinem im jahre 1646 erfolgten tode nach sich den Friederich Ludwig, welcher sich auf seine Herrschaft Sinchingen in Bayern begeben; und, nachdem er die Ca-

tholische Religion angenommen, Churbayerischer Rath und Cammerherr geworden. Die Herrschaften Niedercottenheim, Seehaus und Markreit in Franken hat er dem Hause Schwarzenberg abtretten müssen. Er hinterließ zweene söhne, 1.) Maximilian Eberhard, Churbayerischen Kammerherrn und Pfleger zu Hengersberg, der ein vater geworden des Johann Franz Maximilian auf Sinching, Domherrn zu Regenspurg. 2.) Den Ferdinand Maria Franz, Churbayerischen Kammerherrn und Regimentsrath zu Straubing, welcher im jahre 1681 einen sohn Maximilian Paul Maria Marquard Philipp Franz gezeuget, der als Kaiserl. und Königl. Spanischer geheimer Rath, Kammerherr, Vitzedom zu Straubing, in den Gravenstand erhoben: und im jahre 1711 bey der Kaiserl. Krönung zu Frankfurt zum Ritter geschlagen worden. Er war im jahre 1715 Churbayerischer Gesandter an dem Kaiserl. Hofe, und hat seine Grävliche linie fortgepflanzet. Im jahre 1717 empfieng er nebst dem Freyherrn von Mörmann im namen des Churfürsten von dem Kaiser die Reichslehn, über das Churfürstenthum Bayern: und im jahre 1726 ward er nach angetrettener regierung des neuen Churfürsten Karl Albert Churbayerischer Obersthofmeister. Seine zweene Herren söhne, derer einer Geistlich geworden, und der andere weltlich geblieben, haben allgemach durch ihre einigkeit und klugheit sich zu einem ungemein hohen Ehrenstuffen erhoben. Das Seinsheimische Geschlecht hat zu Eichstett aufgeschworen. Sonst sind auch einige in dem Schwäbischen bunde gewesen, so sich von Sunching geschrieben haben. Gedachter Joseph Franz Maria, Grav von Seinsheim, wird also titelieret: Ihre Excellenz der Hochgebohrne Herr, Herr Joseph Franz, des H. R. R. Grav von Seinsheim, Herr der Herrschaft Sünching, Weng und Moßweng, Seehausen, Hohenrottenheim, Erlach und Markreit, Sr. jetztregierenden, wie auch Sr. in GOtt ruhenden Röm. Kaiserl. Majestät, denn Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayern ꝛc. ꝛc. würklicher geheimer Rath, respective Kammerer, Conferenzminister, eines hohen Ritterorden St.

Georgi

Georgi Großkreuz, und Pfleger zu Schongau. Seine erste gemahlinn war Johanna Maria Constantia, des Edmunds Florentin Graven von Hazfeldwildenburg tochter; Seine zweyte ist Maria Anna eine tochter des Damian Anton Freyherrn von Hocheneck, so mit ihm den 10ten May im jahre 1758 vermählet worden. Er hatte auch zweene brüder, derer einer Adam Friederich Joseph Maria, der andere Philipp Carl Wilhelm Michael heisset. Adam Friederich Joseph Maria war beyder Kaiserl. und Königl. Majestäten würklicher geheimer Rath, Hofkammer und Hofkriegsrathspräsident, Domkustos, Capitular zu Bamberg und Würzburg, Domicellar zu Cöln; Er war an die stelle des am 25ten Winterm. im jahre 1754 verstorbenen Bischofs Karl Philipp Heinrich Graven von Greiffenklau zu Volraths, zum Bischofe von Würzburg und Herzoge in Franken im jahre 1755 den 7ten Jenner erwählet; den 15ten brachmonats aber gedachten jahres gewenhet, und endlich im jahre 1757 den 21ten April zum Bischofe zu Bamberg erwählet. Philipp Carl Wilhelm Michael war Capitular zu Salzburg und Speyer, auch Bischöflicher Speyerischer Regierungspräsident, und des Cölnischen St. Michaelsorden Ritter, dermaliger Domprobst zu Speyer.

Hund stammb. *P. I. p. 336. & 337.* Spen. *hist. insig. lib. II. c. 35.* Seiferts Grav Seinsheimische ahnentafel. Pastor. *Francon. rediv. p. 206.* Imhof. *not. Proc. Imp.* Falkenstein Nordg. alterth. *P. II. p. 227.* Datt. *de Pac. Imp. publ. II. 7. 8. fol. 280. b & 10, fol. 346. b.* Gatterer Handbuch der neuesten Genealogie und Heraldik. Baßler Historisch und Geographisch allgemeines Lexicon *voce* Seinsheim.

Sinzing ist Laber.

Die von Sinzing werden mit auslassung des namen Laber auch gelesen. Die Herren von Sinzing hat man auch die Herren von

Dietfurt genennt. Ihre abstammung ist glaublichen von dem Abenspergerischen Baben. Albrecht Herr zu Laber und Sinzing war im jahre 1284 bey dem 15ten turniere zu Regenspurg gewesen. Es giebt zwar ein dorf Sinzing im Kelheimer, und ein schloß Sinzing oder Sunzing im Maurkircher Landgerichte Rentamts Burghausen: allein keines ist meines erachtens das Laberische Sinzing: Denn es giebt noch im Straubinger Landgerichte ein schloß Synzing, so glaublich Untersünzing ist; weilen Obersünzing in dem Landshuterischen Landgerichte Landau gelegen ist. Otten Schermer zu Mündidorf war um das jahr 1420 Landrichter zu Landau, und kaufte vom Hannsen Ecker von Pöring das Dorf und Hofmarch Synzing Landauer Pfleggerichts. Diese Schermer schrieben sich sonst von Schermau einem sitze nahend bey Dinglfing. Das Sinzing im Mauerkirchnerischen hatten die Golden inngehabt: hingegen verkauft Georg Schermer dem Herzoge Heinrich im iahre 1439 den Salzzol zu Frontenhausen. Im Salzburgerischen giebt es Scherner, so schon seit dem 1494ten *jahre allda* Landsassen sind.

Hund stammbuch. *P. I. p. 258. P. III. inedita.* Bayerische im jahre 1557 errichtete landtafel. Metzger *hist. Salisb. p.* 1034. Spangenberg Adelspiegel *P. I. p.* 93. r.

Sinzendorf.

Es waren sowohl Sinzendorfer als Sinzendorf in Bayern gewesen: die Bayerischen Sinzendorfer führten einen ablangs getheilten schild: das rechte feld ist roth: das linke hat einen grünen querbalken im silbern felde. Die mit der schildesfigur abgetheilte zwey büffelshörner auf dem helme sind, ein jedes mit pfauenfedern bestecket. Die Oesterreichischen Sinzendorfer führen ein ganz unterschiedenes wapen, nämlich einen quergetheilten schild, das untere feld ist roth; das obere aber blau: im rothen erscheinen zwey auseinander gesetzte silberne

vier-

viereckigte steine: und im blauen liegt auf diesen zweenen ein anderer solcher stein. Auf dem linksgestellten und gekrönten helme erscheinen zwey offene büffelshörner: derer jedes mit der ganzen schildesfigur gezeichnet ist. Die Sinzenhofer aber in Bayern, so auf den turnieren sind gewesen, führten einen links- und rechtsschreg, wie auch einmal quergetheilten schild: oben ist das erste feld blau, das andere vom silber, das dritte wieder blau: unten sind die felder mit verwechsleten farben: auf dem vorwertsgekehrten und gekrönten helme erscheinen zwo mit ihren gekrönten köpfen gegeneinander anstehende schwannenkopfe samt dem halse von silber. Die Sinzenhofer in Franken führen eben dieß wappen: wovon sie vieleicht in Bayern gegangen/weil allhier kein stammhaus dieß namen zu finden stehet.

Hund stammb. *P. III.* Repert. *Bav.* Wapenbuch *P. I. p. 38. & 80. & 92. P. V. p. 3. & 92.* Bucelin. *stemmatogr. P. II. P. 3ia p. 291. & 292. & III. p. 434.*

Stahel sonst Stall.

Die Staller genüssen schon seit dem 1494ten jahre das Saltzburgerische Landsässenrecht. Die Stachel werden sonst auch Stale, Stall und Stahel geschrieben. Stacheleck das stammhaus dieses Geschlechtes ist ein altes im Pfarkirchner- oder Landauergerichte Rentamts Landshut nahe bey Münchdorf gelegenes und überall mit holze verwachsenes Burgstall. Sie schrieben sich insgemein Stahel bloß genannt, bisweilen Stachel von Wänerstorf und Stachel von Stahel-eck. Sie bekleideten das erbjägermeister- und erbkuchenmeisteramt in Niedernbayern. Friederich Stachel Pfleger zu Dinglfing führte im jahre 1378 das altwapen, nämlich einen mit einem schwarzen streife in der mitte überzwerg getheilten schild, darauf 3 ganze und an jedem äussersten orte eine halbe spitze oder sparn. Das neuwapen hat ei-

nen silbern taschenschnitt in einem felde, welches zur rechten von gold, und zur linken roth ist. Auf dem rechtsgestellten helme stecken zwey büffelshörner in einem niedern hute, das rechte ist vom gold, das linke roth. Der hut roth und die stulp von silber.

Metzger *hist. Salisb. p.* 1034. Hund stammb. *P. I. p.* 336. *& seqq.* Spangenberg. Adlsp. *P. I. p.* 297. r. Wapenbuch *P. I. p.* 203. *II. p.* 60. *III.* 116.

Graven und Herren von Stain siehe Abensperg, Byburg und Altmanstein Siehe auch Stein.

Stainach ist Rain.

Die von Stainach sind die Rainer, welche vor jahren dieses *im* Straubingerischen Pfleggerichte Straubing gelegene schloß inngehabt, und sich davon mit auslassung des namen Rainer geschrieben haben. Nämlich Albrecht von Stainach im jahre 1331. Dieß schloß ist hernach im jahre 1334 durch kauf an den Dietrich Auer von Prenberg: und endlich im jahre 1336 an Eckwolfen Warter gekommen; Die Warter haben es zwar bis auf das jahr 1583 besessen; nichtsdestoweniger haben obgedachte Rainer viel jahre hernach den namen von diesem schlosse behalten: obschon sie sich nicht Stainacher, sondern nur von Stainach geschrieben. Also schrieb sich einer im jahre 1370 Hanns von Stainach burger zu Regenspurg.

Hund stammb. *P. III.* Repert. *Bav.* Bucelin. *stemmatogr. P. II. P.* 31a *& III. p.* 436. *&* 437.

Stau-

Staudach.

Georg Staudacher besaß im jahre 1612 das zwischen Gurk und Weittensfeld im Kärnten gelegene schloß Aich; Wie denn auch Dornhof im Gurgerviertel den Staudachern und Einerstorf dem Georg Andre Freyherrn von Staudach, Deutschordensritter gehörte. Sie besitzten auch noch mehrere güter allda: Balthasar Staudacher wurde im jahre 1620 der Salzburgerischen Landtafel von alldasiger Landschaft einverleibet. Die Staudacher haben ihren namen und herkommen von der im Münchnerischen Pfleggerichte Wolferzhausen gelegener veste Staudach. Sie führten das wapen des Schweickers von Seldenau, so im jahre 1336 Vizedom an der Roth war, nämlich einen schwarzen mit zwoen zinnen bezeichneten, und auf einer rothen sparne gesetzten querbalken im silbern felde. Auf dem linksgestellten und gekrönten helme erscheinet ein rothes linksgekehrtes mannesbruststuck, der auf seinem unbedeckten kopfe 2 silberne rosenbüschlein eingesteckt traget: in jedem büschlein davon sind 4 silberne rosen oder andere blümlein: das Staudachische namenwapen stellet vor eine grüne auf einem grünen dreyberge stehende grüne stauden im silbern felde.

Freyherr Valvasor Landbeschr. von Kärndten. *p. 6. p. 29. & 39.* Metzger *hist. Salisb. p. 1039.* Hund stammb. *P. I. p. 338. & seqq.* Dueli *Excerpt. Geneal. hist. p. 287.* Wapenb. *P. II. p. 58.* Bucelin. *stemmatogr. P. III. p. 223. & 438.*

Graven von Stauf am Regen, siehe Rietenburg.

Stauf.

Es giebt verschiedene Geschlechter dieses namen; als die Bayerischen Staufer von Thunau, welche einen silbernen taschenschnitt im

blauen

blauen felde führen. Auf dem rechtsgestellten helme erscheinet ein blauer hoher und spitziger turnierhut mit einer silbernen stulpe. Die spitze des hutes hat eine krone, in welcher 3 strausenfeder stecken, derer die mittere vom silber: die beyden äusseren aber blau sind. Ein anders Geschlecht in Bayern, so sich von Stauf nennet, führet einen quergetheilten schild, oben von silber, unten blau: wie die von Schmüchen und die von Praitenstein zu führen pflegten: Sie sind also einerley Geschlechts: dahero Holland in seinen Reimen sich also verlauten lasset.

So nenne ich eüch die von *Stauf*,
Darzue die von *Schmüeben*,
Darbey die von *Praitenstain*,
Die drey geschlächt seind eberain
Mit Schillt und Helm vergleicht,
Das billich khains von andern weicht.

Und diese Staufer schreiben sich von Ehrenfels und haben auch das wapen samt schild und helme nebst dem ihrigen in den andern und dritten platze ihres gevierten wapen gesetzet. Ihr helm hat einen hohen silbern turnierhut mit blauer stulpe. Die spitze des huts hat eine krone, worinn eine silberne strausenfeder stecket. Den Stauferischen Geschlechtern dienet zu ihren Stammhäusern sowohl das Stauf an der Donau, sonst Donaustauf oder Domstauf genannt, und das Stauf am Regen, sonst Regenstauf genannt. Es sind sonst noch mehrere örter dieß namen: absonderlich liegt ein schloß Stauf genannt in Ohnspachischen. Wigules Hund meldet, daß es auch um Landsperg und dem Lech Staufer gegeben habe, wie auch ein Sitz Stauf. Vieleicht ist es Stoffen, ein Sitz, Sedlhof und dorf oberhalb Landsperg Bayernhalb oder am Stofferberg halb Lechs oberhalb Igling, allwo ein altes Burgstall: So find ich auch ein anders wapen einiger Bayerischen Staufer, nämlich einen linksschreg getheilten schild: das obere feld ist blau: das untere vom gold. Uiber beyden feldern stehet

ein

ein springender einhorn mit verwechselten farben. Und auf dem gekrönten helme auch ein halber solcher einhorn. Sonst giebt es noch mehrere Geschlechter im H. R. Reiche dieses namen; jedoch verschiedener wapen, von welchen unnöthig ist mehrer zu melden Conrad von Stauf zu Ehrenfels war Domdechant zu Eichstett.

Crusii *Annal. P. II. lib. IX. & III. lib. IV. & VIII. c. 4. & X. c.* 10. Herzogs Elsaß. Chron. *Gerardus de Roo. An. Austr. p.* 128. Repert. *Bav.* Hund stammb. *P. II. p.* 301. *& seqq.* Wapenbuch. *P. I. p.* 24. 91. 193. *II.* 94. *III.* 123. Spangenberg Adlssp. *P. I. p.* 297. r. Gauchen Adls-Lexicon. Zeileri *Chron. Suev. p.* 639. Lucä Fürstensaal. *c.* 1. Falkenstein Nordgauische Alterthümer. *P. II. p.* 11. *&* 267.

Landgraven von Stephling siehe Rietenburg.

Steüerland.

Wacker / erster Herzog im Steyerlande ist auf den 10ten turnier zu Zürch eingeritten. Kaiser Friederich der erste hat den obgedachten Ottoker den 5ten zum ersten Herzoge in Steyer gemacht, welcher, weil er keine Kinder gehabt, mit bewilligung der Ständen, das Land dem Herzoge Leopold von Oesterreich, seinem Schwäger: verkauft: welcher kauf auch vom Kaiser Heinrich dem 6ten ist bestätiget worden. Das Steyermarkische wapen bestehet in einem bald rechts, bald linksgestellten silbernen zum maule und ohren feuer ausspeyenden greifen ohne flügel im grünen felde. Auf dem rechtsgestellten helme erscheinet in einer krone ein halber solcher greif. Die helmdecke ist innenher von silber: aussenher aber grün. Die Historie dieses Lands ist etwas dunkel: so viel aber gewiß, daß es einsten den Herzogen aus Bayern gehöret, und hernach ihnen wieder entrissen wor-

worden. Von gedachter kaufszeit an ist Steyermark, im Latein Styria oder Valeria auch immer bey Oesterreich geblieben.

Aventin. *Annal. Bob.* Rudolphi *Herald. curios. P. II. p. 3. & 12. Merian. Topogr. Styriæ.* Hagelgans Beschr. der Kaiserl. Erb-Länder. Laurent. de Churelichz, *narrat. itineris in Styriam &c. Leopoldi I.*

Stein.

Das Geschlecht von Altmanstein führet einen linksschreggetheilten schild. Das obere theil roth; das untere schwarz. Auf dem gekrönten helme zwey eselohren ohne federn: das recht von innen roth; von aussen silber. Das linke von innen roth; von aussen schwarz. Die Graven von Medling führten auch silberne und rothe Eselohren. Die helmdecke bey den Altmansteinern von innen silber: von aussen schwarz. Hiltpoltstein hingegen führt einen linksschreg getheilten schild; oben vom golde; unten roth. Die helmdecke ist roth und vom gold. Auf dem gekrönten helme 2 flügel: der rechte ist linksschreg: der linke rechtsschreg getheilet: jeder ist oben vom golde: unten aber roth. Frontenhausen hingegen führet auf dem helme eselohren auch ohne federn. Mehrer ist zu lesen bey den Abenspergern, als woher diese Geschlechter abstammen. Was die Hiltpoltsteinische linie anbelangt, so hat sie vieles von der Abenspergischen wapen beybehalten: müssen also jene Hiltpoltsteiner/ so im quergetheilten schilde rosen geführet ein anders Geschlecht gewesen seyn; und haben vieleicht die Abensperger ein Vereinigungsvertag mit den Biburgern gehabt wegen der Erbfolge. Das Freyherrliche Schwäbische Geschlecht von Stein hat zu Salzburg und Würzburg aufgeschworen. Die Steiner von Hipoltstein aber und die Steiner von Altenburg haben zu Eichstett aufgeschworen. Es giebt sehr verschiedene Geschlechter, so Stein heissen. In Sachsen ist ein vornehmes altadeliches und zum theile

Hoch-

Hochgrävliches Geschlecht dieses namen, so zu ihrem ältesten Stammhause hat Lausnitz, unweit Neustadt an der Orla gelegen, mit welchem Caspar von Stein schon im jahre 1429 beliehen worden. Sie führet einen blauen zum grimme gerüsteten und nach rechter seite stehenden löwen mit einem erhobenen doppelten schweife, im goldenen schilde. Auf demselben ruhet ein goldener gekrönter helm, aus welchem ein halber rother zum grimme gerüsteter löw mit erhobenem schweife aufwächset. Die helmdecke aber sind roth und blau. In Kärnten liegen 3 verschiedene schlösser Stein genannt: aber ich liese nicht, daß nur eines ein stammhaus eines Steinischen Geschlechts wäre gewesen. Steinfeld aber ist ein mark in obern viertheile zwischen Obertraaburg und Saxenburg, an dem flusse Traa. Es hat vor zeiten den Herren Singern gehört. Einige Schönsteiner, wovon schon oben gemeldet worden, haben sich zu zeiten auch Steiner geschrieben, und, um ihre link von den andern Schönsteinern zu unterscheiden, haben sie das helmkleinod geändert, und sich zweyer quergetheilten büffelshörner auf dem helme bedienet, davon das rechte oben schwarz und unten von gold: das linke aber obenher von gold und untenher schwarz ist. In einem gemahlten pergamentenen wappenbuche der turnierer finde ich, daß einige von Stein folgendes wappen geführt haben. Nämlich eine rechtsschreg umgestürzte silberne geige im rothen felde. Auf dem rechtsgestellten helme erscheinet ein rechtsgekehrter halber mann, ohne arme und mit blossem haupte, rothgekleidet, an dessen linker seite eine aufrechtsgehängte silberne geige hanget. Uibrigens giebt es in Bayern ein dorf Stein im Burkhauserischen Landgerichte Trospurg und noch mehrere in andern Bayerischen Gerichtern, wovon ein oder das andere das stammhaus seyn kann, wenn es nicht vielmehr Rackenstein, sonst Rockenstein nahe bey Pfriembt ist, so in des Herrn Landgraven von Leichtenberg hohen Oberkeit lieget. Denn die Stainer schrieben sich von Stain zu Rockenstain. Im jahre 1260 hat in Bayern gelebt Grav Otten von Stain bey Schembach,

ein sohn des Graven Heinrichs zu Abensperg. Allein dieses Stein ist Abensberg, Piburg und Altmanstein. Einige Stein waren auch aus dem Andechsischen Geschlechte.

Bucelin. *stemmatogr. P. I. p. 211. & P. II. P. 31a & l. c. p. 298. 301. & III. p. 68. & IV. p. 513.* Valentin Königs Adelshistor. *P. I. p. 954.* wo das stammregister zu finden stehet. Hund stammb. *P. II. p. 286. & III. adhuc inedita.* Spangenb. Adelsp. *P. I. p. 297.* r. Valvasors Beschreib. Kärndten. *p. 208.* Wapenbuch. *P. II. p. 11. & 80.* Diplomataria sacra *ducatus Styriæ. P. II. 1146. R. 4. 1205. R. 13. 1211. R. 16.* Gotha Diplomatica. *P. III. 92.* &c *Genealogie* Falkenstein Nordgauische Alterthümer. *P. II. p. 259. item 11. & 143.*

Steinberg.

Die Steinberger haben ihren namen und herkommen von dem im Straubingerischen Pfleggerichte Mitterfels gelegenem adelichen Sitze Stainberg. Sie führen im mitte des rothen feldes 6 viereckigte 3. 2. 1. übereinandergelegte silberne steine. Auf dem rechtsgestellten helme erscheinet ein nach rechter seite schauender rother rindskopf samt dem halse. Die helmdecke ist innenher von silber: aussenher aber roth. Sie besassen einen zehend in dem dorfe Sträßkirchen. Sie schrieben sich theils Stainberger bloß genannt, theils Stainberger zu Schonbach und Stainberger zu Rhain. Dieß Geschlecht hat ihr begräbniß zu Pfaffenmünster. Es gab sonst in Bayern noch Stainberger eines andern Geschlechtes und wapen, welche neben denen von Frauenberg gesiglet haben: und wovon Wolfhard im jahre 1391 vermög eines briefes zu Rambsau Pfleger zu Burkrain gewesen ist. Sonst sind auch bekannt Stainberger aus dem Oesterreichischen Ritterstande, welche einen linksgestellten goldenen stehenden fuchsen im schwarzen felde führen.

Hund

Hund stammb. *P. III.* Wapenbuch *P. V. p. 39.* Repert. *Bav.* Diplomataria sacra. *P. II. M. 41. & 43.* Bucelin. *stemmatogr. P. I. p. 261. & III. p. 216. & P. III. p. 406. & IV. p. 265.*

Sternberg.

Wenzel Herr zu Sternberg hat mit Herzoge Heinrich von Bayern zu der Schau im 10ten turniere aufgetragen. Die Graven on Sternberg führen einen sechsspitzigen grossen stern von silber im othen felde, welcher auf dem vorwerts gestellten helme auf dem schil e dergestalten erscheinet, daß jede spitze des sterns mit einer rothen ugel bestecket ist.

Vapenbuch. *P. II. p. 16.* Rüxnerisch turnierbuch. Bucelin. *stemmatogr. P. III. p. 225. & 388. & postea p. 407. & P. IV. p. 445.*

Stetten.

Es giebt verschiedene Geschlechter dieß namen: was die Bayerischen anbelanget, so sind mir keine andere bekannt als die Stettner zu Altenpeyern, sonst bloß Stettner genannt. Weil sie nun mit den Auern von Winkl einerley wapen führen, so schien es unnöthig selbi ges hier wieder im kupfer stechen zu lassen. Wigules Hund bringet vieles von ihnen an. Unter andern meldet er folgendes:

„ Im begräbnißbuche zu Raitenhaßlach stehen vom jahre 1266
„ Herr Berthold, Hans Georg, Jacob, und Hans, Margaretha
„ uxor, alle im kreutzgang begraben.

„ Hans Stettner zu Altenpeüern, uxor Anna von Gumppen-
„ berg, Wolf Stettner, liegen in der Siechcapelle, Georg zu Al-
„ tenpeüern, uxor Barbara.

„ Agnes uxor Wilibalden Tärchingers liegt zu Mooseck bey Ro-
„ senheim.

„ Ja-

„ Jacob obiit Anno 1370 liegt zu Passau in der Kirchen, un-
„ ter einem gar schönen stein. Ihr begräbniß haben auch allda die
„ Auer von Winkl, welche ein wapen mit den Stettern führen, vie-
„ leicht vor jahren eines Geschlechts gewest.

Und also fahret Wigules Hund fort bis auf das 1543te jahr, ohne zu melden, von was für einem orte diese Stettner ihren namen haben hergenommen: Es giebt zwar in Bayern Stetten innern, im Mitterfelsergerichte: und noch mehrere örter Stetten genannt, allein es giebt auch zu Lauingen und ausser lands örter dieß namen, daß also kein wunder, daß verschiedene Geschlechter dieß namen entstanden seyn, welche vor zeiten allda ihre stammhäuser gehabt mögen haben. Wovon uns sowohl das Großnürnbergerische Wapenbuch als auch die überaus schöne von dem Herrn Paul von Stetten des Jüngern verfertigte Geschichte der Adelichen Geschlechter der freyen Reichsstadt Augspurg noch mehrere nachricht ertheilen können: und gleichwie dieß werk mit dem mühsamsten fleisse und rühmlichster *sorgfalt* ist ausgeführt worden; also stehet auch zu verhoffen, daß nicht nur das jetzige jahrhundert und die ganze Nachkommenschaft diesen löblichen eifer der schönen Wissenschaften mit geziemendem danke aufnehmen; sondern auch noch mehrere nachfolger von dieser höchstnützlichen arbeit im Deutschlande zehlen werde. Also legte auch bey der gelehrten Welt, und absonderlich bey seinen Landsleuten, eine ganz ausnehmende ehre ein, der berühmte Johann le Feron / da er im jahre 1555 ein Verzeichniß der Connetables / Oberhofmeister / Marschalle / Admirale / Kanzler und anderer vornehmer Bedienten von Frankreich herausgegeben: er war von Compiegne in Frankreich gebürtig: und ob er schon beym Parlemente zu Paris als Advocat stunde: so wuste er doch einige stunden in der woche ausfindig zu machen, welche er den schönen Wissenschaften widmete: dahero er nicht nur in Untersuchung der Adelichen Häuser, Geschlechtswapen und Historie überaus erfahren, sondern auch bey dem Adel, und bey der gelehrten

Welt

Welt wohl gelitten und angesehen gewesen. Also muß man zugleich für sich, für seine amtsverrichtungen, und für die Musen zum wachstume der freyen künsten leben.

Wapenbuch Nürnbergerisch. Hund stammb. *P. III.* Gauchen Adels Lexicon *P. II. p. 1836.* Repert. *Bav.*

Stinglheim.

Die Stingelheimer führen mit den Pfeffenhausern einerley schild und einfolglich sind sie einerley Geschlechts: Sie haben nur das helmkleinod verändert, und führen auf dem rechtsgestellten helme zwey offene mit der schildestheilung bezeichnete büffelshörner. Die helmdecke ist zu rechter seite innenher von silber und aussenher schwarz: linker seits aber von aussen roth uud innenher wieder von silber. Friederich Stinglheimer schrieb sich im jahre 1383 zu Höchling: Wilhelm aber, so Pfleger zu Vochburg im jahre 1489 gewesen schrieb sich zu Thurnthenning. Wolf schrieb sich im jahre 1511 zu Tallpeünt, welche Hofmarch ein Abenspergerisches lehn. Wie denn auch Georg Stinglheimer zu Thurnthenning Abenspergerische lehn hatte.

Wapenbuch. *P. I. p. 84.* Hund stammb. *P. III.* Bucelin. *stemmatogr. P. II. P. 3ia p. 303.*

Stockau, genannt Holupp.

In einem pergamentenen gemahlenen Wapenbuche finde ich die von Stockau, genannt Holupp. Friederich Holup war im 32ten turniere. Das wapen, so allda zu sehen, hat ein silberne rechtsgestellte Gans mit rothem schnabel im blauen felde. Auf dem vorwerts gestellten und gekrönten helme stecket ein silberner strausenfederbusch: die helmdecke ist innenher vom silber: aussenher aber blau. Das

schöne

schöne Ritterschloß Stockau aber, so im Pfalzneuburgerischen gebiete lieget, gehört heut zu tag den Herren Jesuitern. Es liegt an der Ingolstädterpoststrasse gleich bey dem Pfalzneuburgerischen Marke Reicherzhofen, wo gutes Pfalzerbier gebräuet wird.

MSCtum Genealog. Repert. Bav.

Störn.

Die Stör von Störenberg haben zu Eichstett aufgeschworen. Die **Störn** haben ihren namen und herkommen von dem vor dem walde auf dem Nordgau gelegenem Edlmannsitze Störnstein. Sie schrieben sich insgemein Stör zum Störnstein: sonst aber auch Stör von Regenstauf. Die Stör zu Regenstauf führten einen silbern löwen im schilde, und auf dem helme einen sitzenden löwen. Sonst findet man den schild quergetheilet: das obere feld ist vom silber: das untere roth. Uiber das feld stehet ein rechtsgestellter löw mit verwechselten farben, welcher bald gekrönet, bald ohne krone, mit einem rothen gespalteten schwanze erscheinet. Wie denn auf dem rechtsgestellten helme eben dieser löw stehend zum vorscheine kommet. Sonst findet man das obere feld roth und das untere von silber, über welches feld ein löw mit einem ungespalteten schwanze und ohne krone in verwechselten farben erscheinet. Sonst sind auch Stör zu Limpurg in der Abtey Passau bekannt.

Hund stammb. *P. I. p. 341.* Dueli *Excerpta Geneal. hist. p. 288. & 289.* Wapenbuch. *P. I. p. 88.* Falkenstein Nordg. alterthüm. *P. II. p. 167.*

Graven von Strichsee siehe Ortenberg in Kärndten.

Strudl.

Strudl.

Die Strudel in Bayern führen einen schild und helm wie die Perger, von welchen oben meldung geschehen. Nur mit dem unterschiede, daß der untere theil des Strudlerischen wapen von silber ist, welcher bey den Pergern blau ist. Wie auch, daß die Strudel auf dem vorwerts gekehrten helme den rechten flügel roth, und den linken von silber, zwischen welchen der gedachte stern schimmert, und zwar ohne krone führen. Einige Strudel führen ein wapen wie die Fronberg oder Froberg, nämlich einen silbernen und rothen mit einer stuffe rechtsgetheilten schild: als wie die Bayerischen Auerberger ihren schild mit silber und schwarz durch einen stuffen linksgetheilet führen. Sonst giebt es auch Strudel oder Strendel / welche zwey winklmaaß führen.

Rudolphi *Herald. curios. P. I. p.* 153. Hund stammb. *P. III.*

Stumpf.

Die Stumpfen von Stumpfsberg an der Ecknach oberhalb des Deutschen Haus Blumenthal haben ihren namen und herkommen von dem in Münchnerischen Pfleggerichte Aicha gelegenen schlosse Stumpfsberg, so jetzt Stunzberg heisset. Es giebt sonst in Hessen, und im Rheinlande auch noch Stumpfen eines andern Geschlechtes. Die Bayerischen Stumpfen führen einen nach der linken hand auf den hintern füssen fortschreitenden zweyköpfigen blauen wolf im silbern felde: jedoch also, daß ein kopf davon roth sey. Die Heßischen Stumpfen von Tettingen führen zweene schwarze von der wurzel ausgerissene und kreuzweise übereinander gelegte und abgekürzte bäume, derer jeder 2 abgehauene äste auf jeder seite hat. Die Rheinländischen Stumpfen führen im blauen felde einen silbern querbalken und sowohl ober als unter demselben 3 umgestürzte ganze adlersflügel. In Fran-

ſen gegeben. Die Stumpfiſchen den heut zu tage von der hohen aymund Dueli eignet den Stum- rn querbalken im ſilbern felde zu, d unter welchen nur eine ſolche von giebt den Bayeriſchen Stumpfen intern füſſen nach der linken hand veenen rothen köpfen, aufgeſperten im ſilbern felde. Nach dem berichte m helme des Stumpfs von Püchl hen decken: im ſchilde aber ein ro- en. Die Stumpfen von Schwein- hen mit 3 zinnen, welcher in der erſcheinet auch auf dem helme und n, welcher einen ſtein in der hande

y. & 105, Hund ſtammb. *P. I.*
ac. Imp. publ. II, 22. fol. 404. b.
27. Hund Bayer. ſtammb. *P. I.*

bach.

Sulzbach, wie auch Caſtel in der ſchrieben ſich anfänglich zu Heubiſch zu Eichſtett zugehörig, zu Latein . Sodan ſchrieben ſie ſich Graven ſtadt in der Obernpfalz; liegt auf hat ein groſſes Fürſtliches ſchloß. t und wird mit vielen bergen um- jene Graven, wie erſt gedacht wor- Haus Bayern gekommen. Hier-

auf

auf wurde sie im jahre 1505 von dem Kaiser Maximilian dem ersten des Pfalzgraven Ruprechts kindern zuerkannt. Noch vor kurzer zeit hatte ein eigener Pfalzgrav allhier sein Hoflager. Diese Sulzbachische linie stammet ab von dem August, einem sohne des Pfalzgraven Philipp Ludwig, Herzoges zu Neuburg, welchen ihm seine gemahlinn Anna, Herzoges Wilhelm zu Jülich, Cleve, und Berg tochter im jahre 1582 gebohren.

Hunds Bayer. stammbuch 1ter Theil. am rande im 20ten blatte. Brutschius *Chronica Sclavonum Arnoldi lib. 2. cap. 3.* Zeileri *in itinerar. Germ.* Topogr. Bavar. Ertels Churbayerischer Atlas. *p. 309.* Genealog. Handbuch. *Acta publica.* von Falkenstein. *Antiquit. Nordgav. Tom. II. p. 293.* Hübners Genealogische tafeln. *580. Imhof. N. P. L. IV. c. 1. §. 20.*

Suntheim.

Man siehet zwar in des Archivsverwesers Johann Lieb verzeichnisse der Bayerischen von Adel unter andern auch die Suntheimer: allein in Bayern finde ich kein Sundheim oder Syntheim: Sie werden also aus Schwaben in Bayern gegangen seyn. Denn die Häln von Suntheim gehören zum Schwäbischen Adel und führten im silbern felde zweene umgestürzte und kreuzweise übereinander gelegte rothe adlersfüsse. Auf dem vorwertsgestellten helme erscheinet ein wachsendes weibsbild von silber, welches an statt der arme zwo rothe durch ein rothes über die brust kreuzweise gezohenes band angemachte adlersflügel traget zwischen zwey rothen und mit einem silbern querstreife getheilten offenen büffelshörner. Auf ihrem kopfe stehet auch ein rothes kreuz. Sonst finde ich, daß die von Suntheim ohne den namen Häln ein anders wapen geführt, nämlich einen rothen topf im silbern felde. Dieß Sundheimische Geschlecht hat zu Elwang aufgeschworen.

Wapenbuch. *P. I. p. 115.* Falkenstein Nordg. alterthümer. *P. II. p. II. p. 36.* Datt. *de Pac. Imp. publ. f.* 280. *a* & 346. *b II. 25, 45. f. 444. a &c.*

Sygenheim.

Die Sygenheimer oder Sigenheimer werden sowohl vom Wigules Hund als im Nürnbergerischen Großwapenbuche unter die Bayerischen von Adel gerechnet: obschon ich noch kein stammhaus dieses namen hab ausfindig machen können: vieleicht ist es verfallen oder hat den namen verändert in Sigenstein oder Siezenhaim in Salzburgerischen oder Sigentan im Neuburgerischen. Erwolf von Sygenheim war zum dritten turnier zu Costnitz am Bodensee zweymal zugelassen. Sie führen zweene neben einander linksgestellte silberne storchen im rothen felde, derer ein jeder eine krone an dem halse traget. Auf dem linksgestellten helme stecken in einer krone diese zweene storchen bis in die mitte. Wigules Hund saget selbst, daß er nicht wisse, ob jener Sigenheimer zu Costnitz auf dem turniere sey ein Bayer gewesen. Jedoch ist gewiß, daß sie waren in Bayern gewesen. Unter andern meldet obgedachter Geschlechtsschreiber, daß Friderich Sigenheimer einen spruch gehabt habe zu der Hofmarch Uttenau wider den Hartlieb von Puchberg. Sonst haben sie auch geführet auf dem helme zweene die hände übereinander legende rothe arme.

Hund stammb. *P. III.* Wapenbuch. *P. I. p. 79.*

Graven

T.

Graven von Tauer siehe Andechs.

Taufkirchner.

Die von Alttaufkirchen schrieben sich Taufkirchner in Hohenraim. Die Alttaufkirchner führen einen halben goldenen löwen, so mit den klauen einen silbern degen im maule haltet, im schwarzen felde. Auf dem helme erscheinet dieser halbe löw, rechtsgestelt, wie im schilde. Die so genannte Airgruber führen eben diesen löwen im schilde und auf dem helme; mit dem einzigen unterschiede, daß der löw sey linksgestellt im blauen felde. Sie sind glaublich einerley Geschlechts. Die Taufkircher sind schon seit dem 1494ten jahre Landsässen im Salzburgerischen gewesen. Es giebt aber zweyerley Geschlechter der Taufkirchner in Bayern, als erstlichen die Taufkirchner / welche ihren namen und herkommen geschöpfet haben von dem im Münchnerischen Pfleggerichte Wolfertshausen gelegenen schlosse Taufkirchen: und diese werden von Wigules Hund in seinem dritten theile des Bayerischen stammbuches beschrieben: Sie wurden auch die Alttaufkirchner genennt, und führten obgedachtes wapen. Andertens die Taufkirchner zu Gütenberg am Inn, welche eine eigene Kapell und begräbniß, die Neuenzell zu St. Augustin genannt, im Kloster Bämburg an der Alz haben: und diese Taufkirchner werden vom gedachten Hund in seinem zweyten theile beschrieben: weilen das Kloster Bämburg im Burghauserischen Pfleggerichte Trospurg lieget, so haben diese Taufkirchner, wie nachbarschaft halber zu vermuthen stehet,

 ihren

ihren namen und herkommen von dem im Burghauserischen Pfleggerichte Kranburg gelegenem schlosse Taufkirchen. Ja weilen in Bayern noch mehrere schlösser dieses namen sind, so mags wohl noch ein Geschlecht dieß namen gegeben haben: welche den fuchsen im schild geführet, welchen jetzt die Taufkirchner zu Guttenberg auf ihren helm gesetzet. Die Taufkirchner von Guttenberg führen einen quergetheilten schild: das untere feld ist blau: das obere ist zwar roth, jedoch hat sie in der mitte einen silbern balken ablangs herab. Auf dem rechtsgekehrten und gekrönten helme sitzet ein rother nach rechter seite gestellter und gekrönter fuchs. Nach Wigules Hunds berichte hat im jahre 1366 Matheus Taufkircher den fuchsen, so sie jetzt auf dem helme setzten, im schilde geführet. Im jahre 1640 den 13ten Christm. sind Hochbrand und Wolf Christoph von Taufkirchen zu Guttenberg gebrüder, als im jahre 1693 den 14ten brachm. vom Kaiser gemachte Freyherren im Lande ausgeschrieben worden. Das Taufkirchnerische Geschlecht hat zu Eichstett aufgeschworen, und das Schwarzsteinische gevierte wapen angenommen.

Metzger *hist. Salisb. p. 1035.* Repert. *Bav.* Hund stammb. *P. II. p. 314. & seqq. & P. III. inedita.* Wapenbuch *P. I. p. 78. & II. p.* 54. Churbayerisch Hofrathsdecretenbuch. *fol. 149.* Bucelin. *stemmatogr. P. II. P. 3ia p. 308. & P. IV. p. 275 - 279. & p. 448 - p. 451.* Falkenstein Nordg. alterth. *P. II. p. 115.*

Siehe auch den zweyten band meines Bayerischen Löwen vor Mautner am 205ten blatte.

Tegirnwanch, sonst Tegernwang.

Die Graven von Tegernwang sind glaublich von den Herren zu Wolfrathshausen hergekommen, alldieweilen sie mit den Wolfrathshausern einerley schild und helm geführt: Denn Holland sagt in seinen turnierreimen also:

Die zwai geschlächt mit einem Helben,
Und auch ein schild von recht,
Wann sie seindt ain geschlächt.

So stimmet auch Blasonierkunst mit übereins. Wenn Wigules Hund und der Aventin die regeln dieser kunst zu hülfe genommen hätten; so wurden sie auf den ursprung und herkommen manches Geschlechtes gekommen seyn: Sie wurden den Leser nicht allzeit an die Klöster und andere Gottshäuser anweisen, um durch derer stiftungs- und andern geschenkbriefen erst das register oder den ursprung dieses oder jenes Adelichen Hauses zuerforschen. Denn Adeliche Geschlechter, so in einerley Lande waren, könnten im alten Deutschland nicht einerley schilde führen, wenn sie verschiedene Geschlechter waren: weil die schilde waren kriegszeichen und schutzwaffen, die nicht dörften vermischet werden: Uibrigens wird Tegirnwank zu unserer zeit Wasen und Tegernbach genennt. Es ist ein schloß und Hofmarch an der Iser, so die Laiminger erkaufet, und deßwegen dieser Graven wapen geführet.

Rudolphi *Heraldica curiosa. p.* 339. Hund stammb. *p.* 1*a p.* 147.

Graven von Teyspach siehe Welphen.

Thann.

Niklas und Ekard von Tan waren unter dem Salzburgerischen Adel bey der Aempfingerschlacht. Dieses namen sind in Deutschlande verschiedene Geschlechter: als erstlich die vom schlosse Thann oben an der Altmühl gelegen, so denen von Grießheim zugehörig. Andertens die Thanner zu Hirschberg, welche schon längst abgestorben. Drittens die Fränkischen mit dem fische. Viertens die Thanner zu Than Aiblinger gerichts: man nennet sie sonst Innerthan. Fünf-

tens

tens die Salzburgerischen Stiftleute, welche ihren namen angenommen vom Alten- und Liechtenthann, welches ort sie pflegweise vom Stifte haben inngehabt. Die Thanner an der Altmühl führen 2 übereinander gelegte blaue hirschstangen, jede mit 4 zacken im goldenen felde. Auf dem helme zweene niederwerts gekehrte blaue fische. Sonst finde ich noch ein wapen einiger Bayerischen Tanner vom Adel, nämlich einen mit roth und silber viermal linksschreggetheilten schild: auf dem helme erscheinet ein mit der schildestheilung bezeichneter flug. Das hier im kupfer gestochene Tannerische wapen führen auch einige Bayerische Tanner.

Dückers Salzburger jahrbuch. *p. 184.* Hund stammb. *P. III.* Wapenbuch *P. V. p. 81.* Gotha Diplomatica *P. III.* 97te *Geneal.*

Thannberg.

Die Thannberger haben ihren namen und herkommen *vom schlosse* Thannberg, oder Thannenberg, unter Passau, so dem Bischofe daselbst zugehöret. Dieß Geschlecht hat verschiedene linien, als die Wolfische / Hanßische / Morizische / Georgische. Zu Aurolzmünster hat es einen besondern stock oder Kemnat, so auf dem wasen heisset. Sie schrieben sich zum theile von Wasen / zum theile von andern gütern her. Die zwey drittl in der Hofmarch Weichs sind als ein freyadeliches Landgut im Landgerichte Crantsperg von der Frau Maria Elisabeth von Weichs, einer gebohrnen Schurfinn den Schurfischen Erben, Maria Salome Freyfrau von Thannberg rc. dem Karl und dem Ferdinand Schurfen durch den letzten willen vermacht, und von ihnen bis auf das jahr 1668 gemeinschaftlich genossen worden. Ihr stammwapen ist eine aus einem silbernen dreyberge in der mitte aufstehende spitze vom silber im rothen felde. Den schild decken zweene helme: auf dem ersten ist ein rothgekleidetes bruststuck eines alten mannes, auf dessen kopfe ein rother turnierhut, an dessen spitze ein krone

er=

erscheinet, worinne hammenfedern stecken: die stulp des hutes aber ist vom silber. Auf dem andern helme, der gekrönet ist, stehen zweene umgestürzte silberne fische, wie es die von Goldeck auf dem helme geführet. Georg von Tanberg verheurathete sich mit Catharina, einer gebohrner Lunginn, deren vater Wolf nach Tandern vertheilet worden, deren bruder aber Sebastian Pfleger zu Aichach war: und welchem Sebastian anfänglich, der schon lang von dem Lungischen Geschlechte besessene Sitz Althausen Kelhaimergerichts zum theile worden, hernach aber das im Sternbergerischen Landgerichte gelegene schloß und Hofmarch Planeck auch zugefallen. Das stammwapen der Lungen von Planeck ist ein silberner und goldener rechtsgetheilter linker streif im rothen schilde.

Hund stammb. *P. II. p. 309. & III. voce* Lungen. Rudolphi *Herald. curios. p. 140. & 165.* Bucelin. *stemmatogr. P. IV. p. 274.* Repert. *Bav.* Topogr. *Bav. P. I. p. 82.*

Thanhausen.

Die Thanhauser / sonst Tonhauser sind in der Jungpfalz um Cham gesessen, und haben also vermuthlich ihren namen und herkommen von dem theils im Pfalz-Neumarktischen theils Ambergerischen Pfleggerichte gelegenen dorfe Tanhausen. Sie führen einen goldenen linksaufwerts gestellten greiffenfuß im schwarzen felde. Auf dem linksgestellten und gekrönten helme erscheinet eben dieser fuß fast in voriger stellung. Spangenberg zählet sie unter die alten Bayerischen von Adel. Sie waren schon zu Wigules Hunds zeiten im Freyherrlichen stande. Und als Freyherren auf dem Maximilianischen Wienerischen turniere. Thanhauser, sonst alte Bayern Erdingergerichts führen 3 greifenfüsse über zwerg des schildes. Sonst giebt es einige von Thanhausen im Rieß gesessen, welche ein schiff führen: ferners

die Thanhauser zu Erespach im Stifte Eichstett mit dem Hunde. Im Münchnerischen Pfleggerichte Riedenburg giebt es auch ein Tonhausen.

Adelspiegel. *P. I. p. 39. r.* Hund stammb. *P. III.* Wapenbuch. *P. I.* *Gerardus de Roo.* Rüxner turnierbuch mit der Wienerischen turnierbeschreibung.

Thennesberg.

Die Thennesberger oder Thanesberger haben ihren namen und herkommen von dem heutigen Pfleggerichte Tennensperg oder Tannensperg im Amberger Rentamte. Denn Treswitz und Thennesberg heut zu Tag ein Churfürstl. Landgericht ausmachen. Die Muracher zu Guteneck haben auch dieß Tannesberg inngehabt, und sich davon Muhrer zu Tannesberg geschrieben: wie die Paulstorfer. Hat also Wigules Hund keine ursach gehabt zu glauben, daß die Thennesberger seyn die Paulstorfer: indem sie auch die Muhrer seyn könnten: Sie sind vermuthlich mit den Treswitzern einerley Geschlechts und wapen, vieleicht nur mit einer kleinen helmsänderung. Unterdessen haben auch die Schönpüchler dieß Tennesberg auf dem Nordgau inngehabt, welche sich Schönpüchler zu Tennesberg geschrieben, um sich von dem damals abgestorbenen Geschlechte der Schönpüchler zu Syning zu unterscheiden.

Hund stammb. *P. II. p. 174. & seqq. p. 209. & seqq. & p. 287. & P. III. voce* Schönpichler. Rüxners turnierbuch.

Thorer.

Die von Thor sind schon seit dem 1494ten jahre Landsassen in Salzburg gewesen. Es sollen zwey Geschlechter dieß namen in Tyrol gewesen seyn, als die von Obernthor zu Botzen, und die von Niedern-

dernthorn. Diese führten einen thurn, an welchem zweene eröffnete thürsflügl hangen: Sie sind kurz von Wigules Hunds zeiten abgestorben: und führt das Tyrolerisch Geschlecht derer von Khuen solches wapen zu ihrem gevierten wapen. Die von Oberthor sollen mit den Thorern von Thörling oder Thorlin, einerley Geschlechts seyn. Ihr stammhaus soll seyn Clamenthor bey Zierl. Ihr wapen ist ein silberner schild, in welchem 2 rothe widderhörner gegeneinander stehen. Sie sind in Bayern gegangen und allda das schöne Landgut Irispurg oder Eyraspurg überkommen. Wie sie denn auch im dritten und vierten wapenplatze ihres gevierten schildes; der wapenplatz ist quergetheilet; das obere feld ist roth, das untere hat einen krummen mantlschnitt: die mittere spitze ist blau: die zwo nebenspitze sind von silber. Das schloß und Hofmarch Eisenhofen kam im jahre 1418 an die Thorer. Das im Wolfrathshausergerichte liegende schloß Hornstein, nachdem es ist an dieß Geschlecht gekommen, so hat es sich in zwo besondere linien abgetheilet. Sie haben auch noch andere güter, als Kundlburg, inngehabt. Die Widdersperger von Widdersperg am Ampersee werden zwar mit den Thoren für einerley Geschlecht gerechnet: jedoch hat Eberhart Widersperger, der letzt nach Hunds meinung seinen schild und helm den Greiffen im jahre 1328 übergeben, weil Otten von Greiffenberg sein Oeheim war.

Nürnbergerisch Wapenbuch. Brandis *p. 79.* Topogr. *Bav. P. I. p. 75.* Hund stammb. *P. II. p. 336. & 337. nec non p. 526. & seqq.* Metzger *hist. Salisb. p. 1035.*

Thrauner.

In Bayern findet man zweyerley wapen dieses namen, nämlich einen silbern linksgestellten springenden steinbock im rothen felde: auf dem helme stehet dieser bock nur halb auf einer krone. Das andere wapen hat zwey mit den spitzen von oben und unten zusammen

stossende silberne winklmaaß im blauen felde: Wigules Hund sagt, daß die Trauner den steinbock zu zeiten auf dem helme in einer krone: und das winklmaaß im schilde ohne den steinbock geführet welches mir anlaß giebt zu schliessen: daß der steinbock nur ein erheuratheten oder ererbtes wapen sey, so zuvor ein anderes Traunerisches, oder gar das Neukircherische Geschlecht geführet hat: Denn die Neukircherer ob Mitersill in Obernpinzgau, ein gar alter Adel haben dieß wapen mit dem steinbock geführt, und einen guten theil an der Herrschaft Mittersill ingehabt. Das Trainerische Geschlecht hat die uralte im Straubinger Rentamte waldwerts zu liegende Herrschaft Schönberg inngehabt, bis es durch kauf vor ungefehr 80 oder 90 jahren an die Graven von Lerchenfeld gekommen. Sonst findet man auch schwarze Winkmaaß im silbern felde. Ihren namen haben sie vieleicht von einem im Münchnerischen Gerichte Traunstain gelegenen hofe, Traun genannt. Es gab sonst in Bayern ein Geschlecht der Trainer von Train einem im Münchnerischen Pfleggerichte Vohburg gelegenen Sitze dieß namen, wovon die Graven Train Abenspergergeschlechts herkommen. Obschon der Freyherr von Hoheneck meinet, daß sie von dem Sitze Traun im Lande ob der Enns ihren namen und herkommen haben sollen. Siehe Thron oder Thraun.

Dueli *Excerpta Historico-Geneal. p. 286.* Hund stammb. *P. II. p. 338. & P. III.* Topogr. *Bav. P. IV. p. 125.* Wapenbuch. *P. II. p. 11.* Spangenberg Adlsp. *P. II. p. 244.* Bucelin. *stemmat. P. III. p. 409. & 410.*

Tobelheim.

Die Tobelhaimer zu Haining bekleideten das Erbjägermeisteramt in Niederbayern. Andre Tobelheimer zu Haimming stiftet eine Meß in St. Jacobspfarrkirchen zu Burghausen, die sein vater angefanget hat: das lehn stund auf dem nächsten erben dieses namen:

auf

auf abgang desselben aber auf einem Rath zu Burghausen vermög eines im jahre 1514 gefertigten briefes. Sonst war Heinrich von Tobelheim schon im jahre 1279 in dem alten Gänkoferischen Stiftsbuche bekannt. Dieß Geschlecht führte einen quergetheilten schild. Das untere feld ist schwarz: das obere ist vom golde. In dem obern laufet ein schwarzer hund nach linker seite fort, und hat ein rothes halsband. Auf dem linksgestellten und gekrönten helme erschiene dieser hund aufrechts, aber nur halb. Sie haben vermuthlich ihren namen und herkommen von dem im Landshuterischen Pfleggerichte Griesbach gelegenem schlosse Dobl.

Hund stammb. *P. III.* Wapenbuch. *P. I. p. 92.* Repert. *Bav.*

Törring.

Das alte und staatliche Geschlecht der Törringer hat ihren namen und herkommen von dem im Salzburgerischen nicht weit von Bayerischen Gränzen gelegenen Landgute Törring / sonst Alttörring insgemein genannt. Es mag seyn, daß Tengling vor zeiten Neutörring geheissen, oder daß ein ander ort den namen getragen, um von dem Alttörring es zu unterscheiden: als wie Alt- und Neunußberg, Alt- und Neueglofsheim, Alt- und Neufrauenhofen, Alt- und Neuhegneberg. Unterdessen ist gewiß, daß Törring und Tengling im Stifte Salzburg nahe am Dächensee liegen: Es soll auch vor zeiten Thoring, Thorring, Dering, Däring, und Taring geheissen haben: niemalen aber Deüring, so ein ganz besonders Geschlecht ist. Schon vor langen zeiten waren ihnen zuständig Jettenbach / Tysling / Medling nahe am Innflusse, Stain und Berchtenstain an der Traun und Seefeld am Ampersee mit ihren zugehörungen: wie denn das uralte im Münchnerischen Landgerichte Traunstein gelegene schloß und Hofmarch Pettenstein jederzeit bey dem Törringischen Geschlechte im besi-

besitze gewesen. Ihnen war auch zuständig der im Münchnerischen Landgerichte Traunstein gelegene Adeliche sitz Märbang/ so von den Fuchsischen durch kauf an sie angelanget. Die im Münchnerischen Landgerichte Weilheim gelegene Hofmarch Walchstatt ist von den Partischen durch kauf an die Törringischen gekommen. Ihnen ist auch von walten zeiten die im Münchnerischen Pfleggerichte Weilheim liegende Hofmarch Wörth zuständig. Die vier Hofämter des Erzstiftes Salzburg tragen zwar die Herzoge von Oesterreich, Steyermark, Kärndten und Bayern zu lehn; die Afterbeamte aber davon sind aus dem Adelstande. Worunter heut zu tage auch das Törringische Geschlecht ist: nämlich die Afterbeamte sind folgende: Erbmarschall die Graven von Ladron, Erbschenken die Graven von Khüenburg, Erbtruchsässe die Graven von Thannhausen und Erbkämmerer die Graven von Törring: wie denn auch diese letztere Graven vor diesem in Niederbayern das Erbjägermeisteramt mit verwaltet hatten.

Dieses an Alter, verdiensten und andern vorzügen überaus ansehnliche Geschlecht ist vom Kaiser Ferdinand dem 1ten mit dem Freyherrlichen, und eine zeit hernach mit dem Grävlichen stande beehret worden. Dahero Grav Ladislau von Törring zum Stain/ vermög des am 21ten Weinmonates im jahre 1630 vom Kaiser Ferdinand dem 2ten erhaltenen Diplomat in Land Bayern als ein Grav im jahre 1636 den 3ten May ausgeschrieben worden. Ferners sind im jahre 1636 den 1ten May Ferdinand und Ladislau, alle beede von Törring zu Seefeld und Cölnbach gebrüder als Graven in Bayern ausgeschrieben worden. Ja überdas ist im jahre 1638 den 1ten heumonats der Törringischen von Jettenbach den ohnlängst erhaltenen Gravenstand im Lande zu führen verwilliget worden. Albrecht von Törring/ Salzburgerischer Marschall that dem Könige Heinrich dem 1ten im jahre 933 in der schlacht bey Merseburg mit 400 pferden ansehnliche dienste: und wohnte zwey jahre hernach dem ersten turniere zu Magdeburg mit bey. Dieß Bayerische Geschlecht stehet mit dem

Ade-

Adelichen Geschlechte von Thöring oder Döring in Meissen in keiner verwandschaft: wie sie denn auch dem Geschlechtswapen nach unterschieden sind. So sind sie auch nicht zu denen verwandet, welche sich in die Heßischen und Voitländischen abgetheilet. Das Bayerische Geschlecht hat sich auch in zwo hauptlinien abgesondert, nämlich in die Törringer von Seefeld und Jettenbach so abgestorben sind, und in die Törringer von Tysling und Stain/ welche bis auf diesen Tag noch blühet, und sich auch theils von dem sitze und schlosse Seefeld beygenennet hat. Wolf Dierrich Törring, Grav von Stein, Churbayerischer Kammerherr, Hofmarschall, und Hof-Raths-Präsident befand sich im jahre 1648 bey den Westphälischen Friedens-Abhandlungen, als Gesandter. Albert und Adam Lorenz waren Bischöfe zu Regenspurg gewesen, von welchen jener im jahre 1649, dieser aber im jahre 1663 mit tode abgegangen. Johann Franz war im jahre 1699 Domherr zu Regenspurg; Adam Lorenz aber bekleidete im jahre 1712 die würde eines Dom-Probst zu Salzburg und Regenspurg.

Heut zu tage erscheinet unter den Großcommenthuren des Churbayerischen Hohen Ritterorden des Heil. Ritters und Martyrers Georgi Herr Ignati Joseph Felix des H. R. Reichs Grav von Törring zu Jettenbach, Churbayerischer Kammerer, würklicher geheimer und Conferenz-Rath, dann Generalfeldmarschall, und Landzeugmeister: Unter den übrigen Commenthuren des obgedachten Orden kommet zum vorscheine Herr Maximilian Joseph des H. R. Reichs Grav von Törring Jettenbach, Churbayerischer Kammerer, geheimer Rath und Oberst-Kuchenmeister; wie auch Herr Clemenz des H. R. Reichs Grav von Törring zu Seefeld, weyl. Ihro Majestät der verwittibten Römischen Kaiserinn ꝛc. ꝛc. Maria Amalia nachgelassener Obersthofmeister, Churbayerischer Kammerer und würklicher geheimer Rath. Ferners Herr Maximilian Emanuel des H. R. Reichs Grav von Törring und Gronsfeld, Churbayerischer Kammerer, würklicher geheimer Rath, dann Hofkammer- und Commercien-Präsident. So-

denn

denn Herr Norbert Johann des H. R. Reichs Grav von Törring, Churbayerischer Kammerer und Oberster zu pferde, dann Hatschier-Lieutenant, und Herr Joseph Antoni des H. R. Reichs Grav von Törring Seefeld zu Au, Churbayerischer Kammerer. Obgedachter Herr Clemenz des H. R. Reichs Grav von Törring zu Seefeld bekleidet auch die stelle eines Ceremoniari des obgedachten Ordens. Unter den Rittern dieses Hohen Orden erscheinet Herr Maximilian Antoni des H. R. Reichs Grav von Törring Seefeld, Churbayerischer Kammerer, Herr Antoni Clemenz / des H. R. Reichs Grav von Törring Seefeld, Churbayer. Kammerer, Herr August des H. R. Reichs Grav von Törring-Jettenbach, Churbayer. Kammerer, geheimer Rath, und Hofraths-Vizepräsident. Herr Norbert Grav von Törring bedienet unter andern Churfürstl. Kammerern Se. Durchlaucht den Herzog Clement: Die Fräule Adelheid Grävinn von Törring Seefeld aber bekleidet bey Ihrer Hoheit der Kaiserl. Prinzeßinn Josepha Maria Antonia die stelle einer Kammerfräule.

Der Churfürstl. Hofkammer-Präsident wird also titelirt: „Ihre „Excellenz der Hochgebohrne Herr, Herr Emanuel des H. R. „Reichs Grav von Törring und Gronsfeld zu Jettenbach, Frey„herr zu Englrad und Rimberg, Herr zu Sanem, Weyl. Sr. „Röm. Kais. Majestät Karl des 7ten, dann Sr. Churfürstl. Drchl. „in Bayern, Kammerer, würklicher geheimer Rath, des hohen „Ritter-Ordens St. Georgi Commenthur und Pfleger zu Mar„quartstein.

Der Churfürstl. Oberkuchenmeister wird also titeliert: „Ihre „Excellenz der Hochgebohrne Herr Maximilian Joseph Grav von „Törring Jettenbach, Herr der Herrschaft, Törring, Dengling, „Aschau und Mödling, dann Falkenstein, auch der Hofmarch New„haus, Zeh, Stallwang, und Sinnbach, dann Ränkamb, Wurms- „und Vatterheim, Porritzen, Ruppau, und Metschin, Sr. Churfürstl.

„ fürstl. Drchl. in Bayern Kammerer und geheimer Rath, wie auch „ Erblandjägermeister in Ober- und Niedernbayern, dann beeder „ Erz- und Hochstifter Salzburg, und Regenspurg Erbkammerer, „ und Erbmarschall, des hohen Ritterorden. St. Georgi Commen- „ thur, auch gemeiner Löbl. Landschaft in Bayern Verordneter Un- „ terlands.

Ferners werden zweene andere Graven aus dem Hause Törring als Landstände also titeliert: „ Ihre Excellenz der Hochgebohrne „ Herr, Herr Ignati Felix Joseph des H. R. Reichs Grav von „ Törring und Dengling, auf Jettenbach, Aschau, Mödling und „ Neupau, Herr der Herrschaften Falkenstein, zu Neuhaus, Zell, „ Stallwang, Schrayhofen, Simbach, und Pernsheim, Herr der „ Hofmarchen Perttenstein, Sondermening, Marwang, Eurn, „ Föhrn, Tögern, Gebel, Eschl, und Pörnbach, Puech, Lindach, „ Reiterswörth, Neuenburgstall und Pebenhausen, weyl. Sr. Röm. „ Kaiserl. Majestät Karl des 7ten glorwürdigsten andenkens, dann „ jetzt regierenden Churfürstl. Drchl. in Bayern respective Kamme- „ rer, geheimer und Conferenzrath, Generalfeldmarschall, Oberst „ über ein Regiment zu Pferd, Oberstlandzeugmeister, Erblandjä- „ germeister in Obern- und Niederbayern, des hohen Ritterorden „ St. Georgi Großkreuz, dann gemeiner Hochlöbl. Landschaft Ver- „ ordneter Rentamts Burghausen, und Anwesender von Ritter- „ stand Oberlands, beeder Erz- und Hochstifter Salzburg und Re- „ genspurg Erbkammerer, respective Erbmarschall und Pfleger zu „ Trospurg.

„ Ihre Excellenz der Hochgebohrne Herr Clemenz Gaudenz „ Joseph Grav von Törring zu Seefeld, Churfürstl. Kammerer, „ Weyl. Kaiserl. würklicher, wie auch Churfürstl. würklicher ge- „ heimer Rath, Ihrer letzthin abgeleibten verwittibten Röm. Kais. „ Majestät Maria Amalia gewesener Obersthofmeister, und dermalig „ Oberst-Kammerer, Verordneter Rentamts München.

Das wapen des Grävlichen Törringischen Hauses ist geviertet: wovon der erste und letzte wapenplatz 3 rothe rosen bald mit silbern, bald mit goldenen butzen 2. 1. im silbern felde zeiget, als das Geschlechtswapen: der andere und dritte stellet vor 3 schwarze linksschreggezohene wecken im goldenen felde, welches das Törringische Geschlecht als Innhaber von Seefeld führet. Das herzschildlein haltet in sich eine rechtsschregsgelegte silberne beißzang im rothen felde. Der jetzige Cammerpräsident hat überdas ein schildeshaupt, nämlich 3 rothe kugeln 2. 1. im goldenen felde wegen der Reichsgravschaft Cronsfeld, so er mit seiner ersten Gemahlinn überkommen hat. Auf dem schilde stehen 3 helme, derer der erste einen gefleckten peltzigen hohen turnierhut mit einer silbern stulpe, worinne die 3 rothe rosen erscheinen: auf dem spitze des huts stecken 3 schwarze strausenfeder in einer krone: auf dem andern, so gekrönet ist, stehet ein sechsspitziger stern von gold: auf dem dritten, so gleichfalls gekrönet, erscheinet der Seefeldische helm; auf dem wapen des obgedachten Kammerpräsidenten kommet auch zum vorscheine der Cronsfeldische helm, nämlich in einer krone zweene quergetheilte Adlersflügel, wovon der obere theil von gold ist; der untere aber 3 silberne kugel im rothen felde zeiget.

Repert. *Bav.* Topogr. *Bav. P. I. p.* 223. *& p.* 248. *&* 249. Spangenb. Adlesp. *P. II. p.* 217. 326. 419. Bucelin. *stemmatograph. P. I. p.* 195. *& P. II. P. 3ia p.* 310. *P. IV. p.* 283. *&* 515. *&* 516. Dueli *Excerpta Genealogico-histor.* Hof-Raths-Decretenbuch *fol.* III. *Conf. Parnass. Boic. Relat.* 24. *p.* 367. *usque* 372. *l. c. fol.* 113. *& fol.* 127.

Thorer.

Die von Thor sollen ihr herkommen aus Tyrol haben von dem Landgute Clammenthor bey Zirl nicht weit von Innspruck, und sich mit auslassung der anfangssylbe davon geschrieben haben. Ihr wa-

pen

pen sind zwey gegeneinandergesetzte widderhörner. Die Torer von Hornstein führten diese hörner vom silber im rothen felde: die Thorer von Eyraspurg aber führten sie mit verwechsleten farben. Auf dem helme erscheinet ein halber schwann von silber, auf dessen halse sieben rothe halbe rauten gesetzt sind: jede raute ist mit einer kugel und jede kugel mit einer pfauenfeder bestecket. Diese Torer schrieben sich auch Torren und nammen das wapen der abgestorbenen Eyrnspurgern an, nachdem sie dieß Landgut an sich gebracht, samt dem Marschallamte zu Tegernsee. Nach Wigules Hund meynung sind die Widersperger mit den Torern einerley Geschlechts, wie sie denn einerley schild führen; und nur mit dem unterschiede, daß die Widersperger unterhalb den widerhörnern einen blauen dreyberg haben: wie es auch die stiftsbriefe und begräbnisse zu Diessen ausweisen, allwo Thorer und Widersperger untereinander gesetzet werden. Die Widerspacher sollen auch von Thörern herkommen, so man vor jahren hat Finsinger genennet; doch haben die Thorer nicht geerbet, sondern die Greifen; vieleicht blutsverwandschaft halber.

Dueli *loc. cit. p. 258. 269. 285. & 289.* Wapenbuch *P. I. p. 79.* Hund stammb. *P. II. p. 326. & seqq. & l. c. p. 336.* Brandis Tyrol. Ehrenkr.

Thurn.

Ein anders ist Thurn, ein anders Dürn. Dürn ist ein dorf und Sitz in dem Straubingerischen Pfleggerichte Dietfurt, wovon das Geschlecht der Dürner ihren namen und herkommen hat, welches im blauen felde einen rechtsschreg gezohenen goldenen balken und auf dem gekrönten helme zwey blaue, offene, und mit einem goldenen querbalken getheilte büffelshörner führet. Die Freyherren von Thurn haben zwischen dem jahre 1411 und 1424 die Herrschaft Roteneck innegehabt. Die von Thurn bekleideten um das jahr 1494 das Kammer-

amt bey Salzburg. Die Thurner von Thurn sind die Thurner von Neupeurn und also nicht zu vermischen mit den Thurnern zum Thurn, als welche Geschlechter der wörtlein von und zum sich bedienten, um den unterschied zwischen ihnen anzudeuten. Denn vor zeiten schrieben sich die Geschlechter mit denen von ihren lehngütern entlehnten nämen bloß hin; und zwar solang, bis sich ein Geschlecht in verschiedene linien theilte, oder verschiedene Geschlechter einerley namen führten, und also zum unterschiede ihrer verschiedener abkunft ihrem Geschlechtsnamen verschiedene Güternamen beylegten. Die Pfettner sollen auch ihr herkommen von einem turme, nämlich von Pfettenthurn haben, wovon sie sich von Pfetten genannt. Jene ansehnliche männer in den Städten Deutschlandes, welche das recht zu den vornehmsten ämtern und Ehrenstellen einer Stadt oder Burg zu gelangen, erblich gehabt, und wieder auf ihre nachkommen gebracht, und welche zum unterschiede von denjenigen leuten, welche dieß recht nicht hatten, und nur Innwohner hiessen; anbey auch vom adelichen stande und herkommen nicht waren, anfangs Burger, hernach Geschlechter und freygebohrne Burger genennt worden, haben wegen einiger Gleichheit in kleinen, der Regierungsart der Städte, mit der Römischen Stadt, und wegen ihres vorzugs bey verwaltung des regiments, in neuern zeiten den Lateinischen namen Patriz erlanget. Unter diesen Patriziern gehört auch das Geschlecht der Pfettner. Dieß Adeliche und gar alte Geschlecht blühete zu Landsperg. Sie sind Augspurgerische Patrizien und führen im silbern felde einen schwarzen querbalken, auf welchem ein nach linker seite fortschreitender schwarzer löw dahergehet. Auf dem linksgestellten helme erscheinet ein nach linker seite gekehrter und sowohl mit den schildesfiguren als farben getheilter Adlersflügel. Seitdem sie in Bayern gegangen, ist ihr wapen vermehret worden. Wigules Hund schreibt auch vieles von diesem Geschlechte; und zwar gleich anfangs meldet er, „ daß ihr der Berg zu Landsperg soll eigen „ gewesen seyn, worauf das schloß stehet, samt dem ganzen berge,

„ da

„ da jetz die vorstadt Bayern halb ist : so seye auch ihnen die Meß „ und Capel zu lehn. Das schloß hat vor jahren Pfetten geheissen: „ wie denn noch ein thurn nebst der kirchenmauer oben im schloß, „ dergleichen der mittere thurn am berg der vorstadt, beyde die Pfet„ tenthurn, davon sie sich von Pfetten genannt. Hermann und Ul„ rich von Petten, also stehens testes in Herzog Ludwigs übergab über „ den hof zu Schöndorf, zum Gottshaus Diessen an. 1528 ex lib. „ tradit. ibid. Die Fürsten von Bayern sollen ihnen das schloß „ Pfetten und anders mit Rauchenlöschberg abgewechslet haben, da„ von ich doch nichts gewisses finde. Heinrich uxor Diennueth, „ Herrn Hildprands tochter, dessen zunam stehet nicht daneben, er „ hätt güter vor dem gebürg, sonderlich Vischach, das versetzet er „ seinem Aiden dem Pfettner um sein heurathgut an. 1316. rc.

Dieß Geschlecht ist heut zu tage in Freyherrlichen stande, wovon sich eine linie schreibet zu Marienkirchen, und die andere zu Obernärnpach. Im jahre 1184 hat Philipp Conrad die St. Martinkirchen in Penzig gestiftet. Von dessen Nachkommen ist Jacob um das jahr 1558 Herzoges Albert in Bayern Rath und Stallmeister, wie auch ein vater des Marquard Churbayerischen Raths gewesen, dessen sohn gleiches namen Churbayerischer Cammerdirector und des Stiftes Regenspurg Erbschenk, wie auch Vogt zu Clingen geworden, und zuerst den Freyherrlichen stand erhalten.

Thuen hat zu Salzburg und Passau aufgeschworen. Es giebt verschiedene Geschlechter und örter dieß namen in Bayern. Die Turner von Neupeuern führen einen im rothen felde aufsteigenden und dergestalten mit silber und schwarz gestreiften sparn, daß zu oberst an der spitze eine silberne, sodenn zu beyden seiten zwo schwarze, und endlich zwo silberne rauten erscheinen. Diese Turner sind in Freyherrnstand gegangen, allwo sie auch ein namenwapen angenommen, nämlich einen silbern auf einen silbern dreyberg im blauen felde stehenden thurn mit zwoen fenstern und zinnen. Ulrich und Jacob von Turn/ brüder,

en bey der Aenipfingerschlacht un-
wesen. Die Durner zum thurn
von dem schlosse Thurn / sonst
burg nächst bey dem flusse Sal-
nden schwarzen widder im golde-
nd gekrönten helme stehet ein sil-
er lauben, fast wie die abgestor-
der die Apfalterer. Sonst find
t der von Thurn. Sie führen
chwebenden thurn mit 3 fenstern
s gekehrten und gekrönten helme
ne stulp, auf dessen spitze und zu
hwarze kugel hanget.

r *hist. Salisb. p.* 1033. Bran-
ucelin. *stemmatograph. P. I. p.*
l. c. in fine & P. IV. p. 290.
Stetten Geschichte der Adelis
p. 8-24. & *p.* 119. Hund stamb.
isch Wapenbuch. *P. II. p.* 153.
istorisch und Geographisches Le-
cker Salzburgerische chronick.
. & 98. & *P. II. p.* 27. Hund
Dueli *loc. cit. p.* 259. Bucelin.
ein Nordg. Alterth. *P. II. p.* 115.

Thraun.

un haben ihr herkommen von dem
adelichen sitze und schlosse Traun,
Hund meldet, daß die Herren
b der Enns eines andern ursprun-
ges

ges und wapen seyn, als welche einen mit silber und schwarz ablangs getheilten schild führen, und auf dem gekrönten helme zweene adlers-flügel, derer der rechte von silber: der linke aber schwarz. Bisweilen nur hintereinander: wie sie sich denn auch zu zeiten nur Trautner geschrieben haben.

Heinrich Trauner war in der Aempfingerschlacht bey dem Salzburgerischen Adel: wie auch Gebhard Trauner. Wie denn auch die Trauner schon um das jahr 1494 Salzburgerische Landsässen waren. Die Trauner sind von den Trainern, und die Nürnbergerischen Patricien Trainer von den Graven von Train wohl zu unterscheiden.

Das Train im Vochburger Landgerichte haben auch die Hinzenhauser inngehabt, wovon es an die Feuer gekommen. Wolf aus dem Thraunerischen Geschlechte, der auf dem siebenden turniere zu Hall in Sachsen gewesen, schrieb sich **Wolf Landherr zu Traun.**

Bucelin. *stemmatogr. P. I. p. 159. & P. II. P. 31a.* Hoheneck *Genealogia P. I.* in seinem Vorberichte. Franz Dücker Salzburgerische chronick. *p. 184.* Metzger *hist. Salisburg. p.* 1033. & *1036.* Wapenbuch. *P. I. p. 20. & 79. & 212. P. II. p. 11. P. IV. p. 183. & V. p. 53. & VI. p. 12.* Hund stammb. *P. I. p. 310. & P. II. p. 338.*

Trautson.

Andre Trautson von Matrey war im 15ten turniere unter den Bayern geritten und ihnen zugetheilet. Die Tyrolerischen Landbücher zeigen, daß die Herren Trautson vor 300 jahren im viertel Wippthal 6 schlösser und vesten besessen, als die veste Sprechenstein, bey Sterzing, welches im jahre 1262 dem Berchtold von Trautson zuständig war, das schloß Steiffeneck und Auffenstein, Pfitsch, so sie nach absterben der alten Geschlechter Auffenstein und Pfitsch durch heurath ererbet, die zwo vesten Matray. Der ort Matray liegt im

Tyrol

Tyrol ohnweit Innspruck, und ist ehemals eine stadt gewesen: in den kriegszeiten aber sehr verwüstet und in einen markt, welcher vergangenen May jetztlaufenden 1762ten jahres abgebrunnen, verwandelt worden. Nächst bey diesem orte befinden sich zwey schlösser gleiches namen, welche zur zeit des faustrechts von grosser wichtigkeit gewesen, wovon die Edlen Ritter von Matrey, so schon im jahre 1000 in alten urkunden vorkommen, ihren namen und herkommen gehabt. Sowohl die erste linie von der alten Stadt Matray, so jetzt ein mark ist, als die andere von der Windisch Matray stunden schon im jahre 1191 in gemeinschaft des Ritterstands. Das wapen der im jahre 1380 abgestorbenen Herren von Matray war ein schreyender Gockelhahn, welches nunmehro das Fürstliche und zum theile Grävliche Haus in ihr geviertes wapen gesetzet, nachdem sich Autto von Matrey mit Gerwiga von Trautson im jahre 1338 vermählet, und vermög solcher Schwagerschaft die Herrschaft Matray an das Haus Trautson gebracht. Hanns Trautson der Jüngere war Landeshauptmann in Tyrol, und hernach geheimer Rath und oberster Hofmeister; hatte auch das glück, daß ihn der Kaiser Ferdinand der 1te in den Freyherrnstand erhob. Rudolph der 2te erhob dieses Haus im jahre 1598 in den Gravenstand, welches endlich im jahre 1711 in den Reichs-Fürstenstand dergestalt erhoben worden; daß der Erstgebohrne weltlichen standes die Fürstliche / die übrigen kinder aber die Grävliche würde fortsetzen: und bey abgange dieser linie die andern sich gleiches rechts zu erfreuen haben. Paul Sixtus, welcher 3 gemahlinnen hatte, nämlich 1.) eine Freyinn von Eizing, 2.) eine Pöplinn von Lobkowitz, 3.) eine Grävinn von Meggau, hatte die Würde des alten Erbmarschallamtes von Tyrol mit dem Erbhofmeisteramte von Oesterreich unter der Enns verdoppelt, welches denen von Rockendorf vorher vom Ferdinand dem 1ten als Römischen Könige verliehen gewesen. Das stammwapen dieses Fürstlichen Hauses ist ein aufrechtgestelltes silbernes hufeisen mit 8 naglöchern im blauen felde: auf dem vor-

werts gewendeten helme lieget ein schwarzer polster mit 4 goldenen quassen, worauf ein silbernes ambas stehet, in dessen oberfläche 7 schwarze mooßrohrblätter oder pfauenfedern gestecket sind.

Sonst findet man einen ablangs getheilten schild: im rothen felde ist ein umgestürztes hufeisen mit 5 nagellöchern: im andern stehet der Matrayische hahn. Gleich vor diesem Grav Trautsonischen wapen setzet der Grav von Brandis das wapen der Ritter Suppan, welches ein mit 7 nagellöchern versehenes und aufrechtgestelltes hufeisen hat. Trautson von Matray hat zu Eichstett aufgeschworen.

Falkenstein Nordg. Alterthümer. *P. II. p. 153.* Hübners tabell *363-365.* Wurmp. *Collectan. p. 273.* Grav v. Brandis Tyrol. Ehrenkr. *P. II. p. 74, 83, 94.* Megiseri *Annal. Carinth.* Bucelin. *stemmatogr. P. I. p. 181. & III.* Rudolphi *Herald. curios. P. II. p. 65. & 72. & 73.* Wapenbuch. *P. III. p. 98. & 442.*

Trenkbeck.

Die Trenkbecken haben ihren namen und herkommen von dem im Landshuterischen Pfleggerichte Dinglfing liegenden Landgute Trenpach. Im stammwapen ist ein rother greiffenkopf samt dem halse: mit dem schnabel haltet er einen goldenen stecken: das feld ist vom silber. Sie führten hernach einen gevierten schild: im ersten und vierten wapenplatz führten sie das wapen der Introbler von Introbl. Dieß bestehet in einem schilde der farbe, figur und theilung nach, wie die Ecker von Pörnig haben: Doch die Trenkbecken führten die rauten und den untern theil des feldes, wie auch das männlein auf dem helme vom gold. Denn auf dem helme erscheinet ein halber mann ohne arm, der hat einen spitzigen turnierhut auf: auf dessen spitze eine krone, worinnen schwarze und goldene Raicherfedern stehen. Der hut ist von gold: die stulp aber ist schwarz; und darinne sind die 3 goldenen rauten, welche im obern theile des schildes zum vorscheine kom-

men. Die Trenkbeck führen zwar das Intoblerische wapen. Allein Wilhelm Taschner erheurathete mit der Afra Intoblerinn im jahre 1434 den Sitz Intobl. Der Sitz Im Tobl ist ein Adelicher Sitz im Neuoettinger Pfleggerichte. Die Intobler haben ihr begräbniß zu Raitenhaslang. Auf dem helme führen die Trenkbecken eben ihren rothen vogelkopf, der ein stängl haltet: auf dem ecke dieses stängls stehen zwey stängl wiederum, derer jedes mit einer grünen Pfauenfeder gezieret. Albert und Conrad Trenkbeck waren bey der Ampfingerschlacht. Die Trenkbecken von Dornberg sollen von einem ledigen Trenkbecken herkommen: einige von ihnen führten auch das Trenkbeckische wapen: andere aber haben es ungern gesehen und zu zeiten gar abgerissen. Die Trenkbecken führen nämlich einen rothen Drachenkopf im silbern felde: und die Ramseiden einen silbern im rothen felde: mit dem unterschiede, daß der Trenkbeckische einen goldenen stecken im maule haltet. Die Trenkbecken nahmen sodenn das Inntoblerische wapen zu dem ihrigen nach brauche anderer Adelicher Geschlechter: also führen die Reisacher das Ramseidische mit verwechselten farben: die Schürndinger das Prandtische mit verwechselter stellung. Die Starzhauser das Zachareisische. Die Hägnenberger das Heybeckische und vieleicht auch Duxische. Die Wenger das Forsterische. Die Ligsalzer das Langkhoferische. Die Freymänner auf Hochenrandeck das Randeckische. Die Reigher von Haustein das Ramelsteinische. Die Schrenken das Nußingerische. Die Bitrich das Lagelbergerische. Die Tüchtel das Tunzingerische oder Marschallische von Stunzberg. Die Poxauer das Waldauische von Pleystein. Die Rienburger das Herbstische oder Eppanische, die Dumperger das Dietrichingenischen und so fort.

Franz Dücker Salzburgerische chronick. *p. 184.* Bucelin. *stemmat. P. III. p. 190. & 315.* Datt. *de Pac. Imp. publ.* Hund stamb. *P. III. adbuc inedita.* Nürnberg. Groß wapenbuch.

Truch-

Truchseß.

Truchsäß ist ein namen, welchen verschiedene Deutsche Geschlechter dahero, daß sie bey ihrem Landesherren das Erbtruchsessenamt verwaltet, erlanget haben. Einige derselben haben den namen Truchsäß blos behalten, und ihren stammnamen fahren lassen. Andere haben entweder ihren Geschlechtsnamen beybehalten, oder von ihren Rittersitzen oder städten, darinn sie gewohnet, den beynamen angenommen, absonderlich von den vesten, burgen, und schlössern: Es ist aber ein schloß und veste in dem unterschieden, daß die veste ein zur gegenwehr in dem thale oder auf der ebne aufgeführtes gebäu sey: das schloß hingegen zwar auch ein zur Gegenwehr und sicherheit aufgerichtes gebäu sey, jedoch auf einer anhöhe oder auf einem berge: die veste ist von einer gemeinen burg in dem unterschieden, daß eine gemeine burg nur zur wohnung und nicht zur sicherheit und vertheidigung aufgebauet worden, daß also vor zeiten die schlösser und vesten burgen die stelle der heutigen vestungen: die blossen burgen aber nur adeliche Wohnhäuser vorstelleten; und im Lande also gleichsam so viel vestungen als schlösser und veste waren.

Im Rüxnerischen turnierbuche lieset man öfters Truchsässen ohne beynamen: In Bayern schrieben sich auch einige hin und wieder blos Truchsäß: andere aber mit den von ihren lehn abgeleiteten zunämen. Also finden sich unter den Bayern die Truchsessen von Hailsperg, bey dem Stifte Regenspurg, Truchsessen von Zell, so zu Scheyern im jahre 1244 zeugen gewesen. Truchsessen von Altisheim an der Donau, wovon sie den namen haben und sonst die Truchsessen von Graisbach heissen, weil sie diser Graven dienstleute sind gewesen. Truchsäß von Mü[illegible]chdorf im Ardingergerichte an der kleinen Vils oberhalb Frauenhofen sind Salzburgerische Stiftleute gewesen. Die von Truchsäß geniessen schon seit dem 1494ten jahre das Salzburgerische Landsässenrecht. Bernhard Truchses und Ludwig Truchsäß sind unter dem

Salzburgerischen Adel bey der Ampfingerschlacht erschienen. Die Truchsässen von Holnstein von dem Walde sind vermuthlich im Kloster Castel, allwo sie einen gestifteten jahrtag haben, Dienstleute gewesen. Sie führten einen quergetheilten schild, in dessen obern felde ein halber adler mit ausgebreiteten flügeln erscheinet, welcher auch auf dem helme zum vorscheine kommet. Die Fränkischen Truchsässen bloß genannt führen einen quergetheilten ganzen adler im blauen felde, welcher oben von silber, unten roth ist: sie sind ganz ein anders Geschlecht. Ferners sind in Bayern die Truchsässen von Eckmühl, derer schild die Leibelsinger führen, nämlich ein ganzes silbernes hirschgewe yhe, wo jede stange 5 zacken hat, im rothen felde. Auf dem linksgestellten helme erscheinet ein rother halber hirsch. Die Bayerischen Truchsässen von Gronsperg führen ein silbernes linksgestelltes halbes einhorn im blauen felde; welches auf dem linksgestellten helme abermal erscheinet. Die Truchsässen von Heilsperg führen einen 4mal quergetheilten schild, das erste feld ist roth, das andere schwarz, das dritte von silber, das vierte wiederum roth. Nach ihnen sind es die Hertenberger worden, welche sich sodenn Hertenberger zu Halsberg schrieben: woraus erhellet, daß Wigules Hund oft ältere Geschlechter im dritten, als im ersten theile habe.

Metzger *hist. Salisb. p.* 1034. Dücker *Chron. Salisb. l. c.* Wapenbuch. *P. II. p. 55, 67, 80 & 81.* Hund stammb. *P. I. p.* 231. *& III.* Bucelin. *stemmatogr. P. III. & IV. p. 57.* Spangenb. Adelssp. *P. I.* Stumpfens Schweizerchronick. Hönns Coburgische chronick. *P. II. p. 313.* Gauchen Adels-Lexicon. *P. I. p. 2606. & seqq. P. II. p. 1190. & 1873. & 1874. & 1875. Gotha Diplomatica P. III.* 96te *Geneal.* Datt. *de Pac. Imp. publ.*

Truchtling.

Die Truchtlinger haben ihren namen und herkommen von der im Münchnerischen Pfleggrichte Traunstein liegenden Hofmarch, als ihrem

ihrem stammhause Truchtling, welches an die Ruestorfer, und von ihnen im jahre 1642 an das Kloster Baumburg durch kauf gekommen. Es heisset auch sonst Truchtlaiching und Truchtlaching, und lieget an dem flusse Alz unterhalb des Chiemsee, allwo sie auch ein schloß und Sitz, mit namen Peugen gehabt haben. Dieß schloß nennet man sonst Poygen; wie denn Hanns Truchtinger dem Fürsten von Bayern im jahre 1604 öffnung und anbot auf dieser veste verschrieben hat. Kaiser Ludwig hat den Truchtlingern den Bruckzoll zu Truchtling über die Alz, so des heil. Reichs lehn war, gegeben, zu machung und unterhaltung des weges und steges, auch derselben brucken, zu der salzstraße, nachdem Kaiser Ludwig der orten die salzstraß von Reichenhall auf Traunstain und über die Alz verordnet. Sowohl die Truchtlinger als ihre erben die Ambranger haben diesen Bruckzoll vom heil. Reiche zu lehn empfangen. Das Truchtingerische wapen hat einen rechtsschreg gelegten silbern fisch mit zweenen silbern flügeln im rothen felde. Auf dem rechtsgestellten helme erscheinet dieser fisch in voriger stellung.

Topogr. *Bav. P. I. p. 274.* Hund stammb. *P. I. p. 343. & seqq.* Dueli *loc. cit.* Datt. *de Pac. Imp. publ.* Wapenbuch.

Tunzenberg.

Die Tunzenberger werden sonst auch nur Tunzen genennt. Sie haben ihren namen und herkommen von dem im Landshuterischen Pfleggerichte Dingelfing gelegenem schlosse Tunzberg. Ihr wapen ist ein quergetheilter schild: das obere theil ist roth: das untere zeiget einen ablangen balken von silber in mitte des rothen schildes. Auf dem vorwerts gestellten helme erscheinen zweene adlersflügel, derer jeder mit den schildesfarben getheilet ist. Dieß Tunzenberg heisset auch sonst Tunzenstein, und sie haben sich auch die Tunzen von Tunzenstein geschrieben. Die Rorbecken haben den Tunzenberg von den Tunzen

durch heurath bekommen; und Wilhelm Norbeck hat sich davon geschrieben. Purchhausen, so im Landshuterischen Pfleggerichte Kirchberg lieget, hat auch zu den Tunzenberg gehört; vieleicht ist es die Pfarr davon, weil die Tunzen allda ihre begräbniß haben: Es ist auch lang bey den Norpecken gewesen, bis es Sigmund von Norbach Ritter und Hauptmann zu Regenspurg an seinen Eydam Görg Paumgartner überlassen. Endlich kam der Tunzenberg an die Scharffseder zu Kollersaich.

Eckerianum *MSCtum Genealog.* Hund stammb. *P. III.*

Türrigl.

Türrigl sind ein alter Adel: Es sind aber zweyerley Geschlechter und wapen vorhanden: Die Fränkischen Türrigel, so einen linksspringenden schwarzen bock, wie hier im kupfer zu sehen, im silbern felde und zu zeiten im goldenen führen, sollen mit den Götzmännern einerley Geschlechts seyn. Auf ihrem linksgestellten helme erscheinet dieser bock nur halb. Die Bayerischen Türrigl aber führen einen quergetheilten schild; oben schwarz, unten von silber. Auf dem helme stehet ein schwarzer hoher turnierhut mit einer silbern stulpe: an der spitze des hutes erscheinet ein silberner federbusch in einer krone. Die Bayerischen werden auch Türrigl zum Rigelstein genennt. Burkhard zum Riglstein und Hahken ist im jahre 1559 gestorben. Seine erste Frau war Ursula von Seegendorf. Seine zweyte die Florentin Kolbin. Der Sitz Hahken aber war hernach an Balthasar Kürnreuter verkaufet worden. Im jahre 1504 im Bayerischen kriege war auch ein Türrigl neben dem Hanns Pienzenauer, und andern mehrern auf befehl Königes Maximilian gerichtet worden.

Hund stammb. *P. III.* Wapenbuch. *P. I. p. 79.*

Valloy ist Falley.

Diese Graven haben ihren namen von der im Gerichte Aibling gelegener Gravschaft Falley, so ehedessen zu Scheyern, heut zu tage aber dem Grävlichen Tättenpachischen Hause zugehöret. Grav Otten von Vallay soll Königes Karlmann zu Bayern Hofmeister gewesen seyn. Als Grav Gebhard mit seinen beyden brüdern Gerhard und Beringer / ohne erben abgestorben: hat ihr schwestermann Grav Arnold von Andechs / und Wolfarthshausen diese Gravschaft geerbet. Grav Otten von Valley stiftete im 12ten jahrhunderte ein Bayerisches Kloster und Probstey der regulirten Chorherren des heil. Augustin zu Bernried im Bistume Augspurg und dem Münchnerischen Landgerichte Weilheim an dem Würmsee. Wie auch Grieß im Tyrol bey Botzen. Das schloß Valloy ist im jahre 1408 von dem Fürsten von Bayern denen von Ahaim zu lehn gegeben worden; mit dieser bedingnisse, daß sie dasselbe jederzeit Vallay und nicht Ahamstein nennen und schreiben sollen. Diese Gravschaft haben inngehabt, die Aham, Seyboltstorf, Maxlrain, und Tättenpach: bey welchem letzteren Geschlechte es noch bishero verblieben. Das wapen besiehe in der ten Tabell, unter dem namen Falley.

Otto *Frising. lib. I. hist. Frid. Imp. cap. 25. & lib. 7. Chron. cap. 25*, Spangenberg Adelspiegel. 1ter theil. *p. 299.* r. Churbayern, *p. 242.* Hund stammbuch, *P. I. p. 150.* Topograph. *Bav. P. I. p. 56.*

Vel-

Veldenz.

Friederich Grav zu Veldenz hat den 10ten turnier zu Zürch auf seine eigene unkösten besuchet, und zu der turnierbschau selbst auftragen lassen. Die Graven von Veldenz führten einen nach rechter seite aufrechtsgestellten blauen löwen mit einem gespalteten schwanze und einer blauen krone auf dem kopfe im silbern felde. Auf dem rechtsgekehrten helme kommet zum vorscheine ein nach rechter seite gesetzter halber hund von gold ohne füsse mit einer ausgeschlagener rother zunge und rothen halsbande. Die helmdecke ist von innen roth: aussenher aber von silber. Veldenz, das stammhaus ist ein altes schloß, nebst einem dabey liegenden städtlein, zwischen Birkenfeld und Trarbach, eine meile von Bermassel gelegen. Es war dieses ehemals der sitz von einer besondern Gravschaft. Als aber der letzte Grav Friederich verstorben, brachte dessen tochter Anna, dem Pfalzgraven Stephan von Zweybrücken diese Gravschaft zu; von welcher *zeit an sie* auch beständig bey dem Hause Pfalz geblieben, und den namen einer besondern linie gegeben hat.

Wapenbuch. *P. II. p. 17.* Europäischer Herold. *P. I. p. 448.* Hamburgische historische remarquen. *1699. p. 222.* Imhof *not. Proc.*

Vestenberg.

Einer von Vestenberg war im 30ten turniere mit den Bayern geritten. Die von Vestenberg führen einen silbern querbalken in mitte des grünen schildes. Auf dem linksgestellten helme erscheint ein linksgestellter halber hund ohne füsse in grüner farbe mit ausgeschlagener rother zunge und silbern halsbande. Sie sind sonst vom Fränkischen Adel. In Schlesien giebt es zwar ein Geschlecht Packisch von Jestenberg genannt: allein sie sind sowohl dem wapen als namen nach unterschieden: denn die Schlesischen Packisch führen einen nach

rech-

echter seite aufrecht gestellten mit silber und roth geschachten bock im
lauen felde: Sie haben vieleicht den beynamen Festenberg angenom
ien, als sie etwa ehemals in dem Schlesischen städtgen Festenberg
n Fürstentume Oels gewohnet, oder sie sich einen Rittersitz dieß
amen erbauet gehabt, oder vom obgedachten Franken wapen und
amen ererbet. In Steyermark giebt es auch ein schloß dieß namen.

Wapenbuch. *P. I. p. 51. & 101.* Lucä Schlesisch chron. Sinapius *P. I. p. 687. & P. II. p. 855.* in seinen Schlesisch. Curios. Datt. *de Pac. Imp. publ.*

Graven von Viechtenstein siehe Hals.

Villenbach.

Die von Villenbach führen einen vorwerts im blauen felde gestellten goldenen büffelskopf mit silbernen hörnern und ausgeschlagener rother zunge. Auf dem vorwerts gestellten und gekrönten helme stehen zwey geschlossene büffelshörner von silber: die helmdecke ist innenher von silber und aussenher blau. Sie gehören zwar zum Schwäbischen Adel; allein sie sind glaublich einerley Geschlecht mit denen von Fillibach, wovon ein unbenannter im 30ten turniere mit den Bayern eingeritten ist. Warum sie aber nicht den ganzen kopf, sondern nur die büffelshörner ohne öffnung auf dem helme führen, wie die Sandizeller, stehet noch nirgends geschriebner zu finden. Benjamin Hederich meinet, weil es ein probierter Adel sey: weil derjenige, welcher mit zum turniere wollte gelassen werden, sich mit einem kleinen horne vor den schranken melden, und erst seinen Adel und wapen erweisen muste: welches, wenn es zweymal geschehen, trug er zwey hörner auf seinem helme; und hieß sein Adel alsdenn behörnt, geblasen, und zweymal erwiesen: worauf er überall für einen rechtmäßigen Ritter gehalten worden.

Wapenbuch *P. II. p. 100.* Bucelin. *stemmatogr. P. III. p. 412.* Datt. *de Pac. Imp. publ.* Anleitung zu den vornehmsten Historischen Wissenschaften. *p. 243.*

Vochburg ist Cham.

Die Graven von Vochburg/ Markgraven zu Cham/ Oeger und Neumarkt rc. waren mächtige Graven zu Bayern, auf dem Nordgau und Voigtland. Diepold Grav zu Vochburg stiftete Reichenbach am Regen, Waldsachsen vorm walde, und Mönchsmünster an der Donau unterhalb Vochburg. Wie auch das Kloster Pannz am Mön, zwischen Staphlstein und Liechtenfels. Uibrigens ist Vohburg ein altes schloß, und marckflecken in Oberbayern in dem Rentamte München, an der Donau 4 stund unterhalb Jngolstadt gelegen. Vor zeiten war es eine Gravschaft, deren besitzer, so auch den Markgrävlichen titel geführet, von den Herzogen in Bayern abgestammet, und im jahre 1204 oder 1220 mit Berthold abgestorben seyn sollen; da denn ihre güter an den Landsherrn gefallen. Burkhard Grav von Vochburg war vom jahre 1036 bis auf das jahr 1059 Bischof zu Halberstadt, und lebte mit dem Abbt zu Fulda wegen einer dem Stifte Hersfeld oder Hirschfeld gehörigen Zehnden in grosser streitigkeit; welches den Abbt kurz vor seinem tode veranlassete, den Bischof vor GOttes Gerichte zu ruffen. Worauf denselben, da er einst zu pferde steigen wollte, ein schlagfluß gerühret, daran er kurz hernach in grossen schmerzen seinen geist aufgegeben. Sie stammen auch vom Luipold ab.

Hunds stammb. 1ter theil. *p. 148. & 149.* Aventin. *in Chronic. fol. 618.* Spangenb. Adlssp *P. I. lib. I. c. 15.* Ertels Churbayerischer Atlas. Tromsd. Lucä Gravensaal. *p. 1138.* Bucelin führet an das stammregister der Graven von Vochburg *in sua stemmatogr. P. II. p. 413.*

Vogt von Berg ist Riderärnpach.

Ursenbeck.

In Kärndten giebt es Graven von Urschenpöck, von welchen Herr Christoph David das gut Niedertrüxen im Kärndten besitzet. Niedertruxen ist ein im Lavantviertheile zwischen Mitteltrupen und Zachenstein gelegenes schloß. Das Geschlechtswapen ist ein oben mit schwarz und unten mit gold quergetheilter schild: auf dem helme erscheinen zweene mit den schildesfarben quergetheilte adlersflügel. Sie haben ihren namen und herkommen von dem im Straubingerischen Pfleggerichte Mitterfels gelegenem adelichen Sitze Urschenbach. Zu Wiguleus Hundszeiten lebte dieß geschlecht in Steyer und Oesterreich, wohin sie aus Bayern gezogen. Die Ursenbeck von Prun, Velberg, und Ursenbach führten im schilde und auf dem helme ein rad mit eisenen schinnen. Also findet mans in Chiemsee: welche, nachdem sie abgestorben, so haben jene ihr rad auf dem helme zwischen zweyen büffelshörnern angenommen. Peter Ursenbeck, Erhart und Peter, die Stadler von Pezkofen haben die veste zum Pierglein inngehabt. Die Bayerischen führen sonst im andern und dritten felde das Sonnerstorfische wapen nämlich 2 kreuzweise übereinander gelegte lilienstäbe. Auf dem helme 3 rothe hüte mit silberner stulpe und straussenfedern.

Valvasors beschr. Kärndtens. *p. 148.* Hund stammb. *P. I. p. 346. & seqq.* Wapenbuch. *P. I. p. 79.* Bucelin. *stemmatogr. P. II. P. 3ia p. 328. & P. III. p. 248. & 379.*

Uttendorf ist Hals oder Grans von Uttendorf.

Uttendorf ist ein schloß und mark in dem Burghauserischen Pfleggerichte gleiches namen. Das davon abgenannte Geschlecht derer

von Uttendorf ist allbereits so alt und unbekannt, daß man fast nirgends eine nachricht mehr findet. Dieß schloß, mark und Herrschaft liegt am Weilhart und an der Mattich. Es hat vor jahren sein sondern Adel gehabt, so mit denen von Hals einerley abkunft gewesen sind. In Pöltenarchiv ist ein Uuttendorfisches wapen zu sehen. Das Geschlecht derer von Grans haben hernach das schloß Uttendorf an sich gebracht, auch sich davon geschrieben. Wernhart von Uttendorf war zeug in einem briefe so zwischen dem Herzoge Otten von Bayern und Graven Heinrich von Ortenberg im jahre 1239 ausgegangen. Die Frau von Uttendorf und ihr tochter Cunigund hat dem Kloster Säligenthal das Landgut Pocksperg samt seiner zugehörung zu einem seelgereth geschaft. Die Gransen haben wegen heurathung dieser Cunigund durch gnad der Fürsten Uttendorf bekommen.

Dueli *Excerpt. Geneal. p. 183. & seqq.* Hund stammb. *P. I. p. 208.* Martin Crusii Schwäbische chronick. *P. II. p. 22.* Philiberti Hueber *Austria &c. Ao. 1468. Sigill. I. II. Tab. XXIX. num. 9.*

Uttenheim.

Die Uttenheimer gehören zu dem Elsaßischen Adel: Sie führen einen linksschreggezohenen goldenen balken im schwarzen felde. Auf dem linksgestellten helme erscheinet ein gekrönter kopf eines alten mannes mit fliegenden haaren, welche den schild an statt der helmdecke umgeben. In Bayern liegt zwar kein ort dieß namen: nichts destoweniger zehlet Johann Lieb dieß Geschlecht unter die Bayern: vieleicht sind sie dermal eins in Bayern gewesen. Uibrigens besitzet dieß alt Adeliche Geschlecht im Niederelsaß Hönheim, Ramstein, und das schloß zu Rogenheim. Von demselben ist Christoph im jahre 1502 zum Bischofe zu Basel erwählet worden. Ursula von Uttenheim hat zu Eichstett aufgeschworen.

Wa-

Wapenbuch *P. I. p. 194 Catal. Episc. Basil. Memoires.* Herzogs Elsasisch. chron. *lib, VI.* Falkenstein Nordgauis. alterth. *P. II. p. 160. & 252.* Rudolphi *Herald. curios. p. 211.* Crusi Schwäbisch. chron. *P. II. p. 151.*

Utting, sonst Otting und Jetting.

Die Ottinger sonst Jettinger haben sonder zweifel ihren namen und herkommen entweder von dem im Münchnerischen Pfleggerichte Landsperg gelegenem Sitze Utting oder von dem im Neuburgerischen sich befindenden dorfe Otting. Die im Münchnerischen Landgerichte Landsperg gelegene Hofmarch Utting gehörte im jahre 1557 den Perusischen. Mögen also die Uttinger und Ottinger verschiedene stammhäuser, wapen und ursprunge gehabt haben, und nur im namen übereins gekommen seyn. Wie denn die Ottinger zu Otting nahe bey Wemding gewesen; das sie gleichwohl zu Wigules Hundszeiten nicht mehr gehabt. Denn dazumal schrieben sie sich Ottinger zu Tamersheim, sonst Tagmersheim in der jungen Pfalz, nahe bey Nassenfels. Sie besassen von dem Stifte Eichstett das Erbkuchenmeisteramt samt einem dörfle zum manneslehn und noch dazu die gerechtigkeit, von jedem hirsche oder wilde, so allda im Stifte gefangen wurde, einen vorder lauf zu begehren, als gleichsam eine herrliche dem Kuchenmeisteramte angehörige Freyheit. Sie haben ihr begräbniß zu Niederschönfeld bey Donauwert. In ihrem wapen stehen auf einem schwarzen dreyberge im silbern felde 3 schwarze mooßröhrer: auf dem rechtsgestellten und gekrönten helme kommen abermal zum vorscheine diese 3 mooßröhrer in einem silbernen verschobenen fluge. Nach ihrem im jahre 1578 erfolgtem absterben verliehe der Bischof das heimgefallene Kuchenmeisterlehn seinem Vetter einem von Schaumberg und seinen mannlichen erben. Sonst findet man ein Ottingisches wapen, welches einen goldenen querbalken in mitte eines zur rechter seite schwarzen, und zur linken silbernen feldes vorstellet.

Bayerische Landtafel de ao. 1557. Wapenbuch. *P. I. p.* 82. Humbstammb. *P. I. p.* 289. & 290. Dueli *Excerpta Genealogico historica. p.* 289. *MSCtum Genealogicum.*

W.

Wais ist Mufflinger.

Unter den namen Wais oder Weis giebt es verschiedene Geschlechter im Deutschlande. Zu Landshut erschien im 27ten turniere ein Weis unter dem Bayerischen Adel; vieleicht ist es ein Muflinger gewesen, von welchen schon oben meldung geschehen, auch das wapen angeführet worden. Die Waiß von Feuerbach aber gehören zum Rheinländischen Adel. Zu Eichstett sind die Weiß von Schmelzhofen bekannt, als welche allda haben aufgeschworen.

Humbracht von Rhein Adel. *tab.* 187. Falkenstein Nordgauische Alterthümer. *P. II. p.* 116. Martin Crusi Schwäbisch. chron. *P. I. p.* 584. & 942. & *P. II. p.* 358. 380. 553. 617. 684.

Waldau und Waldthurm.

Die von Waldau/ und die von Waldthurn sind einerley Geschlecht: wie sie denn auch einerley wapen führen, nämlich einen silbernen auf einem schwarzen dreyberg stehenden thurm mit drey fenstern 2. 1. und oben mit 2 zinnen. Auf dem vorwertsgestellten helme erscheinen zwey büffelshörner: in derer öffnung überall ein apfel stecket. Sowohl das stammschloß Waldau, als das schloß Waldturn liegen im

Am=

Amberger Rentamte. Ulrich der Waldauer zu Waldthurm, und Friederich Waldthurmer stritten miteinander des wapen halber. Es wurde aber durch den Pfalzgraven Johannsen vermittels eines spruches vertragen, daß der Waldauer sein altes wapen, nämlich zwey schwarze büffelshörner auf dem helme, in derer öffnungen eine silberne kugel oder schneeballen überall stecket: der Waldthurner hingegen anstatt der schneeballen zweene rothe äpfel im schwarzen butzen führen soll; also, daß im übrigen beyderseits schild und helm gleich und unverändert bleibet. Diese Waldauer schrieben sich auch von Pleystein Dietrich von Waldau ist im 2ten turniere zu einem Könige der Gesellschaft in Oberbayern erwählet worden. Ihm wurde ein Bär zu einem turnierzeichen gegeben; welches er und alle seine mitverwandte thurniergenossene seines Gezirkes führen sollten. Dieß Geschlecht ist im jahre 1540 abgestorben. Bucelin führet ihre stammreihe an. In Franken gab es auch ein Geschlecht dieß namen, welches einen rechtsschreg gelegten doppelten hacken von silber im rothen felde: auf dem rechtsgestellten helme aber eine mit 9 silbernen strausenfedern besteckte rothe kugel führet. Dieß Geschlecht ist in Schlesien gegangen, oder aus Schlesien in Franken; und hat sich nur in diesem stucke unterschieden, daß sie die kugel auf einem rothen thurnierhute mit silberner stulpe gesetzet. Es hat sonst Schlesien ihr besonders Geschlecht dieses namen, welche 3 halbe rothe mondschein im blauen felde führen in einem schilde, so die form eines herzes vorstellet. Auf dem rechtsgekehrten helme erscheinet ein siebenspitziger rother stern. In Pommern, und im Mark Brandenburg giebt es auch Waldauer.

Humbr. vom Rhein Adel. *Tom. 111 - 113.* Hund stammb. *P. I. p. 360.* Spangenb. Adelsp. Bucelin. *stemmatogr. Tom. II p. 330. & P. IV. fol. 306.* Münsteri *Cosmogr.* Feyerabends thurnierbuch. Kranz *in Saxon. L. 6. c. 44.* Genealog. handbuch *p. 122.* Imhofs *not. Proc. Im. L. 9. c. 1. 2 3.* Wapenbuch *P. I. p. 54. II. 51. 76. 63.* Gauchen Adels-Lexicon *P. I. & II. p. 1894.*

Wal-

Waldeck.

Die von Waldeck sonst Paing haben ihren namen und herkommen von dem in der Herrschaft Hohenwaldeck gelegenen Waldeck. Diese Herrschaft ist vor dem gebürge: und liegt darinnen nebst gedachtem schlosse Waldeck, Waldenberg, Schlies, Schliessee, wie auch Mirschbach der markt. Die schon längst abgestorbenen Waldecker haben vor ungefehr 400 jahren den im Münchnerischen Landgerichte Wolfertzhausenen gelegenen adelichen Sitz Harnating inngehabt; doch ist es schon vor dem jahre 1386 an die Bartischen gekommen und bishero dabey geblieben. Waldeck ist ein altes Heydnisches gemäur, dergestalten hoch am berge ob dem Schliersee, daß vermuthlich in etlichen hundert jahren der ort kein wohnung mehr gewesen sey: Sie schrieben sich sonst auch, Edle oder Freye von Paing mit auslassung des namen Waldecker, nach dem gebrauche selbiger zeiten. Paing ist bey den Waldecken geblieben bis auf den letzten dieß namen und stammen. Einige von Waldeck sind schon seit dem 1494ten jahre Landsässen im Salzburgerischen. Uibrigens ist das Bayerische Geschlecht der Waldecker unter die abgestorbenen schon zu seinen zeiten von Wigules Hund eingetragen. Wilhelm von Waldeck aus dem Schwäbischen Hause war im Schwäbischen bunde bey der Cocherparthey.

Hund stammb. *P. I. p. 348. & seqq.* Topogr. *Bav. P. I. p. 257. & 258.* Hund *l. c.* Metzger *hist. Salisb. p. 1034.* Spangenberg Adlssp. *P. II. p. 244. r. & 419.* Gerard. de Roo. *Annal. Austr. p. 43.* Bucelin. *stemmatogr. P. IIdæ P. III. & l. c. p. 61. & 62. & P. IV. p. 307.* Datt. *in Pac. Imp. publ. fol. 345. b.*

Wald.

Die Wald zehlet Spangenberg unter die Bayern. Und es gab in der that sowohl ein Grävliches als Adeliches Geschlecht dieß namen

men in Bayern: die Graven hatten ihr herkommen von der Herrschaft Wald an der Alz, unterhalb Trosperg gelegen, so vor zeiten eine Gravschaft war, und Zeydlorn hiesse. Diese Graven schrieben sich dahero auch von Zeidlorn. Sie führten einen rothen einwertsgekrümten aufsteigenden sparn im silbern felde. Auf dem linksgestellten helme erscheinet ein mit der schildesfigur getheilter Adlersflügel. Diese Herrschaft haben die Herzoge, als es an sie gefallen, den Herren von Bern und Vincenz im jahre 1508 zur ersetzung des im kriege erlittenen schaden gegeben. In dieser Gravschaft liegt auch ein dorf dieß namen, wovon die Adelichen von Wald, sonst Waldner ihren namen und herkommen haben. Sie führten im schilde einen halben wolf oder hund, dessen farb man nicht mehr weiß. Bey dem Stifte Passau findet man mehr von diesem Geschlechte aufgezeichnet. Sie sind wohl von andern Waldnern und insonderheit von den Rheinländischen zu unterscheiden, welche letztere die 3 rothen auf den 3 schwarzen spitzen stehenden vögel im silbern felde führen. Sonst finde ich von denen von Wald verschiedene siegeln, als einen anker, einen halben wolf ꝛc. jedoch ohne farben und tinkturen; wie man nämlich vor zeiten noch keine farben in die petschierstecklen gestochen: sondern nur die figuren oder schildestheilungen alleinig darinne ausgedrücket hat. So führte man auch vor alters bald den schild, bald den helm mit- oder ohne den helmkleinod in dem siegel: um den rand des siegels stund auch gemeiniglich der Tauf- und Hausnamen desjenigen, welcher es geführet. Bisweilen aber hatten die alten vom Adel weder schild noch helmkleinod in das siegel gesetzet, sondern anfangsbuchstaben der nämen, oder andere verschiedene züg und figuren.

Wapenbuch *P. I. p.* 128. *II. p.* 11. & 51. *III. p.* 85. Hund stammb. *P. I. p.* 155. & 347. & *seqq.* *Gerard. de Roo. p.* 100. & 138. & 300. Spangenb. Adlsp. *P. I. p.* 94. *item voce* Wald. *p.* 300. r. & *voce* Zeitlarn. *p.* 303. Spangenb. *l. c. P. II. p.* 244. r. Bucelin. *stemmatogr. P. II. P. 3ia p.* 333. & *IV. p.* 462. Falkenstein

Nordg. alterth. *P. II. p.* 277. Ducli *Excerpta Genealog-hist. p.* 181. Von Stetten Geschichte der Augspurgischen Geschlechter *l. c.* Rudolphi *Herald. curios. P. I. p.* 27. *& seqq.*

Waller.

Es giebt im Römischen Reiche verschiedene Geschlechter dieß namens, welche sowohl ihrem herkommen nach als in den wapen unterschieden sind. Die Bayerischen Waller haben ihren namen und herkommen vermuthlich von dem im Landshuterischen Pfleggerichte Mospurg gelegenen dorfe Wahl; weilen auch das schloß Wildturn, woher sie ihren beynamen genommen, um von ausländischen Wallern sich zu unterscheiden, gleichfalls im Landshuterischen Rentamte lieget. Diese Waller zum Turn / sonst Wildthurn führten einen dreymal oben großausgespitzten schwarzen querbalken im silbern felde. Auf dem rechtsgestellten helme ein schwarzes bruststuck eines bartigten mannes, so einen schwarzen hut mit einer silberner stulpe, darinne der schwarze großgespitzte querbalken stehet, auf dem kopfe traget. Diese Waller schrieben sich noch von vielen andern gütern also: Waller zu Räsch/ Waller zu Reicherstorf/ Waller zu Moßdorf/ Waller zu Schampach; Sie schrieben sich auch Waller bloßhin. Ihnen gehörte auch die veste Truchtleubing, so man jetzt Truchtlsing nennet, wie auch die veste und Hofmarch Pruckberg mit seiner zugehörung. Einige schrieben sich auch Waller zu Teysing, und hatten die veste Haitenkhofen enthalb der Iser inngehabt. Sie haben sich in die Thondorfer zum Karlstein, und in die Piesser von Nürnberg verheurathet, dahero haben die Thondorfer und Piesserischen Kinder den Thurn nach abgange dieser Waller besessen. So waren auch in Bayern bekannt Waller von Berchtolzheim an der Donau. Also kommet in briefen vor Georg Waller zu Berchtolzheim im jahre 1488. Ferners Alberen Waller in einem alten briefe zu Osterhofen im jahre 1259. Sonst waren in

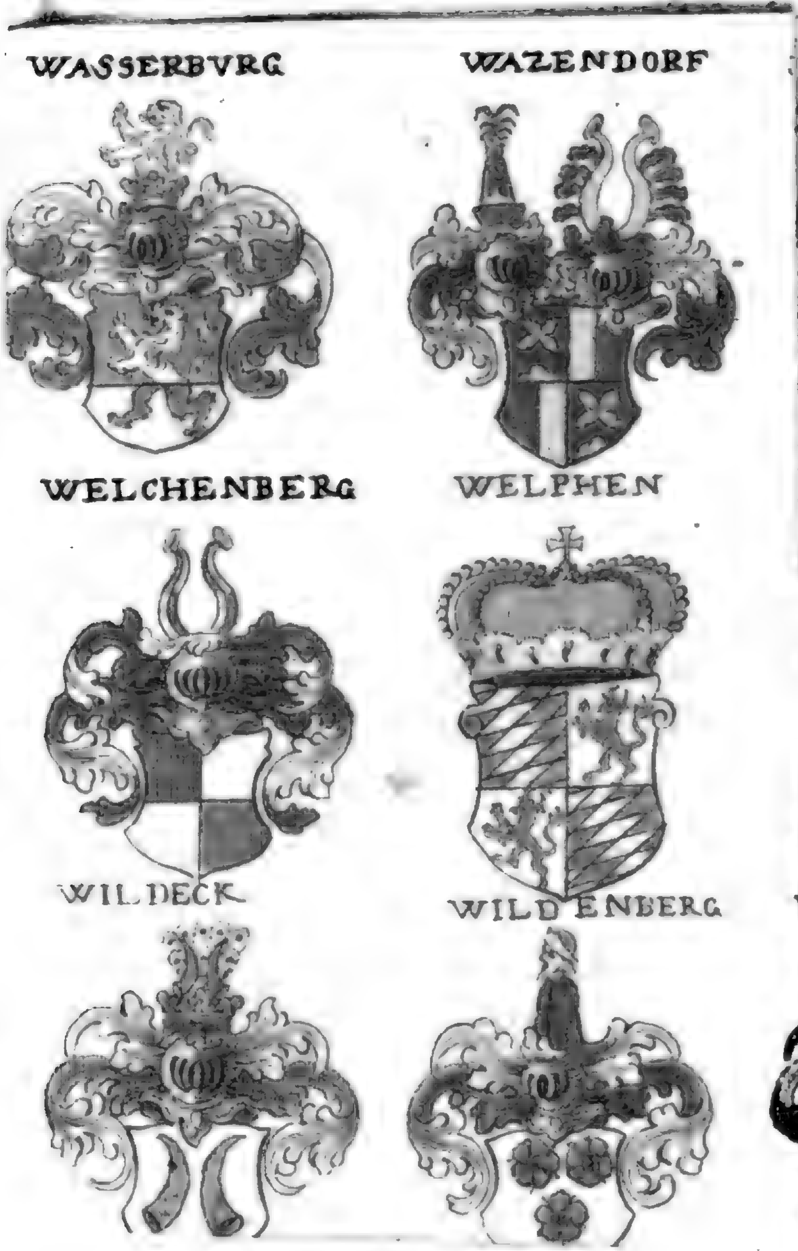
Schle-

Schlesien und in der Mark Brandenburg auch Waller bekannt: wie
enn auch im Römischen Reiche einige Geschlechter sich von Wallen
chreiben; von den Wallern aber dem herkommen und wapen nach
nterschieden sind. Ein Geschlecht dieß namen, so ihr luster von dem
n 30= jährigen kriege berühmt gewordenen Feldherrn gleiches namen
erführet und in Böhmen sich ausgebreitet hat, ist im vorigen jahr=
underte in Gravenstand getretten, und besitzet in Bayern ansehnliche
üter.

Hund stammb. *P. I. p. 364. & seqq. P. III. adbuc inedita.* Wapen=
buch. *P. I. p. 202. II. 42. 96. 59. III. 176. v. 206. Item IV.
190. 191. V.* 90. Sinapii Schlef. Curiof. *P. II. p. 480. Memoires.* Spangenb. Adlsp. *P. II. p. 243.* Gauchen Adels=Lexicon *P. I. p.* 2736. Datt. *in Pac. Imp. publ. II. 10, 51. fol. 314. a. & 345. b. &* 18. *fol.* 350. *a.*

Wart.

Die Warter haben ihren namen und herkommen von dem im Lands=
huterischen Pfleggerichte Dinglfing gelegenen schlosse Wart. Ei=
ige davon wurden bloß genannt Warter, andere Warter von der
Wart. Sie besassen den mark Reispach, samt dem Pfarrlehn und
er Kirchenverwaltung allda; ferners die veste Stainach, Wart, Dorf=
ach, Oedenkreit. Wolf, Jörg, Christoph, Marx, und Wandula
erkauften Herrn Michels Gottshaus zu Stainach, einen viertlbau
mt der waid gelegen zu Rothaim, welche sie von ihrer Mumen
Catharina, Leopolden Püchlbergers wittib ererbet, so ein Augspur=
erisch Capitlisches lehn war. Wolf Warter fertiget diesen brief: die
ndern haben erbetten ihren liebe vetter und vater Pangraz, und
annsen die Warter um ihr insigl im jahre 1441, wovon brief zu
Stainach sind. Die Bayerischen Warter von der Warth führten
oben dergestalten ausgeeckte rothe querbalken, daß der oberste mit



und der unterste mit einer zinne im
man unter den Freyherren ein
hier im kupfer gestochene wapen
dem helme und der farbe nach
h ein Geschlecht von Wartperg
n.

Rudolphi Heral. cur. p. 148.
Spangenb. Adlssp. *B.* 331.
Datt. *in Pac. Imp. publ. I*, 18.

und Hall.

n mit den Graven von Hall ei-
raven von Klingenberg: *Ferners*
, und von Viechtenstein. Was-
Oberbayern, unter das Bistum
ünchen gehörig. Sie wird vom
hat zu dem ende ein altes vor-
/ als der letzte dieses Geschlechts,
gunda, kein kind hatte, setzte dem
schwester enkel, zum erben ein.
nämlich von dem im Burkhauser
oder Cling / so ein schloß auf ei-
t. Zweene Herren von Wasser-
nannt, haben aus dem Rot ein
on dem Kaiser Heinrich im jahre
im jahre 1226 bestätiget worden.
heim und Attel auf einer höhe,
e wohlgebaute stadt an dem flusse
Gravschaft Tyrol. Sie hat vor
zeiten

zeiten ihre eigene Herren gehabt. Dieser ort war anfänglich nur ein flecken, und den Graven von Wasserburg zuständig. Herzog Otten von Meran hatte selbige im jahre 1102 zu einer stadt gemacht. Das wapen der Graven von Wasserburg zeiget bald einen silbern und schwarzen quergetheilten nach rechter seite aufrechtsgestellten Löwen, samt einem gespalteten schwanze in einem schilde verwechselter farben, welchen ein rechtsgestellter helm decket; worauf ein silberner halber löw nach rechter seite schauet; sonst haben sie einen silbern und rothen quergetheilten löwen in solcher stellung in einem schild verwechselter farben: der helm ist hier gekrönet: übrigens aber ist das wapen von dem vorigen in nichts mehr unterschieden. Von den Graven zu Wasserburg, Medling und Frontenhausen stammen ab die Herren von Rod in Bayern, wenn wir dem Spangenberg glauben.

Hund stammbuch. *P. I. p.* 151. Vitus Arnpeck *fol.* 194. Ertels Bayerischer Atlas. Hund *l. c.* | *p.* 155. Churbayern *p.* 218. Brandis Tyrol. Ehrenkr. *P. II. p.* 132. Freher *de re monetar.* Pighius, *in Herc. Prodicio.* Fugger Ehrenspiegel. *lib. IV. c.* 4. Gerard. de Roo. *hist. Austr. lib. IV.* Brunnerus *annal. Boj. P. III.* Spangenb. Adlsp. *P. I. p.* 295.

Wazmannsdorf.

Die Wazmandorfer haben vermuthlich ihren namen und herkommen von einem verfallenen Sitze dieß namen bey Watzman einem berg im Berchtoldgadischen. Im ersten wapenplatze sind 4 kreuzweise zusammengesetzte goldene baumblätter an einem goldenen stingl, der auf einem goldenen dreyberge im schwarzen felde stehet. Auf dem helme erscheinet ein schwarzer turnierhut, worinne diese blätter auf dem dreyberge stehend zum vorscheine kommen: an der spitze des hutes erscheinet eine krone, worinnen schwarze hahnenfedern stecken. Christian Watzmandorfer krieget im jahre 1398 mit einem Graven von Hals

Gränitz halber; und zwar im jahre 1354 bey der veste Wildenstein, und zu Leuprechting im jahre 1406, wovon briefe zu Passau da sind. Sie haben im andern wapenplatze ihr stammwapen, nämlich einen ablangsgetheilten schild, dessen erstes feld von gold, und das andere schwarz ist. Im dritten ist das rechte schwarz und das linke von gold. Auf dem helme erscheinen zwey goldene büffelshörner: an jedem aussenher hangen 3 schwarze strausenfeder. Sie haben im ersten und vierten platze das obenbeschriebene wapen der Oesterreicherischen Wazendorfer angenommen.

Spangenberg Adlsp. *P. II. p.* 18. 52. r. 198. Hund stammb. *P. III.* Wapenbuch. *P. I. p.* 82. & *V.* 56. Gotha Diplomatica *P. III.* 115te *Genealog.*

Weichs.

In Bayern giebt es zweyerley Weichs: eines im Münchnerischen Landgerichte Crantsperg: das andere zu Stadt am Hof. Jenes haben vor alters jederzeit und völlig die Herren von Weichs besessen, bis Görg von Weichs zweene theile von dieser Hofmarch an die von Tannberg käuflich überlassen, und den dritten theil als ein Fideicommiß auf den ältesten dieses Weichsischen stammen geleget. Innhaber dieses drittels ist Johann Wolf Freyherr von und zu Weichs, der solches nutzniesset und allda wohnet. Der vordere theil des schlosses wird von Marx Antoni Joseph Freyherr von Tannberg besessen. Die von Weichs an der Glan führen einen einwerts gekrümten schwarzen mantlschnitt im silbern felde. Auf dem linksgestellten helme erscheinet zwischen zweenen mit der schildestheilung bezeichneten Adlersflügeln ein auf einem mit goldenen quassen gezierten rothen polster linkssitzender silberner aff, so einen spiegel vor sich haltet. Die von Weichs zu Traubling führen einen ablangsgetheilten schild: der rechte wapenplatz ist schwarz: der linke stellet einen rothen querbalken in mitte des

sil-

silbernen feldes vor: auf dem rechtsgestellten helme erscheinen zwey mit den schildesfarben getheilte offene büffelshörner; an jedem hangen aussenher 4 weintrauben. Sonst hat Weichs zu Augspurg, Eichstett, Maynz, Worms und Fulda aufgeschworen. Die unweit dem flusse Paar, an einem berge, schier in der mitte zwischen Friedberg und Aichau liegende Hofmarch Obergriesbach ist von alters her ein Weichsisches gut. Wigules von Weichs Ritter hat die Hofmarch Leutenbach im jahre 1462 an sich erkauft, und hernach im jahre 1468 mit dem Kloster Biburg um die Hofmarch Griesbach vertauschet. Das Weichsische Geschlecht hat auch die Herrschaft Roteneck um das jahr 1424 zu besitzen die ehre gehabt. Des Leonhards Pichler hinterlassene witwe Agnes, gebohrne von Seckendorf hat im jahre 1493 zu erben ihres Landgutes Staingrief, so im Münchnerischen Pfleggerichte Schrobenhausen vor dem Forst Hagenau lieget, 3 brüder ihre vetter Wolf, Christoph und Andre die Weichsner eingesetzet; wozu auch der Edelmannsitz Wörth gehöret, so fast ein stund weit von diesem schlosse und Hofmarch entlegen. Uibrigens gab es in Bayern ein besonders Geschlecht von Traubling und werden die Weichser samt dem gute das Traublingerisch wapen angenommen haben. So sind auch die Weichsaar von den von Weix wohl zu unterscheiden. Unter den Regenspurgerischen Geschlechtern sind die Huber, genannt Traublinger bekañt.

Topogr. *Bav. P. I. p.* 82. Repert. *Bav.* Topogr. *Bav. l. c. p.* 147. Hund stammb. *P. I. fol.* 265. Topogr. *Bav. P. I. p.* 196. Spangenberg Adlssp. *P. I. p.* 93. r. Spangenberg *l. c.* Bucelin. *stemmatogr. P. II. P.* 31a & *P. IV. p.* 466. & 467. Topogr. *Bav. P. I. p.* 67. *loc. cit. p.* 162. Falkenstein Nordg. alterth. *P. II. p.* 86, 95, 143. & 193. Wapenbuch. *P. I. p.* 79. & *II. p.* 63. & *V.* 223.

Wei-

Weiler.

Gleichwie es verschiedene Geschlechter dieß namen im Deutschlande giebet, sonderlich das Adeliche Geschlecht von Weiler am Rheine im Spenart, und das andere gleichfalls adeliche im Schwaben, welche beyde im wapen unterschieden sind: Das Adeliche Geschlecht der Weiler in Bayern aber weder der stammreihe noch dem wapen nach mehr bekannt ist; also hat man hier kein weitere meldung von ihnen thuen können, noch wollen, weilen vermuthlich die Schwäbischen und Rheinländischen, als weit ansehnlichere, und in denen orten, wo diese turniere, welche die Weiler besuchet haben, nämlich Ravenspurg, Eßlingen, Heylbrun, Heydelberg, und Stutgart, wohnhafte Geschlechter, auf bemeldten turnieren gewesen sind. Aus eben diesen ursachen hat man auch die Thomen, die Themesberg und was etwan sich noch finden mögte, nicht beschreiben können.

Humbracht vom Rhein. Adel. *Tabb.* 223. Bucelin. *stemmatogr. Germ.* Leben Leopoldi *P. I. p.* 276. Bufendorf. *de reb. gestis Priderici Wilhelmi.*

Welchenberg.

Die Welchenberger führen ihren namen und herkommen von dem im Straubingerischen Pfleggerichte Mitterfels gelegenen Sitze Welchenberg oder Welkenberg. Es gab auch Welchenberg zu Lengfeld: Die Welchenberger führen einen einmal ablangs und einmal quergetheilten schild: das erste und letzte feld ist schwarz: das andere und dritte ist von silber. Auf dem vorwerts gestellten helme erscheinen zwey mit der schildestheilung bezeichnete offene büffelshörner. Einige Lengenfelder von Welchenberg setzten einen windhund auf dem helme; schrieben sich auch Lengfelder zu Rosenberg. Albrecht Lengfelder zu Altenburg führte im jahre 1391 einen sitzenden hund im schilde

auf

auf einem bühel. Herr Hadmer von Walchenberg war zeug in einem von dem Heinrich von Sevelde wegen dem schlosse Seveld und ihrer Pfarr um das jahr 1254 errichteten briefe. Sigmund Lengfelder zu Welchenberg führt in mitte des schildes einen goldenen ring, daran 3 grünne seeblätter im rothen felde hangen. Auf dem helme erscheinet in einem rothen verschobenen flug der ring mit den seeblättern. Siehe Lengfeld.

Hueber *Austria ex Archivis Mellicensibus illustrata. lib.* 1. *p.* 23. *n.* 5. Wapenbuch *P. II. p.* 56. Dueli *Excerpta Geneal. hist. p.* 115. Hund stammb. *P. III.*

Welphen.

Von den Welphen ist vornhern bey dem Hause Bayern so viel abgehandelt worden, daß es überflüßig scheinet noch mehr zu sagen. Die Graven von Frontenhausen / Teyspach und Medling sollen von dem alten Geschlechte der Welphen herkommen. Medling ist ein zerbrochenes schloß und burgstall, nahe bey Müldorf. Sonst ist noch ein anders Medling / ein altes schloß, nächst bey Au und Gars; welche beyde Klöster die Graven von Medling und Frontenhausen gestiftet haben. Dieß letzte Medling gehört dem Törringischen Geschlechte und soll nach Wigules Hunds meinung das rechte stammen = und namenschloß obgedachter Graven seyn. Es ist auch zwischen Paumburg und Trosperg ein altes burgstall, und jetzt ein Kirchlein darauf, Medling genannt. Es mag derselben Herrschaft angehörig gewesen seyn. Conrad / der andere dieß namen, Bischof zu Regenspurg, ein sohn des Graven Heinrich von Frontenhausen und Teyspach, gab dem Bistume und Stifte unter andern gütern Neupeüern am Inn vom gebürge. Bischof Johann hat lang hernach, nämlich im jahre 1388 Neuenpeüern den Harskirchnern verkaufet, welche der Hund unter die abgestorbenen Geschlechter setzet.

Ungefähr nach dem jahre 1160 oder 70 als der Grav Chuno oder Conrad von Megling der ältere, und seine Hausfrau Sophia nicht mehr im leben waren; klagte ihre tochter, eine Gemahlinn des Graven Sybotho von Neuenburg und Falkenstein in des Herzoges Otten Hof zu Pleinting auf die burg zu Megling, auf eigen und leute, was immer dazumal dem Graven Chuno und der Frau Sophia gehörig war. Lazius meynet, die Graven von Rohr gehören auch hieher, als wären Rohr und Medling einerley Geschlecht. Allein es ist ihm nicht zu trauen; so hab ich auch das wapen der Graven von Rohr nicht eingesehen: daß aber die Graven von Frontenhausen, Teyspach und Medling einerley Geschlecht seyn, zeiget die gleichheit ihrer wapen an. Das Teyspachische wapen hat 3 rothe querbalken im silbern felde, und auf dem rechtsgekehrten helme, so ober dem schilde stehet, zwey offene büffelshörner, derer das rechte von silber und das linke roth ist. Das Medlingische wapen hat 3 rothe und silberne wechselweise gezohene querbalken für ihren schild, welchen ein linksgestellter und gekrönter helm decket, worauf zwey Eselohren stecken, derer das rechte roth und das linke vom silber ist. Das Frontenhausische wapen hat gleichfalls 3 rothe und silberne wechselweise gezohene querbalken für ihren schild; jedoch sind alle diese balken oben und unten gewölbt. Den schild decket ein vorwerts gekehrter und gekrönter helm, in dessen krone gleichfalls zwey Eselohren stecken; jedock ist hier das rechte von silber und das linke roth: da hingegen im Gravmedlingischen helmkleinode das rechte roth und das linke von silber ist.

Conrad der anderte dieß namen Bischof zu Regenspurg, ein sohn des Graven Heinrich von Frontenhausen und Teyspach verkaufet einen theil seines väterlichen Erbs an Frontenhausen, um 7000 pfund Regenspurger pfenninge; und bauet das spittal daselbst am fusse der brücken enthalb der Donau. Ferners gab er zum Bistume und Stifte die veste Teyspach / Werd / Königswart so das rechte alte schloß der Herrschaft gewesen, und jetzt Hochenburg am Inn heisset, wo ein

Burg-

Burgstall gestanden nahe an dem Inn; wie auch alten Beürn; dazumal mag nach Wigules Hunds meynung Alt- und Neubeüern zusammgehört haben. So ist auch zwischen diesem Bischofe Conrad und dem Abbte Nanzo von Biburg ein strit um das Pfarrlehn zu Sandelzhausen entstanden, allwo es der Abbt im jahre 1220 gewonnen. Sonst ist auch in Oesterreich ein Mödling, allwo der Ulrich Eizinger von Enzing dem Kloster Melch den Zehend abgetretten. Uibrigens, daß die Welphen Bayerischer und nicht Schwäbischer abkunft seyn, und ihr Gravschaft das alte Noricum oder, wie es jetz heisset, die Gravschaft Tyrol gewesen sey, ist aus den geschriebenen urkunden damaliger zeiten, und andern beweistümern schon bewiesen. Von diesem Geschlechte blühete schon zu zeiten Kaisers Karl des Grossen Bonifaz der erste, ein Bayer von geburt, ein sohn des Bayerischen Graven Adelberts, ein Grav zu Lucca und Marggrav zu Tuscien. Mathild Herzoginn aus Tuscien, die mächtigste Frau in ganzen Welschland, so im jahre 1046 gebohren, und mit Godefried dem hochrückigen Herzoge in Lottringen vermählet war, auch die Römische Kirch mit ihren eignen gütern so reichlich beschenket, nahm nach dessen im jahre 1076 erfolgten tode zu ihrem andern gemahle den Welphen den jüngern. Ob und was für ein recht dieser Welfus auf die Mathildischen güter vermög heurathlichen sprüchen gehabt habe, ist jetz weder zeit noch platz zu untersuchen.

So verstattet auch die kürze und absicht gegenwertigen Bandes nicht, weitläufig gegeneinander zu halten, die zweenen in den stammtafeln A und D angeführten Genealogischen Willkührlichen sätze, ob nämlich Bertold, welchem der Kaiser das Herzogtum Bayern verlichen hat, Welphen den 2ten oder Leopolden zum vater gehabt habe; wie auf beydes nur meinen unmaßgeblichen fingerzeig an gehörigen örtern zu geben nicht ermangelt hab. So viel ist gewiß, daß Kunegundis die erste Gemahlinn Azo des 2. oder wie er sonst heisset, des Adelberts Marggraven in Ligurien, welcher im jahre 1097 gestorben, nur von den alten Schwäbischen Welphen erbinn gewesen

 sey.

sey. Uibrigens stammten auch von den Guelfischen Geschlechte ab die Könige von dem Transjuranischen Burgundien, wie die alten Schwäbisch-Bayerischen Guelfen, welche im grösten glücke und allem überflusse bis auf Heinrich den Löwen gelebet haben, dessen vier söhne Heinrich / Luder / Otten und Wilhelm gewesen sind, wovon der letzte einen einzigen sohn hinterließ, nämlich den Otten, das Kind zugenannt, ersten Herzogen von Braunschweig-Lüneburg. Und dieses hohe und mächtige Guelfische Haus hat nach dem tode Kaisers Luder des Sachsen / als das glück auf die von den Gibelinern gleichsam von dem staube hervorgezohenen Hohenstaufer fiele, durch ihr beyspiel gelehret, daß alle macht und Reichthum auf der welt eitel und vergänglich sey.

Aventin. *lib.* 2. *fol.* 115. *loc. cit. fol.* 70. *& part.* 2. *p.* 226. Latius *de migr. gent. fol.* 408. Großnürnbergerisch Wapenbuch. *P. II. p.* 10. *&* 11. Hund stammb. *P. I. p.* 68, 69, 70. *Origines Guelficæ Ao.* 1750. *Hanoveræ editæ. Tom. I. lib. I. c. III. p.* 12. *& seqq. lib. II. c. I. p.* 103 - 110. *nec non lib. III. p.* 452. *&* 461. *& seqq.* Hueber *Austria ex archivis Mellicensibus illustrata p.* 131. *Origines Guelficæ Tom. II. lib. IV. p.* 64. *& lib. V. p.* 234. *& seqq. Tom. III. lib. VII. p.* 183, 244., 245. *&* 376. *Tom. IV. l. VII. p.* 7. *& seqq. nec non ibidem p.* 259. *in Disser. Genealogicis Saxon. & Gibelingicorum Imperatorum.*

Wemding.

Die Wemdinger haben ihren namen und herkommen von einem Sitze zu Wemding in der stadt gleiches namen, und haben sich in zwo linien getheilet, als in die von Wemding / und in die von See. Die Wemdinger hatten Fünfstett und Otting im Grayspachergerichte inngehabt: beyde schlösser und dörfer liegen nahe bey Wemding. Das Haus Fünfstett samt etlichen stücken und gütern ist sowohl lehn vom

Stifte Regenspurg, als die stadt Wemding selbst. Beyde linien die von Wemding, und die von See, führen einerley wapen, nämlich im rothen felde einen linksgestellten silbern rüdenkopf und hals samt einem rothen stachlichten halsbande, so voller spitze ist. Der letzte aus denen von Wemding liegt in der Unternpfarr zu Ingolstadt in der St. Moritzkirchen, allwo der Grabstein mit den ahnen zu sehen ist. Im Auszuge der Turnierer im 28ten turniere werden die Wemdinger unter die Schwaben gesetzet, als ein zu der freyen Ritterschaft im Schwaben am Kocher gehöriger Adel. Diese stadt Wemding nebst einem schlosse in dem Bistume Aichstett gehört zu dem Rentamte München. Es geschahe wegen verkäufung dieser stadt zwischen Bayern und den Graven von Oetting grosse irrung und streitigkeit. Wemding in Fünfstetten hat zu Eichstett aufgeschworen.

Hund stammb. *P. II. p. 361. & seqq.* Wapenbuch *P. I. p. 78.* Lünig im Reichsarchiv / *part. special. cont. II.* abtheil. 4. abs. 27. *n. 1. seq.* Leben Kaisers Joseph / *P. II.* Staatscanzley, *tom. XV. p. 771. & 830.* Büchercabinet zehenter eingang. *p. 777.* Gauchen Adels-Lexicon. *P. II. p. 1278.* Falkenstein Nordg. alterth. *P. II. p. 90. 227. & 256.* Datt. *in Pac. Imp. publ.*

Westernach.

Johann von Westernach hat im 10ten turniere zur schau mit dem Graven Diepold von Lechsmund aufgetragen. Die Wichsensteiner führen einen links aufrechtgestellten blauen wolf im silbern felde. Auf dem linksgestellten helme erscheinet ein halbes frauenbild: die kleidung samt den hintergestürzten ermeln ist blau: wie denn auch blau sind die blosse arme, so sie ausstrecket, und derer jeder mit einer silberner schlange umwunden ist. Auf dem kopfe erscheinet eine krone: und die helmdecke ist innenher blau: aussenher aber von silber. Das Westerachische heut zu tage Freyherrliche Geschlecht in Schwaben be-

sitzet das Erbmarschallamt in dem Stifte Augspurg. Johann Eustachi war im jahre 1626 Hochmeister des Deutschen Orden, und erwarb den Freyherrlichen stand. Ferdinand, Freyherr von Westernach, Oberstallmeister des Hochdeutschmeisters und Pfalzgraven, wurd im jahre 1709 in dem Schlangenbade von den Franzosen erschossen. Johann Carl, Herr auf Cronburg war im jahre 1713 ausschuß der Schwäbischen Ritterschaft an der Donau. Die Westacher haben eben jenem schild, welchen die Weichsensteiner führen; allein auf dem gekrönten helme erscheinet bey ihnen der fuchs wiederum, so auf dem kopfe eine krone hat, wie im schilde. Die von Weichsenstein werden auch unter die Bayerischen Geschlechter gezählet. Und führen doch mit den Westernachern einerley schild: werden auch sonst unter den Fränkischen von Adel gefunden. Einer von Wichsenstein erschien im 27ten turniere zu Landshut unter der Bayerischen Ritterschaft. Sonst gab es auch ein Adeliches Geschlecht in Bayern, Westacher genannt. Sie führten einen schwarz und ganz im goldenen felde stehenden *mann; auf* dem gekrönten helme aber einen halben solchen namen, *welcher mit* der rechten hand einen grünen buschen haltet. Doch finde ich weder ein stammhaus in Bayern, so Westach heisset, noch eines, so Westernach genennt wurde: wohl aber ist mir bekannt ein adelicher Sitz und Hofmarch, so Westernacker heisset. Dieser Sitz liegt im Münchnerischen Pfleggerichte Landsperg, und gehörte im jahre 1557 den Aresingern zu. So findet man auch in Hochenwaldeckischer Herrschaft in Bayern ein ort des namen Weixenstain und einen berg Waxestain, allwo vor zeiten ein Sitz mag gestanden seyn.

Rüxner turnierbuch. Wapenbuch. *P. I. p. 110.* Gryphius von Ritterorden. Einleitung zur H. Historie. *P. II. p. 1567.* Bucelin. *stemmatograph. P. II. P. 3ia p. 342. & P. III. p. 419. & P. IV. p. 311.* Datt. *in Pac. Imp. publ. fol. 313. a & f. 345. b. II. 18. f. 350.* Spangenb. Adlssp *P. I. p. 94.* Wapenbuch. *P. I. p. 103.* Repert. *Bav.* Landtafel des Fürstenthums Ober- und Niederbayern *de Ao. 1557.* Hund stammb. *P. III.*

Wil-

Wildeck oder Wildneck.

Die Wildecker oder Wildnecker haben ihren namen und herkommen von einem im Salzburgerischen gelegenen schlosse Wildeneck. Sie führen zwey mit dem rücken aneinander aufrechtsgestellte rothe bockshörner im silbern felde. Auf dem vorwertsgekehrten und gekrönten helme erscheinen abermal diese zwey hörner vor einem Pfauenfederbusche. Hans Wildenecker ist gestorben im iahre 1430, und liegt zu Polling in der Tuchsenhausercapeln. Sonst liegt auch einer von diesem Geschlechte zu Tegernsee. Hanns Wildecker von Telling nicht weit von Seefeld im Weilhamer gerichte lebte um das jahr 1470: wie zu erkennen ist aus Herzoges Albrecht Landtafel. Sonst findet man von einem Wildeneckischen Geschlechte ein anders wapen, nämlich zweene blaue nach linker seite übereinander fortschreitende und gekrönte löwen im silbern felde.

Repert. *Bav.* Wapenbuch. *P. II. p. 54.* Hund stammb. *P. III. adhuc inedita.* Dueli *Excerpta Genealogico-historica p. 288.*

Wildenberg.

Die Wildenberger haben ihren namen und herkommen von einem im Landshuterischen Pfleggerichte Rottenburg gelegenen Sitze Wildenberg. Sie führten in ihrem schilde 3 rothe rosen, 2. 1. im silbern felde gesetzt. Auf dem rechtsgekehrten helme erscheinet ein schwarzes bruststuck eines alten mannes, so einen spitzbart, und auf dem kopfe eine rothe hauben mit einer silberner stulpe traget. Sonst waren auch die von Weibelberg oder Weilberger, ein Bayerisch Geschlecht, so vermuthlich ihren namen und herkommen von dem im Landshuterischen Pfleggerichte Rottenburg gelegenem Sitze Willenberg hat, sie sind auf den turnieren gewesen. So ist auch ein alt-Adeliches Geschlecht an dem Rheine dieß namen, welches von dem auf dem Hundsruck zwi-

schen

schen Creuzenach und Simmern gelegenen schlosse Wildberg den namen führet. Vor zeiten blühete ein Grävliches Geschlecht dieß namen in Franken; welches aber mit dem Conrad, der sein schloß Wilberg an das Stift Würzburg verkaufet, im jahre 1299 abgegangen. Nicht weniger ist ein alt-Adeliches Geschlecht von Wiltberg in Hollstein und Mecklenburg bekannt gewesen; im vorigen jahrhunderte aber völlig erloschen. In Schlesien haben die von Wild- oder Wiltberg auch vor alters geblühet. Von denen von Wildberg in der Schweitz aber und von den Wildbergern in Oesterreich hat uns noch kein schriftsteller was hinterlassen.

Repert. *Bav.* Wapenbuch. *P. II. p.* 56. Humbracht von Rhein Adel. *Tab.* 74. *seqq.* Hönns *Cob. Chron. P. I. p.* 108, Sinapi Schles. Curios. *P. I. p.* 1034. Gauchen Adls-Lexicon *P. I. p.* 2888.

Wildenfels.

Ein Herr zu Wildenfels war mit dem Herrn zu Abensperg im 26ten turniere zu Stutgard nebst vielen Rittern und Edelknechten des Fürstlichen Hauses zu Bayern, wie auch im 26ten turniere unter den Herren. Der Wildenfelser wapen ist eine schwarze rosen ohne stingl im silbern felde mit einem butzen. Auf dem helme erscheinet eine hohe silberne turnierhauben ohne stulp, worauf diese schwarze rosen stecket. Sie sind in Bayern abgestorben, zu Wiguleus Hunds zeiten aber noch bey wenig jahren im Obersächsischen kreise gesessen. Wie denn auch ihr stammschloß, Städtlein und Herrschaft Wildenfels im Erzgebürge an der Mulde und an den Vogtländischen Gränzen gelegen, und nach ihrem abgange, durch gewisse verträge an die unmittelbaren Reichsfreyen Graven von Solms, wovon eine linie darauf wohnet und sich hernennet, gelanget ist. Die Wildenfelser, so in Meissen geblieben, führten einen gevierten schild: im ersten und vierten wapenplatze eine rothe rosen im goldenen felde: im zweyten und dritten einen nach rech-

rechter seite aufrechtsgestellten silbern löwen mit rother zunge, klauen und einem gespaltenen schwanze im schwarzen felde. Auf dem ersten helme stehet eine mit gold und schwarz geschachte hohe turnierhauben ohne stulp, an deren spitze eine schwarze rosen steket. Auf dem andern helme ein halber silberner löw in einer krone. Die helmdeke ist rechter seits vom gold und schwarz: zur linken von silber und schwarz.

Wapenbuch *P. II. p. 25. & 31.* Rixnerisch turnierbuch. Mülleri *Annal. Sax.* Knaut. *Prodr. Misn.* Adriani Bayeri *Nomenclat. Rect. Jenens.* Seckendorfs *Histor. Luther.* Hund stammb. *P. I. p. 371.* Datt *in Pac. Imp. publ. fol. 253. a & II. 10. 45.*

Wildenforst siehe Forster.

Wildenstein.

Die Wildensteiner haben ihr herkommen von dem im Münchnerischen Pfleggerichte Riedenburg liegenden schlosse und Hofmarch Wildenstein. Hanns Benno, Freyherr von Liechtenau, gewesener Pfleger zu Kelheim hat dieses landgut von den Wildensteinischen an sich erkaufet. Im Kärndten giebt es nicht weit von dem wasser Feistriz und dem schlosse Feiersperg ein schloß, genannt Wildenstein / als das stammhaus der Kärndtnerischen Wildensteiner, jetziger Herrn Graven von Wildenstein: welches im jahre 1348 von einem starken erdbeben verschüttet worden; dergestalt, daß es nun ganz verwachsen ist. Die Bayerischen Wildensteiner waren auf dem turniere erschienen. Sie führen einen mit gold und roth linksschreg getheilten schild. Auf dem linksgekehrten helme erscheinet eine goldene niedere turnierhaube mit einer rothen stulpe: auf der hauben aber stecket ein hoher hannenfederbusch. Sonst giebt es auch in der Canton Bern und in der Canton Basel, wie auch in Schwaben im Fürsterbergischen schlösser dieses namen Wildenstein, und dahero kommet es, daß es sowohl in der Schweitz als anderswo Wildensteiner giebet. Die Bayerischen sind in Steyermark gezohen, und haben allda das Obererbkammeramt nachgehends erhalten.

Topogr. *Bav. P. I. p. 186.* Valvasors beschreibung des Kärndten-landes. *p. 45.* Spangenb. Adelssp. *P. I. p. 94.* Hübners *Geneal. Tab. 974.* Sinapi Schles. Curios. *P. I. & p. II. p. 1112.* Wappenbuch *P. I. p. 79.* Datt *in Pac. Imp. publ.* Bucelin *germ. stemmat. P. III. p. 254. & 444. & l. c. p. 323 postea.* Gauchen Adelslexicon *P. I. p. 2891. & seqq.*

Wildenwart.

Die von Wildenwart haben sonder zweifel ihren namen und herkommen von dem in der Hohenaschauer herrschaft am Chiemsee gelegenen schlosse Wildenwart. Sie hatten auch die uralte in dem Münchnerischen Pfleggerichte Pfaffenhofen gelegene Hofmarch Eylenried im jahre 1383 inngehabt, bis es im jahre 1507 durch kauf an Veit von Seyboltstorf gekommen. In ihrem wapen zeiget das goldene feld einen aufsteigenden blauen Mantlschnitt. Auf dem helme kommet zum vorscheine ein blauer hut mit einer goldenen stulpe. Die spitze des hutes ist mit keiner krone gezieret, worinne 3 strausenfeder stecken, derer die mittere blau ist, die beyde äussere aber von gold. Aus der stulp des hutes raget auch zu jeder seite eine goldene strausenfeder hervor. Die Wildenwarter haben das in Münchnerischen Pfleggerichte Pfaffenhofen gelegene schloß und Hofmarch Eurnpach inngehabt; und seynd also wegen der nachbarschaft zu Scheyern begraben. In ihrem wapen siehet man zu zeiten auch die anfsteigende spitze von gold im blauen felde: Es wird ihnen auch zugeeignet das oben bey dem Hundischen geschriebene wapen, so in zweenen gegeneinander gesetzten flüglen bestehet; daß also vermuthlich diese Wildenwarter von den obigen Wildenwartern unterschieden: mit den Hunden aber einerley geschlecht seyn.

Topogr. *Bav. P. I. p. 156.* Repert. *Bav.* Hund stummb. *P. I. p. 370.* Dueli *Excerpta genealogico-historica p. 188.*

Wildt-

Wildthurn ist Waller zu Wildthurn.

Das alte Rittergut Wildthurn gehöret heut zu tage dem Freyherrlichen Pelkhoferischen geschlechte, wovon sich eine linie von Teising / einem im Landshuterischen Pfleggerichte Neumarkt gelegenen Edelmansitze zu schreiben pfleget. Wigules Hund gedenket in dem dritten theile seines Bayerischen Stammenbuches, daß einige von Pelkhoven sich von Moßthenning geschrieben haben ' und führet sehr vieles an, davon nur etwas weniges von ihrem ursprunge beybringen will. „Die Pelkhofer, so sich in alten briefen gleichwohl Polnkhofer geschrie„ben, wie in denselben zu finden, in die dritthalb hundert jahr, und „darüber, bey und um die stadt Dinglfing, auf dem land zu Hackers„hofen / Moßdenning und Mäning an der Iser gehaust, und wie „ich von meinen voreltern in der jugend gehört, so sollen sie das kloster „Seemanhausen bey Gänkhofen angefangen haben zu bauen, aber „darnach durch die Hieman gar vollendet, und verricht seyn worden, „dann das dorf so allda gestanden, und noch etliche häuser vor dem „kloster stehen, würdet auf diese stund Polnkhofen genannt. Stephan „Polnkhofer hat um das jahr 1357 wie ich in alten briefen zu Dingel„fing gelesen, daselbst gehauset ꝛc.

Wie derjenige, so in dem buche des oftgedachten Dneli die dem Hollandischen turnierreimen zugeeignete wapen hineingesetzet, ganz und gar nicht alle erforderliche Heraldische richtigkeit zeiget: also giebt er den Cloßnern zwey wapen, da doch nur eines das geschlechtswapen, das andere das Müllbergische angenommene wapen. Also auch eignet er den Trenkbeken zwey wapen zu, da doch das erste das Intoblerische, das andere das Trenkbekische ist. Also gibet er auch den Herzogen aus Bayern / den Frauenbergern von Frauenberg / den Traunern / den Staudachern / den Pflugen / den Friedbergern / den Grafen von Ortenburg / jedem geschlechte zwey wapen, ohne zu sagen, warum oder welches das geschlechts- und welches das augenommene wapen sey: jedoch hat er in diesem stucke billich gehandlet, daß er die wapen derjeni-

gen geschlechter hat beydrucken lassen, sie mögen ausländische oder inn-ländische gewesen seyn, welche der Holland in seinen reimen anführet, und selbiger zeit in Bayern gewesen sind. So war er auch in diesem billich, daß er einige wapen in dem letzten wapenblatte hat beydrucken lassen, welche verschiedene linie vom einerley geschlechte mit veränderten farben, und figurstellung führten, als das Störische/ Gundelfingische/ Hohenfelsische / Thorische und noch andere mehr.

Grav von Winberg ist Hochenbogen.

Wißbecken.

Wißbeck von Hallburg schwur zu Trier, Eichstett und Augspurg auf. Zweene Ulrich Wißbecken gebrüder, und Hardnit Wißbeck sind bey dem Saltzburgerischen Adel in der Ampfinger schlacht gewesen. Wie denn schon um das jahr 1494 die von Wißbeck das Truchsessenamt bey Salzburg vertraten. Wie sie denn auch ihren namen und herkommen von dem im Saltzburgerischen gelegenen sitze Wißbach herhaben. Sie wurden auch vor vielen jahren die Winkler genennt von jenem gute dieß namen, so sie noch zu Wigules Hund zeiten im Stifte Saltzburg innge-habt. Und sie sind in der that alt Salzburgerische Landleute, und des Stiftes Erbkammerer gewesen. Ihr wapen ist ein linksschreggezohener rother balken im silbern felde mit einem rothen schildeshaupte. Auf dem rechtsgestellten helme erscheinet ein rothes mannesbruststuk mit einem rokkragen von harmelin : auf dem kopf stehet ein rother hut mit einer harmeliner stulpe: auf der huts spitze 3 silberne strausenfedern. Sonst giebt es auch Weisenbacher aus Meissen eines andern stammhauses und wapen, so, an statt der abgestorbenen Meldingern, Ritter der 4 Ritter des H. R. Reichs geworden sind.

Franz Dückherr von Haslau zu Winkel Salzb. Jährbuch am 184 blatte. Metzger *Hist. Salisb.* Hund stammb. *P. I. p. 372. & seqq.* Wapenbuch *P. I. p. 85.* Bucelin *stemmatogr. P. IV. p. 518.* Falkenstein Nordg. Alterthümer *P. II. p. 200.*

Wittelspach

Wittelspach.

Wittelspach war vor zeiten eine Gravschaft. Sie liegt in Bayern fast eine halbe meile von St. Leonhard. Wigules Hund behauptet, daß das wapen der Graven von Scheyern und der von Wittelspach zwar einerley sey; jedoch den farben nach unterschieden: massen die Graven von Wittelspach einen rothen sparn im silbern felde, und auf dem helme zweene mit dem schildes sparne bezeichnete flügel: die Graven von Scheyern aber einen goldenen sparn im blauen felde, und zwar auf dem helme wie im schilde zu führen pflegen: allein gleichwie gedachter geschichtschreiber sich fast nirgends als einen wapenkündigen zeiget, also hat er auch hier den großausgespitzten querbalken für einen sporn in obbeschriebenen wapen angegeben. Mehrer ist von diesem geschlechte unter dem namen Bayern oben am 116ten blatte und sofort, zu lesen.

Martin Chrusi Schwäbisch Chronik *P. I. p. 362.* Hund stammb. *P. I. p. 137.* Wapenbuch *P. II. p. 17.*

Wolkenstein.

Die Graven von Wolkenstein haben zu Eichstett aufgeschworen. Die von Wolkenstein werden zu dem Bayerischen Adel gerechnet. Wolkenstein das stammhaus dieser Graven ist ein in Tyrol gelegenes schloß, allwo dieß geschlecht auch Troßburg und Rodeneck besitzet. Es ist vor zeiten auch ein Grävliches Geschlecht dieß namen im Erzgebürgischen kreise des Markgraventums Meissen, 3 meilen von Freyberg bekannt gewesen, wo ihr stammenhaus eine kleine stadt gleichfalls Wolkenstein heisset. Die Tyrolerischen Graven von Wolkenstein führen einen geviersten schild mit einem herzschildlein, welches in die quergetheilet und oben eine rothe rosen mit blauen saamen im silbern felde: unten aber auf einem grünen hügel einen schwarzen Eber im goldenen felde hat. Der erste und vierte wapenplatz des hauptschildes ist schregrechts mit einfachen wolken von silber und roth getheilet wegen dem stammhause Wolken-

stein. Der andere und dritte hat 3 silberne pfähle, die oben abgekürzet und zugespitzet sind im blauen felde mit einem rothen schildesfusse wegen dem Geschlechte der Villander. Bisweilen zeiget das herzschildlein einen silbern aufsteigenden sparn im blauen felde. Uiber dem schilde erscheinen zweene gekrönte helme: auf dem ersten zeiget sich zwischen zwey rothen büffelshörnern ein goldener zaun, auf welchen hinten 3 silberne strausenfeder steken wegen Wolkenstein. Auf dem andern zwischen zweyen hirschhörnern von natürlicher farbe ist ein von blau und roth ablangs getheilter hut mit einer silbern stulp wegen Villander.

Spangenb. Adelssp. *P. I. p. 94.* Rixnerisch Turnierbuch. Brandis, Tyrol. Ehrenkränzl. Sperneri *op. Herald.* Europäischer Herold. *P. II. p. 717. & 719.* Imhof *Not. Proc.* Rudolphi *Herald. Curios. P. II.* Xnaut *prodr. Misn.* Bucelin *germ. stematogr. P. I. p. 182. & 283. & P. II. P. 31a & III. p. 324.* Falkenstein Nordg. Alterth. *P. II. p, 153.*

Wolferzhausen.

Die Herrn von Wolfertshausen oder Wolfratshausen haben ihren geschlechtsnamen ihnen von jenem flecken geschöpfet, welcher nebst einem auf der höhe gelegenen schlosse in Obernbayern zwischen den Wirmsee und dem flusse Loysa lieget. Vor zeiten war es eine Gravschft, und gehörte anfangs den Graven und Fürsten von Andechs; nachgehends aber den Graven von Scheyern, welche sich davon genennet, und im jahre 1158 mit dem Heinrich abgestorben sind. Diejenigen, so sich Herren von Wolfertshausen geschrieben, führten einen rechtsgestellten goldenen löwen im rothen felde hinter einem silbernen gitter. Die Laiminger von Wasen Tegernbach haben dieser Graven oder Herren schild oder helm angenommen, nämlich auf dem gekrönten helme eine sechsechtigte tafel, welche auf der spitze stehet, ein jeder aus den übrigen 5 spitzen ist mit einer strausenfeder bestecket; zu öberst eine rothe, auf beyden seiten eine silberne, und zu unterst wieder zwo rothe. Die tafel

selbst ist roth, worinne ein goldener löw hinter einem silbernen gitter stehet. Dieß wapen ist hier nicht insonderheit gestochen, man kan sie in andern und dritten platze der Laimingerischen wapen sehen.

Otten der erst dieß namen aus dem Andechsischen und Diesischen stammen schrieb sich zum ersten Grav zu Wolfrathshausen, und stiftete also die Wolfratshauserische linie, welche im Heinrich erloschen ist, als dieser im jahre 1158 vor Mayland umgekommen; und, dieweil er kein Kind hatte, das Kloster Diessen mit vielen gütern und gülten besserte und erweiterte. Die Herrschaft Wolfertshausen fiel wieder zu Andechs, von welchem es an die zu Scheyern und Wittelsbach, und hernach an die Herzoge von Bayern gekommen.

Tromsd. Spangenbergs Adelsp. *P. I. lib. X. c. 15.* Lucä Gravensaal. *p. 577. & seqq.* Hund stammb. *P. II. p. 145.* Spangenbergs Adlspiegl. *P. I. lib. X. c. 15.* Hunds stammbuch. *P. I. p. 26.*

Wolfstein.

Die Herren von Wolfstein hatten ihren namen und herkommen von dem in der Obernpfalz an dem flusse Schwarzbach gelegenen und nur eine meile von Neumark, oder vielmehr Neunmark entfernten schlosse Wolfstein. Sonst ist Wolfstein ein städtgen und amt nebst einem schlosse in der Unternpfalz, eine meile von Lautereck, an dem flusse Lauter gelegen. Im jahre 1740 starb der letzte Grav von Wolfstein: auf dessen hinterlassene Lande das Haus Bayern vorlängst schon die anwartschaft erhalten hatte. Dahero nahm nun der Churfürst zugleich besitz von dieser merklichen Gravschaft; nachdem zumal der dieserwegen mit dem Eigenthumserben geführte rechtshandel bereits im jahre 1732 von dem Reichshofrathe rechtskräftig war entschieden worden. Sulzburg oder Sulzberg eine Gravschaft, nebst einem städtgen und Bergschlosse in der Obernpfalz an den Eichstädtischen

schen Gränzen, zwey meilen von Neumark bey dem flusse Sulz gelegen kam auch an das Wolfsteinische Geschlecht; denn als die Herren von Sulzburg nach dem anfange des 14ten jahrhundertes ausgestorben, brachte des letztern schwester Margaretha diese Gravschaft ihrem Gemahl Wernern von Wolfstein zu, dessen nachkommen sie behalten, und zu ihrem hoflager gemacht haben. Dahero die Wolfsteiner sich zu Sulzburg schrieben, und das Sulzburgische wapen dergestalten annahmen, daß sie von ihrem eigenen nur den helm behalten, und zur linken seite auf dem Sulzbergerischen schild nebst dem Sulzbergerischen helme setzten. Der schild des Wolfsteinischen Geschlechtswapen zeiget zweene über ein ander nach linker seite fortschreitende wölfe. Der Wolfsteinische helm hat mit dem namen eine gleichheit, nämlich einen halben wolf ohne füsse; er hat ein goldenes halsband wie ein hund, und hält im maule ein schaaf in ihrer natürlichen farbe. Die Herren von Sulzburg aber führten zweene übereinanderlinksschreitende rothe löwen im goldenen felde. Auf dem linksgestellten helme *erscheinen* zweene linksgestellte verschobene und mit 10 goldenen *herzlein* bestreite schwarze Geyersflügel. Die Wolfsteiner aber, als sie sodenn in Frey- herrn- und endlich in Reichsgravenstand giengen, theilten sie die zweenen in einer krone steckenden Sulzburgerflügel auseinander, und setzten einen goldenen löwen entzwischen: stellten auch die löwen also, daß sie nach rechter seite fortschreiteten. Sonst giebt es noch ein anders Freyherrliches Geschlecht, so sich schreibet Wolfstein zu Hostau. Sie führt 3 schwarze querbalken im silbern felde. Auf dem linksgestellten und gekrönten helme erscheinen zweene verschobene und mit der schildestheilung bezeichnete Adlersflügel.

Gundlings *Discours* über den Zustand der Churfürstenstaaten *P. III. p. 610.* Tromsdorffen *in Geographia.* Gauchen Adels-Lexicon *P. I. p. 2936. seqq. & 3137. & P. II. p. 1133.* Bucelin. *stemmat. P. IV. p. 317* Falkenstein Nordg. Alterth. *P. II. p. 9.* Wapenbuch *P. II. p. 25. P. I. p. 19. P. VI. p. 12. P. V. 15. P. II. p. 37.* Hund stammb. *P. II. p. 369. & seqq. item 377 & seqq.* Dueli *Excerpta Genealog. hist. I. 286.*

Zan-

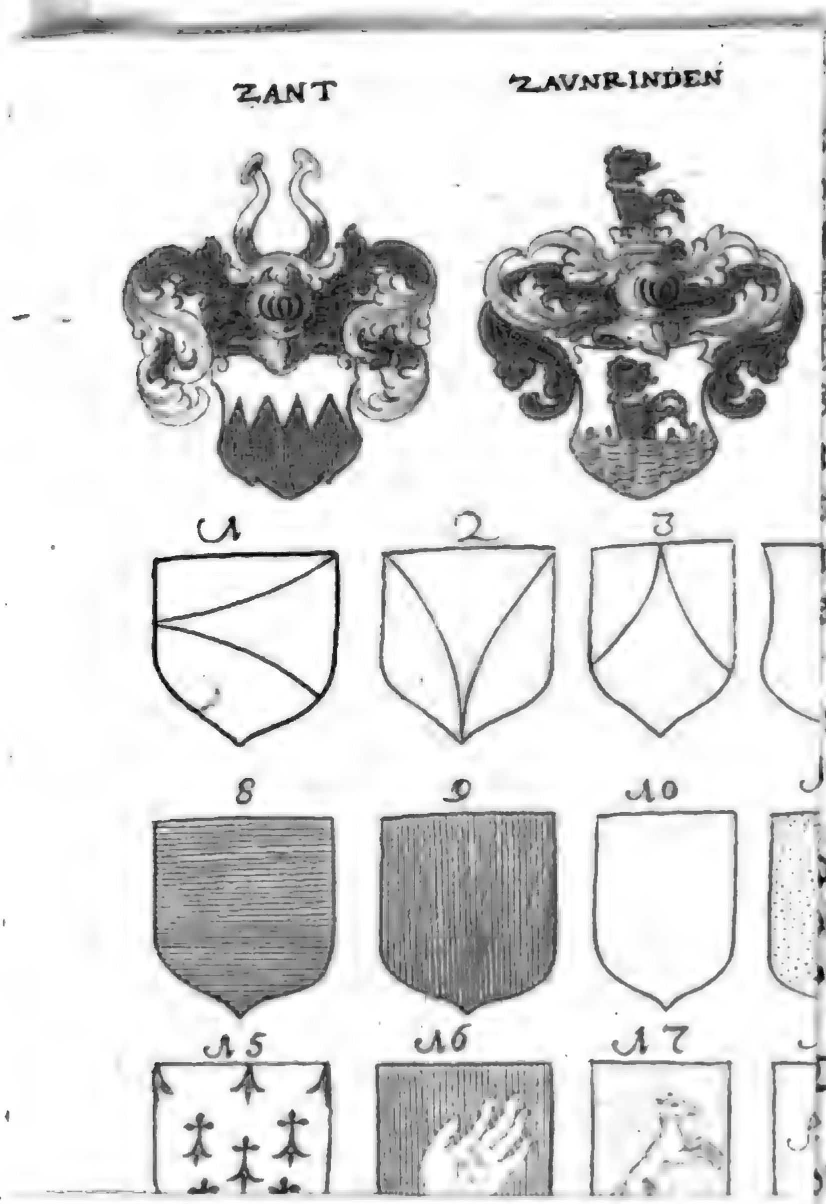
X.

Y.

Z.

Zanger.

Das reiche und weitschichtige Geschlecht der Zänger hat von dem im Ambergerischen Landgerichte Neuburg oder Neunburg gelegenem schlosse Zangerstein ihr herkommen. Nun haben die Zänger die endungssylbe ausgelassen, wie viele andere Geschlechter. Ihr wapen ist ein redendes; nämlich ein quergetheilter schild: das untere feld ist vom gold: im obern, welches schwarz ist, erscheinet eine quergelegte silberne beißzang: auf dem schilde erscheinen zwey gekrönte helme. Auf dem ersten ein doppelter flug, zwischen welchem ein silberner rüdenhund hervorschauet: jeder flügl ist quergetheilet: das untere feld ist vom gold: das obere aber schwarz mit der silbern zange, um welche silberne baumblätterlein gestrehet sind. Auf dem andern helme stehet ein goldener gekrönter adler, so nach rechter seite schauet, und vorwerts stehet. Die



ach führten einen quergetheilten
das obere aber vom gold ist: in
hwarze zange, wie es die schmid
krönten helme zwey adlersflügl,
hildesfigur und abtheilung: ent-
s sitzender rüdenhund hervor. Die
n wapen aufgesperret. Die auf
ken sind schwarz und vom gold.
war ein nicht viel von denen obi-
edoch mit auslassung des buchsta-
schild ist quergetheilet; das un-
gold, darinne keine beißzang oder
gl zum kettlen quergeleget ist: dieß
auf dem schilde die zwey oben be-
diesem unterschiede, daß ein zängl
on Zenge besassen folgende Ritter-
pen / Hallungen / Naza / Ober-
Wolfsschwenda. Die Zenger,
Traußnitz schrieben, haben obge-
geführet, und zwar den zur rech-
od, und den zur linken als etwann
en Nappurger oder Trausnitzer.

III. p. 1220. Hund stammb. *P.*
plomatica P. III. 138te *Genealog.*
. Nürnbergerisch Großwapen-

tt.

nd herkommen von der im Münch-
nerischen Pfleggerichte Riedenburg gelegenen Hofmarch Zant. Es
giebt

giebt sonst auch noch im Straubingerischen Pfleggerichte Kötzing ein schloß und Hof Zant, so gleichfalls ein besonders stammhaus anderer Zantner seyn mag: wie denn auch in Bayern zweyerley Zantnerische Geschlechter gestanden sind, so sich durch die wapen unterscheideten. Einige führten einen mit 4 schwarzen spitzen quergetheilten schild, dessen obere feld von silber, das untere aber schwarz ist. Auf dem vorwerts gekehrten helme stehen zwey offene mit der schildestheilung und farben bezeichnete büffelshörner. Im jahre 1335 war Herr Ludwig Zant Ritter und Vizedom in Oberbayern. Es waren sonst reiche burger zu Regenspurg gewesen, so Zantner hiessen und einen löwen im schilde geführt. Es gab auch Conrad der Zantner burger zu Landshut. Allein Wigules Hund gestehet, daß ihm nichts ausführliches von diesem Geschlechte bekannt sey. Sonst ist anch ein Rheinländisches Geschlecht im Deutschlande, so Zantner von Merle heissen und 3 gekrönte löwen von silber im rothen felde führen.

Hund stammb. *P. III.* Wapenbuch *P. I. p. 86. 129.* 130. *V. 211.* Repertorium *Bav.* Humbrachts Rheinländ. Adel. *tab. 197.* Bucelini *Germania sacra. p. 156.*

Zaunrüden.

Von den Zaunrüden ist zwar schon unter dem namen **Rüden** meldung geschehen: allein ob dieses Geschlecht ursprünglich ein Bayrisch sey, ist nicht so leicht zu erweisen: falls sie aber Bayerischer abkunft wäre, so könnte sie ihren namen und herkommen haben von einem sitze, Rieden genannt, oder von einem schlosse Riedenburg mit auslassung der endungssylbe und annehmung des wortes zaun: allein man hat davon noch nichts erweißliches lesen können: Sie führen einen zaun in seiner natürlichen farbe, worauf ein linksgestellter halber hund von schwarzer farbe mit einem goldenen halsgehänge und rother zunge im silbern felde erscheinet. Auf dem linksgestellten und gekrön-

ten helme kommet abermal dieser hund zum vorscheine, jedoch ohne den zaun.

Wapenbuch. *P. II. p. 56.* Hund stammb. *P. I. p. 374. & 375.*

Züllnhart.

Die von Zülnhart führen einen rechts aufwertsgestellten silbernen halben bock im rothen felde. Auf dem rechtsgestellten helme erscheinet abermal ein solcher halber bock. Sie werden zwar sonst unter den Schwaben gefunden: Allein es sind ein und anderer davon auch in Bayern gewesen. Herr Conrad Ritter kam erstlich gen Bayern und kaufte von den von Kamer das schloß und Hofmarch Jezendorf. Sie verheuratheten sich auch in die Haslangerische, Gumpenbergerische und Pinzenauerische zu Paumgarten. Seyfrid von Zillenhart hat das im Aichachischen Pfleggerichte liegende schloß und Hofmarch Affing besessen. Bucelin giebt uns ein Ahnenregister von diesem Geschlechte. Ehrnfried von Züllnhart Ritter lebte um das jahr 1389. So waren auch Jörg und Lunz von Züllnhart im jahre 1488 im Schwäbischen bunde. Wilhelm von Züllnhart aber war im jahre 1488 im Schwäbischen bunde, im jahre 1496 auf der Partey am Cocher, und im jahre 1512 im bunde des Schwäbischen Adels. Hainz von Zillnhart war Hauptmann der Stadt Reutlingen. Er war bey der Bayerischen fertigung des Schwäbischen bundes.

Topogr. *Bav. P. I. p. 62.* Hund stammb. *P. III.* Wapenbuch. *P. I.* . 110. *stemmatogr. P. IV. p.* 319. Bucelin. *stemmatogr. P. III. p. 423. & P. IV. p. 319.* Datt. *in Pac. Imp. publ. I, 9, 37, f. 63. a. II, 7, 7, f. 279. b. & f. 345. b. item II, 22. f. 404. b. f. 280. a. & 25. f. 444. b. 404. b.*

Zink.

Es enthält zwar der von dem berühmten Genealogisten Braun gemachte Lateinische auszug derer im Rüxnerischen turnierbuche sich befindenden Turnierer einen Truchsessen von Zink: Allein, als hernach die allda angeführten stellen im Rüxner selbsten ohngefähr antraffe, so fande ich, daß daselbst allzeit hiesse Truchseß von Ringen oder Ringingen; dessen man hier nunmehro den Leser hat erinnern wollen. Obschon ich auch nicht gutstehen will, daß die im Rüxnerischen turnierbuche befindlichen turnierer mit ihren ächten und der Rechtschreibung gemessenen Geschlechtsnämen alldort benennt seyn; besonders weil kein buch fast ohne druckfehler: und die übersetzung nicht allzeit in verschiedenen sprachen die beste ist. Also soll es auch in des Hollands Reinen des Bayerischen Adels weder Funzinger noch Bunzinger, sondern Jünzinger, Unzinger oder Eunzinger heissen, weilen in Bayern weder ein Funzing noch Bunzing, wohl aber ein Inzing oder Unzing als das stammhaus in Bayern lieget. Es sey denn, daß Inzinger, und Fünzinger und Binzinger für einerley Geschlecht genommen werde.

Ob Zink ein besonderer oder abgekürzter Geschlechtsnamen sey laut des 444ten blattes, will man hier nicht untersuchen, sondern den geneigten Leser auf das 252te blatt unsers zweyten bandes anweisen. Das hier im Kupfer gestochene wapen der Herren von Zink ist schon oben an bemelten 252ten blatte blasoniert worden. Sie können herkommen von dem von Binzing, oder Eizing, oder Erzing, oder Inzing, oder Azing, und so fort. Die wapengleichheit muß es zeigen; alldieweilen alle jetzt angeführte Geschlechter sind dem wapen nach unterschieden: denn obschon die von Erzing und die von Jerzing unter die Schwäbischen vom Adel in dem grossen Nürnbergerischen Wapenbuche am 96ten blatte des 2ten theils, und am 114ten blatte des 3ten theils gesetzet werden: So haben doch die Jerzinger

einerley wapen mit den Eizingern; die eselohren ausgenommen, und also sind sie um destomehr einerley Geschlechts, weil mir in Schwaben kein stammhaus unter dem namen Jerzing bekannt ist. Die von Erzing hingegen führen ein ganz besonders wapen, als ein besonderer Adel, nämlich ein springendes schwein: wie denn auch ihr stammhaus Erzing im Schwabenlande lieget: die Jerzinger aber 3 silberne rechts-schreggelegte kugeln oder ballen in einem felde, dessen obere oder *linke* theil roth: der untere oder rechte aber schwarz ist. Allda stehen auf dem helme zwey aussenher mit 3 kugeln gezierte büffelshörner. Die Binzinger sind zwar vermög ihres wapen, allwo sie 11 silberne und 12 blaue wecken setzten, samt einem rothen schildeshaupte, von Bayerischer abkunft, wie sie sich denn auch in Bayern und in der Obernpfalz aufgehalten haben: jedoch ist mir weder in- noch ausser lands ein Binzing, Bunzing oder Buzing bekannt: und ob sie schon Fünzinger gedruckt worden, so folgt doch nicht, daß sie ihren namen von dem im Schwabengerichte gelegenen Sitz Finsing her haben: *vielmehr scheinet* aus der wapen- und schildestheilung eine probe da zu seyn, daß sie von den Inzingern oder Unzingern mit annehmung des buchstaben B herstammen. Also haben auch einige von Unzing sich von Utzings geschrieben: wie denn Herr Chunrad, so in einem briefe unter lauter Bayerischen Biderleuten als zeug angeführet wird, sich Herr von Utzings schriebe, vermög der Chronick vom Kloster Melk. Wiguleus Hund führet zwar in seinem Salzburgerischen Erzstifte ein und andersmal die Unzinger als zeugen in briefen an; er führt auch etwas von der stammreihe der Binzinger in seinem annoch ungedruckten dritten theile des Bayerischen Stammbuches an: allein von dem Binzingerischen stammhause und herkommen meldet er kein wort.

Ubri-

Uibrigens sind zwar sonder zweifel noch mehrere alte und gut adeliche Geschlechter aus Bayern auf diesen 36 turnieren des Deutschlandes mit ruhme und ehre gewesen: Allein, da sie weder in Hollands reimen noch im Rüxner unter den bishero angeführten turnierern gefunden werden: so stehet uns nichts anders bevor als ihr am Historischen lichte beraubtes schicksal mit dem Horaz also zu beklagen:

Vixere fortes ante Agamemnona
Multi, sed omnes illacrymabiles
Urgentur, ignotique, longa
Nocte, carent quia vate sacro.

E N D E

Des vom Herrn Johann Martin Maximilian Einzinger von und zu Einzing, verfaßten

Historischen und Heraldischen Verzeichnisses der Bayerischen Turnierer und Helden.

Kur-

Kurzer Anhang

über die

Kunstwörter in der Wapenkunde,

welche

hier in Beschreibung der Wapen öfters vorkommen.

Gleichwie nicht eines jeden Menschen seine pflicht und amt erfordert, sich um die Wapenkunde zu bekümmern, oder sich tief darinne einzulassen als in eine wissenschaft, welche, wenn sie gegründet seyn will, nicht entblösset bleiben kann von der Geschlechts- Lehn- und Staatskunde: also scheinet es, um jedwelchem Leser einen klaren, deutlichen und vollständigen begrief von denen hier im kupfer gestochenen wapen beyzubringen, nöthig und höchst nützlich zu seyn, ehe ich die feder niederzulegen gedenke, daß diesem meinem zweyten bande des Bayerischen Löwen einen kleinen entwurf einer Wapenwissenschaft beyfügen solle. Allein, weilen jedes wapen, nach seinem schilde, nach dem felde, und dessen theilung, nach den bildern, farben, und äussern zufälligkeiten, durch dem Kupferstecher ist abgeschildert, und von ihr bey jeder Geschlechtsbeschreibung mit Heraldickmäßigen Kunstwörtern ihr ursprung, veranlassung, etwaige abänderung, absicht, nutzen, Stifter, gerechtsame so viel als man hat lesen und auftreiben können, angezeiget worden: Anbey auch Spener, Trier, und Rudolphi diesen pflichten schon längst rühmlich nachgegangen sind: so kann ich mit der mühe der ausarbeitung; der

leser

Leser aber mit unnöthigen kosten verschonet bleiben: ein anfänger hingegen mit den folgenden mustern, allwo die Heraldischen Kunstwörter erkläret werden, zur übung in der beschauung zufrieden seyn.

Das wapen, welches vermög der vom Johann Andre Striehl gegebenen erklärung nichts anders ist als ein beständiges schildszeichen vorzüglicher personen, kann und soll auf verschiedene art betrachtet werden. Erstlich als ein Herrschaft- und Lehnwapen / wegen den Ländereyen und gütern, worauf sie haftet, und jeden besitzer davon zum theile wird, so er in besitze ist. Andertens als ein Ehren- und Würdenwapen wegen erbämtern; also führt die Stadt Basel einen anker als Reichsfischer, die Graven von Schwarzenburg den goldenen Roßkamm, und die rothe gabel wegen des Stallmeisteramts. Die Graven von Oldenburg als Reichsdückmeister die balken. Die Herzoge von Würtenberg den Reichssturm fahnen, und das waldhorn, welches sie von den Graven von Urach als Reichsjägermeister bekommen; Churbayern den Reichsapfel als Erztruchseß, und so fort. Drittens als Geschlechts- oder Stammwapen / wodurch ein Geschlecht oder Haus sich von andern unterscheidet. Diese Geschlechtswapen sind gemeiniglich nichts anders als erblich fortgepflanzte ehren- und würdenwapen: wie denn auch eben diese Geschlechtswapen sodenn nach absterben ihres Geschlechts auf der Herrschaft und lehngute geblieben, und von dem neuen lehn- oder güterbesitzer angenommen worden; und diese güter- oder Länderwapen werden entweder wegen würklichem besitze geführet, oder doch wegen dem anspruche, welchen man auf solche güter wegen verlohrnem besitze hat; wie denn deßwegen die Könige von Engeland das Französische wapen führen: ja es werden diese Güter- und Länderwapen geführet nur der gedächtniß willen, wenn man auch keinen rechtlichen und wohlgegründeten anspruch mehr auf diese Länder hat: Ein solches gedächtnißwapen ist das wapen von Engern und Westphalen bey den Sächsischen Häusern: ferners die 3 kronen von Schweden in des Königs von Dännemark wapen wegen Christierni des 2ten.

Uiberdas giebt es Schutzwapen / nämlich die wapen grosser Herren, welche man zum zeichen der abhängigkeit oder des von ihnen habenden schutzes zu seinem Geschlechtswapen setzet, oder allein führet: also bedienen sich die botten der wapen des Landsherrn, der Herrschaften, der Regierungen und Städten, wovon sie geschicket werden. Die Kardinäl vom geringen herkommen setzen gemeiniglich das wapen des Pabstes, der ihnen den hut gegeben, den ihrigen bey: dieses thun ingleichen die Statthalter in den Provinzien von Frankreich. Breßlau in Deutschland setzet das W in ihr wapen als ein zeichen, daß ihr erbauer und erster Herr Wratislau sey gewesen. Gnadenwapen, welche einige von grossen Herren als eine vermehrung des wapen erhalten: also erscheinet in dem ersten wapenplatze des Fürstlichen Hauses Trautson der schwarze Reichsadler mit der Kaiserlichen goldenen über demselben schwebenden krone, und auf dessen brust der goldene buchstab R; welches dem Trautsonischen Hause der Kaiser Rudolph als ein Gnadengeschenk zu führen ertheilet, als er es in den Gravenstand erhoben hat. Auf gleiche art wurd dem Corvinus als er im jahre 1452 bey erledigung des Ladislau seine verwaltung ablegete, und die nächste stelle nebst dem Könige in Ungern erhielt, sein wapen bestätiget, nämlich ein Rab und auch ein Löw mit der Königlichen krone zugegeben. Hieher gehören auch die Erbschaftswapen, wenn man das wapen eines abgestorbenen Geschlechtes oder linie, von welcher man geerbet, mit dem seinigen vereiniget: und die heurathswapen / welche wegen einer getroffener heurath angenommen und gesuchet werden: wie auch die Dankwapen; also hat der erste wapenplatz des Grävlich-Limburg Styrumischen schildes einen rothen mit einer goldenen krone gezierten Löwen, mit ausgestreckter blauer zunge, im silbern felde, so das wapen der Herzoge von Limburg, welches der Grav Theodorick zum andenken seiner muttnr bruders und grossen Wohlthäters Herzoges Heinrich von Limburg, an statt der Altväterlichen rose angenommen. Wie denn diese Graven auch ein heuraths-

und erbschaftswapen angenommen haben: indem der andere wapenplatz einen silbern löwen zeiget mit einer goldenen krone, zunge und klauen, und einen doppelten kreutzweise übereinander gelegten schweif im rothen felde, so das wapen der Gravschaft Bronhorst, welche der Graf Georg von Limburg Styrum mit seiner gemahlinn Irmgardis von Wisch bekommen; der dritte wapenplatz aber zweene rothe übereinander gehende Löwen oder Leoparden, im goldenen felde, so das wapen der Herrschaft Wisch die schon gemelte Irmgards von der Wisch, des Heinrich und Walpurgis Graven von Bergen tochter, des Joachim, der unbeerbt gestorben, schwester, und des Scheiffards von Merode Witwe, ihrem Gemahl Graven Georg von Limburg Styrum zu: und dadurch dieses sonst an gütern sehr geschwächte Haus wieder empor gebracht.

Uiberdas sind auch im brauche die personalwapen / als die Bischöflichen: die gemeinschaftswapen / als welche ganze Ritterorden, hohen Schule, Städte, Ganerben, Gerichts- und Rathsstüben, Geistliche, Gelehrte und andere Gesellschaften führen: die blosse unterscheidswapen / dergleichen alle bürgerliche wapen sind. Die öffentliche wapen / welche von der Majestät selbst, und Dero Gevollmächtigten herrühren, und die sonderheitliche / welche sich jeder selbst wählet: die redende oder namenwapen / allwo entweder der schild oder das helmkleinod oder beyde eine gleichheit mit dem namen desjenigen, der sie führet, andeuten, und bey uns Deutschen unter dem Adel sehr gebräuchlich sind.

Da nun die unsern wapen nicht unähnlichen merkmale um besserer känntnißes wegen von den Alten auf ihre schilde, als den hierzu tauglichsten und grösten theil ihrer schutzwehre gesetzet worden, so ist hier eine kleine erinnerung zu machen, erstlich von der gestalt und stellung des schildes, sodenn von seinen metallen, farben und figuren; ferners von den vermehrungen, verminderungen und zusammensetzungen der figuren, wie auch von den beyzeichen und andern zugehörungen.

 Gleich-

Gleichwie die schilde anfänglich entweder aus reisern geflochten oder aus dicken leder zubereitet, oder aus holze geschnitten, und mit allerhand thierhäuten überzogen waren, hernach aber um mehrer beständigkeit und stärke willen aus erz, eisen, silber und gold gemacht wurden: also sind sie auch nicht bey ihrer form oder gestalt stets geblieben: indem die ältesten schilde theils rund/ theils vier= oder dreyeckigt/ zuweilen gar groß/ zuweilen kleiner gewesen nach beschaffenheit der völker und derer Heerführer: wie denn einige mondfiguren vorstellten, andere auf den seiten eingeschnitten waren. Die Deutschen hatten schilde geführet, welche unten etwas breiter, und auf allerhand weise ausgeschnitten waren. Wie bey dem grossen Oesterreichischen wapen (und in der 22ten wapentafel bey dem 5ten schilde) zu sehen. Bey den Franzosen und Engeländern war der schild geviertet und zwar unten mit einer spitze zusammgezogen. (Wapentafel beym 7ten schilde.) Die Spanier führten diesen unten zusammengezogenen schild ohne dieser spitze. Die Welschen bedienten sich ablangs runder schilde, wie es an dem alt Rufinischen wapen zu sehen. Sonst siehet man auch dreyeckigte, ausgeschnittene, Mondenförmige, wie auch einer raute oder einem herze gleichende schilde.

Was die schildesstellung anbelangt, so ist dieselbe bisweilen geneigt, wie ihn der Ritter getragen hat; insgemein aber aufrecht, wie sie ihn nach gehaltenem turniere oder gesellenstechen zu stellen pflegten, wenn sie sich zur tafel setzten.

Die Schildesfarben sind entweder metälle, als gold und silber oder farben insonderheit, als roth, blau, schwarz, grün. Die übrigen metalle kommen allhier nicht zum vorscheine wegen ihrer geringigkeit und anderer gleichheit, so sie mit farben haben, als kupfer mit roth, zinn mit silber, bley mit blau, und eisen mit schwarz. Die übrigen farben aber haben auch selten statt in der Heraldick, nämlich purpur, pomeranzen, braune und aschenfarb. Zum meisten wird doch die natürliche farbe also beybehalten, daß es muß ausdrücklich erinnert

zert werden: also in beschreibung der wapen der Freyherren von Grienthal muß ich sagen: ein ausgestreckter rechter arm in seiner farbe mit einem rothen ermel im silbern felde. Die Wießmer in Meissen haben einen sitzenden und fressenden eichhorn an seiner natürlichen farbe im grünen schilde. Die Schlegel in Sachsen einen von der rechten herabgesetzten schlegel an seiner natürlichen holzfarbe im rothen felde. Denn in der Heraldick nichts seltsames sind grüne eichhorn oder andere thiere blaue hände, rothe und goldene oder silberne schlegel.

Was die Schildestheilungen anbelanget, so wird der schild entweder quer getheilet, wie zu sehen in der 5ten figur, oder ablangs/ wie in der 4ten, oder mit einem mantelschnitte/ wie in der 3ten, oder mit einem Taschenschnitte/ wie in der 2ten, oder quergelegten Taschenschnitte/ wie in 1ter: ferners ablangs und querzugleich getheilet, wie in der 14ten, oder rechtsschreg getheilet, wie in der 13ten, oder rechtsschreg und linksschreg zugleich getheilet, wie in der 12ten, oder endlich ablangs und quer, wie auch rechtsschreg und linksschreg zugleich getheilet, wie vorhero bey den von Mannsbach zu sehen. Wenn diese theilungen mit verschiedenen farben gemahlet worden, so vertretten sie oft zugleich die schildesfigur, als wie bey den Auern von Puelach, so einen zweymal ablangs und einmal quergetheilten roth und silbern schild führen: ferners bey den Abenspergern, Abspergern, Aheim in Vllsthal, Barsperg, Braitenstein, Buzn ꝛc. welche alle keine schildesfigur haben. Die Heraldischen farben aber werden also angedeutet.

Das Gold mit puncten, wie in der 11ten, mit dem buchstabe G, und dem zeichen ☉: Das Silber durch ein weisses feld, mit dem buchstabe W, wie in der 10ten, und dem zeichen ☽: Roth, mit gleichabwerts gezogenen strichen, wie in der 9ten, mit dem buchstabe R, und dem zeichen ♂: Blau mit querstrichen, wie in der 8ten, mit dem buchstabe B, und dem zeichen ♃: Schwarz mit ablangen und querstrichen zugleich, wie in der 21ten mit dem buchstabe S, und dem zeichen ♄: Grün mit rechtsschreggezohenen strichen, wie in der 20ten,

20ten, mit dem buchstaben Gr, dem zeichen ♣ oder ♀ : der purpur mit linksschreggezohenen, wie in der 19ten, mit dem buchstabe p, und dem zeichen ☿. Wenn nun eine aus diesen beschriebenen farben oder metallen in einem schilde allein zu stehen kommet, ohne etwann andern, so bedeutet sie selber schon die figur wie an dem Pfalzneuburgerischen wapenschildlein zu sehen; denn die darinne sich befindende zierrat, im Französischen emeklirung machet keine sondere figur aus. Welches nicht nur allein von den blossen farben und metällen zuverstehen ist, sondern auch von allen denjenigen, was in der Wapenkunst in dem schilde als farbe gebrauchet wird, als da sind hermelin in der 15ten, gefleckte in der 28ten, peltze in der 27ten, mit zweyfärbigen eisenhütlein, in der 26ten, oder einfärbigen in 25ten, wie auch geschachte, in der 24ten, mit rauten quergetheilte in der 23ten, geweckte in der 22ten. Uibrigens pflegen einige die Pomeranzenfarb mit dem zeichen ♌, die aschenfarb mit dem buchstabe A oder Aschf, und die fleischfarb mit dem zeichen ♉ oder mit dem den ganzen schild durch wiederholten zeichen ≈≈, und die eisenfarb endlich durch links- und rechtsschreg gezogenen linien anzudeuten.

Endlich auf die schildbilder / so im Latein figuren heissen, in etwas zu kommen, so ist vorläufig zu erinnern, daß sie mit den schilden die farben und metalle allerdings gemein haben; emfolglich auch alles dasjenige, was bey den schildesfarben ist erinnert worden, auch bey den schildesbildern zuverstehen sey. Die Schildbilder, so allein ihren gebrauch in der wapenkunst haben und sonst fast nirgends, bestehen aus gefärbten abtheilungen und einigen balken, wie auch aus schildlein in verschiedenen felden: also hat Ahelfing 3 blaue schildlein: aus den streifen oder balken ist der erste der querbalken in der 35ten, sodenn der ablange balk, und zwar ganze und halbe in der 37ten und 38ten, rechts- und zugleich linksschreg gezogene balken in der 29ten, und zwar mit zinnen, in der 39ten und 40ten. Ferners ablang und quergezogene balken zugleich in der 41ten, so wie kreutze erscheinen,

und

und zwar als ausgerundte kreuze in der 42ten. Hieher gehören auch die spitze, ohne oder auf einem dreyberge in der 30ten und 31ten, die kreuzstäbe in der 36ten, eine oder mehrere rund ausgebrochene rauten in der 32ten und 33ten. Die auf- oder absteigende oder quergelegte sparn in der 34ten. Diese eigenthümlichen schildsbilder werden zu zeiten mit beyzeichen gezieret, wie der ablange balk in der 37ten figur mit zweenen flügeln, und sind wohl zu unterscheiden von den schildestheilungen; also hat Absperg, Buzn, Dürling ꝛc. schildestheilungen; Goldeck aber, Fronau, Gundriching, Sazenhof ꝛc. eigenthümliche schildesfiguren. Die übrige schildesbilder werden uneigenthümliche genennet, weilen sie auch ausser der Heroldskunst ihren ächten verstand und gebrauch haben; als die menschen/ thiere/ gewächse/ elementen/ sterne/ alle natürliche geschöpfe im luft/ wasser und erden/ und alle Kunststücke. Was aber den vorzug einer figur vor der andern oder ihre bedeutung anbelanget, so kann man hier nicht von einer figur auf alle andere schliessen; indem vermuthlich die meisten wapen aus eigner wahl ihren anfang genommen, bis die oberste Gewalt derer ertheilung sich zugeeignet und zuweilen in ihrer verleyhung auf einige umstände das absehen gerichtet: welches aber schwerlich von allen gesagt werden kann.

Was ferners bey der schildestheilung zu erinnern vorkommet, nämlich wie diejenigen schilde, welche aus verschiedenen absonderlichen wapen bestehen, eingetheilet werden: so hanget von dem freyen willen des besitzers ab, ob er die verschiedenen schilde aneinander, nebeneinander, aufeinander, umeinander oder zusammen geknüpfet führen will. Dahero sehen wir, daß die schildesfiguren, sowohl eigentümliche als entlehnte, zuweilen nach schildesart getheilet, mit andern figuren besetzt, oder auch bekleidet und untereinander vermischet werden. Wie bey den Piringern/ Gransen/ Schwarzburg/ Auern/ von Bullach und sofort zu sehen ist. Was die besetzten wapenfiguren anbelangt, so sind sowohl ehrenstücke auf ehrenstücke gesetzet; als auch dergestalten

ten untereinander vermischet, daß die eigenthümlichen figuren entlehnte; und die entlehnten eigenthümliche auf sich tragen. Wie bey den Morsbecken / Losnichern / Nußberg / Dachsberg und sofort zu beobachten stehet. Ferners werden oft diejenigen schilde, welche allbereits einige figuren auf sich tragen, als Schach, rauten, wecke, pelze, eisenhütlein, streife, balken, gitter, schilde ꝛc. noch über selbige mit einer oder mehrern ehrenfiguren besetzt. Als wie bey den Grossen von Trockau / und sofort zu ersehen stehet. Auf gleiche art wird mit den entlehnten figuren verfahren. Dieses ist zuersehen bey den Graven von Tauer / bey den Bienzenauern / Ragern / Chienbergern / Hauzendorfern / Gumpenberg / Breidenbach / wie auch bey den Graven von Dachau und Hochenbogen / wie auch Wolfertshausen und Mezan. Es werden nämlich sowohl eigenthümliche figuren über die entlehnten, und entlehnte über eigenthümliche gelegt: als eigenthümliche über die anderen eigenthümlichen, und entlehnte über die andern entlehnten zu stehen kommen. Wie die lilie bey dem Binauischen Löwenkopfe / die rothe flammen über die Ottenpergischen Berntatzen, der widerhacken bey dem Breidenbeckischen flügl nur entlehnte, und über die entlehnten gelegte figuren sind. Jene wapen nun, so in einem schilde zusammen vereiniget wurden, waren insgemein heuraths- erbschafts- Schutz- anverwandschafts- namen- und Geschlechtswapen. So wurden auch sowohl in den einfachen als zusammengesetzten wapen bisweilen einige kleine veränderungen vorgenommen, um eine linie von der andern eben desselben Geschlechts zu unterscheiden. Also siehet man, daß die Mautner 3 silberne rechtsschreg gelegte rosen im rothen felden ausser einen rechtsschregsgezogenen balken führen, wie uns Raymund Duelt zeiget: da doch den Mautnern zu Kazberg am 58ten blatte des ersten theils im Großnürnbergerischen Wapenbuche ein mit 3 rothen rosen besetzter und rechtsschreg im rothen felde gezogener balken zugeeignet wird: um etwann die Mautner von Kazenberg von andern Mautnern bloßgenannt, zu unterscheiden. Aus dem über den

drit-

dritten theil des Hundischen Bayerischen Stammbuches gemachten und gegen der Hörwartischen / Viereckischen / und Ettalischen abschrift gedachten dritten theiles gehaltenen Exemplar derer allhiesigen PP. Augustiner erhellet, daß die Eitzinger 3 silberne Kleeblätter, derer jedes dreyfach ist, geführet haben, welche den strausenfedertollen gleich zu seyn scheinten, anstatt der 3 silbernen kugel oder ballen; um sonder zweifel diese als eine besondere linie von jenen Eizingern zu unterscheiden, welche zwar vom gleichen stammen in Bayern sind, jedoch die kugeln oder ballen zu führen pflegten. Gleicher unterschied ist zwischen den Schwäbischen und Bayerischen Freybergern, derer diese zwar von jenen herkommen; jedoch durch 3 in sterne veränderte kugeln von jenen sich zu unterscheiden suchten. Wie schon oben unter dem worte Freyberg was mehrers gemeldet worden.

Uiberdas lieset man in alten briefen und urkunden, daß adeliche personen allda als zeugen angeführt werden, welche oft nur in ihren nämen um einen buchstaben voneinander unterschieden sind: anbey auch in einerley gegend des Landes gewohnet haben. Welcher unterschied nicht so sehr einer verderbten schreibart oder einem verstosse, als vielmehr einem wissentlichen vorsatze zuzuschreiben stehet. Anerwogen wenn sich ein Geschlecht in linien theilen wollte, so diente nichts mehr um eine oder der andern linie in jener einfalt der zeiten zu unterscheiden, als die hinwecknehmung, hinzusetzung und veränderung eines buchstaben in dem namen: wie auch als die annehmung eines namenwapen, oder eines solchen wapen, welches in dem schilde oder helme noch etwas gemeines mit dem hauptstammwapen hatte: wovon eine Heraldische anmerkung schon oben bey der beschreibung des Abenspergischen Geschlechtes ist beygelegt worden. Massen diese Geschlechter damaliger zeiten von ihren einsmals- oder dazumal noch würklich besessenen gütern weder wollten noch pflegten oder allzeit könnten sich viele beynämen zuschreiben: und eben diese buchstabveränderung ist in diesem meinem Bayerischen Löwen fast bey jedem Geschlechte zu ersehen. Dahero ist sich nicht zu verwundern, wenn man in dem oban-

angeführten Augustiner-Exemplar die Eitzinger nicht nur unter dem namen Aitzinger / sondern auch unter den namen Atzinger / und Einzinger / geschriebner findet. Denn es folgt nicht daraus, daß sie deßwegen mit den Atzingern von Atzing einerley wapen oder Geschlechts seyn. Obschon ich nicht in abred stellen will, daß die Eizinger wegen verwandschaft oder schwägerschaft, wegen erbschaft, ganerbinats- oder anderer verbindlichkeit sich Atzinger und Einzinger geschrieben haben mögen. Die Atzinger sassen bey Landshut herum, und die Eitzinger im Burghauser Rentamte zu Eizing / zu Oberrberg / wie auch zu am Berg / einem im Braunauerischen Pfleggerichte gelegenen Edlmannsitze, welcher im jahre 1557 hernach dem adelichen Geschlechte der Prandstetter zugehörig war. Wie sie denn auch unter dem namen Einzinger zum vorscheine kommen: wovon oben unter dem worte Eizing mehr als zuviel gesagt worden. Der namen Einzinger kommet sonst von einer buchstabvermehrung oder versetzung von dem worte Inzinger oder Jenzinger her, so zu zeiten Genzinger auch sind geschrieben worden. Weil Jenzing, da es Lateinmäßig ausgesprochen wurde, auch Lateinmäßig geschrieben worden ist, wie genus, gens, gelu. Dahero auch Gottsched in der vierten auflage seiner Deutschen sprachkunst am 17ten blatte anmerket, daß man in Schwaben, Bayern, Salzburg und weiter nach der Gränze für licht / liecht, für fuß / fueß, für mutter / muetter, für Kaiser / Koaser, für bein / boan ansspreche. Also auch jetzt für jtzt: ja fast in ganz Deutschlande pflegt man das E vorzusetzen: als wie Freising anstatt Frising oder Friesing, Eisenhofen, Isenhofen, Eyrspurg, Yrnspurg, Eisenburg, Issenburg, Englstadt, Ingolstadt. Und dahero auch Einzing, Inzing, Jenzing, und Unzing: wie auch Uttinger, Jettinger: Derowegen, wenn ich auf die äntenbrust des Inzingerischen schildes die posaune setze, und ober der helmskrone vor dem auf dem helme erscheinenden wachsenden manne den äntenkopf, samt dem mit 3 grünen federn hinten gezierten halse, so ist das Einzingerische namen- und stammenwapen zusammen gesetzt. Von welcher vereinigung der wapen schon am 11ten blatte des ersten bandes und noch weiters hinlängliche meldung geschehen ist. Wobey zu erinnern stehet, daß man vermög der im Deutschlande üblichen Heraldick aus zweenen und dreyen helmen einen einzigen machen könne. Das Einzingerische geschlechtswapen siehe am 599ten blatte.

Also hat sowohl das Churfürstl. als Herzoglich-Braunschweigische wapen die helme von den Gravschaften Dieppold / Regenstein / und

Blan-

Blankenburg in einem einzigen vereiniget; dergestalten, daß auf dem äussersten helme zur linken seite sich zwischen zweyen hirschhörnern, davon das rechte roth, das linke aber schwarz ist, zwey büffelshörner weisen, derer das rechte roth, das linke aber schwarz ist. So stellet auch das im jahre 1532 auf verlegung Hieronymi Rodlers Fürstlichen Secretari zu Siemern gedruckte turnierbuch in ihrem vorblatte hinter dem Pfälzischen Kleinode das Gravspanheimische helmkleinod vor, nämlich einen auf einem rothen von silber aufgeschlagenen hute mit einem silbernen bande unten zusammengebundenen pfauenschwanz. Also hat auch das Grävliche Haus Hazfeld ihren geschlechtshelm mit dem Rosenbergischen helme dergestalt zusammengesetzet; daß auf dem dritten helme ein wachsender schwarzgekleidter mann ohne arme sich weiset, welcher eine schwarze von silber aufgeschlagene mütze auf dem haupte und eine rothe rosen auf dem silbern halskragen zwischen einem rothen und einem silbern aufwerts herfür schauenden schwannen in einer krone traget. Die Graven von Windischgrätz führen gleichfalls das Gradnerische helmkleinod mit einem andern verknüpfet zusammen auf dem mittern helme ihres grossen wapen.

Gleichwie aber nebst den wapenbildern auch noch nebenbilder oder sogenannte beyzeichen fast bey allen völkern gefunden werden; so ist auch von den beyzeichen und ihrer nebenbedeutungen etwas kürzlich zu sagen. Es sind zwar alle Edle schild und helm zu führen berechtigt: und geniessen diejenigen kinder, welche von einem vater erzeuget sind, auch einerley recht; sollen auch anbey sowohl in betrachtung des väterlichen wapen als in der übrigen erbschaft gleich gehalten werden: Allein die undenkliche gewohnheit hat den Erstgebohrnen in vielen Ländern, gleichwie in allen andern dingen, also auch hierinnen einen vorzug gegeben, und ihr väterliches wapen vollständig und ohne beyzeichen zu führen erlaubet; da es doch die übrigen brüder durch allerhand beygefügte merkmale sich von dem ältesten und untereinander zu unterscheiden verbunden; aus keiner andern absicht, als damit uneheliche von Ehelichen, und die ehelichen linien von unordnungen unter sich verwahret werden; dergestalten, daß nach absterben des ältesten den nächstfolgenden brüdern oder dessen kindern ihr beyzeichen abzulegen und sich des vollständigen erbwapen zugebrauchen vergönnet sey: welches recht mit der zeit und nach absterben der ältern auch den jüngern brüdern zuwachsen kann: wiewohl solche antwart sich öfters so lang verziehet, daß sie nicht nur in vergessenheit kommet, sondern auch die ehemal angenom-

genommene merkmale oder beyzeichen aus mangel fernerer nachricht zu eigenthümlichen wapenfiguren werden: wie denn diese beyzeichen bey verschiedenen Deutschen Geschlechtern, als den Mönchen / Nothaften / Mülheim / Zorn und andern mehrern nöthig und gebräuchlich gewesen.

Die gewöhnlichsten beyzeichen aber sind farbenveränderung, verminderung der wapenfigur, schildseinfassung, kreuz, sterne, ketten, bänke, striche, strasse, das ist, ablang oder quer oder schreggezogene balken, ring, rosen, lilien, brücke über das erbwapen. Wenn unterdessen nicht stäts leuchtet, ob dasjenige ein beyzeichen sey, was man dafür ausgiebet; einem aber an der gewißheit etwas gelegen ist, so muß sich ein solcher in der Historie und in dem briefgewölbe derjenigen Häuser, die beyzeichen führen, umthun, und anbey wohl betrachten, ob nicht die jüngern linien, nach verlöschung der ältern, selbige aus versehen, oder auch mit willen, beybehalten haben. Also ist jene ketten, welche der löw in dem Ekartsauischen wapen an dem halse traget, und die Freyherren von Polheim zu Wels 2c. in ihr vermehrtes wapen gesetzet, nur ein beyzeichen derjenigen Ekertsauischen linie, in welche sich obgedachte Freyherren haben verheurathet: denn die bewehrtesten und ältesten urkunden stellen den Löwen ohne ketten vor: als der Bucelin in dem dritten theile seiner Stemmatographie, der Fugger in seinem Oesterreichischen Ehrenspiegel, Philibert Hueber in seinem aus dem Mölchischen Archiv erläuterten Oesterreich. Die brücke über das erbwapen sind in des Königreichs Neapel und des Herzogthumes Orleans wapen über den lilien zu sehen, wie auch in dem wapen des Adelichen Geschlechtes von Harf. Die Graven von Sulzbach / und die Graven von Castell haben zwar einerley stammen, und führen auch einerley wapenfigur, nämlich sechs silberne lilien in der ordnung 3. 2. 1. jedoch sind sie in den schildesfarben voneinander unterschieden: indem jene solche lilien in einem rothen, diese aber in einem blauen felde gesetzet.

In dem 14ten jahrhunderte hat Kilian von Geissendorf / der Klein genannt, seine beede vettern, den Fritz und den Wolfram von Geissendorf, gebrüdere, dahin angehalten, daß sie, neben geleisteter sicherheit, eidlich versprechen müsten, in ihren sonst gewöhnlichen wapen das metall zu ändern, und anstatt der roth und goldenen sparrenstreife, roth und silberne zu führen. Also führen die vom Bayerischen Geschlechte Warteneck herstammende linien, nämlich die Kammerberger / Kammerer / Mes-

Messenhäuser/ und Hilrgartshauser / alle eine bärt oder beil, jedoch der stellung und farben nach unterschieden. Die Nagel von Dirmstein und die Lercher von Dirmstein, zwey Rheinländische Geschlechter haben mit dem Elsaßischen Geschlechte von Dirmstein sowohl in namen als wapen einige gleichheit so; haben doch die Rheinländischen linien nicht nur durch annehmung eines beynamen, nämlich Nagel und Lercher, sondern auch durch verminderung der eisenhütlein und veränderung der farben sich zu unterscheiden gesuchet. Massen die Elsaßischen von Dirmstein einen mit vier reyhen roth und silbern verschobenen eisenhütlein getheilten schild, als das erbstammwapen führen: die Lercher von Dirnstein aber vier goldene quergesetzte solche reyhen im schwarzen felde, und die Nagel von Dirmstein 3 schwarze eisenhütlein quergelegt in einem goldenen schilde. Die Graven von Unterwelz sind einerley Geschlecht mit den Graven von Oberwelz. Jene führten einen roth und silbern; diese einen silbern und rothen ablangs getheilten schild. Beede wapen aber haben neben ihrer ähnlichkeit diesen unterschied, daß die Herren von Unterwels / zweene rechte arme mit geschlossenen händen führen, derer der vordere im rothen felde blanck geharnischt, der andere im silbern roth gekleidet ist. Da die von Oberwelz hingegen in dem rothen hindern theile des schildes einen goldenen querstreif haben. Die einfassung oder der schildesrand wird sonderlich unter den Elsaßischen und Rheinländischen Geschlechtern gebrauchet. Also unterscheidet sich durch die einfassung der Sickbingische helm von dem Flebingischen. Hier gehören her die Schwäbischen Geschlechter Boßweil und Balswill / wie auch die Fröuwler in der Schweitz, so sich durch die einfassung unterscheiden. Die Scheiffart von Merode und die Merode von Schloßberg sind zwey Rheinländische Geschlechter, welche beyde 4 ablange rothe streife im goldenen felde führen, und allein am helmkleinode unterschieden sind: die Herren von Merode aber haben nur 3 solche streife in einer goldenen einwerts gekrausten vierung mit einer blauen einfassung. Das Herwartische Geschlecht in Bayern, von Hohenburg genannt, führet einen rechtsgestellten rothen uhu mit einem goldenen schnabel und füssen im silbern felde nebst einem goldenen umstriche; sich dadurch von dem Augspurgerischen Herwarten zu unterscheiden, welche solches wapen ohne umstrich und den vogl links gekehrt haben. Die Glaubitzer von Brüg führen einen rothen ablangen streif, womit der karpf im blauen felde, als mit einem beyzeichen, zum unterschiede derer von Glaubitz bemerket ist. Was die verwechselte figur-

figurstellung anbetrift, so führen die Heßischen Riedesel von Eisenbach und die Riedesel zu Bellersheim einen schwarzen Eselskopf im goldenen schilde; also, daß ihn jene vorwerts / diese aber, dem durchschnitte nach, rechtssetzen: so trägt auch jener 3 grüne distelblätter im maule, dieser aber nur zwey samt der distlblume. Von diesem leztern aber unterscheiden sich die Riedesel zu Verß; nicht nur durch umwendung der figur, sondern auch der schildsfarbwegen, als welche anstatt gold silbern ist. Von den eingestreuten figuren als steine, schindlen, balken und platten als so vielen beyzeichen geben uns zeugniß die Schwäbischen Häuser Schwangau und Thetinghofen / die Elsaßischen Mansen von Manßburg, die Rheinländischen Schelmen von Bergen und die Elsaßischen Pernsheim und noch mehrere, welche anderstwoher angenommene, und nicht eigenthümliche figuren der wapenkunst der hauptfigur beygefügt haben, als kreuze, sterne, ringe, rosen, lilien, vögel. Das allergebräuchlichste beyzeichen bey den Deutschen aber ist die veränderung der helmkleinodien: wie erhellet aus den wapen der Deutschen Geschlechter, nämlich derer Zorn / von Mülheim / Mönch / Nothaft / Dobschützen und Gottschalkowsker / Köbler / von Krösig / aus dem Winkl in Sachsen / von Trautenbach / wie auch der Wilden in Bayern, derer zum Treübel / und der Gürtler in Elsaß. Die gewohnheit verweigert auch einer unächten geburt das väterliche wapen entweder ganz oder ohne beyzeichen zuführen. Das bekannteste von solchen beyzeichen ist der linke streif, welchen viele unrecht mahlen, indem sie solchen von dem oben rechten ecke nach dem linken ziehen, da er doch von dem oben linken nach dem unten rechten gehen solte; weil dieses die rechte seite des schildes ist, welche uns in dessen ansehung zur linken hand stehet. Es wäre zwar noch mehr zu sagen; allein da viele Männer darinne schon glücklich gearbeitet haben; so kann ich mit der mühe einer weitern ausarbeitung, der Leser aber mit unnöthigen Kosten verschonet bleiben.

E N D E.

Digitized by Google

Einige Druckfehler beliebe einem geneigten Leser folgender massen zu verbessern.

Blatt.	Zeile.	anstatt	lies.
Im ersten Blatte der Vorrede.		in zweene Bänder	Bände.
3.	17.	Grav Otten	Grav Baben.
5.	14.	welche	welchen
7.	8.	reigerfeder	strausenfeder, soll es allzeit heissen.
7.	12	stuck ist	stuck sind.
9.	4.	der turnierverzeichnissen	den turnierverzeichniss n
38.	30.	Bistum Passau	nunmehro Erzbistum Salzbu g
45.	5.	Au hauß	au = haus
53.	4.	er könnte	sie könnte
54.	16.	Ethico 1te — Heinrich — Beata.	Ethico 1te — Heinrich 2te — Beata.
68.	12.	diese so kostbaren	dieser so kostbaren
75.	16.	zu schlossen	zustossen
78.	26.	des Theodor	des Theodorick.
In der zum 81ten blatte gehörigen Stammtafel B. in der 6ten zeile.		493 bey Tolbiack	496 bey Tolpiack oder Zülpich in der Eyffel unweit Cöln.
„ „ „ „		im jahre Christus 492.	im jahre Christus 496.
105.	5.	Herr Ulrich von Marschalk	Herr Ulrich der Marschalk
„ „ „	20.	Conrad Schnabl	Conrad Chnabl
139.	22.	Lehrmeistern	Lehrmeistern giebet,
163.	26.	Flankenfels	Blankenfels.
184.	27.	Rentamt Kransperg	Pflegamt Kransperg.
222.	2.	uxorsius	uxor ejus.
242.	29.	strausenfedertollen	drey silberne dreyfache kleeblätter
250.	26.	Seyfried, Wilhelm	Seyfried Wilhelm.
252.	22.	zusammglundene	zusammengebundene
253	8.	namen	mann.
275.	24.	jurari	juravi.
299.	28.	Theodor von Grepöck	Veit Adam von Grepöck.
304.	29.	dem Herrn Graven v. Eyreis	dem Herrn Graven v. Greis.
316.	19.	Straubinger	Weilheimer.
394.	5.	silberne köpf	goldene köpf
„ „ „	6.	auf einem silbernen	auf einem goldenen.
421.	13.	Neuhofer	Neuhauser.
424.	16.	Herrschild	heerschild.
436.	13.	und sollten	von solchem
455.	17.	oder stuellainen	oder stangen von einer stuhlehne
272.	30.	hierschfange	hierschstange
476.	22.	im Münchnerischen Pfaffenhofen	im Münchnerischen Pfleggerichte Pfaffenhofen.
506	11	Topogr. Bav.	Topogr. Bav. P. II. p. 29. & P. III. p. 171. & 172.
509	letzte	Hofmarch den.	Hofmarch Puech den.
601.	4.	Striehl	Stiehl.

Bericht an den Buchbinder,

Wohin jedes Wapenkupferblatt gebunden wer

Im ersten Bande

Kommet das alt⸗ und neu Rufinische beyeinanderge
pen zum 203ten blatte.

Im zweyten Bande.

Weilen der Kupferwapenblätter anzahl sich auf 22 be
sollen selbige auf folgende weise eingeschaltet werden.

Zahl des Kupferblatts.	Zahl des b
No. 1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
7.	
8.	
9.	
10.	
11.	
12.	
13.	
14.	
15.	
16.	
17.	
18.	
19.	
20.	
21.	
22.	

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google